

Münch, Matthias C.

Bilder-Bibel für die katholische Jugend Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments in den Worten der heiligen Schrift ; nach Allioli's neuester Bibelübersetzung

Nürnberg [1856]

81.82172

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10704360-0

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Daten systemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

Bilder-Bibel.
für die
katholische Jugend.



3801



<36625075750015

S

<36625075750015

Bayer. Staatsbibliothek



P. C. Geisler fecit.

Stahlschnitt v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt in Nürnberg

NÜRNBERG,
Verlag von J. E. Neitzbeck.

07/02/279

Bilder-Bibel

für die katholische Jugend.

Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments

in den Worten der heiligen Schrift.

Nach Allioli's neuester Bibelübersetzung.

Mit belehrenden und erbaulichen Anmerkungen

von

M. C. Münch,

vorm. Seminar-Rector, k. Schulenaufseher und Pfarrer zu Unlingen.

Eingeleitet

von

Christoph von Schmid,

vorm. Domkapitular und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu Augsburg.

Mit Approbation des hochwürdigsten Ordinariats zu Augsburg.

Mit 128 verschiedenen Darstellungen auf 24 in Stahl gestochenen Kupfertafeln, nebst allegorischem Titel.

Dritte Auflage.

Nürnberg.

Verlag von J. L. Losbed.

Seiner Gnaden

dem Hochwürdigsten und Hochwohlgebornen Herrn

Herrn

Bernhard von Galura,

Fürst-Bischof in Brixen,

**Dr. der Theologie, Commandeur des K. K. Oesterreichischen Leopold-Ordens,
K. K. Regierungsrath &c.**

dem liebevollen Jugendfreunde

in

tieffter Verehrung und Liebe

zugeeignet.



Approbation.

a die Bilderbibel für die katholische Jugend von dem vorm.
Seminar-Rektor, k. Schulenaufseher und Pfarrer M. G. Münch
zu Unlingen nichts gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre
enthält, so wird die nachgesuchte Bischöfliche Approbation für dessen
Veröffentlichung hiemit erteilt, mit der empfehlenden Bemerkung,
daß die in derselben enthaltenen biblischen Geschichten des Alten
und Neuen Testaments mit den einfachen Worten der heiligen Schrift
genau nach dem Texte der Uebersetzung des Herrn Dr. Alioli
erzählt, und die den Erzählungen beigefügten Bemerkungen praktisch
und größten Theils auch geistreich sind.

Augsburg, den 20. November 1843.

Bischöfliches Ordinariat.

Mätzler,
Generalvikar.

Spindler, Sekretär.

Dem Gesuche der Verlagsbuchhandlung entsprechend, wird unsere
unterm 20. November 1843 ertheilte kirchliche Approbation der
Bilderbibel für die katholische Jugend für die nothwendig gewordene
neue Auflage anmit erneuert.

Augsburg, den 11. Juni 1855.

Bischöfliches Ordinariat.

Mätzler,
Generalvikar.

Weckert, Sekretär.

V o r w o r t.

Es wird, wie ich glaube, kaum nöthig seyn, daß ich mich über die Herausgabe der vorliegenden Bilderbibel für die katholische Jugend rechtfertige. Ein jeder, der sich mit der Ertheilung des Religionsunterrichts zu befassen hat, weiß es, wie ungemein viel eine gründliche Kenntniß der heiligen Geschichte dazu beiträgt, und daß sie im eigentlichsten Sinne des Wortes die Grundlage dieses Unterrichtes ist. Mit Recht sagt deshalb der große Fenelon: „Das Studium der heiligen Geschichte ist, ohne von dem ihr eigenthümlichen Reiz zu reden, wegen der Schönheit und Größe

„der Begebenheiten, die gründlichste Art, die Jugend in der Religion zu unterweisen.“ Und mit ihm stimmen alle erleuchteten Lehrer überein. Darum muß aber auch die heilige Geschichte in Schule und Haus den ersten Rang behaupten, so wie dem Unterrichte in der Religion alle andern Lehrgegenstände nachstehen müssen. Es müssen daher unsere Kinder mit diesem wichtigsten Lehrzweige auch am meisten vertraut seyn. Wir können aber auch durchweg nicht wollen, daß die heilige Schrift ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach der Jugend in die Hände ge-

geben werde, weil dieß ihr sicherlich mehr Nachtheil als Vortheil bringen würde, wie solches die Erfahrung auf das Bestimmteste nachweist. Ist die Bibel in den Händen eines Jeden, so ist sie häufig dem Mißbrauche ausgesetzt, und das Heilige wird leider dann nur zu oft in den Kreis des Gemeinen und Unheiligen herabgezogen. Man bleibt da meist nur bei dem Buchstaben stehen, unterschiebt der Sache einen andern und verkehrten Sinn, dringt bei weitem nicht in die Tiefe des göttlichen Wortes ein, und richtet viel Aergerniß und Verwirrung in den Herzen der Gläubigen an. Dem Volke soll nach dem Willen der katholischen Kirche, die zwar das Lesen der heiligen Schrift unter gewissen Beschränkungen keineswegs untersagt, aus der Bibel nur das dargereicht werden, was ihm zur Förderung und Befestigung im Glauben und in der Frömmigkeit zuträglich ist. Wenn nun dieß beim Volke nothwendig zu geschehen hat, so wird es wohl auch der Fall bei unserer Jugend sein müssen. Hierüber hat sich selbst der heilige Hie-

ronymus deutlich ausgesprochen, wenn er in seinem Schreiben an Lata sagt: „Wenn deine Enkelin größer und älter geworden ist, dann sollen seine Eltern das Kind nirgends anders finden, als bei den heiligen Schriften, wo es die Apostel zu Rath ziehen, und die Richtschnur seines Lebens darnach einrichten soll. Es soll die heiligen Bücher mehr als Edelsteine und Seidenstoffe lieben, und sich nach ihnen bilden. Allein nicht die ganze heilige Schrift soll diese Tochter lesen, sondern nur einige bestimmte Abschnitte, und die merkwürdigsten Stellen auswendig lernen.“ Er bezeichnet zugleich die heiligen Bücher und Abschnitte genau und warnte vor dem unzeitigen Lesen anderer, wie vor dem hohen Liede Salomons, damit ihre Seele dadurch nicht verwundet werde, zumal solches nur für erleuchtete Augen und eingeweihte Gemüther unverfänglich sey.

Für unsere Jugend kann sonach nur ein angemessener Auszug aus der heiligen Schrift nützlich und segensbringend seyn.

Aber auch hier muß eine weise Auswahl getroffen werden. Die heilige Geschichte ist zugleich auch Geschichte des menschlichen Herzens und Lebens. Sie zeigt uns in ihren Darstellungen den Menschen entweder in seiner lichten Höhe, oder in der dunkeln Tiefe. Sie stellt das Heilige und Göttliche, wie den Gegensatz davon in seinen mannigfaltigen Schattirungen auf. In den einzelnen Geschichten erscheint die Tugend in ihrer himmlischen Schönheit und Würde, dagegen das Laster in seiner Abscheulichkeit und Häßlichkeit. In der einen findet sich göttliche Erleuchtung, und in der andern das finstere Getriebe der Hölle, und dieß alles zur heilsamen Ermunterung und Warnung. Das Besagte erblicken wir klar in den Geschichten von Cain und Abel, von Abraham, Noe, Moses und Pharao, von Saul und David, von Petrus und Judas u. s. w. Die einen sollen uns zur freudigen Nachahmung einladen, und die andern davon zurückschrecken, und so uns wie mit freundlicher Hand hin- und fortleiten auf dem Wege des Heiles.

Was aber die biblischen Geschichten insbesondere für den jugendlichen Unterricht in der Religion eignet, und als Grundlage desselben auf die entschiedenste Weise geltend macht, ist ihr göttliches Ansehen, woran es jeder andern menschlichen Geschichte gebricht. Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist es, der sich in den heiligen Geschichten überall kund gibt. Nichts kann daher den Religionsunterricht so mächtig unterstützen, heben und beleben, als die heilige Geschichte, besonders wenn sie der Jugend faßlich und anziehend gemacht wird. Sie ist der Stamm des Baumes, aus welchem die göttlichen Lehren, wie die Aeste ausgehen, und woran die Pflichten, wie die Blüthen und Früchte wachsen.

Der gegenwärtigen Auswahl und Reihenfolge der biblischen Geschichten sind bildliche Darstellungen beigegeben worden, um dadurch die Begebenheiten der Jugend recht anschaulich zu machen, und sie gleichsam lebend an ihr vorüber zu führen. Daher die Benennung „Bilderbibel“, und zwar für die katholische Jugend, weil

dabei besonders in den beigefügten Anmerkungen und Lehren, welche sowohl den Glauben als die Sitten betreffen, der Lehrbegriff der römisch-katholischen Kirche stets im Auge behalten wurde. Was die sprachliche Darstellung mit allen Rede- und Ausdrucksformen nicht zu leisten im Stande ist, das vermag die bildende Kunst, welche jedoch ihre Aufgabe nur dann würdig löst, wenn durch sie der Name des Herrn gepriesen, und seine großen Thaten verkündigt werden. Durch die vielen schönen und meisterhaften bildlichen Darstellungen gewinnen die einzelnen Geschichten, und selbst das Ganze für die Kinder neuen Reiz; sie nehmen dieselben in ihre Seele

auf, und schmücken damit ihren inwendigen Tempel mit heiligen Gemälden.

Möchte nun diese Bilderbibel von unsern katholischen Eltern und Lehrern jedesmal mit heiliger Weihe und nie ohne Vorbereitung und Gebet, den Kindern zu Hause und in der Schule vorgetragen und so behandelt werden, daß eine jegliche einzelne Geschichte tiefe Eindrücke in ihren noch zarten Herzen mache, und sonach bleibenden Segen für Zeit und Ewigkeit stifte.

Und so wolle der Herr seine Gnade auf diese Arbeit legen, damit sie zur Verherrlichung seines Namens und zum Heile der aufblühenden jungen Menschenwelt gereichen möge.

M. C. Münch.

Einleitung.

Neine ausführliche Einleitung, sondern nur einige Worte über vorliegendes, aller Empfehlung werthe Werk, erlaubt sich, um dem Wunsche des würdigen Verfassers einiger Maßen zu entsprechen, der Unterzeichnete.

Ueber den hohen Werth der heiligen Schriften, der von allen Christen anerkannt wird, Vieles zu sagen, ist wohl nicht nothwendig, ja wäre vielleicht überflüssig. In der heiligen Schrift sind uns die Offenbarungen Gottes, ein Schatz von göttlichen Wahrheiten aufbewahrt. Nur sie, die Bibel, giebt uns Aufschluß über den traurigen, und sonst wohl unbegreiflichen Zustand der mit Sünde und Elend belasteten Menschheit. Sie zeigt uns, wie Gott den Menschen gut und rein, nach seinem Ebenbilde geschaffen habe; wie aber der Mensch, durch Mißbrauch seines freien Willens, von Gott abgefallen, und in Sünde und Elend gerathen sei; wie Gott vor Anbeginn der Welt den Rathschluß gefaßt habe, den Menschen einen Erlöser von Sünde und Elend zu senden; wie nach Erfüllung der Zeiten, dieser von allen Propheten verkündete Erlöser, Gottes Eingeborner, wirklich auf Erden erschienen sei, und sich

durch Wunder der Allmacht und Allwissenheit, und durch unendliche, sich aufopfernde Liebe als den Abgesandten und Bevollmächtigten Gottes, als den einzigen Lehrer, als das reinste Vorbild, als den wahrhaftigen Erlöser der Menschheit bewährt habe; wie Alle; die an ihn glaubten, in ihm Heil und Seligkeit gefunden haben. Sie zeigt uns das Verhältniß, in dem der Mensch zu Gott, seinen Mitmenschen und der ganzen Welt stehe; sie zeigt uns unsre Bestimmung für diese und die künftige Welt; sie stellt die ganze Weltgeschichte, die Geschichte der Menschheit erst in das rechte Licht, von der Schöpfung an, bis zu dem letzten der Tage, dem Tage des Gerichts, da alle Dinge, die durch die Sünde zerüttet worden, für diejenigen, die das angebotene Heil annahmen, wieder hergestellt werden sollen.

Deßwegen wurde schon in den ältesten Zeiten die heilige Schrift dem Religionsunterrichte zu Grunde gelegt, und für das beste, ja einzige Lehrbuch desselben erachtet. Auch in späteren Zeiten waren große Männer der Ansicht, daß man nichts besseres thun

könne, als den Unterricht in unserer heiligen Religion, diesem Kleinode der Menschheit, ohne das wir nichts als Staub und Asche wären, auf die heilige Geschichte zu gründen.

So sagt, zum Beispiele, Fenelon, in seiner Schrift über die Erziehung der Töchter: „Man muß von dem Wesentlichen der Religion sehr wenig wissen, wenn man nicht sieht, daß sie ganz historisch ist; nur durch das Gewebe von wunderbaren That- sachen erkennen wir die Gründung der Religion, ihre Fortdauer, und Alles, was man glauben und thun muß, um sie auszuüben. Gott, der den Geist des Menschen, den Er gebildet hat, am besten kennt, hat die Religion in Begebenheiten gelegt, die, weit davon entfernt auch die Einfältigsten zu überladen, ihnen behülflich sind, die höchsten Geheimnisse zu fassen und zu behalten.“

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen können wir nun unsern besondern Blick auf vorliegendes Werk richten.

Man hat sich von jeher bemüht, die heilige Schrift, und zwar ganz vorzüglich den historischen Theil derselben, dem christlichen Volke und besonders der Jugend so wichtig als angenehm zu machen. Einige, unter welche auch der Unterzeichnete gehört, haben es für nöthig erachtet, eine Auswahl biblischer Erzählungen zu treffen, und sie, zu leichterem Verständlichkeit mit einleitenden und eingewebten Anmerkungen darzustellen. Allein, nachdem die jugendlichen Leser so vorbereitet sind, diese Geschichten leicht-

ter zu verstehen, ist es auch und zwar sehr gut, ihnen den Text ohne alle vorhergehenden oder eingeschalteten Anmerkungen, so wie er ist, vorzulegen.

Bei dem biblischen Texte zu vorliegendem Werke, hat man sich an die mit allerhöchster kirchlicher Approbation erschienene, allgemein bekannte, und als vorzüglich anerkannte Uebersetzung des Herrn Dr. und Domprobstes Allioli gehalten. Es hätte auch, nach Ueberzeugung des Unterzeichneten, keine bessere Wahl getroffen werden können. Manches, was dem Herrn Herausgeber zu weitläufig gegeben schien, hat derselbe nach seiner eigenen Weise zusammenge- drängt, ohne jedoch dem Zusammenhange der jedes- maligen Erzählungen auch nur im mindesten zu schaden.

Die kurzen Nuganwendungen für den Leser, die dem Ende jeder Erzählung von dem Herrn Ver- fasser in kleinerem Drucke beigelegt worden, sind, so kurz sie sind, eben so lehrreich und gehaltvoll.

Einen noch ganz vorzüglichen Werth gibt die- sem Werke, daß es eine Bilderbibel ist mit Stahl- stichen aus der ausgezeichneten Kunstanstalt des ganz vorzüglichen, unserm deutschen und bayerischen Vaterlande zur Ehre gereichenden Künstlers Herrn Karl Mayer in Nürnberg.

Ältern, Großältern und Vathen können daher in dieser dreifachen Hinsicht ihren Kindern, Enkeln und Vathen kaum ein erfreulicheres, nützlicheres und heilsameres Geschenk machen, als eben dieses schöne Werk.

Christoph v. Schmid.

U e b e r s i c h t

der

b i b l i s c h e n G e s c h i c h t e

nach der Zeitfolge.

I. Von Erschaffung der Welt bis zur Ankunft des von Gott verheißenen Erlösers.

Jahre vor Christi Geburt.	
4004	Erschaffung der Welt und der ersten Menschen.
3382	Henoch wird geboren. Er wandelt treu vor Gott.
2348	Die Sündfluth. (Noe.)
1921	Abraham wird von Gott berufen und zieht nach Canaan. Isaak, der Sohn der Verheißung. Abraham's Prüfung.
1908	Sodoma, Gomorrha und andere Städte werden durch Feuer vertilgt. Lots Weib.
1759	Jakob wird durch Rist statt seines Bruders Esau vom Vater Isaak gesegnet und zieht nach Haran.
1728	Joseph wird von seinen Brüdern an die Aegyptier verkauft. Seine Schicksale in Aegypten.
1706	Jakob zieht mit seiner Familie nach Aegypten. Sein Tod und Begräbniß zu Hebron.
1491	Moses führt die Israeliten aus Aegypten durch das rothe Meer und durch die Wüste. Das Manna und die Wachteln und das Wasser aus dem Felsen.
1490	Die Gesetzgebung auf Sinai. (Die zehn Gebote neben andern kirchlichen und bürgerlichen Verordnungen.) Die Stiftshütte.
1451	Josue führt die Kinder Israels über den Jordan in das gelobte Land, welches er unter die zwölf Stämme vertheilt.
1245	Das Zeitalter der Richter Gedeon, Jephthe, Samson u.
1159	Der Prophet Samuel. Er salbt
1095	Saul, den ersten König in Israel, und nach dessen Verwerfung den
1062	David, als zweiten König in Israel. Erbauung der Burg Sion in Jerusalem. Das Reich in seiner schönsten Blüthe.
1013	Salomon, der dritte König. Tempelbau in Jerusalem. Das Reich Israel in seinem höchsten Glanze. Flotte und Handel.

Jahre vor Christi Geburt.	
975	Salomon's Tod. Trennung des Reiches in das Reich Juda und Israel. Zehn Stämme unterwerfen sich dem Jeroboam. Roboam bleibt König von Juda.
918	Ahab, König in Israel. Seine Gemahlin Jezabel führt den Baals-Gözendienst ein. (Naboth.)
	Die Propheten Joel, Elias und Elifäus.
839	Jeroboam II. König von Israel, und Dſias König von Juda.
	Die Propheten Jonas, Oseas, Amos, Abdias, Jsaia.
787	Ezechias, König von Juda. Die Propheten Nahum, Micha.
721	König Salamanasser führt die zehn Stämme Israels in Gefangenschaft, und macht dem Reiche Israel ein Ende. Assyrische Gefangenschaft. Tobias.
	Josias, König von Juda. Die Propheten Habakuk, Sophonias, Baruch, Jeremias, Ezechiel.
606	Der assyrische König Nabuchodonosor überfällt das jüdische Reich, und erobert Jerusalem, und führt viele Juden nach Babylon.
590	Jerusalem wird zerstört und die Israeliten werden zum zweiten Male nach Babylon geführt. Ende des Reiches Juda unter seinem letzten Könige Sedezias. 70jährige babylonische Gefangenschaft. Ezechiel und Daniel.
535	Der persische König Cyrus ertheilt den Juden die Erlaubniß in ihr Vaterland zurück zu kehren und den Tempel wieder herzustellen. Es ziehen 5000 Menschen zurück.
480	Ajsuerus und Esther. Der Prophet Aggäus.
478	Esdras erhält von Artaxerxes die Erlaubniß den jüdischen Staat wieder einzurichten. Er erneuert den Gottesdienst und sammelt die heil. Schriften des alten Bundes.
454	Nehemias baut die Mauern Jerusalems wieder auf und stiftet die Synagogen. Der letzte Prophet Malachias.

* *

**Jahre vor
Christi Geburt.**

- 333 Alexander, König von Macedonien, erobert das ganze persische Reich, und somit auch Palästina.
- 323 Alexander stirbt zu Babylon, und die Juden kommen unter die Oberherrschaft der neuen ägyptischen Könige indem
- 320 Ptolomäus, König von Aegypten, Jerusalem erobert.
- 207 Die Juden kommen unter die Oberherrschaft der syrischen Könige.
- 170 König Antiochus Epiphanes nöthiget die Juden zum Abfall von ihrer Religion. Eliazar. Mathathias.
- 167 Aufstand der Juden unter Judas Makkabäus. Fest der Tempelweihe. Die Familie der Makkabäer herrscht unter dem Titel der Könige bis zum Jahre
- 63 da Pompejus, Feldherr der Römer, Jerusalem erobert, und das ganze Land zu einer römischen Provinz (Judäa) machte.
- 37 Herodes I., der Idumäer, wird König von Judäa. Sein Oberherr ist der römische Kaiser Augustus. Dieser
- 5 befiehlt eine allgemeine Volkszählung im ganzen römischen Staate. Joseph wandert deshalb mit Maria nach Bethlehern, der Geburtsstadt Davids.

II. Von der Geburt unsers Heilandes Jesu Christi bis zu der Zerstörung Jerusalems.

**Jahre
Christi.**

- 1 Geburt Jesu zu Bethlehern, den 25. Dez. zur Zeit der Regierung des Königs Herodes. Im Jahre 4000 der Schöpfung der Welt. Anbetung der Weisen vom Morgenlande. Flucht nach Aegypten.
- 2 Kindermord in Bethlehern und seiner Umgebung. Herodes stirbt. Seine Söhne theilen sich in das Land. Archelaus erhält Judäa, Herodes Antipas Galiläa und Philippus Ituräa.
- 11 Archelaus wird aus dem Lande verwiesen und Judäa zu einer römischen Provinz gemacht.
- 12 Jesus, 12 Jahre alt, begibt sich in den Tempel zu Jerusalem, setzt sich unter die Schriftgelehrten, hört sie an und fragt sie.

**Jahre
Christi.**

- 14 Der römische Kaiser Augustus stirbt. Tiberius ist sein Nachfolger.
- 27 Pontius Pilatus, Landpfleger (Statthalter) von Judäa.
- 29 Johannes der Täufer tritt auf, predigt Buße und tauft am Jordan.
- 30 Jesus fängt an öffentlich zu lehren.
- 32 Herodes Antipas läßt Johannes den Täufer enthaupten.
- 33 Jesu letzte Wanderung nach Jerusalem; sein Leiden und Kreuzestod, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Sendung des heiligen Geistes. Gründung der christlichen Kirche. Stephanus wird gesteinigt.
- 35 Wunderbare Bekehrung des Saulus auf der Reise nach Damaskus.
- 41 Herodes Agrippa wird König über Judäa, Samaria, Idumäa und Abilene. Er läßt den Apostel Jakobus enthaupten und Petrus gefangen nehmen. Wunderbare Befreiung desselben.
- 42 Erste Missionsreise des Apostels Paulus mit Barnabas von Antiochia nach Cypern, Kleinasien und Griechenland.
- 46 Erste Kirchenversammlung zu Jerusalem.
- 52 Große Missionsreise des Apostel Paulus durch Kleinasien, Macedonien und Griechenland. Stiftung vieler christlichen Gemeinden.
- 56 Paulus verkündet als Gefangener zu Rom das Evangelium, gewinnt mehrere Glaubensgenossen und sendet Briefe an verschiedene Gemeinden.
- 58 Paulus reiset nach seiner Befreiung wieder nach Philippi, Kleinasien, Jerusalem, Creta, Ephesus, Nikopolis, Troas und Korinth, und bestellt Lehrer der Religion.
- 65 Erste Verfolgung der Christen durch den Kaiser Nero.
- 66 Empörung der Juden gegen die Römer. Der Apostel Paulus kommt wieder nach Rom und wird gefangen genommen.
- 68 Petrus und Paulus erleiden den Märtyrertod.
- 70 Titus rückt mit einer starken Armee am OSTERFESTE vor Jerusalem und zerstört den Tempel und die Stadt. Ueber eine Million Juden sterben, 100,000 werden gefangen genommen, und der jüdische Staat hört für immer auf.

Inhaltsverzeichnis.

Altes Testament.

	Seite.
1. Erschaffung der Welt	1
2. Das Paradies und die ersten Menschen	1
3. Sünde der ersten Menschen und ihre Vertreibung aus dem Paradiese	2
4. Cain und Abel	3
5. Die Sündfluth und Noe's Dankopfer	3
6. Noe's Söhne und der Thurm zu Babel	5
7. Abrahams Berufung	6
8. Abraham und Lot's Trennung	6
9. Abraham's Glaube und Verheißungen	7
10. Sodoma und Gomorrha	7
11. Isaak's Geburt und Opferung	8
12. Rebekka am Brunnen	9
13. Esau und Jakob	11
14. Jakob's Traum und Wanderschaft	12
15. Jakob's Heimreise und Versöhnung mit Esau	13
16. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft	15
17. Joseph in Putiphar's Hause	15
18. Joseph im Gefängnisse	16
19. Joseph's Befreiung und Erhöhung	17
20. Hungersnoth und Joseph's Brüder in Egypten	18
21. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen	19
22. Jakob zieht nach Egypten. Seine Weissagung und Tod	21
23. Moses Geburt, seine wunderbare Erhaltung und Flucht	22
24. Die göttliche Erscheinung. Der brennende Dornbusch und Moses Berufung	23
25. Moses Wunder vor Pharao	24
26. Das Osterlamm und der Auszug der Kinder Israels aus Egypten	26
27. Pharao's Untergang	27
28. Reise nach dem Berge Sinai	28
29. Die Gesetzgebung auf Sinai	29
30. Das goldene Kalb	30
31. Das lüsterne Volk und die Kundschafter	31
32. Empörung und ihre Strafe	32
33. Das Wasser aus dem Felsen. Aaron's Tod und die eherne Schlange	33
34. Moses Abschied und Tod	34
35. Josue führt das Volk Israel in das gelobte Land	35
36. Eroberung der Stadt Jericho	35
37. Gedeon's Beruf und Sieg über die Midianiter	36
38. Jephthe	38
39. Samson, dessen Heldenthaten und Tod	39
40. Ruth, die fromme Stammutter Davids	40
41. Heli und Samuel	41
42. Saul, der erste König in Israel	43
43. David wird zum Könige gesalbt	44
44. David's Kampf mit dem Riesen Goliath	45
45. David und Jonathas	46
46. Saul und David in der Höhle	47

	Seite.
47. Saul's Verzweiflung und Ende	48
48. David, König von Israel	49
49. David's Sünde und Buße	50
50. Absalom's Empörung und David's Flucht	51
51. David's fernere Regierung und Tod	53
52. Der König Salomon. Sein weiser Urtheilsspruch	54
53. Salomon's Tempelbau	55
54. Salomon's Herrlichkeit, Abfall von Gott und Ende	57
55. Theilung des Reiches	58
56. Elias am Bache Karith	59
57. Naboth's Weinberg	60
58. Elias Himmelfahrt	61
59. Der Prophet Elisäus	62
60. Elisäus und Naaman	63
61. Der Prophet Jonas	64
62. Untergang des Reiches Israel	65
63. Ezechias, der König von Juda, u. der Prophet Jesaias	66
64. Die Könige Manasses und Josias	67
65. Der Prophet Jeremias	68
66. Untergang des Reiches Juda. Zerstörung Jerusalems	69
67. Die babylonische Gefangenschaft. Der Prophet Ezechiel	70
68. Daniel am Hofe des Königs von Babylon	72
69. Daniel rettet die Ehre und das Leben der Susanna	73
70. Die drei Jünglinge im Feuerofen	74
71. Nabuchodonosor's Fall	75
72. Der König Baltassar	76
73. Das Gözenbild Beel	77
74. Daniel in der Löwengrube	78
75. Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft; Wiederherstellung des Tempels	79
76. Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem durch Nehemia	80
77. Die Königin Esther	81
78. Judith	85
79. Job	87
80. Tobias	89
81. Eleazar und andere Märtyrer	93
82. Die sieben machabäischen Brüder und ihre Mutter	94
83. Antiochus Neue und Tod. Mathathias und seine Söhne	95
84. Die Makkabäer	96

Neues Testament.

1. Zacharias und Elisabeth	99
2. Maria und der Engel Gabriel	99
3. Maria und Elisabeth	100
4. Die Geburt Johannes des Täufers	100
5. Die Geburt Jesu. Die Engel und Hirten bei Bethlehem	101
6. Darstellung Jesu im Tempel. Weissagung Simeons	102

	Seite.		Seite.
7. Die Weisen aus dem Morgenlande	102	51. Der Pharisäer und Zöllner	133
8. Die Flucht nach Egypten. Der Kindermord zu Bethlehem	103	52. Der reiche Mann und der arme Lazarus	133
9. Der zwölfjährige Jesus im Tempel	103	53. Der Blinde zu Jericho. Zachäus	134
10. Johannes der Täufer in der Wüste predigt Buße	104	54. Die Auferweckung des Lazarus	134
11. Die Taufe und Versuchung Jesu	105	55. Die zehn Aussätzigen	135
12. Zeugniß Johannes, und die ersten Jünger Jesu	105	56. Jesus von Maria gesalbt	136
13. Die Hochzeit zu Kana	106	57. Einzug Jesu in Jerusalem	136
14. Jesus und Nikodemus	107	58. Die Tempelreinigung und der unfruchtbare Feigenbaum	137
15. Jesus und die Samariterin	107	59. Die Arbeiter im Weinberge	138
16. Jesus und der königliche Beamte zu Kapharnaum	108	60. Das königliche Hochzeitmahl	138
17. Jesus in der Synagoge zu Nazareth	109	61. Der Binsgroschen. Das größte Gebet. Das Scherflein der Wittve	139
18. Jesus predigt Buße und heilt alle Kranke	109	62. Die zehn Jungfrauen und die Talente	140
19. Der reiche Fischfang. Beruf der Apostel. Heilung der Schwiegermutter Petri	110	63. Die Weissagung Jesu von der Zerstörung Jerusalems	141
20. Jesus gebietet dem Meeressturm	111	64. Das jüngste Gericht	142
21. Jesus bei den Gerasenern	111	65. Das Ostermahl. Die Fußwaschung und die Einsetzung des heiligen Abendmahls	143
22. Jesus heilt einen Gichtbrüchigen. Berufung des Matthäus	111	66. Jesu letzte Reden	144
23. Jesus wählt Apostel und predigt auf dem Berge. Auslegung der Gebote Gottes	112	67. Jesu letztes feierliches Gebet	145
24. Des Menschen würdigste Sorge	114	68. Jesus am Ölberg	146
25. Vom Beten, Fasten und Almosengeben	115	69. Der Verrath und die Gefangennehmung Jesu	147
26. Jesus und der Hauptmann zu Kapharnaum	116	70. Jesus vor dem hohen Rath. Petri Verläugnung	148
27. Die reuige Sünderin Magdalena	116	71. Jesus vor Pilatus und Herodes. Judas des Verräthers Tod	149
28. Jesus und der Jüngling zu Nain	117	72. Die Ausstellung Jesu	150
29. Johannes sendet Jünger an Jesus	117	73. Kreuzigung Jesu	142
30. Der Kranke am Teiche Bethesda	118	74. Begräbniß Jesu	153
31. Die Tochter des Jairus und die kranke Frau	119	75. Auferstehung Jesu	154
32. Die abgepflückten Aehren und der Mann mit der vordorrten Hand	120	76. Jesus erscheint den frommen Frauen	155
33. Gleichnisse Jesu. Gleichniß vom Säemann	121	77. Die zwei Jünger auf dem Wege nach Emmaus	156
34. Gleichniß vom guten Samen und Unkraut	121	78. Jesus erscheint seinen Jüngern	157
35. Gleichniß vom Fischerneze, vom Senfkörnlein, vom Sauerteige, vom Schatz im Acker und der Perle	122	79. Thomas. Jesus am See Tiberias	157
36. Enthauptung Johannes des Täufers	122	80. Die Himmelfahrt Jesu	158
37. Speisung der fünftausend Mann	123	81. Die Apostel wählen Matthias an die Stelle des Verräthers	159
38. Jesus wandelt auf dem Meere	124	82. Die Ausgießung des heiligen Geistes. Erste Predigt Petri	159
39. Jesus übergibt dem Petrus die Schlüssel des Himmelreichs	125	83. Petrus heilt einen Lahmgeborenen	160
40. Das chanaanäische Weib und die Heilung des Taubstummen	126	84. Ananias und Saphira	161
41. Gleichniß vom verlorenen Schafe und Groschen	126	85. Die Apostel vor dem hohen Rath	162
42. Der verlorne Sohn	127	86. Stephanus wird gesteinigt	163
43. Jesus auf dem Laubhüttenfeste	128	87. Der Kämmerer aus Nohrenland	164
44. Jesus der gute Hirt	129	88. Aeneas und Tabitha	165
45. Verklärung Jesu auf dem Berge Tabor	130	89. Der Hauptmann Cornelius	165
46. Der barmherzige Samariter	130	90. Petrus vom Engel aus dem Gefängnisse befreiet	167
47. Der unbarmherzige Diener des barmherzigen Königs	131	91. Befehrung des Apostel Paulus	167
48. Der barmherzige Verwalter	131	92. Paulus und Bar-Jesu. Der Lahmgeborene zu Lystra	168
49. Jesus bei Martha und Maria	132	93. Paulus und Silas im Gefängnisse	170
50. Die Kindersegnung und der reiche Jüngling	132	94. Paulus zu Athen, Korinth und andern Städten	171
		95. Paulus wird gefangen genommen	171
		96. Paulus vor dem Könige Agrippa	173
		97. Paulus reiset nach Rom	174



Die Austreibung

Cain u. Abel.



Das Paradies



Die Sündfluth.



Noe's Opfer.

Geschichten des alten Testaments.

1. Erschaffung der Welt.

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war wüste und leer, und Finsterniß war über dem Abgrund, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott schied das Licht von der Finsterniß, und nannte das Licht Tag und die Finsterniß Nacht: und es ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Und Gott sprach: Es werde eine Veste in der Mitte der Wasser und sondere Wasser von den Wassern! Und also geschah es. Und Gott nannte die Veste Himmel: und es ward Abend und Morgen, der zweite Tag.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser, so unter dem Himmel ist, an einem Ort, und es erscheine das Trockene! Und also geschah es! Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlungen der Wasser nannte er Meer. Und er sprach: es lasse die Erde Gras sprossen, das grünet und Samen macht, und Fruchtbäume, die da Früchte tragen nach ihrer Art, in denen selbst ihr Same sei auf Erden. Und also geschah es. Und es ward Abend und Morgen, der dritte Tag.

Und Gott sprach: Es sollen Lichter werden an der Veste des Himmels, zu scheiden Tag und Nacht, und sie seien zu Zeichen und zu Zeiten, und zu Tagen und zu Jahren, damit sie scheinen an der Veste des Himmels, und erleuchten die Erde! Und also geschah es. Und Gott machte die zwei großen Lichter, ein größeres Licht, zu beherrschen den Tag, und ein kleineres Licht, zu beherrschen die Nacht, dazu auch die Sterne. Und es ward Abend und Morgen der vierte Tag.

Und Gott sprach: Es bringe hervor das Wasser kriechendes Thier und Geflügel über der Erde. Und Gott schuf jedes Wesen, das die Wasser hervorbrachten, nach seiner Art, und sprach: Wachset und vermehret euch. Und es ward Abend und Morgen der fünfte Tag.

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Wesen nach ihrer Art, zahmes

Vieh und Gewürm, und die Thiere der Erde nach ihrer Art. Und also geschah es.

Und Gott sprach: Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß, der da herrsche über die Fische des Meeres, und das Geflügel des Himmels, und die Thiere, und über die ganze Erde, und alles Gewürm, das sich reget auf Erden. Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn. Mann und Weib schuf er sie. Und Gott segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch, und erfüllet die Erde, und machet sie euch unterthan. Und Gott sahe Alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. Und es ward Abend und Morgen der sechste Tag.

Also ward vollendet Himmel und Erde, und all' ihre Zier. Und Gott vollendete am siebenten Tage sein Werk, das er gemacht, und ruhte am siebenten Tag, und heiligte ihn, weil er an demselben ruhte von allem seinen Werk.

Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat durch sein allmächtiges Wort: Es werde! alles, was ist, aus dem Nichts hervorgerufen. Jedes seiner Werke zeuget von seiner Macht und Herrlichkeit. Die Erde ist seiner Barmherzigkeit voll. — Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen; dieß göttliche Ebenbild soll daher durch keine Sünde entstellt und verdunkelt werden. Auch hat Gott den siebenten Tag zu heiligen befohlen. Wir sollen daher den Sonn- und Feiertag stets heilig halten, und alles sorgsam vermeiden, was die Heiligung desselben verhindern oder gar vereiteln könnte.

2. Das Paradies und die ersten Menschen.

Gott der Herr bildete den Menschen aus Erdenstaub, und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens, und also ward der Mensch zum lebenden Wesen. Und Gott der Herr pflanzte einen Lustgarten, und setzte darein den Menschen, den er gebildet hatte. Und Gott der Herr brachte aus dem Boden hervor allerlei Bäume, schön zu schauen und

lieblich zu essen; auch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen. Und ein Fluß ging aus vom Lustorte, zu bewässern den Garten; und von da an theilte er sich in vier Flüsse. Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Lustgarten, auf daß er ihn bebauete und bewahrte. und er gebot ihm und sprach: Von jedem Baume des Gartens magst du essen; aber vom Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben. Auch sprach Gott der Herr: Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sey. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen, die ihm gleich sey. Also bildete Gott der Herr alle Thiere des Feldes, und alles Geflügel des Himmels, und er führte sie vor Adam, daß er sehe, wie er sie nennete; denn wie Adam jedes lebende Wesen nennete, so sollte sein Name seyn. Und Adam nannte mit Namen alles Vieh, und alles Geflügel des Himmels, und alle Thiere der Erde: aber für Adam fand sich keine Gehilfin, die ihm ähnlich wäre. Darum sandte Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf Adam, und als er entschlafen, nahm er eine von seinen Rippen, und füllte Fleisch an ihre Stelle. Und Gott der Herr baute aus der Rippe, die er von Adam genommen, ein Weib, und führte sie zu Adam. Und Adam sprach: Das ist nun Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleische! Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen.

Und Adam nannte den Namen seines Weibes *Eva*; darum, weil sie die Mutter aller Lebendigen war. Es waren aber beide nackt, Adam nemlich und sein Weib, und schämten sich nicht.

Gott hat dem Menschen das Paradies zur Wohnung angewiesen; er hat ihn zum Herrn der Erde und aller Thiere gemacht, und ihn mit den herrlichsten Kräften der Seele und des Leibes ausgerüstet. Dafür verlangte er aber auch Gehorsam, zumal die Menschen nur dadurch sein Ebenbild bewahren, Kinder Gottes bleiben und gut und selig werden können. — Der Ehestand ist von Gott eingesetzt. Was Gott vereinigt hat, soll der Mensch nicht trennen. — Der Mensch darf die Thiere zu seinem Nutzen gebrauchen, aber sie mißbrauchen, plagen und quälen, das darf er nicht. Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist grausam. *Sir. 11, 10.*

3. Sünde der ersten Menschen und ihre Vertreibung aus dem Paradiese.

Aber die Schlange war listiger als alle Thiere der Erde, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Diese sagte zum Weibe: Warum hat euch Gott geboten, nicht von allen Bäumen des Gartens zu essen? Das Weib antwortete: Wir essen von den Früchten der Bäume, die im Garten sind; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat uns Gott geboten, daß wir nicht davon essen, ihn auch nicht berühren, damit wir nicht etwa sterben. Die Schlange aber sprach zum Weibe: Keineswegs werdet ihr sterben! Denn Gott weiß, daß, an welchem Tage ihr davon esset, eure Augen sich aufthun, und ihr wie Gott werdet, erkennend Gutes und Böses. Und das Weib sah, daß der Baum gut zu essen, und schön für die Augen, und daß es eine Lust sey, ihn anzuschauen, und nahm von seiner Frucht und aß, und gab ihrem Manne, der auch aß.

Da wurden beiden die Augen aufgethan, und als sie merkten, daß sie nackt wären, flochten sie Feigenblätter, und machten sich Schürzen. Und da sie die Stimme Gottes, des Herrn, hörten, verbarg sich Adam und sein Weib vor dem Angesichte Gottes unter den Bäumen des Gartens. Und Gott der Herr, rief dem Adam, und sprach zu ihm: wo bist du? Der sprach: Ich habe deine Stimme im Garten gehört, und mich geblühtet, weil ich nackt bin, und habe mich verborgen. Und Gott sprach zu ihm: Wer hat denn dir gesagt, daß du nackt bist, als weil du von dem Baume gegessen, wovon ich dir geboten, nicht zu essen. Und Adam sprach: Das Weib, das du mir zugesellet, hat mir vom Baume gegeben, und ich aß. Und Gott, der Herr, sprach zum Weibe: Warum hast du das gethan? Sie antwortete: Die Schlange hat mich betrogen, und ich aß. Und Gott, der Herr, sprach zur Schlange: Weil du das gethan, sollst du auf deiner Brust gehen, und Erde essen alle Tage deines Lebens. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.

Und zum Weibe sprach er: Ich will mehren deine Beschwerden als Mutter, und unter der Gewalt des Mannes sollst du seyn, und er wird über dich herrschen.

Zu Adam aber sprach er: Weil du Gehör gegeben der Stimme des Weibes, und von dem Baume gegessen, so sey die Erde verflucht in deinem Werke; mit vieler Arbeit sollst du essen von ihr alle Tage deines Lebens. Dörner und Distel soll sie dir tragen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrst, von der du genommen bist; denn du bist Staub, und sollst zum Staube wiederkehren.

Und Gott, der Herr, machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und that sie ihnen an, und sprach: Siehe, Adam ist wie unser einer geworden, erkennend das Gute und Böse, nun aber, daß er nicht etwa seine Hand ausstrecke, und nehme auch vom Baume des Lebens, und esse, und lebe ewiglich, so trieb ihn Gott, der Herr, aus dem Lustgarten, daß er die Erde baue, von der er genommen ist. Also trieb Gott Adam hinaus, und setzte vor den Lustgarten die Cherubim mit dem feuerigen zuckenden Schwerte, zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens.

So ging durch die Sünde das Paradies mit allen seinen Annehmlichkeiten und Freuden, Unschuld und Heiligkeit verloren! Eva betrachtete die liebliche Frucht des Baumes, dadurch ward die Lust immer mächtiger, und brachte sie endlich zur Sünde. Also ist's mit jeder Sünde; sie gleicht der verbotenen Frucht; sie dünkt uns anfangs lieblich, verheißt uns Freude, ihr Genuß aber bringt den Tod. Darum fliehe vor der Sünde, wie vor einer giftigen Schlange.

Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so hat sich der Tod über alle Menschen verbreitet, weil sie alle in ihm gesündigt haben. — Doch Gott will nicht den Tod des Sünders, deshalb verband er mit der Strafe für die Sünde auch zugleich die trostvolle Verheißung eines Erlösers von der Sünde und dem Tode.

4. Kain und Abel.

Adam und Eva hatten zwei Söhne. Sie hießen Kain und Abel. Abel war ein Schafhirt, und Kain ein Ackermann. Und es begab sich, daß Kain dem Herrn Gaben opferte von den Früchten der Erde, und daß auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Heerde und von ihrem Fette. Da sahe der Herr auf Abel und seine Gaben; aber auf Kain und seine Gaben sah er nicht: und es erzürnte Kain sehr, und sein Gesicht senkte sich.

Und der Herr sprach zu ihm: Warum erzürnest du, und warum senket sich dein Angesicht?

Ist's nicht also? Wenn du Gutes thust, erhältst du Lohn: wenn aber Böses wird sogleich die Sünde vor der Thüre seyn. Aber ihre Begier soll unter dir seyn, und du sollst über sie herrschen.

Und Kain sagte zu Abel, seinem Bruder: Laß uns hinausgehen! und als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel, und erschlug ihn. Und der Herr sprach zu Kain: Wo ist Abel, dein Bruder? Er aber antwortete: Ich weiß es nicht! Bin ich der Hüter meines Bruders? Und er sprach zu ihm: Was hast du gethan? die Stimme von deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde.

Derohalben sollst du verflucht seyn auf Erden, die ihren Mund aufgethan, und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat. Wenn du sie bauest, soll sie ihre Früchte nicht geben: unstät und flüchtig sollst du auf Erden seyn! Und Kain sprach zu dem Herrn: Meine Missethat ist größer, als daß ich Verzeihung verdienete! Siehe! du treibest mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen, und unstät und flüchtig werde ich seyn auf Erden, und wer mich findet, wird mich tödten. Und der Herr sprach zu ihm: Das soll keineswegs geschehen, sondern wer Kain tödten wird, soll es siebenfach büßen. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn nicht Jemand tödtete, der ihn fände. Und Kain wich vom Angesichte Gottes, des Herrn, und wohnte flüchtig im Lande ostwärts von Eden.

Kains Opfer war vor Gottes Augen mißfällig; denn Gott sieht nicht die Gabe, sondern das Herz des Menschen an. Kain aber war böse und sein Herz war nicht mit Gott, denn es war mit Sünden besetzt. Das Opfer Abels dagegen sah Gott wohlgefällig an; denn er war fromm und unschuldig, und hatte sein Herz in dem Himmel. — An dem Beispiele Kains lernen wir, wie gefährlich Neid und Zorn, wenn man sie über sich herrschen läßt, werden können. Darum sollen wir sie niederhalten mit dem Beistande des heiligen Geistes, den Gott den Bittenden verheißt hat.

5. Die Sündfluth und Noe's Dankopfer.

Und die Menschen fingen an sich zu mehren auf Erden. Als aber Gott sah, daß der Menschen Bosheit groß war, und alles Dichten ihres Herzens immerdar zum Bösen gerichtet, da reuete es ihn, daß er den Menschen geschaffen auf Erden, und that

ihm innerlich im Herzen leid, und sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen, von der Erde vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh, vom Gewürme bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reuete mich, daß ich sie gemacht.

Und Gott sprach: Mein Geist soll nicht ewiglich im Menschen bleiben; denn er ist Fleisch und sollen seine Tage hundert und zwanzig Jahre seyn.

Noe aber fand Gnade vor dem Herrn; denn er war ein gerechter und vollkommener Mann in seinem Geschlechte; er wandelte mit Gott. Und hatte drei Söhne: Sem, Cham und Japhet. Aber die Erde ward verderbt vor Gott, und mit Ungerechtigkeit erfüllet. Und da Gott sah, daß die Erde verderbt sey, sprach er zu Noe: Das Ende alles Fleisches ist bei mir gekommen; die Erde ist mit Ungerechtigkeit erfüllet von ihnen, und ich will sie mit der Erde verderben. Mache dir eine Arche von leichtem Holz, mache Kammern in die Arche, und verpiche sie von innen und aussen mit Pech. Und du sollst sie also machen: dreihundert Ellen soll die Länge der Arche seyn, fünfzig Ellen ihre Breite, und dreißig Ellen ihre Höhe. Ein Fenster mache in die Arche, und messe eine Elle zu seiner Höhe: aber die Thüre der Arche setze in die Seite, und mache in ihr ein unteres, zweites und drittes Stockwerk. Denn siehe! ich will eine Wasserfluth über die Erde bringen, und tödten alles Fleisch, in dem Odem des Lebens ist unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten; und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne, dein Weib und die Weiber deiner Söhne mit dir. Und aus allen Thieren von allem Fleisch sollst du je zwei in die Arche bringen, daß sie mit dir leben, ein Männchen und ein Weibchen: von den Vögeln nach ihrer Art, und von dem Vieh nach seiner Art, und von allem Gewürm der Erde nach seiner Art, je zwei von Allen sollen mit dir hineingehen, auf daß sie leben mögen. Darum sollst du mit dir von aller Speise nehmen, die man essen kann, und sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Nahrung sey. Also that Noe alles, was ihm Gott befohlen hatte.

Und der Herr sprach zu ihm: Geh' in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn ich habe dich gerecht gesehen, vor mir unter diesem Geschlechte. Denn noch sieben Tage, und ich will regnen lassen vierzig Tage und vierzig Nächte auf die Erde, und will jedes Wesen, das ich gemacht, von dem Erdboden vertilgen.

Noe war sechshundert Jahre alt, da die Wasserfluth die Erde überschwemmte. Und Noe ging in die Arche, und seine Söhne, sein Weib, und die Weiber seiner Söhne mit ihm, wegen dem Gewässer der Fluth. Sie und alle Thiere nach ihrer Art, und alles Vieh nach seiner Art, und Alles, was sich reget auf Erden nach seiner Art, und alles Geflügel nach seiner Art, gingen ein zu Noe in die Arche. Und der Herr verschloß ihn von Außen. Und als die Tage vorüber waren, am siebenzehnten Tage im zweiten Monat brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe und die Schleusen des Himmels thaten sich auf. Und die Fluth kam vierzig Tage über die Erde, und das Wasser wuchs, und hob die Arche in die Höhe von der Erde. Fünfzehn Ellen war das Wasser höher, als die Berge, die es bedeckte. Da wurde vertilgt alles Fleisch, das sich auf Erden regte, die Vögel, die Thiere, das Vieh, und alles Gewürm, das auf der Erde kriecht, alle Menschen; und Alles starb, in dem Odem des Lebens auf Erden war. Und das Wasser stand auf der Erde hundert und fünfzig Tage. Aber Gott gedachte Noes, und aller Thiere, und alles Viehes, das mit ihm in der Arche war, und ließ einen Wind über die Erde wehen, und das Wasser verlief von der Erde hin und her, und fing an abzunehmen nach hundert und fünfzig Tagen. Und im siebenten Monat, am sieben und zwanzigsten Tage, ruhete die Arche auf den Bergen Armeniens. Im zehnten Monat, am ersten Tage, erschienen die Gipfel der Berge. Und als vierzig Tage um waren, öffnete Noe das Fenster, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben fliegen. Der flog aus, und kam nicht wieder, bis das Wasser vertrocknete auf der Erde. Nach ihm sandte er eine Taube aus, um zu sehen, ob das Wasser nun weg wäre vom Angesichte der Erde. Als aber diese nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kehrte sie zu ihm in die Arche zurück; denn das Wasser war noch auf der ganzen Erde. Und er streckte die Hand aus, ergriff sie, und brachte sie in die Arche.

Und als er noch sieben Tage gewartet hatte, entließ er wieder eine Taube aus der Arche. Und sie kam zu ihm zur Abendzeit, und trug einen Oelzweig mit grünen Blättern in ihrem Munde. Da merkte Noe, daß das Wasser gewichen wäre von der Erde. Aber dennoch wartete er sieben andere Tage, und sandte eine Taube aus, die nicht mehr zu ihm zurückkehrte. Und Noe öffnete am ersten Tage des ersten Monats das Dach der Arche, schaute und

sah, daß der Erdboden trocken war. Am sieben und zwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde völlig trocken. Und Gott redete zu Noe, und sprach: Geh' aus der Arche, du und dein Weib, deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir. Alle lebende Wesen führe mit dir heraus. Also ging Noe heraus und seine Söhne, sein Weib, und die Weiber seiner Söhne mit ihm, aber auch alle Thiere. Noe aber bauete dem Herrn einen Altar, und nahm von allen reinen Thieren und Vögeln, und opferte auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und sprach: Nimmermehr will ich die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn der Sinn und die Gedanken des menschlichen Herzens sind zum Bösen geneigt von Jugend auf; darum will ich nimmer alles Lebende schlagen, wie ich gethan habe. So lange die Erde steht, soll Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Nacht und Tag nicht aufhören.

Und Gott segnete Noe und seine Söhne und sprach zu ihnen: Wachset und mehret euch, und erfüllet die Erde. Siehe, ich will mit euch meinen Bund errichten, und mit euren Nachkommen nach euch. Nimmermehr soll alles Fleisch durch eine Wasserfluth getödtet werden, noch soll hinfüro mehr eine Fluth kommen, die Erde zu verwüsten. Und Gott sprach: Dieß ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und euch errichte auf ewige Geschlechter: Meinen Bogen will ich in die Wolken setzen. Und wenn ich den Himmel mit Wolken umziehen werde, soll mein Bogen in den Wolken erscheinen. Noe aber lebte nach der Fluth noch 350 Jahre und alle seine Tage waren 950 Jahre, und er starb.

Siehe, so straft Gott die überhandnehmende Sünde! Die Gerechten aber, die in versunkener Zeit sein Gesetz heilig halten, rettet er wunderbar aus jeder Noth. Darum Sorge du nur dafür, daß du dich von dem verderbten Haufen scheidest, wie Noe, dann wird Gott für die Arche schon sorgen, die dich bewahre, wenn die Gottlosen zittern und zu Grunde gehen. — Das Herz des Gerechten ist ein Altar, auf dem er, nach jeder empfangenen Wohlthat, Gott das Opfer des Dankes entrichtet. Vergiß auch du nie des Dankes für die Wohlthaten, die Gott dir nach seiner Güte spendet.

6. Noe's Söhne und der Thurm zu Babel.

Die Söhne Noe's, die aus der Arche gingen, waren Sem, Cham und Japhet. Cham aber ist der Vater Chanaans. Und Noe, ein Ackermann, fing an, die Erde zu bauen, und pflanzte einen Weinberg. Und da er Wein trank, wurde er trunken, und lag entblößt in seiner Hütte. Als dieß Cham sah, sagte er es draußen seinen Brüdern. Aber Sem und Japhet legten einen Mantel auf ihre Schultern, und gingen rücklings hin, die Blöße ihres Vaters zu bedecken, und wandten ihr Gesicht weg. Als aber Noe erwachte vom Wein und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn gethan, sprach er: Verflucht sey Chanaan, ein Knecht der Knechte sey er seinen Brüdern! Gebenedeiet sey der Herr, der Gott Sems; Chanaan sey sein Knecht. Gott breite Japhet aus, und er wohne in den Hütten Sems, Chanaan sey sein Knecht.

Es war aber auf Erden nur eine Sprache und einerlei Rede. Und als sie vom Anfang herzogen, fanden sie eine Ebene im Lande Senaar, und wohnten daselbst. Und einer sagte zu dem andern: Kommet, laßet uns Ziegel machen, und sie im Feuer brennen. Und sie sprachen: Kommet, laßet uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, dessen Spitze bis in den Himmel reichet, und laßet unsern Namen berühmt machen, ehe wir in alle Länder zerstreut werden.

Aber der Herr sprach: Siehe, es ist ein Volk und eine Sprache unter allen: und das haben sie begonnen zu thun, und werden von ihren Gedanken nicht ablassen, bis sie selbe im Werke vollbracht haben. Daher kommet, laßet uns niedersteigen, und daselbst ihre Sprache verwirren, daß einer des andern Rede nicht verstehe.

Und sie hörten auf die Stadt zu bauen. Und darum heißt man ihren Namen Babel, weil daselbst die Sprache der ganzen Erde verwirret worden. Und von da zerstreute sie der Herr über alle Gegenden.

Noe lag entblößt in seiner Hütte. Fliehe Alles, was unanständig ist; denn die Schamhaftigkeit ist eine Schutzwehr oder ein Zaun, welcher das jugendliche Herz umschließet und dessen Unschuld bewahrt. Hüte dich daher, etwas zu thun, darüber du erröthen müßtest vor dem Angesichte guter Menschen. — Spottend erzählte Cham seinen Brüdern, in welchem Zustande sich sein Vater befinde. Wehe dem Kinde, das seiner Eltern spottet! aber wohl demjenigen, das auch dann seine Eltern ehrt, wenn sie fehlen. —

Der unausgebaute Thurm zu Babel bestätigt für immer die Wahrheit: Jedes Werk, das ohne Gott und nur aus Hochmuth und Ruhmsucht unternommen wird, zerfällt, so groß und herrlich es immer scheinen mag, in Trümmer.

7. Abrahams Berufung.

Abraham, ein Sohn Thore's, war ein frommer Mann. Und der Herr sprach zu ihm. Geh' aus deinem Lande, und aus deiner Verwandtschaft, und aus deines Vaters Hause, und komm in das Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volke machen, und dich segnen, und will deinen Namen groß machen, und du sollst gesegnet seyn. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.

Da ging Abraham aus, wie ihm der Herr befohlen hatte, und Lot zog mit ihm. Fünf und siebenzig Jahre war Abraham alt, da er aus Haran zog. Und er nahm Sarah, sein Weib, und Lot, seines Bruders Sohn, und all ihre Habe, die sie besaßen, und alles Gefinde, das sie hatten zu Haran: und sie zogen aus, um in's Land Chanaan zu gehen.

Da erschien der Herr Abraham, und sprach zu ihm: Deinem Samen will ich dieß Land geben. Und er baute einen Altar daselbst dem Herrn, der ihm erschienen war. Und er zog von dannen zu dem Berge, der morgenwärts von Bethel war, schlug daselbst sein Zelt auf, Bethel gegen Abend und Hai gegen Morgen, bauete auch einen Altar allda dem Herrn und rief seinen Namen an. Und Abraham zog weiter, und kam immer mehr gegen Mittag. Da kam aber ein Hunger in's Land, und Abraham zog hinab nach Egypten, um da als Fremdling sich aufzuhalten; denn der Hunger nahm überhand im Lande.

Verne von Abraham Gehorsam! Er verließ auf den Befehl des Herrn Vaterland, Eltern und Verwandte und zog in ein fremdes, weit entlegenes Land. So sollen auch wir alles verlassen und Jesu nachfolgen, zumal wir Alles, was wir um des Reiches Gottes willen verlassen, hundertfältig wieder erhalten werden. — Dem Abraham ward aber auch eine große Verheißung gegeben. In ihm sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden, d. i. von ihm werde derjenige abstammen, der der Welt das verlorne Heil wieder bringen werde.

8. Abrahams und Lots Trennung.

Abraham zog, und Lot mit ihm, in die Gegend von Mittag. Er war sehr reich an Habe, Gold und Silber. Aber auch Lot, der mit Abraham war, hatte Heerden und Vieh und Zelte. Und das Land konnte sie nicht alle fassen, um beisammen zu wohnen; denn ihre Habe war groß. Daher entstand auch Zank zwischen den Hirten der Heerden Abrahams und Lots.

Deshalb sprach Abraham zu Lot: Lieber! laß keinen Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten; denn wir sind ja Brüder. Siehe! das ganze Land ist vor dir: ich bitte, scheide von mir. Gehest du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten; willst du aber die Gegend zur Rechten wählen, so bleibe ich zur Linken.

Da hub Lot seine Augen auf, und sah die ganze Gegend um den Jordan, die ganz gewässert war — ehe der Herr Sodoma und Gomorrha verderbte — wie das Paradies des Herrn. Und Lot wählte sich die Gegend um den Jordan, und wich gegen Morgen, und die Brüder schieden einer von dem andern. Abraham wohnte im Lande Chanaan; Lot aber hielt sich in den Städten auf, die um den Jordan waren, und wohnte zu Sodoma. Aber die Leute zu Sodoma waren überaus böse, und sehr große Sünder vor dem Herrn. — Abraham brach auf mit seinem Zelte, kam und wohnte bei dem Thale Mambre, welches zu Hebron ist, und baute daselbst dem Herrn einen Altar.

Es geschah aber zu dieser Zeit, daß der König von Sodoma in einem Kriege geschlagen wurde, und auch Lot ward mit seiner Habe gefangen weggeführt. Da nun Abraham hörte, daß sein Bruder Lot gefangen sey, bewaffnete er seine geübten, im Hause gebornen Knechte, dreihundert an der Zahl, und jagte nach bis gen Dan, und theilte seine Schaar und überfiel sie des Nachts, und schlug sie, und brachte zurück alle Habe, und Lot, seinen Bruder, mit seiner Habe, auch die Weiber und das Volk.

Und als er zurückkehrte von der Schlacht, zog ihm der König von Sodoma entgegen im Thale Save. Und Melchisedech, König von Salem, brachte Brod und Wein, denn er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten, und er segnete ihn, und sprach: Gesegnet sey Abraham dem höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat. Und gepriesen sey der höchste Gott, durch dessen Schutz die Feinde in dei-

nen Händen sind. Und Abraham gab ihm den Zehnten von Allem.

Abraham opferte seinen eigenen Vortheil auf, und dieß nur darum, damit Streit und Zank vermieden würde. O wie ruhig, zufrieden und glücklich könnten die Menschen auf Erden bei einander wohnen, wenn sie so uneigennützig und verträglich wären, wie Abraham! Selig sind die Friedfertigen, die bereit sind, lieber nachzugeben, als öfters wegen Kleinigkeiten miteinander zu streiten. — Melchisedech, König des Friedens, war ein Vorbild Jesu Christi, des ewigen Königs des Friedens, unsers einigen und ewigen Hohenpriesters. Er bringt uns auch im heiligen Abendmahl Brod und Wein, verwandelt in sein Fleisch und Blut, entgegen, um unsere Seelen zum ewigen Leben zu nähren.

9. Abrahams Glaube und Verheißungen.

Nachdem dieß geschehen, kam das Wort des Herrn zu Abraham im Gesichte, und sprach: Fürchte dich nicht, Abraham, ich bin dein Schutz, und dein sehr großer Lohn. Und Abraham sprach: Gott, Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder. Und er führte ihn hinaus und sprach: Schaue gen Himmel, und zähle die Sterne, wenn du kannst! Und er sprach zu ihm: So soll dein Same seyn. Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Nachdem er aber in sein neun und neunzigstes Jahr getreten war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sey vollkommen. Und ich will meinen Bund errichten zwischen mir und dir, und will dich mehrten gar sehr.

Da fiel Abraham nieder auf sein Angesicht. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin's, und habe meinen Bund mit dir, und du sollst Vater dieser Völker werden. Und will dir und deinen Nachkommen das Land deiner Wanderschaft geben, das ganze Land Chanaan zum ewigen Besitze, und will ihr Gott seyn. — Und Gott sprach abermal zu Abraham: So halte also auch meinen Bund, du und deine Nachkommen. Und soll mein Bund an eurem Fleische seyn ein ewiger Bund.

Der Herr aber erschien ihm im Thale Mambre, da er an der Thüre seines Zeltes saß zur heißen Tageszeit. Und als er seine Augen erhob, erschienen ihm drei Männer stehend in seiner Nähe, und da er sie sah, lief er ihnen entgegen aus der Thüre

seines Zeltes, und bückte sich nieder zur Erde, und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht vorüber vor deinem Knechte; sondern ich will ein wenig Wasser bringen, und eure Füße waschen, daß ihr ruhet unter dem Baume. Auch will ich einen Bissen Brod vorlegen, daß ihr euer Herz stärket; dann möget ihr weiter gehen. Und sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast. — Da eilte Abraham in das Zelt zu Sara, und sprach zu ihr: Gile und knete drei Maaß Weizenmehl, und backe Aiskuchen. Er aber lief zu den Kindern, und nahm das zarteste, beste Kalb davon, und gab es dem Knaben, der eilte, es zu bereiten. Und er nahm Butter und Milch und das Kalb, das er bereitet hatte, und setzte es ihnen vor. Er aber stand bei ihnen unter dem Baume.

Und da sie gegessen hatten, sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, dein Weib? Er antwortete: Siehe, im Zelte. Und Er sprach zu ihm: Ich werde wieder kommen zu dir zu dieser Zeit, und Sara, dein Weib, wird einen Sohn haben. Da dieß Sara hörte, lachte sie hinter der Thüre des Zeltes. Der Herr aber sprach zu Abraham: Warum lachet Sara? Sollte Gott ein Ding unmöglich seyn? Da läugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht; denn sie fürchtete sich. Der Herr aber sprach: Es ist nicht also, du hast gelacht.

Und der Herr sah nach Sara, wie er verheissen, und erfüllte, was er geredet. Und sie erhielt einen Sohn in ihrem Alter, um die Zeit, welche Gott ihr vorhergesagt. Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes Isaak, da er hundert Jahre alt war.

Abraham, der Vater der Gläubigen, glaubte auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, und dieß ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Also macht der Glaube, wenn er mit guten Werken verbunden ist, gerecht und heilig. Wer daher glaubet, wie Abraham, wird auch, wie er, gesegnet werden. — Bei Gott ist kein Ding unmöglich; was er verheissen, kann er auch erfüllen. Welch' ein Trost für fromme Seelen!

10. Sodom und Gomorrha.

Da machten sich die Männer auf von dannen, und wandten ihre Augen gegen Sodom, und Abraham ging mit ihnen, sie zu geleiten. Und der Herr sprach: Kann ich Abraham verbergen, was ich thun will, da er zum großen mächtigen Volk werden

wird, und in ihm gesegnet werden alle Völker der Erde; denn ich weiß, daß er seinen Söhnen und seinem Hause nach ihm gebieten wird, daß sie den Weg des Herrn halten, und Recht und Gerechtigkeit thun, damit der Herr um Abraham willen Alles kommen lasse, was er ihm gesagt.

Und der Herr sprach: Das Geschrei von Sodom und Gomorrha hat sich gemehrt, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden. Und Abraham sprach: Wirfst du den Gerechten verderben mit den Gottlosen? Wenn fünfzig Gerechte in der Stadt wären, sollten sie auch mit umkommen? Und der Herr sprach zu ihm: Wenn ich zu Sodom fünfzig Gerechte finde in der Stadt, will ich um ihretwillen dem ganzen Orte vergeben. Und Abraham antwortete und sprach: Würdest du um der fünf und vierzig willen die ganze Stadt vertilgen? Und er sprach: Ich will sie nicht vertilgen, wenn ich fünf und vierzig daselbst finde. Und wieder sprach er zu ihm: Wenn aber vierzig sich da finden, was würdest du thun? Er sprach: Ich will sie nicht schlagen um der vierzig willen. Wie, wie wenn sich dreißig da finden? Er antwortete: Wenn ich dreißig da finde, will ich's nicht thun. Wie, wenn zwanzig sich da finden? Er sprach: Ich will sie nicht tödten um der zwanzig willen. Und er sprach: Ich bitte: zürne nicht, mein Herr, wenn ich noch einmal rede. Wie wenn zehn sich da finden. Und er sprach: Ich will sie nicht vertilgen um der zehn willen.

Und der Herr ging hinweg, nachdem er aufgehört mit Abraham zu reden. Und Abraham kehrte wieder zu seinem Orte.

Und zwei Engel kamen nach Sodom Abends, da Lot im Thore der Stadt saß. Da drang er gar sehr in sie, daß sie einkehrten zu ihm. Und sie gingen in sein Haus, und er machte ein Mahl, und buk ungesäuerte Kuchen, und sie aßen.

Aber ehe sie sich legten, umgaben die Männer der Stadt das Haus, jung und alt, und sprachen: Wo sind die Männer, so zu dir gekommen diese Nacht? Führe sie heraus, daß wir sie erkennen. Und Lot ging heraus zu ihnen, schloß die Thüre hinter sich zu, und sprach: O meine Brüder, ich bitte, thuet doch dieses Uebel nicht! Sie aber sprachen: Komm hieher! Als ein Fremdling kamest du zu uns, etwa um den Richter zu machen? So wollen wir es dir noch ärger, als jenen, machen. Und sie drangen auf Lot hart ein, und schon war es nahe, daß sie die Thüre erbrachen. Und siehe! die Män-

ner streckten ihre Hand heraus, und zogen Lot zu sich hinein, und verschlossen die Thüre. Und die, welche draußen waren, schlugen sie mit Blindheit vom Kleinsten bis zum Größten, so daß sie die Thüre nicht finden konnten.

Da es nun Morgen war, drängten ihn die Engel und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und die zwei Töchter, die du hast, damit nicht auch du umkommest in dem Laster der Stadt. Und da er zauderte, nahmen sie seine Hand und die Hand seines Weibes, und seiner zwei Töchter, und führten ihn hinaus und sprachen: Errette deine Seele, schaue nicht hinter dich, und bleibe nicht in der ganzen Umgegend, sondern rette dich auf das Gebirge, damit du nicht mit umkommest. Und als die Sonne über der Erde aufgegangen war, regnete der Herr über Sodom und Gomorrha Schwefel und Feuer vom Himmel herab, und kehrte diese Stätte um, und die ganze Umgegend, alle Bewohner der Städte, und alles, was grünete auf Erden. Und Lots Weib schauete hinter sich, und ward zu einer Säule von Salz.

Abraham aber machte sich des Morgens frühe auf an den Ort, da er ehevor gestanden mit dem Herrn, schaute hin nach Sodom und Gomorrha und dem ganzen Lande jener Gegend, und sah einen Dampf aufsteigen von der Erde, wie den Rauch eines Ofens.

Abraham war im Umgange mit Gott so herzlich und vertraulich, deshalb ward auch Gott seiner demüthigen Bitten nicht müde. Lasset uns auch im Gebete unermüdet seyn. Sodom und Gomorrha liefern uns ein Beispiel, wie Gott verstockte Sünder straft. Diese beiden Städte wurden wegen der unmenschlichen Verbrechen, die darin begangen worden, in einen Aischenhaufen verwandelt. Wenn Menschen, jung oder alt, solchen himmelschreienden Sünden nachhellen, dann sind die Strafgerichte Gottes nicht mehr fern. — Gott weiß aber auch die Gottseligen aus dem Verderben zu erretten. Er sendet dem Frommen, wie Lot, seine Engel, daß sie ihn beschützen auf allen seinen Wegen.

11. Isaaks Geburt und Opferung.

Und Abraham reiste von dannen in das Land gen Süden, wohnte zwischen Gades und Sur. Und der Herr sahe nach Sara, wie er verheißten, und erfüllte, was er geredet, und sie gebahr einen Sohn ihm in ihrem Alter, um die Zeit, welche Gott ihr vorhergesagt. Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, Isaak, und beschnitt ihn am achten



Der Thurm zu Babel.



Loth.



Abrahams Opfer.



Rebecca am Brunnen.



Das Linsengericht.

Tage, wie ihm Gott geboten hatte. Und Abraham war hundert Jahre alt.

Und Sara sah, daß Ismael, der Sohn der Agar, ihres Sohnes Isaaks spottete, und sprach zu Abraham: Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohne. Und Abraham schien dieß hart. Aber Gott sprach zu ihm: Gehorche allem, was die Sara gesagt hat; denn nach Isaak wird dein Name genannt werden. Da stand Abraham des Morgens auf, und nahm Brod und einen Schlauch Wasser, und ließ sie gehen. Und sie schied, und irrte umher in der Wüste Bersabee. Und als das Wasser im Schlauche ausgegangen war, legte sie den Knaben unter einen Baum, und setzte sich gegenüber von ferne und sprach: Ich kann den Knaben nicht sterben sehen, und weinte. Da erhörte Gott die Stimme des Knaben, und der Engel Gottes rief Agar vom Himmel und sprach: Was thust du, Agar? Fürchte dich nicht. Und Gott that ihre Augen auf, und sie sah einen Wasserbrunnen, und füllte den Schlauch, und gab dem Knaben zu trinken. Und Gott war mit ihm; er wohnte in der Wüste und ward ein Bogenschütze.

Und da dieses geschehen war, prüfte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham, Abraham! Und er sprach: Hier bin ich. Und Gott sprach zu ihm: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du liebst, und ziehe in's Land Morija, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde. Also stand Abraham des Nachts auf, gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak. Und als er das Holz zum Brandopfer gespalten, ging er an den Ort, den Gott ihm gesagt hatte. — Am dritten Tage erhob Abraham seine Augen, und sah den Ort von ferne. Und er sprach zu seinen Knechten: Wartet hier mit dem Esel; ich und der Knabe wollen dorthin eilen, und zu euch zurückkehren, wenn wir angebetet haben.

Und er nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es auf seinen Sohn Isaak; er selber aber nahm das Feuer und Schwert in seine Hände. Und als beide mit einander gingen, sprach Isaak: Mein Vater! Und er sprach: Was willst du mein Sohn? Siehe, sprach er, hier ist Feuer und Holz, aber wo ist das Schlachtopfer? Und Abraham sprach: Gott wird sich ein Opferlamm ausersehen, mein Sohn. Also gingen sie mit einander. Und sie kamen an den Ort, den Gott ihm gezeigt hatte. Und er baute daselbst einen Altar, und legte das Holz darauf. Und als er seinen Sohn Isaak gebunden hatte, legte er ihn auf den Altar über die Lage des Holzes.

Und streckte seine Hand aus, und ergriff das Schwert um seinen Sohn zu schlachten.

Und siehe, der Engel des Herrn rief vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich! Und er sprach zu ihm: Strecke deine Hand nicht aus über den Knaben, und thue ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und auch deines einzigen Sohnes nicht geschont hast, um meinetwillen. Da erhob Abraham seine Augen, und sah rücklings einen Widder, der mit den Hörnern in den Hecken hing; den nahm er, und brachte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.

Und der Engel des Herrn rief Abraham zum zweiten Male vom Himmel, und sprach: Dieweil du das gethan, und deines einzigen Sohnes nicht geschonet hast, um meinetwillen, so will ich dich segnen und deine Kinder mehren, wie die Sterne des Himmels, — und in deinem Nachkommen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde. — Da kehrte Abraham zu seinen Knechten zurück, und sie zogen mit einander nach Bersabee, und wohnten daselbst.

Isaak war als Erbe auserwählt; aber auch auf den schwachtenden Sohn der Agar blickte der Herr. Wenn auch wir in der Wüste dieses Lebens Noth leiden, und Kummerthränen weinen, so wird Gott auch unser Gebet erhören und unsere Thränen trocken. — Gott prüfte den Abraham, indem er ihm gebot, das Liebste, was er auf Erden besaß, zu opfern. So prüfet Gott auch jetzt noch unsern Glauben und Gehorsam durch Trübsal und Leiden; aber er läßt nach seiner weisen Güte uns nicht versucht werden über unser Vermögen. — Wie Abraham seines Sohnes nicht, verschonte, so verschonte auch Gott seines Sohnes nicht, sondern gab ihn für uns alle dahin als Opfer für unsere Versöhnung. Isaak ist daher ein Vorbild unseres göttlichen Erlösers.

12. Rebekka am Brunnen.

Sara lebte 127 Jahre, und starb zu Hebron. Und Abraham beweinte sie, und begrub sie in der doppelten Höhle des Ackers, Mambre gegenüber, den er gekauft hatte zum Eigenthums-Begräbniß von den Söhnen Heths.

Abraham war aber alt und wohl betagt, und der Herr hatte ihn gesegnet in Allem. Und er sprach zum ältesten Knechte seines Hauses, der über Alles gesetzt war, was er hatte: Lege deine Hand unter meine Hüfte, damit ich dich beschwöre bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du mei-

nem Sohne kein Weib nimmst von den Töchtern der Chananiter, unter welchen ich wohne; sondern in mein Vaterland zu meiner Verwandtschaft ziehest, und von daher ein Weib meinem Sohne Jaak nimmst. Da antwortete der Knecht: Wenn aber das Weib mir nicht folgen will in dieses Land, soll ich dann deinen Sohn an den Ort zurückführen, aus dem du gezogen bist? Und Abraham sprach: Hüte dich, meinen Sohn dahin zurückzuführen. Der Herr, der Gott des Himmels, der mich aus dem Hause meines Vaters genommen, und aus dem Lande, darin ich geboren war, der wird seinen Engel vor dir her senden, daß du ein Weib daselbst meinem Sohne nimmst.

Da legte der Knecht die Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwur ihm darüber. Und er nahm zehn Kameele und zog hin, und nahm von allen Gütern seines Herrn mit sich, und kam nach Mesopotamien zur Stadt Nachors. Und da er die Kameele sich lagern gelassen außer der Stadt vor einem Wasserbrunnen zur Abendzeit, da die Weiber herauszukommen pflegen, um Wasser zu schöpfen, sprach er: Herr, du Gott meines Herrn Abrahams! Siehe, ich stehe bei dem Wasserbrunnen, und die Töchter der Einwohner dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Das Mägdlein nun, zu dem ich sagen werde: Neige deinen Krug, daß ich trinke; und sie mir antwortet: Trinke, und auch deine Kameele will ich tränken: die ist's, die du deinem Knechte Jaak bestimmt hast; und daraus will ich erkennen, daß du Gnade an meinem Herrn gethan.

Und noch hatte er bei sich die Worte nicht vollendet, da kam Rebekka heraus, die Tochter Bathuels, des Sohnes Nachors, und hatte einen Krug auf ihrer Achsel, eine Jungfrau. Und sie stieg hinab zum Brunnen, und füllte den Krug, und kam herauf. Und der Knecht lief ihr entgegen, und sprach: Gib ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trinken. Und sie antwortete: Trink, mein Herr. Und als er getrunken, sprach sie: Auch deinen Kameelen will ich Wasser schöpfen, bis sie alle getrunken. Und sie goß den Krug aus in die Tränke, lief zum Brunnen, und schöpfte, und gab allen Kameelen. Er aber betrachtete sie schweigend, um zu sehen, ob der Herr seine Reise gesegnet oder nicht.

Da nun die Kameele getrunken, zog der Mann goldene Ohrgehänge hervor und zwei Armbänder und sprach zu ihr: Wessen Tochter bist du? Sage mir, ist im Hause deines Vaters Raum, um zu

bleiben? — Sie antwortete: Ich bin Bathuels Tochter, des Sohnes Nachors, und setzte hinzu: Auch Stroh und Heu ist sehr viel bei uns, und ein geraumer Platz zu bleiben. Da neigte sich der Mann, und betete den Herrn an und sprach: Gebenedeiet sey der Herr, der Gott meines Herrn Abrahams, der seine Barmherzigkeit und Treue meinem Herrn nicht entzogen hat, und mich rechten Weges geführt. Und das Mägdlein lief und zeigte Alles an, was sie gehört, im Hause ihrer Mutter.

Und Rebekka hatte einen Bruder, mit Namen Laban. Dieser ging eilends hinaus, als er die Ohrgehänge und Armbänder in seiner Schwester Hand sah und ihre Worte hörte, zu dem Manne, wo der Brunnen war, und sprach zu ihm: Komm herein, du Gesegneter des Herrn; warum stehst du draußen! Ich habe das Haus bereitet und Platz für die Kameele! Und er führte ihn in die Herberge. Und man setzte ihm Essen vor. Er aber sprach: Ich esse nicht, bevor ich meine Worte geredet. Und Laban antwortete: So rede! Da sprach er: Ich bin der Knecht Abrahams, und er gab seinem Sohne Alles, was sein ist. Und mein Herr hat mich beschworen, und gesagt: Nimm meinem Sohne kein Weib von den Töchtern der Chananiter, in deren Lande ich wohne; sondern ziehe hin zu meines Vaters Haus, und aus meinem Geschlechte nimm meinem Sohne ein Weib. Und nun, wenn ihr Liebe und Treue an meinem Herrn thun wollt, so saget mir's, wo euch aber anders gefällt, so saget mir's auch, daß ich zur Rechten oder Linken mich wende.

Und Laban und Bathuel antworteten: Die Sache ist von dem Herrn gekommen. Siehe, da ist Rebekka vor dir, nimm sie und reise, und sie werde das Weib des Sohnes deines Herrn, wie der Herr geredet hat. Und als der Knecht Abrahams diese Worte hörte, bückte er sich nieder zur Erde, und betete den Herrn an. Und zog silberne und goldene Geschirre und Kleider hervor, und gab sie Rebekka zum Geschenke, und auch ihren Brüdern und ihrer Mutter gab er Geschenke. Und sie richteten ein Mahl, und aßen und tranken, und blieben daselbst.

Des Morgens aber stand der Knecht auf und sprach: Lasset mich, daß ich ziehe zu meinem Herrn. — Und Brüder und Mutter antworteten: Laß das Mägdlein nur noch zehn Tage bei uns, und dann mag sie reisen. — Und er sprach: haltet mich nicht auf, da der Herr meinen Weg beglückt hat: Lasset mich, daß ich ziehe zu meinem Herrn. Und sie sprachen: Wir wollen das Mägdlein rufen, und nach

ihrem Willen fragen. Da ward sie gerufen und kam, und sie fragten: Willst du ziehen mit dem Manne? Und sie sprach: Ich will ziehen. Also ließen sie Rebekka ziehen, und ihre Amme, und den Knecht Abrahams, und wünschten Glück ihrer Schwester. Also setzte sich Rebekka und ihre Mägde auf die Kameele, und folgten dem Manne, der eilends zu seinem Herrn zurückzog.

Der Knecht erzählte Isaak Alles, was er ausgerichtet. Und Isaak führte Rebekka in das Zelt Sara's, seiner Mutter, und nahm sie zum Weibe, und liebte sie so, daß der Schmerz sich minderte, der ihn um des Todes seiner Mutter willen befallen hatte.

Und Abraham gab Alles, was er hatte, Isaak. Es waren aber die Lebensstage Abrahams hundert und fünf und siebenzig Jahre. Und er nahm ab, und starb, alt und lebenssatt: und es begruben ihn Isaak und Ismael seine Söhne, in der doppelten Höhle, die auf dem Acker Ephrons liegt, Mambré gegenüber, neben seinem Weibe Sara.

Den Stammvätern des Volkes Israels lag die Sorge hinsichtlich der Ruhestätte ihrer Verstorbenen sehr am Herzen. Auch uns sollen diese Stätten der Entschlafenen heilig seyn. Nie soll ein Gottesacker durch Leichtsinnsentweihe werden! — Fromme Diensthoten sind ein großer Segen im Hause ihres Herrn. Wohl den Knechten, die wie Elieser, jedes Geschäft mit Gebet anfangen, ihrem Herrn treu und redlich dienen, und die heilige Lehre Gottes in allen Stücken befolgen. — Von Rebekka und Laban sollen wir lernen, gegen Jedermann gefällig und dienstfertig zu seyn. — Rebekka verließ ihre Heimath, Eltern und Verwandte, und that, was sie als Gottes Willen erkannte. Ihre Ehe ward daher im Himmel geschlossen. Ein tugendhaftes Weib ist eine edle Gabe, und wird dem zu Theil, der den Herrn fürchtet.

13. Esau und Jakob.

Isaak war vierzig Jahre alt, da er Rebekka zum Weibe nahm, und sechzig Jahre, da ihm zwei Söhne, Esau und Jakob, geboren wurden. Und sie wuchsen, und Esau ward kundig der Jagd und ein Ackermann: Jakob aber war ein stiller Mann, und wohnte in Zelten.

Und Isaak liebte Esau, weil er von seinem Weidwerke aß: und Rebekka liebte Jakob. Jakob aber kochte ein Linsengericht, und Esau kam zu ihm vom Felde, und war müde. Da sprach er zu ihm: Gib mir von dem Gekoch, dem rothen da; denn

ich bin müde. Und Jakob sprach zu ihm: Verkaufe mir deine Erstgeburt. Und er antwortete: Siehe, ich sterbe, was wird mir die Erstgeburt nützen? Und Jakob sprach: So schwöre mir! Und Esau schwur ihm, und verkaufte die Erstgeburt.

Also nahm er Brod und das Linsenessen, und aß und trank, und ging davon, und achtete gering, daß er die Erstgeburt verkauft.

Isaak aber ward alt, und seine Augen wurden blöde, zu sehen, und er rief Esau, seinen ältern Sohn und sprach zu ihm: Mein Sohn! siehe, ich bin alt, und weiß nicht den Tag meines Todes. Nimm deine Geräthe, den Köcher und Bogen, und gehe hinaus, und wenn du etwas erjagt hast, so mache mir ein Essen, wie du weißt, daß ich's gerne habe, und bringe es, daß ich esse, auf daß meine Seele dich segne, ehevor ich sterbe.

Da Rebekka dies hörte, und Esau aufs Feld ging, des Vaters Befehl zu erfüllen, sprach sie zu Jakob: Folge, mein Sohn, nun meinem Rath; und gehe zur Heerde, und hole mir zwei Böcklein von den besten, daß ich ein Essen davon deinem Vater mache, wie er's gerne ist. Das sollst du ihm hineinbringen, auf daß er dich segne, ehevor er sterbe. Und er antwortete ihr: Du weißt, daß Esau, mein Bruder, behaart ist und ich glatt; wenn mich nun mein Vater betastete und es merkte, so fürchte ich, daß er meine, ich habe seiner spotten wollen, und ich würde über mich einen Fluch bringen statt des Segens. Und seine Mutter sprach zu ihm: Auf mir sey der Fluch, mein Sohn! gehorche nur meiner Stimme, und gehe und hole, was ich gesagt. Und er ging und holte, und gab es der Mutter. Und sie machte ein Essen, wie sie wußte, daß der Vater es wolle, und zog ihm Esau's köstliche Kleider an, und that die Felle der Böcklein an seine Hände, und bedeckte die Blöße des Halses, und gab ihm das Essen und das Brod, das sie gebacken. Und er trug es hinein, und sprach: Vater! Und Isaak sprach: Tritt her, mein Sohn, daß ich dich betaste, und sehe, ob du mein Sohn Esau seiest. Und er trat hin. Und da Isaak den Geruch seiner Kleider roch, segnete er ihn, und sprach: Gott gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, die Fülle von Korn und Wein. Und die Völker sollen dir dienen, und Stämme sich vor dir beugen. Ein Herr sollst du sein über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir bücken; verflucht soll seyn, der dir fluchet, gesegnet wer dich segnet.

Raum war Jakob hinausgegangen, da kam Esau und brachte seinem Vater das Essen von der Jagd, das er bereitet hatte, und sprach: Steh' auf, mein Vater, und is, auf daß deine Seele mich segne. — Da erschrak Isaak über die Massen, und verwunderte sich mehr, als man glauben kann, und sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List, und nahm hinweg deinen Segen. Da sprach Esau: Hast du mir nicht auch einen Segen aufbehalten? ich bitte dich, segne mich auch. Und da er seine Stimme erhob und weinte, ward Isaak bewegt, und sprach zu ihm: In der Fettigkeit der Erde, und im Thau vom Himmel von obenher wird dein Segen seyn. Vom Schwerte wirst du leben; deinem Bruder wirst du dienen: doch wird die Zeit auch kommen, daß du sein Joch abschütteln und ablösen wirst von deinem Halse.

Also haßte Esau immer Jakob um des Segens willen, womit ihn sein Vater gesegnet und sprach in seinem Herzen: Es werden Tage der Trauer über meinen Vater kommen, und meinen Bruder Jakob will ich erwürgen. Da wurde dieses Rebekka berichtet, und sie sandte hin, und rief Jakob, ihren Sohn, und sprach zu ihm: Siehe, Esau, dein Bruder drohet, dich zu tödten. Mache dich auf, und fliehe zu meinem Bruder in Haran, und wohne bei ihm einige Tage, bis der Grimm deines Bruders sich stillt und sein Zorn nachläßt, und er vergißt, was du ihm gethan. Darauf segnete Isaak seinen Sohn Jakob und sprach: Gott der Allmächtige segne dich, auf daß du zu Schaaren der Völker werdest, und gebe dir den Segen Abrahams. Und als ihn Isaak entlassen hatte, zog er hin, und kam nach Mesopotamien zu Laban, dem Bruder seiner Mutter.

Auf unbesonnene Weise verkaufte Esau um eines Linsengerichtes willen seine Erstgeburt und den Segen seines Vaters. Allein noch unbesonnener und leichtsinniger handelt derjenige, welcher das Erbschaftsrecht der Kinder Gottes um den Genuß der Güter dieser Welt hingibt; denn er verscherzt das ewige Leben. — Rebekka wollte Gott gleichsam helfen zur Ausführung seines Rathschlusses, und verleitete deshalb ihren Sohn zu einer Lüge gegen den Vater. Es darf aber Niemand etwas Böses thun, damit Gutes daraus hervorkomme. — An dem Segen frommer Eltern ist den Kindern billig viel gelegen. Denn des Vaters Segen baut den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. — Aus Ingrim sprach Esau: Ich will meinen Bruder erwürgen! Wer denkt hier nicht wieder an Cain? O Kinder, laßt keinen feindseligen Gedanken in eurer Seele aufkommen! Laßt nicht das Böse euch überwinden, sondern überwindet das Böse durch Gutes.

14. Jakobs Traum und Wanderschaft.

Und Jakob ging aus von Bersabee, und zog gegen Haran. Und da er an einen Ort kam, wo er nach Untergang der Sonne ruhen wollte, nahm er einen von den Steinen, die da lagen, und legte ihn unter sein Haupt, und schlief an dem Orte. Und er sah im Traume eine Leiter, die da stand auf der Erde, und mit der Spitze den Himmel berührte, und die Engel Gottes stiegen auf und nieder auf derselben, und der Herr stand auf der Leiter, und sprach: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Isaaks: das Land, auf dem du schläfst, will ich dir und deinem Samen geben. Und in dir und deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde. Und ich will dein Hüter seyn, wohin du auch ziehest, und will dich in dieses Land zurückbringen, und nicht von dir lassen, bis ich Alles gethan, was ich geredet habe.

Und da Jakob vom Traume erwachte, sprach er: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte, und ich wußte es nicht. Und er erschrak und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort. Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, und eine Pforte des Himmels. Also stand Jakob des Morgens auf, und nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt, und richtete ihn zu einem Zeichen auf, und goß Del darauf, und nannte den Namen der Stadt Bethel, die zuvor Luz genannt ward. Er gelobte auch ein Gelübde, und sprach: So Gott mit mir ist, und mich behütet auf dem Wege, darauf ich wandle, und mir Brod zu essen gibt, und Kleider anzuziehen, und so ich wieder in meines Vaters Haus komme: dann soll der Herr mein Gott seyn. Und dieser Stein, den ich zum Zeichen aufgerichtet, soll Haus Gottes genannt werden, und von Allem, was du mir giebst, will ich dir den Zehnten opfern.

Also zog Jakob hin, und kam in das Land gegen Morgen. Und er sah einen Brunnen auf dem Felde, und drei Heerden Schafe, die dabei lagen: denn daraus trankten sie die Heerden und die Mündung des Brunnens war mit einem großen Steine geschlossen. Und Jakob sprach zu ihnen: Brüder, woher seyd ihr? Und sie antworteten: Von Haran. Und er fragte sie und sprach: Kennt ihr Laban, den Sohn Nachors? Und sie sprachen: Wir kennen ihn. Siehe, da kommt Rachel, seine Tochter, mit der Heerde. Und er sagte ihr, daß er der Sohn Re-

hefta's seyn. Sie aber eilte und verkündete es ihrem Vater. Und da dieser hörte, daß Jakob, der Sohn seiner Schwester, gekommen, lief er ihm entgegen, und umarmte ihn, und führte ihn in sein Haus. Und da er die Ursache seiner Reise hörte, und die Tage eines Monats um waren, sprach er zu ihm: Solltest du mir umsonst dienen? Sage, was dein Lohn seyn soll?

Er hatte aber zwei Töchter, der Name der Ältern war Lia, und die jüngere hieß Rachel. Und Lia hatte triefende Augen, Rachel aber war schön von Angesicht und lieblich von Ansehen. Jakob sprach: Ich will dir sieben Jahre dienen um Rachel, deine jüngere Tochter. Und Laban antwortete: Es ist besser, daß ich sie dir gebe, als einem andern Manne. Bleibe bei mir. Also diente Jakob sieben Jahre um die Rachel, und sprach zu Laban: Gib mir ein Weib, denn die Zeit ist erfüllt. Und Laban lud viele Freunde zu einem Mahle, und machte Hochzeit. Und des Abends führte er zu ihm seine Tochter Lia. Und Jakob sprach: Habe ich dir nicht um Rachel gedient? Und Laban antwortete: Es ist nicht gebräuchlich in unserm Orte, die jüngern zur Heirath zu geben vor den Ältern. Um den Dienst, den du andere sieben Jahre bei mir noch dienen sollst, will ich dir auch jene geben. Und er war zufrieden.

Jakob sprach zu seinem Schwäher: Entlasse mich, daß ich heimziehe in mein Vaterland, an meinen Ort. Und Laban sprach zu ihm: Laß mich Gnade in deinen Augen finden, ich habe erfahren, daß mich Gott gesegnet um deinetwillen: bestimme deinen Lohn, den ich dir geben soll. Er aber antwortete: Du weißt, wie ich dir gedient, und wie groß dein Gut unter meinen Händen geworden. Wenig hast du gehabt, ehe ich zu dir kam, und nun bist du reich geworden, und der Herr hat dich gesegnet seit meiner Einkehr. So ist es denn billig, daß ich auch einmal für mein Haus Sorge. Und Laban sprach: Was soll ich dir geben? Er aber antwortete: Ich will nichts; aber wenn du mir thust, was ich verlange, will ich deine Heerden wieder weiden und hüten. Gehe durch alle deine Heerden, und sondere ab alle bunten und sprecklichen Schafe, und was schwarz und gefleckt und bunt ist, sowohl an Schafen und an Ziegen soll mein Lohn seyn. Und Laban sprach: Es ist mir genehm, was du verlangest. Und Gott segnete den Jakob, und er ward überaus reich, und hatte viele Heerden, und Mägde, Knechte und Kameele und Esel.

Gott verläßt den nicht, der kindlich auf ihn vertraut; er schützt und schirmt ihn auch in den größten Gefahren. Als Jakob einst in finsterner Nacht auf einem Steine schlief, erschien ihm Gott auf wundervolle Weise. Wohl dem, der des goldnen Sprüchleins nie vergißt: „Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ — Gott segnete Jakob auch mit zeitlichen Gütern, weil er treu und fleißig in seinem Berufe war, und alle seine Werke mit Gott anfang. Die Gottseligkeit ist zu allem gut; sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Wandle du daher stets an ihrer Hand in dem Berufe, den dir Gott angewiesen hat, und es wird dir an seinem Segen nicht fehlen.

15. Jakobs Heimreise und Veröhnung mit Esau.

Und Jakob hörte die Worte der Söhne Labans, die da sagten: Jakob hat Alles hingenommen, was unsers Vaters war, und ist von seinem Gute reich und herrlich geworden; auch merkte er, daß Labans Angesicht nimmer gegen ihn war, wie gestern und vorgestern. Darum nun, und vor Allem, weil Gott zu ihm sprach: Kehre zurück in das Land deiner Väter, und zu deinem Geschlechte, ich will mit dir seyn; machte sich Jakob auf, und nahm all sein Gut und seine Heerden, und was er in Mesopotamien erworben, und zog zu Isaak, seinem Vater, in's Land Chanaan. — Und Jakob wollte seinem Schwäher nicht bekennen, daß er flöhe.

Da ward Laban berichtet am dritten Tage, daß Jakob entflohen; und er nahm seine Brüder zu sich, und jagte ihm nach sieben Tage lang, und erreichte ihn am Gebirge Galaad. Und er sah Gott im Traume, der sprach: Hüte dich, daß du mit Jakob etwas Unfreundliches redest. Und Jakob hatte sein Zelt auf dem Gebirge aufgeschlagen. Und da Laban ihn ereilt hatte, sprach er zu Jakob: Warum wolltest du fliehen ohne mein Wissen, und mir's nicht anzeigen, daß ich dich in Frieden geleitet hätte, und mit Liedern, Pauken und Harfen? Und Jakob antwortete; Ich bin hingezogen ohne dein Wissen, weil ich fürchtete, du möchtest mit Gewalt deine Töchter mir entreißen. Tag und Nacht verzehrte mich Hitze und Frost, und der Schlaf flog vor meinen Augen. Also habe ich zwanzig Jahre in deinem Hause gedient, vierzehn Jahre für deine Töchter, und sechs für deine Heerden: auch hast du mir zehnmal den Lohn geändert. Du hättest vielleicht leer mich ziehen lassen; aber Gott hat mein Elend und die Arbeit meiner Hände angesehen, und dich gestern gewarnt,

Und ich sah Gott im Traume, der sprach: Hüte dich, daß du mit Jakob etwas Unfreundliches redest. Und Laban antwortete ihm: So komm denn, und laß uns ein Bündniß machen, daß es Zeuge sey, zwischen mir und dir. Laban aber brach des Nachts auf, küßte seine Söhne und seine Töchter, segnete sie und kehrte an seinen Ort zurück. Und auch Jakob zog fort auf seinem Weg, und es begegneten ihm Engel Gottes. Und da er sie sah, sprach er: Das ist ein Lager Gottes. Auch sandte er Boten vor sich her an Esau, seinen Bruder in's Land Seir, und ließ ihm sagen: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden! Und die Boten kehrten zu Jakob zurück und sprachen: Wir kamen zu Esau, deinem Bruder, und siehe, er eilet dir entgegen mit 400 Mann. Da fürchtete sich Jakob sehr und sprach: Gott meines Vaters Abrahams, und Gott meines Vaters Isaaks, Herr, der du zu mir gesagt: Kehre zurück in dein Land, und an den Ort, da du geboren, und ich will Gutes an dir thun. Zu gering bin ich aller Gnade und aller Treue, die du erfüllet an deinem Knechte. Mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gezogen, und nun kehre ich zurücke mit zwei Heeren. Errette mich aus der Hand meines Bruders. Und Jakob erwählte Geschenke aus seinen Heerden für seinen Bruder Esau. Und er stand auf am frühen Morgen, und ging über die Furth des Jabo, und brachte alles hinüber, was er hatte, und blieb allein. Und siehe, ein Mann rang mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Und da der Mann sah, daß er ihn nicht übermochte, sprach er zu ihm: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an. Und er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Da sprach er: Welches ist dein Name? Und er antwortete: Jakob. Und er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Denn da du über Gott vermochtest, wie viel mehr wirst du über Menschen vermögen? Und er segnete ihn daselbst. Und Jakob nannte den Namen des Ortes Phauel, und sprach: Ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele war gerettet.

Und Jakob erhob seine Augen und sah Esau kommen, und mit ihm vierhundert Mann. Und er theilte die Kinder Lia und Rachels, und die Kinder der zwei Mägde: und stellte beide Mägde und ihre Kinder vorne an, Lia und ihre Kinder darnach, Rachel aber und Joseph zuletzt. Und er selbst ging voran, und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er nahe bei seinem Bruder war.

Da lief Esau seinem Bruder entgegen, und um-

armte ihn und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn und weinte. Und er erhob seine Augen, und sah die Weiber sammt ihren Kindern, und sprach: Wer sind diese? gehören sie dir? Und er antwortete: Es sind die Kinder, welche Gott mir, deinem Knechte, geschenkt hat. Und es traten hinzu die Mägde und ihre Söhne und neigten sich zur Erde. Und Esau sprach: Was waren das für Schaaren, die mir begegneten? und er antwortete: Daß ich Gnade finden möchte vor meinem Herrn! Er aber sprach: Ich habe sehr viel, mein Bruder, behalte, was dein ist. Und Jakob sprach: Nicht also, ich bitte. Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, so nimm die Gabe von meinen Händen; denn ich schaute dein Angesicht wie wenn ich das Angesicht Gottes geschaut hätte. Sey mir gnädig und nimm den Segen, den ich dir gebracht, und den Gott mir bescheert hat, der Alles gibt. Und da sein Bruder in ihn drang, nahm er's doch und sprach: Laß uns mit einander ziehen, und ich will dein Reisegefährte seyn. Und Jakob sprach: Mein Herr ziehe vor seinem Knechte her, und ich will allmählich nachfolgen, wie ich sehe, daß meine Kinder es vermögen.

Und Gott erschien abermal Jakob, nachdem er aus Mesopotamien in Syrien zurückgekehrt war, und segnete ihn und sprach: Ich bin der allmächtige Gott: das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben, will ich auch dir geben, und deinen Nachkommen nach dir. Und er schied von ihm.

Jakob aber richtete ein steinernes Denkmal auf an dem Orte, da Gott mit ihm geredet, und goß darüber Dankopfer und salbte es mit Oel. Und er zog fort von da, und kam zu Isaak, seinem Vater, nach Mambre, in die Stadt Hebron, wohnen Abraham und Isaak gewohnt.

Und alle Tage Isaaks waren hundert und achtzig Jahre, und er war entkräftet vom Alter, und starb, und ward beigesetzt seinem Volk. Esau und Jakob, seine Söhne, begruben ihn.

Gliehe den Eigennuß, denn er verleitet das davon bestochene Herz, wie wir dieß bei Laban sehen, zur Falschheit, Täuschung und Lieblosigkeit. — Auf Jakobs Heimreise traf ein, was David sagt: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ — In Gefahr und Noth nimm deine Zuflucht zu Gott, und halte an im Gebete. Wer mit Gott, wie Jakob, im Gebete ringet, der wird auch mit Liebe Menschen besiegen. — Jakob, der Gottes-Kämpfer, zeigt uns, wie schön es ist, wenn Brüder sich mit einander versöhnen. Gerade dann steht der Mensch in seiner Würde da, wenn er seinem Beleidiger verzeiht. Dadurch offenbart er, daß er Gottes Bild auf Erden ist.

16. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft.

Jakob wohnte im Lande Chanaan, in welchem sein Vater ein Fremdling war. Joseph war sechzehn Jahre alt, und weidete, noch als Knabe, die Heerden mit seinen Brüdern, und klagte sie bei dem Vater über eine sehr böse That an. Israel aber liebte Joseph mehr, denn alle seine Söhne, und machte ihm einen bunten Rock. Da nun seine Brüder sahen, daß ihn der Vater mehr liebte, denn alle seine Söhne, haßten sie ihn, und konnten nicht freundlich mit ihm reden. Und es geschah, daß Joseph einen Traum seinen Brüdern erzählte, und dieß war die Ursache noch größern Hasses. Und er sprach zu ihnen: Höret den Traum, den ich gehabt habe. Es schien mir, als bänden wir Garben auf dem Felde, und siehe, meine Garbe richtete sich auf, und stand, und eure Garben ringsherum neigten sich zur Erde vor meiner Garbe. Da antworteten seine Brüder: Willst du unser König seyn? oder uns deiner Herrschaft unterwerfen? Und diese Träume und Reden waren der Zunder noch größern Neides und Hasses. Und er hatte noch einen andern Traum, und erzählte ihn seinen Brüdern, und sprach: Ich sah im Traume, als ob Sonne und Mond und elf Sterne sich neigten zur Erde vor mir.

Und da er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater, und sprach: Was soll der Traum, den du gehabt? Sollen wir, ich und deine Mutter, und deine Brüder, uns neigen vor dir auf die Erde? Also beneideten ihn seine Brüder, sein Vater aber überdachte die Sache schweigend.

Als seine Brüder in Sichem weilten, des Vaters Heerden zu weiden, sprach Israel zu ihm: Gehe und siehe, ob es wohl stehe um deine Brüder und die Heerden, und sage mir wieder, wie es gehe. Und Joseph ging seinen Brüdern nach. Als sie ihn von ferne sahen, sprachen sie: Siehe da kommt der Träumer! So kommt, laßt uns ihn tödten, und in eine alte Grube werfen, und dann sagen: Ein böses Thier hat ihn gefressen: und dann wird man sehen, was seine Träume ihm nützen. Da aber Ruben das hörte, suchte er ihn aus ihren Händen zu retten, und sprach: Tödtet sein Leben nicht, sondern werfet ihn in diese Grube hier in der Wüste, und bewahret rein eure Hände. Dieß sagte er aber, um ihn dem Vater wieder zurückzugeben.

Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm gleich den langen, bunten Rock aus, und warfen ihn in eine alte Grube, in der kein Wasser war. Und da sie sich niederlegten zu essen, sahen sie ismaelitische Kaufleute von Galaad kommen. Ihre Kameele trugen Gewürze und Harz und Myrrhensaft nach Aegypten. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, unsern Bruder zu tödten und sein Blut zu verhehlen. Besser ist's, ihn an die Ismaeliten zu verkaufen, damit wir unsere Hände nicht beflecken. Und sie nahmen Joseph aus der Grube, und verkauften ihn an die Ismaeliten um zwanzig Silberlinge, und diese führten ihn nach Aegypten. Da nun Ruben wieder zur Grube kam, und den Knaben nicht fand, zerriß er seine Kleider, und ging zu seinen Brüdern, und sprach: Der Knabe ist nicht mehr da, und ich, wo soll ich hin? — Und sie nahmen seinen Rock, und tauchten ihn in das Blut eines Ziegenbockes, den sie geschlachtet hatten, und sandten ihn zu ihrem Vater, und ließen ihn sagen: Diesen Rock haben wir gefunden; siehe, ob er der Rock deines Sohnes sey oder nicht? — Und der Vater erkannte ihn, und sprach: Ein böses Thier hat ihn zerrissen, ein reißendes Thier hat Joseph gefressen. Und er zerriß seine Kleider, und zog ein Trauerkleid an, und beweinte seinen Sohn lange Zeit. Und es kamen alle seine Kinder, des Vaters Schmerz zu lindern, aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: Hinab zu meinem Sohn in's Todtenreich will ich trauernd gehen,

Jakob hatte seinen Sohn Joseph lieber, als seine Brüder, weil er ihm durch sein Betragen und seinen Gehorsam Freude machte, jene aber durch ihr rohes und wildes Treiben dem Vater viel Kummer und Herzeleid verursachten. Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters. — Schrecklich sind die Folgen des Neides. Er ist im Stand, den Bruder zu verkaufen, den Vater schändlich zu belügen und ihn vor Herzeleid in's Grab zu bringen! So zieht eine Sünde die andere nach sich. O Kinder, hütet euch vor dem Neide; denn Neid ist Gitter in den Gebeinen, und reißt zu vielen und großen Sünden hin, wie ihr dieß an den Brüdern Josephs deutlich gewahrt. —

17. Joseph in Putiphars Hause.

Und die Madianiter verkauften Joseph in Aegypten an Putiphar, den Obersten der Leibwache. Und Joseph fand Gnade vor seinem Herrn, und war sein Diener, und sein Herr setzte ihn über Alles, und er herrschte über das Haus, das ihm anvertraut,

und über Alles, was ihm übergeben war. Und der Herr segnete das Haus des Aegypters um Josephs willen, und mehrte all sein Gut, sowohl im Hause als auf dem Felde, und der wußte um nichts, als um das Brod, das er aß.

Joseph aber war schön von Gestalt, und schön von Ansehen. Darum warf nach einiger Zeit das Weib seines Herrn ihr Auge auf Joseph. Und er willigte durchaus nicht in die schändliche That, und sprach: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und sündigen wider meinen Gott? —

Und es geschah eines Tages, daß Joseph in's Haus ging, und ein Geschäft verrichtete, da Niemand zugegen war. Da ergriff sie das Aeußerste seines Kleides, aber er ließ sein Kleid in ihrer Hand, und floh, und lief hinaus.

Und als nun das Weib sah, daß sie verachtet sey, rief sie den Leuten des Hauses, und sprach: Sehet, da hat er einen Hebräer hereingebracht, uns zu beschimpfen; er kam zu mir herein, und da ich schreie, ließ er das Kleid zurück, das ich faßte, und floh hinaus.

Und sie hielt das Kleid zum Zeugnisse der Wahrheit, und zeigte es ihrem Manne, da er nach Hause kam. Als solches der Herr hörte, und den Worten seines Weibes zu leicht glaubte, ward er sehr zornig, und gab Joseph in den Kerker, wo die Gefangenen des Königs verwahrt lagen. Aber der Herr war mit Joseph, und erbarmte sich seiner, und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Gefängnisses. Und dieser gab in seine Hand alle Gefangenen, und Alles, was geschah, das geschah durch ihn.

Gott segnet oft schon um eines frommen und treuen Dieners willen ein ganzes Haus. So brachte Joseph Segen in das Haus seines Herrn. Nicht umsonst sehen sich weltliche Herrschaften nach gottesfürchtigen Dienstboten um. — Wenn du in Versuchung kommst, und die Sünde der Welt dir winkt; dann sprich, wie Joseph: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und gegen meinen Gott sündigen?“ Und du wirst der Versuchung mit Gottes Gnade widerstehen. — O welche Zulassung Gottes! Der fromme Joseph kommt in's Gefängniß, und steht vor der Welt scheinbar als Verbrecher da. Doch — selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

18. Joseph im Gefängnisse.

Und es geschah nach diesen Dingen, daß der Schenke und der Bäcker des Königs von Aegypten sich vergingen gegen ihren Herren, und Pharao gab sie in den Kerker des Obersten der Leibwache, in welchem auch Joseph gefangen lag. Und jeder aus ihnen hatte in der Nacht seinen eigenen Traum. Da nun Joseph des Morgens zu ihnen kam, und sie traurig sah, fragte er sie und sprach: Warum ist euer Angesicht trauriger denn sonst? Und sie antworteten: Wir haben einen Traum, und ist Niemand, der ihn auslege. Und Joseph sprach zu ihnen: Kommt die Auslegung nicht von Gott? Erzählet, was ihr gesehen!

Da erzählte zuerst der Oberste der Schenken seinen Traum: Ich sah einen Weinstock vor mir, an dem drei Aehren waren: und er knospete und blühte, und es reiften die Trauben. Und ich hatte den Becher des Königs Pharao in meiner Hand, und nahm die Trauben, und drückte sie in den Becher, den ich hielt, und gab den Becher Pharao.

Und Joseph antwortete: Das ist die Auslegung des Traumes: Drei Aehren sind drei Tage; nach diesen wird Pharao dich an deine vorige Stelle wieder setzen. Aber gedenke meiner, wenn es dir wohl geht, und thue Gnade an mir, und bringe Pharao bei, daß er mir helfe aus diesem Kerker; denn ich bin weggestohlen worden aus dem Lande der Hebräer, und hier unschuldig in die Grube gekommen. Da nun der Oberste der Bäcker sah, daß der Traum gut gedeutet, sprach er: Auch ich sah einen Traum. Drei Körbe Wehl trug ich auf meinem Kopfe, und im obern Korbe trug ich allerlei Backwerk, und die Vögel fraßen daraus. Da antwortete Joseph: Das ist die Deutung des Traumes: Drei Körbe sind noch drei Tage, nach diesen wird Pharao deinen Kopf nehmen und dich an ein Holz hängen, und die Vögel werden dein Fleisch freßen. Und am dritten Tage war der Geburtstag Pharaos, da er ein großes Mahl allen seinen Knechten gab, und er gedachte beim Mahle des Obersten der Schenken und des Obersten der Bäcker, und er setzte den einen wieder an seine Stelle, und den andern ließ er an's Holz hängen. Und es ging wohl dem Obersten der Schenken, aber er vergaß seines Auslegers.

Joseph nahm den Frieden der Seele und den Trost eines guten Gewissens mit in's Gefängniß, und darum war er auch ruhig und heiter im dunklen Behältniß. Ein gutes Gewissen — welch ein herrlicher, alles Gold der Erde weit über-

wiegender Schatz! — Auch im Gefängniß war Gott mit Joseph, denn er, der Herr, beschützet die Seinen auch in der größten Trübsal. — Joseph war demüthig und bescheiden; er rühmte sich nicht seiner Weisheit und der Gabe der Traumdeutung, sondern er gab Gott die Ehre allein, von dem jede gute und vollkommene Gabe kommt. — Der Obermundtschenk vergaß Joseph. Darum verlaß dich nicht auf Menschen, sondern auf Gott, der allein helfen und erretten kann.

19. Josephs Befreiung und Erhöhung.

Nach zwei Jahren sah Pharao einen Traum: Es war ihm, er stände am Flusse, aus welchem sieben Kühe emporstiegen, schön und überaus fett, und sie weideten an sumpfigen Orten. Und sieben andere kamen aus dem Flusse, häßlich und abgemagert, und sie weideten an demselben Ufer des Stromes, auf grünen Auen, und sie fraßen die Kühe, die wunderbar schön und wohl bei Leibe waren. Da erwachte Pharao.

Und er schief wieder ein und sah einen andern Traum. Sieben Aehren wuchsen auf einem Halme, voll und schön, und sieben andere Aehren, sproßten nach ihnen, dünne und von der Hitze verbrannt, und verschlangen alle Schönheit der vorigen. Da erwachte Pharao, und es ward Morgen, und Schrecken überfiel ihn, und er sandte zu allen Weisen Egyptens, und erzählte ihnen den Traum; aber keiner war, der ihn ausgelegt hätte.

Da erinnerte sich endlich der Oberste der Schenken, und sprach: Ich bekenne mein Vergehen. Der König zürnte auf seine Knechte, und ließ mich und den Obersten der Bäcker in den Kerker des Obersten der Leibwache werfen. Da sahen wir beide einen Traum, der Künftiges bedeutete. Und es war daselbst ein hebräischer Jüngling, des Obersten der Leibwache Diener; dem erzählten wir unsere Träume, und wir hörten, was nachher der Sache Ausgang erprobte.

Also ward sogleich Joseph auf des Königs Befehl aus dem Kerker geführt, und sie schoren ihn, und thaten ihm andere Kleider an, und brachten ihn vor den König. Und dieser sprach zu ihm: Ich habe Träume gesehen, und keiner ist, der sie ausgelegt hätte; von dir habe ich gehört, daß du sehr weislich sie deuteist. Da antwortete Joseph: Ohne mich wird Gott Pharao Heil andeuten. Und Pharao erzählte, was er gesehen.

Da antwortete Joseph: Der Traum des Königs ist Einer. Gott verkündet Pharao, was er thun will. Die sieben schönen Kühe, und die sieben vollen Aehren sind sieben fruchtbare Jahre; und die sieben dünnen und mageren Kühe, und die sieben dünnen vom Glutwind verbrannten Aehren sind sieben Jahre kommenden Hungers. Und die Jahre folgen so auf einander. Siehe, es kommen sieben Jahre von großer Fruchtbarkeit im ganzen Lande Egyptens; darauf kommen sieben andere Jahre von solcher Unfruchtbarkeit, daß man allen Ueberfluß vergessen wird, der vorher gewesen; denn der Hunger wird das ganze Land verzehren. Daß du aber zweimal den Traum siehest, dieselbe Sache betreffend: das ist der Gewißheit Anzeichen, daß Gottes Wort geschehe und sich eilig erfülle. Und nun sehe sich der König um einen weisen, thätigen Mann um, und setze ihn über das Land Egypten, und dieser sammle den Fünften der Früchte in den sieben Jahren der Fruchtbarkeit in Fruchthäusern auf, damit sie ein Vorrath für die sieben Jahre des Hungers seyen, und das Land nicht vertilgt werde durch Hunger.

Und Pharao sprach zu Joseph: Weil Gott dir Alles kund gethan, was du geredet hast, sollte ich einen Mann finden, der weiser denn du, oder dir auch nur gleich wäre? Siehe ich setze dich über das ganze Land Egypten, dem Befehle deines Mundes soll alles Volk gehorchen. Nur um den Thron will ich höher seyn, denn du. Und er nahm den Ring von seiner Hand, und that ihn an Josephs Hand, bekleidete ihn mit einem Kleide von Byßus, legte eine goldene Kette um seinen Hals, und ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren, und durch einen Herold vor ihm herrufen, daß alle ihre Kniee vor ihm beugeten und wüßten, daß er der Vorgesetzte vom ganzen Lande Egypten wäre. Und er änderte seinen Namen, und nannte ihn in egyptischer Sprache den Heiland der Welt, und gab ihm zum Weibe Aseneth, die Tochter des Priesters zu Heliopolis. Also bereisete Joseph das Land Egypten. Er war dreißig Jahre alt, da er vor Pharao, dem Könige, stand, und zog durch alle Gegenden Egyptens. Und es kam die Fruchtbarkeit der sieben Jahre, und aller Früchte Ueberfluß ward in die einzelnen Städte gelegt. Und so groß war der Ueberfluß von Getreide, daß er dem Sande am Meere glich, und vor Menge nicht mehr gemessen werden konnte. Als nun die sieben Jahre der Fruchtbarkeit vergangen waren, begannen die sieben Jahre des Hungers zu

kommen, und alle Lande kamen nach Egypten, Getreide zu kaufen, um dem Uebel des Hungers zu steuern.

Erne von Joseph stille seyn und hoffen in den Trübsalen des Lebens. Er wartete dreizehn Jahre auf Erlösung und Hilfe, und er ward in seiner Hoffnung nicht getäuscht. Der Herr verläßt die Seinen nicht. — Josephs Schicksale geben uns den sprechendsten Beweis, daß Gottes Wege zwar oft dunkel und wunderbar sind, daß er aber zuletzt alles herrlich hinausführt. Darum befehl du dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's recht und wohl mit dir machen.

20. Hungersnoth und Josephs Brüder in Egypten.

Da Jakob hörte, daß man Getreide in Egypten verkaufe, sprach er zu seinen Söhnen: Zieht hinab nach Egypten, und kaufet, was wir nöthig haben, damit wir nicht sterben vor Hunger. Da zogen die zehn Brüder Josephs hinab, Benjamin aber ward von Jakob zu Hause behalten, damit ihm auf der Reise kein Leid widerfahre.

Und da sich seine Brüder vor Joseph beugten, und er sie gekannt hatte, redete er hart mit ihnen wie mit Fremden, und fragte sie, woher kommt ihr? Und sie antworteten: Vom Lande Chanaan, um das Nöthige zur Speise zu kaufen. Sie erkannten ihn nicht. — Und er gedachte an die Träume, die er einst sah, und sprach zu ihnen: Ihr seyd Rundschafter, und gekommen, die Schwäche des Landes zu sehen. Und sie sprachen: Es ist nicht also o Herr! sondern deine Knechte sind gekommen, um Speise zu kaufen; friedlich sind wir gekommen, und deine Knechte sinnen auf nichts Böses. Zwölf Brüder sind wir, die Söhne eines Mannes im Lande Chanaan; der jüngste ist bei unserm Vater, und der andere ist nicht mehr. Und er sprach: Es bleibt, was ich gesagt habe: ihr seyd Rundschafter; und nun will ich euch prüfen beim Leben Pharaos, ihr sollt nicht von hinnen reisen, bis euer jüngster Bruder herkomme. Sendet einen von euch hin, der ihn hole und ihr sollt gefangen seyn, bis sich zeigt, ob wahr sey oder falsch, was ihr gesagt habet. Also gab er sie in's Gefängniß drei Tage lang. Und am dritten Tage entließ er sie aus dem Gefängniß, und sprach: Thuet, wie ich gesagt habe, daß ihr lebet: denn ich fürchte Gott. Seyd ihr friedlich, so bleibe einer eurer Brüder gebunden im Gefängniß; ihr aber ziehet hin, und bringet das Getreide,

daß ihr gekauft habt, in eure Häuser, und führet euren jüngsten Bruder hieher zu mir, auf daß ich eure Reden prüfen könne, und ihr nicht sterbet.

Und sie thaten, wie er gesagt hatte, und sprachen zu einander: Wir haben verschuldet, was wir leiden; denn wir haben an unserm Bruder gesündigt: wir haben seine Seelenangst, als er uns bat, und wir hörten nicht; darum kommet diese Trübsal über uns. Und einer von ihnen, Ruben, sprach: Hab ich's euch nicht gesagt: sündigt nicht an dem Knaben, aber ihr hörtet mich nicht. Sehet nun wird sein Blut gefordert! — Und sie wußten nicht, daß Joseph sie verstand, weil er durch einen Dolmetscher mit ihnen sprach. Und er wandte sich ein wenig von ihnen und weinte, und er kehrte sich wieder zu ihnen und redete, und nahm Simeon, und band ihn vor ihren Augen, und gebot seinen Dienern, ihre Säcke mit Getreide zu füllen, und ihr Geld wieder in eines jeglichen Sack zu legen, auch Zehrung ihnen auf die Reise zu geben. Und sie thaten also. Die Brüder aber luden das Getreide auf ihre Esel und zogen von dannen. — Und einer öffnete seinen Sack, um in der Herberge seinem Thiere Futter zu geben, sah sein Geld oben im Sack, und er sprach zu seinen Brüdern: Man hat mir mein Geld wieder gegeben, siehe, es liegt in meinem Sack! Und erstaunt und bestürzt sagte einer zum andern: was ist das, was uns Gott gethan?

Und sie kamen zu Jakob, ihrem Vater, in's Land Chanaan, und erzählten ihm Alles, was ihnen begegnet war. — Da sie dieß gesagt hatten, und ihr Getreide ausschütteten, fand ein jeder sein Geldbündlein oben in den Säcken; Und sie erschrocken Alle, und Jakob, ihr Vater, sprach: Ihr machet mich kinderlos. Joseph ist nicht mehr, Simeon liegt gefangen, und Benjamin wollet ihr fortführen: auf mich fällt all dieß Unglück. Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen. Wenn ihm ein Leid widerföhre im Lande, wohin ihr ziehet, so brächtet ihr meine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde.

Als die Brüder vor Joseph niederfielen, da traf ein, was ihm geträumt hatte. Er stellte sich anfangs hart gegen sie, und dieß fiel ihm schwer, aber es geschah, um sie dadurch zur Erkenntniß ihrer Sünde zu bringen. So handelt auch Gott gegen uns; er scheint sein Angesicht von uns wegzuwenden, damit wir unsere Sünden erkennend reuenvoll wieder zu ihm zurückkehren. — „Das haben wir an unserm Bruder verschuldet.“ Das böse Gewissen erwacht endlich doch, wenn es auch lange geschlafen hat. Darum bewahre den Trost eines guten Gewissens mit heiliger Treue! —

21. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

Indessen drückte der Hunger schwer das ganze Land, und da die Speise aufgezehrt war, die sie aus Egypten geholt, sprach Jakob zu seinen Söhnen: Ziehet wieder hin, und kauft uns etwas Speise. Da antwortete Judas: Der Mann, wie wir öfters sagten, schärfte uns ein: ihr sollt mein Angesicht ohne euern jüngsten Bruder nicht sehen. Und Israel sprach: Zu meinem Leide habt ihr's gethan, ihm zu sagen, daß ihr noch einen Bruder habet. Sie aber antworteten: Der Mann fragte der Ordnung nach um unser Geschlecht, ob der Vater noch lebe, ob wir noch einen Bruder haben? Und also gaben wir Antwort auf alles. Konnten wir wissen, daß er sagen würde: bringet euern Bruder mit euch? Und Judas sprach: Laß den Knaben mit mir ziehen, daß wir unser Leben erhalten, und nicht sterben. Ich übernehme den Knaben: wenn ich ihn nicht zurückbringe, will ich allezeit die Schuld wider dich tragen. Da sprach Israel zu ihnen: Wenn es denn also ist, so thut nach euerm Willen, nehmet von den besten Früchten des Landes in eure Säcke, und bringet dem Manne Geschenke, etwas Harz und Honig, und Storax, Myrrhensaft und Terebinthen und Mandeln. Nehmet auch doppelt Geld mit euch, und das Geld, das ihr in euern Säcken gefunden, bringet zurück, es möchte vielleicht ein Irrthum seyn, und nehmet auch euern Bruder. Und mein Gott, der Allmächtige, mache ihn euch gewogen, daß er mit euch euern Bruder zurücksende, den er gefangen hält, und diesen Benjamin: ich aber werde indessen beraubt und ohne Kinder seyn.

Also nahmen die Männer die Geschenke, und das doppelte Geld und Benjamin, und zogen hinab nach Egypten. Und stunden vor Joseph. Und als er sie sah, und Benjamin mit ihnen, gebot er dem Verwalter seines Hauses, und sprach: Führe diese Männer in's Haus, und schlachte Vieh, und richte ein Mahl: denn sie sollen mit mir essen zu Mittag.

Und er that, wie ihm befohlen war. Da erschrocken sie, und sagten zu einander: Um des Geldes willen, das wir vordem in unsern Säcken hatten, werden wir hereingeführt, daß er eine falsche Beschuldigung über uns bringe, und gewaltsam uns zu Knechten nehme. Darum traten sie nah' an die Thüre zu dem Verwalter des Hauses, und sprachen: Herr, wir bitten, du wollest uns hören: Wir sind

vordem schon herabgezogen, um Speise zu kaufen, und als wir sie gekauft, und in die Herberge kamen, öffneten wir unsere Säcke, und fanden das Geld oben in den Säcken; und wir bringen es nun nach demselben Gewichte wieder zurück. Wir wissen nicht, wer das Geld in unsere Säcke gelegt hat. Er aber antwortete: Friede sey mit euch, fürchtet euch nicht! Euer Gott, und der Gott eures Vaters hat euch die Schätze in eure Säcke gegeben; denn das Geld, das ihr mir gabet, habe ich wohl verwahrt. Und er führte zu ihnen Simeon heraus. Und da sie im Hause waren, brachte er Wasser, und sie wuschen ihre Füße, und ihren Eseln gab er Futter. Sie aber bereiteten die Geschenke.

Und Joseph kam in sein Haus, und sie brachten ihm die Geschenke, und neigten sich nieder zur Erde. Und er grüßte sie freundlich, und fragte sie: Ist euer alter Vater gesund? Und sie antworteten: Unser Vater, dein Knecht, ist gesund. Und Joseph sah Benjamin, seinen Bruder, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir gesagt habt? Und wiederum sprach er: Gott sey dir gnädig, mein Sohn! Und er eilte, denn er ward inwendig bewegt über seinen Bruder, in sein Gemach, und Thränen brachen aus seinen Augen. Dann wusch er sein Angesicht, und kam wieder heraus, und nahm sich zusammen, und sprach: Bringet Speisen! Und man trug sie auf. Und sie saßen vor ihm, der Erstgeborne nach seiner Erstgeburt, und der Jüngste nach seinem Alter. Und sie nahmen die Theile, die sie von ihm empfingen, aber der größte Theil kam Benjamin zu, so daß er fünf andere Theile übertraf. Und sie tranken und wurden trunken mit ihm. Und Joseph gebot dem Verwalter des Hauses, und sprach: Fülle ihre Säcke mit Getreide, so viel sie fassen können, und lege eines jeglichen Geld oben in den Sack. Aber meinen silbernen Mundbecher oben in den Sack des jüngsten, und auch das Geld, welches er für das Getreide gab. Und also geschah es. Als es nun Morgen ward, entließ man sie. Und da sie zur Stadt hinaus nur wenig ihres Weges gezogen waren, rief Joseph den Verwalter seines Hauses, und sprach: Mache dich auf, und jage den Männern nach, und wenn du sie eingeholt, sage: Warum habt ihr Gutes vergolten mit Bösem? Der Becher, den ihr gestohlen habt, ist der Becher, aus dem mein Herr trinkt. Da habt ihr ein großes Uebel gethan. Und er that also, wie Joseph befohlen hatte. Und sie antworteten: Das Geld, das wir oben in unsern Säcken gefunden haben, haben wir dir wie-

der gebracht; wie sollten wir nun aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold gestohlen haben? Bei wem gefunden wird, was du suchest, unter deinen Knechten, der sterbe, und wir wollen Knechte unsers Herrn werden. Und er sprach: Es geschehe nach eurem Ausspruche.

Also legten sie eilig ihre Säcke auf die Erde, und Jeder öffnete den seinen, und er suchte von dem Sacke des ältesten bis zum Sacke des jüngsten, und fand den Becher im Sacke Benjamins. Da zerrissen sie ihre Kleider, und beluden wieder ihre Esel, und kehrten in die Stadt zurück. — Und Judas trat an der Spitze seiner Brüder zu Joseph ein, und alle fielen vor ihm nieder zur Erde. Und Judas sprach: Was sollen wir antworten meinem Herrn? oder was sollen wir sagen, und zu unserer Rechtfertigung vorbringen? Gott hat eine Missethat an deinen Knechten gefunden. Siehe, wir alle, wir und der, bei welchem der Becher gefunden worden, sind die Knechte meines Herrn. Und Joseph antwortete: Fern sey von mir, daß ich also thue! Der den Becher gestohlen hat, sey mein Knecht; ihr aber zieht frei hin zu eurem Vater. Da trat Judas etwas näher, und sprach zutraulich: Ich bitte, mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden. Wenn ich käme zu deinem Knechte, unserm Vater, und der Knabe ginge ab — denn seine Seele hanget an der Seele des Knaben — so stirbe er, und deine Knechte brächten seine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde. Laß mich darum deinen Knecht seyn, denn für diesen bin ich Bürge geworden. Also will ich bleiben, und der Knabe soll hinaufziehen mit seinen Brüdern; denn ohne den Knaben kann ich zu meinem Vater nicht zurückkehren, damit ich nicht Zeuge des Jammers sey, der meinen Vater treffen würde.

Da konnte sich Joseph nicht länger zurückhalten vor den Vielen, die um ihn standen, und gebot darum, daß alle hinaus gingen, und kein Fremder zugegen wäre. Und er erhob seine Stimme, und weinte, so daß es die Ägypter hörten, und das ganze Haus Pharaos. Und er sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph! lebet mein Vater noch? Und seine Brüder konnten nicht antworten, denn sie waren von Schrecken getroffen. Und er sprach freundlich zu ihnen: Tretet her zu mir! Und da sie nahe hingetreten waren, sagte er: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr verkauft habt. Zu eurem Heile hat mich Gott vor euch nach Ägypten gesandt. Denn zwei Jahre sind's, daß der Hunger begann im Lande, und noch übrige fünf Jahre, in denen man weder

säen noch ärnten kann. So hat mich Gott vorher gesandt, daß ihr erhalten werdet auf Erden, und Speise habet, um leben zu können: und nicht durch euren Rath bin ich hierher gesandt, sondern Gottes Willen, der mich wie zum Vater Pharaos gemacht hat, und zum Herrn seines ganzen Hauses, und zum Fürsten im ganzen Lande Ägypten. Eilet, und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget zu ihm: Dieses entbietet dir dein Sohn Joseph: Gott hat mich zum Herrn gemacht im ganzen Lande Ägypten, komme herab zu mir, und weine nicht! Du sollst wohnen im Lande Gessen, und nahe bei mir seyn, du und deine Söhne, und die Söhne deiner Söhne, deine Schafe und dein Vieh, und Alles, was du besitzt.

Siehe! eure Augen und die Augen meines Bruders Benjamin sahen, daß mein Mund zu euch geredet. Verkündet meinem Vater alle meine Herrlichkeit, und Alles, was ihr gesehen habt in Ägypten; eilet, und führet ihn herab zu mir!

Und da er Benjamin, seinen Bruder, umarmte, und an seinen Hals fiel, und weinte, so weinte auch Benjamin an seinem Halse. Und Joseph küßte alle seine Brüder, und weinte über einen jeden. Und darnach wagten sie, mit ihm zu reden.

Und es ging das Gerücht, und feierlich ward es kund gemacht am Hofe des Königs: Die Brüder Josephs sind gekommen! Und Pharaos freute sich, und sein ganzes Haus. Und er sprach zu Joseph, daß er seinen Brüdern geböte und spräche: Beladet die Thiere, und ziehet hinauf in das Land Chanaan, und holet euren Vater von daannen, und eure Verwandtschaft, und kommet zu mir: und ich will euch geben alle Güter des Landes.

Joseph gab ihnen Wagen, nach Pharaos Befehle, und ließ einem jeden zwei Ehrenkleider bringen; Benjamin aber gab er dreihundert Silberlinge und fünf Ehrenkleider von den besten. Und eben so viel Geld und Kleider sandte er seinem Vater, und that noch zehn Esel hinzu, die von allen Schätzen Ägyptens trugen, und eben so viel Eselinnen, die Getreid und Brod auf die Reise trugen. Also entließ er seine Brüder, und sprach zu ihnen: Zanket euch nicht auf dem Wege.

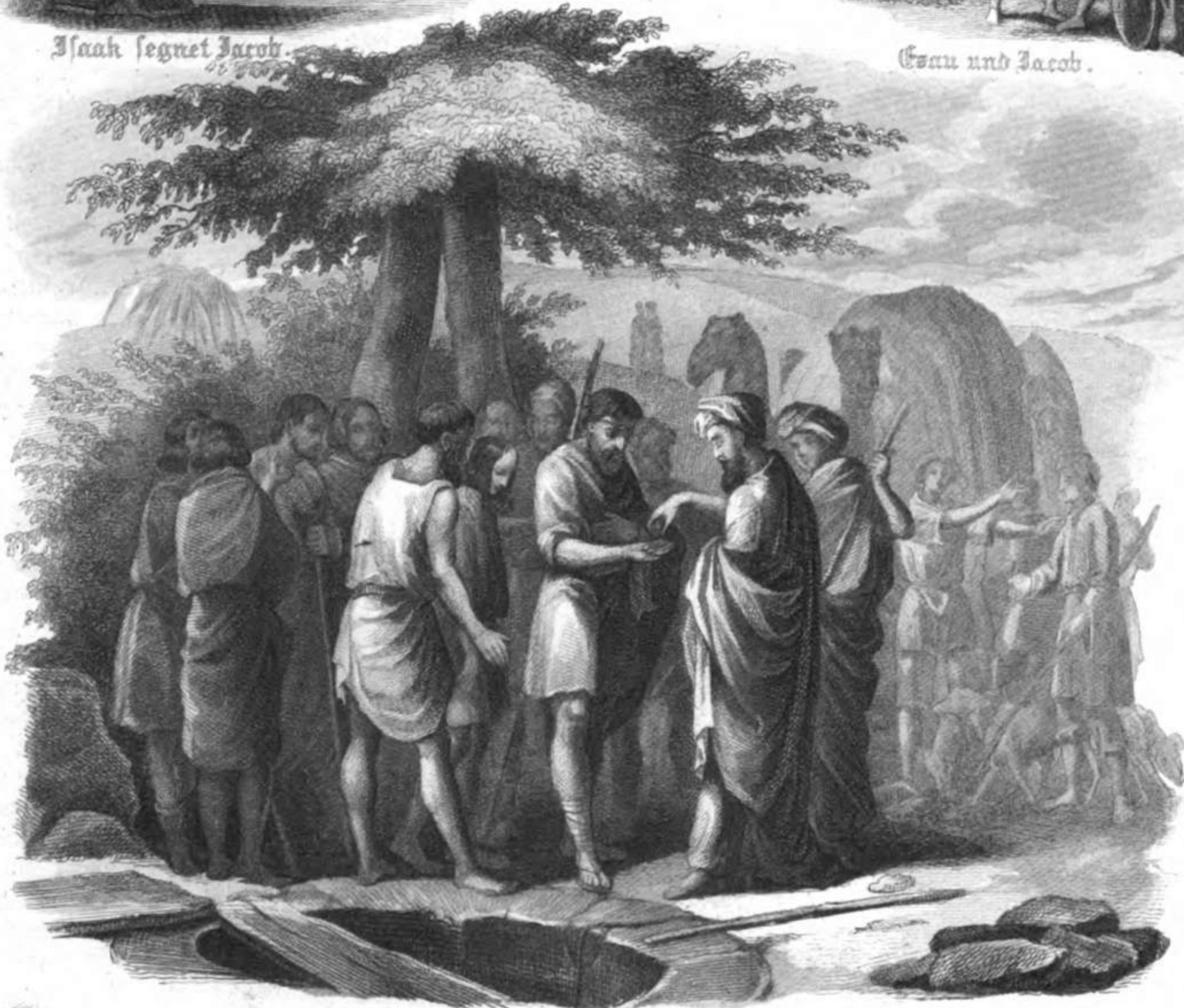
Und sie zogen aus Ägypten, und kamen in's Land Chanaan zu Jakob, ihrem Vater. Und sie erzählten ihm Alles, und sprachen: Joseph, dein Sohn lebet, und herrschet im ganzen Lande Ägypten. Da Jakob das hörte, war es, als erwachte er aus einem schweren Schlafe: aber er glaubte ihnen nicht. Und sie erzählten alles der Ordnung nach.



Isaak segnet Jacob.



Esau und Jacob.



Joseph und seine Brüder.



Joseph legt Pharaos die Träume aus.



Der gefundene Becher.



Jacobs Ankunft in Egypten.

Und da er die Wagen sahe, und Alles, was er sandte, da lebte sein Geist wieder auf, und sprach: Genug ist's mir, wenn mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hinziehen und ihn sehen, ehe denn ich sterbe.

So zeichnete sich Judas durch aufopfernde Liebe gegen seinen Vater, und durch demuthsvolle Ergebung in die Strafgerichte Gottes vor seinen Brüdern aus. Darum wurden ihm aber auch große Verheißungen gegeben. — Joseph verzeihete die Unbild seinen Brüdern; verzeih' auch du deinen Beleidigern und vergilt das Böse mit Gutem. — Gott wendet die bösen Anschläge der Menschen zum Besten, und läßt selbst aus verwerflichen Thaten heilsame Folgen hervorgehen, die jedoch dem Sünder nicht zur Entschuldigung dienen. — Joseph konnte sich nicht mehr halten, sein Herz brach ihm, und floß über von Liebe gegen seine Brüder. Ach, wenn schwache Menschen so unaussprechlich liebevoll handeln können, wie unausdenklich gut muß Gott seyn! Wer sollte, wenn er auch noch so sehr gefehlt hätte, sich aber wieder ernstlich bessert, von ihm, der die ewige Liebe ist, nicht Vergebung erwarten dürfen?

22. Jakob zieht nach Egypten. Seine Weissagung und Tod.

Und Israel brach auf mit Allem, was er hatte, und kam zum Brunnen des Schwures, und brachte daselbst Opfer dem Gott seines Vaters Isaak. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Gott deines Vaters, der überaus Starke; fürchte dich nicht, ziehe hinab nach Egypten; denn ich will dich zum großen Volke machen. Ich will mit dir hinabziehen, und dich von dannen wieder zurückführen, wenn du zurückkehrst, und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen.

Da machte sich Jakob auf vom Brunnen, sandte aber Judas vor sich her zu Joseph, um ihm zu sagen, daß er ihm entgegen komme nach Gessen. Und da er dahin gekommen war, ließ Joseph seinen Wagen anspannen, und zog seinem Vater entgegen an demselben Ort: und er sah ihn, und fiel an seinen Hals, und weinte. Und der Vater sprach zu Joseph: Nun will ich freudig sterben, da ich dein Angesicht gesehen, und dich am Leben zurücklasse. Er aber sprach zu seinen Brüdern: Ich will hinauf ziehen, und es Pharao berichten. Also trat Joseph zu Pharao und sprach: Mein Vater und meine Brüder, ihre Schafe und Kinder, und alles, was sie besitzen, sind gekommen aus dem Lande Chanaan; und siehe, sie sind nun im Lande Gessen. Und der

König sprach zu Joseph: Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen. Das Land Egypten ist vor deinen Augen: laß sie wohnen im besten Orte, und gib ihnen das Land Gessen. Und so du weißt, daß wackere Männer unter ihnen sind, so mache sie zu Obersten meiner Heerden. Darnach brachte Joseph seinen Vater zum Könige hinein, und stellte ihn vor, und er segnete den König. Joseph aber gab seinem Vater und sein Brüdern Besitzungen am besten Orte des Landes. Israel wohnte also im Lande Gessen, und er lebte darin siebenzehn Jahre, und sind alle Tage seines Lebens geworden hundert und sieben und vierzig Jahre.

Da er nun herannahen sah den Tag seines Todes, rief er seinen Sohn Joseph, und sprach zu ihm: Erweise mir die Liebe und Treue, mich nicht im Lande Egypten zu begraben, sondern im Begräbniß meiner Ahnen. Und Joseph antwortete: Ich will thun, wie du befohlen hast. Da nahm er seine zwei Söhne Manasses und Ephraim, und begab sich zu ihm. Als Joseph zu ihm hineingegangen war, da nahm er sich zusammen, setzte sich im Bette, und er segnete sie, und sprach zu Joseph, seinem Sohne: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn und euch zurückführen in's Land eurer Väter. Ich gebe dir ein Theil vor deinen Brüdern, das ich den Amorhitern genommen mit meinem Schwerte und meinem Bogen.

Und Jakob rief seine Söhne, und sprach: Versammelt euch, daß ich verkünde, was euch begegnen wird in der Zukunft der Tage. Es wird der Zepher nicht von Juda weichen, bis der kommt, so gesandt werden soll, auf den die Völker harren. Und er gebot ihnen, und sprach: Ich werde zu meinem Volke gesammelt; begrabet mich zu meinen Vätern in der doppelten Höhle, die auf dem Acker Ephrons, des Hethiters ist, Mambre gegenüber im Lande Chanaan, die Abraham kaufte sammt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Eigenthumbegräbniß. Daselbst begruben sie Abraham und Sara, sein Weib, dort wurde auch Isaak begraben mit Rebekka, seinem Weibe.

Und als er seine Gebote geendet, die er seinem Sohne gegeben, that er seine Füße zusammen auf's Bett und starb.

Da Joseph dieß sah, fiel er auf seines Vaters Angesicht, weinte und küßte ihn. Und er gebot den Aerzten, seinen Vater einzubalsamiren. Und als die Trauerzeit vorüber war, zog er hinauf, und es zo-

gen mit ihm die Aeltesten des Hauses Pharaos, und alle Aeltesten des Hauses Egypten, und das Haus Josephs mit seinen Brüdern. Und er hatte Wagen und Reiter zum Gefolge, und es wurde eine nicht geringe Schaar.

Also thaten die Söhne Jakobs, wie er ihnen befohlen hatte, und führten ihn ins Land Chanaan und begruben ihn. Und Joseph kehrte zurück nach Egypten mit seinen Brüdern und seinem ganzen Gefolge, nachdem er seinen Vater begraben.

Da nun Jakob todt war, fürchteten sich seine Brüder, und sprachen zu einander: Wenn nur Joseph des Unrechts nicht gedenkt, das er erlitten, und uns alles Böse vergilt, was wir an ihm gethan. Und sie ließen ihm sagen: Dein Vater gebot uns, ehe er starb, daß wir dieses mit seinen Worten dir sagen: Ich bitte, vergiß doch die Mißethat deiner Brüder, und die Sünde und Bosheit, die sie an dir verübten, und auch wir bitten, daß du vergebst den Knechten Gottes deines Vaters diese Mißethat. Und Joseph weinte, da er dieß hörte. Und seine Brüder kamen zu ihm, und neigten sich nieder zur Erde, und sprachen: wir sind deine Knechte. Und er antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht, können wir Gottes Willen widerstreben? Ihr sannet Böses gegen mich, Gott aber wandte es zum Guten, so daß er mich erhob, wie ihr nun sehet, und viel Volk rettete. Fürchtet euch nicht, ich werde euch und eure Kinder ernähren. Und er tröstete sie, und sprach lieblich und sanft mit ihnen. Und er wohnte in Egypten mit dem ganzen Hause seines Vaters, und lebte hundert und zehn Jahre. Und da dieses geschehen, sprach er zu seinen Brüdern: Nach meinem Tode wird Gott euch heimsuchen, und euch hinaufführen aus diesem Lande in's Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen. Und er ließ sie schwören und sprach: Gott wird euch heimsuchen; führet meine Gebeine hinauf mit euch von diesem Orte.

Und er starb, alt hundert zehn Jahre. Und sie balsamirten ihn ein, und legten ihn in einen Sarg in Egypten.

Welch' eine Freude war es für Jakob und Joseph, als sie einander nach langer Trennung wieder sahen! — Auch unser Herz wird sich freuen, und diese Freude wird uns Niemand nehmen, wenn wir dereinst einander im Himmel wieder finden, und Gott schauen werden von Angesicht, zu Angesicht. — Joseph schämte sich seines Vaters und seiner Brüder nicht, obgleich sie nur Hirten waren. Wohl den Kindern, die auch dann sich ihrer Eltern nicht schämen wenn diese arm und gering sind, sondern sie stets ehren

und liebevoll für sie sorgen. — Das Volk Israel sollte, wie es Gott dem Menschen vorher gesagt hatte, in Egypten mehrere Jahrhunderte hindurch wachsen, und seiner hohen Bestimmung näher gebracht werden. Deshalb mußte Joseph nach Egypten verkauft, in's Gefängniß gebracht, vergessen und zur rechten Zeit wieder hervorgezogen werden. O wie weise und anbetungswürdig sind die Führungen Gottes! —

23. Moses Geburt, seine wunderbare Erhaltung und Flucht.

Als nun Joseph gestorben war und alle seine Brüder, und dasselbige ganze Geschlecht, wuchsen und mehrten sich die Söhne Israels, als sproßeten sie aus der Erde hervor, und wurden sehr stark, und erfüllten das Land.

Unterdessen stand ein neuer König auf in Egypten, der nichts wußte von Joseph, und er sprach zu seinem Volke: Siehe, das Volk der Söhne Israels ist größer und stärker denn wir. Kommt, laßt es uns klüglich unterdrücken, daß es nicht etwa wider uns streitet. Also setzte er über sie Frohnvögte, um sie zu quälen mit schweren Arbeiten. Und die Egyptianer haßten die Söhne Israels, und verbitterten ihnen das Leben mit harter Arbeit in Thon und Ziegeln, und allem Dienste, womit sie durch Feldarbeit sie drückten.

Pharao gebot seinem ganzen Volke und sprach: Alles, was männlichen Geschlechtes geboren wird, werfet in den Fluß; was weiblichen Geschlechtes ist, erhaltet. Und es ging ein Mann vom Hause Levi, und nahm ein Weib seines Stammes. Diese erhielt einen Sohn, und weil sie sah, daß er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Körblein von Rohr, und verklebte es mit Harz und Bech; und legte das Kindlein hinein, und setzte es in's Geröhr am Ufer des Flusses. Und seine Schwester stand von ferne, der Sache Ausgang zu sehen. Und siehe, die Tochter Pharaos kam herab, sich zu baden im Flusse, und ihre Jungfrauen gingen am Ufer des Stromes. Und da sie sah das Körblein im Rohre, sandte sie eine von ihren Mägden, und da sie es geholt, that sie auf, und sah darin ein weinendes Kindlein, erbarmte sie sich seiner, und sprach: Das ist eines von den Kindern der Hebräer! Da sprach des Knäbleins Schwester: Willst du, daß ich hingehe, und ein hebräisches Weib rufe, welches

das Kindlein pflege? Und sie antwortete: Gehe hin. Und die Jungfrau ging hin, und rief ihre Mutter. Und es redete mit dieser die Tochter Pharaos, und sprach: nimm dieses Knäblein, und pflege es; ich will dir deinen Lohn geben. Und das Weib nahm das Knäblein, und da es groß war, brachte sie es zur Tochter Pharaos. Und diese nahm es an Sohnes Statt an, und nannte seinen Namen Moses, denn sie sprach: ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

In jenen Tagen, da Moses groß war, ging er aus zu seinen Brüdern, und er sah ihr Elend, und einen ägyptischen Mann, der einen von den Hebräern, seinen Brüdern, schlug. Und da er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter, und verbarg ihn im Sande. Und am andern Tage ging er wieder aus und sah zweien Hebräer sich zanken und sprach zu dem, der Unrecht that: Warum schlägst du deinen Nächsten? Und dieser antwortete: Wer hat dich zum Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erschlagen, wie du den Ägypter erschlagen hast? Da fürchtete sich Moses und sprach: Wie ist die Sache offenbar worden?

Und Pharaos hörte die Sache, und trachtete Moses zu tödten. Und er floh vor dem Angesichte Pharaos, und verweilte im Lande Madian, und wohnte bei einem Brunnen.

Und der Priester in Madian hatte sieben Töchter, die kamen und schöpften Wasser, und wollten ihres Vaters Heerden tränken. Und die Hirten kamen, und trieben sie weg. Da machte sich Moses auf und half den Mädchen und tränkte ihre Schafe. Als sie nun zu Raguel, ihrem Vater kamen, sprach er zu ihnen: Warum seyd ihr baldern gekommen, denn sonst? Und sie antworteten: Ein ägyptischer Mann rettete uns aus der Hand der Hirten, und schöpfte uns auch Wasser, und gab den Schafen zu trinken. Er aber sprach: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann gehen lassen? Rufet ihn, daß er einen Bissen mit uns esse. Und Moses schwur, daß er bei ihm wohnen wolle; und er nahm Saphora, seine Tochter zum Weibe. Und er sprach: Der Gott meines Vaters, mein Helfer, errettete mich aus der Hand Pharaos. Nach langer Zeit aber starb der König von Egypten, und die Söhne Israels seufzten über der Arbeit, und ihr Geschrei stieg auf zu Gott von ihrer Arbeit. Und er hörte ihr Seufzen, und gedachte des Bundes, den er mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen. Und der Herr sah auf die Söhne Israels, und nahm sich ihrer an.

Siehe, wie der Herr die Rathschläge der Großen und Mächtigen zernichtet, und seinen Rathschluß, Abrahams Nachkömmlinge zu einem großen Volke zu machen, so herrlich hinausführt! — Die gutherzige Königstochter mußte gerade zur rechten Stunde an's Wasser gehen, und sich über das Kindlein erbarmen. Wer sollte sich eines armen, unglücklichen Kindes nicht gerne annehmen? — Moses wollte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als die zeitlichen und sündhaften Freuden am Hofe des Königs Pharaos genießen. — Moses blickte umher, ob Niemand zugegen sey, als er einen Ägypter erschlug. Wenn aber auch keines Menschen Auge Zeuge unserer Handlungen ist, so ist doch ein Auge über uns, dem nichts verborgen ist.

24. Die göttliche Erscheinung. Der brennende Dornbusch und Moses Berufung.

Moses aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwägers, des Priesters in Madian; und da er die Heerde tiefer in die Wüste trieb, kam er zum Berge Gottes Horeb. Und der Herr erschien ihm in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusche, und er sah, daß der Dornbusch brenne, und nicht verzehrt werde. Da sprach Moses: Ich will hingehen und schauen diese große Erscheinung, warum der Dornbusch nicht verbrennet. Als aber der Herr sah, daß er hinging, rief er ihm aus dem Dornbusche, und sprach: Moses! Moses! Und er antwortete: Hier bin ich! der Herr aber sprach: Nahe nicht herzu, löse deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, worauf du stehst, ist heiliges Land. Und er sprach: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs. Da verhüllte Moses sein Angesicht; denn er wagte nicht aufzuschauen gegen Gott. Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe das Elend meines Volkes in Egypten gesehen, und gehört ihr Geschrei über die Härte derjenigen, die über ihre Arbeiten gesetzt sind, und weil ich kenne ihre Leiden, bin ich herabgekommen, sie zu erretten aus der Hand der Ägypter, und sie wegzuführen aus diesem Lande, in ein Land, das von Milch und Honig fließt, nämlich in das Land Chanaan. So komme nun, ich will dich zu Pharaosenden, daß du mein Volk, die Söhne Israels, wegführest aus Egypten. Und Moses sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharaos gehe, und die Söhne Israels aus Egypten wegführe? Und er

sprach: Ich will mit dir seyn. Also sollst du zu den Söhnen Israels sagen: der Herr, der Gott eurer Väter, hat mich zu euch gesandt. Und sie werden deine Stimme hören, und du sammt den Ältesten Israels sollst hineingehen zum Könige von Egypten, und zu ihm sagen: der Herr, der Gott der Hebräer, hat uns gerufen, wir wollen drei Tagereisen in die Wüste ziehen, um zu opfern dem Herrn, unserm Gott. Und Moses sprach zu Gott: Sie werden mir nicht glauben, noch meiner Stimme, sondern sie werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Da sprach der Herr zu ihm: Was ist das, was du in der Hand hast? Und er antwortete: Ein Stab. Und der Herr sprach: Wirf ihn auf die Erde. Und er warf ihn hin, da ward er zur Schlange, also, daß Moses floh. Und der Herr sprach: Strecke deine Hand aus, und fasse sie. Und er faßte sie, da ward sie wieder zum Stabe.

Und abermal sprach der Herr: Stecke deine Hand in deinen Busen, da er sie nun in den Busen steckte, und wieder herauszog, war sie ausjätzig. Und er sprach: Stecke deine Hand wieder in den Busen! Und er steckte sie hinein, und zog sie wieder heraus, da war sie gleich dem anderen Fleische. — Werden sie nicht glauben, sprach er, und nicht hören auf das erste Zeichen, so werden sie dem andern Zeichen glauben. Und wenn sie auch diesen beiden Zeichen nicht glauben, und deine Stimme nicht hören, so nimm Wasser aus dem Flusse, und gieß es auf's Trockene, und alles, was du aus dem Ströme schöpfest, wird in Blut verwandelt werden.

Und Moses sprach: ich bitte, Herr, ich bin nicht beredtsam, meine Zunge ist langsam und schwer. Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat des Menschen Mund gemacht? Nicht ich? So gehe nun hin, ich will dich lehren, was du sagen sollst. Er aber sprach: Ich bitte, Herr, sende, wen du senden willst. Da sprach der Herr: Ich weiß, daß Aaron, dein Bruder, beredtsam ist, siehe, er wird dir entgegen kommen, und sich von Herzen freuen, wenn er dich sehen wird. Er soll für dich zum Volke reden, und soll dein Mund seyn; du aber sollst ihn leiten in dem, was Gott angeht. Ziehe hin, und kehre zurück nach Egypten; denn gestorben sind Alle, die nach deinem Leben strebten. Da ging Moses zurück zu Jethro, seinem Schwäher, und sprach zu ihm: Ich will hinziehen zu meinen Brüdern in Egypten, daß ich sehe, ob sie noch leben. Und Jethro sprach zu ihm: Ziehe hin in Frieden!

Also nahm Moses sein Weib und seine Söhne,

und setzte sie auf einen Esel, zog zurück nach Egypten, und trug den Stab Gottes in seiner Hand. Und der Herr sprach zu Aaron: gehe Moses entgegen in die Wüste. Und er kam ihm entgegen am Berge Gottes, und küßte ihn. Und Moses erzählte Aaron alle Worte des Herrn, womit er ihn gesandt, und die Zeichen die er ihm geboten. Und sie kamen mit einander, und versammelten alle Ältesten der Söhne Israels. Und Aaron sprach alle Worte, die der Herr zu Moses geredet hatte; und er that die Zeichen vor dem Volke, und das Volk glaubte.

Und da sie hörten, daß der Herr die Söhne Israels heimgesucht, und ihr Elend angesehen, da bückten sie sich und beteten an.

Moses war wohl schon alt, als ihn Gott zum Retter seines Volkes erkoren hatte. Zwar ward er am königlichen Hofe gebildet, allein das Wissen macht eben noch nicht alles aus. Zur menschlichen Vorbereitung muß auch die göttliche kommen, wenn etwas Großes ausgerichtet werden soll. — Die Kinder Israels waren vom Jammer umfassen; aber der Herr zeigte, daß er seines Volkes nicht vergessen habe, und nannte sich deshalb Jehova, d. h. der da ist, der da war und seyn wird, oder den Ewigen und Unveränderlichen, dessen Gnade und Wahrheit ewig währet über die, welche ihn fürchten und auf seine Güte hoffen. — „Ich will mit dir seyn,“ sprach Gott zu Moses, der sich weigerte einen Befehl zu vollziehen. Er sah nur auf seine Schwäche, und nicht auf die Macht des Herrn. Wir müssen aber auf beides sehen, und dann sind Muth und Demuth beisammen, und richten mit Gottes Hülfe große Dinge aus.

25. Moses Wunder vor Pharao.

Darnach gingen Moses und Aaron zu Pharao, und sprachen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere in der Wüste. Er aber antwortete: Wer ist der Herr, daß ich seine Stimme hören und Israel ziehen lassen soll? Ich kenne den Herrn nicht, und lasse Israel nicht ziehen! Gehet hin zu eurem Werke. Und Pharao gebot an jenem Tage den Frohnvögten und den Treibern des Volkes, und sprach: Man überlade sie mit Arbeit, und lasse sie selbe vollbringen, daß sie an lügenhafte Worte sich nicht kehren. Und der Herr sprach zu Moses: Nun wirst du sehen, was ich Pharao thun werde; denn durch starke Hand — gezwungen — wird er sie ziehen lassen. Aber ich will sein Herz verhärten, und will mehreren meines Zeichen und Wunder im Lande Egypten. Und die Egyptianer sollen wissen, daß ich der Herr bin, wenn

ich meine Hand ausstrecke über Egypten, und die Söhne Israels herausführe aus ihrer Mitte. Wenn Pharao zu euch sagen wird: Lasset Wunder sehen, dann sprich zu Aaron: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharao, auf daß er zur Schlange werde.

Da gingen Moses und Aaron zu Pharao, und thaten, wie der Herr befohlen hatte, und Aaron trug seine Ruthe vor Pharao, und sie ward in eine Schlange verwandelt. Und Pharao hörte sie nicht. Morgens hub Aaron seinen Stab auf, und schlug auf das Wasser des Flusses vor Pharao und seinen Knechten, und es ward in Blut verwandelt. Und die Fische, die im Flusse waren, starben, und der Fluß ward stinkend. — Und Pharao's Herz blieb hart. Und es vergingen sieben Tage, nachdem der Herr den Fluß geschlagen hatte. Und der Herr sprach zu Moses: Gehe zu Pharao. Und Aaron streckte seine Hand aus über die Wasser Egyptens, und es kamen Frösche herauf, und bedeckten das Land Egyptens. Da rief Pharao zu Moses und Aaron: Bittet den Herrn, daß er die Frösche wegnehme, so will ich das Volk ziehen lassen. Und Moses rief zum Herrn, und es starben die Frösche in den Häusern und auf den Feldern. Und man brachte sie zu großen Haufen zusammen, und es ward stinkend das Land. Als aber Pharao sah, daß ihm Ruhe gegeben, verhärtete er sein Herz. Und der Herr sprach zu Moses: Sprich zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlage den Staub der Erde. Und sie thaten also, und es wurden Mücken an Menschen und Vieh; aller Staub der Erde ward zu Mücken im ganzen Lande Egypten. Aber Pharao's Herz blieb hart. Und der Herr sprach zu Moses: Morgen stelle dich vor Pharao, und sprich zu ihm: Dieß sagt der Herr: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Willst du es aber nicht ziehen lassen, so sende ich über dich, über deine Knechte und dein Volk alle Gattungen von Fliegen. Und an diesem Tage will ich Wunder thun am Lande Gessen, darinnen mein Volk ist, daß keine Fliegen daselbst seyen, damit du wissest, daß ich der Herr im Lande bin. Morgen soll dieses Zeichen geschehen. — Und der Herr that also. Und Pharao rief Moses und Aaron, und sprach zu ihnen: Ich will euch ziehen lassen, betet für mich. Und Moses betete zu dem Herrn, und er nahm die Fliegen hinweg. Aber Pharao ließ auch dießmal das Volk nicht ziehen. Und der Herr sprach zu Moses: Gehe zu Pharao, und sprich: So spricht der Herr, der Gott der

Hebräer: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Wo du dich aber weigerst, siehe, so soll meine Hand über deine Aecker kommen. Morgen wird der Herr solches thun im Lande. — Also that es der Herr am folgenden Tage, und es starb alles Vieh der Egypter, aber vom Viehe der Söhne Israels ging nichts zu Grunde. Aber Pharao's Herz blieb hart, und er ließ das Volk nicht ziehen. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: nehmet die Hände voll Asche aus dem Ofen, und Moses streue sie gen Himmel vor Pharao. Und Moses streuete sie gen Himmel, und es entstanden Geschwüre aufgelaufener Blattern an Menschen und Vieh im ganzen Lande Egypten. Und der Herr verhärtete das Herz Pharao's, und er hörte sie nicht. Da sprach der Herr zu Moses: Strecke deine Hand aus gen Himmel. Und Moses streckte seinen Stab gen Himmel, und der Herr ließ donnern und hageln, und es fuhr Feuer zur Erde, und es fuhr Hagel und Feuer zugleich untereinander, und er war von solcher Größe, daß seines Gleichen nicht gesehen ward im ganzen Lande. Nur im Lande Gessen fiel kein Hagel. Da sandte Pharao und rief Moses und Aaron, und sprach zu ihnen: Ich habe gesündigt auch dießmal, der Herr ist gerecht. Bittet den Herrn, daß die Donner Gottes und die Hagel aufhören, damit ich euch ziehen lasse. — Als Pharao aber sah, daß der Hagel und der Donner aufhörte, mehrte er seine Sünde noch, und ließ die Söhne Israels nicht ziehen. Der Herr aber sprach zu Moses: Strecke deine Hand aus über Egypten, und der Herr führte einen brennenden Wind herein den ganzen selbigen Tag und die ganze Nacht, und da es Morgen ward, kamen Heuschrecken herauf über das ganze Land Egypten in solcher Menge, dergleichen vorher nicht gewesen; und sie bedeckten den ganzen Boden des Landes, und verwüsteten Alles. Darum rief Pharao eilig Moses und Aaron, und sprach zu ihnen: Ich habe gesündigt wider den Herrn; aber vergebt mir die Sünde auch dießmal, und bittet euern Gott, daß er diesen Tod von mir wegnehme. — Und der Herr ließ einen heftigen Wind von Westen herwehen, der hob die Heuschrecken auf, und warf sie ins rothe Meer. — Aber der Herr verhärtete das Herz Pharao's, und er ließ die Söhne Israels nicht ziehen.

Und der Herr sprach zu Moses: Strecke deine Hand aus gen Himmel, — und es ward eine gräuliche Finsterniß drei Tage lang im ganzen Lande Egyptens. Keiner sah den Andern; wo aber die Söhne Israels wohnten, war Licht. — Aber der

Herr verhärtete das Herz Pharao's; und er wollte sie nicht ziehen lassen.

Und der Herr sprach zu Moses: Noch eine Plage will ich über Pharao und Egypten verhängen, und darnach wird er euch ziehen lassen und euch hinaustreiben. Um Mitternacht werde ich ausgehen in Egypten, und soll alle Erstgeburt sterben vom Erstgebornen Pharao's, der auf dem Throne sitzt, bis zum Erstgebornen der Magd, die an der Mühle ist, und alle Erstgeburt des Viehes. Und es wird ein großes Geschrei seyn, und alle werden kommen, und vor mir niederfallen und sagen: Ziehe aus — du und alles Volk, das dir untergeben ist.

Hätte nicht Pharao's Herz bluten sollen über die Drangsale und Leiden seines Volkes? Allein wenn der Mensch einmal durch Hochmuth und Troß verhärtet ist, dann helfen alle Zeichen und Wunder nicht mehr. Wer ist der Herr, sprach er in seinem eiteln Sinne, dessen Stimme ich gehorchen soll? Aber Gott wußte ihn zu demüthigen, und offenbarte an ihm seine Macht und strafende Gerechtigkeit. Darum, wenn ihr Gottes Stimme höret, verstecket eure Herzen nicht! — Gott hat bei den ägyptischen Plagen der Söhne Israels verschont, und Pharao mußte erkennen und sagen: Hier ist Gottes Finger, und ich habe gesündigt, deshalb kam die verdiente Strafe über mich! Wer sollte sich nicht an diesem abschreckenden Beispiele spiegeln?

26. Das Osterlamm und der Auszug der Kinder Israels aus Egypten.

Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Redet zu der ganzen Gemeinde Israels, und saget ihnen: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein Jeder ein Lamm für sein Gefinde und sein Haus. Es soll aber ein Lamm seyn ohne Fehler, ein Männlein und einjährig. Und ihr sollt es aufbewahren bis zum vierzehnten Tage dieses Monats; dann soll es die ganze Gemeinde Israels schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blute nehmen, und es an die beiden Pfosten und an die Thürschwelle ihrer Häuser streichen, darinnen sie es essen. Und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, gebraten am Feuer, und ungesäuert Brod mit wildem Rattich. Und soll nichts davon übrig bleiben bis am Morgen; was aber übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen. Ihr sollt es aber also essen: Eure Lenden sollt ihr umgürten, und Schuhe an euern Füßen haben, und Stäbe in euern

Händen halten, und eilig es essen; denn es ist Pflase des Herrn. Und ich will in derselben Nacht durch das Land Egypten gehen, und schlagen alle Erstgeburt vom Menschen bis zum Vieh. Und das Blut soll euch zum Zeichen seyn an den Häusern, in denen ihr seyd: Wenn ich das Blut sehe, will ich vor euch vorübergehen. Es soll euch aber dieser Tag zum Gedächtniß seyn, und sollt ihn festlich dem Herrn feiern von Geschlecht zu Geschlecht mit ewigem Gottesdienst.

Und die Söhne Israels thaten, wie der Herr Moses und Aaron geboten hatte. Es geschah aber um Mitternacht, da schlug der Herr alle Erstgeburt im Lande Egypten, vom Erstgebornen Pharao's bis zum Erstgebornen der Gefangenen, und alle Erstgeburt des Viehes. — Da stand Pharao auf des Nachts, und alle seine Knechte, und ganz Egypten, und es erhob sich ein großes Geschrei in Egypten; denn es war kein Haus, worin nicht ein Todter lag. Und Pharao rief Moses und Aaron des Nachts, und sprach: Machtet euch auf, und ziehet aus von meinem Volke, ihr und die Söhne Israels, gehet, opfert dem Herrn, wie ihr saget. Auch eure Schafe und euer Vieh nehmet mit, wie ihr verlangt habt, und wenn ihr hinzieht, segnet mich.

Und die Egyptianer drängten das Volk eilends aus dem Lande zu ziehen, und sprachen: Wir sind alle des Todes. — Und das Volk nahm den neu-bereiteten Teig, ehe denn er gesäuert war, und band ihn in die Mäntel, und nahm ihn auf die Schultern. Also zogen die Söhne Israels bei sechshunderttausend Mann zu Fuß ohne die Kinder. Und Moses nahm die Gebeine Josephs mit sich.

Und der Herr redete zu Moses und sprach: Heilige mir alle Erstgeburt, sowohl von Menschen als von Vieh. Und Moses sprach zum Volke: Gedeket dieses Tages, da ihr aus Egypten gezogen, aus dem Hause der Knechtschaft; darum sollt ihr kein gesäuertes Brod essen. Heute ziehet ihr aus im Monate der neuen Früchte. Und wenn dich nun der Herr führt in das Land, darin Milch und Honig fließt, so sollst du diesen heiligen Dienst feiern in diesem Monate. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brod essen, und am siebenten soll ein Fest des Herrn seyn. Halte diesen Dienst zu bestimmter Zeit von Jahr zu Jahr.

Das Erstgeborne unter deinem Vieh sollst du dem Herrn absondern. Und den zuerst erhaltenen Sohn sollst du mit Geld lösen.

Das Osterlamm sollte die Kinder Israels an ihre Befreiung aus dem Lande der Knechtschaft erinnern. Das heilige Abendmahl erinnert uns Christen an eine noch weit herrlichere Erlösung aus der Dienstbarkeit der Sünde, durch das theuere Blut, das Jesus Christus, der Sohn Gottes für uns vergossen hat. Das Osterlamm war ein Vorbild Christi, weil er als ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm die Sünden der Welt getragen und hinweggenommen hat.

27. Pharaos Untergang.

Und als Pharaos das Volk ziehen ließ, führte Gott sie auf dem Wege nach der Wüste, die beim rothen Meere ist. Also zogen die Söhne Israels von Ramasses gegen Sokoth. Und sie brachen auf von Sokoth, und lagerten sich zu Etham an der äußersten Grenze der Wüste. Der Herr aber zog vor ihnen her, sie zu geleiten, des Tags in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule, damit er ihr Führer auf der Reise sey zu jeder Zeit. Niemals wich die Wolkensäule bei Tag, und die Feuersäule bei Nacht von dem Volke. Und es ward dem König der Egypter berichtet, daß das Volk geflohen sey. Da verwandelte sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk. Und er spannte seinen Wagen an, und nahm all sein Volk mit sich. Er nahm auch sechshundert auserlesene Wagen, und die Hauptleute über das ganze Heer. Und als nun die Egypter ihnen nachjagten auf dem Fuße, ereilten sie selbe im Lager am Meere. Und da die Söhne Israels die Egypter hinter sich sahen, fürchteten sie sich sehr, und schrieten zum Herrn, und sprachen zu Moses: Waren etwa keine Gräber in Egypten, daß du uns wegführtest, um in der Wüste zu sterben: Warum wolltest du also thun, und uns aus Egypten führen?

Moses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, stehet und schauet die Großthaten des Herrn, die er heute thun wird; denn die Egypter, die ihr jetzt sehet, werdet ihr hinfüro nimmer sehen ewiglich. Der Herr wird für euch streiten, und ihr sollt schweigen. Und der Herr sprach zu Moses: Sage zu den Söhnen Israels, daß sie aufbrechen. Du aber erhebe deinen Stab, und strecke deine Hand aus über das Meer, und theile es von einander, auf daß die Söhne Israels mitten im Meere auf dem Trocknen gehen. Ich aber will das Herz der Egypter verhärten, daß sie euch nachjagen, und will mich verherrlichen an Pharaos und an seinem ganzen Heere, und an seinen Wagen und Reitern. Und

die Egypter sollen wissen, daß ich der Herr bin. Und es erhob sich der Engel des Herrn, der vor dem Lager Israels herzog, und ging hinter sie und mit ihm auch die Wolkensäule von vorne weg, und stand nun von hinten zwischen dem Lager der Egypter und dem Lager Israels. Und die Wolke war finster und erleuchtete die Nacht, so daß sie nicht zusammen kommen konnten die ganze Nacht.

Da nun Moses seine Hand ausstreckte über das Meer, theilte sich das Wasser, und der Herr machte es trocken durch einen starken brennenden Wind, der die ganze Nacht wehte. Da gingen die Söhne Israels mitten durch's trockene Meer; denn das Wasser stand wie eine Mauer zu ihrer Rechten und Linken. Und die Egypter jagten nach, und gingen hinein hinter ihnen mitten in's Meer. Und es kam schon die Morgenwache, da sah der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Egypter und schlug ihr Heer. — Und er warf die Räder von den Wagen, und sie fielen zu Boden. Da sprachen die Egypter: Lasset uns fliehen vor Israel; denn der Herr streitet für sie gegen uns. Und der Herr sprach zu Moses: Strecke deine Hand aus über das Meer. Und da Moses seine Hand ausstreckte gegen das Meer, kam es frühmorgens wieder an seine Stelle, und die Egypter flohen, und das Wasser kam ihnen entgegen, und der Herr umfing sie mitten in den Fluthen, und es blieb auch nicht Einer von ihnen übrig, die gefolgt und hineingezogen waren in das Meer. Und sie sahen die Egypter todt am Ufer des Meeres. Und das Volk fürchtete den Herrn, und glaubte dem Herrn und seinem Knechte Moses.

Da sang Moses und die Söhne Israels dieses Lied dem Herrn: Lasset uns singen dem Herrn: denn glorreich ward er verherrlicht! Rosse und Reiter warf er in's Meer. Meine Stärke und mein Lob ist der Herr: denn er ward mir zum Heile; er ist mein Gott, ihn will ich preisen, ihn will ich erheben. Allmächtiger ist sein Name. Die Wagen Pharaos warf er in's Meer; seine auserlesenen Fürsten versanken im Meere. Deine Rechte, o Herr, ward verherrlicht in Kraft: deine Rechte, o Herr! schlug den Feind. In der Fülle deiner Herrlichkeit stürztest du deine Feinde. Die fließende Welle stand stille, die Fluthen thürmten sich mitten im Meere. Der Feind sprach: Ich will nachjagen und meinen Muth an ihnen fühlen: will ziehen mein Schwert, und sie tödten mit meiner Hand. Da wehete dein Hauch, und es deckte sie das Meer. Wer ist dir

gleich unter den Starken, o Herr! Wer ist dir gleich so herrlich in Herrlichkeit, so furchtbar und preiswürdig, so wunderthätig! ein Führer warst du in deiner Barmherzigkeit dem Volke, das du erlöset. Der Herr wird herrschen ewig und immerdar.

Was Gott auszuführen beschlossen hat, kann keine menschliche Macht hindern. Die Söhne Israels waren im größten Gedränge. Vor ihnen lag das rothe Meer, hinter ihnen die Feinde und zu beiden Seiten die Berge. Nirgends ein Ausweg! Aber der Herr war mit ihnen, und rettete sie. Wenn auch wir manchmal vor- und rückwärts nichts als Dunkel sehen, so laßt uns ausblicken zum Helfer in der Noth. Durch Wunder und Plagen, die Gott über Egypten verhängte, und seinem Volke Bahn durch die Fluthen des Meeres brach, offenbarte er seine Macht und Größe, damit sein Name verherrlicht würde in allen Landen.

28. Reise nach dem Berge Sinai.

Moses aber brach auf mit Israel vom rothen Meere, und die ganze Anzahl der Söhne Israels kam in die Wüste Sin, welche zwischen Eim und Sinai liegt. Und die ganze Gemeinde der Söhne Israels murrte wider Moses und Aaron in der Wüste. Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch gestorben durch die Hand des Herrn im Lande Egypten, da wir bei den Fleischtöpfen saßen, und Brod aßen nach Genüge; warum habt ihr uns in diese Wüste geführt, um die ganze Menge durch Hunger zu tödten!

Der Herr aber redete mit Moses, und sprach: Ich habe das Murren der Söhne Israels gehört, sprich zu ihnen: Am Abend werdet ihr Fleisch essen, und am Morgen euch mit Brod sättigen; und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr, euer Gott, bin. Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen, das Volk gehe aus und sammle täglich, was es bedarf, damit ich es prüfe, ob es nach meinem Gezeze wandle oder nicht. Und am sechsten Tage soll, was sie hineintragen, doppelt so viel seyn, als sie sonst zu sammeln pflegten täglich.

Da begab es sich am Abend, daß Wachteln heraufkamen und das Lager bedeckten, und am Morgen lag der Thau rings um das Lager. Und als der Thau weg war, da sah man in der Wüste etwas kleines, wie im Mörser Gestoßenes, wie Reif auf der Erde. Da die Söhne Israels dieß sahen, sagten sie zu einander: Man hu? das heißt: Was ist das? Und Moses sprach zu ihnen: Das ist Brod,

so der Herr euch zu essen gegeben. Ein jeglicher sammle davon zur Speise, so viel er bedarf. Keiner lasse davon übrig auf morgen. Und am sechsten Tage sammelten sie doppelte Speise; denn am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, und an diesem Tage werdet ihr nichts auf dem Felde finden. Und sie sammelten also alle Morgen; am sechsten Tage aber sammelten sie doppelte Speise. Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man: und es war wie Coriandersame, weiß, und sein Geschmack wie Semmel mit Honig. Und die Söhne Israels aßen das Man vierzig Jahre, bis sie die Grenze des Landes Chanaan erreichten.

Und es zog das ganze Heer der Söhne Israels aus der Wüste Sin durch seine Standorte, wie der Herr es befohlen, und sie lagerten sich zu Raphidim, wo kein Wasser für das Volk zu trinken war. Und es zankte wider Moses, und sprach: Gib uns Wasser, daß wir trinken. Und Moses antwortete ihnen: Was zankt ihr wider mich? Warum versucht ihr den Herrn? Und das Volk sprach zu Moses: Warum hast du uns aus Egypten geführt, um uns sterben zu lassen, und unsere Kinder und unser Vieh vor Durst? Da schrie Moses zum Herrn, und sprach: Was soll ich thun mit diesem Volke? Wenig fehlt, so steiniget es mich. Und der Herr sprach zu Moses: Gehe vor dem Volke her, und nimm mit dir von den Aeltesten Israels, und den Stab, womit du den Fluß geschlagen, nimm in deine Hand. Siehe, ich will daselbst vor dir auf dem Felsen stehen, und du sollst den Felsen schlagen, so wird Wasser herausfließen, daß das Volk trinke.

Und Moses that so vor den Aeltesten, und nannte den Namen dieses Ortes Versuchung wegen des Zankes der Söhne Israels. Es kam aber Amalek, und stritt wider Israel in Raphidim. Und Moses sprach zu Josue: Wähle Männer aus, und ziehe hin, zu streiten wider Amalek. Morgen will ich auf der Spitze des Hügels stehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand. Josue that, wie Moses gesprochen hatte, und stritt wider Amalek. Moses aber und Aaron und Hur stiegen auf die Spitze des Hügels. Und wenn Moses die Hände aufhob, siegte Israel; wo er sie aber ein wenig sinken ließ, übermochte Amalek. Aber die Hände Moses wurden schwer, darum nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, um darauf zu sitzen; Aaron aber und Hur unterstützten seine Hände von beiden Seiten. Also geschah es, daß seine Hände nicht laß wurden, bis zu Sonnen Untergang.



Moses Findung.



Der feurige Busch.



Aegyptische Plage.



Die Gesetzgebung.



Das goldene Kalb.



Strafen der Israeliten.

Und Josue schlug Amalek und das Volk mit der Schärfe des Schwertes.

So undankbar die Kinder Israels waren, und so bald vergaßen, was Gott der Herr an ihnen gethan hatte, so zog er doch seine Hand nicht von ihnen ab. Er versorgte sie nach seiner Gnade und Barmherzigkeit mit allem, was sie auf ihrem Zug durch die Wüste nöthig hatten. Er gab ihnen Brod vom Himmel und Wasser aus dem Felsen. Um wie vielmehr wird er uns auf unserer Pilgerreise nach dem himmlischen Vaterlande geben, was wir bedürfen, wenn wir im Namen Jesu darum bitten, treu in unserem Berufe sind, und seine Gaben mit Dankbarkeit genießen. — Am Sabbath durften die Israeliten kein Manna sammeln; denn dieß ist der Tag, der dem Herrn geheiligt seyn soll. So sollen auch wir sechs Tage arbeiten, und am siebenten ruhen. Wer am Sonntage irdische Geschäfte verrichtet, der entheiligt den Tag des Herrn, und wird wenig wahren Segen an seinen zeitlichen Arbeiten erlangen. — Die Väter aßen Manna in der Wüste, und sind gestorben; wer aber von dem Brod essen wird, das Jesus Christus selber ist, der wird leben in Ewigkeit.

29. Die Gesetzgebung auf Sinai.

Im dritten Monat nach dem Auszuge Israels aus dem Lande Egypten, an demselben Tage kamen sie in die Wüste Sinai.

Moses aber stieg hinauf zu Gott, und der Herr rief ihn vom Berge, und sprach: dieses verkünde den Söhnen Israels: Ihr habt selbst gesehen, was ich den Egyptern gethan, wie ich euch auf Adlersflügeln getragen, und zu mir genommen habe. Wenn ihr nun meine Stimme höret, und meinen Bund haltet, so sollt ihr mir zum Eigenthum seyn aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich seyn, und ein heiliges Volk.

Da kam Moses und rief die Aeltesten des Volkes, und trug ihnen alle Worte vor, die der Herr geboten hatte. Und das Volk antwortete zugleich: Alles, was der Herr geredet, wollen wir thun. Und als Moses die Worte des Volkes zurückgebracht zum Herrn, sprach er zu ihm: Jetzt will ich zu dir kommen in einer finstern Wolke, daß mich das Volk mit dir reden höre, und dir glaube auf immer. Gehe hin zum Volke, und heilige sie heute und morgen, und laß sie waschen ihre Kleider. Und sie sollen bereit seyn auf den dritten Tag, denn am dritten Tag wird der Herr herabkommen vor allem Volke auf den Berg Sinai. Und du sollst dem Volke ringsherum Schranken

setzen, und zu ihnen sagen: Hütet euch, den Berg zu besteigen, und seine Grenzen zu berühren; Jeder der den Berg berührt, soll des Todes sterben. Wenn die Posaune zu schallen anfängt, dann sollen sie an den Berg kommen. Und Moses stieg vom Berge herab zum Volke, und heiligte es, und sie wuschen ihre Kleider.

Da nun der dritte Tag kam, und der Morgen heranbrach: siehe, da hörte man, wie es anfing zu donnern und blitzen, und eine überaus dicke Wolke bedeckte den Berg, und der Schall der Posaune ertönte immer heftiger, und das Volk, so im Lager war, fürchtete sich. Und Moses führte sie Gott entgegen aus dem Lager, und sie stellten sich an den Fuß des Berges. Und der ganze Berg Sinai rauchte und war fürchterlich; und der Posaunenschall ward immer stärker, und breitete sich immer weiter aus. Und der Herr kam herab auf den Berg Sinai, und rief Moses auf die Spitze. Moses redete und Gott antwortete ihm.

Und der Herr redete also diese Worte:

1. Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht eitel nennen.
3. Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.
4. Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.
9. 10. Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten, noch begehren sein Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch Etwas, was sein ist.

Und alles Volk sah den Donner und Blitz, und den Schall der Posaunen, und den rauchenden Berg. Und da sie sich fürchteten und von Schrecken getroffen waren, traten sie von ferne, und sprachen zu Moses: Rede du mit uns, und wir wollen hören; der Herr rede aber nicht mit uns, wir möchten sonst sterben. Und Moses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht! denn um euch zu prüfen, ist Gott gekommen, und damit seine Furcht in euch sey, daß ihr nicht sündiget. Und das Volk stand von ferne; Moses aber nahete sich dem Dunkel, worin

Gott war, und blieb daselbst vierzig Tage und vierzig Nächte.

In den heiligen Geboten, die Gott auf Sinai dem Volke Israel gab, hat er sich als den Allerheiligsten geoffenbart. Er ist es, der nur Wohlgefallen am Guten, und Mißfallen am Bösen hat. Er will, wir sollen alles Gute lieben und thun, dagegen alles Böse verabscheuen und meiden. Heilig ist Gott, unser Vater im Himmel, und heilig sein sollen wir als seine Kinder! Wohl dem, der die Gebote Gottes treulich erfüllt; er kann fröhlich auf Erden handeln, in seinem Innern wohnt der Friede der Kinder Gottes, und seiner wartet dereinst das ewige Leben. Wer aber die Gebote, die dem Menschen zum Leben gegeben worden, nicht erfüllt, der wird auch der Strafe nicht entgehen, die Gott den Uebertretern angedroht hat.

30. Das goldene Kalb.

Als aber das Volk sah, daß Moses verzog, herabzukommen vom Berge, versammelte es sich wieder gegen Aaron, und sprach: Stehe auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, was Moses, der uns geführt aus dem Lande Egypten, begegnet ist. Und Aaron sprach zu ihnen: Nehmet die goldenen Ringe aus den Ohren eurer Weiber und eurer Söhne und Töchter, und bringet sie mir. Und er nahm sie, und machte ein Schmelzwerk, und bildete ein gegossenes Kalb daraus.

Aber der Herr redete mit Moses, und sprach: Gehe, steige hinab, es hat gesündigt dein Volk. Sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den du ihnen gezeigt hast. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, und es angebetet, und ihm Opfer gebracht und gesprochen: Das sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführt aus dem Lande Egypten! Ich sehe, daß dieß ein hartnäckiges Volk ist, darum laß mich, daß ich sie vertilge, so will ich dich zum großen Volke machen.

Moses aber hat den Herrn, seinen Gott, und sprach: Herr, gedenke an Abraham, Isaak und Israel, deine Diener, denen du geschworen bei dir selbst, und gesagt hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne des Himmels. Und der Herr ward versöhnet. Und Moses kehrte zurück von dem Berge, und trug die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, beschrieben auf beiden Seiten. Und als er nahe zum Lager kam, sah er das Kalb; und er ward sehr zornig, und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie. Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte und zer-

malnte es zu Staub, und streute diesen Staub in's Wasser, und gab den Söhnen Israels davon zu trinken. Und er sprach zu Aaron: Was hat dir dieß Volk gethan, daß du auf dasselbe die größte Sünde gebracht: Und er antwortete: Mein Herr, zürne nicht, denn du kennest dieß Volk, daß es geneigt ist zum Bösen.

Und Moses trat in das Thor des Lagers und sprach: Ist einer des Herrn, so geselle er sich zu mir. Da versammelten sich zu ihm alle Söhne Levi's. Und er sprach zu ihnen: Dieß spricht der Herr, der Gott Israels: Jeder thue sein Schwert um die Hüfte, und gehet hin und her, von Thor zu Thor durch die Mitte des Lagers, und jeglicher tödte seinen Bruder, Freund und Nachbar! Und die Söhne Levi's thaten nach dem Worte Moses, und es fielen an diesem Tage bei drei und zwanzig tausend Mann.

Und am Tage sprach Moses zu dem Volke: Ihr habt eine übergroße Sünde begangen, ich will zu dem Herrn hinaufsteigen, ob ich etwa durch Bitte ihn versöhnen kann wegen eurer Missethat.

Und er kehrte zu dem Herrn zurück, und sprach: Ach, dieß Volk hat eine übergroße Sünde begangen; nun verzeihe ihnen ihre Sünde, oder wenn nicht, lösche mich aus deinem Buche. Der Herr antwortete ihm: Wer gesündigt hat wider mich, den will ich auslöschen aus meinem Buche; du aber gehe hin, und führe dieses Volk, wohin ich dir gesagt.

Also schlug der Herr das Volk wegen der Sünde des Kalbes. Und der Herr sprach zu Moses: Du hast Gnade gefunden vor mir, ich will alle Güte dir zeigen. Ich erbarme mich, über wen ich will, und bin gnädig, gegen wen ich will. Und weiter sprach er: Hau dir steinerne Tafeln, wie die vorigen, und ich will auf sie die Worte schreiben, die auf den Tafeln waren, welche du zerbrochen hast. Sey bereit am Morgen, ohne Verzug den Berg zu besteigen, und stelle dich zu mir auf die Spitze des Berges. Niemand soll mit dir hinaufsteigen. Also hieb er zwei steinerne Tafeln, wie sie ehewar, und stund des Nachts auf, und bestieg den Berg Sinai, wie der Herr ihm geboten, und trug die Tafeln mit sich.

Als der Herr herabgekommen war in einer Wolke, rief er den Namen des Herrn an, und da der Herr vor ihm vorüber ging, sprach er: Du Herrscher, Herr und Gott! der du barmherzig und gütig, geduldig und von großer Erbarmung, und

wahrhaftig bist, der du bewahrest Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied, der du wegnimmst die Missethat, und die Laster und die Sünden, bei dem keiner aus sich unschuldig ist. Und Moses bückte sich eilend und neigte sich nieder zur Erde, und betete an, und sprach: Hab' ich Gnade gefunden in deinen Augen, o Herr, so bitte ich, du wollest mit uns ziehen, und wegnehmen unsere Sünden und Missethaten, uns annehmen zum Eigenthum. Der Herr antwortete: Ich mache einen Bund: Beobachte Alles, was ich dir heute gebiete. Ich sende meinen Engel, daß er vor dir her ziehe, und dich bewahre auf dem Wege, und dich führe an den Ort, den ich bereitet. Habe Acht auf ihn und höre seine Stimme, und gedenk nicht ihn verschmähen zu dürfen; denn wenn du sündigst wird er dir nicht verzeihen; denn mein Name ist in ihm.

Moses war daselbst vierzig Tage bei dem Herrn, und vierzig Nächte: er aß kein Brod und trank kein Wasser, und der Herr schrieb auf die Tafeln die zehn Worte des Bundes. Und als Moses herabstieg vom Berge, hielt er in Händen die zwei Tafeln des Zeugnißes und er wußte nicht, daß sein Angesicht glänzte, weil Gott mit ihm geredet. Da nun Aaron und die Söhne Israels das glänzende Angesicht sahen, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Und er rief ihnen, und sie kamen, und er gebot ihnen Alles, was er gehört hatte von dem Herrn auf dem Berge Sinai. Und als er seine Rede vollendet, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er zu dem Herrn einging und mit ihm sprach, nahm er sie weg, er bedeckte aber sein Angesicht wieder wenn er mit ihnen redete.

Daselbe Volk, welches kurze Zeit vorher feierlich gelobet hatte: „Wir wollen Alles thun, was der Herr gesagt hat,“ vergaß nur zu bald wieder seines Gottes. Darum wurde es aber auch hingegeben in den verkehrten Sinn, daß es die Herrlichkeit des Ewigen in das Bild eines Kalbes verwandelte! Doch auch diejenigen sind Götzendiener, welche sich von Weltlust, Augenlust und hoffärtigem Wesen beherrschen lassen, oder irgend ein Geschöpf mehr lieben, als Gott den Schöpfer aller Dinge. — Aaron machte sich aus Menschenfurcht einer schweren Sünde theilhaftig; er hätte Gott mehr gehorchen sollen, als den Menschen. — Gott erhörte die Fürbitte Moses, seines Auserwählten. So wird er auch die Fürbitte seiner Heiligen im Himmel, und seiner Gerechten auf Erden zu unserm Troste erhören.

31. Das lüsterne Volk und die Rundschafter.

Inzwischen erhob sich ein Murren des Volkes wider den Herrn, als klagten sie über Beschwerden. Da ging Feuer des Herrn aus wider sie, und fraß den äußersten Theil des Lagers. Moses aber betete zum Herrn und das Feuer verschwand. Und das Gefindel, das mit ihnen heraufgezogen war, entbrannte vor Lust, und saß, und weinte, und schloß an sich auch die Söhne Israels, und sprach: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir umsonst aßen in Egypten, und entsinnen uns der Kürbisse, und Melonen, und Lauche, und Zwiebeln, und des Knoblauchs. Unsere Seele ist dürre und unsere Augen sehen nur Manna. Und der Zorn des Herrn ergrimnte sehr, und auch Moses schien es unerträglich.

Und der Herr sprach zu Moses: Sage dem Volke: Heiliget euch, morgen sollt ihr Fleisch essen; denn ich habe euch sagen gehört: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Es ging uns wohl in Egypten. So wird euch nun der Herr Fleisch zu essen geben einen Monat lang, bis daß es euch zum Eckel werde. Und Moses sprach: Sechshunderttausend Mann hält dieses Volk, und du sagst: Ich will ihnen Fleisch zu essen geben ein Monat lang? Da antwortete ihm der Herr: Ist denn die Hand des Herrn ohnmächtig? Jetzt sollst du sehen, ob mein Wort durch die That sich erfülle.

Und ein Wind ging aus vom Herrn und hub Wachteln auf, und brachte sie über das Meer, und ließ sie nieder auf's Lager, eine Tagereise ringsum von allen Seiten des Lagers, und sie flogen in der Luft zwei Ellen hoch über der Erde. Da machte sich das Volk auf, den ganzen selbigen Tag, und die ganze Nacht und den andern Tag, und sammelten Wachteln, und dörrten sie rings um das Lager. Und noch war das Fleisch in ihren Zähnen, und hörte diese Speise noch nicht auf; siehe, da entbrannte der Zorn des Herrn wider das Volk, und er schlug es mit einer sehr großen Plage. Und man nannte diesen Ort Gräber der Lüsterheit; denn sie begruben allda das Volk, das lüstern war. Und der Herr redete mit Moses in der Wüste Pharan, und sprach: Sende Männer aus, die das Land Chanaan erkunden, das ich den Söhnen Israels geben will, je Einen nach den Vornehmsten der einzelnen Stämme. Und Moses sandte zwölf Männer aus, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf gegen Mittag,

Und wenn ihr zu den Bergen kommet, erforschet das Land, wie es ist, und das Volk, das darinnen wohnet, ob es stark ist, oder schwach, ob klein an Zahl oder groß; das Land selbst, ob es gut oder schlecht, und wie die Städte, ob gemauert oder ohne Mauern; den Boden, ob er fett oder mager, mit oder ohne Bäume. Fasset Muth, und bringet uns von den Früchten des Landes. Es war aber schon die Zeit, da man die ersten Trauben essen konnte. Und sie zogen hinauf gen Mittag, und kamen nach Hebron bis zum Traubenbach, und schnitten eine Rebe mit ihrer Traube ab, die zwei an einer Stange trugen, und auch von den Granatäpfeln und Feigen dieses Ortes brachten sie.

Und es kehrten zurück die Kundschafter des Landes nach vierzig Tagen, da sie die ganze Gegend durchzogen hatten, und sie kamen zu Moses und Aaron, und zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels in die Wüste Pharan, und sie redeten zu ihnen, und zeigten dem ganzen Volke die Früchte des Landes. Und sie erzählten: Das Land, wohin du uns gesendet, fließt wahrhaft von Milch und Honig, wie man sehen kann aus diesen Früchten; aber es hat sehr starke Einwohner, und große vermauerte Städte. Keineswegs können wir zu diesem Volke hinaufziehen, denn es ist stärker als wir; wir sahen auch Riesen daselbst, und wir waren gegen sie anzusehen wie Heuschrecken.

Da erhob das ganze Volk seine Stimme, weinte in derselben Nacht, und es murrten wider Moses und Aaron alle Söhne Israels und sprachen: D wären wir doch gestorben in Egypten, und kämen wir nicht um in dieser weiten Wüste, und führte uns der Herr nicht in dieses Land, daß wir nicht fallen durch das Schwert. Ist es nicht besser, zurückzukehren nach Egypten? Und sie sprachen einer zum andern: Lasset uns einen Heerführer aufstellen, und zurückkehren nach Egypten. Da das Moses und Aaron hörten, fielen sie nieder zur Erde auf ihr Angesicht, vor der ganzen Menge der Söhne Israels. Und Josue und Caleb, die auch das Land durchzogen, es zu besehen, zerrissen ihre Kleider und sprachen: Das Land, das wir durchzogen, ist sehr gut. Wenn der Herr uns gnädig ist, wird er uns hineinführen, und wird uns das Land geben, fließend von Milch und Honig. Seyd nicht widerspenstig gegen den Herrn, und fürchtet das Volk dieses Landes nicht; denn wie Brod können wir sie auffressen. Gewichen ist ihr Schutz von ihnen, der Herr ist mit uns, fürchtet euch nicht. Und als die ganze

Menge schrie, und sie steinigen wollte, da erschien die Herrlichkeit des Herrn über der Dachung des Bundes allen Söhnen Israels. Und der Herr sprach zu Moses: Wie lange soll mich dieses Volk lästern? Wie lange wollen sie mir nicht glauben, bei allen Wundern, die ich vor ihnen gethan? Darum will ich sie mit der Pest schlagen und vertilgen.

Und Moses sprach zu dem Herrn: Ich bitte dich, vergib die Sünde dieses Volkes, nach der Größe deiner Barmherzigkeit, wie du ihnen gnädig gewesen, seit sie ausgezogen aus Egypten bis hieher. Und der Herr sprach: Ich habe vergeben nach deinem Worte, aber alle Männer, die meine Herrlichkeit geschaut, und die Wunder, die ich in Egypten gethan, und in der Wüste, und mich versucht haben zehnmal, und nicht gehorcht meiner Stimme, die sollen das Land nicht sehen, welches ich ihren Vätern geschworen, außer Caleb und Josue. Darum sage ihnen: In dieser Wüste sollen eure Leichname liegen bleiben, und eure Söhne sollen umstätt seyn in der Wüste vierzig Jahre, nach der Zahl der vierzig Tage, da ihr das Land erkundet.

Und die Männer, die Moses sandte, und das Land verschrien hatten, wurden geschlagen vor den Augen des Herrn.

Genieße Gottes Gaben mit Mäßigkeit und Dankbarkeit, damit es dir nicht gehe, wie den Lüsternen und unmäßigen Kindern Israels. Kaum hatte ihnen der Herr Fleisch gegeben, so aßen sie sich krank daran. Das war die Strafe des Undanks. O wie viele junge Leute haben sich schon durch Unmäßigkeit und Schwelgerei die Tage ihres Lebens verkürzt, so daß man auch ihnen die nämliche Grabchrift setzen könnte: Hier ist das Grab der Lusternheit! — Warum waren die Israeliten so entmuthigt und verzagt? weil sie auf ihre Schwäche sahen und sich für aufgegeben hielten. Sie hätten sagen sollen, Gott ist unsere Zuversicht und Stärke; mit ihm wollen wir Thaten verrichten, und mit ihm unsere Feinde besiegen. — Um des Unglaubens willen kamen die Söhne Israels nicht in das Land, das ihnen Gott verheißen hatte. Darum sehet zu, daß Niemand unter euch ein arges und ungläubiges Herz habe, das ihn hindert einzugehen in das Land der ewigen Ruhe, das Gott den Frommen zugesichert hat.

32. Empörung und ihre Strafe.

Core, ein Sohn Isaars, ein Levit, mit Dathan und Abiron erhoben sich wider Moses sammt andern zweihundert und fünfzig Söhnen Israels, vornehmen Männern der Versammlung, und sprachen: Genug! die ganze Gemeinde ist heilig, und der Herr

ist unter ihnen: warum erhebt ihr euch über das Volk des Herrn? Da das Moses hörte, fiel er nieder auf sein Angesicht, und sprach zu Gore und seiner Rotte: Ist's euch zu wenig, daß Gott euch gesondert hat vom ganzen Volke, daß ihr ihm dienet im Dienste des Zeltes? Ließ er darum dich nahen, und alle deine Brüder, die Söhne Levis, daß ihr wider den Herrn aufsteht? Was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret? Und Moses sandte hin, Dathan und Abiron zu berufen. Und sie antworteten: Wir kommen nicht. Ist's dir zu wenig, daß du uns herausgeführt aus einem Lande, das von Milch und Honig floß, um uns zu tödten in der Wüste; willst du auch noch über uns herrschen? Wahrlich du hast uns in ein Land geführt, das von Milch und Honigbächen fließet, und gabst uns Acker und Weinberge zum Besitze; willst du auch unsere Augen ausreißen? Wir kommen nicht. Aber die Herrlichkeit des Herrn erschien der ganzen Versammlung, und der Herr redete zu Moses und Aaron, und sprach: Sondert euch aus der Mitte dieser Versammlung, daß ich sie plötzlich vertilge. Und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde, und sprachen: Ach Gott, soll wider Alle dein Grimm wüthen, weil Einer gesündigt? Und der Herr sprach zu Moses: Gebiete dem ganzen Volke, sich zu trennen von dem Zelte Gore's und Dathans und Abirons. Und Moses sprach: Daran sollet ihr erkennen, daß der Herr mich gesandt hat. Wenn diese sterben, wie alle Menschen sterben, so hat mich der Herr nicht gesandt. Wenn aber der Herr etwas Neues schaffet, daß die Erde ihren Mund aufthut, und sie verschlinget, und alles, was ihnen gehört; so werdet ihr erkennen, daß sie den Herrn gelästert haben. Und plötzlich, da er aufhörte zu reden, da zerriß die Erde unter ihren Füßen, und that ihren Mund auf, und verschlang sie mit ihren Zelten und all ihrer Habe, und die Erde bedeckte sie, und sie kamen um aus der Mitte des Volkes. Und ganz Israel, das herumstand, floh beim Geschrei der Versinkenden, und sprach: Daß uns nicht auch die Erde verschlinge!

Sehet an dem Schicksale Gore's und seiner Rotte, wie es denjenigen ergeht, die sich wider die Gesandten Gottes empören, und sich der von Gott eingesetzten Obrigkeit widersetzen. Darum, Kinder, fürchtet den Herrn, ehret seine weise Einrichtung von Herzen, laßet euch in keine Streithändel ein, und nehmet noch viel weniger an Empörungen Theil! —

33. Das Wasser aus dem Felsen. Aarons Tod und die echerne Schlange.

Die Söhne Israels kamen in die Wüste Sin im ersten Monate, und das Volk blieb zu Gades. Und da dem Volke Wasser mangelte, versammelten sie sich wider Moses und Aaron, und geriethen in Aufruhr und sprachen: O daß wir doch umgekommen wären unter unsern Brüdern vor dem Herrn! Warum habt ihr heraufgeführt die Gemeinde des Herrn in die Wüste, daß wir sterben sammt unserm Vieh?

Und Moses und Aaron gingen in's Zelt des Bundes, fielen nieder zur Erde, und schrieten zu dem Herrn. — Und der Herr redete zu Moses und sprach: Nimm den Stab und versammle das Volk, du und Aaron, dein Bruder, und redet zu dem Felsen vor ihnen, so wird er Wasser geben. Da nahm Moses den Stab, und versammelte die Gemeinde vor dem Felsen, und sprach zu ihnen: Werden wir euch, ihr Widerspenstigen, wohl Wasser aus diesem Felsen hervorbringen können? Moses erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stabe zweimal, und es kam sehr viel Wasser heraus, also daß das Volk und das Vieh trank. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt, und mich nicht geheiligt habt vor den Söhnen Israels, sollt ihr dieß Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben will. Das ist das Wasser des Widerspruchs. Und sie brachen auf von Gades, und kamen zum Berge Hor, der an den Grenzen des Landes Edom ist, allwo der Herr zu Moses sprach: Aaron soll hinscheiden zu seinem Volke; denn er soll nicht kommen in das Land, das ich den Söhnen Israels gegeben habe, weil er meinem Munde nicht geglaubt hat beim Wasser des Widerspruchs. Nimm Aaron und seinen Sohn, und führe sie auf den Berg Hor. Und wenn du die Kleider dem Vater ausgezogen, sollst du sie Eleazar, seinem Sohne, anlegen. Und Moses that, wie der Herr geboten hatte. Und im vierzigsten Jahre des Auszugs aus Egypten starb Aaron auf der Höhe des Berges, hundert drei und zwanzig Jahre alt. Und da die ganze Gemeinde sahe, daß Aaron gestorben sey, beweinten sie ihn dreißig Tage in allen ihren Geschlechtern.

Und sie brachen auf vom Berge Hor, auf den Weg, der zum rothen Meere führt, um das Land

Edom zu umgehen. Und das Volk ward verdrossen über die Reisen und Beschwerden, und redete wider Gott und Moses, und sprach: Warum hast du uns aus Egypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Weder Brod noch Wasser ist da, und unsere Seele eckelt an dieser schalen Speise.

Deßwegen sandte Gott, der Herr, Feuerschlangen unter das Volk. Und da sie gebissen wurden, und sehr viele starben, kamen sie zu Moses und sprachen: Wir haben gesündigt, da wir geredet wider den Herrn und wider dich; bitte, daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moses bat für das Volk. Und der Herr sprach zu ihm: Mache eine eberne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf, wer gebissen ist und sie ansieht, soll leben. Also machte Moses eine eberne Schlange, und richtete sie zum Zeichen auf, und die gebissen wurden, und sie ansahen, wurden geheilt.

Wenn Gott die Menschen durch Leiden prüft, sollten sie sich wohl dagegen auflehnen, und mit der göttlichen Führung unzufrieden seyn? Selbst Moses und Aaron, die treuen Diener Gottes, fielen und versündigten sich gegen den Herrn durch Mißtrauen, da sie doch sein Angesicht geschaut, und seine wunderbare Macht so oft erfahren hatten. Wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder bleiben? — Wie Moses eine Schlange in der Wüste erhöht hat, so mußte auch des Menschen Sohn erhöht werden, damit Alle die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

34. Moses Abschied und Tod.

Als Moses 120 Jahre alt war, ging er hin und redete diese Worte zu ganz Israel, und sprach: Ich kann nicht mehr ausgehen und eingehen, besonders da der Herr zu mir gesagt: du sollst nicht über diesen Jordan gehen. So wird nun der Herr, dein Gott, vor dir herziehen, er selbst wird alle diese Völker vor dir ausräumen, und du wirst ihrer mächtig werden, und Josue soll vor dir hergehen, wie der Herr geredet hat. Seyd mannhaft und tapfer, und fürchtet euch nicht, noch erschrecket bei ihrem Anblicke, denn der Herr, dein Gott ist selbst dein Führer, und hält dich und verläßt dich nicht. So liebe nun den Herrn, deinen Gott, und halte seine Gebote und Vorschriften, und Rechte, und Satzungen alle Zeit. Lehret eure Kinder, selbe betrachten, wenn du sitzt in deinem Hause, wenn du wandelst auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und aufstehest. Du sollst vollkommen und unbe-

fleckt mit dem Herrn, deinem Gott, seyn. Einen Propheten, aus deinem Volke und aus deinen Brüdern, wie mich, wird der Herr, dein Gott erwecken: den sollst du hören.

Und Moses rief Josue und sprach zu ihm vor ganz Israel: Sey mannhaft und tapfer, denn du sollst dieses Volk in das Land führen, das Gott ihren Vätern geschworen, ihnen zu geben, und sollst es durch's Loos vertheilen. Und der Herr, der euer Führer ist, wird mit dir seyn, er hält dich und verläßt dich nicht, fürchte dich nicht, und zage nicht. Und der Herr redete zu Moses und sprach zu ihm: Steige auf diesen Berg Abarim, das ist der Uebergang auf den Berg Nebo, der im Lande Moab liegt, Jericho gegenüber, und schaue das Land Chanaan, das ich den Söhnen Israels zum Besitze gebe, und stirb auf dem Berge, dahin du steigst, so wie Aaron gestorben auf dem Berge Hor, darum daß ihr wider mich gesündigtet beim Haderwasser zu Gades in der Wüste Sin.

Und Moses stieg auf den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo, Jericho gegenüber. Und der Herr zeigte ihm das Land Galaad bis Dan, und ganz Naphtali, und das Land Ephraim und Manasse, und das ganze Land Juda bis an das äußerste Meer, und das mittägliche Land, und das weite Feld Jericho's, der Palmenstadt, bis Segor.

Und der Herr sprach zu ihm: Das ist das Land, welches ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen. Du hast es gesehen mit deinen Augen, aber hinüberziehen sollst du nicht. Und Moses, der Knecht des Herrn, starb daselbst im Lande Moab, nach dem Befehle des Herrn. Und er begrub ihn im Thale des Landes Moab, und kein Mensch kennt sein Grab bis auf diesen Tag. Und Moses ward 120 Jahre alt, da er starb, seine Augen wurden nicht dunkel, und seine Kraft war nicht geschwunden. Und die Söhne Israels beweinten ihn in den Ebenen Moabs dreißig Tage. Und Josue ward erfüllet mit dem Geiste der Weisheit, denn Moses hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und die Söhne Israels gehorchten ihm, und thaten, wie der Herr Moses geboten hatte. Und es stund hinfort kein Prophet in Israel auf wie Moses, der den Herrn gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht.

Moses, der fromme Diener Gottes, stirbt auf dem Berge, überschauend das Land, für welches er während eines Zeitraumes von 40 Jahren so viel gethan und erduldet hatte. Er sollte dieses schöne Land noch sehen, ehe sein Auge sich schloß, aber sein Fuß sollte es nicht mehr berühren. Seine Hände, die den Stab ausstreckten über das

rothe Meer, und die heiligen Gebote empfangen, sollten in dem noch bevorstehenden Kampfe nicht mit Blut bes Fleckt werden. O Kinder! lernet von Moses Gott ergeben dulden und tragen, was ihr in euren künftigen Tagen zu dulden und zu tragen haben möget. Wandelt demüthig vor dem Angesichte eures Gottes, und weicht nie von seinen Wegen ab; dann werdet auch ihr einst den Tod des Gerechten sterben.

35. Josue führt das Volk Israel in das gelobte Land.

Und es begab sich nach dem Tode Moses, daß der Herr zu Josue redete, und sprach: Moses, mein Knecht ist gestorben, mache dich auf, und ziehe über diesen Jordan, du und das ganze Volk mit dir, in das Land, das ich den Söhnen Israels geben werde, von der Wüste um den Libanon bis zum großen Flusse Euphrat — das ganze Land der Hethiter bis zum großen Meere gegen Untergang der Sonne. Niemand soll euch widerstehen können alle Tage deines Lebens; ich will dich nicht verlassen. Sey muthig und tapfer. Durch's Loos wirst du diesem Volke das Land zutheilen. Tag und Nacht sollst du im Buche dieses Gesetzes betrachten, damit du Alles haltest und thuest, was darin geschrieben ist: dann wirst du recht machen deine Wege, und weise seyn. Fürchte dich nicht, und zage nicht; denn der Herr, dein Gott, ist in Allem mit dir, was du unternehmen wirst.

Und Josue gebot den Fürsten seines Volkes. Und sie antworteten Josue: Alles, was du uns geboten hast, wollen wir thun; und wohin du uns sendest; wollen wir ziehen. Wie wir in Allem gehorsam waren dem Moses, so wollen wir auch dir gehorsamen.

Und Josue brach auf mit dem Lager, und sie kamen an den Jordan. Und der Herr sprach zu Josue: Heute will ich anfangen, dich zu erheben vor ganz Israel, damit sie wissen, daß ich, wie ich mit Moses gewesen, also auch mit dir seyn werde. Du aber gebiete den Priestern, welche die Lade des Bundes tragen: Wenn ihr in einen Theil des Wassers des Jordans getreten seyd, haltet stille darin.

Und das Volk brach auf aus seinen Zelten, um über den Jordan zu gehen, und die Priester, welche die Lade des Bundes trugen, zogen her vor demselben. Und als sie in den Jordan eintraten, stand das Wasser, welches von Oben kam, an einem Orte, und erschien aufgethürmt wie ein Berg.

Und das Volk zog hindurch, Jericho gegenüber, auf dem trockenen Grunde. Und da alle hindurch gegangen waren, ging auch die Lade des Herrn hindurch, und die Priester zogen vor dem Volke her. Und Josue richtete zwölf Steine mitten im Jordan auf, wo die Priester standen, welche die Lade des Bundes trugen, und sie sind noch daselbst bis auf den heutigen Tag. Gegen vierzigtausend Bewaffnete zogen durch die Flächen und Ebenen der Stadt Jericho, und das Volk lagerte sich zu Galgal, an der östlichen Seite der Stadt Jericho.

Die strenge Schulzeit des Volkes Israels ist vorüber. Es soll nun selbst zeigen, was es mit der Hülfe des Herrn vermag. Mit großer Geduld hatte es Gott getragen, und in zahlreichen Heeren standen Abrahams Nachkommen vor dem Lande der Verheißung. Der Ruf geht vor ihnen her, daß sie das Land erobern werden. Josue errichtete zwölf Steine mitten im Jordan; sie sollten ein ewiges Denkmal der schützenden und helfenden Hand des Herrn seyn, daß der Glaube an ihn bewahrt bliebe durch alle Geschlechter und Zeiten. So läßt es Gott den Aufrichtigen gelingen, und beschirmt die Frommen, und sie preisen dankbar seine Macht und Gnade.

36. Eroberung der Stadt Jericho.

Jericho aber war verschlossen und verwahrt, aus Furcht vor den Söhnen Israels. Und der Herr sprach zu Josue: Siehe, ich habe Jericho in deine Hand gegeben, und dessen König und alle tapfern Männer. Umgeh die Stadt alle ihr Kriegsmänner, einmal des Tages, und thuet also sechs Tage. Und am siebenten Tage sollen die Priester sieben Trompeten nehmen, und sollen vor der Lade des Bundes hergehen, und auf den Trompeten blasen. Und wenn der Trompete lang gedehnter Ton erschallet, so soll das ganze Volk ein großes Geschrei erheben, und die Mauern der Stadt werden von Grund aus zusammenstürzen, und Jeder soll an der Stelle hineinsteigen, gegen die er steht.

Und als die Priester beim siebenten Umgange auf den Trompeten bliesen, und das Geschrei zu den Ohren des Hauses kam, stürzten die Mauern alsbald zusammen, und Jeder stieg an der Stelle hinein, welche ihm gegenüber war, und sie nahmen die Stadt ein, und erwürgten Alles, was darin war. Mann und Weib, Kind und Greis. Die Stadt aber und Alles, was darin war, verbrannten sie, ausgenommen das Gold und Silber, und die eernen und eisernen Geschirre, welche sie dem Schaze

des Herrn weiheten. Und der Herr war mit Josue, und sein Name ward kund im ganzen Lande.

Und Gott, der Herr, gab Israel alles Land, das er ihren Vätern zu geben geschworen, und sie nahmen es ein, und wohnten darin als Herren des ganzen Landes. Und er gab ihnen Frieden von allen Völkern ringsum; und keiner von ihren Feinden wagte es, sich zu widersetzen, sondern alle waren unter ihre Gewalt gebracht. Nicht ein einziges Wort, welches er ihnen zu erfüllen verheißten hat, ward zu nichte; sondern Alles kam durch die That in Erfüllung.

Und Josue versammelte alle Stämme Israels zu Sichem und sprach zu dem Volke: Also spricht der Herr, der Gott Israels: Jenseits des Stromes wohnten einst eure Väter. Da nahm ich euern Vater Abraham aus Mesopotamiens Grenzen, und führte ihn in's Land Chanaan, und mehrte seine Nachkommen, und gab ihm Isaak, und dem Isaak gab ich Esau und Jakob. Jakob aber und seine Söhne zogen nach Egypten. Und ich sandte Moses und Aaron, und schlug Egypten mit vielen Zeichen und Wundern. Und ich führte eure Väter heraus aus Egypten, und ihr kamet zu dem Meere, und die Egypter jagten nach euern Vätern mit Wagen und Reitern bis zum rothen Meere. Eure Augen haben Alles gesehen, was ich in Egypten gethan, und ihr wohntet lange Zeit in der Wüste; und ich führte euch in's Land der Amorriten, welche jenseits des Jordans wohnten. Und als sie wider euch stritten, gab ich sie in eure Hände, und ihr erschluget sie, und nahmet ihr Land in Besitz. Und ihr zoget über den Jordan, und ich habe euch ein Land gegeben, darin ihr nicht gearbeitet, und Städte, die ihr nicht erbauet habt, darin zu wohnen; Weinberge und Delgärten, die ihr nicht gepflanzt. — Darum, so fürchtet den Herrn, und dienet ihm aus vollkommenem, ganz aufrichtigem Herzen, so wird der Herr auch nun große und starke Völker vor euch vertreiben, und Niemand wird euch widerstehen können. Nur nehmet fleißig in Acht, daß ihr den Herrn, euern Gott, liebet.

Wo ihr aber den Irthümern dieser Völker, so unter euch wohnen, anhangen, Heirathen mit ihnen eingehen, und Freundschaften mit ihnen schließen wollet, so wisset schon jetzt, daß der Herr, euer Gott, sie nicht vertilgen wird vor euch, sondern sie sollen euch zur Grube und zum Fallstricke werden.

Siehe, ich gehe heute den Weg alles Irdischen, und ihr werdet von ganzen Herzen einsehen, wie

der Herr in der That erfüllte, was er versprochen. So wird er auch, was er Böses gedrohet, über euch bringen, weil ihr den Bund des Herrn übertreten, und andern Göttern gedienet, und sie angebetet habt.

Also schloß Josue den Bund an diesem Tage, und legte dem Volke die Gesetze und Rechte vor zu Sichem.

Und er entließ das Volk, einen Jeden in seine Besizung. Und darnach starb Josue hundert und zehn Jahre alt, und sie begruben ihn zu Thannatsare auf dem Gebirge Ephraim.

Die Kinder Israels waren jetzt muthvoll und siegreich, weil sie Glauben hatten, und Gott, der Herr, mit ihnen war. Denn durch den Glauben fielen die Mauern Jericho's; durch den Glauben haben sie Königreiche bezwungen, und zahlreiche Feinde besiegt. — Sehet, was der Herr Großes an Israel gethan, und wie herrlich er die Verheißungen, die er dem Abraham, Isaak und Jakob gegeben, erfüllet hat! Wer sollte nicht Gottes Macht und Herrlichkeit, seine Treue und Wahrhaftigkeit von ganzer Seele preisen? — Josue hat in seinen letzten Worten ein schönes Andenken seinem Volke hinterlassen. Wie er dem Herrn mit Freude diente, so sollen es auch wir thun. Dann wird Gottes Segen von uns nicht weichen.

37. Gedeons Beruf und Sieg über die Madianiter.

Die Kinder Israels dienten dem Herrn, so lange Josue und die Aeltesten am Leben waren, welche lange Zeit nach ihm lebten, und alle Werke des Herrn kannten, die er in Israel gethan hatte. Und dieß ganze Geschlecht ward gesammelt zu seinen Vätern, und andere stunden auf, welche den Herrn nicht kannten, noch die Werke, welche er unter Israel gethan hatte; und verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, und gingen den Göttern der Völker nach, welche rings um sie wohnten und beteten sie an, und reizten den Herrn zum Zorne. — Und er gab sie in die Hand Madians sieben Jahre. Und sie wurden hart gedrückt von ihnen. Da schrie Israel zu dem Herrn, und flehte um Hülfe wider die Madianiter.

Und es kam ein Engel des Herrn, und setzte sich unter die Eiche, die zu Ephra war, und Joas gehörte, da Gedeon, sein Sohn, das Getreid im Kellertroge ausklopste und reinigte, um den Madianitern zu entkommen. Und der Engel sprach zu ihm: Der Herr ist mit dir, du starker Held. Und



Gideon.



Jephthah.



Joshua.



Samson.



Ruth.

Gedeon sprach zu ihm: wenn der Herr mit uns ist, warum kam all dieses über uns? Wo sind seine Wunder, die unsere Väter erzählten? Und nun hat uns der Herr verlassen, und in die Hände der Madianiter gegeben.

Und der Herr sah ihn an, und sprach zu ihm: Gehe hin in dieser deiner Kraft, und du wirst Israel retten aus der Hand Madians; denn wisse, daß ich dich sandte. — Und er antwortete und sprach: Mein Herr, ich bitte, womit soll ich Israel retten? Und der Herr sprach zu ihm: Ich werde mit dir seyn, und du wirst Madian schlagen, wie einen einzelnen Mann. Und er antwortete: Habe ich Gnade vor dir gefunden, so gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet. Gehe auch nicht von hinnen, bis ich zu dir zurückkomme und das Speisopfer hole, und dir bringe. Und er antwortete: Ich will warten, bis du zurückkommst. Da ging Gedeon in das Haus und kochte ein Ziegenböcklein und ungesäuertes Brod, und trug alles unter die Eiche, und brachte es ihm dar. — Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brode, und setze es auf diesen Felsen. Und da er also gethan, streckte der Engel des Herrn die Spitze des Stabes aus, den er in der Hand trug, und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Brode, und Feuer fuhr aus dem Felsen hervor, und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brode. Der Engel des Herrn aber verschwand vor seinen Augen.

Da versammelten sich alle Madianiter, Amalekiter und die Völker gegen Aufgang, und zogen über den Jordan, und lagerten sich im Thale Jezrael. Aber der Geist des Herrn befehlte Gedeon, und er blies in die Posaune, und rief zusammen das Haus Abiezers, daß es ihm folge. Und er sandte Boten in ganz Manasse, welches ihm auch folgte, und andere Boten in Aser, Zabulon und Naphtali, die ihm entgegen zogen. Und Gedeon sprach zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand retten, wie du gesprochen, so lege ich dieses Fell mit der Wolle auf die Lenne; wird Thau allein auf dem Felle seyn, und auf dem Boden Trockenheit, so will ich daran erkennen, daß du durch meine Hand Israel erretten willst. Und es geschah also. Denn da er Nachts aufstand, und das Fell ausdrückte, füllte er ein Becken mit Thau. Und er sprach wiederum zu Gott: Es ergrimme dein Zorn nicht über mich, wenn ich noch einmal versuche, ein Zeichen an dem Felle zu verlangen. Laß das Felle allein trocken seyn,

und den ganzen Boden mit Thau befeuchtet. Und Gott that in jener Nacht, wie er verlangt hatte; und es war Trockenheit auf dem Felle allein, und Thau auf dem ganzen Boden.

Also machte sich Gedeon Nachts auf, und alles Volk mit ihm, und kam zur Quelle, welche Harad heißt. Und das Lager der Madianiter war im Thale gegen Mitternacht hinter einem hohen Hügel. Sie lagen zerstreut im Thale, wie Schaaren Heuschrecken, und auch die Kameele waren unzählbar, wie der Sand, welcher am Ufer des Meeres liegt.

Und der Herr sprach zu Gedeon: Viel Volks ist mit dir, verkünde, daß es Alle hören: Wer furchtsam und verzagt ist, der kehre um. Und es kehrten um zwei und zwanzig tausend Mann, und nur zehntausend blieben.

Und der Herr sprach zu Gedeon: Des Volkes ist noch zu viel. Führe sie ans Wasser: welche das Wasser mit ihrer Zunge lecken, die stelle besonders; und welche mit gebogenen Knieen trinken, die sollen auf der anderen Seite seyn. Und der Herr sprach zu Gedeon: Durch die dreihundert Mann, welche das Wasser leckten, will ich Madian in deine Hand geben; aber alles übrige Volk soll in seine Heimath zurückkehren.

Und in der Nacht sprach der Herr zu ihm: Mache dich auf, und gehe hinab in's Lager; denn wenn du gehört hast, was sie reden, dann wirst du mit verstärkter Hand und muthiger in das Lager der Feinde hinabziehen. Da nun Gedeon dahin kam, erzählte Einer dem andern einen Traum und sagte: Es schien mir, als kugelte ein geröstetes Gerstenbrod in's Lager der Madianiter herab, und da es an ein Zelt kam, schlug es dasselbe um, so daß es der Erde gleich ward. Und es antwortete der, zu welchem er sprach: Das ist nichts anders, als das Schwert Gedeons, der Herr hat die Madianiter in seine Hand gegeben.

Da kehrte Gedeon in's Lager Israels zurück, theilte die dreihundert Mann in drei Haufen, und gab allen Posaunen in die Hände, und leere Krüge und Fackeln mitten in den Krügen, und sprach: Was ihr mich thun sehet, das thut. — Und Gedeon und die dreihundert Männer traten in einen Theil des Lagers ein, da die mittlere Nachtwache begann, schreckten die Wächter auf, fingen an die Posaunen zu blasen, und die Krüge an einander zu schlagen, rings um das Lager an drei Orten, und riefen: Das Schwert des Herrn und Gedeons! Da ward

verwirrt das ganze Lager, und sie schrieten, heulten und flohen.

Und die Madianiter wurden gedemüthigt vor den Söhnen Israels, und konnten hinsüro ihr Haupt nicht emporheben. Und alle Männer Israels sprachen zu Gedeon: Herrsche über uns, du und dein Sohn, weil du uns erlöst hast aus der Hand Madians. Und Gedeon sprach zu ihnen: Ich will nicht über euch herrschen, noch soll mein Sohn über euch herrschen, sondern der Herr soll über euch herrschen. Das Land hatte Ruhe vierzig Jahre, so lange Gedeon regierte. Und Gedeon starb im guten Alter, und ward begraben im Grabe Joas seines Vaters.

Der vertraute Umgang mit den Chananitern führte die Kinder Israels zur Abgötterei. Wohl thut demnach die Jugend, welche ferne bleibt von der Gesellschaft der Bösen, um nicht von ihnen angesteckt und zum Unrecht verleitet zu werden. — Nur zu leicht erhebt sich der Mensch, wenn es ihm wohl geht, und verläßt den Herrn, so daß er seine Hand auch von ihm abziehen muß. Das sehen wir an den Söhnen Israels. Sobald es ihnen im Lande Chanaan wohl ging, und ihnen immer neue Freuden aufblühten, verließen sie Gott, und geriethen in die Gewalt ihrer Feinde. Doch der Herr erbarmte sich ihrer wieder, da sie zu ihm zurückkehrten und zu ihm um Hülfe schrieten in der Noth. — Gedeon schlug mit dreihundert Mann das große Heer der Madianiter, denn der Herr war mit ihm. Hieraus sehen wir deutlich, wie Gott durch Geringses hilft, damit offenbar werde, er sey es gewesen, der geholfen habe, und nicht ein menschlicher Arm.

38. J e p h t e.

Nachdem aber Gedeon gestorben war, wandten sich ab die Söhne Israels und gedachten nicht des Herrn, ihres Gottes, der sie erlöste aus der Hand aller ihrer Feinde ringsherum, und übten nicht Liebe an dem Hause Gedeons, für alles Gute, was er Israel gethan.

Und die Söhne Israels begingen neue Sünden zu den alten, und thaten Uebel in den Augen des Herrn, und dienten den Götzen. Da ergrimmete der Herr wider sie, und gab sie in die Hände der Philister und der Söhne Ammons, und alle, die jenseits des Jordans wohnten, wurden gedrängt und hart gedrückt achtzehn Jahre. Und sie schrieten zum Herrn, und sprachen: Wir haben gesündigt wider dich; denn wir haben den Herrn, unsern Gott, verlassen, und dem Baalim gedient. Und der Herr sprach zu ihnen: Haben euch nicht die Egypter, die

Amorrhiter, die Söhne Ammons, die Philister, die Sidoniter, die Amalekiter und die Chananiter, unterdrückt: Und ihr schrieet zu mir, und ich habe euch errettet aus ihrer Hand. Und doch habt ihr mich verlassen, und andern Göttern gedient; darum will ich euch nicht mehr erretten. Gehet, rufet die Götter an, die ihr erwählet habt, sie mögen euch erretten zur Zeit der Bedrängniß. Und es sprachen die Söhne Israels zu dem Herrn: Wir haben gesündigt, vergilt uns, wie es dir gut dünket, nur errette uns dieß Mal. So sprachen sie, und schafften hinweg alle Bilder fremder Götter aus ihren Grenzen, und dienten Gott, dem Herrn. Und dem Herrn that wehe ihr Elend, und da erweckte er ihnen einen Erretter Jephthe. Und sie sprachen zu ihm: Komm und sey unser Fürst, und streit wider die Söhne Ammons. Und er antwortete ihnen: Seyd nicht ihr es, die mich haßten und hinausstießen aus dem Hause meines Vaters, und jetzt kommt ihr zu mir, durch die Noth gedrungen? Und die Obersten sprachen: Der Herr ist Richter und Zeuge, daß wir thun, was wir versprechen. Da machte das ganze Volk von Galaad Jephthe zu seinem Fürsten. Und er sandte Boten zum Könige der Söhne Ammons, aber er hörte sie nicht. Da kam auf Jephthe der Geist des Herrn, und zog wider die Ammoniter. Und er gelobte dem Herrn, und sprach: Wenn du die Söhne Ammons in meine Hand gibst, so will ich, wer immer zuerst herausgeht aus der Thüre meines Hauses, und mir entgegenkommt, zum Brandopfer dem Herrn opfern. Also zog Jephthe hinüber gegen die Söhne Ammons wider sie zu streiten, und der Herr gab sie in seine Hände, und sie erlitten eine sehr große Niederlage. Da nun Jephthe wieder nach Maspha kam in sein Haus, begegnete ihm seine einzige Tochter mit Pauken und Reigen. Und als er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach, meine Tochter, wie betrübst du mich! Ich habe meinen Mund aufgethan zu dem Herrn, und kann nun nicht anders thun. Und sie antwortete ihm: Mein Vater, du hast deinen Mund aufgethan zu dem Herrn, so thue an mir, was du gelobet. Und er that an ihr, wie er gelobet hatte.

Jephthe ist ein warnendes Beispiel, und zeigt uns, wie leicht man sich der Gefahr aussetzt, ein thörichtes und übereiltes Gelübde zu machen. Darum hüte dich vor unbedachtem Worte. Die Zunge, ein so kleines Glied sie auch ist, hat doch schon viel Herzeleid über die Menschheit gebracht. Halte sie im Zaum, und erwäge bei allem, was du redest, ob es wohl auch fromme und Nutzen bringe.

39. Samson, dessen Heldenthaten und Tod.

Die Söhne Israels thaten wieder Böses vor den Augen des Herrn, und er gab sie in die Hände der Philister vierzig Jahre.

Und es war ein Mann vom Stamme Dan, mit Namen Manue. Seinem Weibe erschien der Engel des Herrn, und sprach zu ihr: Du bist kinderlos, aber du wirst einen Sohn erhalten, und er wird anfangen Israel zu erlösen aus der Hand der Philister. Und sie erhielt, wie der Engel gesagt hatte, einen Sohn und nannte ihn Samson. Und der Knabe wuchs und der Herr segnete ihn, und der Geist Gottes fing an mit ihm zu seyn.

Samson ging mit seinem Vater und seiner Mutter hinab nach Thamnatha. Als sie zu den Weinbergen der Stadt kamen, da kam ein junger Löwe grimmig und brüllend ihm entgegen. Und der Geist des Herrn gerieth über Samson, und er zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein in Stücke zerreißt, und hatte doch gar nichts in der Hand.

Samson wohnte in der Steinkluft Stam. Da zogen die Philister hinauf in's Land Juda, und lagerten sich an dem Orte, der nachher Lechi, das ist Kinnbacken, genannt ward. Da zogen dreitausend von den Männern Judas hinab zur Steinkluft Stam, und sprachen zu ihm: Wir sind gekommen dich zu binden, und in die Hände der Philister zu geben. Und Samson sprach zu ihnen: Schwöret und versprechet mir, daß ihr mich nicht tödtet. Und sie sprachen: wir wollen dich nicht tödten, sondern binden und übergeben. Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken, und brachten ihn heraus aus dem Felsen. Und da er an den Ort des Kinnbackens kam, und die Philister ihm entgegen jauchzten, gerieth der Geist des Herrn über ihn, und wie Flachs beim Mahlen des Feuers zu verbrennen pflegt, also lösten sich die Bande, womit er gebunden war, und fielen auseinander. Und er fand einen Fels-Kinnbacken, der da lag, und nahm ihn und erschlug damit tausend Mann. Und da ihn sehr dürstete, rief er zum Herrn: Du hast in die Hand deines Knechtes dieß große Heil und diesen Sieg gelegt: siehe, ich sterbe vor Durst. Da öffnete der Herr einen Stockzahn im Kinnbacken des Fels, und es floß das Wasser heraus. Und er trank davon, und sein Geist ward erquicket, und seine Kräfte kehrten wieder. Darum hieß man diesen Ort: des Betenden Quelle aus dem Kinnbacken.

Samson ging nach Gaza. Als das die Philister hörten, daß Samson in die Stadt gekommen, umgaben sie ihn, und setzten Wächter in das Stadthor, und warteten da in der Stille die ganze Nacht, um ihn am Morgen, wenn er heraus ginge, zu erwürgen.

Samson aber schlief bis Mitternacht; dann machte er sich auf, nahm die beiden Flügel des Thores mit ihren Riegeln und Pfosten, und legte sie auf seine Achseln, und trug sie auf den Gipfel des Berges, der gen Hebron sieht.

Darnach gewann er ein Weib lieb, welches im Thale Sorek wohnte, und Dalila hieß. Und es kamen zu ihr die Obersten der Philister, und sprachen zu ihr: Hintergehe ihn und höre von ihm, worin seine große Kraft bestehe, und wie wir ihn überwältigen können. Wenn du dieß thust, wollen wir dir geben ein Jeglicher eilfhundert Silberlinge. Und Dalila sprach zu Samson: Sage mir doch, ich bitte, worin deine so große Kraft sey? Und da sie ihm lästig ward, und viele Tage beständig in ihn drang, und ihm keine Ruhe ließ, da ward laß seine Seele, und matt bis zum Tode, und er entdeckte ihr das Wahre an der Sache, und sprach zu ihr: Würde mein Haupt geschoren, so wiche von mir meine Stärke, ich würde schwach, und wäre wie andere Menschen. Denn ich bin ein Gottgeweihter von Mutterleibe an. Da sandte Dalila zu den Fürsten der Philister. Und sie kamen herauf und nahmen das Geld mit sich, das sie versprochen hatten. Und sie ließ ihn einschlafen auf ihren Knien und sein Haupt in ihren Schooß legen, und rief einen Scherer, der die sieben Locken seines Hauptes abschor, und alsbald wich die Stärke von ihm. Und die Philister ergriffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führten ihn in Ketten gebunden nach Gaza, und verschlossen ihn im Gefängnisse, und er mußte mahlen.

Und die Fürsten der Philister sprachen: Unser Gott hat unsern Feind Samson in unsere Hände gegeben, und versammelten sich, um herrliche Opfer zu bringen ihrem Gott, und zu schmausen. Und da sie beim Mahle guter Dinge waren, und schon gegessen hatten, ließen sie Samson rufen, daß er vor ihnen spiele.

Und er ward aus dem Gefängnisse geführt, und spielte vor ihnen. Sie hatten ihn aber zwischen die zwei Säulen gestellt. Und er sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, damit ich mich daran lehne

und ein wenig ruhe. Und das Haus war voll Männer und Weiber, und es waren daselbst alle Fürsten der Philister, und auf dem Dache und dem Söller, bei dreitausend beiderlei Geschlechts, die zusahen, wie Samson spielte. Er aber rief zu dem Herrn und sprach: Gedenke meiner und gib mir jetzt meine vorige Stärke, mein Gott, daß ich mich räche an meinen Feinden.

Und er faßte die beiden Säulen, worauf das Haus ruhte, und hielt eine derselben mit der rechten Hand, und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! Und er schüttelte kräftig die Säulen, und das Haus fiel zusammen über alle Fürsten und das übrige Volk, und er tödtete vielmehr bei seinem Tode, als er vordem tödtete im Leben. Und er richtete Israel in den Tagen der Philister zwanzig Jahre.

Auch Leibesstärke ist eine Gabe Gottes; aber bei ihrem Gebrauche sollen wir uns von seinem Geiste leiten lassen, — sollen sie zur Ehre seines Namens anwenden. Wer sie blos zur Befriedigung der Rachsucht, der Habsucht, oder sinnlicher Gelüste benützt, dem erwächst daraus Kummer und Herzeleid. Die wahre Stärke ruht allein in der Gemeinschaft mit Gott. — Der starke Samson ließ sich von einem schwachen, aber listigen Weibe bethören, und offenbarte ihr sein Geheimniß. Darum ist Weisheit besser als Stärke. — Fliehet die Lüste der Jugend und die Lockungen der Verführung, damit sie euch nicht, wie Samson, in's Verderben stürzen. Bittet daher Gott inständig, daß er nicht von euch mit seiner Gnade weiche.

40. Ruth, die fromme Stamm- mutter Davids.

Zur Zeit, da die Richter regierten, ward Hunger im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog fort, um als Fremdling zu leben im Lande Moab mit seinem Weibe und seinen zwei Söhnen. Und er hieß Elimelech, und sein Weib Noemi. Und es starb Elimelech, der Mann Noemi's, und sie blieb zurück mit ihren Söhnen. Und sie nahmen moabitische Weiber, deren eine Orpha hieß, die andere aber Ruth. Und sie blieben daselbst zehn Jahre. Und als beide Söhne starben, da machte sich Noemi auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern, um zurückzukehren in ihr Vaterland aus dem Lande Moab. Und da sie auf dem Rückweg war in's Land Juda, sprach sie zu ihnen: Gehet zurück in das Land eurer Mutter, der Herr möge Barmherzigkeit an euch thun, wie ihr sie an den Verstorbenen gethan und an mir! Und sie küßte sie. Da erhoben sie ihre

Stimme, und fingen an zu weinen und sprachen: Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen. Aber Noemi sprach: Kehret um meine Töchter; warum wollet ihr mit mir gehen? Und Orpha küßte ihre Schwieger, und kehrte um; Ruth aber wollte sie nicht verlassen und sprach: Wo du hingehst, da will auch ich hingehen, und wo du bleibst, da will auch ich bleiben. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott mein Gott! Das Land, das dich im Tode aufnimmt, darin will auch ich sterben, und da soll der Ort meiner Begräbniß seyn. Der Tod allein muß mich von dir trennen. Und sie zogen mit einander fort, und kamen nach Bethlehem um die Zeit, da die Gerstenernte anfang. Und Ruth sagte zu ihrer Schwieger: Befiehlst du, so gehe ich auf's Feld, und lese die Aehren, die den Händen der Schnitter entkommen, wo ich immer Gnade finde bei einem gütigen Hausvater. Und sie antwortete ihr: Gehe hin, meine Tochter! Und sie ging hin, und las Aehren hinter den Schnittern her. Und es traf sich, daß der Acker einem gehörte, Namens Booz, der von der Verwandtschaft Elimelechs war. Und siehe er selbst kam nach Bethlehem, und sprach zu den Schnittern: Der Herr sey mit euch! Und sie entgegneten ihm: Dich segne der Herr! Und Booz sprach: Wessen ist dieses Mägdlein? Und der Jüngling, der über die Schnitter gestellt war, antwortete: Das ist die Moabitin, welche gekommen mit Noemi aus dem Lande Moab; und sie bat, daß sie die Aehren auflesen dürfte, die zurückbleiben. Und Booz sprach zu Ruth: Höre, meine Tochter! halte dich zu meinen Mägden, und wo sie schneiden, da folge; denn ich habe meinen Knechten geboten, daß Niemand dir beschwerlich falle. Und wenn dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß und trink von dem Wasser, wovon auch meine Knechte trinken. Da fiel sie auf ihr Angesicht und bückte sich nieder zur Erde, und sprach: Wie kommt mir doch, daß ich Gnade finde vor deinen Augen? Und er antwortete ihr: Es ist mir Alles kund worden, was du an deiner Schwieger gethan nach dem Tode deines Mannes; und das Land, darin du geboren, verließest, und zu einem Volke gingest, das du vorher nicht kanntest. Der Herr vergelte dir deine That.

Und sie sprach: Du hast mich getröstet, mein Herr! Und Booz sprach zu ihr: Wenn es Essenszeit ist, so komm hieher, und isß Brod und tunkte deinen Bissen in Essig. Und sie setzte sich an die Seite der Schnitter, und er legte ihr Geröstetes vor, und sie aß, und ward satt, und nahm, was übrig

blieb, mit sich. Und sie stand auf, um wieder Aehren zu sammeln. Und Booz gebot seinen Knechten, und sprach: Wenn sie auch mit euch schneiden wollte, so wehret ihr nicht; auch werfet von euern Garben geflissentlich hin, und lasset's liegen, daß sie es auflese ohne Scheu, und Niemand sie schelte, wenn sie sammelt. — Also las sie auf dem Felde bis zum Abend, und da sie mit dem Stabe ausklopfte, was sie gelesen, fand sie beinahe das Maaß eines Eph Gerste. Und sie nahm es und ging in die Stadt zurück, und zeigte es ihrer Schwieger. Dann zog sie hervor, was sie übrig gelassen von der Speise, davon sie satt war, und gab es ihr. Und ihre Schwieger sagte zu ihr: Wo hast du gelesen, und heute gearbeitet? Gesegnet sey, wer sich deiner erbarmt hat! Sie erzählte ihr, bei wem sie gearbeitet, und sagte, daß er Booz heiße. Und Noemi antwortete ihr: Gesegnet sey er von dem Herrn! Der Mann ist unser Verwandter. Und Ruth sprach: Auch das gebot er mir, daß ich so lange mich halte zu seinen Schnittern, bis alle Früchte geerntet sind. Und ihre Schwieger sagte zu ihr: Es ist besser, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden hinaus gehst, zu ärnten, auf daß nicht Jemand auf einem andern Acker dir wehre. Also hielt sie sich zu den Mägden Booz, und ärntete so lange mit ihnen, bis Gerste und Weizen in die Scheunen gebracht war.

Und Booz sprach: Gesegnet bist du vom Herrn, o Tochter! denn deine vorige Barmherzigkeit hast du durch die folgende übertroffen, weil du nicht den Jünglingen nachgingest, weder den armen, noch den reichen. Alles Volk, das inner den Thoren meiner Stadt wohnt, weiß, daß du ein tugendames Weib bist. Darum fürchte dich nicht. Ich nehme dich ohne Bedenken, so wahr der Herr lebet.

Das ganze Volk sprach und die Ältesten: Der Herr mache dieses Weib, das in dein Haus kommt, wie Rachel und Lia, welche erbauet haben das Haus Israel, auf daß sie ein Tugendspiegel sei in Ephrata, und herrlich werde ihr Name in Bethlehem.

Also nahm Booz Ruth, und sie war sein Weib, und der Herr verlieh ihr einen Sohn. Da sprachen die Weiber zu Noemi: Gesegnet sey der Herr, der dir nicht abgehen ließ einen Erben in deinem Geschlechte, dessen Name genannt wird in Israel, so daß du Jemanden habest, der deine Seele tröste, und dein Alter unterstütze.

Und Noemi nahm das Kind, und war ihm wie eine Amme und Wärterin, und die Nachbarin-

nen wünschten ihr Glück, und nannten seinen Namen Obed: dieser ist der Vater Isais, des Vaters Davids.

Wer um Gottes und treuer Liebe willen zu denen, die Gott uns nahe gestellt hat, Opfer bringt, und wäre es, daß er selbst sein Vaterland verlasse, dem wird der Herr reichlich wieder vergelten, was er ihm in frommer Gesinnung dargebracht hat. Ein solches Vorbild kindlicher Liebe und Treue ist Ruth. Darum ging auch die Verheißung des vierten Gebots an ihr in Erfüllung. — Wer sich des Armen erbarmet, leihet dem Herrn sein Geld auf Zinsen. Der Herr gibts mit Gewinn zurück. Dieß bestätigt sich an Booz. Er nahm sich der Wittwen und Waisen an, und erfüllte was Gott befohlen hatte. Darum segnete er ihn auch reichlich, ließ ihn ein frommes Weib finden, und würdigte ihn, der Stammvater des Königs Davids, und also auch des großen Nachkommen Davids (Jesus) zu werden.

41. Heli und Samuel.

Zur Zeit, als Heli Hohepriester und Richter in Israel war, lebte ein Mann, der hieß Elkana und sein Weib Anna, und Anna hatte keine Kinder. Wenn sie nun hinaufgingen nach Silo zum Tempel des Herrn, so weinte sie und nahm keine Speise. Da sprach Elkana zu ihr: Anna, warum weinst du, und issest du nicht, und warum ist betrübt dein Herz? Da betete Anna, und gelobte ein Gelübde, und sprach: Herr der Heerschaaren, wenn du schauest das Leid deiner Magd, und ihr einen Sohn gibst, so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage seines Lebens. Und da sie lange betete vor dem Herrn, geschah es, daß Heli auf ihren Mund sah. Und Anna redete in ihrem Herzen, und ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme ward gar nicht gehört. Darum hielt sie Heli für trunken, und sprach zu ihr: Wie lange wirst du trunken seyn? Anna aber antwortete und sprach: Nicht doch, mein Herr, denn ein überaus unglückliches Weib bin ich, und Wein, und Alles, was berauschen kann, habe ich nicht getrunken, sondern nur ausgeschüttet mein Herz vor dem Herrn! Da sprach Heli zu ihr: Geh hin in Frieden, und der Gott Israels thue dir deine Bitte, um welche du ihn gebeten. Und sie ging ihres Weges, und aß und ihr Angesicht ward nicht mehr entstellt. Und der Herr gedachte an sie. Und sie erhielt einen Sohn, und nannte ihn Samuel, weil sie ihn von Gott erbeten hatte. Und als sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit hinauf in's Haus des Herrn zu Silo. Und sie sprach zu Heli: Mein Herr, ich bin das Weib, welches vor dir

stund und um diesen Knaben bat, nun hat der Herr meine Bitte erhört. Darum gebe auch ich ihn dem Herrn alle Tage seines Lebens. Und Anna betete und sprach: Es frohlocket mein Herz in dem Herrn; der Herr machet arm und reich, er erniedriget und erhöht. Und der Knabe ward ein Diener vor dem Angesichte des Herrn unter den Augen Heli's, des Priesters.

Aber die Söhne Heli's, Ophni und Phinees, waren böse Buben, die nichts nach dem Herrn fragten, und ihre Sünde war sehr groß vor dem Herrn. Aber der Knabe Samuel nahm zu, und wuchs, und war angenehm sowohl bei dem Herrn, als bei den Menschen, und diente dem Herrn vor Heli.

Heli aber war sehr alt und hörte Alles, was seine Söhne an ganz Israel thaten und sprach zu ihnen: Warum thut ihr solche Dinge, die ich höre, so überböse Dinge vor allem Volk? Nicht doch meine Söhne! denn das Gerücht ist nicht gut, das ich höre, daß ihr das Volk des Herrn zur Sünde verleitet. Und sie gehorchten nicht der Stimme ihres Vaters.

An einem Tage, da Heli an seinem Orte lag, schlief Samuel, ehe die Lampe des Herrn verlöscht war, im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war. Und der Herr rief Samuel. Und er antwortete: Hier bin ich. Und er lief zu Heli, und sprach: Du hast mir gerufen. Und er sprach: Ich habe dir nicht gerufen, geh' wieder und schlafe. Und er ging und schlief. Und der Herr rief abermal Samuel. Und Samuel stand auf, und ging zu Heli, und sprach: Hier bin ich; denn du hast mir gerufen. Und er antwortete: Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn! gehe hin und schlafe! Und der Herr rief Samuel zum dritten Male. Und er stand auf und ging zu Heli, und sprach: Hier bin ich; denn du hast mir gerufen.

Da merkte Heli, daß der Herr den Knaben gerufen, und sprach zu Samuel: Geh' hin und schlafe, und wenn er dir wieder rufet, so sprich: Rede Herr, dein Knecht höret! Und Samuel ging wieder hin, und schlief. Und der Herr kam, stand und rief wie vorher, zweimal: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, dein Knecht höret! Und der Herr sprach zu Samuel: Ich habe Heli vorhergesagt, daß ich sein Haus ewiglich richten werde, um der Sünde willen, weil er wußte, daß seine Söhne Schändliches thaten, und sie nicht strafte. Ich will es anfangen und vollenden, was ich über sein Haus gesprochen.

Und Samuel fürchtete sich, das Gerücht Heli anzuzeigen. Da rief Heli Samuel, und sprach: Mein Sohn, was ist das für ein Wort, das der Herr zu dir geredet? Ich bitte dich, verhehle mir's nicht. Da zeigte ihm Samuel alle Worte an, und verbarg sie nicht vor ihm. Und jener antwortete: Es ist der Herr, er thue, was gut ist in seinen Augen.

Und es begab sich in diesen Tagen, daß die Philister zum Streite zusammen kamen, und stellten sich in Schlachtordnung wider Israel, und es wurden in dieser Schlacht bei viertausend Mann getödtet. Und die Ältesten Israels sprachen: Warum schlug uns heute der Herr vor den Philistern? Lasset uns die Lade des Bundes von Silo holen, damit sie uns errette aus der Hand unserer Feinde.

Und als die Lade des Bundes des Herrn in's Lager kam, — die zwei Söhne Heli's waren bei der Lade — so jauchzte ganz Israel, daß die Erde davon dröhnte.

Da fürchteten sich die Philister, und sprachen: Gott ist in's Lager gekommen! und sie seufzten und sprachen: Wehe uns! Wer wird uns retten? Seyd tapfer und ermannet euch Philister!

Also stritten die Philister, und Israel ward geschlagen, und es fielen von Israel dreißig tausend Mann zu Fuß. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zwei Söhne Heli's, Ophni und Phinees, starben.

Es lief aber ein Mann von Benjamin aus der Schlacht, und kam nach Silo an jenem Tage, und hatte seine Kleider zerrissen, und Asche gestreut auf sein Haupt. Und da er kam, saß Heli auf einem Stuhl; denn sein Herz bangte um der Lade willen. Der Mann aber verkündete es der Stadt. Und Heli hörte den Schall des Wehklagens, und sprach: Was ist das für ein Getümmel? Da eilte der Mann, kam herzu, und sprach zu Heli: Eine große Niederlage ist geschehen, Israel geflohen vor den Philistern, deine Söhne, Ophni und Phinees, sind todt, und die Lade Gottes ist genommen. Und als jener die Lade Gottes nannte, fiel er rücklings vom Stuhle, brach den Hals und starb; denn der Mann war hochbetagt, acht und neunzig Jahre alt, und seine Augen waren dunkel. Und er richtete Israel vierzig Jahre.

Die fromme Anna weihte den Sohn, den sie von Gott erhalten hatte, schon in der Blüthe des Lebens dem Dienste des Herrn. Darum erlebte sie auch so viele Freude an ihm, denn er wuchs auf in der Furcht des Herrn, und blieb mitten

unter bösen Buben fromm. Wenn dich, mein Kind, böse Buben locken, so folge ihnen nicht! — Heli aber erlebte viel Herzeleid an seinen Söhnen, weil er sie nicht erzogen hatte in der Furcht und Unterweisung des Herrn, und sie wegen ihrer Gottlosigkeit nicht ernstlich bestrafte. Darum, Kinder, danket euern Eltern und Lehrern, wenn sie es streng mit euch nehmen, und vergeßet es nie, wie Gott schlechte Kinderzucht und nichtswerthe Kinder straft.

42. Saul der erste König in Israel.

Und es geschah, da Samuel alt geworden, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Aber seine Söhne wandelten nicht auf seinen Wegen, sondern wandten sich dem Geize zu, und nahmen Geschenke, und verkehrten das Recht. Darum versammelten sich alle Ältesten Israels, und kamen zu Samuel in Ramatha, und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt worden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. So setze nun einen König über uns, der uns richte, wie alle Völker haben. Das Wort mißfiel in den Augen Samuels, weil sie sagten: Gib uns einen König, der uns richte. Und Samuel betete zu dem Herrn. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehorche der Stimme des Volkes in Allem, was sie dir sagen: denn sie haben nicht dich verworfen, sondern mich, auf daß ich nicht herrsche über sie. Und Samuel gehorchte dem Volke.

Es war aber ein Mann von Benjamin, Namens Gischai. Dieser hatte einen Sohn, der hieß Saul, auserlesen und tüchtig, und war kein tüchtigerer unter den Söhnen Israels, als er. Von der Schulter an aufwärts ragte er hinweg über alles Volk. Es hatte aber Gischai seine Gselinnen verloren. Da ging Saul mit seinen Knaben hin, sie zu suchen, und kamen auch zu der Stadt, wo Samuel der Mann Gottes war. Da nun Samuel den Saul sah, sprach der Herr zu ihm: Siehe das ist der Mann von dem ich dir gesagt: Dieser soll herrschen über mein Volk. Da sprach Samuel zu Saul: Ihr sollt heute mit mir essen, um die Gselinnen aber kümmerge dich nicht; denn sie sind gefunden.

Des andern Morgens, als der Tag schon anbrach, und Saul in das Haus seines Vaters zurückkehren wollte, nahm Samuel ein Fläschlein Del, und goß es über sein Haupt, und sprach: Siehe der Herr hat dich gesalbet über sein Erbe zum Fürsten, und du wirst dein Volk befreien aus den Händen seiner Feinde. Da er nun von Samuel wegging,

gab ihm der Herr ein anderes Herz, daß er ein anderer Mann ward. Und als ihm ein Haufen Propheten entgegen kam, da gerieth der Geist Gottes über ihn, daß er weissagte. Daher sagt man: Ist Saul auch unter den Propheten?

Und Samuel berief das Volk zum Herrn nach Maspha, und sprach zu den Söhnen Israels: Ihr habt heute euern Gott, der allein euch errettete aus allen Uebeln und aus allen euren Trübsalen, verworfen und saget: Setze einen König über uns! So stellet euch nun vor den Herrn nach euren Stämmen und Geschlechtern. Und Samuel brachte herzu alle Stämme Israels, und das Loos fiel auf den Stamm Benjamin. Und er brachte herzu den Stamm Benjamin und seine Geschlechter, und es fiel auf das Geschlecht Matri, und es kam bis auf Saul, den Sohn Gischai. Da suchten sie ihn, aber er ward nicht gefunden. Und sie fragten hierauf den Herrn, ob er noch kommen würde. Und der Herr antwortete: Siehe, er ist versteckt im Hause. Also liefen sie hin, und brachten ihn von dannen, und er stand mitten im Volke, und war höher von der Schulter an aufwärts als alles Volk. Da rief alles Volk und sprach: Es lebe der König! Aber die Leichtfertigen sprachen: Soll uns der helfen können? Und sie verachteten ihn, und brachten ihm keine Geschenke, er aber that, als hörte er es nicht.

Es begab sich aber hierauf, daß Moos, der König der Ammoniter heraufkam, und Jabez in Galaad zu belagern begann. Da gerieth der Geist des Herrn auf Saul, und er sandte Boten in alle Grenzen Israels, und forderte das Volk zum Streite auf. Da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk, daß sie auszogen bei 330,000 Mann. Und Saul theilte das Volk in drei Haufen, und schlug die Ammoniter, und die übrig blieben, wurden also zerstreut, daß ihrer nicht zwei beisammen blieben. Und das Volk sprach zu Samuel: Wer ist es, der gesagt hat: Soll Saul über uns herrschen? Gebt heraus die Männer, daß wir sie tödten. Saul aber sprach: Niemand soll sterben an diesem Tage; denn heute hat der Herr Heil gewirkt in Israel. Samuel aber sprach zu dem Volke: Kommet, laßt uns nach Galgala gehen, und das Königthum daselbst erneuern. Da ging alles Volk nach Galgala, und sie machten daselbst Saul zum Könige, und opferten Dankopfer vor dem Herrn. Zu ganz Israel aber sprach Samuel: Siehe, ich habe eurer Stimme gehorcht, und einen König über euch gesetzt. Wenn ihr fürchtet den Herrn und ihm dienet, und seiner Stimme ge-

hörtet, so wird der Herr sein Volk nicht verlassen um seines großen Namens Willen. Also fürchtet den Herrn, und dienet uns in Wahrheit und aus eurem ganzen Herzen; denn ihr habt die großen Dinge gesehen, die er unter euch gethan hat. Wenn ihr aber verharret in der Bosheit, so werdet ihr alle umkommen, ihr und euer König.

Und Samuel sprach zu Saul: Mich hat der Herr gesandt, dich zum Könige zu salben über sein Volk Israel, so höre nun die Stimme des Herrn. So spricht der Herr der Heerschaaren: Ich habe erwogen, was Amalek Israel that, darum ziehe hin und schlage Amalek, und vertilge Alles, was sein ist, und schone sein nicht und laß dir nichts gelüsten von seiner Habe, sondern tödte Mann und Weib, Och und Schaf, Kameel und Esel. Und Saul schlug die Amalekiter, und verschonte Agag, und die besten Heerden der Schafe und Rinder, und Alles, was schön war.

Da geschah das Wort des Herrn zu Samuel, und sprach: Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige gesetzt, denn er hat mich verlassen, und meine Worte im Werke nicht erfüllt. Und Samuel sprach zu Saul: Warum hast du denn nicht gehorchet der Stimme des Herrn, sondern hast dich über den Raub gemacht, und übel gethan in den Augen des Herrn? Saul sprach zu Samuel: Das Volk hat Schafe und Rinder von dem Raube genommen, um sie zu opfern dem Herrn. Und Samuel sprach: Will der Herr Brandopfer, und nicht vielmehr, daß man gehorche der Stimme des Herrn? Denn Gehorsam ist besser als Opfer.

Und Saul sprach zu Samuel: Ich habe gesündigt; ich fürchtete das Volk, und gehorchte seiner Stimme. Und Samuel sprach zu Saul: Weil du verworfen das Wort des Herrn, so hat dich der Herr auch verworfen, daß du nicht König sehest über Israel. Und Samuel sah Saul nicht mehr, bis zum Tage seines Todes. Doch weinte Samuel um Saul.

Die Kinder Israel meinten, es würden goldene Zeiten kommen, wenn sie nur einen König hätten. Dadurch vereitelten sie aber die schönen Absichten Gottes, der sein Volk selbst regieren wollte, und stürzten sich in's Unglück. So geht's, wenn man Gott verläßt, und auf Menschenhülfe baut. — So lange Saul demüthig und gehorsam blieb, war Gott mit ihm; als er aber aus Menschenfurcht und Geiz ungehorsam wurde, da verwarf ihn Gott. Gehorsam ist besser, als Opfer. So hat der äußerliche Gottesdienst keinen Werth, wenn nicht ein kindlich frommes, dankbares und Gott gehorsames Herz damit verbunden ist.

43. David wird zum Könige gesalbt.

Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange weinst du um Saul, da ich ihn verworfen, daß er nicht mehr herrsche über Israel? Fülle dein Horn mit Del, und komm, daß ich dich sende zu Isai, dem Bethlehemiter; denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen König ersehen. Nimm ein Kalb von den Kindern an deine Hand, und sprich: dem Herrn zu opfern bin ich gekommen! Und lade Isai zum Opfer, und ich will dir zeigen, was du thun sollst, damit du den salbest, den ich dir zeigen werde. Und Samuel that, wie der Herr zu ihm geredet. Und er kam gen Bethlehem, und die Ältesten der Stadt wunderten sich deß, und kamen ihm entgegen, und sprachen: Ist friedlich dein Eintritt? Und er sprach: Friedlich! Zu opfern dem Herrn bin ich gekommen, heiligt euch, und kommet mit mir, daß ich opfere. Also heiligte er Isai und seine Söhne, und lud sie zum Opfer. Da sie nun hereinkamen, führte Isai seine sieben Söhne vor Samuel, und Samuel sprach zu Isai: Keinen von diesen hat der Herr erwählt. Der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht auf sein Angesicht und auf die Höhe seiner Gestalt, ich urtheile nicht nach dem Ansehen des Menschen; denn der Mensch sieht das, was erscheint, der Herr aber sieht das Herz.

Und Isai antwortete: Noch ist der Kleine übrig, denn er hütet die Schafe. Und Samuel sprach zu Isai: Sende hin und laß ihn holen. Also sandte er hin, und ließ ihn herbeibringen. Er war aber röthlich, und feinen Ansehens, und schönen Angesichts. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn er ist es. Da nahm Samuel das Delhorn, und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern, und der Geist des Herrn gerieth über David von demselben Tage an, und hinfort, und Samuel machte sich auf, und ging nach Ramatha. Und der Geist des Herrn wich von Saul, und es plagte ihn ein böser Geist vom Herrn.

Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, es plaget dich ein böser Geist von Gott. Es gebiete unser Herr, und deine Knechte, so vor dir sind, werden einen Mann suchen, kundig des Harfenspiels, daß er spiele mit seiner Hand, und dir's leichter werde, wenn der böse Geist vom Herrn dich ergriffen hat. Und Saul sprach zu seinen Knechten: So sehet mir um einen Mann um, der gut spielt, und bringet ihn her zu mir. Und es antwortete einer von den Dienern, und sprach: Siehe, ich sah den Sohn



Heli's Tod.



Saul gesalbt.



Saul unter den Geräthen.



David und Goliath



Saul zerreißt Samuels Mantel.



David und Jonathan.



Saul und David.

Isais, den Bethlehemit, der spielen kann und stark von Kraft ist, und ein streitbarer Mann und klug in Worten, und ein schöner Mann, und der Herr ist mit ihm. Da sandte Saul Boten zu Isai, und sprach: Sende zu mir David, deinen Sohn, der auf der Weide ist. — Also nahm Isai einen Esel mit Brod beladen, und einen Krug Wein, und ein Ziegenböcklein, und sandte es durch David seinen Sohn, zu Saul. Und David kam zu Saul, und stand vor ihm. Und Saul sandte zu Isai, und sagte: Laß David vor mir stehen, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen. Saul hatte ihn sehr lieb, und machte ihn zu seinem Waffenträger. Und wenn nun der böse Geist vom Herrn über Saul fiel, nahm David die Harfe, und schlug darauf mit seiner Hand, und erquickte Saul, daß es ihm leichter ward; denn der böse Geist wich von ihm.

Vor Gott gilt kein Ansehen der Person, sondern er sieht das Herz an. Darum traf seine Wahl den Hirtenknaben David. Schönheit, Reichthum und Verstand geben dem Menschen noch keinen Werth in Gottes Augen. Ein Herz, das Gott gefällt, ist mehr werth, als die ganze Welt. — Wenn der Geist des Herrn von einem Menschen weicht, so gewinnt ein böser Geist die Oberhand, und alle Herrlichkeit der Welt, selbst eine Königskrone, können ihn nicht glücklich machen. — Der Geist des Herrn kam über David von dem Tage an, da er gesalbet ward, und Gott war mit ihm in Allem, was er that. Darum singt und spielt er auch dem Herrn, und nimmt Theil an dem Geschäfte der Engel, in deren Mund das Lob Gottes immer und ewig ist. Kinder, lernet auch ihr in eurer Jugend viele heilige Lieder, und singet sie dem Herrn, eurem Gott. —

44. Davids Kampf mit dem Riesen Goliath.

Die Philister versammelten ihre Heere zum Streite, und lagerten sich zwischen Socho und Azeka. Saul aber und die Söhne Israels kamen zusammen im Therebintenthale, und stellten sich in Schlachordnung. Und die Philister standen auf einem Berge von einer, und Israel auf einem Berge von der andern Seite, und ein Thal war zwischen ihnen.

Da trat ein Mann, ein Zweikämpfer, hervor aus dem Lager der Philister mit Namen Goliath von Geth, sechs Ellen und eine Hand breit hoch. Und er hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte, und war mit einem schuppichten Panzer angethan, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Seckel Erz. Und er hatte ehernerne Schienen an seinen Beinen, und ein eherner Schild bedeckte seine

Schultern. Und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spießes hielt sechshundert Seckel Eisen, und sein Waffenträger ging vor ihm her.

Und er stand und rief vor den Reichen Israels, und sprach zu ihnen: Warum kamet ihr her gerüstet zum Streit? Erwählet aus euch einen Mann, der zu mir herabkomme zum Zweikampfe. Kann er wider mich streiten, und schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte seyn; vermag ich aber über ihn, und schlage ihn, so sollet ihr unsere Knechte seyn, und uns dienen. — Der Philister aber trat hervor des Morgens und Abends, und stellte sich hin vierzig Tage. Und Saul und alle Israeliten hörten diese Reden des Philisters, und waren betroffen, und fürchteten sich sehr.

Da die drei ältesten Brüder mit Saul gezogen waren, kehrte David von Saul zurück, um die Heerde seines Vaters in Bethlehem zu weiden.

Und Isai sprach zu David, seinem Sohne: Lauf in's Lager, und sehe nach deinen Brüdern. Da machte sich David des Morgens auf, befahl die Heerde dem Hüter, und kam zum Heere, lief an den Ort des Streites, und fragte, ob Alles gut stehe mit seinen Brüdern. Und da er noch mit ihnen redete, zeigte sich Goliath, und kam hervor aus dem Lager der Philister, und sprach dieselben Worte, und David hörte sie. Und David redete mit den Männern, die bei ihm standen, und sprach: Was gibt man dem Manne, der diesen Philister schlägt, und den Schimpf hinwegnimmt von Israel? Und das Volk sprach: Der König will den Mann, der ihn schlägt, sehr reich machen, und seine Tochter ihm geben, und das Haus seines Vaters lastenfrei machen in Israel. Aber man hörte die Worte, die David sprach, und verkündete sie vor Saul. Und da man ihn vor Saul brachte, sprach er zu ihm: Keinem entsinke das Herz um seinerwillen; ich, dein Knecht, will hingehen, und streiten wider den Philister. Und Saul sprach zu David: Du kannst nicht Widerstand thun diesem Philister, denn du bist jung; dieser aber ist ein Kriegermann von seiner Jugend auf. Und David sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Heerde seines Vaters: kam nun ein Löwe oder Bär, und nahm einen Widder aus der Heerde, so lief ich ihnen nach und schlug sie, und riß es aus ihren Rachen. Und wenn sie sich erhoben gegen mich, so faßte ich sie beim Kinne, und erwürgte und tödtete sie. Einen Löwen und einen Bären tödtete ich: also wird auch dieser Philister wie einer von

diesen werden. Der Herr, der mich entriß von der Hand des Löwen und der Hand des Bären, der wird mich auch erretten aus der Hand dieses Philisters.

Saul aber sprach zu David: Gehe hin, der Herr sey mit dir! Und Saul zog David seine Kleider an, und setzte einen ehernen Helm auf sein Haupt, und that ihm einen Panzer an. Und da David sein Schwert über seine Kleider gürtete, fing er an zu versuchen, ob er auch in der Rüstung einhergehen könnte. Und David sprach zu Saul: Ich kann nicht gehen so; denn ich bin es nicht gewohnt. Und er legte es von sich, und nahm seinen Stab, den er in der Hand hatte, und wählte sich fünf sehr glatte Steine aus dem Bache, und that sie in seine Hirtentasche, die er bei sich trug, und nahm die Schleuder in seine Hand, und trat hervor wider den Philister.

Und der Philister trat hervor und näherte sich David. Und da der Philister David sah, verachtete er ihn; denn er war ein Jüngling. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Und sprach zu ihm: Komm zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels geben, und den Thieren der Erde. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und Spieß und Schild, und ich komme zu dir im Namen des Herrn der Heerschaaren Israels, den du gehöhet hast: heute wird dich der Herr in meine Hand geben, und ich werde dich schlagen, dein Haupt dir abhauen, und die Leichname des Lagers der Philister heute geben den Vögeln des Himmels, und den Thieren der Erde.

Als sich nun der Philister aufmachte, und sich näherte gegen David, da eilte David, that seine Hand in die Tasche, nahm einen Stein, warf ihn mit der Schleuder, und schwang sie, und traf den Philister an die Stirne, daß der Stein in seine Stirne fuhr: und er fiel auf sein Angesicht zur Erde. Und da David kein Schwert hatte, trat er auf den Philister, zog sein Schwert aus der Scheide, tödtete ihn, und hieb ihm das Haupt ab.

Da nun die Philister sahen, daß ihr Stärkster todt war, flohen sie. Und die Männer von Israel und Juda erhoben ein Geschrei, und verfolgten die Philister, und fielen über ihr Lager her, nachdem sie die Philister verfolgt hatten.

Da nun David erschlagen den Philister und zurückkam, nahm ihn Abner, der Heeresführer, und brachte ihn vor Saul, da er das Haupt des Philisters in der Hand hielt. Und Saul nahm ihn an

demselben Tage, und gestattete ihm nicht wieder zurückzukehren in das Haus seines Vaters.

Da Goliath ferne von Gott war, und nur sich selbst vertraute, so konnte ihn alle seine Rüstung und Stärke nicht schützen, sondern ein Kieselstein in der Hand eines Knaben war hinreichend, den gewaltigen Riesen niederzustrecken. So ergeht's jedem Menschen, der sein Herz von Gott wegwendet, und übermüthig nur auf seine eigene Kraft baut. — David siegte über Goliath, weil er im Namen des Herrn den Kampf unternahm. Dieß war sein Schwert und Schild. Und weil er demüthig war, und auf Gott vertraute, so hat sich Gottes Kraft in dem schwachen Knaben verherrlicht. Darum lernet von David demüthig seyn, und der höheren Hülfe vertrauen. Alles, was ihr thun möget, thut im Namen des Herrn! —

44. David und Jonathas.

Und es geschah, als David vollendet, mit Saul zu reden, verband sich die Seele Jonathas, Sauls Sohnes, mit der Seele Davids. Und David und Jonathas schlossen einen Bund; denn er liebte ihn, wie sich selbst. Und Jonathas zog seinen Rock aus, den er an hatte, und gab ihn David, auch seine übrigen Kleider, sogar sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.

Und als David den Philister erschlagen, und zurückkehrte, da zogen die Weiber aus allen Städten Israels und sangen Saul, dem Könige, entgegen, mit Pauken der Freude und Triangeln, und sprachen: Saul hat Tausend geschlagen, aber David Zehntausend. Da erzürnte Saul sehr, und sprach: David haben sie Zehntausend, und mir Tausend gegeben: was ist ihm noch übrig, als allein das Königreich? Da sah Saul David nicht mit rechten Augen an von dem Tage an, und hinfort. Aber am andern Tage gerieth der böse Geist von Gott über Saul; und er weissagte in seinem Hause. David aber spielte mit seiner Hand auf der Harfe, wie an den andern Tagen. Und Saul hatte den Spieß in seiner Hand, und warf ihn, und gedachte David damit an die Wand zu heften, aber David wich aus seinen Augen. Und Saul fürchtete sich vor David, denn der Herr war mit ihm, und von ihm war er gewichen.

Nach etlichen Tagen machte sich David auf mit den Männern, die unter ihm waren, und schlug unter den Philistern zweihundert Mann. Und Saul merkte, daß der Herr mit David war, und begann

David noch mehr zu fürchten, und war der Feind Davids alle Tage seines Lebens.

Und Saul redete mit Jonathas und mit allen seinen Knechten, daß sie David tödten sollten. Und Jonathas berichtete es David, und sprach: Mein Vater sucht dich zu tödten, darum sey auf deiner Hut, ich bitte, morgen, und halte dich geheim und verborgen. Und zu seinem Vater sprach Jonathas: Versündige dich nicht, o König, an David; denn er hat nicht gesündigt, und seine Werke sind dir sehr nütze. Er hat sein Leben frei ausgesetzt, und den Philister erschlagen, und der Herr hat ein großes Heil gethan dem ganzen Israel. Das hast du gesehen und hat dich gefreut. Warum aber willst du David tödten, der unschuldig ist? — Da Saul dieß hörte, ward er versöhnt. Also rief Jonathas David, und führte ihn zu Saul, und er war wieder bei ihm wie gestern und ehergestern.

Es erhob sich aber wieder ein Streit und David zog aus, und stritt wider die Philister, und schlug sie in einer großen Schlacht. Und der böse Geist des Herrn gerieth wieder über Saul, und Saul trachtete David mit dem Spieße an die Wand zu heften, da er die Harfe mit seiner Hand spielte, und der Spieß traf ihn nicht, sondern fuhr in die Wand, und David floh, und entkam für dieselbe Nacht. Und da der König, wie gewöhnlich, auf seinem Stuhle saß, sprach er zu Jonathas: Warum ist der Sohn Isai's nicht zum Mahle gekommen, weder gestern noch heute? Und Jonathas antwortete: Er hat mich inständig gebeten, daß er nach Bethlehäm gehen möchte. Deswegen ist er nicht gekommen zum Tische des Königs. Und Saul sprach: Weiß ich nicht, daß du den Sohn Isai's liebest dir selbst zur Schande? Denn alle Tage, die der Sohn Isai's lebet auf Erden, wirst du und dein Königreich nicht bestehen. Darum, so sende nun hin, und laß ihn herholen zu mir, denn er ist ein Kind des Todes. Und Jonathas antwortete seinem Vater: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da ergriff Saul seinen Spieß, um ihn zu erwürgen. Darum stand Jonathas auf vom Tische, und da es Morgen ward, kam er hinaus aufs Feld, und sprach zu David: Geh' hin in Frieden! was wir beide geschworen im Namen des Herrn, da wir sprachen: Der Herr sey zwischen mir und dir. Und sie küßten sich einer den andern, und weinten zusammen. Und David machte sich auf, und ging.

Und es ward Saul berichtet, daß David nach Geila gekommen, und Saul gebot allem Volke, daß

es hinabziehe, zum Streite gen Geila, und David belagere und seine Männer. Als nun David merkte, daß Saul heimlich böses wider ihn vorhatte, machte er sich auf mit seinen Männern bei sechshundert, und sie zogen aus Geila, und David blieb auf einem waldigen Berge in der Wüste Ziph.

Und Jonathas machte sich auf, und ging zu David in den Wald, und stärkte seine Hand in Gott, und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn die Hand Sauls, meines Vaters, wird dich nicht finden, und du wirst herrschen über Israel, und ich will der zweite nach dir seyn, und Saul, mein Vater, weiß dieß auch. Also schlossen beide einen Bund vor dem Herrn, und David blieb im Walde, Jonathas aber kehrte wieder in sein Haus.

Welch' ein edler Freund war Jonathas! Auch im Unglücke blieb er David treu; er, der Königssohn, dem Sohne eines Landmanns! Er, der doch wußte, daß David einst seine Krone erhalten würde. Ein treuer Freund, der fest hält auch in der Stunde der Noth und Gefahr, ist mehr werth, als alles Gold und Erdengut. — Aber was war das Schönste an diesem Freundschaftsbunde? daß er im Namen des Herrn geschlossen war. Beispiele edler Freundschaft haben zwar auch die Kinder dieser Welt aufzuweisen; allein die wahre, edelste und ewig dauernde Freundschaft ist auf Gott gegründet. Er ist unser einziger und bester Trost in jeder Noth.

46. Saul und David in der Höhle.

Da nahm Saul dreitausend Mann, Auserlesene aus ganz Israel, und zog hin, David nachzuforschen, auch auf den steilsten Felsen, die nur den Steinböcken gangbar sind, in der Wüste Engaddi. Und er kam zu den Schafhürden. Daselbst war eine Höhle, in welche Saul ging, zu schlafen. David aber und seine Männer lagen versteckt im innern Theile der Höhle. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, wovon der Herr zu dir gesprochen: Ich will dir deinen Feind ausliefern, daß du an ihm thuest, wie es gut scheint in deinen Augen. Und David stund auf, und schnitt heimlich ein Stück ab von Sauls Mantel. Und er sprach zu seinen Männern: Der Herr sey mir gnädig, daß ich meine Hand nicht an ihn lege; denn er ist der Gesalbte des Herrn. Aber Saul machte sich auf aus der Höhle und ging seines Weges. Da machte sich auch David auf, und rief hinter Saul nach, und sprach: Herr, mein König! Und Saul blickte hinter sich, und David neigte sein Angesicht zur Erde, und

sprach zu Saul: warum hörst du auf der Leute Reden, die da sagen: David suchet Böses wider dich? Siehe, heute sehen deine Augen, daß der Herr dich in meine Hand gegeben in der Höhle; aber ich sprach: Ich strecke meine Hand nicht aus wider meinen Herrn, weil er der Gesalbte des Herrn ist. Ja, mein Vater! siehe da, und erkenne das Stück deines Mantels in meiner Hand!

Da sprach Saul: Ist das deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte, und sprach zu David: Du bist gerechter denn ich! denn du hast mir Gutes gethan, ich aber habe dir Böses vergolten. Aber der Herr vergelte dir es wieder, was du heute an mir gethan. Da zog Saul in sein Haus, und David und seine Männer gingen hinauf in ihre sichern Orte.

Und es kamen die Ziphiter zu Saul, und sprachen: David ist verborgen auf dem Hügel, der gegenüber der Wüste liegt. Da machte sich Saul auf mit dreitausend Mann, um David zu suchen in der Wüste Ziph. Und David machte sich heimlich auf, und kam an den Ort, wo Saul war. David und Abisai fanden des Nachts Saul im Zelte liegen und schlafen; und sein Speiß stach in der Erde zu seinem Haupte. Und Abisai sprach zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand beschloffen, so will ich ihn nun mit der Lanze eines Stoßes in die Erde bohren. Und David sprach zu Abisai: Tödtet ihn nicht, denn wer strecket seine Hand nach dem Gesalbten des Herrn aus, und bleibet ohne Schuld? Und David sprach: So wahr der Herr lebet, wo der Herr ihn nicht schlägt, oder seine Zeit kommt, daß er stirbt, oder in einen Streit zieht, und umkommt: so sey mir der Herr gnädig, daß ich meine Hand nach dem Gesalbten des Herrn nicht ausstrecke. Darum nimm den Speiß, der zu seinem Haupte ist, und den Wasserbecher, und laß uns gehen!

Als nun David hinüber auf die andere Seite gekommen war, und auf einer Bergspitze von ferne stand, daß ein großer Raum zwischen ihnen war, rief David dem Volke zu und Abner, und sprach: Warum hast du denn deinen Herrn, den König nicht bewachet? Denn einer vom Haufen ist hineingegangen, um den König zu ermorden. Und nun siehe, wo der Speiß des Königs ist, und wo der Wasserbecher, der zu seinem Haupte war? — Siehe hier ist der Speiß des Königs? es komme einer herüber von den Knechten des Königs, und hole ihn.

Da erkannte Saul die Stimme Davids, und sprach: Ist das deine Stimme, mein Sohn David?

Und David sprach: Meine Stimme, mein Herr und König! Und er sprach: Warum verfolget mein Herr seinen Knecht? Was habe ich gethan? oder was Uebels ist in meiner Hand? Und Saul sprach: Ich habe gesündigt, kehre zurück, mein Sohn David! ich will dir fürderhin nichts mehr zu Leid thun, darum, daß heute meine Seele theuer gewesen in deinen Augen; denn es ist am Tage, daß ich thöricht gehandelt, und überaus unwissend war. Und David antwortete und sprach: Der Herr vergelte einem Jeden nach seiner Gerechtigkeit und Treue; er wird mich retten aus aller Bedrängniß. Und Saul sprach: Gesegnet seyst du, mein Sohn David; denn was du thust, wirst du vollenden. Und David ging seines Weges. Und Saul kehrte an seinen Ort zurück.

Siehe, mit einem Schwertstreich hätte David dem Leben des Königs ein Ende machen, und sich die Bahn zum Throne öffnen können. Allein das wollte er nicht; denn Gott, der ihn zum Throne berufen hatte, weiß auch, wann die rechte Zeit ist, daß er ihn besteige. — David erkennt in Saul den Gesalbten des Herrn, den, welchen der König über alle Könige selbst über Israel gesetzt hat. Darum wagte er es nicht, die Hand wider ihn zu erheben, obschon er ihm nach dem Leben trachtete. Wie himmlisch schön ist ein solches Benehmen, sich nicht zu rächen, wo man sich so leicht rächen könnte! —

47. Sauls Verzweiflung und Ende.

Samuel war gestorben, und ganz Israel beweinte ihn, und sie begruben ihn zu Ramatha in seiner Stadt. Und es begab sich in jenen Tagen, daß die Philister ihre Heere versammelten, um sich zum Kriege zu rüsten wider Israel. Auch Saul versammelte ganz Israel, und kam gen Gilboe. Da Saul das Lager der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz ward überaus verzagt. Und er fragte den Herrn, aber er antwortete ihm nicht, weder durch Träume, noch durch Priester, noch durch Propheten.

Aber Samuel sprach zu Saul: Warum hast du mich beunruhigt, daß man mich aufweckte? Und Saul sprach: Ich bin sehr bedrängt; denn die Philister streiten wider mich, und Gott ist gewichen von mir, und hat mich nicht hören wollen. Und Samuel sprach: Was fragst du mich, da der Herr von dir gewichen, und zu deinem Mitwerber sich gewendet hat? Denn der Herr wird dir thun, wie er durch mich gesprochen hat, und wird dein Reich aus deiner Hand reißen, und David, deinem Nächsten,

geben; weil du der Stimme des Herrn nicht gehorchet. Darum, was du leidest, hat heute der Herr dir gethan. Und der Herr wird auch Israel mit dir in die Hände der Philister geben, und morgen wirst du und deine Söhne bei mir seyn. Da fiel Saul plötzlich nieder zur Erde der Länge nach; denn er erschrak über die Worte Samuels. Und die Philister stritten wider Israel, und die Männer Israel flohen vor den Philistern, und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboe, und die Philister drangen ein auf Saul und seine Söhne, und schlugen Jonathas, Abinadab und Melchisua, die Söhne Sauls, und die ganze Last des Streites wandte sich auf Saul, und er war sehr verwundet von den Bogenschützen. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus und erstich mich. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er war über die massen erschrocken. Da nahm Saul sein Schwert, und fiel darein. Da nun sein Waffenträger sah, daß Saul todt war, fiel er auch in sein Schwert, und starb mit ihm. Also starb Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger, und alle seine Männer allzumal an jenem Tage.

Am dritten Tage nach Sauls Tode erschien ein Mann, der vom Lager Sauls kam, mit zerrissenem Kleide, und mit Asche das Haupt bestreuet, und als er zu David kam, fiel er auf sein Angesicht. Und David sprach zu ihm: Was ist's, das geschehen ist? Und er sprach: Das Volk ist geflohen aus dem Streite, und viele sind gefallen und todt aus dem Volke, und auch Saul und Jonathas, sein Sohn, kamen um. Und ich nahm die Krone, die auf seinem Haupte war, und brachte sie hieher zu dir, meinem Herrn.

Da faßte David seine Kleider, und zerriß sie, und alle Männer, die bei ihm waren, und sie klagten, und weinten, und fasteten bis an den Abend, über Saul und Jonathas, und das Volk des Herrn. Und David sprach: Saul und Jonathas, lieblich und schön in ihrem Leben, sind auch im Tode nicht geschieden. Leid ist mir um dich, mein Bruder Jonathas. Wie meine Mutter liebet ihren einzigen Sohn, also habe ich dich geliebet!

Sehet an dem unglücklichen Saul, welche traurigen Folgen der Ungehorsam gegen Gott herbeiführt, und in welch großes Elend der sich stürzt, der Gott verläßt. Denn der Friede des Herzens wich von ihm, und Haß und Neid erfüllte ihn. Er verfolgte den unschuldigen David so grausam, war feig und verzagt im Kriege, wurde geschlagen und endete mit dem Frevel an Gott und an sich, welcher der größte genannt werden muß, weil er nicht bereut wer-

den kann. So weit kann die Sünde den Menschen bringen! — Wie edelmüthig zeigte sich David, der nicht nur das Leben seines Feindes mehrmals schonte, sondern auch seinen Tod aufrichtig betrauerte! Freue dich nicht über den Fall deines Feindes, sondern bedauere sein Unglück mit redlichem Herzen.

48. David König von Israel.

Darnach fragte David den Herrn und sprach: Soll ich hinaufziehen in eine der Städte Juda's? Und der Herr sprach zu ihm: Ziehe hinauf. Und David sprach: Wohin soll ich ziehen? Und er antwortete ihm: Nach Hebron.

Also zog David hinauf, und auch die Männer, die bei ihm waren, und sie wohnten in den Städten von Hebron. Und es kamen die Männer von Juda, und salbten daselbst David, daß er herrsche über das Haus Juda.

Und es kamen auch die Ältesten Israels zu dem Könige nach Hebron, und der König David schloß mit ihnen einen Bund zu Hebron vor dem Herrn. Und sie salbten David zum Könige über Israel. Dreißig Jahre war David alt, da er König ward, und vierzig Jahre regierte er. Zu Hebron regierte er über Juda sieben Jahre und sechs Monate, und zu Jerusalem regierte er drei und dreißig Jahre über ganz Israel und Juda. Und der König zog hin mit allen Männern, die bei ihm waren, nach Jerusalem, wider die Jebusiter, die Bewohner des Landes, und nahm die Burg Sion, und nannte sie Davidsstadt. Und David nahm zu und wuchs, und der Herr, der Gott der Heerschaaren, war mit ihm. Und David erkannte, daß ihn der Herr bestätigt habe zum König über Israel.

Und David versammelte alle Außerlesenen aus Israel, dreißigtausend Mann, und machte sich auf, sammt allem Volke, herauszuholen die Lade Gottes von Gabaa nach Jerusalem. Und sie nahmen die Lade Gottes aus dem Hause Abinadabs, und setzten sie auf einen neuen Wagen. Und David und ganz Israel führten die Lade des Herrn herauf mit Jubel und Posaunenschall. Und setzten sie an ihren Ort, mitten in das Zelt, welches David dafür aufgeschlagen hatte. Und David opferte Brandopfer und Friedopfer vor dem Herrn, und segnete das Volk im Namen des Herrn der Heerschaaren. Und er vertheilte der ganzen Gemeinde Israels, einem Jeden, sowohl Mann als Weib, einen Brodkuchen, ein

Stück gebraten Rindfleisch, und Weizenmehl mit Del geröstet.

Als David nun in seinem Hause wohnte, und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte, von allen seinen Feinden umher, sprach er zu Nathan, dem Propheten: Siehst du nicht, daß ich in einem Cedernhaus wohne, und die Lade Gottes stehet mitten unter Teppichen. Nathan sprach: Alles, was du in deinem Herzen hast, das thue; denn der Herr ist mit dir.

Und siehe! das Wort des Herrn geschah in derselben Nacht zu Nathan, und sprach: Gehe, und sprich zu meinem Knechte David: Dieses spricht der Herr: Solltest du mir wohl ein Haus bauen, darin zu wohnen? Habe ich je ein Wort geredet zu einem von den Stämmen Israels, da ich die Söhne Israels herausgeführt aus dem Lande Egypten bis auf diesen Tag, daß ich sprach: Warum habet ihr mir kein Cedernhaus gebauet? Wenn du schlafest bei deinen Vätern, so will ich deinem Nachkommen sein Reich bestätigen. Dieser soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Thron seines Reiches feststellen bis in Ewigkeit. Nach diesen Worten, die Nathan zu David geredet hatte, betete David vor dem Herrn, und sprach: Wer bin ich, Herr, mein Gott, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast, und das Haus deines Knechtes noch in der fernen Zukunft segnen willst! Darum fange an und segne das Haus deines Knechtes, auf daß es ewig vor dir sey; denn du, Herr, hast geredet, und das Haus deines Knechtes wird gesegnet seyn mit deinem Segen in Ewigkeit.

Darnach aber begab es sich, daß David die Philister schlug, und sie demüthigte; auch schlug er die Moabiter, Ammoniter, Adarezer, den König von Soba, und die Syrer von Damaskus, und ganz Idumäa war David dienstbar, und der Herr bewahrte ihn in allem, wozu er immer auszog. Und David herrschte über ganz Israel, und that Recht und Gerechtigkeit an all seinem Volke.

Auch an David sehen wir wieder, wie Gott die, welche ihn lieben, durch Leiden zur Herrlichkeit führt. Er erhob ihn auf den Thron Israels, und segnete ihn, wie noch kein König vor und nach ihm gesegnet und verherrlicht worden. Mit David beginnt eine neue und glanzvolle Zeit. Die Feinde sind besiegt und der Friede grünt im ganzen Lande. — David trachtete vor allem nach dem Reiche Gottes, und vergaß auch im Glück des Herrn, seines Gottes, nicht, der ihn aus aller Trübsal errettet hatte. Darum bestätigte aber auch Gott sein Königreich auf immer. Unter ihm ging die Verheißung Gottes und der Segen Jakobs in Erfüllung. Ihm ward endlich noch verheißen, daß aus seiner

Familie der Messias, der Heiland der Welt, hervorgehen werde. Ja, seine schöne und gottesfürchtige Regierung war ein Vorbild von dem herrlichen Gottesreiche, das der Messias auf Erden begründen würde.

49. Davids Sünde und Buße.

Es begab sich aber, als das Jahr um war, zur Zeit, daß die Könige in den Krieg zu ziehen pflegen, da sandte David Joab und seine Knechte mit ihm, und ganz Israel, und sie verheerten die Söhne Ammons und belagerten Sabba; David aber blieb zu Jerusalem. Inzwischen nun dieses sich zutrug, geschah es, daß David um Nachmittag von seinem Lager aufstund, um sich auf dem Dache des königlichen Hauses zu ergehen. Und er sah ein Weib sich baden gegenüber von seinem Dache; das Weib aber war sehr schön. Da sandte der König hin, und ließ fragen, wer das Weib wäre? Und es ward ihm berichtet, daß es Bethsabée sey, das Weib des Urias. Und David sandte Boten, und ließ sie holen. Und David schrieb an Joab: Stellet Urias vorne zum Streit, wo der Kampf am härtesten ist, und verlasset ihn, daß er geschlagen werde, und umkomme.

Da hörte das Weib des Urias, daß ihr Mann gestorben, und sie beweinte ihn. Als aber die Trauer vorüber war, sandte David hin, und ließ sie in sein Haus führen, und sie ward sein Weib. Aber diese That, welche David gethan, war mißfällig vor dem Herrn.

Und der Herr sandte Nathan zu David. Als er zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der Reiche hatte Schafe und Rinder sehr viel, der Arme aber hatte gar nichts, als ein einziges kleines Schäflein. Als nun ein Wanderer zu dem Reichen kam, schonte er von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Wandersmann ein Mahl zu bereiten, und nahm das Schäflein des armen Mannes und bereitete ein Essen für den Mann, der zu ihm gekommen war. Da ergrimte der Zorn Davids über den Mann überaus, und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann, der solches gethan, ist ein Kind des Todes. Das Schaf soll er vierfach erstatten, weil er das gethan, und nicht geschonet hat. Nathan aber sprach zu David: Der Mann bist du! Also spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich gesalbt zum Könige über

Israel, und dich gerettet aus der Hand Sauls. Warum hast du das Wort des Herrn verachtet, um Böses zu thun vor meinen Augen: Urias hast du erschlagen mit dem Schwerte, und sein Weib dir zum Weibe genommen. Darum soll auch das Schwert nicht weichen von deinem Hause für und für, und ich werde etwas Böses erwecken über dich aus deinem Hause.

Da sprach David zu Nathan. Ich habe gesündigt wider den Herrn. Und Nathan sprach zu David: Der Herr hat auch deine Sünde hinweggenommen: du wirst nicht sterben.

Und David sprach: Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit: und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich. Denn meine Missethat erkenne ich, und meine Sünde ist vor mir allezeit. Dir allein hab' ich gesündigt, und Böses vor dir gethan. Wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee. Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethaten. Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott! und den rechten Geist erneuere in meinem Innern. Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte; und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir. Gib mir wieder die Freude deines Heiles, und mit dem zum Guten bereitwilligen Geist befestige mich. Erlöse mich von den Blutschulden, Gott, du Gott meines Heiles, so wird mit Freuden meine Zunge deine Gerechtigkeit preisen. Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird verkünden dein Lob. Denn wenn du Opfer gewollt hättest, würde ich ja freilich sie gegeben haben: an Brandopfer hast du kein Wohlgefallen. Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist: ein zerknirsches und demüthiges Herz wirst du, o Gott! nicht verachten.

Wenn ein so frommer, hochgestellter und hochbegnadigter Mann, wie David, so tief fallen konnte, weil er sein Herz zu bewahren versäumte; wie viel Ursache haben wir zu wachen und zu beten, um festzuhalten an der Gerechtigkeit! — Aber Gott, der nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, sandte David zur rechten Zeit den Propheten Nathan, um ihn zur Erkenntniß und zum reuevollen Geständniß seiner Sünden zu bringen. Wenn du gesündigt hast, so erkenne deine Sünde, bereue sie von ganzer Seele und kehre durch aufrichtige Buße wieder zu Gott zurück. Davids Reue ist ein bleibendes Denkmal für die Welt. — Obgleich David seine Sünde bereute und Vergebung erhalten hatte, so blieb er doch nicht ungestraft; er mußte weinen und klagen, und erlebte in seiner Familie viel Trübsal und Herzeleid. Erkennet daraus Gottes Barmherzigkeit, aber auch Gottes heiligen Ernst.

50. Absoloms Empörung und Davids Flucht.

David hatte einen Sohn, Namens Absalom. Er war der schönste Mann in Israel, von der Fußsohle bis zum Scheitel war kein Fehler an ihm. Absalom schaffte sich Wagen und Reiter an, und fünfzig Mann, die vor ihm hergingen. Und er machte sich des Morgens auf und stellte sich zum Eingange in das Thor, und jeden Mann, der einen Handel hatte, um vor des Königs Gericht zu kommen, den rief Absalom zu sich, und sprach: Es ist Niemand verordnet vom Könige, der dich höre. Wer setzet mich zum Richter über das Land, daß alle zu mir kommen, die einen Handel haben, und ich richte, wie es recht ist? Und wenn Jemand ihm nahete, um ihn zu grüßen, so streckte er seine Hand aus, und ergriff ihn, und küßte ihn. Und also that er an ganz Israel, das zum Gericht kam, und warb um die Herzen der Männer Israels.

Aber nach 40 Jahren (von der Entstehung des Königreiches) sprach Absalom zu David: Ich will hinziehen und meine Gelübde erfüllen, welche ich dem Herrn gelobet in Hebron. Und der König David sprach zu ihm: Geh' hin in Frieden! Und er machte sich auf, und ging hin nach Hebron.

Absalom aber hatte Kundschafter ausgesandt in alle Stämme Israels, und ließ sagen: Sobald ihr den Klang der Posaune höret, so sprecht: Absalom ist König worden zu Hebron. Auch zogen mit Absalom zweihundert Männer von Jerusalem. Sie gingen mit in der Einfalt ihres Herzens und wußten gar nichts von der Sache.

Da kam ein Bote zu David, und sprach: Ganz Israel folget Absalom nach mit ganzem Herzen. Und David sprach zu seinen Knechten: Machtet euch auf, laßet uns fliehen; denn vor Absalom werden wir nicht entinnen können; gehet, und eilet, daß er nicht komme, und uns überfalle. Und der König und ganz Israel ging hinaus zu Fuße, und alle seine Knechte gingen neben ihm, und die Schaaren sechshundert Mann, welche zu Fuß ihm gefolgt waren, und gingen her vor dem König. Und der König ging über den Bach Cedron, und das ganze Volk zog gegen den Weg, der nach der Wüste hinsteht. David aber ging den Oelberg hinauf und stieg, und weinte, und ging barfuß, das Haupt verhüllet.

Also kam der König bis Barim. Da ging ein Mann heraus vom Geschlechte des Hauses Sauls, mit Namen Semei, und fluchte, und warf mit Stei-

nen nach David, und sprach: Geh' hinaus, du Mann des Blutes. Der Herr hat auf dich zurückgebracht alles Blut des Hauses Sauls, weil du dich in's Reich hast eingedrungen an seiner Statt. Dein eigenes Urtheil drückt dich; denn du bist ein Blutmann! — Da sprach Abisai zu dem Könige: Ich will hingehen und ihm den Kopf abhauen! Aber der König sprach: Laß ihn fluchen, denn der Herr hat ihm befohlen, daß er David fluche. Vielleicht, daß der Herr mein Elend ansieht, und mir Gutes vergilt für diesen Fluch.

Also ging David auf dem Wege fort, und seine Gefährten mit ihm. Aber Semei ging seitwärts auf der Höhe des Berges ihm gegenüber einher, und fluchte, und warf Steine nach ihm. — Nachdem nun David in die Lager gekommen, brachte ihm Berzellai Betten und Teppiche, und irdenes Geschirr, Weizen und Gerste, und geröstetes Mehl, und Bohnen und Linsen, Honig und Butter, Schafe und fette Kälber, zum Essen; denn sie vermutheten das Volk ist durch Hunger und Durst ermattet in der Wüste.

Und David sprach: Herr, wie haben sich gemehrt, die mich bedrängen: Viele stehen auf wider mich, Viele sagen zu meiner Seele: Für sie ist kein Heil bei ihrem Gott! Du aber, o Herr, nimmst mich auf; bist meine Ehre, und erhebest mein Haupt. Mit meiner Stimme habe ich gerufen zu dem Herrn, und er hat mich erhört vor seinem heiligen Berge. Ich schlief, und sank in tiefen Schlaf, und stand wieder auf; denn der Herr nahm mich auf. Ich fürchte nicht Tausende des Volkes, das mich umgibt: erhebe dich, Herr, erlöse mich, mein Gott! denn du hast alle geschlagen, die mir Feind waren ohne Ursache: hast zermalmet die Zähne der Sünder. Bei dem Herrn ist das Heil: und dein Segen kommt über dein Volk!

Und Israel lagerte mit Absalom im Lande Gallaad. Und David übersah sein Volk, und setzte über sie Hauptleute, und gab ein Dritteltheil des Volkes unter die Hand Joabs, und ein Dritteltheil unter die Hand Abisais, und ein Dritteltheil unter die Hand Itzhais, und der König sprach zum Volke: Auch ich will mit euch ausziehen! Aber das Volk antwortete: Du sollst nicht ausziehen! Und der König sprach: Was euch recht dünket, das will ich thun. Und der König gesot Joab, Abisai und Itzhai: Erhaltet mir den Jüngling Absalom! Also zog das Volk aus in's Feld gegen Israel, und es entstand der Streit im Walde Ephraim. Und das Volk Israel

ward daselbst geschlagen von dem Kriegsheere Davids, und es geschah eine große Niederlage an demselben Tage von zwanzigtausend Mann. Und der Streit verbreitete sich daselbst auf dem ganzen Lande, und vielmehr waren, die der Wald verschlang von dem Volke, als die, so das Schwert fraß an demselben Tage.

Es geschah aber, daß Absalom den Knechten Davids begegnete, sitzend auf einem Maulthiere, und als das Maulthier unter einer ästigen großen Eiche hinlief, blieb sein Haupt hängen an der Eiche. Und da er hing zwischen Himmel und Erde, ging das Maulthier, darauf er saß, unter ihm weg. Das sah einer, und berichtete es Joab. Also nahm Joab drei Wurffspieße in seine Hand, und stieß sie in das Herz Absaloms. Und da er sich noch bewegte, hangend an der Eiche, liefen zehn Waffenträger Joabs hinzu, und tödteten ihn. Da stieß Joab in die Bösanne, und hielt das Volk zurück, um Israel nicht weiter zu verfolgen.

David saß zwischen den zwei Thoren, und sprach, als Husi erschien: Geht es wohl dem Knaben Absalom? Und Husi sprach: Es geschehe, wie dem Knaben, so den Feinden meines Herrn, des Königs, und Allen, die sich wider ihn erheben zum Bösen! Da ward der König traurig, und sprach: Mein Sohn, Absalom, Absalom, mein Sohn! Wer gibt mir, daß ich für dich sterbe!

Da ward der Sieg an jenem Tage zur Trauer für das ganze Volk; denn das Volk hörte an demselben Tage sagen: der König trauert um seinen Sohn. Darauf ward David von den Männern Juda nach Jerusalem geholt, und er vergab allen, die sich wider ihn aufgelehnt hatten, und ward wieder König von ganz Israel.

Leibliche Schönheit und andere äußere Vorzüge geben dem Menschen keinen Werth, ja sie sind sogar verderblich, wenn sie nicht mit einem heiligen, trug- und arglosen Herzen verbunden sind, und zur Ehre Gottes verwendet werden. — Absalom empörte sich gegen seinen Vater, der ihn so innig liebte. Schrecklich ist es, wenn Kinder ihren Eltern solche furchtbare Stunden der Angst bereiten, denen sie doch so viel Gutes erweisen, und sie vor so vielen Gefahren bewahren, um sie glücklich zu machen, und für den Himmel zu erziehen! — Der Herr macht die Rathschläge der Gottlosen zu Schanden, und sie nehmen ein Ende mit Schrecken, wie Absalom. — David verzieh Allen, die ihm Böses zugefügt. Wende auch du dein Angesicht nicht von dem, der dir wehe gethan, und bei dir Verzeihung sucht. Denke daran, daß du täglich Ursache zu bitten hast: Vergib uns unsere Schulden! und setze bei: wie wir vergeben unsern Schuldigern.



David nimmt Saul den Becher.



David führt die Bundeslade zurück.



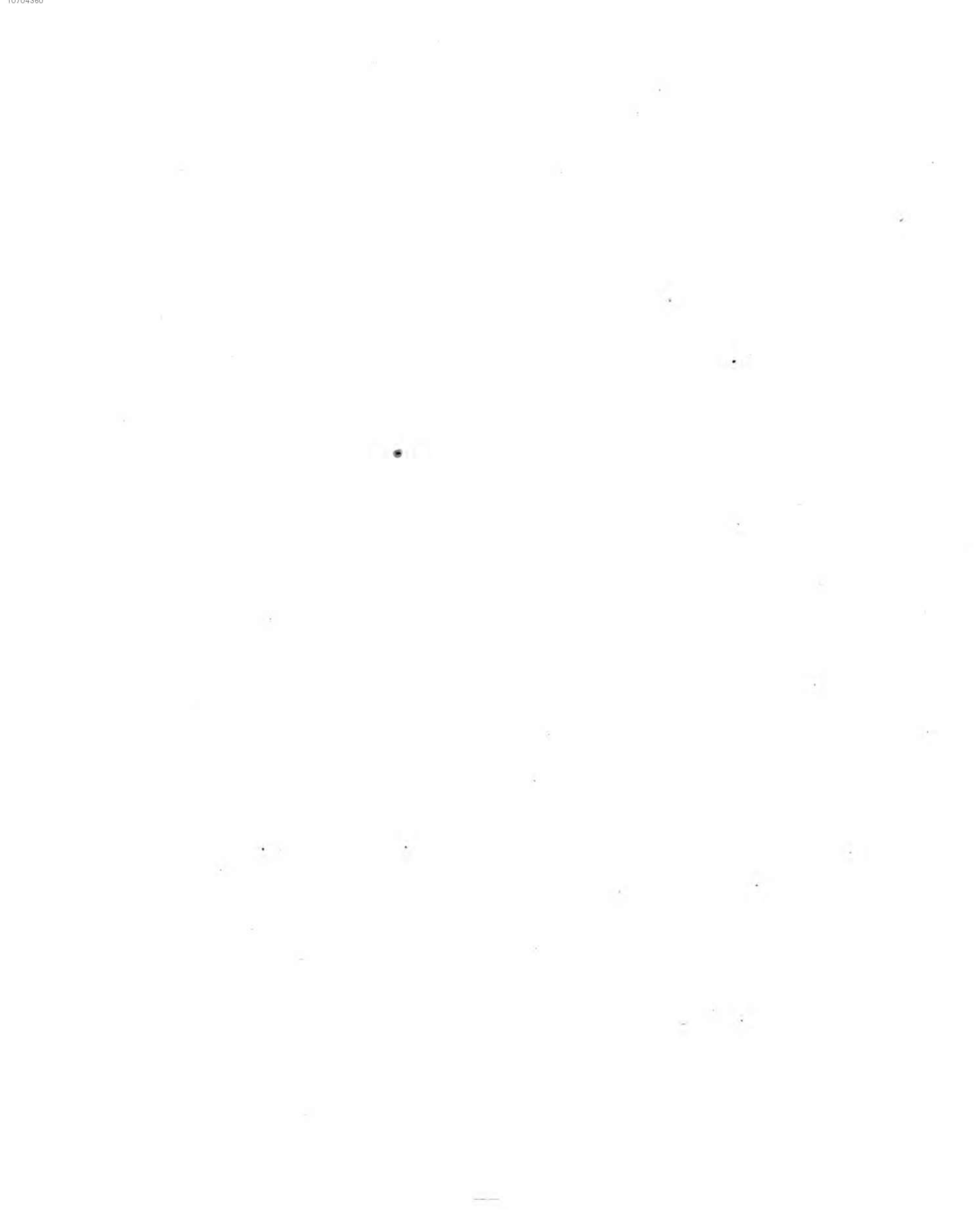
Salomo's Urtheil.



Absalom.



Der Tempelbau.



51. Davids fernere Regierung und Tod.

David sprach zu Joab, dem Fürsten seines Heeres: Ziehe durch alle Stämme Israels, und zähle das Volk, daß ich wisse seine Zahl. Und Joab und die Obersten der Soldaten zogen fort von dem Angesichte des Königs, um das Volk zu zählen. Und als sie das ganze Land durchzogen hatten, kamen sie nach neun Monaten und zwanzig Tagen wieder nach Jerusalem. Und Joab gab die Zahl der Beschreibung des Volkes dem Könige, und es fanden sich in Israel achtmalhunderttausend Kriegerleute, die das Schwert zogen, und in Juda fünfmalhunderttausend streitbare Männer.

Aber es schlug dem David das Herz, nachdem das Volk gezählet war, und David sprach zu dem Herrn: Ich habe schwer gesündigt durch diese That: aber ich bitte, Herr! nimm weg die Missethat deines Knechtes, denn ich habe überaus thöricht gehandelt.

Als nun David am Morgen aufstand, geschah das Wort des Herrn zu Gad, dem Propheten, dem Seher Davids, und sprach: Unter Dreien ist dir die Wahl gegeben, wähle eines, was du davon willst, das ich dir thue. Entweder kommt sieben Jahre ein Hunger in dein Land, oder du fliehst drei Monate lang vor deinen Feinden, die dich verfolgen, oder es ist sicherlich drei Tage eine Pest in deinem Lande. — David aber sprach zu Gad: Ich bin sehr bedrängt; aber es ist besser, in die Hände des Herrn zu fallen, — (denn groß ist seine Barmherzigkeit) — als in die Hände der Menschen.

Da sandte der Herr eine Pest über Israel, vom Morgen an bis zur bestimmten Zeit, und es starben vom Volke, von Dan bis nach Bersabee siebenzigtausend Mann. Und da der Engel des Herrn seine Hand über Jerusalem ausstreckte, um sie zu verderben, erbarmte sich der Herr über das Elend, und sprach zum Engel, der das Volk schlug: Es ist genug, halt nun ein deine Hand. Und der Engel des Herrn stand bei der Tanne Ornan's, des Jebusiters. Und David erhob seine Augen, und sah den Engel des Herrn stehen zwischen Himmel und Erde, ein gezogenes Schwert in seiner Hand, und gewendet gegen Jerusalem: und er sowohl als die Ältesten fielen nieder, mit Trauergewändern angethan auf ihre Angesichte zur Erde. Und David sprach zu Gott: Ich bin's, der gesündigt hat; ich habe Unrecht gethan: diese, die Schafe sind, was

haben sie gethan? Wende, ich bitte, deine Hand wider mich und wider das Haus meines Vaters. — Und David bauete einen Altar dem Herrn, und opferte Brandopfer und Friedopfer: und der Herr ward versöhnet dem Lande, und der Plage ward gewehret in Israel. Und David sprach: Das ist das Haus Gottes, und das ist der Altar zum Brandopfer Israels.

Und da David alt geworden war und wohlbetagt, rief er zusammen alle Fürsten Israels nach Jerusalem, und sprach: Höret mich, meine Brüder, und mein Volk! Ich gedachte ein Haus zu bauen, darinnen die Lade des Bundes des Herrn ruhen sollte. Gott aber sprach zu mir: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, dieweil du ein Kriegermann bist, und Blut vergossen hast! dein Sohn Salomon soll mein Haus bauen; denn ihn habe ich mir erwählet zum Sohne, und ich will ihm Vater seyn, und will sein Reich befestigen bis in Ewigkeit, wenn er anhält meine Gebote zu halten. Nun also, haltet alle Gebote des Herrn, unsers Gottes, auf daß ihr ein gutes Land besitzet, und es hinterlasset euren Söhnen nach euch bis in Ewigkeit. Und du, mein Sohn Salomon! erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit vollkommenem Herzen und willigem Gemüthe, denn alle Herzen erforschet der Herr, und alle Gedanken der Gemüther verstehet er. Wenn du ihn suchest, wirst du ihn finden, wenn du ihn aber verlässest, wird er dich verwerfen in Ewigkeit. Nun also, weil der Herr dich erwählet hat, das Haus des Heiligthums zu bauen, sey stark und vollbringe es.

Und David gab seinem Sohne Salomon den Abriß der Halle und des Tempels, wie auch aller Vorhöfe, die er in Gedanken hatte, und sprach: Sey unverzagt, und fürchte dich nicht. Denn der Herr, Gott, wird mit dir seyn, und dich nicht verlassen, bis du vollendet alle Werke zum Dienste des Hauses des Herrn. Und die Fürsten Israels gaben zum Hause fünftausend Centner Gold, und zehntausend Goldstücke, zehntausend Talente Silber, und achtzehntausend Talente Erz, auch hunderttausend Talente Eisen. Und das Volk freute sich, da sie freiwillig ihre Gelübde thaten; denn aus ganzem Herzen opfereten sie selbe dem Herrn; aber auch David der König freute sich mit großer Freude und sprach: Gebenedeiet bist du Herr, Gott Israels unsers Vaters, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein, o Herr! ist die Herrlichkeit, und die Macht, und die Ehre, und der Sieg, und dir das Lob: denn alles, was im Him-

mel und auf Erden, ist dein: dein, o Herr, ist das Reich, und du bist über alle Fürsten. Dein ist der Reichtum, und dein ist die Ehre, du herrschest über alle, in deiner Hand ist die Kraft und die Macht; in deiner Hand ist die Größe und die Herrschaft über alles. Und nun, unser Gott, danken wir, und loben deinen herrlichen Namen. Dein ist alles, und was wir aus deiner Hand empfangen haben, das gaben wir dir, Herr, bewahre in Ewigkeit diesen Willen im Herzen deines Volkes. Auch Salomon meinem Sohne, gib ein vollkommenes Herz, daß er deine Gebote bewahre, und alles thue, um das Haus zu bauen, dessen Borrath ich bereitet habe. Und die ganze Gemeinde beneidete den Herrn, und sie opferten tausend Stiere, tausend Widder, tausend Schafe, und sie aßen und tranken vor dem Herrn an demselben Tage mit großer Freude. Und sie salbeten Salomon zum Könige, und salbten ihn zum Fürsten für den Herrn.

Als nun die Zeit herbeikam, daß David sterben sollte, gebot er seinem Sohne Salomon und sprach: ich gehe den Weg aller Welt, sey stark und ermanne dich, und habe acht auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, daß du wandelst auf seinen Wegen, und beobachtest seine Ceremonien, seine Gebote und Rechte und Zeugnisse, auf daß du weise sehest in Allem, was du thust, und der Herr sein Wort bestätige, das er vor mir gesprochen, da er sagte: Wenn deine Söhne vor mir wandeln, in Wahrheit, in ihrem ganzen Herzen und in ihrer ganzen Seele, so soll von dir kein Mann gebrechen auf dem Throne Israels. Also entschlief David, und ward begraben in seiner Stadt.

Durch Hochmuth gab Satan dem David ein, das Volk zu zählen. Derjenige begeht dieselbe Sünde, der mit stolzen Gedanken seine Güter überrechnet, oder nachzählt, wie viel Gutes er schon gethan habe. — Wie lieb hatte David den Herrn, und wie gern hätte er ihm ein Haus gebaut! Darum traf er noch in den Tagen seines Alters kräftige Anstalten zum Bau des Tempels, und ermahnte noch kurz vor seinem Tode das Volk und seinen Sohn so herzlich und dringend, dem Herrn treu zu bleiben, und ihm ein Heiligthum zu bauen. Und so entschlief David, der Mann nach dem Herzen Gottes, und ging zu seiner Ruhe ein.

52. Der König Salomon. Sein weiser Urtheils-Spruch.

Salomon saß auf dem Throne Davids, seines Vaters, und sein Reich ward befestiget, und er liebte

den Herrn, und wandelte in den Geboten seines Vaters, ausgenommen daß er auf den Höhen opferte, und Rauchwerk anzündete. Also zog er nach Gabaon, um daselbst zu opfern, und der Herr erschien in derselben Nacht Salomon im Traume, und sprach: Begehre, was du willst, daß ich dir geben soll.

Und Salomon sprach: Du hast an deinem Knechte, meinem Vater, große Barmherzigkeit gethan: wie er denn wandelte vor dir in Wahrheit und Gerechtigkeit: und du hast ihm deine große Barmherzigkeit bewahrt, und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Throne sitzt. Und nun, Gott, Herr, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht an meines Vaters Davids Statt; und ich bin doch nur ein unerfahrener Jüngling, und weiß weder meinen Ausgang, noch Eingang. Wollest darum deinem Knechte ein gelehriges Herz geben, daß er dein Volk zu richten, und zu unterscheiden wisse, zwischen gut und böse.

Und die Rede gefiel dem Herrn, daß Salomon um solches bat. Und der Herr sprach zu Salomon: Weil du solches begehrt, und nicht gebeten hast um langes Leben, noch um Reichtum; sondern um Weisheit, um im Gericht zu entscheiden: siehe, so hab' ich dir gethan nach deinem Worte, und dir ein weises und verständiges Herz gegeben, so daß deines Gleichen nicht vor dir gewesen, und nach dir nicht aufstehen wird. Aber auch das, was du nicht gebeten hab' ich dir gegeben: Reichtum nämlich und Ehre, so daß Niemand deines Gleichen gewesen unter allen Königen in den vorigen Tagen. Und wo du wandelst in meinen Wegen, und meine Gebote beobachtest und meine Gesetze, wie dein Vater gewandelt ist, so will ich dein Leben verlängern.

Da erwachte Salomon, und als er nach Jerusalem kam, trat er vor die Lade des Bundes des Herrn, und opferte Brandopfer, und schlachtete Friedopfer, und gab ein großes Mahl allen seinen Knechten.

Zu der Zeit kamen zwei Mütter zu dem Könige, und stellten sich vor ihn. Und eine von ihnen sprach: Ich bitte, mein Herr, ich und dieses Weib wohnten in einem Hause, ich erhielt ein Kind, und am dritten Tage auch sie, und kein Anderer war bei uns im Hause, außer uns beiden. Und es starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht. Und sie stand um Mitternacht in der Stille auf, und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als meine Magd schlief, und legte ihn in ihren Schooß. Und als ich des Morgens aufstand, meinem Sohn Nahrung zu geben, da war er todt. Und als ich ihn am

hellen Tage sorgfältiger ansah, da fand ich, daß es nicht der meine war.

Und das andere Weib antwortete: Es ist nicht also, wie du sagst, sondern dein Sohn ist todt, und der meinige lebt. Dagegen sprach die andere: Du lügst, denn mein Sohn lebt, und dein Sohn ist todt. Und also stritten sie vor dem Könige.

Da sprach der König: Bringet mir ein Schwert. Und als sie das Schwert gebracht, sprach er: Theile das lebendige Kind in zwei Theile, und gebet eine Hälfte der einen, und eine Hälfte der andern. Da sprach das Weib, dessen Sohn der Lebendige war, zu dem Könige, denn ihr Inneres ward bewegt über ihren Sohn: Ich bitte, Herr! gebet ihr das lebendige Kind, und tödtet es nicht. Dagegen sprach die andere: Es sey weder mein, noch dein, sondern man theile es.

Da antwortete der König und sprach: Gebet jener das lebendige Kind, und tödtet es nicht, denn jene ist die Mutter. — Und ganz Israel hörte das Urtheil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten den König, weil sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Recht zu schaffen.

Also war Salomon in seiner Herrschaft, und hatte alle Reiche vom Flusse Euphrat an bis zur Grenze Egyptens, und er hatte Frieden von allen Seiten umher. Und Juda und Israel wohnte ohne alle Furcht, ein jeglicher unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume von Dan bis Bersabee, so lange Salomon lebte. Und Salomon hatte viertausend Wagenpferde und zwölftausend Reiter. Und Gott gab Salomon einen ausgebreiteten Verstand, und Weisheit und Klugheit überaus viel, und er war weiser denn alle Menschen, und sein Name war berühmt unter allen Völkern ringsum. Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomons, und von allen Königen der Erde, welche hörten von seiner Weisheit.

Den Herrn fürchten ist Wurzel der Weisheit, und ihre Zweige grünen ewig. Darum war Salomon weiser, denn alle Menschen, das beweisen alle seine Sprüche, die wir von ihm erhalten haben. — Lerne von Salomon, um was du Gott besonders bitten solltest — um ein gehorsames Herz. Um dieses bitte täglich. Gott wird deine Bitte erhören, und dir geben, was du ihn bittest, ja noch mehr, als das: er wird dir um dieser deiner Bitte willen alles Uebrige gewähren, wie er es dem Salomon gewährte. Denn das Zeitliche erhält der fromme Väter als Zugabe zu dem Ewigen. Matth. 6, 33.

53. Salomons Tempelbau.

Salomon gedachte ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, und sandte zu Hiram, dem Könige von Tyrus, und sprach: Du weißt, daß mein Vater David Willens war, ein Haus dem Namen des Herrn zu bauen, und daß er es nicht konnte um der ausbrechenden Kriege willen ringsum, bis sie der Herr unter seine Fußsohlen gab. Und nun hat der Herr, mein Gott, mir Ruhe gegeben, darum gedenke ich einen Tempel zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, wie er zu David, meinem Vater, gesprochen und gesagt: Dein Sohn, den ich auf deinen Thron an deiner Statt setzen werde, der soll meinem Namen ein Haus bauen. So gebiete nun, daß deine Knechte mir Cedern hauen am Libanon, und meine Knechte sollen mit deinen Knechten seyn. Als nun Hiram die Worte Salomons gehört hatte, freute er sich sehr, und sprach: Gesegnet sey Gott, der Herr, heute, welcher David einen so weisen Sohn gegeben hat. Ich will all dein Begehren thun. Also gab Hiram dem Salomon Cedern und Tannenholz, und Salomon gab dafür Waizen und Del. Und Salomon erwählte Werkleute aus ganz Israel, und das Aufgebot traf dreißigtausend Mann. Und er sandte sie auf den Libanon, zehntausend jeglichen Monat, wechselweise, so daß sie zwei Monate zu Hause waren. Und Salomon hatte siebenzigtausend Lastträger und achtzigtausend Steinhauer auf dem Gebirge, ohne die Amtleute, welche über jegliche Arbeit waren, an der Zahl dreitausend, die dem Volke und den Werkleuten geboten. Und der König gebot, daß sie große, köstliche Steine zum Grunde des Tempels nähmen, und sie zu Quatern hieben. Und die Bauleute Salomons und die Bauleute Hiram's behieben sie, und richteten Holz und Steine zu, das Haus zu bauen. Also geschah es, daß Salomon im vierhundert achtzigsten Jahre nach dem Auszuge der Söhne Israels nach Egypten, im vierten Jahre seiner Regierung anfang, dem Herrn ein Haus zu bauen zu Jerusalem auf dem Berge Morija. Das Haus aber, das der König Salomon dem Herrn baute, war sechzig Ellen lang, und zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch. Er bauete es nach dem Vorbilde der Stiftshütte, und theilte es in das Heilige und Allerheiligste, und machte einen Vorhof darum. In das Allerheiligste stellte er die Lade des Bundes mit den Gesetztafeln und den Cherubim. Das Innere des Tempels bedeckte und überzog er mit den lautersten

Golde und brachte alles hinein, was David, sein Vater, geheiligt hatte: Silber und Gold, und alle Geräthe, und legte sie in den Schatz des Hauses Gottes. Darnach versammelte Salomon die Ältesten von Israel, und stellte sich vor den Altar des Herrn im Angesichte der Gemeinde Gottes, bog seine Kniee, breitete seine Hände aus gegen den Himmel, und sprach: Herr, Gott Israels, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, welche vor dir wandeln, aus ganzem Herzen: laß deine Worte bestätigt werden, die du geredet hast zu deinem Knechte David. Aber sollte man's glauben, daß Gott wahrhaft auf Erden wohne? Denn so der Himmel, und die Himmel der Himmel dich nicht fassen können, wie viel minder dieses Haus? Aber siehe auf das Gebet deines Knechtes, Herr, mein Gott! damit deine Augen über dieses Haus offen stehen Tag und Nacht, daß du hörest das Gebet deines Knechtes und deines Volkes Israel, um was sie immer bitten werden an diesem Ort, an dem Ort deiner Wohnung im Himmel. Wenn der Himmel verschlossen ist und es nicht regnet um ihrer Sünden willen, und sie beten an diesem Orte und Buße thun, und sich bekehren von ihren Sünden um ihrer Trübsal willen; so wolltest du sie anhören im Himmel und Regen über dein Land geben, welches du zum Erbe gegeben deinem Volke. — Wenn ein Hunger entstanden im Lande, oder Pest, oder böse Luft, oder Getreidbrand, oder Heuschrecken, wenn sein Feind es bedrängt, wenn irgend eine Plage, irgend eine Krankheit ist, wenn Jemand die Plage seines Herzens erkennt, und seine Hände ausbreitet in diesem Hause, das woldest du hören im Himmel und wieder gnädig seyn. Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volke Israel ist, aus fernem Lande kommt, um deines Namens willen, und betet an diesem Ort; so wolltest du ihn hören im Himmel, auf daß alle Völker der Erde fürchten lernen deinen Namen.

Nachdem Salomon vollendet, zum Herrn zu beten, fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Opfer, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus, und sie fielen auf ihr Angesicht, und beteten an. Und der König stand vor dem Altar des Herrn, und segnete die ganze Gemeinde Israels mit lauter Stimme, und sprach: Der Herr, unser Gott, sey mit uns, wie er mit unsern Vätern gewesen, und verlasse uns nicht, und verwerfe uns nicht, sondern neige unsere Herzen zu sich, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und seine Gebote halten!

Und der König, und ganz Israel mit ihm, opferten Opfer vor dem Herrn. Und Salomon schlachtete Friedopfer zwei und zwanzig tausend Rinder, und hundertzwanzigtausend Schafe. Salomon feierte ein Fest sieben Tage, und ganz Israel mit ihm, und am achten Tage entließ er das Volk, und sie segneten den König, und gingen freudigen Herzens zu ihren Hütten hin.

Als Salomon vollendet den Bau des Hauses des Herrn, erschien ihm der Herr des Nachts, und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehört: ich habe geheiligt dieses Haus, daß ich meinen Namen daselbst hinsetze und mein Herz und meine Augen sollen daselbst seyn allezeit. Auch sollen meine Augen offen seyn, und meine Ohren aufmerksam auf das Gebet desjenigen, der an diesem Orte betet. Wenn ich den Himmel verschließe, daß kein Regen strömt, wenn ich den Heuschrecken gebiete und das Land freßen lasse, wenn ich Pest unter mein Volk sende, mein Volk aber darüber meinen Namen anruft, sich bekehret und zu mir flehet: so will ich erhören vom Himmel, und gnädig seyn ihren Sünden. Und du, wo du vor mir wandelst, wie dein Vater, in der Einfalt des Herzens und in Gerechtigkeit, so will ich den Thron deines Reiches über Israel bestätigen ewiglich, wie ich zu David, deinem Vater, geredet. Wenn ihr euch aber abwendet, ihr und eure Söhne, und mir nicht folget, und andern Göttern dienet, so werde ich Israel hinwegnehmen von dem Lande, das ich ihnen gegeben, und den Tempel, den ich meinem Namen geheiligt, werde ich verwerfen vor meinem Angesichte, und Israel wird zur Spottrede allen Völkern seyn.

Von Salomon können wir lernen, wozu Tempel und Kirchen sind! Gott braucht freilich kein Haus auf Erden, aber wir brauchen es zum Wachsthum in der Erkenntniß und Heiligung, Gott an heiliger Stätte zu verehren, ihn in Gemeinschaft mit Andern anzurufen, sein heiliges Wort anzuhören und die Geheimnisse des Glaubens zu feiern. Darum, Kinder, erscheinet oft und gern im Hause Gottes, und sprecht mit David: Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit. — Wie könnt ihr aber auch dem Herrn einen Tempel, und einen schönern, als Salomon bauen? Wenn ihr euren Leib zum Tempel weihet, und euer Herz Gott, dem Herrn, zum Opfer bringet.



Rehobam.



Elias.



Jeroboam.



Elias und die Baalspriester.



Elisäus.

54. Salomons Herrlichkeit, Abfall von Gott und Ende.

Salomon ward größer, denn alle Könige auf Erden an Reichthum und Herrlichkeit. Es war aber das Gewicht des Goldes, das man Salomon alle Jahre brachte, sechshundert sechs und sechzig Talente Goldes, außer dem, was die Kaufleute, und alle Könige Arabiens, und die Fürsten des Landes brachten.

Auch machte der König Salomon zweihundert Schilde vom lautersten Golde, und gab sechshundert Seckel Goldes zu den Blechen eines Schildes. Und machte dreihundert kleinere Schilde aus dem besten Golde: mit dreihundert Minnen Goldes überzog man einen Schild. — Auch machte Salomon einen großen Thron von Elfenbein, und überzog ihn mit gar glänzendem Golde. Er hatte sechs Stufen, und das Haupt am Thron war gerundet von hinten. Und auf den sechs Stufen standen zwölf Löwen zu beiden Seiten. Dergleichen Werk war nicht gemacht in allen Königreichen.

Aber auch alles Geschirr, daraus der König Salomon trank, war von Gold; und alles Geräthe des Hauses vom feinsten Golde. Nichts war von Silber; denn es war für nichts geachtet in den Tagen Salomons. Und Salomon hatte tausend vierhundert Wagen, und zwölftausend Reiter, und machte, daß in Jerusalem ein solcher Ueberfluß von Silber war, wie Steine, und Cedernholz, so viel, wie die wilden Feigenbäume.

Und als er schon alt war, da ward sein Herz verdorben durch die Weiber, daß er fremden Göttern nachhing. Und Salomon that, was mißfällig war vor dem Herrn, und war nicht vollkommen in der Nachfolge des Herrn, wie David, sein Vater. Darum sprach der Herr zu Salomon:

Diemeil du das an dir gehabt, und nicht bewahrtest meinen Bund, und meine Gebote, so will ich dein Königreich zerreißen und spalten, und es deinem Knechte geben. Aber in deinen Tagen will ich es nicht thun, um David, deines Vaters willen: von der Hand deines Sohnes will ich es abreißen. Auch will ich nicht das ganze Königreich wegnehmen, sondern Einen Stamm will ich deinem Sohne geben, um David und um Jerusalem willen, das ich erwählt habe.

Und in den letzten Tagen seines Lebens bekannte Salomon, wie folgt:

Eitelkeit der Eitelkeiten. Und Alles ist Eitelkeit! Was hat der Mensch mehr von all seiner

Arbeit, womit er sich mühet unter der Sonne? Ich war König über Israel zu Jerusalem, und nahm mir vor in meinem Gemüthe, nach allem weislich zu suchen und zu forschen, was unter der Sonne geschieht; und siehe Alles war Eitelkeit! Ich sprach in meinem Herzen: ich will hingehen, und der Wollust in Fülle pflegen, und des Guten genießen; aber ich sah, daß auch dieses eitel war. Ich baute mir Häuser und pflanzte Weinberge; legte Lust- und Baumgärten an, und pflanzte darin Bäume allerlei Art, ich hatte Knechte und Mägde und eine große Familie, auch Rinder und große Schafheerden, mehr als Alle, die vor mir zu Jerusalem waren; ich sammelte mir Silber und Gold, und die Schätze der Könige und Länder; ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen an, und die Lust der Menschenkinder, Becher und Gefäße, die da dienten zum Weinschenken; ich übertraf an Gütern Alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Und Alles, was meine Augen verlangten, versagte ich ihnen nicht, und ich wehrte meinem Herzen nicht, alle Lust zu genießen, und sich zu freuen an dem, was ich zubereitet habe: und für meinen Theil hielt ich, die Früchte meiner Mühe zu genießen. Da sah ich in allem Eitelkeit und Geistesplage, und daß nichts von Dauer sey unter der Sonne. Darum ließ ich ab, und mein Herz entschlug sich hinsüro der Arbeit unter der Sonne. — Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, ehe denn die Zahl der Trübsal kommt, und die Jahre nahen, von denen du sagen mußt: Sie gefallen mir nicht. — Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das macht vollkommen den Menschen. Alles, was geschieht, es sey gut oder böse, wird Gott um aller Uebertretung willen in's Gericht bringen.

Und Salomon entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids, seines Vaters. Die Tage aber, welche Salomon zu Jerusalem über ganz Israel herrschte, sind vierzig Jahre.

Obgleich Salomon allen Reichthum und alle Herrlichkeit dieser Welt besaß, so mußte er doch an der Grenze seines Lebens bekennen: Alles ist eitel! Alle Schätze der Erde und alle Lust der Welt können dem Herzen den wahren Frieden nicht verleihen. Diesen finden wir allein bei Jesus Christus, unserm Herrn. — So überaus weise Salomon auch war, so blieb er von Thorheit doch nicht frei. Denn er liebte seine Weiber mehr als Gott, und ließ sich durch sie zum Abfalle von Gott verleiten, der ihn in allem so reichlich gesegnet hatte. Darum laßt euch nicht verführen durch den Betrug des Reichthums und der Sinnelust, sondern wachet, verharret im Glauben, handelt männlich und seyd unerschütterlich.

55. Theilung des Reiches.

Roboam kam nach Sichem; denn dahin hatte sich ganz Israel versammelt, ihn zum Könige zu machen. Und es kam die ganze Gemeinde Israel, und redeten zu Roboam und sprachen: Dein Vater hat uns ein überaus hartes Joch aufgelegt; so mindere nun du ein wenig die überharte Herrschaft deines Vaters, und das gar schwere Joch, und wir wollen dir dienen. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin bis zum dritten Tage, und kommet dann wieder zurück.

Da nun das Volk weggegangen war, hielt der König Roboam Rath mit den Alten, die vor Salomon, seinem Vater, standen, da er noch lebte, und sprach: Was gebet ihr mir für einen Rath, um Antwort zu geben diesem Volke? Und sie antworteten ihm: Wenn du heute ihrer Bitte Statt gibst, und sanfte Worte mit ihnen redest, so werden sie deine Knechte seyn auf immer. Aber er verließ den Rath der Alten, den sie ihm gegeben, und wandte sich zu den Jungen, die mit ihm auferzogen wurden, und vor ihm standen, und redete zu ihnen, nach dem Rathe der Jungen, und sprach: Mein Vater hat euer Joch erschwert, ich aber will hinzuthun zu euerm Joche: mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Scorpionen schlagen. Also willfuhr der König dem Volke nicht; denn der Herr hatte ihn abgewandt, um sein Wort aufrecht zu erhalten, das er gesprochen durch Abias zu Jeroboam, dem Sohne Naboths. Da nun das Volk sah, daß der König sie nicht hören wollte, antwortete es ihm und sprach: Welcher Theil ist uns an David, oder welches Erbe am Sohn Isais? Also wick Israel vom Hause Davids, und machte Jeroboam zum Könige über ganz Israel, und es folgte Niemand dem Hause Davids, als nur allein die Stämme Juda und Benjamin.

Also ward das Haus Israel getheilt, und es herrschten von jetzt an zwei Könige über dasselbe: Roboam herrschte zu Jerusalem über das Reich Juda, und Jeroboam zu Sichem, auf dem Gebirge Ephraim, über das Reich Israel. Es war aber Krieg zwischen Roboam und Jeroboam, so lang sie lebten. Roboam regierte siebenzehn Jahre zu Jerusalem über Juda. Und er und sein Volk thaten, was dem Herrn übel gefiel, und sündigten mehr wider ihn, als ihre Väter. Denn sie baueten den Gözen der Heiden Altäre auf den Höhen, und verließen den Herrn ihren Gott. Darum zog Sesa-

der König von Egypten, herauf wider Jerusalem, und nahm die Schätze aus dem Hause des Herrn und aus dem Hause des Königs, und Alles, was zu nehmen war. Nachdem Roboam gestorben war, regierten noch achtzehn Könige über Juda, welche alle aus dem Hause Davids waren. Aber nur wenige suchten den Herrn von ganzem Herzen und wandelten nach seinen Geboten.

Auch Jeroboam, der König von Israel, that, was dem Herrn übel gefiel, und wandte sich zum Götzendienste. Denn er gedachte bei sich: Nun wird das Reich wieder an das Haus David kommen, wenn das Volk hinaufzieht, um seine Opfer zu thun im Hause des Herrn zu Jerusalem, so wird sein Herz sich wieder wenden zu seinem Herrn Roboam, dem Könige von Juda, und sie werden mich tödten. Und er erdachte einen Rath, und machte zwei goldene Kälber und sprach zu ihnen: Zieheth nicht mehr hinauf nach Jerusalem! Siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführt aus dem Lande Egypten! Und die Sache ward zur Sünde; denn das Volk ging hin und betete sie an. Da sandte Gott einen Propheten zu Jeroboam, und ließ ihm sagen: Weil ich dich erhoben aus der Mitte deines Volkes, und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt, und das Reich des Hauses Davids zerrissen, und dir gegeben habe; du aber nicht warst wie mein Knecht David, der meine Gebote gehalten, und mir nachgefolget mit seinem ganzen Herzen, und gethan hat, was wohlgefällig war in meinen Augen; sondern schlimmer thatest denn alle, so vor dir waren: Siehe! darum will ich Unglück bringen über das Haus Jeroboams, und einen König über Israel setzen, der dein Haus schlagen wird. Und die Tage, welche Jeroboam regierte, sind zwei und zwanzig Jahre, und er entschlief mit seinen Vätern. Und Baase schlug das ganze Haus Jeroboams, nicht eine Seele ließ er übrig von desselben Samen, bis er ihn austilgte nach dem Worte des Herrn. Es regierten in Allem neunzehn Könige über das Reich Israel; sie waren aber alle gottlos und dienten fremden Göttern, und verführten das Volk zu schweren Sünden und Uebertretungen.

Gott sandte zwar oft in das Reich Juda und Israel Propheten, welche das Wort des Herrn predigten und das abtrünnige Volk ermahnten, sich zum Herrn, ihrem Gott, zu bekehren. Aber sie hörten nicht auf die Stimme der Männer Gottes, sondern beharreten in ihren Sünden, und verfolgten und tödteten die Propheten, die zu ihnen gesandt wur-

den, weshalb Gott endlich, als das Maaß ihrer Sünden voll war, seine Strafgerichte über sie hereinbrechen ließ, und sie aus dem Lande ihrer Väter hinwegführte.

Wie Thau die Hitze kühlt, so erquickt ein gutes Wort; ja ein gutes Wort geht über ein reiches Geschenk. Der Weisen Mund gibt guten Rath, aber das Herz des Thoren verwirrt ihn. Diese Worte, die den Lippen seines Vaters entfloßen waren, beherzigte Roboam nicht. Darum fielen zehn Stämme von ihm ab. — So eifern Gott ist, so treu und barmherzig ist er auch gegen alle, die ihn lieben und seine Gebote halten. Denn er hatte David verheißt, daß er sein Königreich bestätigen wolle ewiglich. Darum ließ er das Haus Davids fortbestehen, und gab ihm die Herrschaft über Juda und Benjamin. — Der Herr hat lange Geduld mit den Sündern und gibt ihnen Zeit und Gelegenheit, Buße zu thun und sich zu bekehren. Wenn aber die Zeit der Gnade unbenutzt gelassen wird, dann tritt sein Strafgericht unabänderlich ein.

56. Elias am Bache Karith.

Zur Zeit, als Achab über Israel zu Samaria regierte, trat ein Prophet des Herrn, Elias aus Thesbe, auf. Achab aber that, was böse war in den Augen des Herrn, mehr noch denn Alle, die vor ihm gewesen. Und es war ihm zu wenig in den Sünden Jeroboams zu wandeln, und er ging hin, und diente dem Baal, und betete ihn an.

Und es sprach Elias zu Achab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll in diesen Jahren weder Thau noch Regen fallen, außer mein Mund sagt es. Und es erging das Wort des Herrn an ihn, und sprach: Ziehe von hinnen, und gehe gegen Morgen, und verberge dich am Bache Karith, welcher gegenüber dem Jordan ist, und trinke da aus dem Bache. Und den Raben habe ich geboten, daß sie dich nähren daselbst. Also ging er hin, und that nach den Worten des Herrn. Und da er hingekommen, blieb er am Bache Karith. Und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch am Morgen, desgleichen Brod und Fleisch am Abend, und er trank aus dem Bache. Aber es geschah, daß der Bach vertrocknete; denn es regnete nicht auf die Erde. Da geschah das Wort des Herrn zu ihm, und sprach: Mache dich auf, und geh nach Sareptha, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einer Wittve geboten, daß sie dich nähre. Und er machte sich auf und ging nach Sareptha. Und da er zum Thore der Stadt kam,

sah er ein Weib, die Holz auflos: und er rief ihr, und sprach zu ihr: Gib mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke. Und als sie hineinging, es zu holen, rief er hinter ihr her, und sprach: Bring' mir, ich bitte, auch einen Bißten Brod in deiner Hand. Und sie antwortete: So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe kein Brod, außer eine Hand voll Mehl im Topfe, und ein wenig Del im Krüge, und siehe, ich lese ein paar Stücke Holz, um hinein zu gehen, und es zu bereiten für mich und meinen Sohn, auf daß wir essen und sterben. Und Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, sondern gehe hin, und thue, wie du gesagt; aber mache mir von dem Mehl einen kleinen Aschkuchen zuerst, und bringe ihn mir, und dir und deinem Sohne mache hernach. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf soll nicht abnehmen, und der Delkrug soll nicht leerer werden bis zum Tage, an dem der Herr Regen geben wird über das Land her. Und sie ging hin und that nach dem Worte Elias; und er aß und sie und ihr Haus, und von dem Tage an nahm der Mehltopf nicht ab, und der Delkrug ward nicht leerer.

Und es geschah darnach, da erkrankte der Sohn des Weibes, und die Krankheit war so stark, daß ihm der Odem ausging. Und Elias nahm den Sohn von ihrem Schooß, und trug ihn in das Obergemach, wo er sich aufhielt, und legte ihn auf sein Bett. Und rief zum Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, laß die Seele dieses Knaben in seinen Leib wieder kommen! Und der Herr erhörte die Stimme Elias, und der Knabe ward wieder lebendig. Und Elias nahm den Knaben, und brachte ihn aus dem Obergemach in das untere Haus, und gab ihn seiner Mutter, und sprach zu ihr: Siehe, dein Sohn lebt! Und das Weib sprach zu Elias: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und das Wort des Herrn in deinem Munde ist wahrhaftig.

Und über eine lange Zeit erging das Wort des Herrn an Elias im dritten Jahre, und sprach: Gehe hin, und zeige dich Achab, daß ich wieder Regen gebe dem Erdboden. Also ging Elias hin, sich Achab zu zeigen; es war aber ein heftiger Hunger zu Samaria. Und da er ihn sah, sprach er: Bist du es, der Israel verwirret? Und er sprach: Ich habe Israel nicht verwirret; sondern du und das Haus deines Vaters, die ihr die Gebote des Herrn verließet und den Baalim nachginget. Aber sende nun hin, und versammle zu mir ganz Israel zum Berge Carmel, und die vierhundert und fünfzig Pro-

pheten der Haine. Und Elias trat vor das ganze Volk, und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so folget ihm, ist aber Baal Gott, so folget ihm. Und das Volk antwortete ihm kein Wort. Und Elias sprach abermal zum Volke: Ich bin allein übrig geblieben, und der Propheten Baals sind vierhundert und fünfzig Mann. Man gebe uns zwei Stiere, und sie mögen sich einen Stier wählen und in Stücke hauen, und auf's Holz legen, aber kein Feuer darunter thun, und ich will den andern Stier zurichten, und auf's Holz legen und auch kein Feuer darunter thun: Alsdann rufet den Namen eurer Götter an, und ich will den Namen meines Gottes anrufen: und der Gott nun, der mit Feuer erhöret, derselbe soll Gott seyn. Und alles Volk antwortete: Der Vorschlag ist sehr gut. Und sie nahmen einen Stier, richteten ihn zu, und riefen den Namen Baals an, vom Morgen bis zum Mittag, aber Niemand antwortete. Da spottete ihrer Elias, und sprach: Rufet mit lauterer Stimme, er ist vielleicht im Gespräche, oder im Gasthaus, oder auf der Reise, oder vielleicht schläft er, daß er aufwache. Aber Niemand antwortete. Da sprach Elias zu allem Volke: Kommet zu mir. Und er nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme Jakobs, baute von Steinen einen Altar im Namen des Herrn, machte einen Wassergang um den Altar her, schichtete das Holz, hieb den Stier in Stücke, und legte ihn auf's Holz, und sprach: Herr, zeige heute, daß du der Gott Israels bist, und ich dein Knecht bin, und daß ich dieß alles nach deinem Befehle gethan. Erhöre mich Herr! Da fiel Feuer des Herrn herab, und verzehrte das Brandopfer.

Da das alles Volk sah, fiel es auf sein Angesicht, und sprach: Der Herr, er ist Gott, der Herr, er ist Gott! Und Elias sprach zu Achab: Ziehe hinauf und is und trink; denn es rauschet, als wollte es viel regnen. Und Achab stieg hinauf, um zu essen und zu trinken. Elias aber stieg auf den Gipfel des Carmel, und bückte sich zur Erde, und that sein Angesicht zwischen seine Kniee. Und siehe, da ward finster der Himmel von Wolken und Wind, und es kam ein starker Regen.

Welch ein Segen erblüht aus dem Glauben! Mitten in der allgemeinen Noth weiß der Herr die zu schützen vor Mangel, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben. Wahrlich es kann keinen des ernstesten Suchens wertheren Schatz geben, als den, der auch da ausreicht, wo alle andern Quellen der Hülfe versiegen. — Weg mit den Götzen des Heidenthums, nur dem einigen und ewigen Gott gebührt Ruhm und Ehre! Angebetet werde seine Name von Ewigkeit zu

Ewigkeit! Der Herr ist Gott, und außer ihm ist keiner. — Auch an Elias sehen wir, wie viel das Gebet des Gerechten vermag, wenn es ernstlich ist. — Es waren viele Wittwen in Israel zu Elias Zeiten, und zu keiner ward er gesandt, als zu der heidnischen Wittve in Sareptha. Eine arme, verachtete Heidin, wenn sie nach ihrer Erkenntniß dem Herrn dient, ist ihm angenehmer, als alle Rechtgläubigen, welche seinen Willen wissen, aber ihn nicht thun. (Luc. 12, 47.)

57. Naboths Weinberg.

Naboth hatte einen Weinberg, der zu Jezabel war neben dem Palaste Achabs, des Königs von Samaria. Und Achab sprach zu Naboth: Gib mir deinen Weinberg, daß ich mir einen Kohlgarten mache, denn er ist nahe an meinem Hause gelegen, ich will dir statt seiner einen bessern Weinberg geben, oder wenn es dir besser dünkt, den Geldpreis, was er werth ist. Und Naboth antwortete ihm: Der Herr sey mir gnädig, daß ich dir das Erbe meiner Väter nicht gebe. Da kam Achab in sein Haus mißmuthig und ergrimmt. Und er warf sich auf sein Bett, kehrte sein Angesicht zur Wand, und aß kein Brod. Jezabel, sein Weib, sprach zu ihm: Sey gutes Muths, ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen. Und sie schrieb Briefe in Achabs Namen, und siegelte sie mit seinem Ringe, und sandte sie an die Ältesten und Vornehmsten, die in seiner Stadt waren. Dieß aber war der Inhalt der Briefe: Rufet einen Fasttag aus, und laßt Naboth unter den Vornehmsten des Volkes sitzen, und stellet heimlich zwei Männer auf wider ihn, daß sie ein falsches Zeugniß geben, und sagen: Er hat Gott und den König gelästert, und führet ihn hinaus, und steiniget ihn, und so sterbe er. Und die Ältesten und Vornehmsten thaten so, wie Jezabel ihnen geboten hatte.

Da Jezabel gehört hatte, daß Naboth gesteiniget und todt sey, sprach sie zu Achab: Mache dich auf, und nimm in Besitz den Weinberg Naboths; denn Naboth lebt nicht mehr, sondern er ist todt. Da Achab das hörte, machte er sich auf, und ging hinab in den Weinberg Naboths, um ihn in Besitz zu nehmen.

Aber das Wort des Herrn erging an Elias, und sprach: Mache dich auf, und gehe hinab, Achab entgegen, dem Könige von Israel: Er ist in den Weinberg Naboths hinabgegangen, um ihn in Besitz zu nehmen, und rede zu ihm und sprich: Dieses

sagt der Herr: Du hast gemordet, und dazu auch in Besitz genommen! Und darnach sage weiter: dieß spricht der Herr: An dem Orte, wo die Hunde das Blut Naboths geleckt, da sollen sie auch dein Blut lecken. Aber auch von Jezabel hat der Herr geredet, und gesagt: Die Hunde werden Jezabel fressen auf dem Felde Jezabels.

Da Achab diese Worte hörte, zerriß er seine Kleider, und that ein härenes Kleid an seinen Leib und fastete, und schlief im Trauergewand, und ging mit gebeugtem Haupte einher. — Und nach drei Jahren zog er mit Josaphat, dem Könige von Juda, hinauf, zu streiten wider die Syrer. Und Achab wurde im Streite von einem Pfeile getroffen, und sein Blut floß aus der Wunde in den Boden des Wagens, auf dem er stand, und des Abends starb der König und wurde nach Samaria gebracht. Und als sie den Wagen wuschen,leckten die Hunde sein Blut nach dem Worte des Herrn. Das ganze Geschlecht Achabs ward später von Jehu ausgerottet. Und als dieser nach Jezabel kam, und Jezabel seinen Einzug hörte, bestrich sie ihr Angesicht mit Schminke, und zierte ihr Haupt, und sah zum Fenster hinaus auf Jehu, da er zum Thor kam. Und Jehu erhob sein Angesicht zum Fenster und sprach: Wer ist diese? Da neigten sich die Hofbedienten, die neben ihr standen. Und er sprach zu ihnen: Stürzet sie herab, und sie stürzten sie herab, und die Mauer ward bespritzt mit ihrem Blute, und der Rosse Hufe zertraten sie. Als der König nach der Tafel befahl, man solle nach ihr sehen, und sie begraben, fand man nichts mehr, als den Schädel, und die Füße und die bloßen Hände. Das Uebrige hatten die Hunde schon aufgefressen auf dem Acker Jezabels.

Achab und Jezabel übertraten die Gebote Gottes: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus“ und „Du sollst nicht tödten.“ Darum, weil sie so gräßliche Verbrechen begingen, wurden sie auch so plötzlich zernichtet und nahmen ein Ende mit Schrecken. So geht das Wort des Herrn in Erfüllung, wer Böses thut, wird der gerechten und verdienten Strafe nicht entgehen.

58. Elias Himmelfahrt.

Es begab sich aber, da der Herr Elias im Sturme aufheben wollte zum Himmel, da gingen Elias und Elisäus von Galgala. Und Elias sprach zu Elisäus: Bleibe hier, denn der Herr hat mich bis gen Bethel gesandt. Elisäus aber sprach

zu ihm: So wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht. Und als sie gen Bethel hinab kamen, da gingen die Söhne der Propheten, die zu Bethel waren, heraus zu Elisäus, und sprachen zu ihm: Weißt du denn, daß der Herr heute deinen Herrn von dir nimmt? Und er antwortete: Auch ich weiß es, schweiget! Und Elias sprach zu Elisäus: Bleibe hier, denn der Herr hat mich bis an den Jordan gesandt. Dieser aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht. Also gingen beide miteinander, und fünfzig Männer von den Söhnen der Propheten folgten ihnen, und standen gegenüber von ferne; aber jene beiden standen am Jordan. Und Elias nahm seinen Mantel, und wickelte ihn zusammen, und schlug damit das Wasser, welches sich theilte zu beiden Seiten, und gingen beide hindurch auf dem Trockenen. Und da sie hindurch gegangen, sprach Elias zu Elisäus: Verlange, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. Und Elisäus sprach: Laß, ich bitte, deinen Geist doppelt in mir seyn. Und er antwortete: Du hast ein schweres Ding verlangt! aber so du mich siehst, wenn ich von dir genommen werde, so wird dir werden, um was du gebeten. Und da sie fortgingen, und gehend redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden, welche beide von einander trennten, und Elias fuhr im Sturme gen Himmel. Elisäus aber sah es, und rief: Mein Vater, mein Vater! der Wagen Israels und sein Fuhrmann! Und er sah ihn nicht mehr, und er riß seine Kleider, und zerriß sie in zwei Theile. Und er hob den Mantel des Elias auf, der ihm entfallen war, und kehrte um, und stellte sich an das Ufer des Jordans, und schlug damit das Wasser, aber es theilte sich nicht, und er sprach: Wo ist nun der Gott des Elias? Und er schlug das Wasser, und es theilte sich hierhin und dorthin, und Elisäus ging hindurch. Da das aber die Söhne der Propheten sahen, die zu Jericho gegenüber waren, sprachen sie: Es ruhet der Geist des Elias auf Elisäus. Und sie kamen ihm entgegen, und beteten vor ihm an, mit dem Angesichte zur Erde, und sprachen zu ihm: Siehe, unter deinen Knechten sind fünfzig starke Männer, die hingehen und deinen Herrn suchen können; vielleicht daß ihn der Geist des Herrn genommen, und auf einen der Berge oder in eines der Thäler geworfen hat. Er aber sprach: Sendet nicht! Und sie zwangen ihn, bis er einwilligte, und sprach: So sendet! Und sie sandten fünfzig Männer. Als diese drei Tage gesucht hatten, und ihn nicht

fanden, kehrten sie zu ihm zurück, und er sprach zu ihnen: Hab ich euch nicht gesagt: Sendet nicht!

Groß und herrlich war das Leben des Elias, und so auch sein Ende! Weil er ein göttlich Leben führte und des Herrn Ehre auf Erden verkündete, so wurde er in den Himmel aufgenommen, der auch unsere bleibende Heimath ist. — Elisäus hat um den Geist des Herrn, und er ward ihm gegeben. Bittet auch ihr um den heiligen Geist, und er wird euch gegeben werden, und mit ihm Licht und Kraft zu allen Guten. — Der Mann Gottes reisete nach Bethel, um die dortige Prophetenschule noch einmal vor seinem Abschiede zu sehen, die Lehrer und Schüler zu vermahren, zu trösten und zu segnen. Und sie alle begleiteten ihn und dankten ihm für alles Gute, das sie von ihm empfangen hatten. Wenn ihr, liebe Kinder, fromme Lehrer habt, so vergesset des Dankes nicht, den ihr ihnen schuldig seyd, und folget ihrem schönen Beispiele nach.

59. Der Prophet Elisäus.

Und der Geist des Elias ruhte auf Elisäus, und er verrichtete durch die Kraft Gottes viele große Wunder. Und es begab sich, da er hinaufzog nach Bethel, kamen kleine Knaben aus der Stadt, und spotteten ihn, und sprachen: Komm herauf, Kahlkopf! komm herauf, Kahlkopf. Und er wandte sich um, sahe sie an und sprach im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde, und zerrissen aus ihnen zwei und vierzig Knaben.

Und Elisäus zog eines Tages durch Sunam. Es war aber daselbst ein ansehnliches Weib, die ihn aufhielt, daß er Brod aß, und so oft er durchzog, kehrte er bei ihr ein, um Brod zu essen. Und sie sprach zu ihrem Manne: Ich merke, daß dieß ein heiliger Mann Gottes ist. Darum laß uns ihm ein kleines Oberzimmer machen, und ihm ein Bett hinein thun, und einen Tisch und Stuhl und Leuchter, daß, wenn er zu uns kommt, er da bleibe. Und Elisäus sprach: Siehe, du hast emsig uns bedienet in allem, was willst du, daß ich dir thue? Und Giezi, sein Diener sprach: Frage nicht, denn sie hat keinen Sohn. Und Elisäus sprach: Um diese Zeit, um eben diese Stunde, so du noch am Leben bist, wirst du einen Sohn erhalten. Und das Weib gebor einen Sohn um die Zeit, um dieselbe Stunde, wie Elisäus gesprochen hatte. Der Knabe aber wuchs. Und da es eines Tages geschah, daß er hinaus zu seinem Vater zu den Schnittern ging, sprach er zu seinem Vater: Mein Kopf thut mir weh, mein Kopf thut mir weh! Er aber sprach

zum Knechte: Nimm und führe ihn zu seiner Mutter. Und da er ihn genommen und seiner Mutter gebracht hatte, setzte sie ihn auf ihren Schooß bis zum Mittag, und er starb. Da zog die Mutter hin, und kam zu dem Manne Gottes, auf dem Berge Carmel, fiel ihm zu Füßen, und erzählte es ihm. Da machte er sich auf, und folgte ihr nach. Da kam nun Elisäus in das Haus, und siehe, der Knabe lag todt in seinem Bette, und er ging hinein und verschloß die Thüre hinter sich, und betete zu dem Herrn. Da that der Knabe seine Augen auf. Und Elisäus sprach zu der Sunamitin: Nimm deinen Sohn! Da kam sie, und fiel zu seinen Füßen, und betete an zur Erde, und nahm ihren Sohn und ging hinaus.

Einmal kam eine arme Wittwe zu Elisäus, und sprach: Mein Mann ist gestorben, und du weißt, daß er den Herrn fürchtete. Und siehe, nun kommt der Gläubiger, um meine zwei Söhne zu nehmen, auf daß sie ihm dienen. Und Elisäus sprach zu ihr: Was willst du, daß ich dir thue? Sage mir, was hast du noch in deinem Hause? Diese aber antwortete: Ich habe nichts mehr in meinem Hause, außer ein wenig Del. Und er sprach zu ihr: Gehe hin, und borge von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, nicht wenige, und gehe mit deinen Söhnen in dein Haus, und schließe die Thüre zu, und gieß alsdann in alle diese Gefäße, und wenn sie voll sind, nimm sie. Die Wittwe machte es so; ihre Söhne brachten die Gefäße, sie aber goß hinein. Und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu dem einen ihrer Söhne: Bring mir noch ein Gefäß. Er aber antwortete: Ich habe keines. Und es stand das Del. Sie erzählte es dem Manne Gottes, und er sprach: Gehe hin, verkaufe das Del, und bezahle deinen Gläubiger, du aber, und deine Söhne lebet von dem Uebrigen.

Ein andermal war eine große Hungersnoth in dem Lande. Die Söhne der Propheten kamen zu Elisäus. Und er sprach zu einem von seinen Dienern: Setze einen großen Topf zum Feuer, und koche Gemüß für sie. Da ging einer hinaus auf das Feld, um Feldkräuter zu sammeln, und er sammelte Feldkoloquinten, und füllte seinen Mantel damit, kam zurück, und schnitt sie in den Gemüßtopf! denn er wußte nicht, was es war. Und als sie von dem Gekoch aßen, sprachen sie: Mann Gottes! der Tod ist im Topf. Elisäus sprach: Bringet Mehl her. Und da sie's brachten, warf er's in den Topf, und sprach: Jetzt richtet an und gebt es dem Volke, daß

sie essen. Und es war nichts schädliches mehr in dem Topfe.

Auch kam ein Mann zu Elisäus, und brachte ihm Erstlingsbrode, zwanzig Gerstenbrode und neu Getreide in seinem Sacke. Er aber sprach: Gib es dem Volke, daß es esse. Und sein Diener antwortete ihm: Wie viel ist das, es hundert Mann vorzusetzen? Und er sprach wieder: Gib es dem Volke, daß es esse; denn also spricht der Herr: Sie werden essen, und wird übrig bleiben. Also setzte er es ihnen vor, und sie aßen, und es blieb übrig nach dem Worte des Herrn.

Elisäus, ein würdiger Jünger seines Meisters und sein treuester Nachfolger wirkte gleiche Thaten im Namen des Herrn. Wenn ihn die abgöttischen Knaben verspotteten, so konnte dieß in den Augen des Herrn nicht gleichgültig seyn. Er wollte nicht, daß sie, als eine verderbte Brut, zu vollendeten Bösewichtern aufwachsen, und wurden daher von den Bären zerrissen. Der Herr will seine Diener geehrt wissen, wer sie verachtet, der verachtet ihn selbst. Darum, Kinder, verspottet Niemand. Stehet vor einem grauen Haupte auf, und ehret das Alter. Ja auch den Blödsinnigen und Krüppel sollt ihr nicht verachten. (3. Mos. 19, 32.)

60. Elisäus und Naaman.

Naaman, der oberste Feldherr des Königs von Syrien, war ein großer Mann bei seinem Herrn, und hochgeehrt, und der Mann war tapfer und reich, aber aussäsig. Und es waren aus Syrien Räuber ausgezogen, und führten aus dem Lande Israel gefangen ein kleines Mägdlein, die war im Dienste bei dem Weibe Naamans. Und sie sprach zu ihrer Frau: O daß mein Herr bei dem Propheten wäre, der zu Samaria ist. Wahrlich er heilete ihn von dem Aussage den er hat.

Da ging Naaman zu seinem Herrn, und berichtete ihm, und der König von Syrien sprach zu ihm: Ziehe hin, ich will einen Brief senden an den König von Israel. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Talente Silber, und sechstausend Goldstücke, und zehn Wechselkleider, und brachte den Brief an den König von Israel mit den Worten: Wenn du diesen Brief bekommst, so wisse, daß ich zu dir gesandt Naaman, meinen Knecht; damit du ihn heilest von seinem Aussage.

Da nun der König von Israel den Brief gelesen, zerriß er seine Kleider, und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen kann,

weil er zu mir sendet, daß ich den Mann von seinem Aussage heile? Als das Elisäus hörte, sandte er zu ihm, und sprach: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, damit er erfahre, daß ein Prophet in Israel ist. — Also kam Naaman mit Rossen und Wagen und stand vor der Thüre des Hauses des Elisäus. Und Elisäus sandte einen Boten zu ihm, und sprach: Gehe hin, und wasche dich siebenmal im Jordan, und dein Fleisch wird wieder gesund, und du rein werden. — Da zog er hinab, und wusch sich im Jordan sieben Mal, und sein Fleisch ward wieder hergestellt, und er ward rein. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes mit seinem Gefolge und sprach: Wahrlich ich weiß, daß kein anderer Gott ist auf der ganzen Erde, als nur in Israel! Darum bitte ich, nimm ein Geschenk von deinem Knechte. Er aber antwortete: So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht. Naaman sprach: Dein Knecht wird hinfüro kein Brandopfer, oder andere Opfer andern Göttern opfern, als dem Herrn. Und Elisäus sprach zu ihm: Ziehe hin in Frieden!

Und Giezi, der Diener des Mannes Gottes, folgte Naaman, und sprach: Mein Herr sendet mich zu dir, und spricht: Jesho sind zu mir zwei Jünglinge gekommen von den Söhnen der Propheten: Gib ihnen ein Talent Silber, und zwei Wechselkleider. Und Naaman sprach: Besser ist's, wenn du zwei Talente nimmst. Und er drang in ihn. — Und als er heim kam, sprach Elisäus: Woher kommst du, Giezi? Er antwortete: Dein Knecht ist nirgend hingegangen. Er aber sprach: War mein Herz nicht dabei, als der Mann sich wandte von seinem Wagen, dir entgegen? Also hast du nun Silber empfangen, und Kleider, um Delgärten zu kaufen, und Weinberge, und Schafe und Rinder, und Knechte und Mägde: aber auch der Aussage Naamans wird dir anhangen, dir und deinen Nachkommen. Und er ging hinaus von ihm aussäsig, wie der Schnee.

Hüte dich vor dem Geize, denn er ist eine Wurzel alles Uebels. Er verführte den Giezi zu einer zweifachen Lüge. Er durfte als der Diener eines Propheten am allerwenigsten irdische Schätze durch Lug und Trug gewinnen, und deswegen den Namen seines Herrn mißbrauchen, der nie Gold und Silber oder ein anderes Erdengut begehrte. — Es war schön gehandelt von Naaman, daß er dem Rathe eines kleinen Mägdleins folgte, nur hätte er dem Propheten Gottes nach seinem stolzen Sinne nichts vorschreiben sollen, denn Gott soll der Mensch unbedingt folgen, im Kleinsten wie im Größten, weil nur dieß ihm Heil und Segen bringt.

61. Der Prophet Jonas.

Zur Zeit Jeroboams, des Königs von Israel, lebte der Prophet Jonas. Und es erging das Wort des Herrn an Jonas: Mache dich auf, und gehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige daselbst; denn ihre Bosheit ist heraufgestiegen vor mich. Aber Jonas machte sich auf, um nach Tharsis zu entfliehen vor dem Angesichte des Herrn. Er ging hin nach Joppe, und da er ein Schiff fand, das nach Tharsis fahren wollte, gab er sein Fahrgeld, und stieg ein, um nach Tharsis zu kommen. Aber der Herr sandte einen starken Wind, und es ward ein heftiger Sturm auf dem Meere, und das Schiff war in Gefahr zu scheitern. Und die Schiffsleute fürchteten sich, und schrieten, ein Jeder zu seinem Gott. Jonas aber war in den untern Theil des Schiffes gestiegen, und wurde von einem festen Schläfe überfallen. Da trat zu ihm der Steuermann, und sprach zu ihm: Wie kannst du so fest schlafen? Steh auf, und rufe deinen Gott an! Und einer sprach zum andern: Kommet, laßt uns das Loos werfen, daß wir erfahren, warum uns dieses Unglück getroffen hat. Und sie warfen das Loos, und das Loos fiel auf Jonas. Und sie sprachen zu ihm: Sag' uns, warum trifft uns dieses Unglück? Aus welchem Volke bist du? Und er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer geschaffen und das Trockene. Da fürchteten sich die Männer und sprachen: Was sollen wir thun, damit das Meer von uns ablasse? Denn das Meer ging immer höher. Und er sprach zu ihnen: Nehmet mich und werfet mich in's Meer, so wird das Meer von euch ablassen; denn ich weiß, daß um meiner willen dieser große Sturm über euch gekommen.

Und die Männer ruderten, um an's Trockene zurückzukommen, aber sie konnten nicht; denn das Meer stieg immer höher gegen sie. Da riefen sie zu dem Herrn, und sprachen: Laß uns doch, Herr, nicht umkommen um dieses Mannes Leben willen, und bringe nicht unschuldiges Blut über uns. Und sie nahmen Jonas und warfen ihn in's Meer; und das Meer stand stille von seinem Wüthen. Und der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jonas zu verschlingen. Und Jonas war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jonas betete zu dem Herrn aus dem Bauche des Fisches. Und der Herr gebot dem Fische, und er spie Jonas aus auf das Land. Und es erging an Jonas zum zweiten

Male das Wort des Herrn, und sprach: Mache dich auf, und geh' nach Ninive, der großen Stadt, und halte ihr die Predigt, die ich dir sagen werde. Und Jonas machte sich auf, und ging nach Ninive nach dem Worte des Herrn. Ninive aber war eine große Stadt, drei Tagereisen groß. Und Jonas fing an, in die Stadt hineinzugehen eine Tagereise lang, und rief: Noch vierzig Tage, und Ninive geht unter! Und die Leute zu Ninive glaubten an Gott, und riefen ein Fasten aus, und zogen Trauerkleider an vom Größten bis zum Kleinsten. Auch kam das Wort vor den König zu Ninive, und er stand auf von seinem Throne, warf sein Kleid von sich, zog das Trauerkleid an, und setzte sich in die Asche. Und er ließ in Ninive ausrufen, und sagen, als des Königs und seiner Fürsten Befehl, die Worte: Menschen und Thiere, Rinder und Schafe, sollen nichts kosten, nicht auf die Weide kommen, und kein Wasser trinken; sondern es sollen Trauerkleider anziehen Menschen und Thiere, und zu dem Herrn rufen mit Anstrengung, und Jeder soll umkehren von seinem bösen Wege, und der Missethat, die seine Hände verübt. Wer weiß, ob nicht Gott verzeiht, so daß wir nicht umkommen.

Und Gott sah auf ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, und reuete Gott des Uebels, das er gedroht hatte, und er that es nicht. Das schmerzte Jonas gar sehr, und er wurde zornig, und rief zu dem Herrn, und sprach: Ach, Herr, war das nicht meine Rede, da ich noch in meinem Lande war? Deswegen wollte ich mit der Flucht nach Tharsis zuvorkommen! denn ich weiß, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, geduldig und von großer Erbarmung, welche die Bosheit verzeiht. Und nun, Herr, nimm doch das Leben von mir; denn besser ist mir der Tod, als das Leben. Und Jonas war zur Stadt hinausgegangen, und hatte sich gegen Aufgang der Stadt niedergelegt. Daselbst machte er sich ein Schattendach, und setzte sich darunter in Schatten, damit er sähe, was der Stadt widerführe. Und Gott, der Herr, bereitete zu ein Epheugewächs, und es wuchs über Jonas Haupt empor, damit es zum Schatten wäre über Jonas Haupte; und Jonas freute sich über das Epheugewächs gar sehr. Aber Gott bereitete am andern Morgen bei Aufgang der Morgenröthe einen Wurm. Der stach das Epheugewächs, und es verdorrte. Und als die Sonne aufgegangen, ließ der Herr einen heißen Gluthwind kommen, und die Sonne stach auf Jonas Haupt, so

daß er fast verschmachtete. Da wünschte er sich zu sterben, und sprach: Es ist mir besser zu sterben, als zu leben. Dann sprach Gott zu Jonas: Glaubst du wohl mit Recht zu zürnen wegen des Epheugewächses? Und er sprach: mit Recht zürne ich darüber! Und der Herr sprach: Du hast Leid wegen des Epheugewächses, womit du doch keine Mühe gehabt; das du auch nicht wachsen ließest, das in einer Nacht entstanden, und in einer Nacht vergangen ist. Und ich soll kein Mitleid haben mit Ninive, der großen Stadt, in welcher mehr als einhundert und zwanzig tausend Menschen sind, die den Unterschied zwischen ihrer rechten und linken Hand nicht kennen, und so viele Thiere!

Von Jonas lernen wir, daß man dem Herrn nicht entfliehen kann. Schwänge ich mich auf der Morgenröthe Flügel, und wohnte am Aeußersten des Meeres, auch da würde deine Hand mich finden, und deine Rechte mich ergreifen. — Der Sturm mußte dem Jonas auf dem Meere verfolgen, das böse Gewissen ihn quälen, und das Loos sein Vergehen offenbar machen. So weiß Gott das widerspenstige Herz eines Menschen zu beugen. — Noth lehrt beten. Aus der Tiefe rief Jonas zum Herrn, und er erhörte ihn. Gott kann auf wunderbare Weise, er kann aus dem Bauche eines Meerfisches retten. — Welch ein schönes und nachahmungswürdiges Beispiel, wenn ein König von seinem Throne aufsteht, seinen Purpur ablegt, über seines Volkes Sünden trauert, und sich nicht schämt, es öffentlich zu bekennen. — Des Jonas Unmuth und Mißgunst läßt uns einen tiefen Blick in unser eigenes Herz thun. Unsere gekränkte Eigenliebe ist oft sehr geneigt, scheel zu sehen, wenn der Herr gegen andere gütig ist. Und wie vielen Menschen liegt oft ein Gewächs oder ein Thier, das ihnen nützlich ist, näher am Herzen, als das Glück ihrer Nebenmenschen. — Gottes allwaltende Herrschaft erstreckt sich über Alles, über den Wallfisch und den Wurm, über den Meeressturm und den Schatten einer Kürbistaube. Er ist immer gerecht; er züchtigt den Ungehorsamen, er sey ein Heide, oder sein Prophet. Aber er ist zugleich auch immer liebevoll; er verzeiht dem, der sich reuevoll bekehrt. Er erbarmt sich auch der Thiere.

62. Untergang des Reiches Israel.

Die Kinder Israels aber sündigten immer mehr wider den Herrn, ihren Gott, und wandelten nach der Heiden Weise, und dienten fremden Göttern. Und wenn der Herr Propheten zu ihnen sandte und ihnen sagen ließ: Kehret um von euern bösen Wegen, und haltet meine Gebote und Rechte, so gehorchten sie nicht, und glaubten nicht an den Herrn ihren Gott. Außer Elias und Elisäus sandte er

noch die Propheten Amos und Oseas zu ihnen. Amos rief ihnen zu: Suchet den Herrn, so werdet ihr leben. Suchet das Gute und nicht das Böse, damit ihr lebet, so wird der Herr, Gott der Heerschaaren, mit euch seyn. Wenn ihr aber der Stimme eures Gottes nicht gehorchet, so soll ein fremdes Volk euch ängstigen. Man wird das Land ringsumher belagern und euere Häuser plündern, und Israel wird in die Gefangenschaft aus seinem Lande wandern. Und Oseas rief: Höret das Wort des Herrn, Söhne Israels! denn der Herr hat zu rechten mit den Bewohnern des Landes. Denn keine Treue, keine Barmherzigkeit, und keine Erkenntniß Gottes ist im Lande. Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen hat überhand genommen, und eine Blutschuld erreicht die andere. Es kommen die Tage der Heimsuchung; es kommen die Tage der Vergeltung. Tief fielen sie in Sünden, darum wird der Herr ihrer Missethat gedenken. Verwerfen wird er sie; denn sie hören nicht mehr ihn, und sie werden herumirren unter den Völkern.

Israel aber hörte nicht auf, und fuhr fort zu sündigen wider den Herrn. Da ward der Herr sehr erbittert über die Kinder Israels, und verwarf sie von seinem Angesichte. Und es zog herauf Salmannasser, der König von Assyrien, wider Samaria, zur Zeit als Osee König war über Israel, und belagerte es drei Jahre, und nahm die Stadt und das ganze Land ein, und führte Israel weg in die Gefangenschaft nach Assyrien. Also ward erfüllt, was der Herr geredet hatte durch Moses und die Propheten. Anstatt der Kinder Israels aber ließ der König von Assyrien Leute aus seinem Lande in das Land Israel kommen; und sie besetzten Samaria und wohnten in den Städten des Landes. Aber ein jegliches Volk machte sich Götter nach ihrer Weise, und stellte sie in die Tempel auf den Höhen, und weil sie den Herrn auch fürchteten, machten sie ihm auch Tempel auf den Höhen, und setzten Priester ein, und opferten ihm neben ihren andern Göttern. Also thaten auch ihre Kinder und Kindeskinde, wie ihre Väter gethan.

So hat Gott, der Herr, das Reich Israel zerstört und die Söhne Israels in ein fremdes Land geführt. Die Assyrier waren bloß die Werkzeuge, die er zur Ausführung seines Strafgerichtes gebrauchte. Und warum that er es? Darum, weil sie den Bund gebrochen, den er, der Herr, mit ihnen geschlossen, sein Wort verachtet und andere Götter angebetet haben. Sehet, welch ein Ende es nimmt, wenn der Mensch seinen Gott verläßt und sein Wort verachtet! Darum soll Niemand seine Besserung von einem Tage auf

den andern verschieben; denn ehe man es denket, kommt der Herr, und mit ihm die angedrohte Strafe.

63. Ezechias, der König von Juda, und der Prophet Jesaias.

Nach dem Untergange des Reiches Israel bestand das Reich Juda noch 134 Jahre. Zur Zeit, als Salmanasser, der König von Assyrien, das Reich Israel zerstörte, regierte im Reiche Juda der König Ezechias. Er that, was gut war vor dem Herrn. Er vertraute auf den Herrn, den Gott Israels, und hing ihm an, und wich nicht von seinen Geboten ab. Und deswegen war der Herr mit ihm, und er handelte weislich in allem, was er that. Er rottete den Götzendienst im Lande aus, und öffnete den Tempel wieder, den sein abgöttischer Vater, Achaz, geschlossen hatte, und versammelte die Priester und Leviten und sprach: Heiliget euch, auf daß ihr heiliget das Haus des Herrn; denn unsere Väter haben gethan, was dem Herrn übel gefällt, und haben das Haus des Herrn verlassen, und die Thüren geschlossen und kein Opfer dargebracht. Darum ist der Grimm des Herrn über Juda und Jerusalem gekommen, er gab sie hin der Zerstreuung und dem Untergang. Sehet, unsere Väter sind gefallen durch das Schwert. Und Ezechias sandte Boten durch ganz Juda und Israel, und ließ sagen: Söhne Israels, kehret zurück zu dem Herrn, so wird er sich auch kehren zu denen, die entronnen sind der Hand des Königs der Assyrier. Kommet zu seinem Heiligthum, und dienet dem Herrn; so wird der Grimm seines Zornes sich von euch wenden. Denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig, und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wenn ihr zu ihm zurückkehret. Und es versammelten sich zu Jerusalem viele Völker um das Osterfest zu feiern, und brachten Dankopfer. Die Priester und Leviten priesen den Herrn alle Tage mit Saitenspiel und Gesang, und es war eine große Freude in Jerusalem. Und die Priester und Leviten segneten das Volk, und ihre Stimme ward erhört und das Gebet kam zu der heiligen Wohnung im Himmel.

Zum vierzehnten Jahre der Regierung des Königs Ezechias zog Sennacherib, der König von Assyrien, herauf zu allen festen Städten Judas, und nahm sie. Der König von Assyrien sandte Rabfaces von Lachis zu dem Könige Ezechias mit einem star-

ken Heere nach Jerusalem. Und Rabfaces sprach: Saget dem Ezechias: Also spricht der große König der Assyrier: Was ist dieß für eine Zuversicht, worauf du dich lehnest? auf wen vertrauest du, um die Empörung zu wagen? Bin ich denn ohne des Herrn Willen heraufgezogen zu diesem Orte, ihn zu verheeren. Der Herr sprach zu mir: Zieh' hinauf in das Land, und verheere es! Laßet euch nicht vertrösten auf den Herrn, und sagen: Der Herr wird uns erretten und erlösen, und diese Stadt in die Hand des Königs der Assyrier nicht geben. Höret nicht auf Ezechias; denn dieses spricht der König der Assyrier: Thuet mit mir, wie es euch nütze ist, und geht heraus zu mir: so sollt ihr essen, ein jeglicher von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum, und sollet Wasser trinken aus euren Brunnen.

Da das Ezechias, der König, hörte, zerriß er seine Kleider, und that ein Trauergewand an, und ging in das Haus des Herrn. Und sandte zu Isaias, dem Propheten. Und Isaias sandte zu Ezechias, und sprach: Dieß spricht der Herr, der Gott Israels: Hast du nicht gehöret, was ich von Anbeginn gethan? Seit den alten Tagen hab' ich es vorbereitet, und nun hab' ich's herbeigeführt, daß der Kämpfenden feste Städte zu wüsten Hügeln werden. Darum spricht der Herr vom Könige von Assyrien: Er soll nicht kommen in diese Stadt, und keinen Pfeil einschießen, und kein Wall sie umgeben: auf dem Wege, worauf er gekommen, soll er zurückkehren, spricht der Herr. Ich will diese Stadt beschützen, und sie retten um meinetwillen, und um David, meines Knechtes willen. Also geschah es in derselben Nacht, da kam der Engel des Herrn und schlug im Lager der Assyrier hundert und fünf und achtzig tausend Mann. Und da er sich des Morgens aufmachte, sah er alle Leichen der Todten: und er brach auf, und zog davon. Also kehrte Sennacherib zurück, und blieb zu Ninive.

Zu der Zeit ward Ezechias krank bis zum Tode. Und es kam zu ihm Isaias, der Prophet, und sprach zu ihm: Dieses spricht Gott, der Herr: Gebiete über dein Haus; denn du wirst sterben. Da kehrte er sein Angesicht zur Wand, und bat den Herrn, und sprach: Ich bitte, Herr, gedenke doch, wie ich gewandelt vor dir in Wahrheit und mit vollkommenem Herzen, und wie ich gethan, was vor dir wohlgefällig gewesen. Und Ezechias weinte überlaut. Und ehe Jesaias noch hinausging über die Mitte des Vorhofes, erging das Wort des Herrn an ihn, und sprach: Kehre um, und sprich zu Ezechias: Ich habe

dein Gebet gehört, und deine Thränen gesehen. Und ich will fünfzehn Jahre zu deinen Tagen thun. Und Ezechias ward gesund und gelobte dem Herrn und sprach: Sieh, meine bitterste Betrübnis ist mir zum Frieden geworden. Du rettetest meine Seele, daß sie nicht umkäme, und warfetest hinter dich alle meine Sünden.

Zu dieser Zeit sandte Berodach, der König von Babylon, Briefe und Geschenke an Ezechias, denn er hatte gehört, daß Ezechias krank sey. Und Ezechias freute sich ihrer Ankunft, und zeigte den Boten das Haus der Gewürze, und das Gold und das Silber, und die Arten der Spezereien, und das Haus seiner Gefäße, und Alles, was er in seinen Schätzen hatte. Nichts war, was Ezechias ihnen nicht zeigte in seinem Hause, und in seinem ganzen Vermögen. — Aber Isaias, der Prophet, kam zu Ezechias, und sprach zu ihm: Was haben diese Männer gesehen in deinem Hause? Und Ezechias sprach zu ihm: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen: nichts ist, was ich ihnen nicht gezeigt in meinen Schätzen. Da sprach Isaias zu Ezechias: Höre das Wort des Herrn: Siehe, es werden Tage kommen, da Alles, was in deinem Hause ist, und deine Väter gesammelt haben, bis auf diesen Tag, nach Babylon geführt wird: nichts wird übrig bleiben! spricht der Herr. Und auch von deinen Söhnen werden sie nehmen, daß sie Kämmerer seyen im Palaste des Königs von Babylon.

Zur Zeit Ezechias weißagete Isaias mit reichem Geiste, was in den zukünftigen Tagen geschehen werde. Er ermahnte das Volk zu ernstlicher Buße und zum Gehorsam gegen den Herrn, und tröstete die Betrübten in Sion durch die Verkündigung des ewigen herrlichen Reiches, welches dereinst ein Nachkomme Davids gründen werde. Auch lebten und weißagten damals die Propheten Joel, Michaas und Nahum.

Wer gab dem Ezechias den Sieg? Der Herr, den er im kindlichen Vertrauen anrief, und Hülfe von ihm allein erwartete. Was richtete aber die Assyrier zu Grunde? Ihr Hochmuth und Troß gegen den einigen Gott. Eins, Kinder, lehrt euch Gottes Wort, daß ihr es nimmer vergesst. Und dieß Eine heißt: Bist du fromm, so geht's dir wohl; bist du gottlos, so geht's dir schlecht! Wer dieß Eine recht gelernt hat, der hat viel gelernt. — Gott ließ dem Ezechias in seiner schweren Krankheit durch seinen Propheten die Stunde des Todes anzeigen. Uns wird die Todesstunde nicht angezeigt, und das ist gewiß auch eine große Gnade. Darum aber sollen wir stets bereit seyn, weil wir nicht wissen, zu welcher Stunde der Herr kommen wird. (Matth. 24, 44.)

64. Die Könige Manasses und Josias.

Nachdem Ezechias entschlafen war, wurde sein Sohn Manasses König von Juda. Er that aber Böses vor dem Herrn nach den Gräueln der Heiden, welche der Herr vertilget hatte vor den Söhnen Israels. Und er verkehrte sich, und bauete Höhen, welche Ezechias, sein Vater, verwüstet hatte. Und er bauete Altäre im Hause des Herrn, wovon der Herr gesagt hat: Zu Jerusalem soll der Sitz meines Namens seyn. Er betete das ganze Heer des Himmels an, und diente ihm. Auch setzte er den Gözen des Haines, den er gemacht, in den Tempel des Herrn. Und also verführte er Juda und die Bewohner Jerusalems, daß sie es ärger machten, als die Völker: die der Herr vertilget hatte.

Und der Herr redete durch den Mund seiner Diener, der Propheten, und sprach: Dieweil Manasses diese Gräuel gethan, ärger denn alles, was die Amorriten vor ihm gethan, und auch Juda sündigen machte; will ich Unglück bringen über Jerusalem und Juda; ich will die Ueberbleibsel meines Erbes verlassen, und sie in die Hände ihrer Feinde geben, daß sie zur Verwüstung und zum Raube seyen allen ihren Feinden, weil sie Böses vor mir gethan, und nicht aufhörten, mich zu reizen. Und der Herr redete zu ihm und zu seinem Volke, und sie wollten ihn nicht hören. Darum ließ Gott über sie kommen die Heeresfürsten des Königs der Assyrier: und sie nahmen Manasse gefangen, und führten ihn mit Ketten und Banden gefesselt nach Babylon. Da er nun gedrängt war, demüthigte er sich vor dem Herrn, seinem Gott, und betete: Ach Herr, ich habe gesündigt, und meiner Sünden sind mehr, denn des Sandes am Meere, aber deine Barmherzigkeit ist unermesslich und unaussprechlich. Darum bitte ich dich, o Herr, um Gnade: vergib o Herr, vergib mir, so will ich dich preisen. Da erhörte der Herr sein Flehen, und führte ihn wieder nach Jerusalem zurück in sein Reich. Und Manasses erkannte, daß er der Herr Gott sey, schaffte weg die fremden Götter, und das Bild aus dem Hause des Herrn, und warf Alles hinaus vor die Stadt. Und er stellte wieder her den Altar des Herrn, und opferte darauf, und gebot Juda, dem Herrn, dem Gott Israels zu dienen.

Nach Manasses regierte sein Sohn Amon, und er that Böses vor dem Angesichte des Herrn, und diente den Gözen und betete sie an. Seine Knechte

verschworen sich gegen ihn, und tödteten ihn in seinem Hause.

Acht Jahre war Josias alt, da er zu regieren begann, und ein und dreißig Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er that, was recht war, vor dem Angesichte des Herrn, und wandelte auf den Wegen Davids, seines Vaters, und wich nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken. Denn schon im achten Jahre, da er noch ein Knabe war, fing er an, den Gott seines Vaters Davids zu suchen, und im zwölften Jahre nach dem Anfange seiner Regierung reinigte er Juda und Jerusalem von den Gözenbildern und Altären. Auch ließ er das Haus des Herrn ausbessern, und das Gesetz Moses, das er im Hause des Herrn gefunden hatte, allem Volke vorlesen. Den Gottesdienst stellte er wieder her, wie ihn Moses vorgeschrieben hatte, und feierte mit dem ganzen Volke das Osterfest, wie es lange nicht war gefeiert worden. Seines Gleichen war vor ihm kein König, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen seinen Kräften sich zum Herrn bekehrte.

Aber die Könige, welche nach Josias Juda regierten, verließen wieder den Herrn, ihren Gott, und thaten, was dem Herrn übel gefiel. Darum sprach der Herr: Auch Juda will ich wegthun von meinem Angesichte, wie ich weggenommen Israel: und ich will diese Stadt verwerfen, die ich erwählet, Jerusalem und das Haus, wovon ich gesagt: Mein Name soll daselbst sein. Alles, ja Alles will ich austreten aus dem Lande: Menschen und Vieh, und die Gottlosen werden untergehen. Ich strecke meine Hand über Jerusalem und alle Bewohner Jerusalems: ich rotte aus diesem Orte den Ueberrest Baals aus, die Namen seiner Diener sammt den Priestern, und die anbeten das Heer des Himmels, und zugleich anbeten den Herrn. Stille vor Gott, dem Herrn! denn nahe ist der Tag des Herrn. Und am Tage des Schlachtopfers geschieht's, daß ich heimsuche die Fürsten und Königsöhne, und Alle, die in Kleidern der Fremden gehen. Ich will heimsuchen Alle, die stolz über des Tempels Schwelle schreiten. Alle, die sich in Silber gewickelt, gehen zu Grunde. Zu derselben Zeit geschieht's, daß ich heimsuche, die Männer, die da sagen in ihrem Herzen: Der Herr thut weder Gutes noch Böses. Ihr Reichthum wird zum Raube werden, ihre Häuser zur Wüste. Sie bauen Häuser, und sie werden sie nicht bewohnen; pflanzen Weinberge, und werden keinen Wein trinken. Nahe ist der Tag des Herrn, nahe ist

er. Schnell macht er ein Ende allen Bewohnern des Landes. Ihr Silber und Gold wird sie nicht retten können. Suchet den Herrn, ihr Sanften des Landes, die ihr gethan nach seinen Geboten; strebet nach Gerechtigkeit, damit ihr einige Zuflucht findet am Tage des Zornes des Herrn.

Ich lasse übrig unter dir ein armes, ein dürftiges Volk, das vertrauet auf den Namen des Herrn. Israels Ueberbleibsel wird kein Unrecht thun, nicht Lügen reden, noch wird in ihrem Munde des Truges Zunge seyn. Freue dich, und frohlocke aus ganzem Herzen, Tochter Jerusalems. Zu derselben Zeit führe ich euch herbei, und sammle ich euch, wenn ich eure Gefangenschaft wende, spricht der Herr.

Wie die Bekanntschaft mit dem göttlichen Worte und die Achtung für dasselbe in einem Lande abnimmt, da sproßten Sünden und Laster aller Art wie Unkraut auf unangebautem Felde auf. Das zeigt die Zeit vor Josias. — Der fromme Josias suchte den Herrn, seinen Gott, frühe, und alle, die ihn frühe suchen, finden ihn. Das sollen alle Eltern und Lehrer bedenken, damit sie ihre Kinder schon in der ersten Blüthe des Lebens mit Gott und himmlischen Dingen bekannt machen. Die Kinder sollen für den Himmel herangezogen und gebildet werden; denn das ist ihre große und erhabene Bestimmung, das ist ihr heiliger Beruf, und ihres Lebens Krone.

65. Der Prophet Jeremias.

Nur Zeit des Königs Joakims in Juda erging das Wort vom Herrn an Jeremias, da er sprach: Stelle dich in das Thor des Hauses des Herrn, und verkünde daselbst dieses Wort und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr alle von Juda, welche ihr eingehet durch diese Thore, um den Herrn anzubeten. So spricht der Herr der Heerschaaren: Bessert eure Wege und eure Absichten, so will ich bei euch an diesem Orte wohnen. Der Reiher unter dem Himmel weiß seine Zeit, die Turteltaube, die Schwalbe und der Storch halten die Zeit ihrer Wiederkunft, aber mein Volk hat das Gericht des Herrn nicht erkannt. Aber ich will sie in allen Königreichen hin und her treiben lassen um ihrer Sünden willen: durch das Schwert und Hunger werden sie umkommen, und ihre Leichname werden den Vögeln des Himmels, und den Thieren der Erde zum Fraße seyn, und niemand wird sie verjagen. Da aber Phasjor, der Priester, welcher zum Obersten im Hause des Herrn bestellt war, Jere-



Ezechias und Isaias.



Josias.



Verstörung Jerusalems



Jeremias.



Laubhüttenfest.

mias diese Worte prophezeien hörte, schlug er den Propheten Jeremias, und warf ihn in das Gefängniß.

Nach Josias Tod aber zog Nabuchodonosor, König von Babylon, wider Jerusalem herauf, nahm alle Schätze im Hause des Herrn, und im Hause des Königs, und führte hinweg ganz Jerusalem, alle Obersten und Gewaltigen, zehntausend Gefangene, und machte an Joakims Statt Sedecias zum König. Und er that Böses in den Augen des Herrn, seines Gottes, und schämte sich nicht vor dem Angesichte Jeremias, des Propheten, der aus dem Munde des Herrn zu ihm redete. Er fiel auch ab vom Könige Nabuchodonosor, und er war halsstarrig und verhärtete sein Herz, daß er nicht zurückkehrte zu dem Herrn, dem Gotte Israels. Da kam der König von Babylon sammt seinem ganzen Heere wider Jerusalem. Und das Wort des Herrn erging an Jeremias: Gehe hin und sage Sedecias: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs von Babylon geben, daß er sie verbrenne mit Feuer und du sollst nicht entinnen, sondern in seine Hand gegeben werden, und nach Babylon kommen. Und die Fürsten sprachen zum Könige: Wir bitten, laß doch diesen Menschen tödten; denn er macht absichtlich die Kriegsleute muthlos, welche noch in dieser Stadt übrig sind, auch das ganze Volk, weil er solche Reden führet: denn dieser Mann sucht nicht, was zum Wohle dieses Volkes, sondern was zum Unglücke dienet. Und der König Sedecias sprach: Siehe, er ist in euern Händen, und dem Könige geziemet nicht, euch etwas zu versagen. Da nahmen sie Jeremias und warfen ihn in eine Grube, in welcher kein Wasser, sondern Schlamm war, und Jeremias sank in den Schlamm. Aber Abdemelech, ein Aethiopier, ein Kämmerling, welcher in des Königs Hause war, hörte, daß man Jeremias in die Grube geworfen hatte, redete zum König und sprach: Herr, mein König, übel haben diese Männer in allem gethan, was sie wider Jeremias, den Propheten, bezangen, den sie in die Grube geworfen haben, damit er daselbst Hungers sterbe, denn es ist kein Brod mehr in der Stadt. Da gebot der König Abdemelech dem Aethiopier, und sprach: Nimm mit dir von hier dreißig Männer, und zieh Jeremias, den Propheten, aus der Grube, ehe er stirbt. Da nahm Abdemelech die Männer mit sich, und ging in das Haus des Königs an den Ort, unter der Schatzkammer, und nahm daraus alte vermoderte Lumpen, und ließ sie zu Jeremias

an Seilen in die Grube gelangen, und sprach zu ihm: Lege die alten zerrissenen und verfaulten Lumpen unter deine Achseln und um die Seile. Und sie zogen Jeremias an den Seilen, und brachten ihn aus der Grube, und er blieb im Vorhause des Kerkers bis auf den Tag, da Jerusalem genommen wurde.

Jeremias, den Gott unmittelbar zum Prophetenamte berufen hatte, mußte bei seinem heiligen Amte vielerlei Leiden und Trübsale erdulden. Er, der Mann Gottes, wurde gelästert und verfolgt, ja selbst mit dem Tode bedroht. Allein er blieb standhaft, und fürchtete sich nicht vor Fürsten und Gewaltigen, indem er Gott mehr gehorchte, als den Menschen, und im Dienste des Herrn stehend keine Ursache hatte, sich von denselben abschrecken zu lassen. So benimmt sich auch der treue Diener des Herrn, nichts wird ihn abhalten, der Wahrheit zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen das ernste Wort zu reden, wenn ihn der Geist Gottes dazu auffordert.

66. Untergang des Reiches Juda. Zerstörung Jerusalems.

Der König Sedecias regierte zu Jerusalem, und er that Böses vor dem Herrn, und demüthigte sich nicht vor dem Propheten Jeremias. Da kam Nabuchodonosor abermal mit seinem ganzen Heere nach Jerusalem, und sie umzingelten es und baueten ringsherum Bollwerke. Und der Hunger nahm überhand in der Stadt, und das Volk des Landes hatte kein Brod. Und die Stadt ward erbrochen, und alle Kriegsleute flohen des Nachts durch den Thorweg, der zwischen den zwei Mauern zum Garten des Königs geht, und Sedecias floh auch auf dem Wege, der zur Ebene der Wüste führt. Da jagte das Heer der Chaldäer dem Könige nach und ergriff ihn auf der Ebene von Jericho; und alle Krieger, so bei ihm waren, zerstreuten sich, und verließen ihn. Also ergriffen sie den König und führten ihn zum Könige von Babylon, und er sprach ein Urtheil über ihn. Und er tödtete die Söhne Sedecias vor seinen Augen, und stach ihm die Augen aus, und band ihn mit Ketten, und führte ihn nach Babylon. Und man verbrannte den Tempel, das Haus des Königs, und alle Häuser zu Jerusalem. Und die Mauern Jerusalems ringsum riß das ganze Heer der Chaldäer nieder. Und den übrigen Theil des Volkes, der in der Stadt zurückblieb, führte man hinweg. Und von den Armen des Landes ließ man die Weingärtner und Ackerleute zurück. Aber die ehernen Säulen, die am Tempel des Herrn waren,

und die Fußgestelle, und das eiserne Meer, das im Hause des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer, und führten alles Erz nach Babylon. Desgleichen die Rauchfässer und die Schalen, was von Gold und Silber war, nahm man hinweg. Es war nicht zu wägen das Erz aller Gefäße. Auch Seraias, den ersten Priester, und Sophonias, den zweiten Priester, und fünf Männer von denen, die vor dem Könige standen, und den Schreiber, und den Fürsten des Heeres, der die Mannschaft aus dem Volke des Landes aus hob, und sechzig Männer aus dem Volke, die gefunden wurden in der Stadt, brachte man zum Könige von Babylon. Und der König von Babylon schlug sie, und tödtete sie im Lande Emath. Also ward Juda weggeführt aus seinem Lande.

Aber über das Volk, das zurückblieb im Lande Juda, das Nabuchodonosor dagelassen, setzte er Godolias. Und Nabuchodonosor, der König von Babylon, hatte Nabuzardan, dem Obersten des Heeres wegen Jeremias geboten, und gesagt: Nimm ihn, und richte dein Augenmerk auf ihn, und thue ihm nichts zu Leide, sondern wie er will, also thue ihm. Da sandte Nabuzardan hin, und ließ Jeremias aus dem Vorhause des Kerkers holen, und sprach zu ihm: der Herr, dein Gott, hat dieses Unglück über diese Stadt kommen lassen, wie er geredet hat; denn ihr habt gesündigt wider den Herrn, und auf seine Stimme nicht gehört, und darum ist euch solches widerfahren. Und nun siehe, ich löse dir heute die Ketten, welche an deinen Händen sind; gefällt es dir, mit mir nach Babylon zu gehen, so komm, und ich will mein Augenmerk auf dich richten; gefällt es dir aber nicht, mit mir nach Babylon zu gehen, so bleibe, siehe, das ganze Land liegt vor dir: was du auch wählst, und wohn zu ziehen dir gefällt, dahin zieh! Und der Oberste des Heeres gab ihm Lebensmittel und Geschenke, und entließ ihn. Und Jeremias kam zu Godolias in Masphat, und wohnte mit ihm unter dem Volke, welches im Lande zurückgeblieben war.

Und es geschah, nachdem Israel in die Gefangenschaft gebracht worden, und Jerusalem wüste lag, da setzte sich Jeremias, und weinte und klagte, und seufzete bitteren Herzens und sprach: Wie sitzet einsam die Stadt, die so volkreiche, wie eine Wittve ist geworden die Herrin der Völker; die Fürstin der Völker ist zinsbar geworden! die Wege nach Sion trauern, weil Niemand zum Feste kommt; alle ihre Thore sind zerstört, ihre Priester seufzen, ihre Jung-

frauen sind ohne Schmuck, und sie selbst ist von Bitterkeit überwältiget. Die Feinde sind ihr Haupt, ihre Widersacher reich geworden, denn der Herr hat wider sie geredet wegen der Menge ihrer Missethaten: ihre Kindlein wurden in die Gefangenschaft geführt vor dem Peiniger her. Auf dem Boden sitzen und schweigen die Aeltesten der Tochter Sions: sie bestreuen mit Asche ihre Häupter: gürten sich mit Trauergewand: zu Boden senken ihr Haupt die Jungfrauen Jerusalems. Höret alle Völker, und schauet meinen Schmerz, da Kinder und Säuglinge verschmachten auf den Strassen der Stadt. Zu ihren Müttern sprachen sie: Wo ist Brod? aushauchend ihre Seelen in ihrer Mütter Schooß. Weh uns, daß wir gesündigt haben! darum ist traurig geworden unser Herz, darum verdunkeln sich unsere Augen. Aber du, o Herr, bleibst in Ewigkeit dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht. Warum willst du ewig unser vergessen, und verlassen so lange Zeit? Befehre uns, o Herr, zu dir, so werden wir uns bekehren: erneuere unsere Tage wie vor Alters!

Wer sich nicht warnen läßt durch den Schaden Anderer, der muß selber leiden. Juda hat auf die Weckstimme Gottes nicht gehört, die ihm erklang, als Israel hinweggeführt ward, und nun — wird ihm gleiches Loos zu Theil. Wer sollte an Juda nicht ein Beispiel nehmen und sich nicht warnen lassen? Der Herr hat lange Geduld mit dem Sünder, und wartet auf seine Buße; wenn er sich aber durch Gottes Güte nicht zur Buße leiten läßt, sondern sein Herz verhärtet, so bricht endlich sein Strafgericht nur um so schrecklicher über ihn herein! — Auch wenn Gott züchtigt, hört seine Gnade und Barmherzigkeit nicht auf. Er betrübet wohl, aber er verstößt nicht auf immer, und vergißt nicht seine Verheißung und den Bund der Gnade. Darum hoffte Jeremias auch in der größten Trübsal noch auf den Herrn, und sprach: Gut ist's, ruhig auf Gottes Hülfe zu warten.

67. Die babylonische Gefangenschaft. Der Prophet Ezechiel.

Die Söhne Israels wohnten also von jetzt an als Fremdlinge und Gefangene im Lande Babylon, wo sie nach dem Worte des Herrn 70 Jahre bleiben sollten. Aber auch in der Gefangenschaft war der Herr, ihr Gott, mit ihnen. Und der Herr erweckte unter den Gefangenen zu Babylon einen Propheten, Ezechiel, eines Priesters Sohn. Da kam die Hand des Herrn über ihn am Flusse Chobar. Und der Himmel öffnete sich, und er sah Erschei-

nungen Gottes. Und er schauete: und sieh', ein Sturmwind kam von Mitternacht, eine große Wolke, Feuer darin, Glanz um sie her, und aus ihrer Mitte, das ist: aus dem Feuer, ließ sich etwas sehen, wie Glanzerg. Und darin war die Gestalt von vier lebenden Wesen, deren Ansehen so war, daß sie Menschengestalt hatten. Ein jedes hatte vier Gesichter und ein jedes vier Flügel. Ihre Gesichte aber waren so gestaltet: zuerst ein Menschengeſicht, dann ein Löwengeſicht zur Rechten aller vier, und über dieſes ein Adlergeſicht aller vier. Und die lebenden Wesen gingen vorwärts und rückwärts, wie der leuchtende Bliß. Und es zeigte sich ein Rad auf dem Boden neben den Wesen, und das Rad war wie vierfach. Und wenn die Wesen gingen, so gingen auch die Räder neben ihnen, und wenn sich die Wesen vom Boden erhoben, so erhoben sich auch die Räder. Und über den Häuptern der Wesen war etwas, wie das Firmament, anzusehen wie Krystall, furchtbar, und war ausgebreitet über ihren Häuptern. Und über dem Firmamente, welches über ihren Häuptern war, sah man etwas wie Saphirstein in der Gestalt eines Thrones, und über dieser Throngestalt war eine Gestalt, anzusehen wie ein Mensch, und über ihm und unter ihm glänzte etwas wie Feuer ringsum: anzusehen wie der Regenbogen, wenn er in den Wolken zur Zeit des Regens ist. Das war das Gesicht von dem Sinnbilde der Herrlichkeit des Herrn. Und da er es gesehen hatte, fiel er auf sein Angesicht. Und der Herr sprach zu Ezechiel: Ich sende dich zu den Kindern Israels, zu abtrünnigen Völkern, welche von mir gewichen sind: sie und ihre Väter haben meinen Bund gebrochen bis auf diesen Tag. Die Söhne, zu welchen ich dich sende, sind starren Angesichts und unbändigen Herzens. Sie gehorchen oder lassen es, dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. Und du, Menschensohn, nimm dir einen Ziegel, und zeichne darauf die Stadt Jerusalem, und ordne eine Belagerung wider sie, und baue Bollwerke, und wirf einen Wall auf, und stelle ringsum Mauernbrecher. Nimm dann eine eiserne Pfanne, und stelle sie als eiserne Mauer zwischen dich und zwischen die Stadt, und schaue festen Blicks auf sie, als würde sie belagert, und als sehest du der Belagerer, und weissage wider das belagerte Jerusalem. Du Menschensohn, so spricht der Herr, der Gott Israels: Das Ende kommt, es kommt das Ende, es wacht auf wider dich, siehe, es kommt! Es kommt ein Unglück über das andere. Der Tag des Jam-

mers nahet, und nicht des Jauchzens auf den Bergen. Jetzt ist es nahe, daß ich meinen Zorn über dich ausschütte, und meinen Grimm an dir auslasse, daß ich dich richte nach deinem Wandel, und deine Gräuel werden in deiner Mitte seyn; und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, der schlägt. Sieh' der Tag, sieh', er kommt; die Vernichtung bricht hervor, die Ruthe blühet, der Uebermuth sproßt. Mach den Schluß! denn das Land ist voll Blutschuld, und die Stadt voll Ungerechtigkeit.

Und es erging das Wort des Herrn an Ezechiel: Du Menschensohn, schreibe diesen Tag an, ja eben diesen Tag: denn der König von Babylon hat sich an eben diesem Tage vor Jerusalem gelegt. Und die Hand des Herrn war über Ezechiel vom Abend bis Morgen, und öffnete ihm seinen Mund, daß er nicht schweigen konnte. Und des Herrn Wort erging an ihn und sprach: Sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich das Land ganz verwüstet habe. Dein Volk redet wider dich, und spricht einer zum andern: Kommt, laßt uns hören, was der Herr sage; und sie werden zu dir kommen, und sich setzen vor dir, und deine Worte anhören, aber nicht nach ihnen handeln: denn zu einem Spottlied machen sie es in ihrem Munde, während ihr Herz ihrem Geize nachjagt. Du bist ihnen wie ein Lied zum Singen, welches man mit süßem lieblichen Tone singt: sie hören deine Worte, aber sie handeln nicht nach ihnen. Aber wenn kommt, was vorgesagt ist, und siehe, es kommt: dann werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewesen ist. Und es kam an demselben Tage ein Entflohener aus Jerusalem und sprach: Die Stadt ist zerstört!

Ezechiel, der den endlichen völligen Sturz des Reiches Juda geweissaget hatte, spricht doch auch tröstlich von der Erlösung aus Babylon, und dem künftigen Gottesreiche des Messias, indem er sagt: Also spricht der Herr: Siehe, ich will der Retter meiner Heerde seyn, daß sie nicht ferner zum Raube seyn. Und ich will einen einzigen Herrn über sie setzen, welcher sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David: der soll sie weiden und ihr Hirt seyn. Und ich will sie herausführen aus den Völkern, und sie sammeln aus den Ländern, und sie in ihr Land und auf die beste Weide führen, auf den hohen Bergen Israels soll ihre Weide seyn; daselbst sollen sie ruhen auf grünem Grase. Ich, der Herr, will ihr Gott seyn, und will einen Bund des Friedens mit ihnen machen. Und die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der

Israel heilig macht, wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen seyn wird.

Die zerstreuten Kinder Israels haben in ihrer Gefangenschaft zu Babylon den Schmerz mitgenommen, daß ihnen durch den Untergang ihres Reiches die gerechte Vergeltung zur Strafe zu Theil geworden sey. Doch tauchte in ihrem Herzen auch die tröstliche Hoffnung auf, daß sie Gott nach seiner Gnade und Barmherzigkeit auch im fremden Lande nicht verlassen werde. Die Männer Gottes, die Propheten, haben auch wirklich durch ihren Unterricht ein besseres Geschlecht für eine spätere glücklichere Zeit herangebildet.

68. Daniel, am Hofe des Königs von Babylon.

Der König Nabuchodonosor befahl dem obersten Kämmerling, daß er von den Söhnen Israels, vom königlichen und fürstlichen Geblüte, Knaben herbeibrächte, die ohne Fehler wären, schön von Gestalt, klugen Verstandes, gut gezogen, geschickt, im Palaste des Königs zu dienen, und zu lernen chaldäische Schrift und Sprache. Und der König bestimmte ihnen täglich Unterhalt von seinen Speisen, und von dem Wein, denn er selbst trank, und befahl sie drei Jahre zu erziehen, daß sie darnach dienen könnten vor dem Könige. Und es waren unter ihnen aus den Söhnen Judas, Daniel, Ananias, Misaël, und Azarias.

Daniel, nahm sich in seinem Herzen vor, sich an des Königs Kost nicht zu verunreinigen, noch an dem Weine, den dieser trank, und bat den obersten Kämmerling, sich nicht verunreinigen zu müssen. Und der oberste Kämmerling sprach: Ich fürchte den König, der euch Speise und Trank verordnet hat; denn wenn er euer Angesicht magerer sähe, als die der andern Jünglinge eures Alters, so machet ihr mein Haupt verfallen dem Könige. Und Daniel sprach zu Malasar, den der oberste Kämmerling über Daniel, Ananias, Misaël, und Azarias gesetzt hatte: Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, und laß uns Gemüse zu essen geben, und Wasser zu trinken, und schau auf unsere Angesichter, und die Angesichter der Knaben, die von den Speisen des Königs essen: und wie es dir gut dünket, magst du's dann machen mit deinen Knechten. Und er hörte auf diese Worte, und versuchte es mit ihnen zehn Tage. Aber nach zehn Tagen waren ihre Angesichter schöner und vollkommener, als jene aller der Knaben, die von den Speisen des Königs aßen.

Da nahm ihnen Malasar die Speise und den Trank, den sie trinken sollten, und gab ihnen Gemüse. Und Gott gab diesen Knaben Wissenschaft und Einsicht in alle Bücher und Weisheit: dem Daniel aber Verstand, alle Gesichte und Träume auszulegen. Als nun die Tage um waren, nach denen sie auf des Königs Befehl diesem vorgestellt werden sollten, führte sie der oberste Kämmerling zu Nabuchodonosor. Und der König redete mit ihnen, und unter Allen fanden sich keine, wie Daniel, Ananias, Misaël und Azarias, und sie wurden des Königs Diener.

Und der König Nabuchodonosor hatte einen Traum, den alle Weisen und Wahrsager nicht auslegen konnten. Da ergrimmete der König, und befahl in seinem großen Zorn, alle Weisen Babylons zu tödten. Da bat Daniel den König, ihm Zeit zu schenken, um dem Könige den Traum deuten zu können. Und er ging heim, und setzte Ananias, und Misaël und Azarias, seine Gefährten, vom Geschäfte in Kenntniß, daß sie vom Gott des Himmels Barmherzigkeit erslehten über dieses Geheimniß, damit sie nicht sammt den übrigen Weisen Babylons umkämen. Da ward Daniel in einem Gesichte bei Nacht das Geheimniß geoffenbart, und er pries den Gott des Himmels, und hob an und sprach: Der Name des Herrn sei gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein ist die Weisheit und Macht. Er offenbart das Tiefe und Verborgene, er weiß, was im Finstern ist, und das Licht ist bei ihm. Du, Gott meiner Väter, hast mir nun gezeigt, du hast mir geoffenbaret, was der König wissen will. Dein Traum, und das Gesicht, das du gesehen hast auf deinem Lager, war dieses: Nach dir werden noch drei große Königreiche nach einander kommen. Und in den Tagen dieser Königreiche wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, welches in Ewigkeit nicht zerstört werden wird, sein Reich wird keinem andern gegeben werden, und es wird zermalmen und vernichten alle diese Reiche; es selbst aber wird bestehen ewig. Da fiel der König auf sein Angesicht nieder, und betete vor Daniel an und sprach: Wahrlich, euer Gott ist der Gott der Götter, und der Herr der Könige, welcher die Geheimnisse offenbart. Und der König erhob Daniel, und machte ihn zum Fürsten über alle Landschaften Babylons, und zum Vorsteher der Behörden über alle Weisen Babylons.

Daniel holte sich Weisheit bei Gott, der die ewige Weisheit ist, und er wurde dadurch in den Stand gesetzt

den Traum des Königs auszulegen: Wem es also an Weisheit mangelt, der komme und bitte Gott darum, so wird sie ihm gegeben werden. — Ueber die irdischen und vergänglichen Königreiche hat Gott sich nach Daniels Weissagung ein ewiges Reich gegründet, — das Himmelreich, das Reich Jesu Christi, die christliche Kirche. Dieses Reich, das Reich der Gnade, der Wahrheit, Tugend und Seligkeit, soll alle andern Weltreiche in sich aufnehmen, und es werden einst alle Völker in Christo und seiner Kirche Eins werden. Wer sollte sich hierüber nicht von ganzer Seele freuen? —

69. Daniel rettet die Ehre und das Leben der Susanna.

Ein Mann wohnte zu Babylon, der Joakim hieß. Dieser nahm ein Weib, Susanna genannt, die sehr schön war und Gott fürchtete. Joakim aber war sehr reich, und hatte einen Baumgarten, der nahe bei seinem Hause war. Und die Juden kamen bei ihm zusammen, weil er unter Allen der Ansehnlichste war.

Es begab sich aber, daß Susanna, von zwei Mägdlein nur begleitet, nach ihrer Gewohnheit in den Baumgarten ging, sich zu baden; denn es war heiß. Und sie sprach zu den Mägdlein: Bringet mir Del und Seife, und schließet die Thüre des Baumgartens, daß ich mich bade. Und sie schlossen die Thüre des Baumgartens, gingen zur hintern Thüre hinaus, das zu holen, was sie verlangt hatte, und wußten nichts von zwei Ältesten, die sich darin versteckt hatten. Nachdem aber die Mägdlein hinausgegangen waren, machten sich die zwei Ältesten auf, liefen zu ihr hin, und sprachen: Siehe, die Thüre des Baumgartens ist geschlossen, und Niemand siehet uns, darum thue unsern Willen, und setze uns zu Gefallen. Willst du das nicht thun, so bezeugen wir wider dich, daß ein junger Mensch bei dir gewesen, und daß du deshalb die Mägdlein weggeschickt habest.

Da seufzte Susanna, und sprach: Ich bin bedrängt von allen Seiten; denn wenn ich das thue, so bin ich des Todes: thue ich's aber nicht, so entkomme ich nicht euren Händen. Aber ich will lieber ohne die That in eure Hände fallen, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn. Und Susanna schrie mit lauter Stimme, und auch die Ältesten schriegen wider sie. Und der Eine lief zur Thüre des Baumgartens, und öffnete sie. Als aber die Diener des Hauses das Geschrei im Baumgarten

hörten, eilten sie herbei, um zu sehen, was es gebe. Nachdem die Ältesten gesprochen hatten, schämten sich die Diener außerordentlich; denn niemals war solche Rede über Susanna geführt worden. Am andern Tage, da das Volk bei Joakim sich versammelt hatte, kamen auch die zwei Ältesten, voll böser Anschläge wider Susanna, um sie zu tödten. Und sie sprachen vor dem Volke: Sendet nach Susanna. Und sie sandten sogleich nach ihr. Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern, und allen ihren Verwandten. Da weinten die Andern, und Alle, welche sie kannten. Sie stand da, und blickte weinend zum Himmel; denn ihr Herz hatte Vertrauen auf den Herrn. Die zwei Ältesten brachten ihre falsche Anklage vor. Die Versammlung glaubte ihnen als Ältesten und Richtern des Volkes, und verurtheilte sie zum Tode. Susanna aber schrie mit lauter Stimme und sprach: Ewiger Gott, der du das Verborgene kenneest, und alles weißt, ehe es geschieht, du weißt, daß sie ein falsches Zeugniß wider mich abgelegt haben. Siehe, ich sterbe, obwohl ich nichts von dem gethan habe, was diese boshafter Weise wider mich erdichtet haben! Und der Herr erhörte ihre Stimme. Denn als man sie zum Tode führte, erweckte der Herr den heiligen Geist des jungen Daniels. Dieser rief mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig an ihrem Blute! Und alles Volk wandte sich zu ihm und sprach: Was ist das für ein Wort, das du gesprochen hast? Und Daniel in ihrer Mitte stehend, sprach: Seyd ihr so thöricht, Söhne Israels, ohne Urtheil, ohne Erkenntniß des Wahren, eine Tochter Israels zu verdammen? Richtet noch einmal, denn sie haben falsches Zeugniß wider sie gesprochen.

Da kehrte das Volk eilends zurück, und die Ältesten sprachen zu ihm: Setze dich unter uns, und laß uns hören, denn Gott machte dich würdig der Greise. Und Daniel sprach zu ihnen: Sondert sie weit von einander, so will ich sie verhören. Als nun einer von den andern getrennt war, rief er einen zu sich, und sprach: Sag', unter welchem Baum hast du sie mit einander reden gesehen? Er sprach: Unter einem Mastirbaume. Dann schaffte er ihn weg, ließ den andern kommen, und sprach zu ihm: Unter welchem Baume hast du sie zusammen redend gefunden? Er sprach: Unter einem Pflaumenbaume. Daniel antwortete ihm: Auch du hast recht auf dein Haupt gelogen.

Da rief das ganze Volk mit lauter Stimme, und pries Gott, der die rettet, die auf ihn hoffen.

Und sie machten sich auf wider die zwei Ältesten — denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde des falschen Zeugnisses überwiesen, — und thaten an ihnen, was sie verschuldet hatten an ihren Nächsten, um nach dem Gesetz Moses zu handeln; und sie tödteten sie. Aber Helcias und sein Weib lobten Gott wegen ihrer Tochter Susanna, so auch Joasim, ihr Mann, und alle ihre Verwandte, weil keine schändliche That an ihr erfunden worden war.

Sehet Kinder! so gehet es oft dem gottesfürchtigen, tugend samen Menschen, wie der frommen Susanna. Es gibt leider auch jetzt noch Nichtswürdige in der Welt, welche im Finstern wandeln und Unschuldige zu verderben suchen. Blicket in der Stunde der Versuchung zu Gott auf, damit ihr nie in eine Sünde williget, oder etwas thut, was unehrbär ist. Dann seyd ihr wahrhaft fromm und gut, wenn ihr den Lockungen der Bösen widersteht. Und wenn man euch auch Böses andichten sollte, dann könnt ihr getrost zum Himmel emporklicken, und euch auf Gott, den Allwissenden berufen. — Wie aber Gott die Unschuldigen, die auf ihn vertrauen, errettet, so züchtigt er auch die Frevler, wie er solches an den zwei nichtswürdigen Ältesten gethan hat.

70. Die drei Jünglinge im Feuerofen

Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule machen, sechzig Ellen hoch, sechs Ellen breit, und ließ sie aufrichten in der Provinz Babylon in der Ebene Dura. Und der König sandte aus, und ließ versammeln die Statthalter, die Amtleute, Richter, die Vorsteher und alle Obersten der Länder. Und ein Herold rief mit Macht: Euch Völkern, Geschlechtern wird gesagt: Sobald ihr den Schall der Trompeten, der Pfeifen, der Cithar und allerlei Musikspiels höret: so fallet nieder, und betet an die goldene Bildsäule, die der König errichtet hat. Und wer nicht niedersfällt und anbetet, der soll zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Sobald nun alle Völker hörten den Schall der Trompeten, fielen alle Geschlechter nieder, und beteten an die goldene Bildsäule.

Zur selben Zeit traten herzu chaldäische Männer und sprachen zu Nabuchodonosor: Jüdische Männer, die du über die Geschäfte der Landschaft Babylon gestellt hast, Sidrach, Misach und Abdenago verachten deinen Befehl, und beten das goldene Bild nicht an. Da befahl Nabuchodonosor im Zorn, daß

sie herbeigeführt würden, und sprach: Wenn ihr nicht anbetet, sobald ihr den Schall der Trompeten höret, werdet ihr zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen: und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten kann? Da antworteten Sidrach, Misach und Abdenago, und sprachen zu dem Könige: Wir haben nicht nöthig, dir hierauf zu antworten. Denn unser Gott, den wir verehren, kann uns aus dem brennenden Feuerofen erretten, und aus deiner Hand, o König befreien! Und wenn er auch nicht wollte, so sollst du doch wissen, o König, daß wir deine Götter nicht verehren, und die goldene Bildsäule, die du errichtet, nicht anbeten.

Da ward Nabuchodonosor voll des Grimms, und befahl, den Ofen siebenmal mehr zu heizen, als man ihn zu heizen pflegte. Und den stärksten Männern aus seinem Heere gebot er, Sidrach, Misach und Abdenago an den Füßen zu binden, und sie in den brennenden Feuerofen zu werfen. — Da wurden alsbald diese Männer gebunden, und mitten in die Flamme des brennenden Feuerofens geworfen. Und sie wandelten mitten in den Flammen, und lobten Gott, und priesen den Herrn. Azarias (Abdenago) stand und betete also mitten im Feuer: Gepriesen seyst du, Herr, Gott unserer Väter: lobwürdig und herrlich ist dein Name in Ewigkeit! denn du bist gerecht in Allem, was du uns gethan: alle deine Werke sind Wahrheit, deine Wege gerade, und alle deine Urtheile wahrhaftig. Denn deine Gerichte sind wahrhaftig nach Allem, was du über uns und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter, gebracht hast; denn alles dieß hast du nach wahrhaftigem Urtheil um unserer Sünden willen verhängt. Wir haben ja gesündigt und übel gethan, da wir abwichen von dir; wir haben uns in Allem verfehlt; auf deine Gebote nicht gehört, sie nicht in Acht gehabt, nicht gethan, wie du uns geboten hattest, damit es uns wohl ginge. Darum hast du Alles, was du über uns gebracht, nach wahrhaftigem Urtheile gethan. Du gabst uns in die Hände unserer ungerechten und überbösen Feinde, der Sünder, und eines ungerechten Königs, des Aergsten auf der ganzen Erde. Wir dürfen unsern Mund nicht aufthun. Wir bitten, laß uns nicht auf immer in ihren Händen; um deines Namens willen, mach' nicht zu nichte deinen Bund. Nimm von uns nicht weg deine Barmherzigkeit, um Abrahams, deines Geliebten, Isaaks, deines Knechtes, und Israels, deines Heiligen willen, zu denen du gesprochen, und denen

du verheißest, daß du ihre Nachkommen wie die Sterne des Himmels mehrest; denn, Herr, wir sind geringer geworden als alle Völker: wir sind nun gedemüthiget vor der ganzen Erde um unserer Sünden willen. Wir haben zur Zeit weder Fürsten, noch Feldherren, noch Propheten, noch Brandopfer, noch Schlachtopfer, noch Speisopfer, noch Räucherwerk, noch einen Ort, wohin wir die Erstlinge dir brächten, daß wir bei dir Gnade fänden. Aber nimm uns an, da wir zerfurchten Herzens und gebeugten Geistes sind. Laß dir heute vor deinem Angesichte unsere Opfer gefallen; die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden. Wir folgen dir nun nach von ganzem Herzen, und fürchten dich, und suchen dein Angesicht. Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thue mit uns nach der Menge deiner Barmherzigkeit. Erlöse uns durch deine Wunder, und gib die Ehre deinem Namen, o Herr! Laß Alle zu Schanden werden, die deinen Knechten Böses erzeigen, laß sie zu Schanden werden durch deine ganze Macht, und zerbrich ihre Stärke. Sie sollen erfahren, daß du der Herr bist, der einzige Gott, der da herrlich ist auf der ganzen Erde.

Und die Diener des Königs, welche sie hineingeworfen hatten, hörten nicht auf, den Ofen mit Erdharz, Stoppeln, Pech und dürrern Reisern zu heizen und die Flammen schlugen zum Ofen heraus neun und vierzig Ellen hoch, und brachen aus, und ergriffen die Chaldäer, die sie beim Ofen antrafen. Denn der Engel des Herrn senkte sich mit Azarias (Abdenago) und seinen Gefährten hinab in den Ofen, und schlug die Feuerflamme zum Ofen hinaus, und machte es mitten im Ofen, wie wenn der Wind wehete zur Thauzeit. Und das Feuer berührte sie nicht im mindesten, und war ihnen weder zu Leid noch zur Last. Da lobten die drei Gott wie aus einem Munde, und verherrlichten und priesen ihn im Ofen und sprachen: Gepriesen seyest du, Herr, du Gott unserer Väter: du bist lobwürdig und herrlich und überaus erhaben in Ewigkeit.

Da entsetzte sich der König Nabuchodonosor, und stand eilends auf, und sprach zu seinen Hofherren: Haben wir nicht drei Männer gebunden mitten ins Feuer geworfen? Siehe, ich sehe vier entfesselte Männer, die mitten im Feuer wandeln, ohne irgendwo verletzt zu seyn, und die Gestalt des vierten ist gleich einem Göttersohn. — Da trat Nabuchodonosor zur Thüre des brennenden Ofens, und sprach: Sidrach, Misach und Abdenago, ihr Diener des höchsten Gottes, gehet heraus, und kommet.

Da gingen sie sogleich heraus aus dem Feuer. Und es versammelten sich die Statthalter, Amtleute, Richter und Gewalthaber des Königs, und betrachteten die Männer, und sahen, daß das Feuer keine Macht gehabt an ihren Leibern, und daß das Haar ihres Hauptes nicht versengt war, und der Geruch des Feuers nicht an sie gekommen war. Da brach Nabuchodonosor in diese Worte aus: Gepriesen sey ihr Gott, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte, die an ihn geglaubt, errettet hat. Sie thaten anders, als ihnen der König befahl, und gaben ihre Leiber hin, um nicht anbeten zu dürfen einen andern Gott, als den ihrigen. Darum wird von mir dieß Gebot gesetzt, daß Jedermann, von weß Volkes er sey, der den Gott Sidrachs, Misachs und Abdenagos lästert, umkommen, und sein Haus zu Schutt werden soll: denn es ist auch kein anderer Gott, der so befreien könnte.

Hierauf erhob der König zu Ehren Sidrach, Misach und Abdenago in der Provinz Babylon.

Die drei Jünglinge wollten lieber den Tod im glühenden Ofen leiden, als das erste Gebot des Herrn übertreten. Sie sprachen: Unser Gott, den wir verehren und anbeten, kann uns auch aus den Flammen erretten, und am Leben erhalten. Und ihr Vertrauen wurde nicht zu Schanden. — Aus der wunderbaren Errettung der drei Jünglinge erkannten Nabuchodonosor und alle Heiden Gottes Macht und Größe, und daß außer ihm kein anderer Gott sey. Es wurde also erfüllet, was der Herr durch seinen Propheten Ezechiel geredet hatte, und Israels Zerstreuung unter den Heiden diente dazu, daß das Licht der wahren Verehrung Gottes auch die Finsterniß des Heidenthums durchdrang. Wie weise weiß Gott alles anzuordnen, und wie unaussprechlich herrlich auszuführen! Wer sollte nicht von ganzer Seele auf ihn vertrauen? —

71. Nabuchodonosor's Fall.

Der König Nabuchodonosor hatte einen Traum, und alle Weisen Babylons konnten ihm nicht sagen, was der Traum bedeute, bis endlich Daniel zu ihm kam. Diesem erzählte er den Traum und sprach: Der Baum, den du geschauet, hoch und stark, dessen Höhe bis zum Himmel reichte, und der gesehen ward auf der ganzen Erde, dessen Gezweig gar schön, dessen Frucht überaus viel war, von dem Alles aß, unter dem die Thiere des Feldes wohnten, auf dessen Zweigen die Vögel des Himmels weilten: der bist du, o König, der du groß und mächtig wardest; denn deine Größe wuchs, und erreichte den Himmel,

und deine Macht die Gränzen der Erde. Daß aber der König einen Wächter, einen Heiligen, vom Himmel hernieder kommen sah, der sprach: Fället den Baum, und verderbet ihn, doch den Stamm sammt seinen Wurzeln lasset in der Erde: mit Eisen und Erz fesse man ihn draußen im Grase, und lasse ihn benetzen vom Thau des Himmels, und mit den wilden Thieren habe er seine Speise, bis sieben Zeiten über ihn verfloßen sind: so ist dieß die Auslegung des Urtheils des Allerhöchsten, das über meinen Herrn, den König, ergangen ist: Man wird dich ausstoßen aus den Menschen, und bei dem Vieh und den wilden Thieren wird deine Wohnung seyn? Du wirst Gras fressen, wie ein Ochs, und vom Thau des Himmels benetzt werden: sieben Zeiten werden über dir verfließen, bis du erkennest, daß der Allerhöchste über das Reich der Menschen herrschet, und es gibt, wem er will. Weil er aber befohlen, man solle den Stamm sammt den Wurzeln des Baumes stehen lassen, so wird dein Königreich dir bleiben, nachdem du erkannt haben wirst, daß die Gewalt vom Himmel sey. Darum, o König! laß dir meinen Rath gefallen, mach dich los von deinen Sünden durch Almosen, durch Barmherzigkeit gegen die Armen: so wird er vielleicht deine Sünde verzeihen.

Dieses Alles ist dem Könige Nabuchodonosor widerfahren. Nachdem zwölf Monate um waren, da er auf der Burg wandelte, hub der König an, und sprach: Ist das nicht die große Babylon, die ich zur Wohnung des Königs durch meine starke Macht, und zur Ehre meiner Herrlichkeit erbauet habe?

Und als der König das Wort noch im Munde hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, o König Nabuchodonosor wird gesagt: Dein Reich soll dir genommen werden, und man wird dich von den Menschen verstoßen, und bei den wilden Thieren wird deine Wohnung seyn: Gras wirst du fressen, wie ein Ochs, und sieben Zeiten werden über dir ablaufen, bis du erkennest, daß der Allerhöchste im Reiche der Menschen herrschet, und dasselbe gibt, wem er will.

In derselben Stunde ward das Wort an Nabuchodonosor erfüllt; er ward aus den Menschen verstoßen, fraß Heu wie ein Ochs, und vom Thau ward befeuchtet sein Leib, bis sein Haar wuchs wie Adlers-Federn, und seine Nägel wie Vogels-Klauen. Nach Verlauf der Tage erhob Nabuchodonosor seine Augen zum Himmel, und sein Verstand ward ihm wieder gegeben. Da beneidete er den Allerhöchsten,

und lobte den, der in Ewigkeit lebet, und verherrlichte ihn: denn seine Macht ist eine ewige Macht, und sein Reich geht von Geschlecht zu Geschlecht. Alle Bewohner der Erde sind gegen ihn Nichts zu achten: denn nach seinem Willen thut er mit den Bewohnern der Erde: und es ist Keiner, der seiner Macht widersteht, und zu ihm sagen kann: Warum hast du das gethan? — Zu derselben Zeit kehrte sein Verstand zu ihm zurück, und er kam wieder zur Herrlichkeit und zum Glanze seines Reiches und erhielt seine vorige Gestalt wieder. Seine Großen und seine Obersten suchten ihn, und setzten ihn wieder in sein Reich ein, und er kam zu noch größerer Herrlichkeit.

Darum lobte, verherrlichte und pries Nabuchodonosor nun den König des Himmels; denn alle seine Werke sind wahrhaftig, und seine Wege gerecht, und die in Hoffahrt daher schreiten, kann er demüthigen.

Der Herr will den König Nabuchodonosor dahin bringen, daß er ihn wahrhaft verehere und anbetet. Ein Traum mußte ihn aus seinem Leben voll Sünde wecken, damit er Gottes Strafgerichte, die ihm angedroht wurden, von sich abwenden möge. Allein der König in seinem stolzen Sinne rühmt sich seiner Macht und Herrlichkeit, bis ihn Gott vom Throne stößt, und ihn mit dem Wahnsinn strafft. Und siehe, die zeitliche Strafe erreicht ihren Zweck. Der König ging in sich, und fing an den Herrn zu loben und zu preisen, der durch Trübsal ihm zum Heile seiner Seele verholfen hatte. Daher wie wahr; „Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden.“ (Matth. 23, 12.)

72. Der König Baltassar.

Der König Baltassar gab ein großes Mahl seinen tausend Großen, und ein Jeder trank nach seinem Alter. Da er nun trunken war, befahl er, die goldenen und silbernen Gefäße zu bringen, welche Nabuchodonosor, sein Vater, aus dem Tempel zu Jerusalem abgeführt hatte, daß der König und seine Großen daraus tranken. Und es tranken daraus der König und seine Großen. Sie tranken Wein, und lobten ihre goldenen, silbernen, ehernen, hölzernen und steinernen Götter. In derselben Stunde ließen sich Finger sehen, gleich einer schreibenden Menschenhand, dem Leuchter gegenüber auf der Wand des königlichen Saales: und der König sah die Finger der schreibenden Hand. Da entstellte sich des Königs Angesicht, und seine Gedanken erschreckten ihn, so daß seine Kniee an einander schlugen. Und



Daniel.



Jonas.



Die drei Männer im Feuer-Ofen.



Jonas predigt in Ninive.



Judith.

der König rief mit lauter Stimme, daß man die Weisen und Zeichendeuter hereinbrächte, und sprach zu den Weisen Babylons: Wer immer diese Schrift lesen, und, was sie bedeute, mir anzeigen kann, der soll mit Purpur bekleidet werden, und eine goldene Kette am Halse tragen, und der Dritte in meinem Reiche seyn.

Da kamen alle Weisen des Königs herein: aber sie konnten weder die Schrift lesen, noch ihre Bedeutung dem Könige anzeigen. Darum erschrak Baltassar sehr, und sein Gesicht verlor seine Gestalt und auch seine Großen wurden bestürzt. Da kam aber die Königin um der Sache willen, die dem Könige und seinen Großen begegnet war, in den Speisesaal und sprach: Ewig lebe der König! laß dich deine Gedanken nicht schrecken! Es ist ein Mann in deinem Reiche, der den Geist der heiligen Götter in sich hat. Der König Nabuchodonosor, dein Vater, hat ihn zum Obersten der Weisen gesetzt. Nun werde Daniel gerufen, und er wird die Auslegung geben.

Da ward Daniel hereingebracht vor den König. Und der König sprach: Ich habe von dir gehört, daß du Dunkles auslegen kannst. Kannst du nun die Schrift lesen, und ihre Deutung mir anzeigen, so sollst du mit Purpur bekleidet werden, eine goldene Kette um deinen Hals haben, und der dritte Fürst in meinem Lande seyn. Hierauf antwortete Daniel: Deine Geschenke behalte für dich, aber die Schrift will ich dir lesen, o König, und ihre Deutung dir anzeigen. Gott, der Allerhöchste, o König, hat Nabuchodonosor das Reich, große Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. Da sich aber erhob sein Herz, und sein Geist sich erfrechte zur Hoffahrt, ward er abgesetzt vom Throne seines Reiches, er ward ausgestoßen aus den Menschenkindern, sein Herz ward den Thieren gleich, und bei den Waldfeseln war seine Wohnung: er fraß Gras wie ein Ochs, bis daß er erkannte, daß der Allerhöchste die Macht habe im Reiche der Menschen. Und auch du, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemüthigt obwohl du all das wußtest: sondern erhobest dich wider den Herrn des Himmels, und ließest seines Hauses Gefäße vor dich bringen, und du und deine Gewaltigen tranken daraus: deine silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter, die weder sehen, noch hören, noch fühlen, preißest du; aber Gott, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, verherrlichtest du nicht, Darum wurden, von ihm die Finger der Hand gesandt, die dieses

schrieb, was da verzeichnet steht. Das ist aber die Schrift, die da verzeichnet ist: Mane, Thel, Phares. Und das ist die Deutung der Worte: Gezählt hat Gott dein Reich, und macht ihm ein Ende. Gewogen wardst du auf der Waage, und zu leicht erfunden. Getheilt wird dein Reich, und den Medern und Persern gegeben.

In derselben Nacht ward Baltassar ermordet.

Baltassar hatte sich durch Nabuchodonosors Schicksal von Stolz und Gottlosigkeit nicht zurückschrecken und warnen lassen. Deshalb schrieb ihm der Herr sein Todesurtheil an die Wand. Wer durch das Beispiel Anderer, welche Gott zur Warnung aufgestellt hat, nicht weise werden will, der muß selbst ein Straferempel werden. Darum: „Irrt euch nicht: Gott läßt sich nicht verspotten.“

73. Das Gözenbild Beel.

Es war aber Daniel, des Königs Tischgenoss, und ward höher in Ehren gehalten, denn alle Freunde des Königs. Und es war ein Göze bei den Babyloniern, Namens Beel. Auf denselben wurden täglich zwölf Malter Weizenmehl, vierzig Schaaf und sechs Krüge Wein verwendet. Auch der König ehrte ihn, aber Daniel betete seinen Gott an. Und der König sprach zu ihm: Warum betest du den Beel nicht an? Er antwortete. Weil ich keine Gözen verehere, die von Händen gemacht wurden, sondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, und Macht hat über Alles, was lebt. Und der König sprach zu ihm: Scheint dir denn nicht, daß Beel ein lebendiger Gott sey? Siehst du denn nicht, wieviel er täglich ißt und trinkt? Daniel antwortete lächelnd: Täusche dich nicht, o König! denn dieser ist inwendig von Leimen, außen von Erz, und ißt niemals. Da ward der König zornig, und ließ seine Priester rufen, und sprach zu ihnen: So fern ihr mir nicht saget, wer diesen Aufwand verzehrt, müßt ihr sterben. Zeiget ihr aber, daß Beel dieses esse, so soll Daniel sterben, weil er den Beel gelästert hat. Und Daniel sprach zum Könige: Es geschehe nach deinem Worte!

Es waren aber der Priester des Beel siebenzig, ohne Weiber und große und kleine Kinder, und sprachen: Wir wollen hinausgehen, und du, o König, setze die Speisen hin, und mische den Wein; schließe dann die Thüre und versiegle sie mit deinem Ringe. Wenn du nun Morgens früh hinein kommst, und nicht Alles von Beel verzehrt findest, so wollen

wir sterben. Sie hatten unter dem Tische einen heimlichen Eingang gemacht, durch den sie immer hineingingen und Alles aufaßen. Als sie nun hinausgegangen waren, setzte der König dem Beel die Speisen vor. Daniel aber befahl seinen Dienern, Asche zu bringen. Diese streute er durch den ganzen Tempel vor dem Könige, dann gingen sie hinaus, schlossen die Thüre, und versiegelten sie mit dem Ringe des Königs. Aber die Priester kamen des Nachts nach ihrer Gewohnheit sammt den Weibern und Kindern, und aßen und tranken Alles.

Und der König stand am frühesten Morgen auf und Daniel ging mit ihm. Und der König sprach: Sind die Siegel unverletzt, Daniel? Er antwortete: Unverletzt, o König! Sobald er nun die Thüre geöffnet hatte, blickte der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: Groß bist du, Beel, und kein Betrug ist an dir! Da lächelte Daniel, und hielt den König zurück, daß er nicht hineinginge, und sprach: Siehe auf das Pflaster, und betrachte was dieß für Fußstapfen sind? Und der König sprach: Ich sehe Fußstapfen von Männern und Weibern und Kindern. Und der König ward zornig. Dann ließ er die Priester sammt ihren Weibern und Kindern ergreifen, und man zeigte ihm die verborgene Thüre durch die sie hereingekommen. Hierauf ließ sie der König tödten, und gab den Beel in Daniels Gewalt der ihn sammt seinem Tempel zerstörte.

Auch diese Geschichte ist lehrreich. Daniel gibt uns ein schönes Beispiel heiligen Eifers, auch Andern zur Erkenntniß und Anbetung des einen und ewigen Gottes verhältlich zu seyn. — Die abgöttischen Priester weisen es nach, daß auch der geheimste Betrug zuletzt an den Tag kommt, und dagegen Wahrheit und Redlichkeit am längsten dauert. — Von der groben Abgötterei des Königs und des Volkes sollen wir lernen, auch die feinere Abgötterei zu verschmähen. Ein Jeder, der mehr Vertrauen auf etwas anders setzt, als auf Gott, macht sich der Abgötterei schuldig; und versündigt sich an dem Gebot des Herrn.

74. Daniel in der Löwengrube.

Es war auch ein großer Drache an demselben Orte, den die Babylonier verehrten. Und der König sprach zu Daniel: Siehe, jetzt kannst du nicht sagen, daß dieß kein lebendiger Gott sey: also bete ihn an! Und Daniel sprach: Den Herrn, meinen Gott, bete ich an; denn er ist der lebendige Gott: dieser aber ist kein lebendiger Gott. Gib mir, o

König, nur Gewalt, so will ich ohne Schwert und Stab den Drachen tödten, Und der König sprach: Ich gebe sie dir!

Da nahm Daniel Fenchel, Fett und Haare, kochte sie zusammen, machte Klumpen daraus, und gab sie dem Drachen in's Maul. Und der Drache zerborstete. Dann sprach er: Sehet da, welchen Gott ihr verehret!

Als das die Babylonier hörten, wurden sie sehr erzürnt, und rotteten sich zusammen wider den König, und sprachen: Der König ist ein Jude geworden, den Beel hat er zerstört, den Drachen gemordet, die Priester getödtet! Und sie gingen zum Könige und sprachen: Liefere uns Daniel aus, oder wir tödten dich und deine Familie. Da nun der König sah, daß sie ihn sehr bestürmten, gab er der Gewalt nach, und überließ ihnen Daniel. Und sie warfen ihn in die Löwengrube, und er war daselbst sechs Tage lang. Es waren aber sieben Löwen in der Grube, denen man täglich zwei Körper und zwei Schafe gab: nur damals wurden sie ihnen nicht gegeben, damit sie den Daniel fressen sollten. Und in Judäa war ein Prophet, Namens Habakuk. Derselbe hatte ein Ruß gekocht, Brod in die tiefe Schüssel gebrocht, und ging auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen. Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: bring das Mittagessen dem Daniel nach Babylon, der in der Löwengrube ist. Und Habakuk sprach: Herr, ich habe Babylon nicht gesehen, und weiß die Grube nicht. Da ergriff ihn der Engel des Herrn, und trug ihn, und setzte ihn mit seines Geistes Schnelligkeit zu Babylon über die Grube hin. Und Habakuk rief und sprach: Daniel, du Diener Gottes! nimm das Mittagessen, das dir Gott geschickt hat. Und Daniel sprach: So hast du, o Gott, meiner gedacht, und nicht verlassen, die dich lieben! Und Daniel stand auf, und aß. Der Engel Gottes aber brachte den Habakuk eilig wieder an seinen Ort zurück.

Und der König kam am siebenten Tage, über Daniel zu trauern, zur Löwengrube, und sah hinein, und siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen. Und der König rief mit lauter Stimme und sprach: Groß bist du, Herr, Gott Daniels! Und er ließ ihn herausziehen aus der Löwengrube; aber diejenigen, die ihn verderben sollten, in die Grube werfen, und sie wurden alsbald gefressen vor seinen Augen. Dann sprach der König: Alle, die auf der ganzen Erde wohnen, sollen den Gott Daniels fürchten; denn er ist der Retter, der Zeichen und Wunder

thut auf Erden, der Daniel erlöst hat aus der Löwengrube.

Daniel, den Gott so wundervoll mitten unter den Löwen unverletzt erhalten und aus der Grube des Todes errettet hat, hält uns wie mit goldenen Buchstaben geschriebenen die trostreiche Wahrheit vor: Unser Gott ist ein Gott, der helfen und vom Tode erretten kann. Er ist unser Helfer und Beschirmer.“ Dieß erfahren auch jetzt noch alle, die ihr Vertrauen auf ihn setzen, und ihn von ganzer Seele lieben. Auch hat sich hier das Sprichwort bewährt: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Die Sünder fallen in ihr eignes Netz, und der Herr vertilget sie.

75. Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Wiederherstellung des Tempels.

Nachdem die Kinder Juda siebenzig Jahre in der Gefangenschaft gewesen waren, erweckte der Herr (damit erfüllet würde, was der Herr durch den Mund des Jeremias geredet hatte) den Geist des Cyrus, Königs von Persien, daß er in seinem ganzen Reiche schriftlich und mündlich ausrufen ließ: Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels gegeben, und er hat mir geboten, daß ich ihm ein Haus baue zu Jerusalem, das in Judäa ist. Wer ist unter euch von seinem ganzen Volke? Sein Gott sey mit ihm! Er ziehe hinauf nach Jerusalem, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Und Alle, die noch übrig sind in allen Orten, wo sie immer wohnen, sollen ihn unterstützen mit Silber und Gold, mit Gut und Vieh, außer dem, was sie freiwillig opfern zum Tempel Gottes, der in Jerusalem ist. Da machten sich auf die obersten Väter von Juda und Benjamin, und die Priester und Leviten, und ein Jeder, dessen Geist Gott erweckt hatte, hinaufzuziehen, um zu bauen den Tempel des Herrn. Und Alle, die um sie her waren, unterstützten ihre Hände mit silbernen und goldenen Gefäßen, mit Gut und Vieh und Geräthschaft, außer dem, was sie freiwillig gaben. Auch brachte der König Cyrus die Geschirre des Tempels des Herrn hervor, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem genommen, und zählte sie dar den Fürsten Judas. Und das ist ihre Zahl: Dreißig goldene Schalen, tausend silberne Schalen, neun und zwanzig Messer, dreißig goldene Becher, vierhundert und zehn silberne Becher und tausend andere Gefäße. Alle goldenen und silbernen Gefäße waren fünftausend

vierhundert. Alle nahm Saffabasar sammt denen, die hinaufgezogen aus der Gefangenschaft Babylons nach Jerusalem. Die ganze Menge war zwei und vierzigtausend dreihundert und sechzig, ausgenommen ihre Knechte und Mägde, deren siebentausend dreihundert sieben und dreißig waren. Und unter denselben waren zweihundert Säger und Sägerinnen. Ihrer Pferde waren siebenhundert sechs und dreißig, ihrer Maultiere zweihundert fünf und vierzig, ihrer Kameele vierhundert fünf und dreißig, ihrer Esel sechstausend siebenhundert und zwanzig.

Und als etliche von den Obersten der Väter zum Tempel des Herrn kamen, der zu Jerusalem ist, opferten sie freiwillig zum Hause Gottes, um es zu erbauen an seinem Orte. Nach ihren Kräften gaben sie zu den Kosten des Baues ein und sechzig tausend Goldstücke, fünftausend Silberminen und hundert Priesterkleider. Also wohnten die Priester und Leviten, und die vom Volke, und die Säger und Thürhüter in ihren Städten, und ganz Israel in seinen Städten. Schon war der siebente Monat gekommen, da versammelte sich das Volk wie ein Mann zu Jerusalem, und sie bauten den Altar des Gottes Israels auf seine alte Grundlage, obwohl sie geschreckt wurden von den Völkern der Erde ringsum, und sie opferten darauf ein Brandopfer dem Herrn des Morgens und Abends. Sie hielten das Fest der Laubhütten, und opferten alle Tage nach der Ordnung und dem Gebote. Und da die Bauleute den Grund gelegt am Tempel des Herrn, standen die Priester in ihrem Gewande mit Trompeten, und die Leviten mit Cymbeln, Gott zu loben nach der Anordnung Davids. Und sie sangen zusammen Loblieder und Danklieder dem Herrn, daß seine Barmherzigkeit ewig über Israel währet. Und alles Volk schrie mit lautem Rufe, und lobte den Herrn, daß der Tempel des Herrn gegründet worden. Sehr viele aber, welche den vorigen Tempel gesehen, und nun den Grund dieses Tempels vor Augen hatten, weinten sehr laut.

Es hörten aber die Feinde Judas und Benjamins, daß die Kinder der Gefangenschaft dem Herrn, dem Gott Israels, den Tempel erbauten, und sie dingingen Rathgeber wider sie, um ihr Vorhaben zu vereiteln, so lange Cyrus lebte, bis zur Regierung Darius, des Königs in Persien.

Es weissagten aber Aggäus, der Prophet, und Zacharias den Juden, die in Judäa und Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israels. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:

Die Hände Zorobabels haben dieses Haus gegründet und seine Hände sollen es vollenden, und ihr sollt erfahren, daß der Herr der Heerschaaren mich an euch gesandt hat. Dieß Volk spricht: Noch ist die Zeit nicht gekommen, das Haus des Herrn zu bauen! Ist es denn Zeit für euch zu wohnen in getäfelten Häusern, und dieses Haus liegt wüste? Nehmet zu Herzen, was ihr thut! Ihr säet viel, und bringet wenig ein; esset, und werdet nicht satt, und wer Lohn erwirbt, wirft's in einen durchlöcher-ten Sack. Ihr blicket nach Ueberfluß, und siehe, es wird Mangel; ihr bringet in's Haus, und ich blas es weg. Warum dieß, spricht der Herr der Heerschaaren? Weil mein Haus wüste liegt, und ihr euch beeilet, ein Jeder für sein Haus. Darum ist vor euch verschlossen der Himmel, daß er nicht thauet, und die Erde verschlossen, daß sie nicht sprosse. Und ich rief Dürre über Land und Berge, über Getreid und Wein, und über Alles, was die Erde hervorbringt, über Menschen und Vieh, und über alle Arbeit der Hände. Steigt auf's Gebirg, holet Holz, bauet das Haus, das wird mir angenehm seyn, und mich verherrlichen, spricht der Herr.

Und es fürchtete sich das Volk vor dem Herrn. Und es erweckte der Geist den Geist Zorobabels, des Fürsten von Juda, und den Geist des hohen Priesters und des ganzen übrigen Volkes; und sie gingen hin, und arbeiteten am Hause des Herrn, ihres Gottes.

Und sie vollendeten dieses Haus Gottes bis auf den dritten Tag des Monats Adar, das ist das sechste Jahr der Regierung des Königs Darius. Die Söhne Israels, die Priester und Leviten, und die übrigen von den Kindern der Gefangenschaft, feierten die Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden.

So spricht der Herr der Heerschaaren: Noch eine kleine Weile, und ich erschüttere alle Völker, und es wird kommen der von allen Völkern Ersehnte, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen. Mein ist das Silber, und mein ist das Gold. Größer soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses als des ersten seyn, und an diesem Orte will ich den Frieden geben. Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer dargebracht werden, spricht der Herr der Heerschaaren.

Nachdem die Zeit der Gefangenschaft zu Ende war, erlöste der Herr die Gefangenen wieder, und führte die

zerstreuten Kinder Israels wieder in das Land ihrer Väter zurück, wie er solches schon durch seine Propheten vorausgesagt hatte. Was Gott zugesagt, das geht gewiß in Erfüllung. — Gott hat die Herzen der Könige in seiner Hand, und er leitet sie wie Wasserbäche. Er erweckte die Könige in Persien, daß sie nach seinem Willen das Volk Israel wieder in ihr Land ziehen ließen. — An den Söhnen Israels sehen wir, welche heilsame Frucht die Züchtigung wirkt. Denn nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft war es ihr erstes und wichtigstes Geschäft, den Tempel des Herrn wieder aufzubauen, um darin seinen Namen gemeinsam zu loben und zu preisen, und ihr Herz im frommen Gebete vor ihm auszuschütten. Nun ging es ihnen wohl, und Gott war mit ihnen.

76. Wiederaufbanung der Stadt Jerusalem durch Nehemia.

Esdras, ein Priester und wohlgeübter Schriftgelehrter, zog von Babylon hinauf nach Jerusalem, und mit ihm Viele der Kinder Israels. Und Esdras bestellte Richter über das Land, wie ihm der König von Persien befohlen hatte. Er ordnete den Dienst im Tempel des Herrn an, sammelte die heiligen Schriften, gründete Schulen, und unterrichtete das Volk im Geseze des Herrn. Es kam Hanani mit etlichen Männern aus Juda zu Nehemias, und er befragte sich über die Juden, welche übrig geblieben und nach der Gefangenschaft noch vorhanden waren, und über Jerusalem. Sie sprachen zu ihm: Diejenigen, welche übrig blieben, und aus der Gefangenschaft entlassen wurden, sind zwar daselbst im Lande, aber in großem Elende und Schmach. Die Mauer zu Jerusalem ist zerstört, und ihre Thore sind durch das Feuer zerstört worden. Da er dieses hörte, setzte er sich nieder, weinte, und trauerte viele Tage. Er fastete auch und betete vor dem Angesichte Gottes des Himmels, und sprach: Ich bitte, o Herr, du starker großer und furchtbarer Gott des Himmels, der du den Bund hältst, und denen Gnade erzeigst, welche dich lieben, und deine Gebote halten: Laß deine Ohren aufmerken, und deine Augen offen seyn, damit du das Gebet deines Dieners erhöhest, welches ich jetzt für die Israeliten, deine Knechte, Tag und Nacht vor dir bete. Ich bekenne die Sünde der Israeliten, durch welche sie wider dich gesündigt haben. Wir sind durch die Eitelkeit verführt worden, und haben deine Gebote, welche du Moses, deinem Diener, gegeben hast, nicht gehalten. Gedenke nun aber auch dessen, was du zu Moses

geredet hast: Wenn ihr wieder zu mir kehren, und meine Gebote halten werdet; wenn ihr schon bis zum Ende der Welt würdet geführt worden seyn, so will ich euch doch wieder von dorthier versammeln, und zurück zu demjenigen Orte führen, welchen ich erwählt habe, daß mein Name daselbst geehrt werde. Ich bitte, o Herr, erhöere das Gebet deines Dieners, und das Gebet deiner Diener welche deinen Namen fürchten wollen, und laß mich vor dem Könige Gnade finden.

Es begab sich aber im zwanzigsten Jahre des Königs Artarerres, daß der Wein vor ihm stand. Und Nehemias hob den Becher auf und gab ihn dem Könige. Und der König sprach zu ihm: Warum ist dein Angesicht traurig, da ich nicht sehe, daß du krank bist? Und er sprach zu dem Könige: der König lebe ewig! Wie sollte mein Angesicht nicht trauern, da die Stadt des Begräbnißes meines Vaters verwüstet ist, und ihre Thore verbrannt sind? Und es sprach der König zu ihm: Was begehrest du denn? Da betete er zu dem Gott des Himmels, und sprach zum Könige: Scheinet es gut dem Könige, und ist dein Knecht wohlgefällig vor deinem Angesichte: so mögest du mich nach Judäa senden zur Stadt des Begräbnißes meines Vaters, daß ich sie baue. Und es gefiel vor dem Angesichte des Königs, daß er ihn sandte.

Da kam er nach Jerusalem, und als er daselbst drei Tage gewesen war, stand er in der Nacht auf, nahm wenige Männer mit sich, und sagte Niemanden, was Gott ihm eingegeben hatte, daß er zu Jerusalem thun sollte. Er ritt also bei der Nacht durch das Stadthor, und sah, daß die Mauern von Jerusalem zerstört, und die Thore verbrannt waren. Die Obersten aber wußten nicht, wohin er sich verfügt hätte, oder was er thun wollte. Er hatte auch bis dahin den Juden und Priestern, oder andern, welche am Werke arbeiteten, nichts zu erkennen gegeben. Da sprach er zu ihnen: Ihr kennet das Land, in welchem wir uns befinden. Denn Jerusalem ist verwüstet, und ihre Thore sind durch das Feuer verbrannt worden. Kommet, und laßt uns die Mauern zu Jerusalem wieder aufbauen, damit wir nicht länger zur Schmach seyen. Er zeigte ihnen auch an, daß Gott ihm hülfreiche Hand leiste, zugleich auch die Worte des Königs, die er zu ihm geredet hatte, und sprach: Laßt uns gehen und bauen! Wirklich wurde ihr Muth zum Guten gestärkt.

Als aber die Araber, die Ammoniter und die Moabiter gehört hatten, daß die Lücken ausgefüllt

wären an der Mauer Jerusalems, und daß man angefangen, das Zerrissene zuzuschließen, wurden sie überaus zornig. Und sie versammelten sich Alle, um zu kommen und zu streiten wider Jerusalem, und Hinterhalt zu legen. Die Juden aber beteten zu ihrem Gott, und stellten Wachen auf die Mauer, gegen sie Tag und Nacht. Und es geschah von diesem Tage an, daß der eine Theil der Jünglinge seine Arbeit that, und der andere zum Streite bereit war mit Spießen und Schildern, und Bogen und Panzern. Die da bauten an der Mauer, und Last trugen und ausluden: mit einer Hand thaten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie das Schwert; denn Jeder, der da baute, war mit einem Schwerte umgürtet. Die Mauer war fertig nach zwei und fünfzig Tagen.

Da ihre Feinde dieses hörten, fürchteten sie sich und alle Völker rings umher. Der Muth entfiel ihnen, und sie erkannten, daß dieses Werk von Gott war.

Und Nehemias ließ die Fürsten Judas auf die Mauern steigen, und stellte zwei große Lobchöre an. Und sie gingen zur Rechten auf der Mauer. Und hinter ihnen ging der halbe Theil der Fürsten Judas, und von den Söhnen der Priester mit Posaunen. Und die Sänger sangen helle. Und sie opfereten an diesem Tage große Opfer, und waren fröhlich: aber auch ihre Weiber und Kinder freuten sich, und die Freude Jerusalems ward weithin gehört.

Also wurde Jerusalem wieder gebaut. Wir sehen hier, daß, wenn ein Werk von Gott ist, die Feinde der Wahrheit und des Guten gern allerlei Hindernisse in den Weg wälzen. Darum ist hienieden ein beständiger Kampf zwischen Licht und Finsterniß; doch wird zuletzt das Licht in ewigem Glanze siegreich hervorbrechen. — Esdras und Nehemias waren voll Liebe für ihr Volk, voll Eifer für Gottes Ehre, und singen alles mit Gebet an. Solche Männer sind die rechten Väter des Landes, und billig ehrt man sie von ganzem Herzen, nicht nur durch vergängliche Denkmäler, sondern vielmehr dadurch, daß man ihren frommen Sinn und Wandel sich aneignet.

77. Die Königin Esther.

Ahasuerus, König von Persien, gab ein großes Gastmahl allen seinen Fürsten und Dienern viele Tage lang. Und am siebenten Tage, da der König fröhlicher und erhitzt vom Weine war, befahl er die Königin Basthi hereinzuführen: die Krone auf

ihrem Haupte, damit er sehen ließe allen Völkern und Fürsten ihre Schönheit, denn sie war sehr schön.

Aber sie weigerte sich, zu kommen auf des Königs Gebot. Da ward der König zornig, und entbrannte in übergroßem Grimm, und fragte die Weisen, die nach königlicher Sitte allezeit bei ihm waren, was man für ein Urtheil über die Königin Vasthi fällen sollte, die das Gebot des Königs zu erfüllen verweigert hat? Da antwortete Mamuchan, daß der König und die Fürsten es hörten: Nicht nur den König hat die Königin Vasthi beleidiget, sondern auch alle Völker und Fürsten. Wenn es dir gefällt, so gehe ein Gebot von dir aus, daß ihr Königthum eine andere bekomme, die besser ist, als sie. Die Beamten und Hofdiener des Königs sprachen: Man lasse für den König junge und schöne Jungfrauen suchen, welche unter allen den Augen des Königs gefallen wird, diese soll statt Vasthi Königin seyn.

Es war ein jüdischer Mann in der Stadt Susa mit Namen Mardocheus. Er war Pflegvater der Tochter seines Bruders, der Edissa, die mit ihrem andern Namen Esther hieß; denn sie hatte beide Eltern verloren. Und sie war überaus schön und wohlgestaltet von Angesicht. Und sie gefiel ihm, und fand Gnade vor seinen Augen. Und der König setzte die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie statt Vasthi zur Königin. Er befahl auch ein sehr herrliches Gastmahl seinen Fürsten und Dienern zuzurichten, um der Vermählung und Hochzeit mit Esther willen. Er ließ allen Landschaften von den Schatzungen etwas nach, und theilte Geschenke nach königlicher Großmuth aus. Und Mardocheus blieb an der Pforte des Königs.

In der Zeit, da Mardocheus an der Pforte des Königs stand, wurden zornig zwei Kämmerer des Königs, welche Thorhüter waren, und sie wollten sich auflehnen wider den König, und ihn ermorden. Dieß blieb dem Mardocheus nicht verborgen, und er verkündete es alsbald der Königin Esther, die aber dem Könige im Namen des Mardocheus. Und man forschte nach, und es fand sich so. Und es wurden beide an den Galgen gehängt, die Sache aber ward zu den Geschichten geschrieben, und den Jahrbüchern einverleibt vor dem Könige.

Nach diesem erhob der König Assuerus den Aman, und erhöhte seinen Stuhl über alle Fürsten, die um ihn waren. Und alle Diener des Königs, die an der Pforte des Palastes waren, beugten die Kniee, und beteten an vor Aman; denn der König

hatte es ihnen also geboten. Nur Mardocheus beugte das Kniee nicht, und betete nicht an vor ihm.

Als nun Aman dieß hörte und wirklich sah, daß Mardocheus das Kniee vor ihm nicht beugte, noch vor ihm anbetete, ward er sehr zornig; und hielt es für nichts, seine Hände an Mardocheus allein zu legen: denn er hatte gehört, daß er vom Volke der Juden wäre; also wollte er lieber das ganze Volk der Juden, das im Reiche Assuerus war, vertilgen.

Und Aman sprach zum Könige: Es ist ein Volk in allen Ländern deines Reiches zerstreut, das unter sich abgesondert ist, und neue Gesetze und Ceremonien hat, auch des Königs Satzungen verachtet. Nun weißt du sehr wohl, daß es deinem Reiche nicht nützlich ist, wenn das Volk durch Nachsicht übermüthig wird. Gefällt es dir, so befehl, daß es vertilgt werde. Da nahm der König den Ring, dessen er sich bediente, von seiner Hand, und gab ihn Aman, dem Feinde der Juden, und sprach zu ihm: Mit dem Volke thue was dir gut dünkt.

Da wurden die Schreiber des Königs gerufen, und es wurde geschrieben, daß man ermorde und vertilge alle Juden vom Knaben bis zum Greise, Kinder und Weiber an einem Tage, und daß man ihre Güter raube. Und es eilten die Läufer, die gesandt waren, des Königs Befehl zu erfüllen. Und der Befehl ward alsbald angeschlagen zu Susa. Der König aber und Aman hielten ein Gastmahl, während alle Juden, die in der Stadt waren, weinten.

Da dieß Mardocheus gehört, zerriß er seine Kleider, legte einen Sack an, und streute Asche auf sein Haupt, und rief mit lauter Stimme auf der Gasse mitten in der Stadt, und gab kund die Bitterkeit seines Gemüthes. Und in allen Ländern, Städten und Dörtern, wohin der grausame Befehl des Königs gekommen, war ein sehr großes Klagen unter den Juden, und Fasten und Weinen. — Da kamen die Mägdelein der Esther, und ihre Kämmerlinge, und sagten's ihr an. Und da sie es hörte, erschrad sie sehr, rief Athach, einen Kämmerling, und befahl ihm, zu Mardocheus zu gehen, um von ihm zu erfahren, warum er so thäte. Und dieser berichtete ihm Alles, was sich zugetragen; auch die Abschrift des Befehles, der zu Susa angeschlagen war, gab er ihm, um sie der Königin zu zeigen, und in sie zu dringen, daß sie zu dem Könige ginge, und ihn bäte für ihr Volk.

Und Athach meldete der Esther Alles, was Mardocheus gesagt hatte. Und sie antwortete ihm:

Alle Diener des Königs und alle Länder wissen, daß, wer in den innern Hof des Königs eingetret, ohne gerufen zu seyn, es sey Mann oder Weib, alsbald sterben müsse, es sey denn, daß der König zum Zeichen der Gnade den goldenen Scepter gegen ihn ausstrecke, so daß er am Leben bleiben kann. Wie soll ich also zu dem Könige gehen können, da ich schon dreißig Tage nicht zu ihm gerufen worden bin.

Da das Mardocheus gehört hatte, entbot er der Esther wiederum und sprach: Glaube nicht, daß du dein Leben allein retten werdest, weil du im Hause des Königs bist. Wer weiß, ob du nicht darum zum Königsthrone gelangt bist, daß du in dieser Zeit bereit seiest?

Hierauf entbot wieder Esther dem Mardocheus diese Worte: Gehe hin und versammle alle Juden, die du findest in Susan, und betet für mich. Eßet nicht, und trinket nicht in drei Tagen und drei Nächten: und ich will auch so fasten, und dann will ich zu dem Könige gehen, wider das Gesetz, ungerufen, und der Gefahr des Todes mich preisgeben.

Mardocheus aber flehte zu dem Herrn, eingedenk aller seiner Werke: Herr, allmächtiger König, in deine Gewalt ist Alles gelegt, es ist Niemand, der deinem Willen widerstehen kann, wenn du Israel zu erlösen beschloßen. Dir ist Alles bekannt, und du weißt, daß ich nicht aus Hoffart und zur Schmach, oder aus irgend einem Ehrgeize Solches gethan, daß ich nicht angebetet vor Aman, dem Hochmüthigen — denn gerne wäre ich bereit, für Israels Heil auch die Fußstapfen seiner Füße zu küssen; — aber ich fürchtete die Ehre meines Gottes auf einen Menschen zu bringen und Jemanden anzubeten außer meinem Gott. Und nun Herr, erbarme dich deines Volkes. Erhöre mein Gebet und wandle unsere Traurigkeit in Freude, daß wir leben, und deinen Namen preisen.

Und auch Esther nahm ihre Zuflucht zu dem Herrn. Und als sie abgelegt ihre königlichen Gewandte, zog sie Kleider an, die sich zum Weinen und Trauern schickten. Und sie flehte zu dem Herrn und sprach: Mein Herr, der du allein unser König bist, hilf mir Einsamen, die außer dir keinen andern Helfer hat. Wandle das Herz des Königs zum Haß gegen unsern Feind, daß er unkomme, er und die Uebrigen, die ihm beistimmen. Uns aber rette durch deine Hand, und hilf mir. Du kennst meine Noth, daß mir ein Greuel ist das Zeichen des Stolzes und meiner Herrlichkeit, das auf meinem Haupte

ist in den Tagen, da ich mich zeige. Gott, der du stark bist über Alle, rette uns aus der Hand der Ungerechten, und befreie mich von meiner Furcht.

Am dritten Tage zog Esther ihre Trauerkleider ab, und da sie im Glanze ihrer königlichen Gewande stand, und Gott, den Lenker und Retter aller, angerufen hatte, nahm sie zu sich zwei Mägdelein. Und sie lehnte sich auf eines, und das andere folgte ihr, und trug die auf den Boden hernieder sinkenden Gewande. Aber unter dem Antlitze, das rosigte Farbe überfloß, und den lieblichen Augen, barg sie ihr trauernd Gemüth, das von übergroßer Furcht beklummt war. Also trat sie durch alle Thüren, nach der Reihe, und stellte sich dem Könige gegenüber, wo er auf dem Throne seines Reiches saß, mit königlichen Kleidern angethan. Als er die Königin Esther stehen sah, gefiel sie ihm und er streckte den goldenen Scepter gegen sie aus. Sie trat hinzu, und küßte die Spitze seines Scepters. Und der König sprach zu ihr: Was willst du, Königin Esther? Wenn du auch die Hälfte des Reiches begehrst, so soll sie dir gegeben werden. Sie aber antwortete: Gefällt es dem Könige, so komme zu mir heute, ich bitte, und Aman mit dir, zum Mahle, das ich bereitet. Und also sprach der König: Rufet geschwind Aman, damit er dem Willen der Esther folge. Also kamen der König und Aman zum Gastmahle, welches ihnen die Königin bereitet hatte.

Und der König sprach zu ihr, nachdem er viel Wein getrunken hatte: Was willst du, daß man dir gebe? Wenn du auch die Hälfte meines Reiches begehrst, so sollst du sie erhalten. Da antwortete ihm Esther: Meine Bitte und mein Begehren ist dieß: Habe ich Gnade gefunden in den Augen des Königs, und gefällt es dem Könige, meine Bitte zu erfüllen, so komme der König und Aman zum Mahle, das ich ihnen bereitet und Morgen will ich dem Könige meinen Wunsch eröffnen.

Aman ging heraus an demselben Tage fröhlich und munter. Da er aber Mardocheus vor dem Thore des Palastes sitzen sah, wie er nicht nur nicht aufstand vor ihm, sondern auch nicht einmal von der Stelle sich bewegte, ward er sehr zornig, aber verbarg seinen Zorn. Und als er nach Hause kam, sprach er: Die Königin Esther hat keinen andern zum Mahle mit dem Könige gerufen, als mich, und auch morgen werde ich bei ihr mit dem Könige speisen. Aber an dem Allem habe ich keine Genüge, so lange ich Mardocheus, den Juden, an der Pforte des Königs sitzen sehe. Da antwortete ihm

ein Weib und die übrigen Freunde: Laß uns einen hohen Baum aufrichten, und rede morgen mit dem Könige, daß man Mardocheus daran hänge, und so wirst du mit dem Könige fröhlich zum Mahle gehen. Und der Rath gefiel ihm, und er ließ ein hohes Kreuz aufrichten.

Dieselbige Nacht brachte der König schlaflos zu, und er befahl, die Geschichts- und Jahrbücher der Vorzeit ihm zu bringen. Da diese vor ihm gelesen wurden, kam man zu der Stelle, wo beschrieben war, wie Mardocheus die Nachstellungen der Kämmerer, die den König erwürgen wollten, entdeckt habe. Da das der König hörte, sprach er: Was für Ehre und Belohnung hat Mardocheus erhalten für diese Treue? Und die Knechte, die ihn bedienten, sprachen: Gar keinen Lohn hat er erhalten! Da sprach alsbald der König: Wer ist im Vorhofe? Da antworteten die Diener: Aman steht im Vorhofe. Und der König sprach: Er komme herein! Und als er hereingetreten, sprach er zu ihm: Was soll mit dem Manne geschehen, den der König gerne ehren will? Da gedachte Aman in seinem Herzen, daß der König keinen andern ehren wolle, als ihn, und antwortete: Dem Manne, den der König gerne ehren will, soll man königliche Kleider anthun, und auf das Roß setzen, worauf der König reitet, und die königliche Krone auf sein Haupt geben, und der Erste von den königlichen Fürsten soll sein Roß halten, und in den Straßen der Stadt einhergehen, und rufen: Also soll geehrt werden, den der König ehren will. Und der König sprach: Gile und nimm das Kleid und das Roß, und thue, wie du gesagt, Mardocheus, dem Juden, der vor dem Thore des Königs sitzt: hüte dich, etwas fehlen zu lassen von dem, was du gesagt hast.

Also nahm Aman das Kleid und das Roß, und ging vor ihm her, und rief: Solcher Ehre ist werth, den der König will ehren! Und Mardocheus kehrte zurück an die Pforte des Palastes. Aman aber eilte seinem Hause zu, trauernd und mit verhülltem Haupte, und erzählte seinem Weibe und den Freunden Alles, was ihm begegnet war.

Also kamen der König und Aman, um mit der Königin das Mahl zu halten. Und der König sprach zu ihr auch an diesem zweiten Tage, nachdem er erhitzt war vom Weine: Was ist dein Begehren Esther, daß man dir gebe, und was du willst, das geschehe? Wenn du auch die Hälfte meines Reiches verlangest, wirst du sie erhalten! Und sie antwortete ihm: Habe ich Gnade gefunden in deinen

Augen, o König, und gefällt es dir, so schenke mir mein Leben, um das ich bitte, und mein Volk, für das ich flehe. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir zertreten, erwürgt und vertilget werden. Würden wir zu Knechten und Mägden verkauft, so wäre das Uebel erträglich, und ich wollte seufzen und schweigen: nun aber haben wir einen Feind, dessen Grausamkeit auf den König zurückfällt. Da antwortete der König: Wer ist der, und von wem seine Gewalt, daß er sich erdreiste, also zu thun? Und Esther sprach: Unser Feind und Widersacher ist dieser überböse Aman! Da er dieß hörte, erstarrte er alsbald, und konnte des Königs und der Königin Angesicht nicht ertragen. Der König aber ergrimmete, stand auf, und ging in den Garten. Und auch Aman stand auf, um Esther, die Königin, für sein Leben zu bitten. Und da dieser zurückkam vom Baumgarten, so verhüllten sie alsbald sein Gesicht. Und es sprach einer von den Kämmerern, die im Dienste des Königs standen: Siehe, es steht ein Balken, welchen Aman hat machen lassen, für Mardocheus im Hause Amans, fünfzig Ellen hoch. Und der König sprach zu ihm: Hänget ihn daran!

Also ward Aman gehängt an den Galgen, den er zugerichtet für Mardocheus. Und der König nahm den Ring, den er Aman abzunehmen befohlen hatte, und gab ihn den Mardocheus. Esther aber setzte Mardocheus über ihr Haus.

Und Esther redete weiter zu dem Könige, und fiel ihm zu Füßen, und flehte ihn an, daß er zernichte die bösen Anschläge Amans gegen die Juden. Und der König that, wie sie gebeten hatte, und sandte durch reitende Boten Briefe an die Juden und die Statthalter in allen seinen Ländern. Der Inhalt der Briefe war dieser:

Wir haben die Juden, die von den Bösesten der Sterblichen zum Tode bestimmt waren, ganz und gar unschuldig erfunden, ja auch, daß sie sich gerechter Gesetze bedienen, und Söhne des höchsten und größten Gottes seyen, der immerdar lebet, durch dessen Wohlthat uns und unsern Vätern die Herrschaft gegeben, und bis auf diesen Tag erhalten worden. Darum wiisset, daß die Briefe, die Aman unter unserm Namen ausgesandt, ungültig sind, um welcher Lastthat willen er und sein ganzes Geschlecht vor den Thoren dieser Stadt, zu Susan, am Galgen hängt: und es ist ihm nicht von uns, sondern von Gott vergolten worden, was er verdient hat.

Dieser Befehl aber, den wir jezo senden, soll



Wiederaufbau von Jerusalem.



Mardochäus.



Job's Unglück.



Job's Reichthum.



Ezechiel.

in allen Städten bekannt gemacht werden, daß den Juden erlaubt sey, nach ihren Gesetzen zu leben, Ihr sollt ihnen beistehen, daß sie diejenigen, welche sich bereitet hatten, ihnen das Leben zu nehmen, am dreizehnten Tage des zwölften Monats, welcher Adar genannt wird, tödten können; denn dieser Tag, der ihnen ein Tag der Traurigkeit und Betrübniß war, hat ihnen der allmächtige Gott in Freude verwandelt,

Die arme Judentochter Esther erinnert uns an den heiligen Spruch: Gott, der Herr, schauet auf das Niedrige, und hebt empor den Geringen aus dem Staube, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volkes. Er stößt die Mächtigen vom Throne, und erhebet die Geringen. — Der Mensch denkt's, und Gott lenkt's; sein Rath bleibt ewig, und die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht. Er vereitelt die Pläne der Boshaften, daß ihre Hände nicht vollbringen können, was sie angefangen haben. Der übermüthige, rachsüchtige und listige Aman fiel selbst in die Grube, die er dem Mardocheus gegraben hatte. Kinder, lernet aus dieser Geschichte, wie wunderbar der Herr sein Volk aus dem Verderben zu erretten weiß, und wie er sich oft schwacher Werkzeuge bedient, um Großes auszuführen.

78. Judith.

Nabuchodonosor, König von Assyrien, forderte seinen Feldhauptmann, Holofernes, zu sich, und sprach zu ihm: Brich auf wider alle Reiche, welche gegen Niedergang der Sonne liegen, und vorzüglich wider diejenigen, welche meinen Befehl verachtet haben. Da zog Holofernes aus, und bezwang viele Könige und Völker, und Könige und Fürsten schickten ihre Gesandten, und ließen ihm sagen: Laß deinen grimmen Zorn gegen uns sinken; denn es ist besser, daß wir dem großen Könige Nabuchodonosor lebendig dienen, und dir unterthänig seyen, als daß die Meisten umkommen, und die Uebrigen nebst unserm Untergange eine drückende Knechtschaft leiden. Da dieses die Israeliten, welche im Lande Juda wohnten, vernommen hatten, fürchteten sie sich sehr vor ihm. Denn sie besorgten, er möchte mit der Stadt Jerusalem und dem Tempel des Herrn eben so verfahren, wie er es mit andern Städten und Tempeln gethan hatte. Sie schickten in das ganze Land Samaria, und besetzten alle Spizen der Berge. Sie umgaben ihre Flecken mit Mauern, sammelten Getreide, und rüsteten sich zum Kampfe. Da ergrimmete Holofernes gegen die Kinder Israels, und zog mit großer Heermacht wider Bethulia hinauf. Er ließ

die Röhren, durch welche das Wasser in die Stadt geleitet wurde, abschneiden, und weil das Volk kein Wasser zum Trinken hatte, verlangte es, daß sich die Stadt freiwillig ergeben sollte. Denn es ist besser, daß wir gefangen den Herrn preisen und loben, als daß wir sterben, und Jedermann zum Spotte werden; indem wir unsere Weiber und unsere Kinder vor unsern Augen sterben sehen. Nachdem sie dieß gesagt hatten, erhob sich ein großes Heulen und Weinen von allen in der Versammlung. Sie riefen viele Stunden zu Gott mit einhelliger Stimme, und sprachen: Wir haben mit unsern Vätern gesündigt, wir haben Unrecht gethan, und Missethaten begangen. Du, unser Gott, der du gütig bist, erbarme dich unser, und übergib nicht diejenigen, die dich verehren, einem Volke, das dich nicht kennt! Da stand Oziab auf, und sprach mit vielen Thränen: Seyd guten Muthes, liebe Brüder, und laßet uns noch fünf Tage auf die Barmherzigkeit des Herrn warten. Vielleicht wird er von seinem Zorne ablassen, und seinen Namen verherrlichen. Im Falle aber nach verflossenen fünf Tagen keine Hülfe kommen wird, so wollen wir thun, was ihr gesagt habt.

Es lebte aber zu Bethulia Judith, die Wittwe eines Mannes, der Manasses hieß. Sie war sehr schön von Angesicht, und reich, und wurde auch überall sehr gerühmt; denn sie fürchtete den Herrn sehr und Niemand redete Böses von ihr. Als diese hörte, daß Oziab versprochen hätte, die Stadt zu übergeben, wenn der fünfte Tag vorüber wäre, ließ sie zwei der Aeltesten rufen, und sprach zu ihnen: Was soll das seyn, daß Oziab verwilliget hat, den Assyriern die Stadt zu übergeben, wenn euch innerhalb fünf Tagen keine Hülfe zukommen wird, und wer seyd ihr, daß ihr den Herrn versucht? Dieser Vortrag dient nicht, seine Barmherzigkeit zu erwecken, sondern erweckt vielmehr seinen Zorn, und entzündet seinen Grimm. Ihr habt der Erbarmung des Herrn eine Zeit gesetzt, und ihm einen Tag nach eurem Gutachten bestimmt. Weil aber der Herr geduldig ist, so laßet uns deswegen Buße thun, und seine Gnade mit vielen Thränen erbitten. Da sprach Oziab sammt den Aeltesten zu ihr: Alles ist wahr, was du geredet hast, und deine Worte sind untadelhaft. Bet' also für uns, denn du bist ein heiliges Weib, und fürchtest Gott. Judith aber sprach zu ihnen: Ihr sollt diese Nacht am Thore stehen, wenn ich mit meiner Magd hinausgehe. Ihr sollt beten, daß der Herr in fünf Tagen, wie ihr geredet habt, sein Volk Israels gnädig ansehe. Ich

will aber nicht, daß ihr meinem Anschläge nachforschet, sondern bis ich euch etwas zu wissen mache, soll man anders nichts thun, als den Herrn unsern Gott, für mich bitten. Ozias, das Oberhaupt in Juda, sprach zu ihr: Geh hin in Frieden, der Herr sey mit dir zur Rache an unsern Feinden. Nach der Entfernung derselben ging Judith in ihre Betkammer, legte ein härenes Bußkleid an, streute Asche auf ihr Haupt, fiel vor dem Herrn zur Erde nieder, rief zu ihm und sprach: Herr, du Gott meines Vaters, hebe deinen Arm auf wie vor Zeiten, und vernichte unsere Feinde mit deiner Kraft. Stürze ihre Macht durch deinen Grimm, weil sie drohen, dein Heiligthum zu entehren, das Zelt deines Namens zu verunreinigen, und deinen Altar durch ihr Schwert zu verheeren. O Gott des Himmels, Herr aller Geschöpfe, erhöre mich Glende, welche flehentlich zu dir ruft, und auf deine Barmherzigkeit fest vertraut.

Nachdem sie aufgehört hatte zu dem Herrn zu rufen, stand sie auf von dem Orte, wo sie sich vor dem Herrn niedergeworfen hatte. Sie rief ihrer Magd, legte das härene Bußkleid ab, zog ihre Feier- und Freudenkleider an, und zierte sich mit allem ihrem Schmucke. Der Herr vermehrte auch diesen Schmuck so an ihr, daß sie in aller Menschen Augen sehr schön erschien. Also legte sie ihrer Magd einen Schlauch mit Wein auf, ein Gefäß mit Del, geröstetes Mehl, Feigen, Käse und Brod zu tragen, und zog hin. Als sie an das Thor der Stadt kamen, fanden sie Ozias sammt den Priestern der Stadt wartend. Da sie Judith sahen, erstaunten sie über ihre Schönheit. Jedoch fragten sie nichts, sondern ließen sie durchgehen, und sprachen: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade, und stärke dich mit seiner Kraft im ganzen Vorhaben deines Herzens, damit Jerusalem über dich frohlocke, und dein Name in die Zahl der Heiligen und Gerechten komme. Die zugegen waren, sprachen alle zusammen mit einer Stimme: Amen, Amen! — Judith aber ging mit ihrer Magd durch das Thor. Es trug sich aber zu, da sie bei anbrechendem Tage den Berg hinab ging, daß ihr die Kundschafter der Assyrier entgegen kamen, sie anhielten, und sprachen: Woher kommst du, oder wohin gehst du? Sie antwortete: Ich bin eine Tochter der Hebräer, und bin deswegen von ihnen geflohen, weil ich vorhergesehen habe, daß sie euch zur Beute werden übergeben werden, weil sie euch verachtet haben, und sich selbst nicht gutwillig ergeben wollen, damit sie vor euch Gnade fänden. Aus dieser Ursache dachte ich bei mir, und sprach:

Ich will mich zu dem Fürsten Holofernes begeben, und ihm anzeigen, durch welchen Weg er sich ihrer so bemächtigen kann, daß auch nicht ein Mann von seinem Heere umkomme. Als diese Männer ihre Worte gehört hatten, sprachen sie zu ihr: Du hast dein Leben gerettet, weil du den Entschluß gefaßt hast, zu unserm Herrn zu kommen. Man führte sie also in des Holofernes Gezelt und meldete sie an. Als Judith den Holofernes unter einem Zeltbette sitzen sah, welcher von Purpur und Gold, von Smaragd und Edelsteinen zusammengewirkt war, und sein Angesicht erblickte, neigte sie sich ehrerbietig vor ihm und fiel zur Erde nieder. Die Diener des Holofernes aber hoben sie auf Befehl ihres Herrn auf. Da sprach Holofernes zu ihr: Sey ruhig und unverzag in deinem Herzen. Denn ich habe niemals einen Menschen beschädiget, welcher dem Könige Nabuchodonosor hat dienen wollen. Wenn mich dein Volk nicht verachtet hätte, so hätte ich meinen Spieß wider sie nicht aufgehoben. Er befahl, daß sie an den Ort gehen soll, wo seine Schätze aufbewahrt wurden, und hieß sie daselbst bleiben. Er ordnete auch an, welche von seinen Speisen man ihr geben sollte. Judith antwortete ihm und sprach: Ich werde jetzt von demjenigen nicht essen können, was du mir zu geben befohlen hast, damit ich meinen Gott nicht erzürne. Ich will aber von demjenigen essen, was ich für mich mitgebracht habe. Und Holofernes sprach zu ihr: Wenn aber das, was du mitgebracht hast, wird verzehret seyn, was sollen wir dann thun? Da sprach Judith: So wahr deine Seele lebt, mein Herr, deine Dienerin wird dieses nicht alles gebrauchen, bis Gott durch meine Hand dasjenige ausgerichtet, was ich mir vorgenommen habe. Also führten sie die Diener in das Zelt, wohin er sie zu führen befohlen hatte. Als sie hineinging, bat sie, ihr zuzulassen, bei der Nacht und vor Tags zum Gebet hinauszugehen, und den Herrn anzurufen. Er befahl seinen Kammerdienern, daß man sie drei Tage nach ihrem Gefallen aus- und eingehen lassen sollte, ihren Gott anzubeten. Also ging sie Nachts in Bethuliens Thal, und wusch sich in der Quelle des Wassers. Als sie herauf kam, bat sie den Herrn, den Gott Israels, daß er ihr Vorhaben zur Befreiung seines Volkes begünstigen möge.

Am vierten Tage stellte Holofernes seinen Dienern ein Nachtmahl an, und sprach zu seinem Kammerlinge: Geh hin, und berede die Hebräerin, daß sie gutwillig bei mir wohne. Sie stand auf, schmückte

sich mit ihrem Kleide, ging hinein, und stellte sich vor sein Angesicht. Holofernes sprach zu ihr: Sitz nieder, trink und sey fröhlich; denn du hast Gnade vor mir gefunden. Hierauf nahm sie, was ihre Magd für sie bereitet hatte, aß und trank vor ihm. Holofernes wurde voll Freude über sie, und trank viel mehr Wein, als er während seines Lebens jemals getrunken hatte. Judith blieb allein in seinem Zelte. Holofernes aber lag auf dem Bette, und war von zu großer Trunkenheit eingeschlafen. Judith sagte zu ihrer Magd, daß sie vor der Thüre stehen, und Acht geben sollte. Judith stand vor dem Bette, betete mit Thränen, aber so leise, daß sie kaum die Lippen bewegte. Hierauf trat sie zur Säule, an welcher das Schwert des Holofernes hieng. Als sie es aus der Scheide gezogen hatte, ergriff sie den Holofernes bei dem Haaren seines Hauptes, und sprach: Herr Gott, stärke mich in dieser Stunde. Sie führte darauf zwei Streiche in seinen Hals, und schlug ihm das Haupt ab, nahm den Vorhang von den Säulen, und wälzte den enthaupteten Leichnam herab. Ueber eine kleine Weile ging sie hinaus, gab ihrer Magd das Haupt des Holofernes, und befahl, sie sollte es in ihren Sack schieben. Dann gingen sie beide hinaus, als wollten sie nach ihrer Gewohnheit beten. Als sie durch das Lager gezogen waren, drehen sie sich um das Thal herum, und kamen an das Thor der Stadt. Judith rief von weitem den Wächtern auf den Mauern, und sprach: öffnet die Thore, denn Gott ist mit uns, der seine Kraft in Israel gezeigt hat. Da die Wächter ihre Stimme gehört hatten, ließen sie die Ältesten der Stadt rufen. Alle kamen und versammelten sich rings um sie, und sie sprach: Lobet den Herrn, unsern Gott, welcher diejenigen nicht verlassen hat, welche ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben. Er hat durch mich seine Dienerin, seine Barmherzigkeit, die er dem Hause Israel verheißten hat, erfüllt, da er in dieser Nacht den Feind seines Volkes durch meine Hand umgebracht hat. Und sie zog das Haupt des Holofernes aus dem Sack, zeigte es ihnen, und sprach: Sehet, dieses ist das Haupt Holofernes, des Feldobersten über das Heer der Assyrier. Sehet, dieses ist der Vorhang seines Bettes, auf welchem er in seiner Trunkenheit gelegen ist, da ihn der Herr, unser Gott, durch eines Weibes Hand erleget hat. Der Herr hat mich durch seinen Engel behütet. Nun lobet ihn alle, weil er gut ist, und seine Barmherzigkeit ewig dauert. Alle miteinander beteten den Herrn an, und sprachen zu

ihr: der Herr hat dich in seiner Kraft gesegnet; denn er hat durch dich unsere Feinde vernichtet.

Sobald der Tag angebrochen war, steckten sie das Haupt des Holofernes auf die Mauern, nahmen ihre Waffen und machten einen Ausfall mit großem Getümmel und Geschrei. Als das ganze Kriegsvolk vernommen hatte, daß dem Holofernes das Haupt abgehauen war, entfiel ihnen Muth und Rath; daher suchten sie vor Furcht und Zittern ihr Heil durch die Flucht. Die Israeliten folgten ihnen nach, bliesen die Posaunen, und heulten hinter ihnen, und verfolgten sie mit dem Schwerte, bis sie zu ihren äußersten Grenzen kamen. Die übrigen aber, welche zu Bethulien geblieben waren, fielen in der Assyrier Lager, nahmen die Beute weg, welche die Assyrier hinterlassen hatten, und brachten schwere Ladung zurück. Joacim der hohe Priester kam auch mit allen seinen Priestern von Jerusalem nach Bethulien, Judith zu sehen. Sie lobten sie und sprachen: Du bist die Ehre Jerusalems, du bist die Freude Israels, du bist die Herrlichkeit unsers Volkes. Alles, was man gefunden hat, welches den Holofernes eigen gewesen war, am Golde, Silber, Kleidern, Edelsteinen, und aller Geräthschaft, ist der Judith gegeben worden. Und alles Volk freute sich mit Saiten und andern Spielen.

Judith ist ein überaus schönes Beispiel eines gottesfürchtigen Weibes, deren Schmuck nicht äußerlich, sondern in ihrem Herzen ist. Lernet, Kinder, von ihr beten und auf Gott vertrauen bei allen euren Anliegen und Anschlägen, und wenn euer Werk gelingt, dann gebet nicht euch selbst, sondern Gott die Ehre, welcher mit denen ist, die ihn fürchten, lieben und treu in seinen Wegen wandeln.

79. J o b.

Es war ein Mann im Lande Suß, mit Namen Job, einfältig und aufrichtig, und fürchtete Gott, und enthielt sich vom Bösen. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter, und dreitausend Kameele, auch fünfhundert Joch Ochsen und fünfhundert Esel sammt überaus vielem Gesinde. Aber eines Tages, da die Söhne Gottes kamen, um sich vor dem Herrn zu stellen, war unter ihnen auch der Satan zugegen. Zu diesem sprach der Herr: Woher kommst du? Er antwortete und sprach: Ich bin auf dem Erdboden herumgezogen, und habe ihn durchwandert. Und der Herr sprach zu ihm: Hast du nicht auch Job, meinen Diener, beobachtet? Seines Gleichen

ist nicht auf der Erde. Er ist ein aufrichtiger und redlicher Mann, welcher Gott fürchtet, und sich vom Bösen enthält. Und der Satan antwortete ihm: Fürchtet wohl Job Gott umsonst? Hast du nicht ihn, sein Haus, und alle seine Habe rings herum in Schutz genommen? Du hast die Werke seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat auf Erden zugenommen. Strecke aber deine Hand ein wenig aus, und berühre Alles, was er besitzt, ob er dich nicht in das Angesicht schmähen wird. Hierauf sprach der Herr zu dem Satan: Sieh! alles, was er hat, ist in deiner Gewalt, nur an ihn sollst du deine Hand nicht legen. Da ging der Satan von dem Angesichte des Herrn weg.

Als an einem Tage seine Söhne und Töchter aßen, und Wein tranken im Hause ihrer Brüder, des Ältesten, kam ein Bote zu Job, welcher sprach: Die Ochsen pflügten, und die Eselinnen weideten neben ihnen, da fielen die Sabäer ein, und nahmen Alles, und schlugen die Knaben mit dem Schwerte, und ich kam allein, dir selbes zu verkünden. Und als dieser noch redete, kam ein Anderer, und sprach: Feuer Gottes fiel vom Himmel, und traf die Schafe und Knaben, und fraß sie, und ich entrann allein, dir selbes zu berichten. Und als auch dieser noch redete, kam ein Anderer, und sprach: Die Chaldäer machten drei Haufen, und überfielen die Kameele, und nahmen sie, und tödteten auch die Knaben mit dem Schwerte, und ich entrann allein, dir selbes zu verkünden. Noch redete dieser, und siehe, ein Anderer trat ein, und sprach: Als deine Söhne und Töchter aßen, und Wein tranken im Hause ihres Bruders, des Ältesten, kam plötzlich ein heftiger Wind von der Wüste her, und erschütterte die vier Ecken des Hauses, so sehr, daß es zusammen stürzte und deine Kinder erschlug, und sie starben. Ich bin allein entkommen, dir es anzuzeigen.

Da stand Job auf, und zerriß seine Kleider, schor sein Haupt und fiel nieder zur Erde, und betete an, und sprach: Nackt bin ich auf die Erde gekommen, und nackt kehre ich zurück: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist's geschehen! Der Name des Herrn sey gebenedeyt!

Und Satan quälte Job mit einem überbösen Geschwür, von der Fußsohle bis zu seinem Scheitel. Und er schabte das Eiter mit einem Scherben ab, und saß auf einem Misthaufen. Sein Weib aber sprach zu ihm: Verbleibst du noch in deiner

Einfalt? Preise Gott und stirb. Und er sprach zu ihr: Wie eine von den thörichten Weibern redest du! Haben wir das Gute empfangen von der Hand Gottes, warum sollen wir das Böse nicht auch annehmen?

Und die drei Freunde Jobs, Eliphaz, Bildad und Sophar, kamen ihn zu trösten. Sie erblickten ihn zwar aus der Ferne, kannten ihn aber nicht; daher weinten sie sehr laut, zerrissen ihre Kleider, und sprengten Sand auf ihr Haupt gegen den Himmel. Sie saßen sieben Tage und sieben Nächte bei ihm auf der Erde, und keiner redete etwas mit ihm, denn sie sahen, daß der Schmerz sehr heftig war. Hiernach öffnete Job seinen Mund, verfluchte seinen Geburtstag, und sprach: Verloren sey der Tag, an welchem ich geboren worden bin. Eliphaz antwortete und sprach: Glückselig ist der Mensch, welcher von Gott gezüchtigt wird, daher sollst du die Züchtigung des Herrn nicht verwerfen; denn er verwundet und heilt; er schlägt, und seine Hände werden gesund machen. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird das Unglück dich nicht treffen. Job sprach: Die Pfeile des Herrn stecken in mir. Ihr überfallt einen armen Waisen. Meine Gerechtigkeit wird sich finden. Bildad antwortete und sprach: Wie lange wirst du noch so reden? Richtet Gott ungerrecht? Da sprach Job: Ich weiß sehr wohl, daß der Mensch im Vergleiche mit Gott nicht gerecht ist, wenn er mit ihm rechten wollte, so würde er ihm nicht Eins auf Tausend antworten können. Sophar antwortete und sprach: Der Herr erkennt die Nichtigkeit der Menschen, und wenn er das Unrecht sieht, sollte er auf dasselbe nicht achten? Du aber hast dein Herz verhärtet, und deine Hände zu ihm ausgestreckt. Wenn du dich von der Missethat reinigst, und dem Unrecht keinen Platz in deinem Hause verstatte, so kannst du untadelhaft dein Angesicht erheben; du wirst ohne Furcht seyn. Job antwortete: Ihr seht lästige Tröster. Sollen die leeren Worte noch kein Ende haben? Denn sieh! im Himmel ist mein Zeuge, und der mich kennt, ist in der Höhe. Meine Freunde sind nur Schwäger, deswegen thränt mein Auge zu Gott. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und daß ich am jüngsten Tage von der Erde wieder auferstehen werde. Von meiner Gerechtigkeit will ich nicht lassen. Eliu aber zürnte auf Job, weil er sagte, daß er vor Gott gerecht sey, und sprach: Ich habe die Stimme deiner Worte gehört: Ich bin rein, und ohne Sünde; ich bin unbesleckt, und an mir



Tobias.



Lazarus.



Tobias Heilung.



Die sieben Brüder.



Tod des Judas Maccabäus.

ist kein Unrecht. Sieh! dieses ist's, daß du nicht gerecht bist; denn Gott ist größer als der Mensch. Fern sey Ungerechtigkeit von Gott; denn er verfährt mit den Menschen nach seinen Werken, und vergilt jedem nach seinem Wandel. Da kam Gott hernieder in einem Wetter und sprach: Wer ist dieser, welcher seine Sprüche mit unverständigen Reden verwirrt? Ungürte deine Lenden wie ein Mann: ich will dich fragen, gib mir Antwort. Wo warst du, da ich die Grundvesten der Erde legte? Sage es mir, wenn du Einsicht hast. Bist du in die Tiefe des Meeres gedrungen, und am Ende des Abgrundes gewandelt? Sage mir, wenn du Alles weißt, auf welchem Wege das Licht wohne, und wo der Ort der Finsterniß sey? Wer ist des Regens Vater? oder wer hat die Tropfen des Thaues erzeugt? Willst du mein Urtheil vernichten, und mich verdammen, damit du gerechtfertiget werdest? Hast du denn einen Arm wie Gott, und Donnerst du mit gleicher Stimme? Und Job antwortete dem Herrn und sprach: Ich weiß, daß du alles vermagst, und daß kein Gedanke vor dir verborgen ist. Daher bekenne ich, daß ich unweislich geredet, und was mein Wissen weit übertrifft. Darum strafe ich mich selbst, und thue Buße in Staub und Asche. Der Herr wendete sich zu Job, als er Buße that, und machte ihn wieder gesund, und gab ihm alles zweifach wieder, was er zuvor gehabt hatte; denn er hatte vierzehntausend Schafe, sechstausend Kameele, tausend Joch Ochsen, und tausend Eselinnen. Er bekam sieben Söhne und drei Töchter. Und er lebte nach diesem noch hundert und vierzig Jahre, und sah seine Kinder und Kindeskinde, und starb alt und lebenssatt.

Lernet aus Jobs Schicksale, daß alle Güter dieser Erde, und alle Schätze der Welt von keinem Bestande sind. Sie gleichen dem Grase, das am Morgen grünt, und am Abende verdorrt. Eines aber ist, was ewig dauert, und womit wir alles haben, und das ist Gottesfurcht und Tugend. Haltet euch nicht selber für gerecht, denn vor Gott ist kein Lebendiger gerecht. Darum seyd nicht unzufrieden mit den Wegen Gottes, und tadelt nicht seine Rathschlüsse, wenn sie euch auch unbegreiflich scheinen, sondern demüthiget euch unter Gottes allmächtige Hand. Seyd geduldig in der Trübsal, fröhlich in Hoffnung und haltet an im Gebete. — Haltet nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzaget nicht, wenn er euch heimsucht. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtiget er. — Der Herr verwirft nicht auf ewig, sondern er betrübet wohl, aber er erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte. Gott gibt auch jetzt noch oft zweifach wieder, was er genommen hat. Denn sein Segen macht die Menschen reich ohne Zugabe von Trübsal.

80. Tobias.

a. Dessen Wohlthätigkeit.

Unter den Israeliten, welche von dem Könige Salamanasser gefangen nach Assyrien geführt wurden, war auch Tobias aus dem Stamme Nephthalis. Derselbe war fromm und gottesfürchtig, und obwohl er in einem heidnischen Lande gefangen war, hat er doch den Weg der Wahrheit nicht verlassen, also daß er Alles, was in seinem Vermögen war, täglich seinen mitgefangenen Brüdern mittheilte. Und ob er gleich der Jüngste war unter Allen im Stamme Nephthali, that er doch nichts Kindisches in seinen Werken.

Nachdem er Mann geworden, nahm er zum Weibe Anna aus seinem Stamme, und erhielt einen Sohn, den er auch Tobias nannte. Er lehrte ihn von Jugend auf Gott fürchten, und sich aller Sünde enthalten. Als er nun mit seinem Weibe und Sohne in die Gefangenschaft in die Stadt Ninive gekommen war, bewahrte er doch seine Seele, und verunreinigte sich niemals mit ihren Speisen. Und weil er eingedenk war des Herrn von seinem ganzen Herzen, so gab ihm Gott Gnade vor dem Angesichte des Königs, und erlaubte ihm zu gehen, wohin er wollte, so daß er die Freiheit hatte, zu thun, was ihm beliebte. Daher reiste er zu Allen, die in der Gefangenschaft waren, und gab ihnen heilsame Ermahnungen.

Nach langer Zeit, da der König Salamanasser gestorben, und Sennacherib König ward, und die Söhne Israels in seinen Augen verhaßt waren, ging Tobias täglich zu allen Israeliten, und tröstete sie, und theilte einem Jeden von seinem Vermögen mit, so viel er konnte. Er speiste die Hungrigen und gab den Nackenden Kleider, und begrub sorgfältig die Todten und Erschlagenen. Da es aber dem Könige hinterbracht wurde, gab er Befehl, ihn zu tödten, und nahm all sein Vermögen weg. Tobias floh nun mit seinem Sohne und Weibe, und fand Gelegenheit sich zu verbergen, denn Viele hatten ihn lieb. Nach fünf und vierzig Tagen ward aber der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen, und Tobias kehrte wieder in sein Haus zurück, und all sein Vermögen ward ihm wieder gegeben.

Als aber nach diesem ein Festtag des Herrn war, und ein gutes Mahl im Hause des Tobias gemacht ward, sagte er zu seinem Sohne: Geh' hin und führe Giliche von unserm Stamme herbei, die Gott fürchten, auf daß sie mit uns essen. Und als

er zurückgekehrt war, zeigte er ihm an, daß einer aus den Söhnen Israels erdroßelt auf der Straße liege. Da sprang er alsbald auf, verließ das Mahl, und kam nüchtern zu dem Leichname. Und er nahm ihn, und trug ihn heimlich in sein Haus, um ihn, wenn die Sonne untergegangen, behutsam zu begraben. Da schalten ihn alle seine Nachbarn, und sprachen: Schon hat man um dieser Sache willen befohlen, dich zu tödten, und kaum bist du dem Tode entronnen, begräbst du wieder die Todten. Aber Tobias fürchtete Gott mehr als den König, und nahm die Leichname der Erschlagenen weg, verbarg sie in seinem Hause, und um Mitternacht begrub er sie.

b. Tobias Geduld in der Trübsal und Ermahnungen an seinen Sohn.

Es geschah aber, daß er eines Tages, da er müde vom Begraben nach Hause kam, sich an die Wand hinwarf, und einschlief. Und da er schlief, fiel aus einem Schwalbenneste der warme Roth auf seine Augen, und er ward blind. Aber diese Prüfung ließ ihm der Herr darum widerfahren, daß er den Nachkommen ein Beispiel der Geduld gäbe, wie auch der heilige Job. Denn weil er von seiner Jugend auf Gott alle Zeit fürchtete, und seine Gebote beobachtete, so beklagte er sich nicht wider Gott, daß die Plage der Blindheit über ihn gekommen, sondern blieb unbeweglich in der Furcht Gottes, und dankte Gott alle Tage seines Lebens.

Wie die Könige den seligen Job beschimpften, also spotteten auch seine Verwandten und Bekannten über sein Leben und sprachen: Wo ist deine Hoffnung, um derer willen du Almosen gabest, und Todte begrubest? Aber Tobias sprach: Redet doch nicht also! denn wir sind Kinder der Heiligen, und erwarten Jenes Leben, welches Gott denen geben wird, die ihren Glauben niemals von ihm abwenden.

Als Tobias glaubte, daß sein Gebet, sterben zu können, erhört worden, rief er seinen Sohn Tobias zu sich, und sprach zu ihm: Höre, mein Sohn, die Worte meines Mundes, und senke sie als einen Grundstein in dein Herz. Ehre deine Mutter während ihres ganzen Lebens. Und alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, daß du nie in eine Sünde willigst, und die Gebote des Herrn, unsers Gottes, außer Acht lässest. Hüte dich, mein Sohn, vor aller Unkeuschheit, und laß nie etwas Lasterhaftes von dir hören. Laß die Hof-

fart nie in deinem Sinne oder in deinen Worten herrschen! denn alles Verderben hat in derselben seinen Anfang genommen. Siehe, daß du niemals einem Andern thust, was du nicht willst, daß dir von einem Andern widerfahre. Lobe Gott zu aller Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in ihm verbleiben. Fürchte dich nicht, mein Sohn, wir führen zwar ein armes Leben, aber wir werden viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten, und alle Sünden meiden, und Gutes thun. Wie du es kannst, sey barmherzig. Wenn du viel hast, gib reichlich, wenn du wenig hast, suche auch das Wenige gerne zu geben; denn einen guten Lohn sammelst du dir auf den Tag der Noth, weil das Almosen von jeder Sünde und vom Tode erlöset, und die Seele in die Finsterniß nicht kommen läßt. Almosen gibt großes Vertrauen vor dem höchsten Gott allen, die es geben. Wende von keinem Armen dein Angesicht ab; denn also wird geschehen, daß des Herrn Angesicht auch von dir nicht abgewandt werde.

c. Reise des jungen Tobias unter dem Geleite des Engels Raphael.

Auch mache ich dir kund, mein Sohn, daß ich zehn Talente Silbers, da du noch ein Kindlein warest, dem Gabel zu Rages, einer Stadt der Meder, gegeben, und ich habe seine Handschrift bei mir. Wenn du die ihm zeigst, wird er's alsbald zurückgeben. Suche dir einen treuen Mann, der um seinen Lohn mit dir reise, damit du es wieder bekommst, noch da ich lebe.

Hierauf ging Tobias hinaus, und fand einen ansehnlichen Jüngling, gleichsam reisefertig. Und er wußte nicht, daß es ein Engel Gottes war, und grüßte ihn und sprach: Woher bist du, guter Jüngling? Jener antwortete: Aus den Söhnen Israels. Und Tobias sprach zu ihm: Weißt du den Weg, der in die Landschaft der Meder führt? Er antwortete: ich bin alle Wege dahin öfters gegangen, und habe bei Gabel, unserm Bruder, geherbergt, der in Rages wohnt. Da sprach Tobias zu ihm: Ich bitte, warte ein wenig auf mich, bis ich dieses meinem Vater sage. Der Vater verwunderte sich darüber, und bat, daß er zu ihm hereinkäme. Also ging er herein, und sprach: Freude sey mit dir auf immer! Und Tobias sprach: Welche Freude soll mit mir seyn, da ich im Finstern sitze, und das Licht des Himmels nicht sehe? Und der Jüngling sprach zu

ihm: Sey guten Muths, es ist sehr nahe daran, daß du von Gott geheilt wirst. Ich bin Azarias, des großen Ananias Sohn, ich will dir deinen Sohn gesund hinführen, und gesund wieder zu dir bringen. Tobias sprach: Reiset glücklich, Gott sey auf euerem Wege, und sein Engel begleite euch! — Nachdem Alles bereit war, nahm Tobias Abschied von seinem Vater und seiner Mutter, und beide gingen mit einander fort.

Tobias blieb am ersten Tage am Flusse Tigris. Und er ging hinaus um seine Füße zu waschen, und siehe, ein ungeheurer Fisch kam heraus, ihn zu verschlingen. Da erschrak Tobias vor ihm, und rief mit lauter Stimme: Herr, er fällt mich an! Und der Engel sprach zu ihm: Greif ihn bei seinen Kiemen, und zieh' ihn an dich. Weide diesen Fisch aus, und seine Galle behalte für dich; denn die Galle ist gut, die Augen zu salben, worin weiße Flecken sind, daß sie gesund werden. Und Tobias, nachdem er dieß gethan hatte, sprach zu ihm: Wo willst du daß wir bleiben? Und der Engel antwortete: Es ist hier ein Mann, mit Namen Raguel, ein Verwandter von deinem Stamme, der hat nur eine Tochter, Namens Sara, und keinen Sohn. Begehre sie von ihrem Vater, und er wird sie dir zum Weibe geben. Da antwortete Tobias: Ich habe gehört, daß sie sieben Männern vermählt worden, die gestorben sind, und auch das habe ich gehört, daß mir etwa das auch widerfahren möchte. Hierauf sprach der Engel Raphael zu ihm: Höre mich, und ich will dir anzeigen, welche die sind, worüber der böse Geist Gewalt hat: die nämlich, welche so in den Ehestand treten, daß sie Gott von sich und von ihrem Herzen ausschließen, über die hat der böse Geist Gewalt. Du aber nimm die Jungfrau in der Furcht des Herrn, aus Liebe zu den Kindern, damit du in den Kindern den Segen erlangest, der den Nachkommen Abrahams verheißen ist.

Also kehrten sie bei Raguel ein, und Raguel nahm sie mit Freuden auf, und sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobias, meinen Bruder? Da sprach der Engel zu Raguel: Tobias, nach dem du fragst, ist der Vater von diesem. Und Raguel fiel ihm um den Hals, und küßte ihn mit Thränen, und sprach: Gesegnet seyst du, mein Sohn; denn du bist der Sohn eines guten, ja des besten Mannes. Auch Anna sein Weib, und ihre Tochter Sara weinten. Nachdem sie sich besprochen hatten, befahl Raguel, ein Gastmahl zu bereiten. Als er sie nun bat, sich zum Mahle zu setzen, sprach Tobias: Ich werde

hier heute weder essen noch trinken, es sey denn, daß du meine Bitte gewährest, und Sara, deine Tochter zu geben verheißest. Da Raguel das Wort hörte, erschrak er, weil er wußte, was den sieben Männern begegnet war. Da er nun wankte, und ihm auf die Bitte keine Antwort gab, sprach der Engel zu ihm: Fürchte dich nicht, sie ihm zu geben: denn diesem, der Gott fürchtet, gebühret deine Tochter zum Weibe, darum hat kein Anderer sie haben können. Hierauf sagte Raguel: Ich zweifle nicht, daß Gott mein Gebet und meine Thränen vor sein Angesicht kommen ließ. Und er nahm die rechte Hand seiner Tochter, legte sie in die rechte Hand des Tobias, und sprach: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs sey mit euch, und er gebe euch zusammen, und erfülle seinen Segen an euch! Und darnach hielten sie das Mahl, und lobten Gott.

d. Tobias Heimreise und Ankunft zu Hause.

Hierauf rief Tobias den Engel zu sich, den er jedoch für einen Menschen hielt, und sprach zu ihm: Du weißt selbst, daß mein Vater die Tage zählt, wenn ich um einen Tag länger zögere, so wird seine Seele betrübet. Und du siehst, wie Raguel mich beschworen. Wenn ich mich auch zum Knechte dir hingäbe, so wäre ich doch deiner Fürsorge nicht werth. Gleichwohl bitte ich dich, geh' zu Gabel nach Rages, und gib ihm seine Handschrift zurück, und nimm das Geld von ihm, und bitte ihn, daß er auf meine Hochzeit komme.

Da nahm Raphael vier von den Knechten Raguels und zwei Kameele, und zog hin gegen Rages, und er fand Gabel, empfing von ihm alles Geld, und machte, daß er mit auf die Hochzeit kam. Und Gabel weinte, und lobte Gott, und sprach: Der Gott Israels segne dich; denn du bist der Sohn eines sehr guten Mannes, der gerecht ist, und Gott fürchtet, und Almosen gibt. Sie hielten aber das Hochzeitmahl in der Furcht des Herrn.

Und die Eltern nahmen ihre Tochter, und küßten sie, und ließen sie ziehen, und ermahnten sie, ihre Schwiegereltern zu ehren, ihren Mann zu lieben, das Gesinde zu regieren, das Haus zu verwalten, und sich selbst tadellos zu betragen.

Und Raphael sprach zu Tobias: Sobald du in dein Haus gekommen, bete sogleich den Herrn, deinen Gott, an, und danke ihm, und tritt hin zu deinem Vater, und küsse ihn, und streiche alsbald etwas

von dieser Fischgalle, die du bei dir trägst, über seine Augen; denn du sollst wissen, daß seine Augen bald geöffnet werden. Dein Vater wird das Licht des Himmels sehen, und in deinem Anblicke sich erfreuen.

Da lief der Hund, der mit auf der Reise war, voran, und schmeichelte und wedelte, als wär' er ein ankommender Bote, mit seinem Schweife. Und sein blinder Vater stand auf, fing an zu laufen, mußte aber, weil er mit den Füßen anstieß, einem Knaben die Hand geben, ging seinem Sohne entgegen, und küßte ihn, er und sein Weib, und Beide fingen vor Freude an zu weinen. Und da sie Gott angebetet und gedankt hatten, ließen sie sich nieder.

c. Der blinde Vater bekommt das Augenlicht wieder und der Engel gibt sich zu erkennen.

Da nahm Tobias von der Galle des Fisches, und bestrich die Augen seines Vaters, Und es fing an das Weiße aus seinen Augen herauszugehen, wie das Häutlein eines Eies. Und Tobias faßte es, und zog es aus seinen Augen, und alsbald erhielt er sein Gesicht zurück. Und sie priesen Gott, er und sein Weib, und alle die ihn kannten.

Und sieben Tage darnach kam auch Sara, das Weib seines Sohnes, und alles Gesinde gesund, und das Vieh und die Kameele, und das viele Geld des Weibes, dazu auch das Geld, das er von Gabel bekommen hatte. Und er erzählte seinen Eltern alle Wohlthaten Gottes, die er an ihm gethan durch den Mann, der ihn geführt hatte. Und sie riefen ihn der Vater nämlich und der Sohn, und nahmen ihn auf die Seite, und fingen zu bitten an, daß er sich würdigen möchte, die Hälfte von Allem, was sie gebracht hatten, anzunehmen. Da sprach er heimlich zu ihnen: Lobet den Gott des Himmels, und danket ihm vor Allem, was Leben hat, weil er an euch seine Barmherzigkeit gethan. Das Geheimniß eines Königs verbergen, ist gut; aber die Werke Gottes offenbaren und loben bringt Ehre. Das Gebet mit Almosen und Fasten ist besser, als Schätze mit Gold aufzuhäufen. Darum offenbare ich euch die Wahrheit und verberge vor euch das Geheimniß nicht. Als du betetest mit Thränen, und die Todten begrubest, und dein Essen stehen ließe, und die Todten bei Tag verbargest in deinem Hause, und bei Nacht sie begrubest, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn. Und weil du angenehm vor Gott warest, mußte die Versuchung dich bewähren. Und

nun hat der Herr mich gesandt, dich zu heilen. Ich bin der Engel Raphael, einer aus den Sieben, die vor dem Herrn stehen. Und da sie dieß hörten, erschrocken sie, und fielen zitternd zur Erde auf ihr Angesicht. Und der Engel sprach zu ihnen: Friede sey mit euch, fürchtet euch nicht! Da ich bei euch war, war ich durch den Willen Gottes bei euch: ihn preiset, und ihm singet Lob. Ich schien zwar mit euch zu essen und zu trinken, aber ich bediente mich unsichtbarer Speise, und seines Trankes, der von Menschen nicht gesehen werden kann. Nun ist es Zeit, daß ich zu dem wieder zurückkehre, der mich gesandt hat, ihr aber preiset Gott, und erzählet alle seine Wunderwerke. — Und da er dieß gesagt hatte, ward er weggenommen von ihren Blicken, und sie konnten ihn hinfüro nimmer sehen.

Da fielen sie nieder, und lagen drei Stunden auf ihrem Angesichte, und lobten Gott und standen auf und erzählten alle seine Wunder.

f. Tod des alten und jungen Tobias.

Aber der alte Tobias öffnete seinen Mund, lobte den Herrn und sprach: Groß bist du, Herr, in Ewigkeit, und in alle Ewigkeit währet dein Reich; denn du schlägst und du heilest, und Niemand kann deiner Hand entfliehen. Lobet den Herrn, ihr Kinder Israels, und preiset ihn vor dem Angesichte der Heiden. Denn darum hat er euch unter die Heiden zerstreuet, die ihn nicht kennen, damit ihr seine Wunder erzählet, und ihnen zu wissen thuet, daß kein anderer allmächtiger Gott ist, als er. Er hat uns gestraft um unserer Missethat willen, und er wird uns erlösen um seiner Barmherzigkeit willen. So schauet nun, was er an uns gethan, und lobet ihn mit Furcht und Zittern, und erhebet den König der Ewigkeit in euern Werken. Darum befehrt euch, ihr Sünder und thut Gerechtigkeit vor Gott, und glaubet es, daß er euch seine Barmherzigkeit erzeigen wird.

Und Tobias lebte zwei und vierzig Jahre, nachdem er wieder sehend geworden, und er sah die Kinder seiner Enkel. Und nachdem er hundert zwei Jahre alt geworden, ward er mit Ehren begraben zu Ninive. Mit sechs und fünfzig Jahren verlor er das Licht seiner Augen, und mit sechzig Jahren bekam er es wieder. Und die übrige Zeit seines Lebens war er in Freuden, und mit gutem Fortgange in der Furcht Gottes fuhr er hin im Frieden.

Aber in der Stunde seines Todes rief er To-

bias, seinen Sohn, zu sich, und dessen sieben junge Söhne, und sprach zu ihnen: Nahe ist der Untergang Ninive's; denn des Herrn Wort bleibt nicht unerfüllt. Unsere Brüder, die zerstreuet sind worden aus dem Lande Israels, werden dahin zurückkommen. Und ihr ganzes ödes Land wird wieder bewohnt werden. Das Haus Gottes, das darin verbrannt ist worden, wird wiederum erbauet werden. Alle, die Gott fürchten, werden wieder dahin gelangen. Darum, meine Kinder, höret euern Vater: dienet dem Herrn in der Wahrheit, und bemühet euch zu thun, was ihm wohlgefällig ist. Befehlet auch euern Kindern, daß sie Gerechtigkeit üben, und Almosen geben, daß sie Gottes eingedenk seyen, und ihn loben zu aller Zeit aus allen ihren Kräften.

Kinder, höret mich, und bleibet nicht hier: sondern an welchem Tage ihr eure Mutter neben mir begraben habt, da machet euch auf den Weg, um von hinnen zu gehen; denn ich sehe, daß ihre Bosheit ihr ein Ende machen wird. — Also geschah es, daß Tobias nach dem Tode seiner Mutter aus Ninive zog mit seinem Weibe und seinen Kindern, und zu seinen Schwiegereltern zurückkehrte. Und er fand sie gesund in gutem Alter, und trug Sorge für sie, und schloß ihnen die Augen zu. Und nachdem er neun und neunzig Jahre vollbracht hatte, in der Furcht des Herrn, begruben sie ihn mit Freunden. Alle seine Verwandten und Nachkommen verharreten in einem guten Leben und heiligen Wandel; also daß sie sowohl Gott als den Menschen, und allen, welche im Lande wohnten, angenehm waren.

Tobias war ein wahrer Israelit, der Gott von ganzem Herzen fürchtete, in seinen Geboten wandelte, stets und in allen Anliegen zu ihm betete und ihm selbst für seine Trübsal dankte. Dabei hatte er die Brüder herzlich lieb, und erzog seinen Sohn in der Furcht des Herrn. Deshalb ließ ihm Gott, nachdem er ihn durch Leiden und Trübsale geprüft hatte, auch wieder Freuden aufblühen, und Wonnen erleben an seinem Sohne. — An dem jungen Tobias sehen wir, wie Kinder, die ihre Eltern ehren und lieben, reichlich gesegnet werden, und Gott und Menschen wohlgefällig sind. Liebet und ehret daher euere Eltern, ihre Kinder, damit Gottes Gnade und Wohlgefallen mit euch sey, und sein heiliger Engel euch schütze und begleite auf allen euern Wegen. Kommt ihr unter fremde Menschen, fern von eurer Heimath, o so vergesset nie die frommen Ermahnungen eurer Eltern und Lehrer, dann werdet auch ihr wieder an Leib und Seele gesund und unbefleckt zu ihnen zurückkehren und ihr Herz mit Freude erfüllen.

82. Eleazar und andere Märtyrer.

Zu dieser Zeit standen in Israel gottlose Leute auf, welche viele überredeten, und sprachen: Laßt uns gehen, und einen Bund schließen mit den Heiden, die um uns her sind; denn seit wir uns von ihnen losgemacht, hat uns viel Unglück getroffen. Und die Rede gefiel ihren Augen. Und einige aus dem Volke ließen sich herbei, und gingen zu dem Könige, und er gab ihnen Gewalt, die Gebräuche der Heiden einzuführen. Und Antiochus zog herauf nach Jerusalem, nachdem er Egypten geschlagen, mit starkem Heere. Und er ging in das Heiligthum mit Uebermuth, und nahm den goldenen Altar, den Leuchter und alle Geräthe desselben, und den Tisch der Schaubrode, und die Becken und Schalen, und die goldenen Rauchfässer, und den Vorhang, und die Kronen, und den goldenen Schmuck am Eingange des Tempels, und zerschlug Alles. Auch Blutvergießen hatte er angerichtet. Da wurden niedergemetzelt Jünglinge und Greise, Weiber und Kinder, Jungfrauen und Säuglinge. Achtzigtausend wurden gemordet, vierzigtausend gefangen abgeführt, und nicht weniger als Sklaven verkauft. Da entstand ein großes Wehklagen in Israel in allen Wohnungen desselben. Die Fürsten und Ältesten seufzten, die Jungfrauen und Jünglinge waren niedergeschlagen. Das Land trug Mitleid über seine Bewohner, und das ganze Haus Jakob war mit Scham bedeckt. Denn wären sie nicht in so vielen Sünden befangen gewesen, so würde Antiochus von seiner Vermessenhaftigkeit gewiß abgebracht worden seyn.

Nicht lange darnach sandte der König einen alten Antiochier, der die Juden zwingen sollte, von den Gesetzen Gottes und ihres Vaterlandes abzufallen. Man hielt weder den Sabbath, noch feierte man die vaterländischen Feste, und Niemand wagte frei zu bekennen, daß er ein Jude sey. Wer zu den Sitten der Griechen nicht übergehen wollte, den sollten sie tödten. Zwei Weiber wurden angeklagt, ihre Knäblein beschnitten zu haben; diese stürzten sie von der Mauer herab. Andere versammelten sich in benachbarten Höhlen, um heimlich den Tag des Sabbaths zu feiern; sie wurden aber verrathen und verbrannt, bei tausend Menschen Seelen, weil sie Bedenken trugen, ihre Hände zu ihrer Vertheidigung zu gebrauchen, wegen gewissenhafter Beobachtung des Sabbaths.

Eleazar, einer der angesehensten Schriftgelehrten, ein Mann im vorgerückten Alter, ehrwürdi-

gen Angesichts, sollte Schweinefleisch essen, und man wollte ihn zwingen, indem man seinen Mund aufsperrte. Aber er zog den rühmlichsten Tod einem verabscheuungswürdigen Leben vor, und ging freiwillig zur Marter, harrte aus in Geduld, und beschloß, nichts Unerlaubtes aus Liebe zum Leben zu begehen. Die, welche dabei standen, nahmen ihn heimlich bei Seite, und baten ihn, aus alter Freundschaft, Fleisch bringen zu lassen, das ihm erlaubt wäre, und sich anzustellen, als esse er nach dem Befehle des Königs von dem Opferfleische, um auf diese Weise vom Tode errettet zu werden. Er aber antwortete schnell nach den Satzungen des heiligen Gesetzes: Unseres Alters ist es nicht würdig zu heucheln, so daß Viele der Jüngern, in der Meinung, daß der neunzigjährige Eleazar zum Heidenthume übergegangen sey, auch verführt wurden, und ich so einen gräulichen Schandfleck auf mein Alter brächte. Denn, wenn ich auch jetzt der Marter der Menschen entgehe, so kann ich doch der Hand des Allmächtigen weder lebendig noch todt entfliehen. Darum will ich den Jünglingen ein heldenmüthiges Beispiel hinterlassen, wenn ich willigen Herzens für die theuersten und heiligsten Gesetze eines ehrenvollen Todes sterbe. Nach diesen Worten wurde er sogleich zur Marter geschleppt.

Als er nun unter den Schlägen dem Tode nahe war, seufzte er, und sprach: Herr, du weißt, und dir ist offenbar, daß ich mich vom Tode hätte befreien können, ich harte Schmerzen im Leibe erdulde, in der Seele aber dieses gern aus Furcht vor dir ertrage. Auf solche Weise schied er aus dem Leben, und hinterließ nicht nur den Jüngern, sondern dem ganzen Volke das Andenken seines Todes zum Beispiele der Tugend und des Starkmuthes.

Weidet, wie Eleazar, selbst den Schein des Bösen, und gebet Niemanden durch ein schlechtes Beispiel ein Aergerniß. Betrachtet die Exempel der Alten, die um der Gerechtigkeit und des Glaubens willen Verfolgung, Martern und Tod standhaft erduldeten, und folget ihrem Beispiele nach. Sie haben den guten Kampf gekämpft, den Glauben bewahrt und durch ihn die Welt bezwungen. Darum ist ihnen auch vorbehalten worden die Krone der Gerechtigkeit.

82. Die sieben machabäischen Brüder und ihre Mutter.

Es trug sich aber zu, daß sieben Brüder zugleich mit ihrer Mutter ergriffen, mit Geißeln und

Niemen geschlagen, und von dem Könige gezwungen wurden, wider das Gesetz Schweinefleisch zu essen. Einer aber aus ihnen, der Älteste, sprach: Was verlangst du? Wir sind bereit, eher zu sterben, als die Gesetze Gottes zu übertreten. Da erzürnte der König und befahl, Pfannen und eiserne Kessel heiß zu machen. Und da sie heiß waren, ließ er dem, der zuerst gesprochen hatte, die Zunge ausschneiden, die Haut vom Kopfe abziehen, und daß Äußerste an Händen und Füßen abhauen, während die übrigen Brüder und die Mutter zusahen. Da er nun am ganzen Leibe verstümmelt war, ließ er ihn in's Feuer bringen, und noch athmend in der Pfanne braten. Und die lange Zeit, die er gemartert ward, ermahnten sich die Uebrigen einander sammt der Mutter, starkmüthig zu sterben, und sprachen: Gott, der Herr, wird seiner Verheißung eingedenken, und uns trösten, gleich wie es Moses in seinem Lobgesange mit diesen Worten gesagt: Er wird trösten seine Knechte!

Als nun der Erste gestorben war, führten sie den Zweiten herbei, ihn zu mißhandeln; und nachdem man ihm die Haut von seinem Kopfe sammt den Haaren abgezogen, fragte man ihn, ob er essen wolle, ehe denn er am ganzen Körper, an allen einzelnen Gliedern gemartert würde? Er aber rief in seiner vaterländischen Sprache: Ich will es nicht thun. Darum erhielt auch dieser dieselben Martern wie der Erste. Beim letzten Athemzuge sprach er so: Du Ruchlosester nimmst uns zwar das gegenwärtige Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir für seine Gesetze sterben, bei der Auferstehung zum ewigen Leben erwecken.

Nach diesem wurde der Dritte mißhandelt, und als man ihm die Zunge abforderte, zeigte er sie alsbald, und streckte die Hände standhaft aus, und sprach mit Vertrauen: Vom Himmel habe ich dieses, und für Gottes Gesetze verachte ich es jetzt; denn von ihm hoffe ich es wieder zu erhalten, so daß selbst der König, und die mit ihm waren, über des Jünglings Muth sich wunderten. Als nun auch dieser gestorben war, marterten die Peiniger auf gleiche Weise den Vierten. Als er schon im Sterben war, sprach er also: Es ist besser, von Menschen dem Tode überliefert werden, und die Hoffnung nähren, von Gott wieder zum Leben erweckt werden.

Hierauf führten sie den Fünften herbei, und marterten ihn; aber dieser blickte auf ihn, und sprach: Du hast Macht unter den Menschen und thust, was du willst, obwohl du selbst sterblich bist: glaube

aber nicht, daß unser Volk von Gott verlassen werde. Warte nur und harre, so wirst du seine große Macht sehen, wie er dich und deine Nachkommen strafen wird. Nach diesem führten sie den Sechsten hin, und als dieser in's Sterben kam, sprach er so: Täusche dich nicht umsonst; denn wir leiden dieß um unsertwillen, indem wir sündigten wider unsern Gott, und daher geschieht an uns Bewunderungswürdiges. Glaube aber nicht ungestraft zu bleiben, daß du wider Gott zu streiten dich vermaßen hast.

Antiochus ermahnte den Jüngsten, der noch übrig war, nicht nur mit Worten, sondern betheuerte ihm unter einem Eide, er wolle ihn reich und glücklich machen, ihn als seinen Freund halten, wenn er von seinen vaterländischen Gesetzen abfiele. Als der Jüngling auf dieses keineswegs sich geneigt zeigte, rief der König seine Mutter, die einen jeden derselben umarmte, und rieth ihr, für des Jünglings Heil zu sorgen. Und sie wandte sich zu ihm und sprach: Mein Sohn, erbarme dich meiner, die ich dich bis zu diesem Alter erzogen habe. Ich bitte dich, Kind, aufzuschauen, und Himmel und Erde und Alles, was in ihnen ist, zu betrachten, und zu erkennen, daß Gott dieses und das menschliche Geschlecht aus Nichts gemacht. Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern sey würdig deiner Brüder, und nimm, ihrer Leiden theilhaftig, den Tod an, damit ich dich in der Erbarmung, die wir erwarten, mit deinen Brüdern wieder finde.

Als sie dieses noch redete, sprach der Jüngling: Was erwartet ihr von mir? Ich gehorche dem Gebote des Königs nicht, sondern dem Gebote des Gesetzes, welches uns durch Moses gegeben ward. Du aber, Anstifter alles Unheils, das die Hebräer getroffen, wirst der Hand Gottes nicht entfliehen. Wir leiden zwar um unserer Sünden willen: aber wenn der Herr, unser Gott, der Züchtigung und Strafe wegen eine kurze Zeit auf uns zürnt, so wird er sich wieder versöhnen mit seinen Knechten. Du aber, o Gottlosester und Berruchtestester aller Menschen, erhebe dich nicht vergebens mit eiteln Hoffnungen, daß du gegen seine Diener entbrennest; denn noch bist du dem Gerichte des allmächtigen und allsehenden Gottes nicht entflohen: meine Brüder sind nach Erbuldung einer kurzen Qual in den Bund des ewigen Lebens getreten, du aber wirst nach Gottes Gerichte die gerechte Strafe für deinen Hochmuth erleiden. Ich gebe, sowie meine Brüder, für die vaterländischen Gesetze Leib und Seele hin, und bitte Gott, daß er bald unserm Volke gnädig

werde, und du unter Qualen und Martern bekennen müßest: Er allein sey Gott.

Hierauf entbrannte der Zorn des Königs, und er wüthete grausamer an diesem als an Allen. Und so starb auch dieser Unschuldige, indem er vollkommen auf Gott vertraute. Zuletzt aber nach den Söhnen ward auch die Mutter getödtet.

Wer bewundert hier nicht den Glauben und die Standhaftigkeit der sieben Söhne und ihrer Mutter? Gottes Macht und Gnade verherrlichte sich an ihnen, indem der schwache Mensch aus sich selbst den Muth nicht hat, für die Wahrheit der heiligen Lehre eines so qualvollen Todes zu sterben. Bleibet auch ihr, Kinder, eurem heiligen Glauben treu, und seyd bereit, wenn es nöthig seyn sollte, dafür alles, was euch lieb ist, ja selbst das Leben hinzugeben. Fürchtet die nicht, welche nur den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können. — Blicket auch ihr, wie diese Söhne, bei jeder Versuchung zur Sünde zum Himmel empor, und denket, daß nur jene dort ewig selig werden, welche die Gebote des Herrn halten, und lieber alles zu leiden bereit sind, als nur eine einzige schwere Sünde zu begehen.

83. Antiochus Neue und Tod. Mathathias und seine Söhne.

Um dieselbe Zeit kam Antiochus in die Stadt Persopolis, und versuchte, den Tempel zu plündern und die Stadt einzunehmen! Aber das Volk ergriff die Waffen, schlug die Seinigen in die Flucht, und so geschah es, daß Antiochus nach seiner Flucht mit Schande zurückkam. Als er nun gegen Gebatana gekommen war, erfuhr er, daß die Heere im Lande Juda in die Flucht geschlagen worden. Dadurch in Zorn gebracht, ließ er seinen Wagen eiliger gehen, und beschleunigte ununterbrochen die Reise; denn es drängte ihn die Rache des Himmels, weil er so stolz gesprochen, daß er nach Jerusalem kommen, und es zum Grabhügel der Juden machen wolle. Aber der Herr, der Gott Israels, schlug ihn mit einer unheilbaren und unsichtbaren Plage. Denn als er diese Worte ausgesprochen hatte, ergriff ihn schrecklicher Schmerz in den Eingeweiden, und bittere Qual im Innern. Er verfiel in eine Krankheit vor Betrübnis, weil ihm nicht geschah, wie er gewollt. Und er war daselbst viele Tage, weil ihn immer von Neuem große Betrübnis überfiel, und er glaubte, daß er sterben werde. Da rief er alle seine Freunde, und sprach zu ihnen: Der Schlaf ist gewichen von

meinen Augen, mein Muth ist dahin, und mein Herz mir entsunken vor Betrübniß. In welch große Trübsal bin ich gerathen, in welchem Meer von Traurigkeit bin ich jetzt, der ich fröhlich und geliebt war! Nun aber gedenke ich des Bösen, das ich zu Jerusalem gethan, von wo ich auch alle goldene und silberne Geräthe wegnahm, und hinsandte, um die Bewohner Judäas zu vertilgen ohne Ursache. Ich erkenne wohl, daß um deswillen mich getroffen dieses Uebel; und siehe ich komme um in großer Trübsal im fremden Lande. Und zwar ganz gerecht, da er mit vielen neuen Martern die Eingeweide Anderer gequält hatte, und von seiner Bosheit gar nicht abließ. Vielmehr bei allem diesen voll Hochmuths, im Herzen Feuer athmend gegen die Juden, die Reise beschleunigen hieß. Es ereignete sich, daß er während des ungestümen Fortfahrens vom Wagen fiel, und daß die Glieder durch die harte Zerstoßung des Körpers schwer beschädigt wurden. Er, welcher von mehr als menschlichem Stolze erfüllt, den Wellen des Meeres gebieten, und die Spizen der Berge abwägen zu können glaubte, war nun bis zur Erde gedemüthiget, und wurde in einer Sänfte getragen, und bezeugte an sich selbst die offenbare Kraft Gottes.

Und die Folge war, daß aus dem Körper des Gottlosen Würmer wie aus einer Quelle hervor kamen, und sein Fleisch, da er noch lebte, unter beständigen Schmerzen und solchem Geruche abfiel, daß das Heer von seinem Gestanke belästiget war. Nun fing er an, von seinem Stolze nachzulassen, und zur Erkenntniß seiner selbst zu kommen, da ihn die göttliche Plage mahnte, und seine Schmerzen jeden Augenblick zunahmen. Als er selbst seinen Gestank nicht mehr ertragen konnte, sprach er so: Es ist billig, sich Gott zu unterwerfen, und daß der Sterbliche sich nicht Gott gleich dünke. Und Antiochus versprach, er wolle den heiligen Tempel, den er vorher beraubt hatte, mit den kostbarsten Geschenken schmücken, die heiligen Gefäße vermehren, und die zu den Opfern nöthigen Kosten aus seinen Einkünften bestreiten; er wolle überdies ein Jude werden, und alle Gegenden der Erde durchwandeln, um Gottes Macht zu preisen.

Endlich starb der Mörder und Gotteslästerer im fremden Lande auf dem Gebirge unter den schrecklichsten Schmerzen, wie er selbst Andere gequält hatte, eines jämmerlichen Todes.

An Antiochus sehen wir, wie der Uebelthäter dem gerechten Strafgerichte Gottes nicht entfliehen kann, sondern

schon auf Erden den Lohn seiner bösen Thaten empfängt, und ein schreckenvolles Ende nimmt. Wer stolz ist, den kann Gott demüthigen.

84. Die Makkabäer.

In diesen Tagen erhob sich Mathathias, der Priester aus der Familie Joaribs von Jerusalem, und er wohnte auf dem Berge zu Modin. Und Mathathias sprach: Unsere Heiligthümer sind verwüstet, und die Heiden haben sie entweiht. Wozu sollen wir denn noch leben? Und Mathathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider und zogen Trauergewänder an, und trauerten sehr.

Und es kamen die Abgeordneten des Königs Antiochus dahin, um Alle, die sich in die Stadt Modin geflüchtet, zu zwingen, daß sie opfern, räuchern und vom Geseze abfallen sollten. Da willigten Viele aus dem Volke Israels ein, und traten zu ihnen. Aber Mathathias und seine Söhne blieben standhaft. Und die, so von Antiochus gesandt waren, entgegneten und sprachen zu Mathathias: Du bist der Erste, der Angesehenste und Größte in dieser Stadt, und geziert mit Söhnen und Brüdern, so tritt nun der Erste herzu, und thue nach dem Befehle des Königs. Da antwortete Mathathias: Bewahre uns Gott davor: es ist uns nicht nütze, das Gesez und die Gerechtigkeit Gottes zu verlassen. Wir opfern nicht. Und als er aufgehört zu reden, trat ein Jude vor aller Augen herzu, um dem Bösen auf dem Altare der Stadt Modin zu opfern. Und Mathathias sah es, und es schmerzte ihn, und sein Zorn entbrannte nach der Vorschrift des Gesezes, und er fiel über ihn her, und tödtete ihn am Altare. Aber auch den Mann, welchen der König gesandt, tödtete er zur selbigen Zeit, und riß nieder den Altar. Und Mathathias rief aus in der Stadt mit lauter Stimme, und sprach: Wer immer Eifer für das Gesez hat, und den Bund aufrecht hält, der ziehe aus mir nach. Und es flohen er und seine Söhne, auf das Gebirg, und verließen Alles was sie hatten in der Stadt. Hierauf zogen Viele, welche sich des Rechtes und der Gerechtigkeit beflissen, hinab in die Wüste, und blieben daselbst. — Hier auf sammelten sich zu ihnen die Assidäer, eine mächtige Gemeinde in Israel, Jeder, wer freiwillig bei dem Geseze bleiben wollte. Und Alle, die geflohen waren vor dem Uebel, begaben sich zu ihnen, und wurden ihnen zur Verstärkung. Und sie bildeten

ein Heer, und schlugen die Sünder in ihrem Zorne, und die übrigen flohen zu den Heiden, um zu entkommen.

Und Mathathias und seine Freunde zogen herum, und zerstörten die Altäre, und handelten mit Kraft, und sie befreiten das Gesetz aus den Händen der Heiden und ließen die Sünder nicht aufkommen.

Als aber die Zeit herankam, daß Mathathias sterben sollte, sprach er zu seinen Söhnen: Stark ist nun der Uebermuth, und eine Zeit der Strafe, der Verwüstung und des grimmigen Zornes. Darum, o Kinder! eifert nun für das Gesetz, und gebet euer Leben für den Bund eurer Väter. Gedenket der Thaten der Väter, die sie gethan in ihren Zeiten, und ihr werdet großen Ruhm erlangen und einen ewigen Namen. Fürchtet euch nicht vor den Worten eines sündhaften Menschen; denn seine Herrlichkeit sind Roth und Würmer. Heute erhebt er sich, und morgen ist er nicht mehr zu finden; denn er wandelt sich wieder in seinen Staub, und seine Anschläge sind vernichtet. Darum, o Kinder, ermannet euch, und seyd wacker für das Gesetz. Und siehe, Simon euer Bruder, ich weiß, daß er ein Mann des Rathes ist: ihm gehorchet allezeit, er soll euer Vater seyn. Und Judas, der Makkabäer, stark und tapfer von seiner Jugend an, er sey euer Heeresfürst, und er kämpfe den Kampf des Volkes. Und sammelt zu euch Alle, die das Gesetz beobachteten. Zahlet Vergeltung den Heiden, und habt Acht auf die Gebote des Gesetzes. Und er segnete sie und ward beigesellet seinen Vätern.

Judas aber, der Makkabäer, und die mit ihm waren, brachten bei sechstausend an sich. Und sie riefen den Herrn an, daß er gnädig auf sein Volk sehe, das von allen zertreten werde, und sich des Tempels erbarme, der von den Gottlosen verunreiniget wurde. Da der Makkabäer viele Leute versammelt hatte, ward er den Heiden unwiderstehlich. Der Statthalter von Coelephrien und Phönizien sandte schnell den Nikanor, und gab ihm Soldaten von verschiedenen Völkern, ein Heer von nicht weniger als zwanzigtausend, um das Volk der Juden zu vertilgen.

Es versammelte aber der Makkabäer siebentausend, da er von Nikanors Ankunft hörte; er erinnerte sie an die Hülfe Gottes, welche die Voreltern erfuhren, und daß unter Senacherib hundert fünf und achtzig tausend umkamen. Durch diese Worte wurde ihr Muth befestiget, und sie waren bereit, für Gesetz und Vaterland zu sterben. Hierauf bestellte er seine Brüder Simon, Joseph und Jonathas

zu Feldherren auf beiden Seiten, und übergab einem jeden tausend fünfhundert Mann. Nach diesem las ihnen Esdras aus dem heiligen Buche vor, Judas aber gab zur Losung die Worte: „Hülfe Gottes!“ und rückte mit der ersten Schaar gegen Nikanor. Und da ihnen der Allmächtige beistand, tödteten sie über neuntausend Mann, und den größten Theil des Heeres Nikanors schlugen sie in die Flucht, da er durch Wunden geschwächt war. Nikanor, der tausend Kaufleute zum Verkaufe der Juden mitgebracht hatte, ward unter dem Beistande Gottes von jenen gedemüthiget, die er für nichts gehalten hatte, legte sein Prachtgewand ab, flüchtete mitten durch's Land nach Antiochien allein, und that jetzt öffentlich kund, daß die Juden Gott zum Beschützer hätten, und daß man ihnen darum nicht beikommen könnte, weil sie die von ihm gegebenen Gesetze hielten.

Sie nahmen Jenen das Geld, die zu ihrem Einkaufe gekommen waren, und verfolgten ihre Feinde allenthalben. Nachdem sie hierauf die Waffen und die Beute der Feinde gesammelt, feierten sie den Sabbath, sie priesen Gott, der sie an diesem Tage errettet hatte. Nach dem Sabbath aber theilten sie den Bedrängten, Wittwen und Waisen von der Beute mit, und nach all diesem stellten sie ein allgemeines Gebet an, und flehten zu dem barmherzigen Herrn, daß er sich für immer mit seinen Knechten versöhnen möchte.

Unter dem Schutze des Herrn nahm der Makkabäer, und die mit ihm waren, den Tempel und die Stadt wieder ein. Und sie rissen die Altäre ein, welche die Fremden auf den Plätzen erbaut hatten, und zerstörten die Gögentempel. Darauf reinigten sie den Tempel, machten einen andern Altar, und brachten Opfer dar nach einem Zeitraume von zwei Jahren. Als dieß geschehen war, baten sie den Herrn, auf der Erde liegend, daß sie nicht mehr in solches Unglück kommen, sondern, wenn sie auch gesündigt, milder von ihm gezüchtiget, und nicht den Barbaren und Gotteslästerern preisgegeben werden möchten.

Nun sammelte Thimotheus aber, der schon früher von den Juden besetzt worden war, ein Heer von sehr vielen Ausländern, zog die Reiterei Afiens zusammen, und kam in der Absicht, Judäa mit den Waffen zu erobern. Da flehte der Makkabäer mit den Seinigen, als er sich annäherte, zu dem Herrn, das Haupt mit Staub bestreut, mit dem Trauergeband umgürtet, und an den Fußboden des Altars hingestreckt, daß er ihm gnädig, ihrem Feind aber feind seyn, und sich widersetzen möchte, wie das Ge-

seß verheißt. Nach dem Gebete ergriffen sie die Waffen, und rückten weit vor die Stadt hinaus, und lagerten sich, als sie ganz nahe den Feinden waren. Sobald aber die Sonne aufgegangen war, geriethen beide Heere zusammen. Als nun der Streit heftig war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf strahlende Männer auf goldbezäumten Pferden. Diese dienten den Juden zu Führern, und zwei von ihnen waren zu beiden Seiten des Makkabäers, und beschirmten ihn mit ihren Waffen, daß er unverfehrt blieb; gegen die Feinde aber schleuderten sie Pfeile und Blige, wodurch sie verblendet wurden, so daß sie in voller Verwirrung dahin fielen. Da wurden gemordet zwanzigtausend fünf hundert zu Fuß, und sechshundert Reiter. Und Timothäus flüchtete sich nach Gazara, einem festen Orte. Der Makkabäer aber, und die mit ihm waren, belagerten voll der Freude die Festung vier Tage lang. Als aber der fünfte Tag anbrach, erstiegen zwanzig Jünglinge des Makkabäers die Mauer, und die andern stiegen ihnen nach und fingen an die Thürme und Thore anzuzünden, und die Lasterer lebendig zu verbrennen.

Nach diesen Thaten priesen sie in Lob- und Dankgesängen den Herrn, der Großes gethan in Israel, und ihnen Sieg gegeben hatte.

Kurze Zeit darnach versammelte Lysias, der Reichsverweser, sehr verdrießlich über das Vorgefallene, achtzigtausend Mann zu Fuß, und die ganze Reiterei und zog gegen die Juden, in der Absicht, die Stadt einzunehmen, und zu einer Wohnung der Heiden zu machen. Als er nun in Judäa eingedrungen, und an Bethsura gekommen war, das in einem Engpasse fünf Stadien von Jerusalem lag, belagerte er diese Festung.

Da baten der Makkabäer und die Seinigen unter Thränen und Wehklagen sammt dem ganzen Volke den Herrn, daß er seinen guten Engel senden möchte zur Rettung Israels. Und der Makkabäer selbst ergriff zuerst die Waffen, und ermahnte die Uebrigen, sich mit ihm zugleich in die Gefahr zu begeben, und ihren Brüdern Hülfe zu bringen. Als sie nun zusammen willigen Herzens nach Jerusalem zogen, erschien vor ihnen her ein Reiter in weißem Kleide, mit goldenen Waffen und geschwungener Lanze. Da priesen alle den barmherzigen Herrn, und stärkten ihren Muth. Nach Löwen=Art stürzten sie auf die Feinde, und erschlugen von ihnen eilftausend vom Fußvolke, und tausend sechshundert

Reiter. Alle übrigen schlugen sie in die Flucht. Auch Lysias selbst entkam schimpflich durch die Flucht, und sah ein, daß die Hebräer unüberwindlich seyen, wenn sie sich auf die allmächtige Hülfe Gottes verlassen. Daher sandte er an sie, und versprach ihnen, den König zu vermögen, ihr Freund zu werden.

Hierauf sammelte Judas das Heer, und zog nach der Stadt Odolam. Und als der siebente Tag einfiel, reinigten sie sich nach ihrer Gewohnheit, und hielten den Sabbath an demselben Orte. Am andern Tage kam Judas mit den Seinigen die Leichname der Gefallenen wegzuräumen, und zu den Verwandten in die väterlichen Gräber zu legen. Da fanden sie unter den Unterkleidern der Getödteten etwas von den Opfergeschenken der Gözen zu Samnia, welche zu nehmen den Juden das Gesetz verbietet. Und es ward nun Allen deutlich, daß sie dieser Ursache wegen gefallen seyen. Darum priesen Alle das gerechte Gericht des Herrn, der das Verborgene offenbar gemacht hatte.

Hierauf wandten sie sich zum Gebet, und baten, daß die begangene Sünde vergessen werden möchte. Der überaus tapfere Judas aber ermahnte das Volk, sich rein von der Sünde zu erhalten, indem sie augenscheinlich sehen, was wegen der Sünde der Gefallenen geschehen sey. Dann brachte er eine Sammlung zu Stande, und sandte zwölftausend Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Sündopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff der Auferstehung gestimmt war. Er dachte, daß eine sehr große Gnade denen vorbehalten sey, welche in Frömmigkeit entschlafen. Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.

Zur Zeit der heftigsten Verfolgung des Volkes Israel erweckte Gott das Heldengeschlecht der Makkabäer, welche für die Ehre seines Namens stritten. Er vernichtet auch jezt noch mit seiner kraftvollen Hand die Anschläge aller derer, welche sich gegen ihn und sein Reich erheben, und errettet alle aus ihrer Noth und Verfolgung, welche ihm und seinem heiligen Worte treu bleiben. — Alle frommen Israeliten warteten damals sehnlichst auf den Trost Israels, und auf das Licht, das die Völker des Heidenthums erleuchten sollte. Denn längst schon war kein Prophet mehr aufgetreten. Juden und Heiden waren in Sünde und Irrthum versunken, und bedurften eines Erlösers. Dieser kam als die von Gott bestimmte Zeit erfüllet war, und sein Licht verbreitete sich über die Völker des Erdkreises, welche Finsterniß, wie Todesnacht, bedeckte.

Geschichten des neuen Testaments.

1. Zacharias und Elisabeth.

In den Tagen Herodes, des Königs von Judäa, war ein Priester mit Namen Zacharias, von der Priesterklasse Abia; sein Weib war eine von den Töchtern Aarons und hieß Elisabeth. Beide waren gerecht vor Gott, und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn tadellos.

Und sie hatten kein Kind, und beide waren in ihren Tagen schon vorgerückt. Es begab sich aber, als er nach der Ordnung seiner Priesterklasse vor Gott das Priesteramt verrichtete, traf ihn nach der Gewohnheit des Priesterthums das Loos zu räuchern, und er ging in den Tempel des Herrn hinein. Die ganze Menge des Volkes aber war draußen, und betete zur Zeit des Räucherns. Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der zur Rechten des Rauchaltars stand. Und Zacharias erschrak als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharias; denn dein Gebet ist erhört worden, und Elisabeth, dein Weib, wird einen Sohn erhalten, den sollst du Johannes heißen. Du wirst Freude und Wonne haben, und Viele werden sich über seine Geburt freuen: denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken, und vor der Geburt noch mit dem heiligen Geiste erfüllt werden. Er wird viele von den Kindern Israels zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias, um die Gefinnungen der Väter auf die Kinder, die Ungläubigen zur Weisheit der Gerechten zu bringen, und dem Herrn ein vollkommenes Volk zu bereiten.

Da sprach Zacharias zu dem Engel: Woher soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist vorgerückt in ihren Tagen.

Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt worden, dir diese frohe Botschaft zu bringen. Und siehe du wirst stumm seyn, und nicht reden können, bis auf den Tag, da dieß geschehen wird; darum weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden.

Das Volk aber wartete auf Zacharias, und es wunderte sich, daß er so lang im Tempel verweilte. Als er nun herauskam, konnte er nicht zu ihnen reden, und sie merkten, daß er ein Gesicht im Tempel gehabt hatte, und er winkte ihnen und blieb stumm. Und als die Tage seines Dienstes vollbracht waren, ging er in sein Haus.

Die Anstalten Gottes zum Heile der Welt tauchten immer lieblicher und deutlicher auf. Bald soll der durch die Propheten längst Verheißene unter dem Volke Israel erscheinen. Die Zeit ward erfüllet, als Gott seinen geliebten Sohn in die Welt sendet, nachdem sie dazu genugsam vorbereitet ward. Gott ist treu, was er zusagt, das hält er gewiß. — Zacharias wurde wegen seines Unglaubens empfindlich gestraft, allein gerade dadurch wurde sein Glaube gestärkt. O möchte doch Niemand ein ungläubiges Herz haben! Denn nur der Glaube, der in Liebe thätig ist, führt den Menschen zur Quelle des Heils. — Johannes, der Sohn der Gnade, war dazu bestimmt, den Anbruch des Reiches der Gnade zu verkündigen: er war die Morgenröthe der kommenden Sonne der Gerechtigkeit.

2. Maria und der Engel Gabriel.

Im sechsten Monate aber ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß, und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dieß hörte, erschrak sie über seine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß sey. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst einen Sohn empfangen, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende seyn.

Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten, darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen: denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Und der Engel schied von ihr.

Welch ein unendlich freudige Botschaft war es, welche Maria, dieser demuthsvollen, gottesfürchtigen und engelreinen Jungfrau gebracht wurde! Darum ward sie auch von Gott gewürdigt, die Mutter dessen zu werden, der ein Sohn Gottes genannt wird. Denn der Herr, der in der Höhe wohnt, schaut auf das Niedrige im Himmel und auf Erden. — Jesus heißt so viel als Heiland, Erretter und Seligmacher. In diesem glorreichen Namen sind alle Gnadenverheißungen Gottes erfüllt, denn es ist den Menschen unter dem Himmel kein anderer Name gegeben, in dem sie selig werden können, als der Name Jesus.

3. Maria und Elisabeth.

Maria aber machte sich in jenen Tagen auf, und ging eilends auf das Gebirg in eine Stadt des Stammes Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte die Elisabeth. Und Elisabeth ward erfüllt von dem heiligen Geiste, und rief mit lauter Stimme und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Und woher geschieht mir dieß, daß die Mutter meines Herren zu mir kommt? Und selig bist du, daß du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden, wird in Erfüllung gehen.

Und Maria sprach: Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande. Denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter; denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig und dessen Name heilig ist. Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten. Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreuet die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne. Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und erhöhet die Niedrigen. Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen. Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes,

eingedenk seiner Barmherzigkeit, wie er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Und Maria blieb bei ihr ungefähr drei Monate, und kehrte dann zurück in ihr Haus.

Maria besuchte ihre Verwandte und Freundin Elisabeth, um ihr das große Geheimniß, welches ihr anvertraut ward, mitzuteilen, und sich mit ihr freuen zu können. So sollen auch wir uns gemeinschaftlich der Gnade freuen, die uns widerfährt. Heilig und selig ist die Freundschaft frommer Seelen unter einander. Möchte auch die eurige, lieben Kinder, stets so seyn, damit eure Herzen dadurch recht erfreuet und erquicket würden. — Lobet und preiset auch, wie Maria, Gott für die große Gnade und Barmherzigkeit, die er euch durch die Sendung seines lieben Sohnes erwiesen hat. Lernet zugleich aber auch aus dem Gespräche Maria's und Elisabeth's, wovon christliche Freunde und Freundinnen, wenn sie sich besuchen, vornehmlich reden sollen.

4. Die Geburt Johannes des Täufers.

Und es hörten die Nachbarn und ihre Verwandten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan habe, und sie freuten sich mit ihr. Und es geschah am achten Tage, da kamen sie, das Knäblein zu beschneiden, und hießen es nach seines Vaters Namen Zacharias.

Seine Mutter aber nahm das Wort, und sprach: Nein, sondern Johannes soll er heißen! Und sie sprachen zu ihr: Es ist doch Niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat! Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Schreiftäfelchen, und schrieb die Worte: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich Alle. Und sogleich that sein Mund sich auf, und seine Zunge ward gelöst, und er redete, und lobte Gott. Da überfiel alle, die umher wohnten, eine Furcht, und im ganzen Gebirge von Judäa breitete sich der Ruf aus von allen diesen Dingen. Und Alle, die es gehört hatten, nahmen es zu Herzen, und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Und Zacharias, sein Vater, ward voll des heiligen Geistes, weisagte und sprach: Gepriesen sey der Herr, der Gott Israels, denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft. Ein Horn des Heiles hat er uns aufgerichtet in dem Hause Davids, seines Knechtes, wie er es aus dem Mund seiner heiligen Propheten zu allen Zeiten verheißen



Bacharias.



Mariae Verkündigung.



Die Anbetung der Hirten.



Die Hirten auf dem Felde.



Die Weisen aus dem Morgenland.

hat: uns zu erlösen von unsern Feinden, und aus der Hand Aller, die uns hassen; an unsern Vätern Barmherzigkeit zu thun, und eingedenk zu seyn seines heiligen Bundes, des Eides, den er unserm Vater Abraham geschworen hat, uns zu verleihen, daß wir, aus der Hand unserer Feinde erlöset, furchtlos ihm dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unsers Lebens. Und du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden: denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen, um ihm den Weg zu bereiten, und sein Volk zur Erkenntniß des Heiles zu führen, zur Vergebung ihrer Sünden, durch die innigste Barmherzigkeit unsers Gottes, in welcher uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe, um denen zu leuchten, die im Finstern und Todesschatten sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens zu leiten.

Das Kind aber wuchs, ward stark am Geiste, und war in der Wüste bis zu dem Tage, da es sich zeigen sollte vor Israel.

Nachdem Zacharias neun Monate stumm gewesen war, wurde ihm jetzt Herz und Mund geöffnet, und sein erstes Wort war ein Lobgesang. Also sollen auch wir unsere Zunge nicht zu eiteln, unehrbarren und schändlichen Reden, sondern zu Lobpreisungen Gottes gebrauchen. — Zacharias, der tiefe Blicke in das Werk der Erlösung thut, freute sich vor Allem, daß sein neugeborner Sohn vor dem Herrn hergehen sollte, um ihm die Herzen der Menschen zu seiner Aufnahme zu bereiten. — Frage dich oft und ernstlich: „Was wird wohl aus mir werden? Bin ich in Wahrheit Gottes Kind, und werde ich vom heiligen Geiste getrieben?“ Darum suche frühzeitig stark zu werden im Geiste, und zuzunehmen in der Gnade bei Gott und den Menschen! —

5. Die Geburt Jesu. Die Engel und Hirten bei Bethlehem.

Es geschah aber in denselben Tagen, daß vom Kaiser Augustus ein Befehl ausging, das ganze Land zu beschreiben. Und alle gingen hin, sich anzugeben, ein Jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa, von der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seinem verlobten Weibe, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebor ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Und es waren Hirten in derselben Gegend, die hüteten, und Nachtwache hielten bei ihrer Heerde. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr.

Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird: denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus der Herr ist. Und dieses soll euch zum Zeichen seyn: ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobten und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Und es geschah, als die Engel von ihnen geschieden waren in den Himmel, sprachen die Hirten zu einander: Laßt uns bis nach Bethlehem gehen, und das sehen, was zu uns gesagt worden ist, und was der Herr uns angezeigt hat. Und sie kamen eilends, und fanden Maria und Joseph, und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es aber sahen, erzählten sie, was von diesem Kinde zu ihnen gesagt worden war. Und alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und überlegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten zurück, und priesen und lobten Gott um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten.

Und als acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte, ward sein Name Jesus genannt, wie ihn schon der Engel genannt hatte.

Preiset mit Danken und Frohlocken die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, der die Welt so sehr geliebet hat, daß er seinen einzig gebornen Sohn hingab, damit Jeder, der an ihn glaubet, nicht zu Grunde gehe, sondern das ewige Leben erhalte. Diese große und heilige Lehre verkündet mit lauter Stimme das gnadenvolle Geburtsfest Jesu. — Maria und Joseph wohnten zu Nazareth; aber Gott lenkt es so, daß Bethlehem der Geburtsort Christi wurde, wie es durch den Mund des Propheten Michäas vorausgesagt ward. — Arm, wie das ärmste Kindlein, wird Der zur Welt geboren, dem Himmel und Erde gehören. Warum und für wen? Uns zu lieb, damit wir durch seine Armuth reich würden. Wen sollte diese tiefe Erniedrigung des Sohnes Gottes nicht tief in den Staub darnieder beugen? — Bei der Krippe des göttlichen Kindes mögen alle Armen Zufriedenheit lernen; denn es gibt noch etwas ungleich Besseres, als Reichthum und Schätze der Erde. Und

dieß sind die himmlischen Güter, welche bei Jesus zu finden sind. Und diese kann der Arme wie der Reiche, der Bettler wie der König haben. Darum freuet euch, daß auch euch der Heiland geboren ist. Empfanget den Herrn der Herrlichkeit, der auch jetzt noch zu euch kommt, und euch selig machen will, mit Freude und Dank, und nehmet ihn in euere Herzen auf.

6. Darstellung Jesu im Tempel. Weissagung Simeons.

Und da die Tage nach dem Gesetze Moses erfüllt waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn, um ein Opfer darzubringen, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben.

Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbaret worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antriebe des heiligen Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesu hereinbrachten, um da für ihn zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war, nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach: Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird, und ein Schwert wird deine eigne Seele durchdringen, damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.

Es war auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser. Diese war vorgerückt zu hohen Jahren, hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war nun eine Wittwe von vier und achtzig Jahren. Sie kam nimmer vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Diese kam in derselben Stunde auch hinzu, und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, welche auf die Er-

lösung Israels warteten. Da sie alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs, wurde stark, war voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

Wie Jesus im Tempel dargestellt wurde, also weihen auch christliche Eltern ihre Kinder dem Herrn, der sie ihnen geschenkt hat, durch die heilige Taufe, durch eine fromme, christliche Erziehung, und durch Gebet und Flehen. — Siehe, wie Gott seine Gnade auf Simeon und Anna ausgießt, daß sie noch in ihrem hohen Alter Den sahen, der die Erwartung und das Heil aller Völker des Erdfreises war. O wie wohl thut ein Jeder, der den Anregungen des heiligen Geistes kindlich Folge gibt! Wie Mancher hat sich schon dadurch um großen Segen gebracht, daß er der innern Aufforderung zum Besuche des Hauses Gottes kein Gehör gegeben hat. — Dieser ist gekommen zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel, d. h. Viele werden ihn mit Liebe aufnehmen, Viele ihn aber auch verwerfen und anfeinden. Einigen wird er ein Stein des Anstoßes und des Falles, Andern aber ein Fels des Heils werden. — Ein Schwert wird deine Seele durchdringen. Dieß geschah, als Maria unter dem Kreuze Jesu stand. Anna war eine rechte Wittwe, die ihre Hoffnung auf Gott setzte, und im Gebete anhielt Tag und Nacht.

7. Die Weisen aus dem Morgenlande.

Als nun Jesus geboren war zu Bethlehem im Stamme Juda, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen ihn anzubeten.

Als der König Herodes dieß hörte, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohepriester, und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem, im Lande Juda; denn also steht geschrieben durch den Propheten. Und du Bethlehem, im Stamme Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der mein Volk Israel regieren soll.

Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann sandte er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet hin, forschet genau nach dem Kinde, und wenn ihr es gefunden habt, so zeigt mir's an, damit auch ich komme, es anzubeten.

Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam, und stehen blieb. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder, und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und brachte ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und als sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnt wurden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück.

Wie wunderbar! den Hirten mußten die Engel, und den Weisen aus dem Morgenlande ein Stern am Himmel die Geburt Jesu verkündigen. Diese kamen aus weiter Ferne, Jesum aufzusuchen, und dadurch ward die Weissagung erfüllt: Die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen. (Ps. 71, 10. Isai. 49, 7.) Darum müssen wir, da uns ein helleres Licht der Erkenntniß, die Sonne der Gerechtigkeit, aufgegangen ist, Jesum desto eifriger suchen und ihm desto treuer nachfolgen. — Die Weisen beteten Jesum an, und nahmen keinen Anstoß an seiner Armuth und Niedrigkeit. Also sollen wir Jesum droben zur Rechten des Vaters als unsern Mittler und VERNADIGER anbeten, und ihm unser Herz zum Geschenk und Opfer bringen, damit er uns heilige mit seiner Gnade. Er verlangt von uns weder Gold, noch Silber, noch ein anderes Erdengut. Er will nur unser Herz zum Tempel seiner Ehre.

8. Die Flucht nach Egypten. Der Kindermord zu Bethlehem.

Als die Weisen weggezogen waren, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe, und sprach: Steh' auf, und nimm das Kind und seine Mutter, und flieh' nach Egypten, und bleib allda, bis ich dir's sage. Denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind suchet, um es zu tödten. Und er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei der Nacht, und zog fort nach Egypten. Und er blieb allda bis zum Tode des Herodes, damit erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden ist, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn berufen.

Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und ließ ermorden in Bethlehem und in der ganzen Umgegend desselben alle Knäblein von zwei Jahren und darunter nach der Zeit, die er von den

Weisen erforschet hatte. Da ward erfüllet was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, der da spricht: Eine Stimme wird gehört zu Rama, viel Weinens und Heulens: Rachel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, weil sie dahin sind.

Nachdem aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe in Egypten, und sprach: Steh' auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh' in das Land Israel: denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter, und kam in das Land Israel.

Als er aber hörte, daß Archelaus statt des Herodes, seines Vaters, im Judenlande regierte, fürchtete er sich, dahin zu ziehen; und nachdem er im Schlafe erinnert worden, zog er in das Land von Galiläa. Und er kam und wohnte in der Stadt, welche Nazareth genannt wird: damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt worden ist, daß er ein Nazaräer wird genannt werden.

Auf hohe Ehre folgte im Leben des Sohnes Gottes, Erniedrigung und Verfolgung. Schon frühe mußte er leiden und den Haß seiner Feinde erfahren. Doch der Herr weiß die listigen Anschläge der Gottlosen zu vernichten, und die Seinen wunderbar aus dem Verderben zu erretten. Auch uns hat er schon aus vielen Gefahren errettet und das Leben uns erhalten. — Die Kirche betrachtet die ermordeten Kindlein als die ersten Blutzengen, welche gewürdigt wurden, ihr Leben für Christus hinzugeben. — Herodes fiel bald nach der Ermordung der unschuldigen Kindlein in eine fürchterliche Krankheit, und starb eines jämmerlichen Todes. Also straft Gott die, welche sich gegen ihn und seinen Gesalbten erheben.

9. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Das Kind aber wuchs, ward stark, war voll Weisheit und die Gnade Gottes war in ihm. Und es gingen seine Eltern alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Als er nun zwölf Jahre alt war, reisten sie, wie gewöhnlich zum Feste nach Jerusalem. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten. Da sie aber meinten, er sey bei der Reisegesellschaft, so machten sie eine Tagreise, und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn.

Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und es erstaunten alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen wunderten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich in dem seyn muß, was meines Vaters ist? Sie aber verstanden die Rede nicht, die er zu ihnen sagte. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.

Und er zog mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter, und Gnade bei Gott und den Menschen.

Wie ungemein lehrreich für die Jugend ist der Inhalt der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel. Schon in der Blüthe seines Lebens war er nirgends lieber, als im Hause seines Vaters. Eben so gern und freudig sollen auch Kinder in die Kirche gehen, andächtig darin beten, Gottes Wort aufmerksam hören und die Geheimnisse des Glaubens voll Ehrfurcht feiern. — Obgleich Jesus der Sohn Gottes war, so gehorchte er doch gerne seinen Eltern, und war ihnen unterthan. Um wie viel mehr sollen alle Kinder ihren Eltern folgen, und ihnen durch Gehorsam Freude machen. Dazu hat ihnen Jesus sein himmlisch schönes Beispiel hinterlassen. — Liebe Kinder, flehet zu Gott, daß auch ihr durch den heiligen Geist erleuchtet und gestärkt werdet, und immer mehr zunehmen möget an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

10. Johannes der Täufer in der Wüste predigt Buße.

Der Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wie geschrieben steht in dem Propheten Jesaias: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten wird. Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine Fußsteige! Jedes Thal soll ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel abgetragen werden, was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.

In denselben Tagen kam Johannes der Täufer, und predigte in der Wüste des Judenlandes, und sprach: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe.

Dieser ist es, von dem der Prophet Jesaias geweissaget hat. Johannes aber trug ein Kleid von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig. Da ging Jerusalem zu ihm hinaus und ganz Judenland, und die ganze Gegend am Jordan, und bekannten ihre Sünden. Als er aber viele Pharisäer und Saducäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch gelehrt, dem zukünftigen Borne zu entfliehen? Bringet daher würdige Früchte der Buße. Und maßt euch nicht an, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Und die Art ist schon an die Wurzel der Bäume gesetzt. Ein jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen.

Und das Volk fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat. Und wer Speise hat, der thue dergleichen. Und es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir thun? Und er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als was euch gesetzt ist. Und es fragten ihn auch Kriegsleute, und sprachen: Was sollen wir denn thun? Und er sprach zu ihnen: Thut Niemanden Gewalt, noch Unbild an, und seyd zufrieden mit eurem Solde.

Als aber das Volk in dem Wahne stand, und Alle in ihren Herzen von Johannes dachten, ob er nicht etwa Christus wäre: so antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch zwar mit Wasser: es wird aber Einer kommen, der mächtiger ist, als ich, dem ich nicht werth bin, die Schuhriemen aufzulösen, dieser wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen. Er hat seine Wurfsschaukel in seiner Hand, und wird seine Tenne reinigen, den Weizen wird er in seine Scheune sammeln, die Spreu aber verbrennen mit unauslöschlichem Feuer. Und noch viel Anderes lehrte und verkündete er dem Volke.

Johannes tritt auf, und mit ihm beginnt das Reich Gottes. Der Inhalt seiner Predigten ist der große Gedanke, um den sich alles bewegt: Thut Buße, d. i. ändert euren Sinn, werdet andere, werdet neue Menschen. Wer also in das Reich Gottes eingehen will, muß zuvor Buße thun, und von Neuem geboren werden. Johannes verpflichtet durch seine Wassertaufe nur zur Sinnesänderung; Christus aber sollte als der himmlische König den ganzen innern Menschen erneuern und heiligen. Seine Taufe sollte die



Die Darstellung im Tempel.



Der Kindermord.



Die Flucht nach Aegypten.



Christus als Knabe.



Johannes der Täufer.

Wiedergeburt aus Wasser und Geist bewirken, damit die Menschen fähig würden, in das Reich Gottes einzugehen. Und dieß war auch wirklich der Fall bei Allen, welche die Geistestaufer von Christus empfangen. — Auch zu euch, liebe Kinder, ist das Reich Gottes gekommen; denn auch ihr seht auf den Namen Jesu getauft worden. Darum bewahret die Gnade der heil. Taufe wohl, und gebet nicht zu, daß euer Herz je von Sünden besleckt werde. Dann seht ihr würdige Glieder des göttlichen Reiches Jesu, und Erben des ewigen Lebens.

11. Die Taufe und Versuchung Jesu.

Es geschah aber, als alles Volk sich taufen ließ, da kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, damit er von ihm getauft würde. Johannes aber hielt ihn ab, und sprach: Ich habe nöthig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir! Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß es jezo geschehen; denn so geziemt es sich, daß wir jegliche Gerechtigkeit erfüllen. Dann ließ er ihn zur Taufe. Als aber Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf und siehe, der Himmel öffnete sich ihm, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen, und auf sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Und Jesus war, als er anfang, ungefähr dreißig Jahre alt, und wurde für einen Sohn Josephs gehalten.

Jesus aber, voll des heiligen Geistes, ging weg vom Jordan, und ward vom Geiste in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde. Und er war in der Wüste vierzig Tage und vierzig Nächte, und wurde vom Teufel versucht. Er war bei den wilden Thieren. Er aß nichts in denselben Tagen, und als sie vorüber waren, hungerte ihn. Und es trat der Versucher zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er antwortete, und sprach: Es steht geschrieben: Nicht vom Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.

Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln beinethwegen befohlen, und sie sollen dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa

deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus aber sprach zu ihm: Es steht wieder geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

Abermal nahm ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß Alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weiche Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten, und ihm allein dienen. Als dann verließ ihn der Teufel, und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm.

Jesus, der Heiligste, hatte nicht nöthig, von Johannes getauft zu werden, aber er ließ sich taufen, um auch hierin den Menschen gleich zu werden, und Alles, was Gott von den Menschen verlangte, auf das Genaueste zu erfüllen. Auf die Erniedrigung folgte sogleich die Erhöhung, denn Gott selbst erklärte ihn vom Himmel herab für seinen lieben Sohn. — Nachdem Jesus (wie einst Moses auf dem Berge) vierzig Tage gefastet und gebetet hatte, erhob sich der Satan wider Ihn, ob er Ihn (den zweiten Stammvater des menschlichen Geschlechtes) nicht verderben könnte, wie er den ersten verführt hatte. Er, als ein Lügner von Anfang, schlägt vor Allem den Weg der Lüge, der Tücke und Hinterlist ein. Der Erlöser soll nach seiner Lockung die ihm inwohnende göttliche Kraft nicht zur Erlösung, sondern bloß zur Bewunderung und Ehre, zu einem äußerlichen Schaustücke gebrauchen. Allein Jesus schlägt den Satan mit dem Worte Gottes, und zeigte dadurch, daß er gekommen sey, das Reich der Finsterniß und die Werke des Teufels zu zerstören. Gleichwie nun Jesus den Satan besiegt hat, so können auch wir durch seine Gnade und mit dem Schwerte des göttlichen Wortes die Versuchungen überwinden.

12. Zeugniß Johannes, und die ersten Jünger Jesu.

Johannes gab Zeugniß von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Der nach mir kommen wird, ist vor mir gewesen; denn er war eher, als ich.

Und dieß ist das Zeugniß des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten an ihn sandten, daß sie fragen sollten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete es nicht, und bekannte: Ich bin nicht Christus! Und sie fragten ihn, was denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. — Was sagst du von dir selbst? Er sprach:

Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias gesagt hat. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und sie fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber in eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennet. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist, und dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. Das ist zu Bethania geschehen, jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.

Am andern Tage sah Johannes Jesum zu sich kommen, und sprach: Siehe das Lamm Gottes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt; Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Es kommt ein Mann nach mir, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er in Israel offenbar würde, darum bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen. Ich kannte ihn nicht: aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabsteigen, und auf ihm bleiben, dieser ist's, der mit dem heiligen Geiste tauft. Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen, und er blieb auf ihm. Und ich habe es gesehen, und bezeuget, daß dieser der Sohn Gottes ist.

Des andern Tages stand Johannes abermal da mit zwei von seinen Jüngern. Und als er Jesum wandeln sah, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes! Und die zwei Jünger hörten ihn das sagen, und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, daß sie ihm folgten, sprach er zu ihnen: Was suchet ihr? Sie sprachen zu ihm: Rabbi — das heißt Meister — wo wohnest du? Er sprach zu ihnen: Kommet und sehet es! Da kamen sie und sahen, wo er sich aufhielt, und blieben denselben Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde. Andreas aber, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den Beiden, welche dieß von Johannes gehört hatten, und ihm nachgefolgt waren. Dieser fand zuerst seinen Bruder Simon, und sprach zu ihm: Wir haben den Messias — Christus — gefunden. Und er führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn Jonass, du sollst Cephas heißen, welches verdolmetscht wird: Petrus.

Am folgenden Tage wollte Jesus fort nach Galiläa ziehen; da fand er den Philippus. Und Jesus sprach zu ihm: Folge mir nach! Es war aber Philippus von Bethsaida, der Stadt des Andreas

und Petrus. Philippus fand den Nathanael, und sprach zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Geseze und die Propheten geschrieben haben, Jesum, den Sohn Josephs von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus sprach zu ihm: Komm und sieh! Jesus sah den Nathanael zu sich kommen, und sprach zu ihm: Siehe, ein wahrer Israelit, in welchem kein Falsch ist. Nathaniel sprach zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Noch ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warst, sah ich dich. Nathanael antwortete ihm und sprach: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel! Jesus antwortete und sprach zu ihm: Weil ich dir gesagt habe, ich habe dich unter dem Feigenbaume gesehen, glaubst du; du wirst noch Größeres als dieses sehen. Und er sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, ihr werdet den Himmel offen, und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohne.

Johannes wies seine Jünger auf Jesum hin, indem bei Ihm allein die Vergebung der Sünden, der Trost des Herzens und der Friede der Seele gefunden werden konnten. Deshalb nannte er Ihn auch das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Wer aber bei Jesu Gnade, Heil und Seligkeit finden will, der muß Ihm eben so bereitwillig nachfolgen, wie die Jünger des Johannes. Er muß gleich ihnen in einer Gemeinschaft bleiben. — Von jetzt an, da Jesus öffentlich aufgetreten war, sollte ein heiliges Band Himmel und Erde miteinander verknüpfen, und die Menschen in das Himmelreich versetzt werden.

13. Die Hochzeit zu Kana.

Am dritten Tage ward eine Hochzeit gehalten zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als es am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus aber sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Da sagte seine Mutter zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut.

Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen, wovon ein jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister.

Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher es wäre — die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es — rief der Speisemeister den Bräutigam, und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringern; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Kana in Galiläa: und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Jesus ging, von seinen Jüngern begleitet, zur Hochzeit, nicht um zu essen und zu trinken, sondern um die Gäste mit dem Brode des ewigen Lebens zu speisen und seine Herrlichkeit zu offenbaren. Seine Speise war, den Willen des Vaters zu thun. Hier heiligte er den Ehestand durch seine Gegenwart auf der Hochzeit zu Kana. Er ist auch jetzt bei Hochzeitsfesten zugegen, wenn Er zu Tische geladen und die Ehe in seinem Namen angetreten wird. So wie damals auf der Hochzeit zu Kana, so hilft Jesus auch noch unserm leiblichen Mangel ab, wenn wir auf Ihn vertrauen, und auf seine Hülfe hoffen. Wer Jesum hat, ist reich in seiner Armuth, und wird in seinem Berufe gesegnet. Jesus wirkte Wunder, um die Menschen zum Glauben an seine Person zu erwecken, und darin zu befestigen. Jede Freude, die wir genießen, soll mäßig und mit dankbarem Aufblicke zum Himmel genossen werden, sonst läßt sie den Stachel der Reue zurück, und die schmerzlichen Nachwehen bleiben nicht aus. Das wollen aber die Kinder der Welt nicht verstehen.

14. Jesus und Nikodemus.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, Nikodemus mit Namen, ein Oberster der Juden. Dieser kam des Nachts zu Jesu, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn Niemand kann diese Wunder wirken, welche du wirkst, wenn nicht Gott mit ihm ist. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, sage ich dir, wenn Jemand nicht wieder geboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Verwundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßet neu geboren werden. Niemand steigt in den Himmel hinauf, als der vom Himmel herabgestiegen ist, nämlich der Menschensohn, der im Himmel ist.

Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn also hat

Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes nicht glaubt. Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsterniß mehr lieben, als das Licht; denn ihre Werke waren böse.

Auch wir sollen, wie Nikodemus, zu Christus gehen, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen sind. Aus seinem Worte können wir lernen, was wir glauben, lieben und thun sollen. Die Wiedergeburt, die Erneuerung des inneren Menschen, durch die Kraft und Gnade des heiligen Geistes, die mit uns vorgehen muß, ist es, wodurch wir in die selige Gemeinschaft mit Jesus kommen, und seines Reiches theilhaftig werden. Diese Wirkung des heiligen Geistes wird ein Jeder an sich verspüren, wenn er die Gnadenmittel, das Gebet, das Wort Gottes und die heiligen Sakramente recht gebraucht. Dann wird auch sein Glaube wachsen, seine Hoffnung sich stärken und seine Liebe sich mehr und mehr entflammen, und diese werden ihm die frohe Aussicht in das ewige Leben öffnen. Die hier dem Reiche der Gnade, der Kirche Christi angehören, werden dort auch zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Aber viele Glieder der Kirche, Kinder des Reiches, werden in die äußerste Finsterniß verstoßen werden.

15. Jesus und die Samariterin.

Nachdem aber Jesus gehört hatte, daß Johannes verhaftet worden war, und er erkannte, daß die Pharisäer gehört haben, er mache mehr Jünger und taufe mehr als Johannes — (Joh. IV. 1.) obwohl Jesus nicht selbst taufte, sondern seine Jünger — so verließ er Judäa, und ging wieder nach Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen. Da kam er zu einer Stadt von Samaria, welche Sichar genannt wird, nahe bei dem Felde, welches Jakob dem Joseph, seinem Sohne, gegeben hatte. Es war aber daselbst ein Brunnen Jakobs. Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich an den Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde. Da kam ein Weib, eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Und das samaritanische Weib, sagte zu ihm: Wie begehrtst du, da du ein Jude bist, von mir zu trinken, da ich ein samaritani-

sches Weib bin? denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkanntest, und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken: so würdest du ihn gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Das Weib sprach zu ihm: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief: woher hast du denn das lebendige Wasser? Bist du größer, als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken, auch seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den dürstet wieder; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zur Wasser-Quelle, die in's ewige Leben fortströmt. Das Weib sprach zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und hieher kommen darf, um zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Geh' hin, rufe deinen Mann, und komm hieher. Das Weib antwortete, und sprach: Ich habe keinen Mann. Jesus sprach zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann; das hast du wahr gesagt!

Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sey, wo man anbeten müsse. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht wißt, wir beten an, was wir wissen: denn das Heil kommt aus den Juden.

Aber es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in Wahrheit anbeten; denn auch der Vater will solche Anbeter. Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt; wenn derselbe nun kommen wird, so wird er uns alles verkünden. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet!

Und in dem Augenblicke kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, daß er mit einem Weibe redete. — Das Weib ließ nun ihren Wasserkrug da, ging in die Stadt, und sagte zu den Leuten: Kom-

met und sehet einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob dieser nicht Christus sey?

Unterdessen baten ihn seine Jünger, und sprachen: Meister is! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sagten die Jünger unter einander: Hat ihm Jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, daß ich sein Werk vollbringe.

Als nun die Samariter zu ihm gekommen, baten sie ihn, daß er dableiben möchte. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viel Mehrere glaubten an ihn seiner Lehre wegen. Und sie sprachen: zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben ihn selbst gehört, und wissen, daß dieser wahrhaftig der Heiland der Welt ist.

Die Juden hatten gegen die Samariter einen alten, tiefgewurzelten Haß. Jesus billigte diesen Haß nicht, wenn die Samariter gleichwohl manche irrige Meinung in Sachen der Religion hatten, sondern er ging freundlich mit ihnen um, und belehrte sie, denn er war ja gekommen, die Verirrten und Verlorenen zu suchen und selig zu machen. Auch fand er bei den Samaritern empfänglichere Herzen und mehr Glauben, als bei den Juden, zu welchen doch das Heil zuerst gekommen war. — Das Wasser des Lebens, welches Jesus der Samariterin geben wollte, ist seine heilige Lehre, welche in Verbindung mit der Gnade des heiligen Geistes die dürstende Seele erquickt, wie das Wasser den leiblich Dürstenden. Darum, Kinder, schöpft auch ihr fleißig aus dieser Quelle des Heils, welche in das ewige Leben hinüberströmt. — Die Anbetung Gottes ist nicht an einen bestimmten Ort und an eine bestimmte Zeit gebunden, sondern wir sollen überall und zu jeder Zeit unsere Herzen und Hände zu ihm erheben. Wir beten aber Gott im Geiste und in der Wahrheit an, wenn der Verstand erkennt, das Herz empfindet und die That es bezeugt, was der Mund spricht. Sonst ist unsere Anbetung bloßer Schein und Irrthum, oder gar Lüge und Heuchelei. Und dieß sey fern von einem Jeden aus uns.

16. Jesus und der königliche Beamte zu Kapharnaum.

Nach zwei Tagen aber zog Jesus von da weg, und begab sich nach Galiläa; denn er selbst bezeugte es, daß ein Prophet in seinem Vaterlande nicht geachtet ist. Als er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er zu Jerusalem an dem Feste gethan; denn sie waren auch zu dem Feste gekommen. So kam er wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. Und es war da ein



Die Taufe.



Der Versucher.



Die Samariterin am Brunnen.



Die Hochzeit zu Cana.



Nicodemus.

Königlicher, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Da dieser gehört hatte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen sey, begab er sich zu ihm, und bat ihn, daß er herabkomme, und seinen Sohn heile; denn er war daran zu sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach zu ihm: Geh' hin, dein Sohn lebet. Und der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte, und ging hin. Und da er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündeten ihm, und sagten, daß sein Sohn lebe. Da erforschte er von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es um dieselbe Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Dieses zweite Zeichen that Jesus noch, als er von Judäa nach Galiläa gekommen war.

Diese Geschichte zeigt, daß es, um zu helfen, der leiblichen Gegenwart Jesu nicht bedarf. Er ist überall gegenwärtig, wo eine Noth vorhanden ist, die zu ihm um Hülfe ruft. Der sterbende Sohn des königlichen Dieners war Ihm nahe, denn er lag schwer leidend darnieder, und sein Leben war von Ihm erlöst von seinem Vater mit vertrauensvoller Bitte. Wer sonach im Glauben und im Gebete beharrt, wird auch erlangen, um was er bittet. Nur dem, welcher glaubet, wird die Herrlichkeit Gottes offenbar.

17. Jesus in der Synagoge zu Nazareth.

Und Jesus kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbathe in die Synagoge, und stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch Isaias, des Propheten gereicht. Und als er das Buch aufrollte, fand er die Stelle, wo geschrieben stand: Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat er mich gesalbet, und mich gesendet, den Armen das Evangelium zu verkünden, zu heilen, die zerknirschten Herzen sind, den Gefangenen Erlösung, den Blinden das Gesicht zu verkünden, die Zerschlagenen frei zu lassen, das angenehme Jahr des Herrn, und den Tag der Vergeltung zu predigen.

Und er rollte das Buch zu, und gab es dem Diener, und setzte sich. Und aller Augen in der

Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er aber fing an, und sprach zu ihnen: Heute ist diese Schriftstelle vor euch in Erfüllung gegangen. Und Alle gaben ihm Zeugniß, und verwunderten sich über die gnadenvollen Worte, die aus seinem Munde flossen, und sprachen: Ist dieser nicht Josephs Sohn?

Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet mir freilich jenes Sprichwort sagen: Arzt, heile dich selbst! Die großen Dinge, von denen wir gehört, daß sie in Kapharnaum geschehen sind, thue auch hier in deiner Vaterstadt. Er aber sprach: Wahrlich sage ich euch, kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. In Wahrheit sage ich euch: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da über das ganze Land eine große Hungersnoth kam. Aber zu Keiner von ihnen ward Elias gesendet, als zu einer Wittve nach Sarepta, in der Landschaft Sidon. So waren auch zur Zeit des Propheten Elisäus viele Aussätzige in Israel, aber Keiner von ihnen wurde gereinigt, als Naaman der Syrer. Und alle in der Synagoge wurden voll des Zornes, als sie dieß hörten. Und sie standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welchen ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hin, und ging hinweg.

Die Weissagung des Propheten Isaias (61, 1. 2.) ist durch Jesus erfüllt worden; denn Er predigte den Armen das Evangelium; Er heilte die zerschlagenen und zerknirschten Herzen; Er erquickte die Mühseligen und Beladenen, und verkündete den Sündern Gnade und Erlösung. — Ein Prophet ist nicht angenehm in seinem Vaterlande. Auch jetzt noch achten Viele nicht auf das Große, was in ihrer Nähe geschieht. Wer sollte wohl den undankbaren und verblendeten Einwohnern von Nazareth gleichen wollen? — Der Unglaube hat ihnen die Pforte des Heils verschlossen, und sie auf den Weg des Verderbens hingeführt.

18. Jesus predigt Buße und heilt alle Kranke.

Und er verließ die Stadt Nazareth, und kam nach Kapharnaum, welches am Meere gelegen ist, an den Grenzen Zabulons und Nephthalims, um da zu wohnen, damit erfüllet würde, was durch den Propheten Isaias gesagt worden: Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, das Volk, das im Finstern sitzt, sieht ein großes Licht, und denen die im Lande des Todesschattens sitzen, gehet ein Licht

auf. Von dieser Zeit fing Jesus an, zu predigen und zu sagen: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe.

Und Jesus ging herum in ganz Galiläa, und predigte das Evangelium des Reiches. Und er heilte alle Krankheiten, und alle Schwachheiten unter dem Volke. Und das Gerücht von ihm ging aus in ganz Syrien, und sie brachten zu ihm Alle, die sich übel befanden, und welche mit allerlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, auch die vom Teufel Besessenen, und die Mondsüchtigen, und die Gichtbrüchigen, und er heilte sie. Und es folgte ihm viel Volk aus Galiläa nach, und aus den zehn Städten, und aus Jerusalem, und aus dem Judenlande, und von jenseits des Jordans.

Jesus ging im ganzen Lande umher, und that wohl an Jedermann. Jeden seiner Fußtritte bezeichnete Er mit Gnade und Barmherzigkeit. Nicht bloß verkündete Er das Evangelium des Trostes und Friedens, sondern Er heilte auch mit seiner göttlichen Kraft die Kranken aller Art. Seine Liebe umfaßte das ganze menschliche Geschlecht. Jedes seiner Worte und jede seiner wundervollen Thaten war erlösend, nicht nur von leiblichem, sondern auch vom geistlichen Elende. Auch jetzt noch läßt er in seiner Kirche die reuigen und sich bessernden Sünder Heil und Gnade finden, und verleiht ihnen Kraft aufzustehen, und in einem neuen Geist und Leben zu wandeln. Die Quelle seiner erbarmenden Liebe fließt unaufhörlich fort für jeden, der sich ihr mit Glauben und Vertrauen naht.

19. Der reiche Fischfang. Beruf der Apostel. Heilung der Schwiegermutter Petri.

Es geschah aber, als ihn das Volk drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am See stehen, die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe.

Als er aber zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahr' hinaus in die Tiefe, und werf' eure Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dieß gethan hatten, fingen sie eine große Menge

Fische, so daß ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Genossen, die im Schiffe waren, daß sie kommen und ihnen helfen möchten. Und sie kamen und füllten beide Schifflein, so daß sie beinahe versunken wären. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen, und sprach: Herr, geh' hinweg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch! Denn Staunen hatte ihn ergriffen, und Alle, die bei ihm waren, über den Fischfang den sie gemacht hatten: desgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Genossen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe an's Land, verließen Alles, und folgten ihm nach.

Sie gingen nun nach Kapharnaum, und sogleich am Sabbath ging er in die Synagoge, und lehrte sie. Und sie erstaunten über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Gewalt hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Sobald sie nun aus der Synagoge gegangen waren, kamen sie mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet, und sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber, und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf, und bediente sie.

Des Morgens aber stand er sehr früh auf, ging hinaus, und begab sich an einen öden Ort, und betete daselbst. Simon nun eilte ihm nach sammt denen, die bei ihm waren. Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Alle suchen dich! Er aber sprach zu ihnen: Lasset uns in die nächst gelegenen Flecken und Städte gehen, damit ich auch daselbst predige, denn dazu bin ich gekommen, und er predigte in ihren Synagogen und in ganz Galiläa.

Petrus warf sein Netz aus im Namen und auf das Wort Jesu. So sollen auch wir unsere Geschäfte mit Ihm anfangen, und alles in seinem Namen thun. An Gottes Segen ist alles gelegen. Wenn der Segen von Oben nicht unser ganzes Thun und Lassen begleitet, so werden wir mit all unserer Anstrengung und Mühe dennoch nichts zu Stande bringen. — Wer die Macht und Herrlichkeit, die Güte und Freundlichkeit des Herrn erkannt und an sich erfahren hat, der spricht demuthsvoll mit Petrus: Herr, ich bin ein sündiger Mensch! — Wer Christi Jünger seyn will, der muß Alles verlassen und sich selbst verläugnen, muß sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen. — Die Apostel waren Boten Jesu und seiner Gnade. Ihnen hatte Er besondere und große Gaben und Vorzüge mitgetheilt. So sendet Er, der Herr, noch immer Vorsteher und Lehrer seiner Kirche.

Möchten wir nur auch immer den Samen, den sie ausstreuen, in empfängliche Herzen aufnehmen, damit er aufgehen und zu einer segensvollen Aernute heranreifen möge.

20. Jesus gebietet dem Meeressturm.

Und es geschah an einem Tage, daß Jesus mit seinen Jüngern in ein Schifflein stieg, und zu ihnen sprach: Lasset uns über den See fahren! Und sie fuhren ab. Als sie nun schifften, schlief er ein. Und ein Sturmwind kam herab auf den See, und sie wurden mit Wasser überschüttet, und liefen Gefahr. Da traten sie hin, weckten ihn auf und sprachen: Meister, wir gehen zu Grunde! Er aber stand auf, verwies es dem Winde und dem tobenden Wasser und sie hörten auf, und es ward stille. Und er sprach zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie aber fürchteten sich, und sprachen voll Verwunderung zu einander: Wer ist wohl dieser, daß er auch den Winden und dem Meere gebietet, und sie ihm gehorchen? — Und sie schifften zur Landschaft der Gerasener, welche Galiläa gegenüber liegt.

In dieser kurzen Erzählung erscheint Jesus wieder als der allmächtige Erbarmer, der aus jeder Noth erretten kann. Keiner, der in rechter Weise auf Ihn vertraut, darf Ihn umsonst um Hülfe bitten. O Kinder! wenn auch ihr in irgend eine Noth kommen solltet, dann zeigt nur ein rechtes Vertrauen zu Jesus, und Er, dem Wind und Meeresfluthen gehorchen, wird euch mit seiner Hülfe entgegenkommen, wie Er seinen Jüngern hülfreich entgegengekommen ist. Er, der Hüter Israels, schläft nicht.

21. Jesus bei den Gerasenern.

Als Jesus aber an das Land getreten war, lief ihm ein Mann entgegen, der von langer Zeit her vom Teufel besessen, und mit keinem Gewande bekleidet war, auch in keinem Hause blieb, sondern in den Gräbern. Da dieser Jesus sah, fiel er vor ihm nieder, schrie mit lauter Stimme und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes, des Höchsten? ich bitte dich, quäle mich nicht. Er befahl nämlich dem unreinen Geiste auszufahren aus dem Menschen; denn seit langer Zeit hatte er ihn ergriffen, und er ward mit Ketten gebunden, und mit Fesseln verwahrt; er zerbrach aber die Bande, und ward vom Teufel in die Wüste getrieben.

Jesus fragte ihn und sprach: Wie heißt du? Und er sagte: Legion; denn es waren viele Teufel in ihn gefahren. Und sie baten ihn, daß er ihnen nicht befehle in den Abgrund zu fahren. Es war aber daselbst eine Heerde von vielen Schweinen, die auf dem Berge weideten, und sie baten ihn, daß er ihnen erlauben möchte, in sie einzufahren. Und er erlaubte es ihnen.

Da fuhren die Teufel aus dem Menschen, und fuhren in die Schweine: und die Heerde stürzte sich über den Abhang in den See und ertrank.

Als nun die Hirten sahen, was geschehen war, flohen sie, und erzählten es in der Stadt und in den Dörfern. Da ging man hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kamen zu Jesu und fanden den Menschen, von dem die Teufel ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig zu Jesu Füßen sitzen, und sie fürchteten sich. Die aber, welche es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie er von der Legion befreit worden. Da bat ihn die ganze Menge des Volkes in der Landschaft der Gerasener, daß er von ihnen wegginge; denn sie waren von großer Furcht ergriffen. Er aber stieg in das Schiff, und kehrte zurück.

Und der Mann, von welchem die Teufel ausgefahren waren, hatte ihn gebeten, daß er bei ihm bleiben dürfte; Jesus aber entließ ihn und sprach: Kehre zurück in dein Haus, und erzähle, welche große Dinge Gott an dir gethan. Und er ging fort durch die ganze Stadt, und verkündigte, welche große Dinge Jesus an ihm gethan hatte.

Einen Menschen zu sehen, der vom Teufel besessen und rasend ist, welch ein schauerlicher Anblick! Aber nicht minder betrübend ist es, einen Menschen sehen zu müssen, der ein Flucher und Lasterer, ein Trunkenbold und Nachtschwärmer ist. Durch solche Sünden und Gräuel zieht der Teufel in den Menschen ein, und führt ihn dem Untergange zu. Erst wenn der Mensch errettet ist von der Macht der Finsterniß, und der heilige Geist in sein Herz kommt, wird er wahrhaft vernünftig. Er setzt sich, wie jener vom Satan Befreite, zu den Füßen Jesu, und findet bei Ihm Ruhe für seine Seele.

22. Jesus heilt einen Sichtbrüchigen. Berufung des Matthäus

Nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum. Und als es bekannt ward, daß er in einem Hause sey, kamen viele zusammen, so daß sie auch draußen vor der Thüre keinen Raum hatten.

Und er predigte ihnen das Wort. Da kamen Einige herbei zu ihm, und brachten einen Gichtbrüchigen, der von Vieren getragen wurde. Und weil sie ihn der Volksmenge wegen nicht vor ihn bringen konnten, deckten sie das Dach ab, wo er war, und als sie es geöffnet hatten, ließen sie das Bett, worauf der Gichtbrüchige lag, herab. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Es saßen aber dasselbst einige von den Schriftgelehrten, und dachten in ihren Herzen: Wie redet dieser so? Er lästert Gott? Wer kann Sünden vergeben, als Gott allein? Da Jesus dieses alsbald im Geiste erkannte, daß sie so von ihm dachten, sprach er zu ihnen: Warum habt ihr solche Gedanken in euren Herzen? — Was ist leichter, zu dem Gichtbrüchigen sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, — oder sagen: Steh' auf, nimm dein Bett und wandle? Damit ihr aber wisset, daß der Menschensohn auf Erden Macht habe, die Sünden zu vergeben, so sage ich dir: Steh' auf, nimm dein Bett und geh' nach Haus! Und derselbe stand sogleich auf, nahm sein Bett, und ging in Gegenwart Aller davon, so daß sich alle verwunderten, Gott priesen, und sprachen: So etwas haben wir noch niemals gesehen.

Hierauf ging er hinaus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zollhause sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf, verließ Alles, und folgte ihm. Und Levi bereitete ihm ein großes Gastmahl in seinem Hause. Als er nun in dessen Hause zu Tische saß, geschah es, daß viele Zöllner und Sünder zugleich mit Jesu und seinen Jüngern zu Tische saßen; denn es waren ihrer Viele, die ihm nachfolgten. Da sahen die Schriftgelehrten und Pharisäer, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, und sie sprachen zu seinen Jüngern: Warum ißt und trinkt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Als Jesus dieß hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.

Nun kamen die Jünger des Johannes und die Pharisäer, die da zu fasten pflegten, und sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus sprach zu ihnen: Können denn die Hochzeitleute fasten, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? So lange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen wird, und

dann werden sie fasten in denselben Tagen. Niemand setzt einen Fleck von neuem Tuche auf ein altes Kleid, sonst reißt das neue Stück von dem alten ab, und der Riß wird größer.

Jesus heilte zuerst die franke Seele des Gichtbrüchigen. Er vergab ihm seine Sünden, und zuerst darnach machte Er ihn auch leiblich gesund. Woran ist mehr gelegen, an der Gesundheit der Seele, oder der des Leibes: Jesus sah ihren Glauben und ihre Sehnsucht nach Hülfe für den Unglücklichen. O möchte auch uns ein solcher Glaube beherrschen, auch uns ein so heißes Verlangen zu Jesus und seiner Hülfe treiben, um alle Hindernisse zu bewältigen, die wir auf dem Wege zu Ihm finden! — Wer mit reuevollem Herzen und Thränen in den Augen zu Jesus kommt, dem wird auch das Wort ertönen: Sey getrost mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben! Ein solcher wird dann aufstehen, und wandeln den Weg seiner heiligen Gebote. — Wollen wir Jesu nachfolgen, so dürfen wir nicht Haus und Hof verlassen, wie Matthäus, wohl aber müssen wir uns von allem losreißen, was Ihm an uns mißfällig ist.

23. Jesus wählt Apostel und predigt auf dem Berge. Auslegung der Gebote Gottes.

Es geschah aber in jenen Tagen, daß Jesus hinausging auf den Berg, um zu beten, und er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu. Und als es Tag geworden war, berief er seine Jünger, und wählte aus ihnen zwölf, welche er auch Apostel nannte: Simon, den er Petrus nannte, und Andreas seinen Bruder, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, mit dem Beinamen Eiferer, Judas, den Bruder des Jakobus, und Judas Iscariot, welcher der Verräther wurde.

Und er stieg herab mit ihnen, und trat auf einen ebenen Platz, wo die Schaar seiner Jünger, und eine große Menge Volkes von ganz Jüdäa, von Jerusalem, von der Meeresküste, von Tyrus und Sidon war, welche gekommen waren, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Und er erhob seine Augen auf seine Jünger, und sprach:

Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig sind die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden.



Der Jüngling zu Nain.



Der Böllner Matthäus.



Der Sturm auf dem Meer.



Jairi Töchterlein.



Die abgepflückten Aehren.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamten; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn eben so haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen. Ihr seyd das Salz der Erde; wenn nun das Salz seine Kraft verliert, womit soll man denn salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen und von den Menschen zertreten werde. Ihr seyd das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt kann nicht verborgen seyn. Auch zündet man kein Licht an, und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind. So leuchte euer Licht vor dem Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist.

Glaubet nicht, daß ich gekommen sey, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich sage ich euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis alles geschieht. Wer daher Eines von diesen Geboten, auch das kleinste, übertritt, und die Menschen so lehrt, der wird der Geringste heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener seyn wird, als die der Schriftgelehrten und Phariseer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, soll des Gerichtes schuldig seyn. Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der über seinen Bruder zürnet, des Gerichtes schuldig seyn wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des Rathes schuldig seyn; und wer sagt: du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig seyn.

Wenn du aber deine Gabe zu dem Altare bringst, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß deine Gabe vor dem Altare, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe. Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne

Zögern, so lange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der Widersacher dem Richter übergebe, und der Richter dich dem Diener übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir, du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht ehebrechen! Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der ein Weib mit Begierde ansieht, schon die Ehe mit ihr gebrochen hat in seinem Herzen.

Wenn dich dein rechtes Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir; denn es ist besser, daß eines deiner Glieder verloren gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Und wenn dich deine rechte Hand ärgert, so haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, daß eines von deinen Gliedern verloren gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle fahre.

Wiederum habt ihr gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht falsch schwören, sondern du sollst dem Herrn halten, was du geschworen hast. Ich aber sage euch: Ihr sollt gar nicht schwören, weder bei dem Himmel, weil er der Thron Gottes ist, noch bei der Erde, weil sie der Schemel seiner Füße ist, noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des großen Königs ist, noch sollst du bei deinem Haupte schwören, weil du nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz machen kannst. Eure Rede soll seyn: Ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Bösen.

Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Uebel nicht widerstehen. Wenn dich Jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so reiche ihm auch den andern dar. Und will Jemand mit dir vor Gericht streiten, und dir deinen Rock nehmen, so laß ihm auch den Mantel. Und wenn dich Jemand eine Meile zu gehen nöthigt, so gehe noch zwei Meilen mit ihm. Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, dem schlage es nicht ab.

Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verläumdern, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters, der im Himmel ist, der, seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt. Denn wenn ihr die liebet, die euch lieben, was sollt

ihr da für einen Lohn haben? Thun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da noch mehr? Thun das nicht auch die Heiden? Ihr also sollet vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Jesus war gekommen, die Menschen selig zu machen. Dieß weist auch seine Predigt auf dem Berge nach, da Er in derselben gleich anfangs die Anweisung zur Seligkeit und die Verheißungen derselben unter den bestimmten Bedingungen ausspricht. Wer sollte wohl diese liebliche und einladende Rede aus dem Munde Jesu nicht mit freudigem Herzen anhören und befolgen? Die Frage: Was muß ich thun, um selig zu werden? ist hier klar und deutlich beantwortet. Hier ist das schönste und edelste Bild eines Christen aufgestellt. Es wird der Weg gezeigt, den wir wandeln müssen, wenn wir zur Krone unsers Glaubens, und zu der verheißenen Seligkeit des Himmels gelangen wollen. Wohl also dem, der diesen Weg mit Willigkeit und Treue wandelt.

24. Des Menschen würdigste Sorge.

Jesus sprach: Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen: sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo sie die Diebe nicht ausgraben, noch stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Das Licht deines Leibes ist dein Auge: ist nun dein Auge einfältig, so wird dein ganzer Leib erleuchtet seyn; ist aber dein Auge schalkhaft, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selbst seyn!

Niemand kann zugleich zwei Herren dienen; denn entweder wird er den Einen hassen, und den Andern lieben; oder er wird sich dem Einen unterwerfen und den Andern verachten. Ihr könnet also nicht Gott dienen und dem Mammon.

Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ärnten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seyd ihr nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Leibeslänge eine Elle

zufügen? Und warum sorget ihr ängstlich für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, und spinnen nicht: und doch sage ich euch, daß selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, welches heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubigen! Sorget also nicht ängstlich, und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr alles dessen bedürft. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; so wird euch alles dieses zugegeben werden. Darum sorget nicht ängstlich auf den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jedem Tage genügt seine Plage.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welchem Urtheile ihr richtet, mit dem werdet ihr auch gerichtet werden; und mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch wieder gemessen werden. Was siehst du aber einen Splitter in dem Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge siehst du nicht? Du Heuchler! zieh' zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann sieh', wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst.

Bittet, so wird euch gegeben werden: suchet so werdet ihr finden; klopset an, so wird euch aufgethan werden. Denn ein Jeder, der da bittet, empfängt; und wer suchet, der findet: und wer anklopft, dem wird aufgethan werden. Oder ist wohl ein Mensch unter euch, der seinem Sohne, wenn er um Brod bittet, einen Stein gibt? Oder wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange darreichen? Wenn nun ihr, die ihr doch böse seyd, euern Kindern gute Gaben zu geben wißt, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten?

Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun, das sollt ihr ihnen thun; denn das ist das Gesetz und die Propheten.

Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist das Thor, und breit ist der Weg, der zum Verderben führt, und Viele sind es, die hindurch gehen. Wie eng ist die Pforte, und wie schmal der Weg, der zum Leben führt? und Wenige sind, die ihn finden.

Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten werdet ihr

sie erkennen. Sammelt man denn Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen werden. Darum sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht geweissaget in deinem Namen? Haben wir nicht Teufel ausgetrieben in deinem Namen? Haben wir nicht Wunder gewirkt in deinem Namen? Alsdann werde ich ihnen bekennen: Ich habe Euch nie gekannt. Weichet von mir, ihr Uebelthäter!

Ein jeder, der diese, meine Worte hört, und sie thut, ist mit einem weisen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat. Da fiel ein Plazregen, es kamen Wassergüsse, es bliesen die Winde, und stießen an jenes Haus, aber es fiel nicht zusammen; denn es war auf einen Felsen gegründet. Und Jeder, der diese meine Worte hört, und nicht thut, der wird einem thörichten Manne gleich seyn, der sein Haus auf Sand gebaut hat. Da fiel ein Plazregen, es kamen Wassergüsse, es bliesen die Winde, und stießen an jenes Haus, und es stürzte ein, und sein Fall war groß.

Und es begab sich, als Jesus diese Reden vollendet hatte, erstaunte das Volk über seine Lehre.

In diesen Worten Jesu ist die ganze Herrlichkeit und Tiefe des christlichen Lebens dargelegt. Solche Lehren hat noch kein Engel, und keines Menschen Mund der Welt verkündet. O möchten sie genau befolgt, erlebt und ihr reicher Segen erfahren werden. Liebe Kinder! bewahret diese Worte wohl in euern Herzen, und flehet um Gnade, damit sie euch immer klarer werden, und sich ihr großer und himmlischer Sinn euch in euerm eigenen Leben aufschließen möge, wie sich die Rosenknospe an der Wärme und dem Licht der Sonne zur Zeit des Frühlings entfaltet und erschließt.

25. Vom Beten, Fasten und Almosengeben.

Hütet euch, sprach Jesus, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet; sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei euerm Vater, der im Himmel

ist. Wenn du daher Almosen gibst, so sollst du nicht mit der Posaune vor dir herblasen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf der Gasse thun, damit sie von den Menschen gepriesen werden. Wahrlich sage ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen sey, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.

Und wenn ihr betet, so sollt ihr nicht seyn wie die Heuchler, welche gerne in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich sage ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du betest, geh' in deine Kammer, und schließ die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht viel reden, wie die Heiden; denn sie meinen, daß sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen. Seyd also nicht wie sie; denn euer Vater weiß schon vorher, was ihr brauchet, ehe ihr ihn darum bittet.

Ihr sollt daher so beten: Vater unser, der du bist im Himmel: Geheiligt werde dein Name! Zu uns komme dein Reich! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Gib uns heute unser tägliches Brod! Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Denn, wenn ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Sünden auch nicht vergeben.

Wenn ihr aber fastet, so sollet ihr nicht traurig seyn, wie die Heuchler; denn sie entstellen ihre Angesichter, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater es sieht, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.

In diesen wenigen Worten hat Jesus die drei schönsten Tugendübungen vorgetragen. Diese Tugendübungen sind: Beten, Fasten und Almosengeben. Beten, mit Gott, dem Allerheiligsten, reden, ist dem Menschen, der im

rechten Verhältnisse zu Gott steht, Bedürfniß wie das Athemholen. Gebet ist wörtlicher Ausdruck unseres Seelenlebens, in sofern dasselbe seinen Mittelpunkt in Gott hat. Es ist nicht bloß ein Mittel zur Heiligung, sondern die Heiligung selbst. — Fasten entzieht unsern sinnlichen Neigungen die Nahrung, und setzt uns in den Stand, sie eher niederhalten und bekämpfen zu können, damit sie uns nicht zum Bösen verleiten, und auf die Wege der Sünde hinüberführen. Almosengeben mehrt in uns die Liebe zu unsern Mitmenschen, und reißt unser Herz los von der allzugroßen Anhänglichkeit an die irdischen Güter; auch sammeln wir uns dadurch Verdienste vor Gott, wenn wir auf rechte Art und mit reiner Gesinnung dem Dürftigen milde Gaben reichen, sie mögen entweder den Leib oder die Seele betreffen.

26. Jesus und der Hauptmann zu Kapharnaum.

Nachdem Jesus alle seine Reden vor dem Volke vollendet hatte, ging er nach Kapharnaum. Und eines Hauptmanns Knecht, welcher jenem sehr werth war, lag krank auf den Tod. Da er nun von Jesu gehört hatte, schickte er Aelteste der Juden zu ihm, und bat ihn, er möchte kommen, und seinen Knecht gesund machen. Als diese zu Jesu kamen, baten sie ihn inständig, und sprachen zu ihm: Er ist würdig, daß du ihm dieses thust; denn er liebt unser Volk, und hat uns auf eigne Kosten eine Synagoge gebaut. Jesus ging nun mit ihnen hin. Da er aber nicht mehr ferne vom Hause war, schickte der Hauptmann Freunde an ihn, und sprach: Herr, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach. Darum habe ich auch mich selbst nicht für würdig geachtet, zu dir zu kommen, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Obergewalt steht, und habe Kriegsleute unter mir. Und sag' ich zu Einem: Geh' hin: so geht er, und zu dem Andern: Komm: so kommt er, und zu meinem Knechte: Thue das! so thut er's.

Da Jesus das hörte, wunderte er sich, wandte sich um und sprach zu den Schaaeren, welche ihm folgten: Wahrlich sag' ich euch, einen so großen Glauben habe ich nicht in Israel gefunden! Aber ich sage euch, daß Viele von Aufgang und Niedergang kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen werden: die Kinder des Reiches werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden; da wird Heulen und Zähneknirschen seyn. Und Jesus sprach zu dem Haupt-

manne: Gehe hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen. Und in derselben Stunde war sein Knecht gesund. Und als die, welche gesendet waren, wieder nach Hause kamen, fanden sie den Knecht, der krank war, gesund.

Der Hauptmann zu Kapharnaum liebte seinen Knecht und trug Sorge für sein leibliches und geistiges Wohl, und ist daher ein Muster für alle Dienstherrschaften. Aber dasselbe gilt auch vom Knechte; denn er that genau, was sein Herr von ihm verlangte. Thue das, so thut er's. Das ist der wahre Gehorsam, wenn man auf der Stelle folgt, ohne lange zu fragen: Warum? — Ein Heide baut den Juden eine Synagoge, in der sie ihren Gottesdienst hielten. Leider werden manche Christen von ihm zu Schanden gemacht, wenn es darum zu thun ist, Kirchen oder Schulen zu erbauen. — Von dem Hauptmann können wir Demuth lernen. So angesehen und geschätzt er auch war, so hielt er sich doch der Ehre nicht werth, Jesum unter seinem Dache zu empfangen.

27. Die reuige Sünderin Magdalena.

Es bat Jesum einer von den Pharisäern, daß er bei ihm esse. Und er ging in das Haus des Pharisäers, und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib, die eine öffentliche Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sey, und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, und stellte sich rückwärts zu seinen Füßen, und fing an, seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und küßte seine Füße, und salbte sie mit der Salbe.

Als dieß der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist ja eine Sünderin. Jesus aber hob an und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er sprach: Meister, rede! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der Eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es Beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete und sprach: Ich glaube der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt.

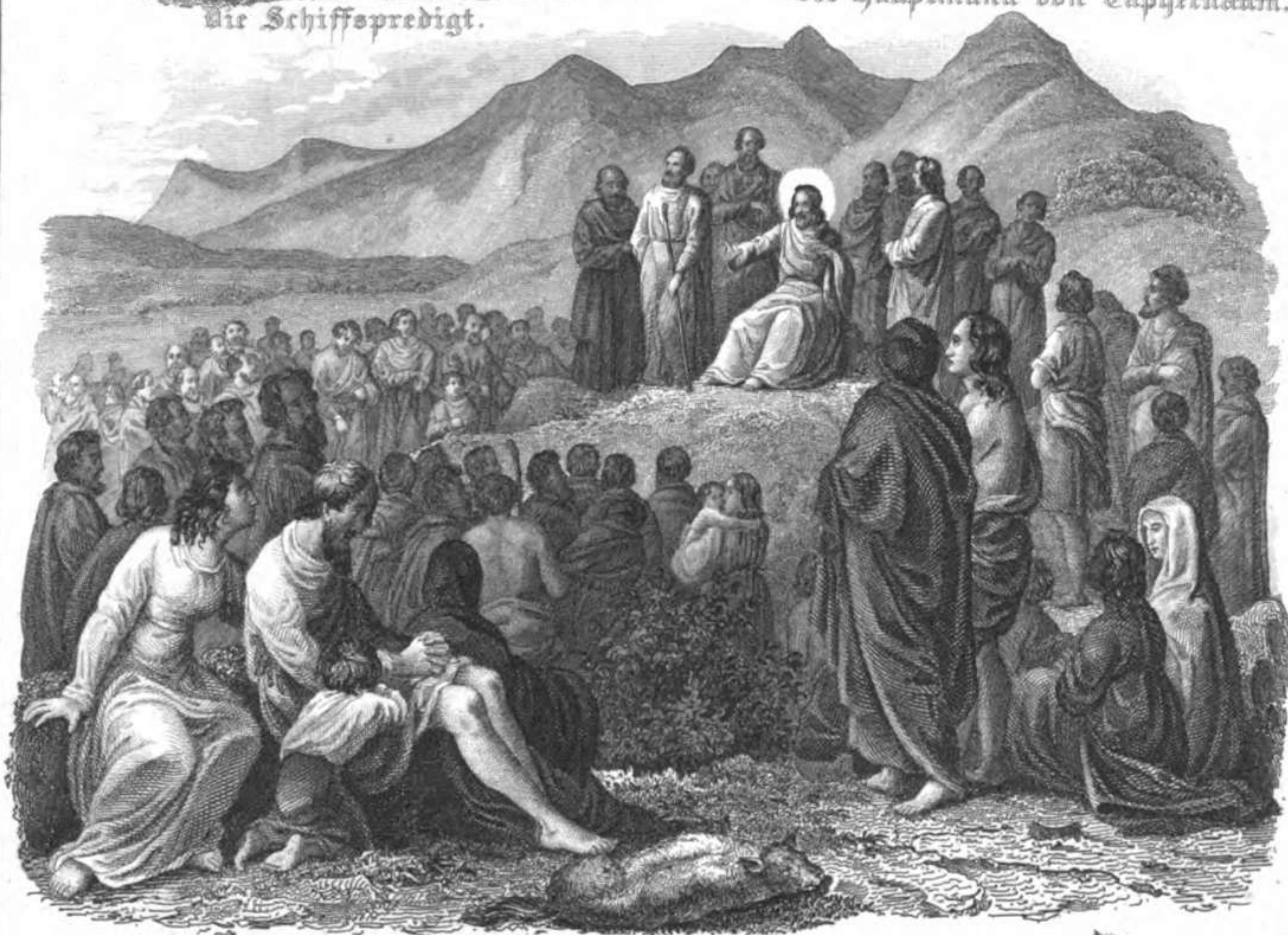
Dann wandte er sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon? Siehst du dieses Weib? Ich kam in



Die Schiffspredigt.



Der Hauptmann von Caphernaum.



Die Bergpredigt.



Der Sichtbrüchige.



Die reuige Sünderin.

dein Haus, und du gabest kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen, und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabst mir keinen Kuß; sie aber hörte nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest meine Haupt nicht mit Del; diese aber salbte meine Füße mit Salbe. Darum sage ich dir: Ihr werdet viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat. Wem aber weniger vergeben wird, liebt auch weniger.

Und er sprach zu ihr? Deine Sünden sind dir vergeben!

Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an, bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Geh' hin im Frieden!

Magdalena ist ein Muster einer wahren und aufrichtigen Büßerin. Wer so, wie sie, voll Glauben und Vertrauen zu Jesus kommt, seine Sünden herzlich bereut und sich aufrichtig bekehrt, erlangt bei Ihm Gnade und Vergebung seiner Sünden. — Begnadiget liegt sie nun zu den Füßen Jesu, und weint heiße Thränen des Dankes und der Liebe. und so ward sie aus einer großen Sünderin eine große Heilige, indem sie von nun an die treueste Jüngerin Jesu blieb. Wem es an der Liebe zu Jesu mangelt, der ist auch in der Selbsterkenntniß zurück, und wird auch seinen Nächsten hart beurtheilen, wie der Pharisäer Simon. Die Selbsterkenntniß ist der erste Schritt zur Demuth und Vollkommenheit.

28. Jesus und der Jüngling zu Nain.

Und es geschah hierauf, daß Jesus in eine Stadt ging, welche Nain hieß. Und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war, und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu, und rührte die Bahre an — die Träger aber standen stille. — Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! Da richtete sich der Todte auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter.

Es ergriff aber alle eine Furcht, und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns auferstanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und es verbreitete sich diese Geschichte von ihm in ganz Judäa und in der ganzen Umgegend.

Das Leben des Menschen eilt schnell dahin, seine Tage sind wie nichts. Er gleicht einer Blume, die des Morgens blüht, und am Abend abgemäht wird. Darum betet: Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir frühe weise werden. Keines aus euch, meine lieben Kinder, weiß, ob es nicht schon in seiner Jugend abgerufen wird; darum verlaßt euch nicht auf euer blühendes Alter. — Wie Jesus den verstorbenen Jüngling zum Leben auferwecket hat, so wird Er auch uns wieder zu einem neuen Leben aus dem Grabe auferwecken. Wenn uns aber dann die Stimme des Sohnes Gottes zu einem Freudenrufe werden soll, so müssen wir zuvor den Ruf zur geistlichen Auferstehung befolgt haben. Ephef. 5, 14.

29. Johannes sendet Jünger an Jesus.

Als aber Johannes die Werke Christi im Gefängnisse hörte, sandte er zwei aus seinen Jüngern, und ließ ihm sagen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen Andern warten?

Die Männer kamen nun zu ihm, und sprachen: Johannes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder haben wir einen Andern zu erwarten? — Zu derselben Stunde aber heilte er Viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Angesicht. — Da antwortete er, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündet dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget: und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert!

Als aber diese hinweggingen, fing Jesus an zu dem Volke von Johannes zu reden: Was sehd ihr in die Wüste hinausgegangen, zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? Oder was sehd ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen mit weiblichen Kleidern angethan? Siehe, die da weibliche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige? Oder was sehd ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist noch mehr, als ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Wahrlich, sage ich euch, kein Größerer ist unter den Menschen aufgestanden, als Johannes, der Täufer. Aber der Geringste im Himmelreiche ist größer, als er. Und von den Tagen Jo-

hannes, des Täufers, an bis jetzt leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes; und wenn ihr es annehmen wollt, er ist Elias, der da kommen soll. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Womit soll ich aber dieses Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen, und ihren Gespielen zuzurufen, und sagen: Wir haben euch gepiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint. Denn Johannes ist gekommen, er aß und trank nicht, und sie sagen: Er hat den Teufel. Des Menschensohn ist gekommen, er ißt und trinkt, und sie sagen: Siehe, dieser Mensch ist ein Greßer, ein Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Aber die Weisheit wird von ihren Kindern gerechtfertigt.

Alsdann fing er an, den Städten zu verweisen, in welchen seine meisten Wunder geschehen waren, weil sie nicht Buße gethan hatten. Wehe dir, Corozain! wehe dir Bethsaida! denn wenn zu Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so würden sie einst in Sack und in der Asche Buße gethan haben! Allein, ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen, am Tage des Gerichtes, als euch. Und du, Kapharnaum, wirst du wohl bis in den Himmel erhoben werden? Du wirst bis in die Hölle hinunterfahren; denn wenn zu Sodoma die Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind, so würde es vielleicht geblieben seyn bis auf den heutigen Tag. Aber ich sage euch, daß es dem Lande der Sodomiter am Tage des Gerichtes erträglicher ergehen wird, als dir.

Alles ist mir von meinem Vater übergeben. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.

So wie Johannes seine Jünger zu Jesus schickte, um ihn zu fragen: Ob Er derjenige sey, der nach Gottes Verheißungen in die Welt kommen sollte, um sie zum Glauben an den Erlöser zu führen; so müssen auch Kinder zu Jesus gebracht werden. Es ist nicht genug, daß Eltern und Lehrer zu ihnen von Jesu Macht und Liebe sprechen, und das Zeugniß ihres Glaubens an ihn vor ihnen ablegen; sondern sie müssen dieselben auffordern, daß sie selber zu ihm gehen, um sich durch eigene Erfahrung von der Wahrhaf-

tigkeit alles dessen zu überzeugen, was von ihm geredet ist. Kinder müssen aber auch den Ermahnungen ihrer Eltern und Lehrer willig folgen, wie die Jünger dem heiligen Johannes folgten. Und ihr Herz wird fest werden im Glauben, wenn sie selber gesehen, gehört und erlebt haben.

30. Der Kranke am Teiche Bethesda.

Hierauf war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem der Schafsteich. In diesem lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab, und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet seyn mochte.

Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit acht und dreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich komme, steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh' auf, nimm dein Bett und wandle. Und sogleich ward der Mensch gesund, und er nahm sein Bett und wandelte. Es war aber Sabbath an demselben Tage. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist Sabbath, du darfst dein Bett nicht tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle! Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und wandle? Der aber gesund worden war, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war von dem Volke abgewichen, das sich an dem Orte befand.

Darnach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund worden; sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne. Da ging dieser Mensch hin, und verkündigte es den Juden, daß es Jesus sey, der ihn gesund gemacht habe. Darum verfolgten die Juden Jesum, weil er dieses am Sabbathe gethan. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke auch. Darum trachteten die Juden noch vielmehr darnach, ihn zu tödten, weil er nicht

nur den Sabbath brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte, und sich Gott gleich machte, Deswegen entgegnete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch: Der Sohn kann nichts aus sich thun, wenn er es nicht den Vater thun sieht: denn Alles, was dieser thut, das thut auf gleiche Weise auch der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn, und zeigt ihm Alles, was er selbst thut, und wird ihm noch größere Werke als diese zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Denn gleichwie der Vater die Todten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. — Und der Vater richtet Niemand, sondern hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben, damit Alle den Sohn ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer mein Wort hört, und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen. Es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben. Und er hat ihm Macht gegeben auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist, Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Die Werke, die ich thue, geben Zeugniß von mir, daß mich der Vater gesandt hat. Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbe hat von mir gezeugt: aber ihr habt je weder seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen. Und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. Ihr forschet in der Schrift, weil ihr glaubet, das ewige Leben darin zu finden: und sie ist es, die von mir Zeugniß gibt.

Alle Arzneimittel und Heilquellen helfen nichts, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt. Darum müssen wir ihn vor Allem um Hülfe anrufen. Jesus ist der rechte Arzt, Er heilet nicht nur den kranken Leib, sondern auch die kranke Seele. Wenn Er uns heilt, dann sind wir geheilt. — Sündige nun nicht mehr! Wer durch Jesum geheilt worden, Gnade und Vergebung der Sünden erlangt hat, und Gottes Kind geworden ist, der darf nicht mehr der Sünde dienen, sondern muß in Unschuld und Seligkeit vor

dem Angesichte Gottes wandeln. — Wer aber geheilt und selig werden will, der muß Jesum als den Sohn Gottes bekennen, ehren und lieben, wie den Vater. — Kinder höret und betrachtet aufmerksam Gottes Wort, damit ihr mit aller Weisheit, Erkenntniß und Gnade erfüllet werdet — in Hoffnung und Freude des ewigen Lebens! —

31. Die Tochter des Jairus und die kranke Frau.

Und als Jesus im Schiffe wieder über das Meer gefahren war, versammelte sich viel Volk um ihn. Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jairus, und als dieser ihn sah, fiel er zu seinen Füßen, bat ihn inständig und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen, komm, und lege ihr die Hand auf, damit sie gesund werde und lebe. Da ging er mit ihm, und viel Volk folgte ihm nach, und drängte ihn. Ein Weib aber, das zwölf Jahre den Blutgang hatte, und von vielen Ärzten Vieles erlitten, und all das Ihrige aufgewendet, und keine Hülfe gefunden hatte, sondern vielmehr schlimmer geworden war, kam, da sie von Jesus gehört hatte, unter dem Volke rückwärts hinzu, und rührte sein Kleid an; denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund. Und sogleich war ihr Blutgang gestillt, und sie fühlte am Körper, daß sie von der Plage geheilt sey. Und Jesus, der alsbald in sich fühlte, daß eine Kraft von ihm ausging, wandte sich zum Volke, und sprach: Wer hat meine Kleider angerührt? Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, daß dich das Volk drängt, und sprichst: Wer hat mich berührt? Und er blickte umher, um die zu sehen, welche es gethan hatte. Da kam das Weib, furchtsam und zitternd, wohl wissend, was mit ihr geschehen war, fiel vor ihm nieder, und sagte ihm Alles nach der Wahrheit. Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, geh' hin im Frieden, und sey geheilt von deiner Plage.

Als er noch redete, kamen Leute von dem Vorsteher der Synagoge, und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, warum bist du dem Meister noch lästig? Als aber Jesus die Rede, die da gesagt wurde, hörte, sprach er zu dem Vorsteher der Synagoge: Fürchte dich nicht: glaube nur! Und er gestattete nicht, daß Jemand ihm folgte, außer Petrus, Jakobus und Johannes, der Bruder des Jakobus. Und sie kamen in das Haus des Vorstehers der

Synagoge. Da sah er das Getümmel, und wie sehr sie heulten und weinten. Und er ging hinein, und sprach zu ihnen: Warum lärmet und weinet ihr? Das Mägdlein ist nicht todt, sondern schläft. Und sie lachten ihn aus. Er aber schaffte alle hinaus, nahm den Vater und die Mutter des Mägdleins, und jene, die bei ihm waren, mit sich, und ging hinein, wo das Mägdlein lag. Da faßte er das Mägdlein bei der Hand, und sprach zu ihr: Mägdlein, ich sage dir: steh' auf! — Und sogleich stand das Mägdlein auf, und wandelte umher. Es war aber zwölf Jahre alt, und sie entsetzten sich mit großem Erstaunen. Dann gebot er ihnen nachdrücklich, daß Niemand es erführe, und sagte: man solle ihr zu essen geben.

Jesus hilft Allen, welche bei Ihm Hülfe suchen, wenn Er nur Glauben findet. Darum suchet bei ihm Hülfe und glaubet. Ist der Glaube in eurem Herzen schwach, so bittet um Stärkung desselben. — Dem kranken Weibe hat nicht der Saum des Kleides geholfen, sondern der Glaube, der in ihr lebendig war, und sich durch die Berührung des Kleides zu erkennen gab. Der Herr, der das Herz ansieht, verschmähte nicht den Glauben, der sich ihm durch den Saum des Kleides näherte. — An der verstorbenen Tochter des Jairus habet ihr ein Beispiel, daß Menschen auch im blühenden Alter sterben. Denn schnell, wie die Zeit der Blüthen und Knospen, eilt die Zeit der blühenden Jugend vorüber, und manche Rose welkt, ehe sie sich völlig entfaltet hat. Saget daher nicht: wir sind noch jung, erst wenn wir älter geworden sind, wollen wir weise seyn, und thun, was Gott und Menschen wohlgefällt. — Der Tod ist dem Urheber des Lebens nur ein Schlaf. Jesus ist die Auferstehung und das Leben, wer an Ihn glaubt, wird von Ihm einst wieder zum Leben erweckt werden.

32. Die abgepflückten Aehren und der Mann mit der verdorrten Hand.

Zu derselben Zeit ging Jesus am Sabbath durch die Saaten. Seine Jünger aber waren hungrig, und fingen an, Aehren abzupflücken, zerrieben sie mit den Händen, und aßen. Da sprachen einige von den Pharisäern zu ihnen: Warum thut ihr, was nicht erlaubt ist, am Sabbath zu thun? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David gethan hat, als ihn, und die bei ihm waren, hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging, die Schaubrode nahm, und aß, und auch denen gab, die bei ihm waren, welche zu essen doch Niemanden erlaubt ist, als nur den Priestern?

Oder habt ihr nicht gelesen im Geseze, daß die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brauchen, ohne Schuld zu haben? Ich sage euch aber, daß hier ein Größerer ist, als der Tempel. Und wenn ihr wüßtet, was es heiße: Ich will Barmherzigkeit, nicht Opfer, so würdet ihr die Unschuldigen nicht verurtheilt haben. Und er sprach zu ihnen: Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, nicht der Mensch um des Sabbaths willen. Darum ist der Menschensohn auch Herr des Sabbaths.

Als er nun von da fortgegangen war, kam er in ihre Synagoge. Und siehe, da war ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. Und sie fragten ihn, und sagten: Darf man auch am Sabbath heilen? um ihn beschuldigen zu können. Er aber wußte ihre Gedanken, und sprach zu dem Menschen, welcher die verdorrte Hand hatte: Steh' auf und stelle dich in die Mitte. Und er stand auf und stellte sich dahin. Und er sprach zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbath Gutes zu thun oder Böses, ein Leben zu retten, oder zu Grunde gehen zu lassen? Sie aber schwiegen. Er aber sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der ein Schaf hat, und wenn es am Sabbath in eine Grube fällt, selbes nicht ergreift und herauszieht? Um wie viel besser ist ein Mensch, als ein Schaf? Es ist also am Sabbath erlaubt, Gutes zu thun. Und er sah sie ringsherum zürnend an, betrübt über die Blindheit ihres Herzens, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und seine Hand ward wieder gesund.

Die Pharisäer aber gingen hinaus, und hielten sogleich mit den Herodianern Rath wider ihn, wie sie ihn tödten könnten. Jesus aber entwich mit seinen Jüngern an das Meer, und viel Volk von Galiläa und Judäa folgte ihm nach, auch von Jerusalem und Idumäa, und von jenseits des Jordans, und von der Gegend von Tyrus und Sidon kam eine große Menge zu ihm, als sie von seinen Thaten hörten.

Gott der Herr hat den Sabbath schon im Paradiese eingesetzt, theils zum Andenken an die Erschaffung der Welt, theils zur Ruhe von der Arbeit, und zum Empfange und Genuße des Segens, mit welchen er diesen Tag geheiligt hat. Jesus, der Herr des Sabbaths, hat den drückenden Zwang, den die Pharisäer darauf gelegt, aufgehoben. Kinder, heiligt jederzeit den Sabbath oder Sonntag, wie ihn Jesus geheiligt hat. Und wie hat Er ihn geheiligt? Durch Besuch des Gottesdienstes, durch Predigen und durch Werke der Barmherzigkeit. Werke der Liebe und der Noth sind also auch am Tage des Herrn erlaubt, sofern sich letztere

nicht aufschieben lassen. — Die Pharisäer schwiegen eher, als daß sie die Wahrheit bekannt hätten. So verstockt sind auch oft Kinder gegen Eltern und Lehrer. Ihr Mund öffnet sich nicht, wenn sie etwas eingestehen sollen, was sie nicht läugnen können. Solche Kinder muß Jesus gewiß auch mit Mißfallen und Wehmuth ansehen.

33. Gleichnisse Jesu. Gleichniß vom Sämann.

Und er fing abermals an, am Meere zu lehren, und es sammelte sich zu ihm eine große Schaar, so daß er in ein Schiff stieg, und auf dem Meere saß; das ganze Volk aber war auf dem Lande am Meere. Und er lehrte sie vieles durch Gleichnisse, und sprach zu ihnen in seiner Lehre:

Höret! Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen. Und indem er säete, fiel Einiges auf den Weg und wurde zertreten, da kamen die Vögel des Himmels, und fraßen es auf. Einiges fiel auf steinigten Grund, wo es nicht viel Erde hatte: es ging zwar sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte; als aber die Sonne aufging, wurde es erhitzt und verdorrte, weil es keine Wurzel hatte. Und Einiges fiel unter die Dörner, und die Dörner wuchsen auf, und erstickten es, so daß es keine Frucht gab. Einiges aber fiel in gutes Erdreich und brachte Frucht, welche aufging und wuchs, so daß Einiges dreißigfältig, Einiges sechzigfältig, Einiges hundertfältig trug. Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Und als er allein war, fragten ihn die Zwölf, die bei ihm waren, über dieses Gleichniß. Und er sprach zu ihnen: Euch ist's gegeben, das Geheimniß des Reiches Gottes zu wissen; denen aber die draußen sind, wird Alles in Gleichnissen vorgetragen, damit sie es mit Augen sehen, und doch nicht sehen, und mit Ohren hören, und doch nicht verstehen, damit sie sich nicht bekehren, noch die Sünden ihnen vergeben werden.

Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr dieß Gleichniß nicht, wie werdet ihr dann alle Gleichnisse verstehen? Der Sämann ist der, welcher das Wort säet. Jene aber am Wege sind diejenigen, welche, wenn das Wort gesäet wird, es zwar hören, dann kommt aber sogleich der Satan, und nimmt das Wort hinweg, das in ihre Herzen gesäet war, damit sie nicht glauben und selig werden. Die auf dem steinigten Grunde, das sind die, welche das

Wort mit Freuden aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln, sie glauben eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Das, was unter die Dörner fiel, das sind die, welche zwar das Wort hören; aber die weltlichen Sorgen, der Trug des Reichthums und die Lüste zu den übrigen Dingen schlichen sich ein, und erstickten das Wort, so daß es ohne Frucht bleibt. Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, welche das Wort hören, und in dem guten und sehr guten Herzen behalten, und Frucht bringen in Geduld. Eines dreißigfältig, Eines sechzigfältig, und Eines hundertfältig.

Ein Jeder prüfe sich, auf welchen Grund und Boden der Same des göttlichen Wortes falle. Kinder, hört es gern, und bewahret es in einem guten und folgsamen Herzen, damit es aufgehe und reiche Früchte bringe für Zeit und Ewigkeit! Betrachtet die himmlischen Lehren mit heiligem Ernste, und laßet sie die Leitzsterne auf euerem Lebenswege seyn. Vergesst nie den Ausspruch Jesu, eures Heilandes: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“

34. Gleichniß vom guten Samen und Unkraut.

Er trug ihnen ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut mitten unter den Weizen, und ging davon. Als nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, erschien auch das Unkraut.

Da traten die Knechte des Hausvaters herzu, und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet, woher hat er denn das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, daß wir hingehen, und es auffammeln? Und er sprach: Nein, damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut auffammelt, mit demselben auch zugleich den Weizen ausreißet. Laßet beides zusammenwachsen bis zur Aerndte, und zur Zeit der Aerndte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es in Bündlein zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt mir in meine Scheuer.

Und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Erkläre uns das Gleichniß von dem Unkraut auf dem Acker. Er antwortete und sprach zu ihnen:

Der den guten Samen aussäet, ist der Sohn des Menschen. Der Acker ist die Welt. Der gute Same aber, das sind die Kinder des Reiches, und das Unkraut, das sind die Kinder des Bösen. Der Feind aber, der es säet, das ist der Teufel. Die Aerndte ist das Ende der Welt, und die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennt, so wird es auch am Ende der Welt gehen. Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle Aergernisse sammeln, jene, die da Unrecht thun, und werden sie in den Feueröfen werfen. Da wird Heulen und Zähneknirschen seyn. Alsdann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters.

Wer ist der Feind des göttlichen Reiches, der das Wort vom Herzen der Menschen hinwegnimmt, und Unkraut unter den guten Weizen säet? Es ist der Teufel, der ein Lügner und Mörder von Anfang ist. Frage dich? Habe ich mir noch nie durch den bösen Feind die schwache Blüthe des Glaubens zerstören und Unglauben an dessen Stelle setzen lassen? Darum wache und widerstehe dem Teufel mit den Waffen des Geistes, und bitte Gott um seine Gnade, daß sie dich bewahre vor dem Bösen, und sein heiliges Wort in dir lebendig und kräftig werden lasse. — Gott duldet nach seiner ewigen Liebe hienieden die Frommen und Gerechten unter den Sündern und Ungerechten, damit sie als ein Licht leuchten mitten unter dem verkehrten Geschlechte. Aber am jüngsten Tage werden sie von einander geschieden werden. O wie unaussprechlich groß wird einst unsere Freude seyn, wenn wir uns im Himmel unter lauter gleichgesinnten Seelen befinden, die alle in der Einen Liebe zu Gott ihre höchste Seligkeit finden und genießen! —

35. Gleichniß vom Fischerneze, vom Senfkörnlein, vom Sauerteige, vom Schatz im Acker und der Perle.

Das Himmelreich ist gleich einem Neze, das in's Meer geworfen wird, und allerlei Fische empfängt. Wenn es angefüllt ist, zieht man es heraus, setzt sich an das Ufer, und sammelt die Guten in ein Geschirr zusammen, die schlechten aber wirft man hinaus. So wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern, und sie in den Feueröfen werfen. Da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

Er legte ihnen ein anderes Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörn-

lein, welches ein Mensch nahm und auf seinen Acker säete. Dieses ist zwar das Kleinste unter allen Samenkörnern, wenn es aber gewachsen ist, so ist es das Größte unter allen Kräutern, und es wird zu einem Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen, und in seinen Zweigen wohnen.

Ein anderes Gleichniß sprach er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm, und unter drei Maas Mehl verbarg, bis Alles durchsäuert war.

Ferner sprach Jesus: Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der in einem Acker verborgen ist. Wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim, und geht in seiner Freude hin, und verkauft Alles, was er hat, und kauft denselben Acker. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann, der Perlen sucht. Wenn er eine kostbare Perle gefunden hat, gehet er hin, verkauft Alles, was er hat und kauft sie.

1. Auch unter den Guten, die Christo und seiner Kirche angehören, gibt es viele böse Menschen. Möchten diese doch ihre Augen aufthun, und das schauerliche Ende betrachten, das ihrer wartet, wenn sie sich nicht aufrichtig bessern. O Kinder! sorget doch aufrichtig dafür, daß ihr stets den Guten und Frommen angehört. Denket an die vergeltende Ewigkeit, — an die Belohnung, die den Guten, und an die Strafe, welche den Bösen zu Theil werden wird. Gott ist gerecht!

2. Klein und gering scheinend, einem Senfkorn ähnlich, war der Anfang der christlichen Kirche. Nun gleicht sie einem großen Baume, der seine Zweige über alle Völker des Erdbereiches ausbreitet. Aus dem Kleinen wird das Große. Darum haltet nichts für eine Kleinigkeit in Dingen, die dem allsehenden Auge Gottes mißfallen, sondern denket immer: Was jetzt nur klein ist, wird bald groß und gewaltig werden, es sey das Gute oder das Böse.

3. Wie ein wenig Sauerteig eine Menge Mehl still und unbemerkt durchdringt, und kräftiges Brod daraus wird, also soll auch der himmlische Sinn Jesu euer ganzes Herz durchdringen, damit alle euer Worte und Werke das Himmlische in euch offenbaren.

4. Der Schatz im Acker und die eine Perle ist Jesus. Er ist es werth, daß wir um feinetwillen alles, was die Erde uns bietet an Freuden, Ergötzlichkeiten und Gütern, willig hingeben, und es für Unrath ansehen, damit wir Christum gewinnen mögen. Haben wir Ihn, dann haben wir das Höchste und Beste errungen, was der Mensch erringen kann.

36. Enthauptung Johannes des Täufers.

Herodes hatte den Johannes ergriffen, und gefesselt und in's Gefängniß gelegt wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders, weil Johannes

zu ihm sprach: Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben. Herodias aber stellte ihm nach, und wollte ihn tödten; allein sie konnte nicht, denn Herodes fürchtete den Johannes, weil er wußte, daß er ein gerechter und heiliger Mann sey, und er nahm ihn in Schutz, und that vieles, nachdem er ihn angehört hatte, und hörte ihn gerne.

Als nun aber ein gelegener Tag gekommen war, der Geburtstag des Herodes, gab dieser den Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl. Da trat der Herodias Tochter hinein, und tanzte, und gefiel wohl dem Herodes, sowie auch denen, die mit zu Tische waren, und der König sprach zu dem Mägdelein: Begehre von mir, was du willst, ich will es dir geben. Und er schwur ihr: Alles, was du immer von mir begehrest, ich will es dir geben, und sollte es auch die Hälfte meines Reiches seyn. Da ging sie hinaus, und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich begehren? Diese aber sprach: Das Haupt Johannes, des Täuflers. Und sie ging eilend hinein zu dem Könige, beehrte und sprach: Ich will, daß du mir sogleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täuflers gebeist. Da ward der König traurig, aber wegen des Eides und derjenigen, die mit zu Tische waren, wollte er sie nicht betrüben, sondern schickte den Scharfrichter hin und befahl, sein Haupt auf einer Schüssel zu bringen. Und dieser enthauptete ihn im Gefängnisse, und brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und gab es dem Mägdelein, und das Mägdelein gab es ihrer Mutter. Als dieß seine Jünger hörten, kamen sie, und holten seinen Leichnam, und legten ihn in ein Grab.

Zu der Zeit kam das Gerücht von Jesu zu Herodes. Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes der Täufer; er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Und die Apostel versammelten sich bei Jesus, und verkündeten ihm Alles, was sie gesehen und gehört hatten.

Wer, wie Johannes, ein Diener Gottes ist, der soll auch ohne Ansehen der Person und ohne Menschenfurcht die Wahrheit bekennen und die Sünde strafen. Johannes, dieser gerechte und heilige Mann, war der Erste, der um des Zeugnisses Jesu willen unter dem Beil des Henkers starb, und gehörte also zu denen, von welchen der Herr sagt: „Selig sind, die um der Gerechtigkeit Verfolgung und den Tod leiden, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Wohl hörte Herodes den Johannes gerne, aber die Wahrheit drang doch nicht in die Tiefe seines Herzens. Geblendet von der eitlen Lust schwur er leichtfertig, und opferte aus falscher Scham das Leben eines heiligen Mannes. O wie sehr sind

hier beide, Tochter und Mutter, in die Hauptlaster, Augenlust, Fleischelust und Hoffart des Lebens versunken. Wer möchte nicht weinen, wenn er irgend ein Mägdelein auf solchem Wege wandeln sieht! Und wer sollte dagegen eine Tochter nicht glücklich preisen, die von einer gottesfürchtigen Mutter in der Zucht und Frömmigkeit herangebildet wird, daß sie nie in eine Sünde williget, und nie von Gottes Wegen weicht? Darum Kinder, folget euren guten Eltern. Fliehet die Lüfte der Jugend, und stellet euch nicht der Welt gleich, sondern strebet stets nach wahrer Tugend, und bewahret mit der größten Sorgsamkeit euere Unschuld, als das schönste und edelste Kleinod des Lebens.

37. Speisung der fünftausend Mann.

Darnach fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war aber das Ofterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufschlug, und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sey, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.

Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie, daß Jeder nur etwas Weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat, allein was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode, und nachdem er gedankt hatte, theilte er sie denen aus, welche sich niedergelegt hatten. Dergleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten.

Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche denen, die gegessen hatten, übrig geblieben waren.— Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaft der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Nachdem Jesus zuerst das Volk mit dem Brode des Lebens genährt hatte, half er auch dem leiblichen Mangel ab, und sättigte sie mit irdischer Speise. Deshalb müssen wir begierig nach dem Brode seyn, das vom Himmel kommt, und uns das wahre Leben gibt, dann werden wir wohl auch empfangen, was zum Unterhalte unsers Lebens gehört. — Gott kann das Wenige wunderbar vermehren, wie es bei der Wittve zu Sarepta geschehen ist. Wollen wir aber Gottes Segen an uns erfahren, so müssen wir auch darum bitten, und die empfangenen Gaben mit Dank genießen. Kinder, vergesset nie beim Essen des Dankes, und betet vor und nach demselben. Das Tischgebet ist eine auf uns gebrachte fromme christliche Sitte, und soll in keinem Hause vernachlässiget werden. — Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, sprach Jesus. Als Gottes Kinder sollen wir gerne mittheilen, aber uns durch die Fülle des göttlichen Segens nie verleiten lassen, verschwenderisch damit umzugehen. Sparsamkeit ist eine schöne, nothwendige und gottgefällige Tugend.

38. Jesus wandelt auf dem Meere.

Als aber Jesus erkannte, daß sie gekommen, und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, nöthigte er sogleich seine Jünger, in das Schiff zu steigen, und vor ihm an das andere Ufer zu fahren, bis er das Volk entlassen hätte. Und als er das Volk entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Und da es Abend war, war er allein daselbst.

Das Schiff aber wurde mitten auf dem Meere von den Wellen hin und her getrieben; denn der Wind war entgegen. Um die vierte Nachtwache kam er aber zu ihnen, daher wandelnd auf dem Meere. Und als sie ihn auf dem Meere wandeln sahen, entsetzten sie sich und sprachen: Es ist ein Gespenst! und schrieen vor Furcht. Sogleich aber redete Jesus zu ihnen, und sprach: Seyd getrost, ich bin's! Fürchtet euch nicht! Da antwortete ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so heiße mich zu dir kommen auf dem Wasser. Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiffe, und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich. Und da er anfang zu sinken, rief er und sprach: Herr, hilf mir! Und Jesus streckte alsbald seine Hand aus, ergriff ihn, und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger warum hast du gezweifelt? Und da sie in das Schiff getreten waren, legte sich der Wind. Die aber im Schiffe waren, kamen und beteten ihn an, und sprachen: Wahrlich, du bist Gottes Sohn.

Am andern Tage erkannte das Volk, welches jenseits des Meeres stand, daß kein anderes Schiff, als das Eine, dagewesen war, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten, sondern seine Jünger allein abgefahren waren. Andere Schiffe aber kamen von Tiberias nahe an dem Ort, wo sie das Brod gegessen hatten; sie traten in die Schiffe, und kamen nach Kapharnaum, indem sie Jesum suchten. Und da sie ihn gefunden hatten, sprachen sie zu ihm: Meister, wann bist du hieher gekommen? Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, weil ihr Wunder gesehen, sondern weil ihr von den Broden gegessen habt, und satt geworden seyd.

Bemühet euch nicht um vergängliche Speise, sondern um die, welche bleibt zum ewigen Leben, die der Menschensohn euch geben wird; denn diesen hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel gezeichnet. — Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubet, welchen er gesandt hat. Und sie sprachen zu ihm: Was wirkst du denn für ein Zeichen, daß wir's sehen und dir glauben: Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie geschrieben steht: Brod vom Himmel hat er ihnen zu essen gegeben.

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, Moses hat euch nicht das Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brod vom Himmel. Denn das ist das wahre Brod Gottes, welches vom Himmel herabgekommen ist, und der Welt das Leben gibt. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns immer dieses Brod!

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habet, und doch nicht glaubet. Alles, was mir der Vater gibt, das wird zu mir kommen. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen; denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts von dem verliere, was er mir gegeben hat, sondern daß ich es am jüngsten Tage auferwecke.

Da murrten die Juden darüber, daß er gesagt hatte: Ich bin das lebendige Brod, das vom Him-

mel herabgekommen ist, und sagten: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie sagt er denn: Ich bin vom Himmel herabgekommen? Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander: Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zieht, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben.

Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode isst, der wird leben in Ewigkeit. Das Brod aber, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Da stritten die Juden unter einander und sprachen: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, sag' ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst, und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Dieß ist das Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brod isst, der wird ewig leben.

Als nun Viele von seinen Jüngern dieß hörten, sprachen sie: Diese Rede ist hart, und wer kann sie hören? Weil aber Jesus bei sich selbst wußte, daß seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: Aergert euch dieses? Wenn ihr nun den Menschensohn dahin auffahren sehen werdet, wo er zuvor war? Der Geist ist es, der lebendig macht! das Fleisch nützet nichts. — Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben. Von der Zeit an gingen Viele seiner Jünger zurück, und wandelten hinfüro nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollet auch ihr weggehen? Und Simon antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen! Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist der Christus, der Sohn Gottes.

Jesus, dem Wind und Wellen gehorchen, und dem alle Dinge unterworfen sind, wandelt auf dem Meere; Er ist der Sohn des lebendigen Gottes, dem alle Gewalt im Him-

mel und auf Erden gegeben ist. — An dem Beispiele Petri sehen wir, wie alle Dinge dem möglich sind, der glaubet. So lange Petrus voll Glauben und Vertrauen war, konnte er ruhig und getrost auf dem Meere wandeln, als er aber in seinem Glauben und Vertrauen wankte, fing er an zu sinken; so wie er aber sinkend rief: Herr, hilf mir! also sollen auch wir, wenn unser Glaube schwach wird, und wir in Gefahr sind, in den Stürmen des Lebens und in den Fluthen der Trübsal unterzugehen, zu Jesus aufblicken, und zu Ihm um Hülfe und Rettung flehen. Dann wird Er, der so gerne hilft, auch uns seine schirmende und rettende Hand nicht entziehen. Jesus ist das wahre lebendige Himmelsbrod, das unsere Seele nährt zum ewigen Leben. D möchten wir Ihn, der uns sich selbst zum Genuße gibt, nur auch oft in uns mit reinem Herzen empfangen! Nie wollen wir von Ihm weggehen. Ihm nur wollen wir angehören. Er hat Worte des ewigen Lebens, wie Er selbst der ewig Lebende und Liebende ist.

39. Jesus übergibt dem Petrus die Schlüssel des Himmelreichs.

Als Jesus in die Gegend der Stadt Cäsaräa Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: Einige für Johannes den Täufer, Andere für Elias, Andere für Jeremiaß oder einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir dieses nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du immer lösen wirst auf Erden, soll auch im Himmel gelöst seyn.

Dann gebot er seinen Jüngern, sie sollten Niemanden sagen, daß er Jesus, der Christus, sey.

Seit dieser Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen, daß er nach Jerusalem gehen, und von den Ältesten, den Schriftgelehrten und Hohenpriestern Vieles leiden, und getödtet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen müsse. — Da nahm ihn Petrus zu sich, und fing an, es ihm zu ver-

weisen, und sprach: Das sey ferne von dir, das soll dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um, und sprach zu Petrus: Hinweg von mir, Satan, du bist mir zum Aergernisse; denn du denkst nicht auf das, was Gottes ist, sondern nur auf das, was des Menschen ist.

Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verlägne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele verliert, der wird sie finden. Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen? Denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann einem Jeden vergelten nach seinem Werke. Wahrlich, jage ich euch, es sind Einige von denen, die hier stehen, die den Tod nicht kosten, bis sie des Menschen Sohn in seinem Reiche kommen gesehen haben.

Welch ein herrliches Bekenntniß legte Petrus auf die Frage ab, welche Jesus an seine Apostel stellte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ — Kürzer, bestimmter und vollkommener hätte er sie nicht beantworten können. Und dieses Bekenntniß legte Petrus wiederholend ab, so oft ihm die Lehren und Thaten Jesu Anlaß dazu gaben. Dafür erhielt er aber auch von seinem Herrn und Meister eine große Belohnung; denn Jesus machte ihn zum sichtbaren Oberhaupte aller rechtgläubigen Christen, ja, Er gab ihm die höchste Gewalt über seine Kirche, die Macht zu binden und zu lösen, und seine Heerde zu weiden. Der Nachfolger des heiligen Petrus, der römische Papst, bedient sich noch fortwährend der dem Petrus von Jesus verliehenen Gewalt. Seine Verordnungen zielen bloß auf das Heil der Gläubigen, auf zeitliche und ewige Wohlfahrt ab. Kinder, folget daher willig den Verordnungen, des Papstes und der Kirche, denn wer dieß nicht thut, gehört nicht zu der Gemeinschaft der Heiligen; er schließt sich durch Ungehorsam selbst davon aus.

40. Das chananäische Weib und die Heilung des Taubstummen.

Jesus ging hinweg von da, und kam in die Gegend von Tyrus und Sydon. Und siehe, ein chananäisches Weib kam aus derselben Gegend her, und rief und sprach zu ihm: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner: meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von

dir; denn sie schreit uns nach. Da antwortete er, und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlornen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam, betete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Und er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr; doch auch die Hündlein essen von den Brodsamen, die vom Tische ihres Herrn fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß: dir geschehe, wie du willst. Und von derselben Stunde an ward ihre Tochter gesund.

Und Jesus kam durch Sidon an das galiläische Meer, mitten in's Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Und er nahm ihn von dem Volke beiseits, steckte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel, sah zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephpheta, das ist: Thue dich auf! Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er redete recht. Da gebot er ihnen, sie sollten es Niemanden sagen. Aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus, und desto mehr verwunderten sie sich und sprachen: Er macht Alles wohl! Die Tauben macht er hörend, und die Stummen redend.

Der Herr meint es immer gut, auch mit denen, die er oft lange vergeblich rufen läßt; denn auch Wartenlassen ist ein Zeichen seiner Liebe. Dieß sehen wir am chananäischen Weibe, welche Jesum aufsuchte, um Hülfe für ihre kranke Tochter bei Ihm zu finden. Es scheint, er beachte ihre Bitte nicht; allein er that's, um ihren Glauben zu prüfen und ihr Herz mit desto größerer Freude zu erfüllen. — Jesus verbot das Wunder, das er hier gethan, bekannt zu machen, weil Er nicht Ruhm und Ehre bei den Menschen suchte, auch sich nicht zu einem irdischen Könige machen lassen wollte. Wer mit seinen Thaten groß thun will, der hat seinen Lohn schon empfangen. — Wer sollte Blinde, Lahme, Taube und Stumme nicht herzlich bedauern? Nur sehr wenigen von ihnen wird auf dieser Welt geholfen. Doch im Himmel wird's anders werden. Alsdann werden alle lobpreisend sagen: Gott hat Alles wohl gemacht!

41. Gleichniß vom verlornen Schafe und Groschen.

Es nahen sich ihm Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Da murrten Pharisäer und Schriftgelehrte und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und ist mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen

dieses Gleichniß und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines daran verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüste, und geht dem Verlorenen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude seyn über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen.

Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat, zündet nicht, wenn sie eine Drachme verliert, ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und sucht genau nach, wie sie dieselbe findet? Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freunde und Nachbarinnen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes seyn über einen einzigen Sünder, welcher Buße thut.

Jesus war der gute Hirt, der sogar sein Leben für seine Schafe dahingab, und der keine, auch noch so große Mühe scheute, die verlorenen Seelen zu retten. Selbst am Kreuze sterbend bekehrte Er die Sünder noch. Wer sollte sich als ein verirrttes Schäflein nicht gerne zu seiner Heerde zurückführen lassen wollen? — Man freut sich über etwas wieder Gefundenes im ersten Augenblicke mehr, als über das, was man nicht verloren hatte. Liebe Kinder! wenn jetzt Eines von euch sich ernstlich besserte, so würde das im Himmel große Freude verursachen. O bereitet den Engeln Gottes doch heute noch eine solche große Freude!

42. Der verlorne Sohn.

Und Jesus sprach weiter: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und es sprach der Jüngere von ihnen zu dem Vater: Vater, gib mir den Antheil des Vermögens, der mir zukommt. Und er theilte unter sie das Vermögen. Nach wenigen Tagen nun nahm der jüngere Sohn Alles zusammen, zog fort in ein fremdes Land, und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. Nachdem er aber alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth in jenem Lande, und er fing an, Mangel zu leiden. Nun ging er hin, und verdingte sich an einen Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf seinen Meierhof, die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Bauch mit Träbern zu fül-

len, welche die Schweine fraßen; aber Niemand gab sie ihm. Da ging er in sich, und sagte: Wie viele Tagelöhner im Hause meines Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber sterbe hier Hungers. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und vor dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich wie Einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater.

Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und ward vom Mitleide gerührt, und lief ihm entgegen, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth dein Sohn zu heißen. — Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind bringet ihm das beste Kleid heraus, ziehet es ihm an, und thuet einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füße: Bringet auch das gemästete Kalb her und schlachtet es; so wollen wir essen und fröhlich seyn: denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist wieder gefunden worden. Und sie fingen an ein Freudenmahl zu halten.

Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als er nun kam, und sich dem Hause nahte, hörte er das Saitenspiel und den Tanz. Da rief er einen der Knechte, und fragte ihn, was das wäre? Dieser aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Da ward er zornig, und wollte nicht hineingehen. Darum ging sein Vater heraus, und fing an, zu bitten. Er aber antwortete und sprach zu seinem Vater: Siehe, ich diene dir so viele Jahre, und habe niemals dein Gebot übertreten, aber nie hast du mir einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir, und alles das Meinige ist dein; aber ein Freudenmahl mußte gehalten werden, weil dieser dein Bruder todt war, und wieder lebendig geworden ist, verloren war, und wieder gefunden worden ist.

Schrecklich sind die Folgen der Trägheit, der Unmäßigkeit und des Ungehorsams. Sehet den verlorne Sohn, wie er die Schweine hütet, und ganz abgezehrt ist, weil er nicht einmal Träber genug bekommt. Möchte sein Beispiel alle jungen Leute, die so leicht die Gaben Gottes und das Gut der Eltern zu sündhaften Lüste missbrauchen, von den

Begierden eines verderbten Herzens zurückschrecken! Wahrlich, die Sünde ist der Leute Verderben. Der Sünder verläßt Gott, der ihm so viel Gutes erzeigt hat, wie der verlorene Sohn seinen Vater, und wirft sich dadurch dem zeitlichen und ewigen Glende in die Arme. — Hast du gesündigt, so erkenne deine Sünde, kehre wieder durch aufrichtige Buße zu Gott deinem Vater zurück. Bitte um Vergebung, er wird sich deiner erbarmen, und dir seine Gnade wieder schenken. — Siehe nicht, wie jener älteste Sohn, scheel, daß Gott so gnädig ist, und sich auch des größten Sünders erbarmt, sondern freue dich vielmehr über einen Sünder, der Buße thut, und preise die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, der nicht will, daß Jemand verloren gehe.

43. Jesus auf dem Laubhüttenfeste.

Jesus zog hinauf zu dem Feste, nicht offenbar, sondern gleichsam im Geheim. Es suchten ihn aber die Juden auf dem Feste, und sprachen: Wo ist doch jener? Und es war viel Redens unter dem Volke von ihm. Denn einige sagten: Er ist gut! Andere aber sagten: Nein, sondern er verführet das Volk. Doch redete Niemand öffentlich von ihm aus Furcht vor den Juden. Als aber das Fest schon halb vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel, und lehrte. Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat?

Jesus antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn Jemand seinen Willen thun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich aus mir selbst rede. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und Niemand von euch hält das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu tödten, daß ich am Sabbathe einen Menschen gesund gemacht habe? Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fällt ein gerechtes Urtheil. — Da sprachen Einige von Jerusalem: Siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben denn die Vorsteher wahrhaft erkannt, daß dieser der Christus ist? Doch wir wissen ja, woher dieser ist.

Darauf rief Jesus im Tempel, lehrte und sprach: Wohl kennet ihr mich, und wisset, woher ich bin: aber von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern der Wahrhaftige ist es, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt. Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber Niemand legte Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Es glaubten aber Viele von dem Volke an ihn. Und Jesus sprach weiter:

Wenn Jemand Durst hat, der komme zu mir, und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Und Jesus sprach abermal zu ihnen: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, der auch zu euch redet. Ich habe Vieles über euch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaft, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt. Und sie erkannten nicht, daß er Gott seinen Vater nenne. Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin, und von mir selbst nicht thue, sondern dasjenige rede, was mich mein Vater gelehrt hat. Ja, der mich gesandt hat, ist mit mir, und er läßt mich nicht allein, weil ich allezeit thue, was ihm wohlgefällig ist.

Und als er dieß sagte, glaubten Viele an ihn. Jesus sprach also zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meiner Rede verbleibet, werdet ihr wahrhaft meine Jünger seyn. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Jeder, welcher Sünde thut, ist ein Knecht der Sünde.

Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht. Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort, darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seyd.

Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wenn Jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wenn Jemand meine Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machest du aus dir selbst? — Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sey. Doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr. Ich kenne ihn, und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlockt, daß er meinen Tag sehen werde; er sah ihn, und freute sich.



Johannis Tauf.



Die Speisung.



Die Verklärung.



Der Gang auf dem Meere.



Der verlorne Sohn.



Das cananäische Weib.

Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich, und ging aus dem Tempel hinaus.

Wer sich überzeugen will, daß Jesus Lehre vom Himmel komme, und Gottes Wort sey, der befolge sie, und dann wird er nicht weiter zu fragen Ursache haben. Meine Lehre, sagt Er, die ewige Wahrheit selbst, ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Also die Erfahrung, die jeder der das Wort des Herrn in sich aufnimmt und befolgt, an sich selber macht, ist der kräftigste Beweis von der Göttlichkeit desselben. Jesus ist das wahrhaftige Licht, das in diese Welt gekommen ist. Darum, Kinder, folget diesem himmlischen Lichte, so werdet ihr nicht in der Finsterniß wandeln. Suchet Jesum und sein Licht, alles andere hilft euch nichts. — Jesus ist die Auferstehung und das Leben, wer an Ihn glaubt und sein Wort befolgt, der wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen. — Da Jesus immerdar beim Vater war, und erst, als die Zeit erfüllet war, die menschliche Gestalt angenommen hatte, so mußte Er nothwendig auch vor Abraham gewesen seyn. Abraham war ein Mensch, Jesus aber Gott von Ewigkeit, durch den Alles im Himmel und auf Erden erschaffen worden ist.

44. Jesus der gute Hirt.

Und im Weggehen sprach Jesus: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer nicht zur Thüre in den Schafstall eingeht, der ist ein Dieb und ein Mörder. Wer aber zur Thüre hineingeht, der ist ein Hirt der Schafe. Demselben macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgeführt hat, geht er vor ihnen her. Und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme des Fremden nicht.

Dies Gleichniß sagte Jesus zu ihnen, sie aber verstanden nicht, was er zu ihnen redete. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch: Ich bin die Thüre zu den Schafen. Alle, so viele ihrer kommen, sind Diebe und Mörder, und die Schafe haben auf sie nicht gehört. Ich bin die Thüre, wenn Jemand durch mich eingeht, der wird selig werden. Er wird eingehen und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu morden, und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überflüssig haben. Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein

Leben für seine Schafe. Der Mithling aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht. Und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Mithling flieht, eben weil er ein Mithling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt.

Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne. Und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind. Auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Es war eben das Fest der Tempelweihe zu Jerusalem, und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umgaben ihn die Juden, und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns hin? Wenn du Christus bist, so sag es uns frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich sage es euch, und ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters thue, diese geben Zeugniß von mir; aber ihr glaubet nicht; denn ihr seyd nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir nach, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer, als Alles, und Niemand kann es der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind Eines. Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen, er aber entging ihren Händen.

Jesus ist der gute Hirt. Er sucht das Verlorne, bringt das Verirrte wieder, verbindet das Verwundete und wartet des Schwachen. Auch ihr, liebe Kinder, seyd Schäflein seiner Weide, darum höret auf seine Stimme und folget ihm. Bei ihm findet ihr das Leben, und Alles, was eure Seele freut. Nichts wird euch bei ihm mangeln. — Es wird Eine Heerde und Ein Hirt werden. Der ganze Erdfreis wird einst zu Christus bekehrt werden, und alle Zungen werden bekennen, daß Er der Herr sey, zur Ehre Gottes, des Vaters. Darum bittet, daß sein Reich immer mehr verbreitet und befestiget, und die Erde voll seiner Erkenntniß werde. Ich und der Vater sind Eines. Jesus ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, und das reinste Ebenbild seines Wesens. Darum ehret den Sohn, wie ihr den Vater ehret.

45. Verklärung Jesu auf dem Berge Tabor.

Es geschah aber ungefähr acht Tage nach diesen Reden, da nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes zu sich, und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, ward er vor ihnen verklärt, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und sein Gewand wurde weiß und glänzend. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, Moses nämlich und Elias, welche in Herrlichkeit erschienen. Und sie redeten von seinem Hintritte, durch den er zu Jerusalem vollenden würde. Petrus aber und die bei ihm waren, wurden vom Schläfe beschwert. Und da sie aufwachten, sahen sie seine Herrlichkeit, und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und als sie von ihm schieden, geschah, daß Petrus zu Jesus sprach: Meister, gut ist's für uns, hier zu seyn: wir wollen drei Hütten bauen, dir eine, Moses eine, und Elias eine. Denn er wußte nicht, was er sagte, weil sie sehr erschrocken waren. Und es kam eine Wolke, die sie überschattete, und aus der Wolke erscholl eine Stimme und sprach: Dieß ist mein geliebter Sohn, den sollt ihr hören! Und plötzlich, da sie herumsehnten, sahen sie Niemanden mehr, als Jesum allein bei ihnen.

Und als sie nun vom Berge herabgingen, befahl er ihnen, sie sollten Niemanden sagen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Todten auferstanden seyn würde. Und sie behielten die Sache bei sich, und fragten sich unter einander, was das wäre: Bis er von den Todten auferstanden seyn würde.

Jesus wollte sich auch einmal auf dem heiligen Berge seinen Jüngern in seiner Herrlichkeit zeigen, und sie einen Blick in die Seligkeit des Himmels thun lassen. Jesus wird auch in denen verklärt, die ihn lieben. Moses und Elias erschienen in Klarheit. — Wenn unser Wandel für den Himmel ist, so wird Jesus einst auch unsern irdischen Leib verklären, daß er seinem verklärten Leibe ähnlich werde. Das Wichtigste, wovon Moses und Elias mit Jesu zu reden hatten, war sein bevorstehendes Leiden und Sterben. Auch für uns sollte nichts wichtiger seyn: denn das Leiden und Sterben Jesu Christi ist die einzige Ursache unsrer Seligkeit.

46. Der barmherzige Samariter.

Und siehe, es trat einmal ein Gesetzgelehrter auf, Jesus zu versuchen, und sprach: Meister, was muß ich thun, um das ewige Leben zu erwerben?

Er aber sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Geseze? Wie liestest du? Jener antwortete und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften und von deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da nahm Jesus das Wort und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund, und gingen hinweg, nachdem sie ihn halb todt liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, daß ein Priester denselben Weg hinabzog: und er sah ihn, und ging vorüber. Desgleichen auch ein Levit: er kam an den Ort, sah ihn, und ging vorüber. Ein reisender Samariter aber kam zu ihm, sah ihn, und ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, goß Del und Wein in seine Wunden, und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge, und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirth und sprach: Trage Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Welcher von diesen scheint dir der Nächste von dem gewesen zu seyn, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh' hin, und thue desgleichen!

Was muß ich thun, um das ewige Leben zu erwerben? Das ist die wichtige Frage, die Jeder an sich selbst richten soll. Darum beherzige wohl die Antwort: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten, wie dich selbst! Thue das, so wirst du leben. — Unser Nächster aber ist jeder Mensch, der unsrer Hülfe bedarf. Darum laßt uns von dem barmherzigen Samariter lernen mit der That und mit der Wahrheit lieben. Also nicht bloß sollen wir unsern Nächsten in seiner Noth bemitleiden, sondern ihm auch mit thätiger Hülfe, selbst in Gefahr unsers Lebens beistehen, und ihm, wo möglich, nicht nur halb, sondern ganz helfen. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Aber wie manche Gelegenheit, Barmherzigkeit zu üben, wird unbenützt gelassen. Man geht oft an Nothleidenden und Bedrängten vorüber, wie der jüdische Priester und Levit.

47. Der unbarmherzige Diener des barmherzigen Königs.

Jesus sprach ferner: Hat dein Bruder wider dich gesündigt, so verweise es ihm zwischen dir und ihm allein. Gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen. Gibt er dir aber nicht Gehör, so nimm noch Einen oder Zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, so sage es der Kirche. Wenn er aber die Kirche nicht hört, so sey er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.

Alsdann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er mich beleidiget? Siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzig siebenmal.

Darum ist das Himmelreich einem Könige gleich, der mit seinen Knechten Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm Einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, womit er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib, und seine Kinder und Alles, was er hatte, zu verkaufen und zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Knecht, ließ ihn los und schenkte ihm die Schuld. — Als aber dieser Knecht hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war, und er packte ihn, würgte ihn, und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen, bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin, und ließ ihn in's Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte.

Da nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt. Und sie gingen hin, und erzählten ihrem Herrn Alles, was sich zugetragen hatte. Da rief ihn sein Herr zurück, und sprach zu ihm: Du böser Knecht; die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast; hättest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr ward zornig und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein Jeder seinem Bruder, von Herzen verzeihet.

Wir alle sind Schuldner vor Gott, und verdienen für unsere Sünden Strafe. Darum haben wir auch alle Ursache, zu bitten: Herr sey mir Sünder gnädig! Wende dich zu mir, und errette meine Seele: Hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen. Vor dir, o Herr, ist kein Lebendiger gerecht. — Gott, der unendlich reich ist an Gnade und Barmherzigkeit, ist bereit, uns unsere Sünden zu vergeben, wenn wir sie aus der Tiefe unsers Herzens bereuen, bekennen und uns wahrhaft bessern. Jesus Christus hat unsere Schuld auf sich genommen, und unsern Schuldbrief am Kreuze sterbend zerrissen. Gott vergibt uns aber nur dann, wenn wir auch unsern Mitmenschen ihre Fehler von Herzen vergeben. Vergebet, so wird euch vergeben. Darum wollen wir beten: Vater im Himmel! Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben.

48. Der ungerechte Verwalter.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser kam in üblen Ruf bei ihm, als hätte er seine Güter verschwendet. Er rief ihn also, und sprach zu ihm: Warum höre ich das von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter seyn. Der Verwalter aber sprach zu sich: Was soll ich thun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er rief nun alle Schuldner seines Herrn zusammen, und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser aber sprach: Hundert Tonnen Del: Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind und schreibe fünfzig. Dann sprach er zu dem Andern: Wie viel aber bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Nimm deine Handschrift und schreibe achtzig. — Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger, als die Kinder des Lichtes.

Auch ich sage euch: Machet euch Freunde mittelst des ungerechten Reichthums, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

Wer im Geringsten getreu ist, der ist auch getreu im Größern. Und wer im Kleinen ungerecht ist, der ist auch ungerecht im Größern. Wenn ihr also mit dem ungerechten Reichthume nicht treu wart, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen!

Und wenn ihr in dem Fremden nicht treu waret, wer wird euch das geben, was euer ist?

Kein Knecht kann zwei Herren dienen; denn er wird entweder den Einen hassen und den Andern lieben, oder dem Einen anhangen, und den Andern vernachlässigen. Ihr könnt nicht Gott und dem Reichthum dienen.

Es hörten aber dieses Alles die Pharisäer, welche Geizhälse waren, und sie verhöhnten ihn. Und er sprach zu ihnen: Ihr rechtfertigt euch wohl vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen; denn was hoch vor dem Menschen, das ist ein Greuel vor Gott.

Hier gibt uns Jesus die Mahnung, daß wir in unserm Berufe so getreu, redlich und gewissenhaft handeln sollen, damit wir dereinst vor Gott bei Ablegung der Rechnung mit Freude bestehen mögen. Nie dürfen wir es vergessen, daß uns sowohl die Güter dieser Welt, als auch die Güter der Seele und des Leibes von Gott nur zur Verwaltung anvertraut sind. Wir sollen sie daher nach Gottes Absicht weislich gebrauchen, und damit Gutes stiften zur Ehre Gottes, zur Hilfe und zum Trost des Nächsten, und zu unserm eignen Heile. Von den Kindern der Welt mögen wir als Kinder Gottes immerhin lernen, das Gute eben so eifrig und angelegentlich zu erstreben, als diese dem Bösen nachjagen. Auch sollen wir den auf gerechte Weise erworbenen Reichthum so verwenden, daß wir uns dadurch Gott zum Freunde machen, damit wir, wenn wir alle zeitlichen Güter beim Tode verlassen müssen, von ihm in den Himmel aufgenommen werden.

49. Jesus bei Martha und Maria.

Es geschah aber, als sie dahin zogen, daß Jesus in einen Flecken kam. Da nahm ihn ein Weib, mit Namen Martha, in ihr Haus auf. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn, und hörte sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen, trat hinzu und sprach: Herr, kümmerst es dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sag' ihr doch, daß sie mir helfe! Und der Herr antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha! du machst dir Sorge, und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Kinder, setzt auch ihr euch, wie Maria, zu den Füßen Jesu, und lernt von Ihm die wahre Weisheit, welche unendlich höher ist, als alle Weisheit und Gelehrsamkeit dieser Welt, und welche euch den Weg zum Himmel zeigt. —

Eines ist Noth, d. i. das Trachten nach dem Reiche Gottes und die Sorge ist das Heil der Seele. Darum sucht das Eine Nothwendige, und erwählet den bessern Theil, der euch nicht genommen werden wird. — Fleiß und Treue im irdischen Berufe läßt sich mit der Sorge für den Himmel wohl vereinigen. Wer fromm ist, ist auch treu im Kleinen, und die Gottseligkeit hat die Verheißung des gegenwärtigen und des künftigen Lebens.

50. Die Kindersegnung und der reiche Jüngling.

Es wurden Kindlein zu Jesus gebracht, daß er ihnen die Hände auflegen, und über sie beten möchte. Die Jünger aber schalteten sie. Jesus aber sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen: denn für solche ist das Himmelreich. Und als er ihnen die Hände aufgelegt hatte, ging er von da weg.

Und siehe, da trat Einer hinzu, und sprach zu ihm: Guter Meister, was muß ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben erlange? Da sprach er zu ihm: Warum nennst du mich gut? Einer ist gut, nämlich Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Er sprach zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben! Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst! der Jüngling sprach zu ihm: Dieß Alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet, was fehlt mir noch? Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen seyn, so geh hin, verkauf' Alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Als aber der Jüngling dieses Wort gehört hatte, ging er traurig davon; denn er besaß viele Güter. — Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, sage ich euch, es ist schwer, daß ein Reicher ins Himmelreich eingehe. Ja, ich sage es noch einmal: es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe.

Da die Jünger dieß hörten, verwunderten sie sich sehr und sprachen: Wer kann denn selig werden? Jesus aber blickte sie an, und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist das unmöglich; bei Gott ist Alles möglich.

Darauf antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben Alles verlassen, und sind dir nachgefolgt; was wird uns wohl dafür werden?



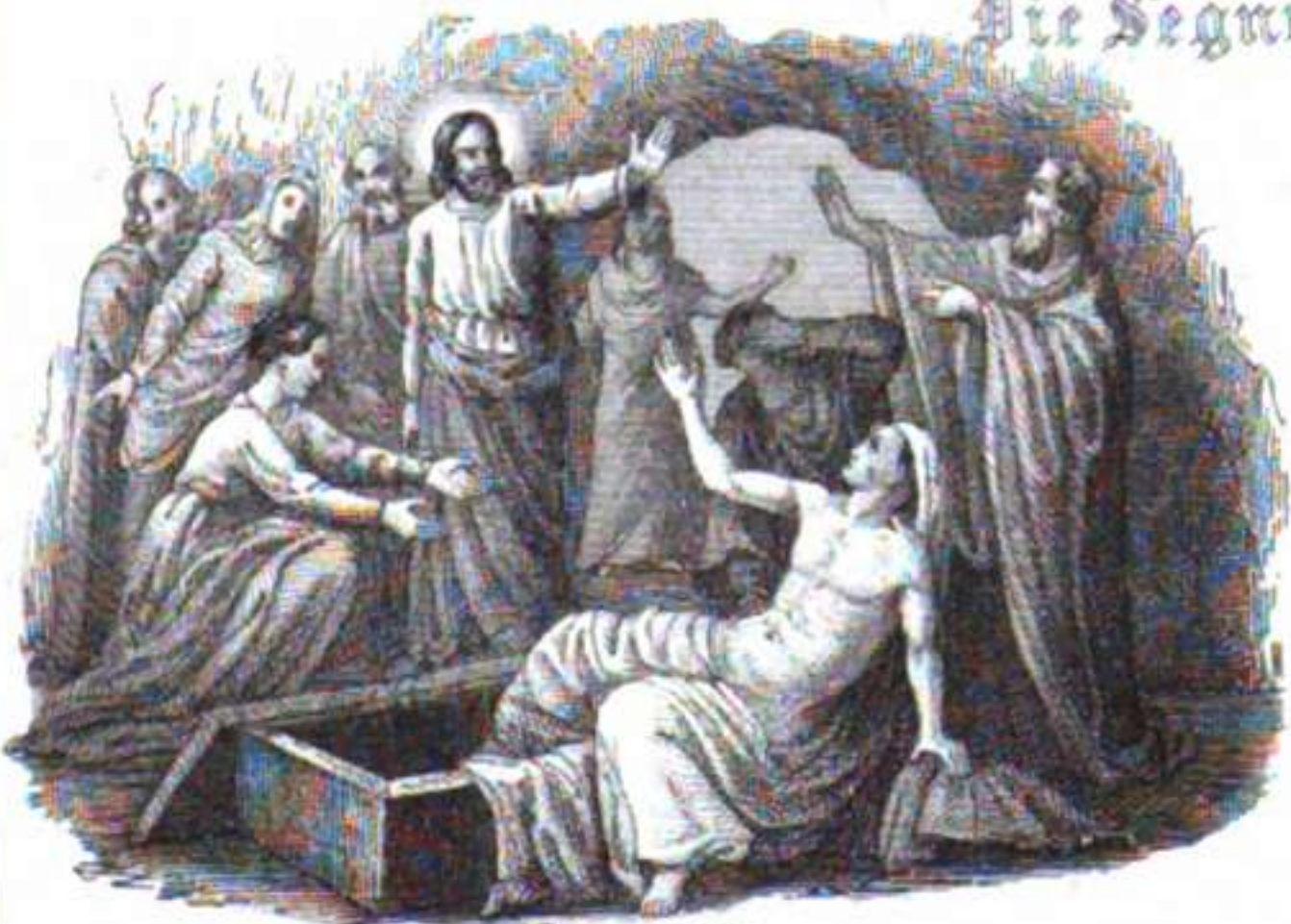
Der reiche Jüngling.



Der barmherzige Samariter.



Die Segnung der Kinder.



Paralyt.



Christi Einzug.



Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, sag' ich euch, ihr, die ihr mir nachgefolgt seyd, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten. Und wer immer sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker um meinetwillen verläßt, der wird Hundertsfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben besitzen.

Sehet, wie Jesus die Kinder so lieb hat! O darum gehet doch gerne und mit heiliger Freude zu Ihm, dem göttlichen Kinderfreunde, und gebet Ihm euer Herz, damit Er euch segne und selig mache. Kindlein, ruft euch Johannes zu, bleibet bei Ihm! — Wird euch Reichthum zu Theil, so hänget euer Herz nicht daran! denn Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat. Das Leben und Alles haben wir in Genüge, wenn wir Gottes Kinder sind, und Christo nachfolgen. Viele Reiche aber hängen, wie jener Jüngling, ihr Herz an den vergänglichen Reichthum, und deshalb ist es ihnen so schwer, in das Himmelreich zu kommen. Nur zu leicht öffnet der Reichthum die Pforten zu Sünden und Laster, macht das Herz stolz und übermüthig, und verschließt so die Pforte des Himmels.

51. Der Phariseer und Zöllner.

Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr Alles gethan habet, was euch befohlen war, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben nur gethan, was wir schuldig waren, zu thun. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichem Gepränge; denn siehe, das Reich Gottes ist innerhalb euch. Er sagte auch zu Einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seyen, und die Uebrigen verachteten, dieses Gleichniß:

Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Phariseer, der Andere ein Zöllner. Der Phariseer stellte sich hin, und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch, wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehent von Allem, was ich besitze.

Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser ging gerechtfertiget nach Hause, jener nicht; denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Warum hatte Gott kein Wohlgefallen an dem Gebete des Phariseers? Weil es aus einem eiteln und stolzen Herzen kam. Er zählte Gott seine vermeintlichen guten Werke vor, und sah mit verächtlichem Blicke auf andere Menschen herab. Nun aber widersteht Gott den Hoffärtigen. Dagegen gefiel Gott, dem Herrn, das kurze Gebet des Zöllners, denn es kam aus einem demüthigen Herzen, und den Demüthigen gibt er Gnade. Auch wir wollen mit dem Zöllner, nicht bloß mit dem Munde, sondern mit und aus dem Herzen beten, um Gnade zu finden vor dem Angesichte unsers Gottes.

52. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand, und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor dessen Thore voll Geschwüre, und er hätte sich gern mit den Brodsamen gesättigt, die von des Reichen Tische fielen; aber Niemand gab sie ihm. Ja auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. — Es geschah aber, daß der Arme starb, und von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde. Und es starb auch der reiche Mann, und wurde in die Hölle begraben.

Als er nun in der Qual war, und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne, und Lazarus in seinem Schooße; und er rief, und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, daß er seine Fingerspize in's Wasser tauche, und meine Zunge abkühle; denn ich leide große Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hingegen Uebels; nun aber wird dieser getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über dieß Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzt, daß die, welche von uns zu euch hinübergehen wollen, nicht können, und die, welche von dort herübergehen wollen, auch nicht können. Und er sprach: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn in das Haus meines Vaters sendest; denn ich habe fünf Brüder, daß er ihnen zum Zeugnisse sey, daß nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Und Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, diese sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen käme, so würden sie Buße thun. Aber er sagte zu ihm:

Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie auch nicht glauben, wenn Jemand von den Todten auferstünde.

Wer dieser Welt Güter hat, und sieht seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? Die Reichen dieser Welt sollen Gutes thun, reich werden an guten Werken, gern geben und sich dadurch Schätze sammeln für den Himmel. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. — Wenn es dem Reichen schwer wird, in's Himmelreich zu kommen, so wird doch auch der Arme nicht selig bloß um seiner Armuth willen, sondern nur, wenn er Gott fürchtet, seine Gebote hält, und reich an himmlischen Gütern ist. — Beide, der arme Lazarus und der reiche Mann, waren Bettler, nur mit dem Unterschiede, daß der Erstere in dieser Welt um Brodsamen, der Letztere aber in jener Welt um einen kühlenden Tropfen Wasser bettelte. Welcher von beiden war glücklicher? — Es ist einem Jeden gesagt, was gut ist, und was Gott von ihm fordert, nämlich fest am Worte der Gnade halten, Liebe üben und demüthig seyn. Gott läßt es uns an Mitteln nicht fehlen, den Weg des Heils zu finden, und auf demselben fortzuwandeln. Wir haben das Gesetz und das Evangelium, und sollen daher nicht Zeichen und Wunder begehren und erwarten.

53. Der Blinde zu Jericho. Zachäus.

Und es geschah, als Jesus sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege, und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre? Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbei komme. Da rief er und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Da blieb Jesus stehen, und befahl, ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde! Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend! dein Glaube hat dir geholfen! Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Und er zog ein in Jericho, und ging durch. Und siehe, da war ein Mann, mit Namen Zachäus, der war ein Oberzöllner und reich. Und er suchte Jesum zu sehen, wer er wäre; aber er konnte nicht vor dem Volke; denn er war klein von Person. Da lief er voraus, und stieg auf einen wilden Feigenbaum, um ihn zu sehen; denn da sollte er vorbeigehen. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute er hinauf, sah ihn, und sprach zu ihm: Zachäus!

steige eilends herab, denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Und er stieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden auf. Und Alle sahen es, murrten und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich Jemand betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. — Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen, und selig zu machen, was verloren war.

Auch wir sollen Jesum unablässig bitten, wie der Blinde zu Jericho, daß er uns befreie von der Blindheit des Geistes, und unsere Augen erleuchte mit dem Lichte seiner Gnade. Denn so bedauernswürdig ein leiblich Blinder ist, so ist ein geistlich Blinder noch ungleich bedauernswürdiger. — Obwohl Zachäus ein Sünder war, so verschmähte es Jesus doch nicht, bei ihm einzufehren, und seine Seele für den Himmel zu gewinnen. So geht er auch jetzt noch den Verirrten und Verlorenen nach; denn Er ist ja gekommen zu suchen und zu retten, was verloren war. Jesus zieht auch jetzt noch unsichtbar durch die Boten seiner Gnade auf dem Erdfreise umher, geht an den Wohnungen der Menschen vorüber, und sieht, ob Ihn Jemand aufnimmt. Und bei dem, der Ihn, wie Zachäus, mit Freuden aufnimmt, kehrt er ein und bleibt bei ihm, und bringt ihm und seinem Hause Heil und Segen.

54. Die Auferweckung des Lazarus.

Es war Einer krank, mit Namens Lazarus von Bethanien, dem Flecken der Maria und Martha, ihrer Schwester. Da schickten seine Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der den du lieb hast, ist krank. Als nun Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde. Jesus aber liebte die Maria und ihre Schwester Martha und den Lazarus. — Er blieb noch zwei Tage an dem Orte, wo er war; hierauf aber sprach er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa gehen! Die Jünger sprachen zu ihm: Meister, erst wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dahin? Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden im Tage? Wenn Jemand bei Tage wandelt, so stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht, wenn aber Jemand bei Nacht wandelt, stößt er an, weil er kein Licht bei sich hat.

Darnach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe, daß ich ihn vom Schlafe erwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, so wird er gesund werden. Sie meinten, er rede von dem Schlummer des Schlafes. Darum sagte nun Jesus ihnen offen heraus: Lazarus ist gestorben, und ich freue mich eurer willen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm gehen!

Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegend. Und es waren viele Juden zu Maria und Martha gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten. — Als nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen. Maria aber saß zu Hause. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, daß Alles, was du von Gott begehrest, Gott dir geben wird. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha sprach zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tage. — Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gleich gestorben ist. Und Jeder, der da lebet, und an mich glaubt, der wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sprach zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist. Und als sie dieß gesagt hatte, ging sie hin, rief heimlich ihre Schwester Maria, und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich! Da sie das hörte, stand sie eilends auf, und kam zu ihm. Denn noch war Jesus nicht in den Flecken gekommen, sonderu noch an dem Orte, wo ihm Martha begegnet war. Da nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder würde nicht gestorben seyn. Da nun Jesus sie, und die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinen sah, erschauerte er im Geiste, und betrübtete sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und sieh! — und Jesus weinte.

Da sprachen die Juden: Siehe, wie er ihn lieb hatte. Einige aber von ihnen sagten: Konnte der, welcher die Augen des Blindgeborenen geöffnet hat, nicht machen, daß dieser nicht gestorben wäre? Da erschauerte Jesus abermal in sich selbst, und kam zu dem Grabe. Es war aber eine Höhle, und ein Stein war darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte zu ihm Martha: Herr, er

riecht schon, denn er liegt schon vier Tage. Jesus sprach zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubest, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst? Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen in die Höhe und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte zwar, daß du mich allezeit erhörst: aber um des Volkes willen, das herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Als er dieß gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam sogleich heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht war in ein Schweistuch gehüllt. — Da sprach Jesus zu ihnen: Machtet ihn los und laßet ihn fortgehen. — Viele aber von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren, und sahen, was Jesus gewirkt hatte, glaubten an ihn. Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten es ihnen, was Jesus gethan hatte.

Obgleich Jesus den Lazarus und seine Schwestern Martha und Maria lieb hatte, so legte er ihnen doch eine schwere Prüfung auf. Er verzog mit seiner Hülfe. Der Tod des Bruders war für ihre zärtliche Geschwisterliebe ein harter Schlag. Doch um so erfreulicher war für sie seine Auferweckung. So verwandeln sich oft dunkle Prüfungsnächte in wonnenvolle Tage. — Jesus sagt: Lazarus unser Freund, schläft. Also ist der Tod der Frommen nur ein Schlaf, aus dem sie einst zu einem neuen und bessern Leben erwachen werden. Christus ist die Auferstehung und das Leben; wer an Ihn glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist. Er wird einst allen Todten rufen: Kommet heraus! Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Jesus offenbarte seine Herrlichkeit am Grabe des Lazarus. Wenn aber einst auf sein allmächtiges Wort alle Menschen auferstehen werden, wie groß wird alsdann seine Herrlichkeit seyn! —

55. Die zehn Aussätzigen.

Und es begab sich, daß Jesus wegzog aus Galiläa, und an die Grenzen von Judäa jenseits des Jordans kam, als die Zeit in Erfüllung ging, daß er hinweggenommen werden sollte. Und er schickte Boten vor sich her. Und sie gingen hin, und kamen in eine Stadt der Samaritaner, um für ihn zurichten zu lassen. Und man nahm ihn nicht auf, weil sein Angesicht nach Jerusalem gerichtet war. Als dieß seine Jünger, Johannes und Jakobus sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so sagen

wir, daß Feuer vom Himmel falle, und sie verzehre? Er aber wandte sich um, strafte sie und sprach: Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seyd! Der Menschensohn ist nicht gekommen, Seelen zu verderben, sondern selig zu machen. Und sie gingen in einen andern Flecken.

Und es geschah, als er nach Jerusalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er zu einem Flecken kam, begegneten ihm zehn aussägige Männer, die von ferne stehen blieben. Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er: Gehet hin, zeigt euch den Priestern. Und es geschah, indem sie hingingen, wurden sie rein. Als aber einer von ihnen sah, daß er rein sey, kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm: und dieser war ein Samariter. Da antwortete Jesus und sprach zu ihm: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind aber die neun? Keiner findet sich, der zurückkäme, und Gott die Ehre gäbe, als dieser Ausländer. Und er sprach zu ihm: Steh' auf, und geh' hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Die beiden Apostel, Johannes und Jakobus, wollten in ihrem unzeitigen Eifer, daß Feuer vom Himmel falle, und die Samariter verzehre. Jesus hielt dieß ihnen vor, und sagte, daß noch nicht sein Geist, der Geist der Liebe, Milde und Sanftmuth in ihnen wohne. Jetzt sey die Zeit der Gnade, und nicht des Zorns oder der Rache. So sollen auch wir die Widerspenstigen durch Sanftmuth und Liebe zu gewinnen suchen. In Allem müssen wir Jesum zum Muster nehmen, und uns von seinem Geiste leiten lassen. Wo sind die Neun? fragte Jesus mit Behmuth. Wo sind die Tausende und abermal Tausende, die in ihrer Bedrängniß und Noth um Hülfe schreien, und wenn ihnen Hülfe und Trost geworden ist, weder Mund noch Herz zum Danke haben? O Kinder! seyd nicht undankbar für empfangene Wohlthaten, sie mögen den Leib oder die Seele betreffen. Sprechet mit David: Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. (Ps. 102, 1.) Wer Dank opfert, der preiset den Herrn, und das ist der Weg, auf dem er das Heil Gottes schauen wird.

56. Jesus von Maria gesalbt.

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben und von Jesus auferweckt worden war. Daselbst bereiteten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund kostbare

Salbe von ächter Narde, salbte die Füße Jesu, und trocknete sie mit ihren Haaren: und das Haus war voll vom Geruche der Salbe. Da sagte Einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn darnach verrieth: Warum hat man diese Salbe nicht um dreihundert Denare verkauft, und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, als wäre ihm an den Armen etwas gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war, den Beutel hatte, und trug, was hineingeworfen wurde.

Da sprach Jesus: Lasset sie nur. Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch: mich aber habet ihr nicht allezeit. Denn daß sie diese Salbe über meinen Leib ausgoß, das hat sie zu meinem Begräbniß gethan. Wahrlich, sage ich euch, wo man immer in der ganzen Welt dieß Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat.

Da nun eine große Menge Juden erfuhr, daß er da sey, kamen sie nicht allein um Jesu willen, sondern auch um den Lazarus zu sehen, den er von den Todten erweckt hatte. Die Hohenpriester aber gingen mit dem Gedanken um, auch den Lazarus zu tödten, weil viele Juden um seinetwillen hingingen, und an Jesum glaubten.

Maria that, was sie konnte, aus Liebe zu Jesu. Darum rechtfertigte sie Jesus und pries ihre Liebesthat. So sollen auch wir aus Liebe zu Jesu nichts zu kostbar achten, um es für Ihn hinzugeben. Was sind dreihundert Denare, ja, was sind Millionen, wenn wir bedenken, was wir Jesu zu verdanken haben! Der heuchlerische Judas stellte sich gar guthertzig; er redete von Almosen und vom Sparen, und auch die andern Jünger beurtheilten die Liebesthat Maria völlig falsch. Jesus aber blickte in ihr Inneres, und darum urtheilte Er ganz anders. Mögen Menschen uns auch falsch beurtheilen, es liegt wenig daran, wenn nur Jesus uns das Zeugniß gibt: „Ihr habt gethan, was ihr konntet!“ — Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels. Er erzeugte in Judas den schrecklichen Gedanken, seinen Herrn und Meister mit Füßen zu treten, dessen Liebe er tausendfach erfahren, und sein Brod genossen hatte.

57. Einzug Jesu in Jerusalem.

Als sie sich nun Jerusalem naheten, und nach Bethphage am Oelberge kamen; da sandte Jesus zwei Jünger ab, und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüber liegt, und ihr werdet sogleich eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr. Machet sie los und führet sie zu mir. Und wenn euch Jemand etwas sagt, so sprecht:

der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen.

Dieß Alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Siehe dein König kommt sanftmüthig zu dir, und sitzt auf einer Eselin, und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lastthieres. Die Jünger gingen nun hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg, und andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg. Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, schrieten und sprachen: Hosanna, dem Sohne Davids; Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höh!

Und einige Pharisäer aus dem Volke sprachen zu ihm: Meister! wehre deinen Jüngern! Und er sprach zu ihnen: Ich sage euch, wenn diese schweigen, so würden die Steine laut ausrufen. Und als er näher kam, und die Stadt ansah, weinte er über sie, und sprach: Wenn doch auch du erkennstest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient: nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen, und von allen Seiten dich bedrängen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern, und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.

Bei diesem Anlasse hat sich Jesus der Stadt Jerusalem feierlich als ihren König gezeigt. Doch zog Er arm und in großer Demuth ein; denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Er will in unsern Herzen herrschen. — Während Alles, jung und alt, Jesu ein freudiges Hosanna anstimmte, schwiegen die verstockten Pharisäer, wie die Steine. Aber indem alles Volk sich freute, als Jesus, der Verheißene Gottes, seinen Einzug hielt, weinte Er, weil Er im Geiste die schrecklichen Strafgerichte sah, welche über Jerusalem hereinbrechen sollten. Wie oft, sprach sein Mund, hab' ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt! Du aber hast nicht gewollt! Was hier Jesus vorausgesagt hatte, wurde pünktlich erfüllt. Kein Stein blieb auf dem andern. Jerusalem ward der Schauplatz der schauderhaftesten Verwüstung. Der prachtvolle Tempel wurde verbrannt, und mehr als eine Million Menschen verlor durch Schwert, Hunger und Pest das Leben. So fällt kein Wort des Herrn auf die Erde.

58. Die Tempelreinigung und der unfruchtbare Feigenbaum.

Und Jesus ging in den Tempel Gottes, trieb alle hinaus, die im Tempel kauften und verkauften, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen, ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. Und es kamen zu ihm die Blinden und Lahmen, und er machte sie gesund. Da nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche er wirkte, und die Kinder, die im Tempel schrieten und sprachen Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie unwillig und sprachen zu ihm: Hörest du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja freilich! Habt ihr denn niemals gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet.

Und er verließ sie, und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er blieb. Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sah einen Feigenbaum am Wege, ging hinzu, und fand nichts, als nur Blätter daran. Da sprach er zu ihm: Nimmermehr komme Frucht von dir in Ewigkeit! Und alsbald verdorrte der Feigenbaum. Da die Jünger sahen, verwunderten sie sich und sprachen: Wie ist er so bald verdorrt! Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich sag' ich euch, wenn ihr Glauben haben werdet, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht nur das an dem Feigenbaume thun, sondern wenn ihr auch zu diesem Berge saget; Hebe dich und stürze dich in's Meer! so wird's geschehen! Und alles, um was ihr immer im Gebete im Glauben bitten werdet, das werdet ihr erhalten.

Wie ernstlich eiferte Jesus, der Sanftmüthigste, wenn es die Ehre seines Vaters galt! Niemand wagte es, sich ihm zu widersetzen; denn alle fühlten seine Kraft. Kinder, betraget euch in der Kirche, im Heiligthume Gottes doch immer so, daß Jesus keine Ursache hätte, euch hinauszurufen. Singet auch ihr euerm Heilande ein Hosanna, das aus der Tiefe eurer Seele kommt. Bei einem solchen Lob- und Preisgesang wohnt Er mitten unter Unmündigen mit Wohlgefallen. — Jesus verfluchte den Feigenbaum, weil er keine Früchte trug. Unter dem Feigenbaume wird zunächst das jüdische Volk, aber auch jeder andere Mensch vorgestellt, der nicht gute Früchte der Buße bringt. Einem solchen Menschen prediget jeder verdorrte Baum den Fluch, den er zu erwarten hat.

59. Die Arbeiter im Weinberge.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühesten Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde ging er wieder aus, und sah andere müßig auf dem Markte stehen, und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, so werde ich euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und machte es ebenso. Und als er um die eilfte Stunde ausging, fand er wieder Andere dastehen, und sprach zu ihnen: warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten ihm: Es hat uns Niemand gedungen. Da sprach er zu ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg. Als es nun Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen und gib ihnen den Lohn, von den Letzten angefangen bis zu den Ersten. Da nun die kamen, welche um die eilfte Stunde eingetreten waren, empfing ein Jeder einen Zehner. Als aber auch die Ersten kamen, meinten sie mehr zu empfangen; aber auch von ihnen erhielt Jeder einen Zehner. Und da sie ihn empfingen, murrten sie gegen den Hausvater und sprachen: Diese, die Letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben. Er antwortete einem aus ihnen, und sprach: Freund, ich thue dir nicht unrecht! Bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist, und geh hin: ich will aber diesen Letzten auch geben, wie dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu thun, was ich will? Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin? Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten seyn: denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Der Weinberg, welchen Gott pflanzte, war das Volk Israel. Die Weingärtner waren die Regenten und Führer des Volkes. Die Knechte, die Gott sandte, waren die heiligen Männer, die Propheten, und der Sohn Gottes, Jesus Christus, den der Vater aus erbarmender Liebe in die Welt sandte. Obgleich nun Gott alles Mögliche zum Heile seines Volkes gethan hatte, so waren sie doch allezeit halsstarrig und ungehorsam; sie verfolgten und tödteten die Propheten, und schlugen selbst den Sohn Gottes an's Kreuz. Darum kam auch später das namenlose Elend über sie, das ihnen Jesus angekündigt hatte. — Wie ein Arbeiter früher, als der andere berufen wurde, so wird auch ein Mensch

früher bekehrt, als der andere. Beiden wird aber droben im Himmel ein gleicher Lohn, dieselbe Seligkeit, zu Theil. Ein großer Segen ruht auf der frühen Bekehrung. Deshalb soll Niemand seine Besserung aufschieben; denn sonst könnte er die Stunde der Gnade versäumen. Immer ist es bedauerlich, wenn Jemand den Ruf der Gnade in der dritten und sechsten Stunden überhört, und ihn erst in der neunten, oder gar in der eilften Stunde — am Schlusse seiner Tage — annimmt. An Veranlassung, sich zu bessern, fehlt es nicht, und Keiner kann sich damit entschuldigen: Es hat mich Niemand gerufen.

60. Das königliche Hochzeitmahl.

Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Vornehmsten des Volkes suchten ihn umzubringen, und sie fanden nicht, was sie ihm thun sollten, denn das ganze Volk hing an ihm.

Und Jesus fing abermal an, in Gleichnissen zu ihnen zu reden, und sprach: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, aber sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und Alles ist bereit, kommet zur Hochzeit! Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege: Einer auf seinen Meierhof, der Andere zu seinem Gewerbe. Die Uebrigen aber ergriffen seine Knechte, thaten ihnen Schmach an, und ermordeten sie.

Als dieß der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker aus, und ließ jene Mörder umbringen, und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar bereitet, allein die Geladenen waren dessen nicht werth. Gehet also auf die offenen Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet. Und seine Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten Alle zusammen, die sie fanden, Gute und Böse: und die Hochzeit ward mit Gästen ganz besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß, da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

Jesus vergleicht das Himmelreich mit einem Hochzeitmahle. Der König, der die Hochzeit veranstaltete, ist der Vater im Himmel; der Bräutigam ist sein Sohn; die Braut die Kirche, und die Hochzeit die ewige Herrlichkeit des Himmelreichs, zu welcher Jesus Juden und Heiden durch seine Boten einladen ließ. Allein die zuerst Geladenen folgten dem Rufe nicht, sondern sie entschuldigten sich auf allerlei Weise. Sein Handwerk treiben, Häuser bauen, Felder pflügen — ist wohl recht und gut, dabei soll aber die Einnöthwendige Sorge für das Himmelreich nicht hintangesezt, und das ewige Leben nicht verscherzet werden. — Es war im Morgenlande Sitte, daß man bei vornehmen Hochzeitmahlen mit einem Ehrenkleide beschenkt wurde, Einer aber erschien hier bei dem Mahle, ohne das hochzeitliche Kleid angezogen zu haben. Wie erging es ihm aber deshalb? Mit Schande wurde er aus dem Speisesaal hinausgestoßen in den finsternsten Kerker, in dem er heulte und mit den Zähnen knirschte. Was ist das hochzeitliche Kleid? Es ist die Unschuld des Herzens und die Heiligkeit des Lebens. Und dieses Kleid müssen wir anhaben, wenn wir einst an der Seligkeit des Himmels Theil nehmen wollen. O Kinder, bewahret dieses Kleid stets rein und unbefleckt! Es geht mit dem Hochzeitkleide der Seele, wie mit einem andern Festkleide. Wird es einmal auch nur mit Einem Flecken verunstaltet, so achtet man gewöhnlich den zweiten weniger, merkt kaum mehr auf den dritten und vierten, und in kurzer Zeit ist das schöne festliche Kleid ein verworfener Lappen.

61. Der Zins Groschen. Das größte Gebot. Das Scherflein der Wittwe.

Darauf gingen die Pharisäer hin und hielten Rath, wie sie Jesum in einer Rede fangen, und der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers überliefern könnten. Und sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm, und sagten: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest, und dich um Niemand kümmernst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen. Sag uns nun, was meinst du wohl: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben oder nicht? Da aber Jesus ihre Schalkheit kannte, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. — Als sie das hörten, verwunderten sie sich, verließen ihn, und gingen davon.

Und es kamen Sadducäer zu ihm, welche sagten, es gäbe keine Auferstehung. Jesus sprach zu ihnen: Wenn sie von den Todten auferstehen, werden sie weder heirathen, noch verheirathet werden, sondern sind wie die Engel im Himmel. Was aber die Todten betrifft, daß sie auferstehen, habt ihr nicht im Buche Mose gelesen, wie zu ihm Gott sprach: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Ihr irret euch also.

Als aber die Pharisäer hörten, daß er die Sadducäer zum Schweigen gebracht habe, fragte ihn Einer von ihnen: Meister, welches ist das größte Gebot im Geseze? Jesus sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe.“ Dieß ist das größte und erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ An diesen zwei Geboten hängen das Gesez und die Propheten.

Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Trefflich, Meister, nach der Wahrheit hast du gesprochen, denn es ist nur Ein Gott, und außer ihm ist kein Anderer. Und den soll man lieben aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, aus ganzer Seele und aus allen Kräften, und den Nächsten soll man lieben, wie sich selbst. Das ist mehr als alle Brandopfer, und andere Opfer.

Als aber Jesus sah, daß er weise geantwortet hatte, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne vom Reiche Gottes! Und Niemand wagte es mehr, ihn zu fragen.

Und Jesus ging in den Tempel, und sezte sich dem Opferkasten gegenüber, und sah, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf; und viele Reiche warfen viel hinein. Da kam auch eine arme Wittwe, und warf zwei kleine Stücke, das ist einen Pfennig, hinein. Und er rief seine Jünger zusammen und sprach zu ihnen: Wahrlich, sage ich euch, diese arme Wittwe hat mehr hineingeworfen, als Alle, die in den Opferkasten geworfen haben. Denn alle haben von ihrem Ueberflusse hineingeworfen; diese aber warf von ihrer Armuth hinein, Alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Den Pharisäern, die Jesum mit List zu fangen glaubten, gab Er die unübertrefflich schöne und göttliche Antwort: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ Niemand ist ein besserer Unterthan, als der wahre Christ: er gibt einem jeden, was er ihm schuldig ist,

Steuer wem Steuer, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt. Ihm ist die Obrigkeit von Gott gesetzt, und Gottes Stellvertreterin. Und also gibt er auch Gott, den er über Alles liebt, sein Herz mit Allem, was er ist und hat. — Es kommt beim Geben nicht auf die Größe der Gabe, sondern auf die Gesinnung an, mit welcher man gibt. Gott schaut auf das Herz. Der Arme kann eben so gut sein Scherflein zur Förderung heilsamer Anstalten und zum Aufbau des Reiches Gottes beitragen, als der Reiche. Er darf also nicht denken oder sagen: Es ist doch nichts, was ich darreichen könnte. Auch das Scherflein der armen Wittwe wurde vom Herrn hoch angerechnet.

62. Die zehn Jungfrauen, und die Talente.

Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleich seyn, die ihre Lampen nahmen, um dem Bräutigam und der Braut entgegen zu gehen. Fünf von ihnen waren thöricht, und fünf klug. Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Del mit sich. Die Klugen dagegen nahmen mit den Lampen auch Del in ihren Gefäßen mit sich. Als nun der Bräutigam verzog, wurden alle schläfrig und einschließen. Um Mitternacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt: gehet heraus, ihm entgegen! Da standen alle diese Jungfrauen auf, und richteten ihre Lampen zu. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen erlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet vielmehr hin zu denen, die es verkaufen, und kauft euch eines. Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam. Und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit ein, und die Thüre ward verschlossen.

Endlich aber kamen auch die andern Jungfrauen, und sagten: Herr, Herr, thue uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, sage ich euch, ich kenne euch nicht! Wachtet also; denn ihr wißt weder den Tag, noch die Stunde. Denn es wird da gehen, wie mit einem Menschen, der in die Fremde zog, seine Knechte berief, und ihnen seine Güter übergab. Einem gab er fünf Talente, dem Andern zwei, dem Dritten aber eines, einem jeden nach seiner Fähigkeit, und reiste alsbald fort. Der nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, und handelte damit, und gewann andere fünf damit. Desgleichen gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, andere zwei. Der aber eines empfangen

hatte, ging hin, und grub ihn in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit nun kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechnung mit ihnen. Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente, und sprach: Herr, fünf Talente, hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere darüber gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen: geh' ein in die Freude deines Herrn! — Es trat aber auch der herzu, welcher zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich habe noch andere zwei gewonnen! Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen: Geh' ein in die Freude deines Herrn!

Es trat nun auch hinzu, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich weiß, daß du ein harter Mann bist, du ärndtest, wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreuet hast, und ich fürchtete mich, ging hin, und verbarg dein Talent in der Erde. Siehe, da hast du, was dein ist. Da antwortete sein Herr, und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! du wußtest, daß ich ärndte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreuet habe: Du hättest also mein Geld den Wechslern geben sollen, so würde ich bei meiner Ankunft das Meinige mit Gewinn wieder erhalten haben. Nehmet ihm also das Talent, und gebet es dem, der die zehn Talente hat. Denn Jedem, der da hat, wird gegeben, daß er in Ueberfluß habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben scheint, genommen werden. Den unnützen Knecht aber werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

Die zehn Jungfrauen sollten sich stets bereit halten, um dem Bräutigam entgegen gehen zu können. So sollen auch wir die Lampen unserer Herzen mit dem Oele des Glaubens und der Liebe zu Jesu schmücken, und also stets bereit seyn, unsern göttlichen Bräutigam, Jesum Christum, zu empfangen, wenn Er entweder zum Gerichte kommt, oder uns in die Ewigkeit abrufen. — Die fünf thörichten Jungfrauen hatten wohl Lampen, aber kein Del darin. So begnügen sich viele Menschen mit den äußerlichen Religionsgebräuchen, indessen ihr Herz leer ist von frommen und edlen Gesinnungen. — Wie sich nun Jene auf ihre Freundinnen verließen, so verlassen sich Viele auf die Verdienste der Heiligen oder auf den Priester, den sie nahe vor ihrem

Ende kommen lassen, und hoffen durch denselben das, was ihnen zur Seligkeit noch mangelt, gleichsam geschenkt zu erhalten. Es sollte daher das Wort des Apostels nie vergessen werden: „Wirket euer Heil mit Furcht und Bittern.“

Gott hat seine Gaben verschieden ausgetheilt, daher verlangt er auch nicht von Allen das Mämlche; wohl aber fordert er gleiche Treue im Kleinen wie im Großen. Und wer als ein geringer Knecht oder als eine geringe Magd mit Treue dient, gilt in seinen Augen nicht minder, als ein treuer, frommer König oder Königin. Wer die empfangenen Gaben Gottes unbenutzt liegen läßt, der verliert auch das noch, was er hat. Das gilt auch von dem, was Kinder in der Schule gelernt haben. Jeder Stillstand ist ein Rückschritt. Vergesset daher nie den trägen Knecht in diesem Gleichnisse! —

63. Weissagung Jesu von der Zerstörung Jerusalems.

Und es begab sich Jesus aus dem Tempel, und ging fort. Da traten seine Jünger zu ihm, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet ihr dieß Alles? Wahrlich, ich sage euch, kein Stein wird hier auf dem andern gelassen werden, der nicht zerstört wird.

Als er sich nun auf dem Ölberg niedersetzte, traten die Jünger heimlich zu ihm, und sprachen: Sag' uns, wann wird dieß geschehen? Und was wird das Zeichen von deiner Ankunft und von dem Ende der Welt seyn? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch Niemand verführe. Denn Viele werden unter meinem Namen kommen, und sagen: Ich bin Christus! Und sie werden Viele verführen. Es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen, und es werden hier und dort Pest, Hunger und Erdbeben seyn. Dieß alles aber ist nur ein Anfang der Nothen. Alsdann werden sie euch der Trübsal überliefern und euch tödten, und alle Völker werden euch hassen um meines Namens willen. Und es werden viele falsche Propheten aufstehen, und Viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt, wird die Liebe bei Vielen erkalten. Wer aber ausharrt bis an's Ende, der wird selig werden. Und es wird dieses Evangelium vom Himmelreiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnisse gepredigt werden: und alsdann wird das Ende kommen.

Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet, dann fliehe,

wer in Judäa ist, auf die Berge, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbathe geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal seyn, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernerhin seyn wird. Und wenn dieselben Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden. — Wenn alsdann Jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort! so glaubt es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und sie werden große Zeichen und Wunder thun; so daß auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, in Irrthum geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie euch also sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus: siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgehet, und bis zum Untergange leuchtet: ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes seyn. Wo immer ein Aas ist, versammeln sich auch die Adler. Sogleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter wehklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen, in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit der Posaune senden, mit großem Schalle. Und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen.

Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichniß. Wenn sein Zweig schon zart wird und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisset, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dieß Alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist. Wahrlich, sag' ich euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß Alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Jenen Tag aber und die Stunde weiß Niemand, auch die Engel des Himmels nicht, als der Vater allein. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. Das aber sollet ihr wissen: Wenn ein Hausvater

wüßte, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er sicher wachen, und in sein Haus nicht einbrechen lassen. Darum seyd auch ihr bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, die ihr nicht wißet.

Jesus entwirft ein schauerliches Gemälde von den Dingen, die da kommen werden. Es faßt daselbe Beides in sich — das Nahe und Ferne, und was Er voraussagte, wurde genau erfüllt, als das schreckliche Endgericht über das jüdische Volk, das seinen Retter verworfen, gekommen war. Da floß das Blut der Juden in Strömen; Jerusalem, diese große und herrliche Stadt, wurde zertrümmert, und der prachtvolle Tempel verbrannt. Jerusalem's trauriges Schicksal und Gericht ist aber auch ein Vorbild von dem Ende der Welt, wenn Jesu Worte zum zweiten Male in Erfüllung gehen werden. Alles, was sich künftig begeben wird, ist zu unserm Heile vorausgesagt worden. Lasset uns daher Jesum lieben, und nie von dem schmalen Wege weichen, der zum ewigen Leben führt. Wir werden unerschrocken allem entgegen gehen können, was kommen und geschehen mag. Der ist dann mit uns, dem alle Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Nur wer wachsam ist und betet, und sich nicht von der Sünde dieser Welt beslecken läßt, kann getrost und freudig hinblicken auf den Tag des Gerichts. Die Auserwählten, die wahren Kinder Gottes dürfen nicht zagen, denn in ihrem Herzen wohnt die lebendige Hoffnung, daß der Herr, an den sie glauben, und den sie von ganzer Seele lieben, sie aufnehmen werde in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit. Wer beharrt bis an's Ende, der wird selig werden.

64. Das jüngste Gericht.

Ferner sprach Jesus: Wenn nun der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen, und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen, die zu seiner Rechten seyn werden, sagen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig und ihr habt mich getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse, und ihr seyd zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeiset? oder durstig und dich getränkt?

Wann haben wir dich als Fremdling gesehen, und dich beherberget? oder nackt, und dich bekleidet? Oder wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnisse, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten, und zu ihnen sagen: Wahrlich sage ich euch: was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches den Teufeln und seinen Engeln bereitet worden ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt, daß habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen; die Gerechten aber in das ewige Leben.

O möchte der Gedanke an das letzte Gericht uns stets nahe seyn! Denn wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein Jeder, je nachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses gethan hat, darnach empfangen. Gott wird einst richten nicht nur über das Böse, das wir gethan, sondern auch über das Gute, das wir zu thun unterlassen haben. Keine böse That, die im Finstern begangen wurde, kein unnützes Wort wird verborgen bleiben. Auch die Absichten des Herzens werden offenbar werden. Was hilft es also, das Böse ungesehen von Menschen-Augen zu thun, dem Auge Gottes kann es nicht entzogen werden. Welch' ein Trost für Jesu Freunde, daß Er es ist, der kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten; aber auch welch ein entsetzlicher Anblick für die, welche den als Richter sehen werden, den sie nicht geachtet, nicht geliebt und seine rettende Gnade von sich gewiesen haben! Da werden sinecweges wehklagen alle Geschlechter der Erde. — Jesus sieht das, was wir einem seiner geringsten Brüder gethan haben, so an, als hätten wir es Ihm gethan. Wenn ihr, liebe Kinder, einem Armen ein Scherflein darreicht, so dürft ihr denken, ihr habet es Jesu selbst gegeben. Wenn ihr einen Hungrigen speiset, so ist Jesus euer Gast. Besleißet euch daher besonders, Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu üben. Nicht ein Becher kalten Wassers, einem Durstigen aus Liebe dargereicht, wird unvergolten bleiben. (Matth. 10, 42.)

65. Das Ostermahl. Die Fußwaschung und die Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Und es begab sich, nachdem Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist, und der Menschensohn ausgeliefert wird, daß er gekreuziget werde.

Damals versammelten sich die vornehmsten Priester und die Ältesten des Volkes in dem Vorhofe des Hohenpriesters, der Caiphas hieß. Und sie hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe. Hierauf ging Einer von den Zwölfen, der Judas Iscariot hieß, zu den hohen Priestern, und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? Sie aber bestimmten ihm dreißig Silberlinge. Und von da an suchte er eine Gelegenheit, ihn zu verrathen.

Am ersten Tage der ungesäuerten Brode, wo man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen, und dir das Osterlamm zu essen bereiten? Da sandte er zwei seiner Jünger, und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt. Da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, und wo er hinget, da saget zu dem Herrn des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist mein Speisezimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen, mit Polstern versehenen Speisesaal zeigen. Dasselbst richtet für uns zu! Und seine Jünger gingen hin, und kamen in die Stadt, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Da es nun Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen. Und als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit ihm. Und nach gehaltenem Abendmahle, als schon der Fensel dem Judas Iscariot in's Herz gegeben hatte, ihn zu verrathen, und obwohl er wußte, daß der Vater ihn Alles in die Hände gegeben habe, daß er von Gott ausgegangen sey, und zu Gott zurückkehre, stand er vom Mahle auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich damit. Dann goß er Wasser in ein Becken, und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen, und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen, womit er umgürtet war. Da

kam er zu Simon Petrus. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil mit mir! Simon Petrus sagte zu ihm: Herr, nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.

Nachdem er nun ihre Füße gewaschen, und seine Kleider wieder angethan hatte, setzte er sich wieder zu Tische, und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr sprecht recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, Einer dem Andern die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich gethan habe. Wahrlich, wahrlich sage ich euch, der Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch der Gesandte größer als der, welcher ihn gesandt hat. Da ihr dieses wisset, selig seyd ihr, wenn ihr darnach thut. Ich rede nicht von Allen. Ich weiß, welche ich erwählt habe: aber die Schrift muß erfüllet werden: „Der das Brod mit mir ißt, erhebt wider mich seine Feste.“ Ich sage es euch schon jetzt, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubet, daß ich es bin.

Und er sprach zu ihnen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehedenn ich leide. Denn ich sage euch, ich werde es von nun an nicht mehr mit euch essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet hin, und theilet ihn unter euch. Ich sage euch aber: Ich werde von nun an nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es mit euch erneuert im Reiche meines Vaters trinken werde. Als Jesus dieß gesagt hatte, ward er im Geiste betrübt, und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, sag ich euch, Einer von euch wird mich verrathen. Der Sohn des Menschen geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird: es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre! Da sahen die Jünger einander an, und waren ungewiß, von wem er redete. Einer aber von seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, lag zu Tische im Schooß Jesu. Diesem nun winkte Simon Petrus, und sprach zu ihm: Wer ist's, von welchem er redet? Da lehnte sich dieser an die Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich das

Brod, welches ich eintunkte, reichen werde. Und er tunkte das Brod ein, und gab es dem Judas Iscariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Und Jesus sprach zu ihm: Was du thun willst, das thue bald. Da verstand aber Keiner von denen, welche zu Tische waren, warum er ihm das gesagt hatte.

Da sie nun so des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod und dankte, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu meinem Andenken.“

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahle, dankte und gab ihnen denselben; und sprach: Trinket Alle daraus. „Dies ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch und für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Dies thut, so oft ihr davon trinket, zu meinem Andenken!“

Liebe Kinder! sehet wie der Herr der Herrlichkeit schwachen sündigen Menschen die Füße wäscht! Welche Liebe und Demuth! O, die wahre Liebe dünkt sich zum geringsten Dienste nicht zu vornehm. — Wenn wir gleichwohl oft nicht wissen, was der Herr thut, so wollen wir uns doch seiner Führung kindlich überlassen. — An Judas sehen wir, welch' ein abscheuliches Laster der Geiz ist, wie er alle Gefühle der Liebe und Dankbarkeit im Herzen erstickt. — Jesus hat allen, die an Ihn glauben, in dem heiligsten Sacramente des Altars ein ewiges Denkmal seiner Liebe, seines Leidens und Todes hinterlassen. Darum wird dieses heilige Mahl auch überall, wo man den Namen Christi nennt, gefeiert, und dabei sein Tod verkündigt. So eßt wir in der heiligen Communion den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi empfangen, treten wir in die innigste Vereinigung mit Ihm. Darum sollen wir aber auch unsere Herzen reinigen, ehe wir uns dem Tische des Herrn nahen, um in Ihm und durch Ihn das Brod des ewigen Lebens zu empfangen. Kinder, prüfet euch daher jedesmal wohl, und dann eßt und trinkt von diesem Brode und trinkt von dem Kelche des Herrn. Gestärket durch diese himmlische Speise und den göttlichen Trank werdet ihr dann auch wieder mit neuem Muthe fortwandeln auf dem Wege des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

66. Jesu letzte Reden.

Darauf sprach Jesus weiter: Kindlein! eine kleine Weile bin ich noch bei euch. Ihr werdet mich suchen, aber wie ich den Juden gesagt habe: Wo

ich hingehe, da könnet ihr nicht kommen; das sage ich jetzt auch euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr euch lieb habet unter einander.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich.

Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und er wird noch größere als diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun, damit der Vater in dem Sohne verherrlicht werde.

Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann; denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber werdet ihn erkennen; denn er wird bei euch bleiben, und in euch seyn. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen: ich will zu euch kommen. Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, weil ich lebe, und ihr auch leben werdet. An demselben Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch.

Wer meine Gebote hat, und sie hält, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden: ich werde ihn auch lieben, und mich selbst ihm offenbaren. Wenn mich Jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben: wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht, und das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

Dieses habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren, und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte sich nicht. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Aelze an mir, die keine



Austreibung der Verkäufer.



Weissagung von Jerusalems
Zerstörung.



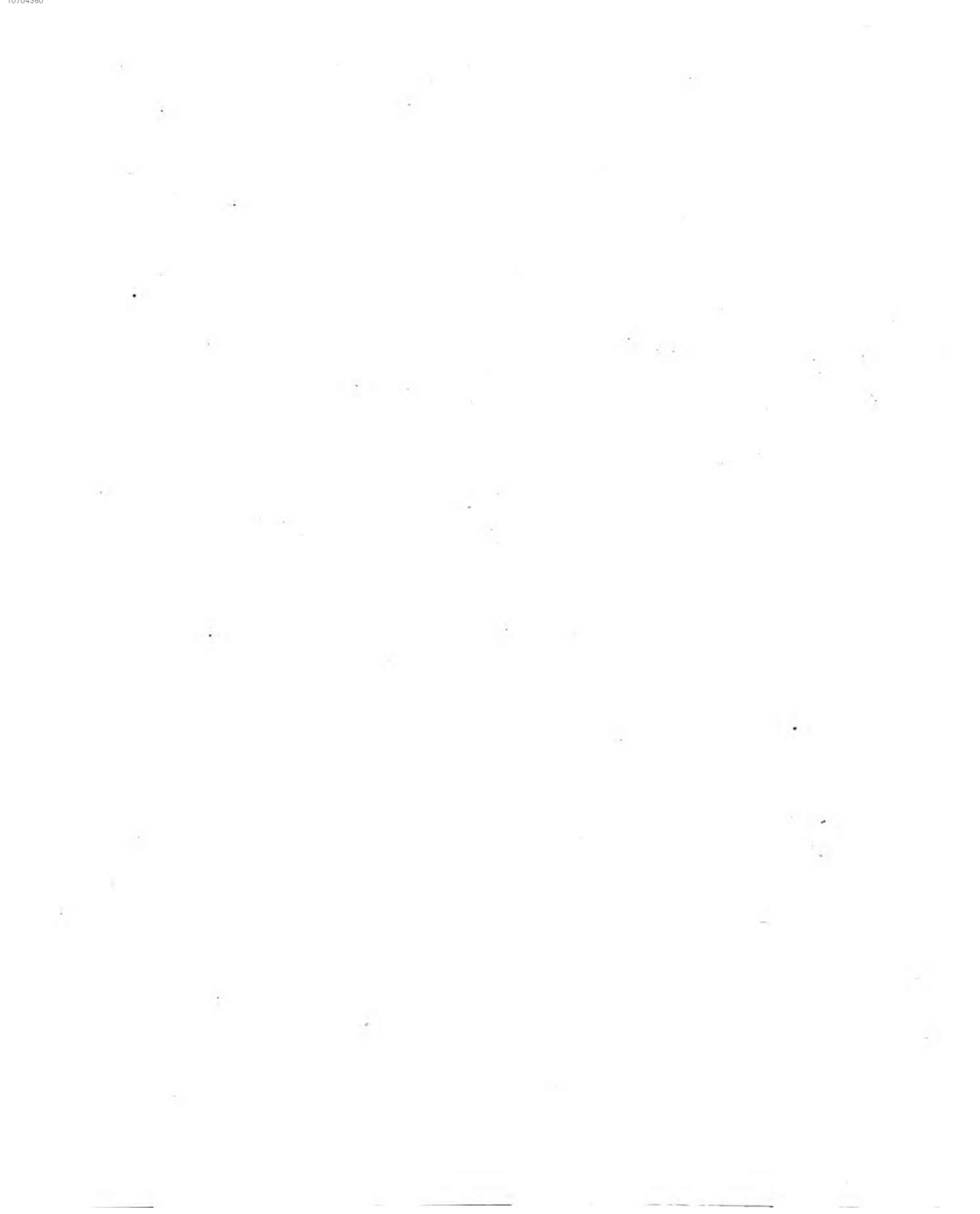
Das Abendmahl.



Die zehn Jungfrauen.



Die Fußwaschung.



Frucht bringt, nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, reiniget er, damit sie mehr Frucht bringe. Ihr seyd jetzt rein wegen der Rede, die ich zu euch gesprochen habe. Bleibet in mir, und ich bleibe in euch. Gleichwie die Rebe von sich selbst nicht Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt: so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könntet ihr nichts thun. Wenn Jemand nicht in mir bleibt, der wird wie eine Rebe hinausgeworfen und verdorret. Man sammelt sie ein und wirft sie in's Feuer, und sie verbrennt. Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so möget ihr bitten, was ihr immer wollet, es wird euch gegeben werden. Darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr sehr viele Frucht bringet, und meine Jünger werdet.

Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich zuerst gehaßt habe. Wäret ihr von der Welt gewesen, so würde die Welt das Ihrige lieben. Weil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket meiner Rede, die ich zu euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. Haben sie meine Worte gehalten, so werden sie auch die euren halten. Aber dieß Alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde: nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen gethan hätte, die kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie dieselben gesehen, und hassén doch mich und meinen Vater.

Ich habe euch Vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hört, wird er reden, und was künftig ist, euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er wird von dem Meinigen nehmen, und es euch verkünden.

So kräftigte, tröstete und beruhigte Jesus seine Jünger, als er im Begriffe war, sich von ihnen auf eine kurze Zeit zu trennen, um sein großes Werk, die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch sein Leiden und seinen Tod, zu

vollenden. Vor Allem aber legte er ihnen das Gebot der Liebe an's Herz. Liebet einander, wie ich euch geliebet habe; daran soll die Welt erkennen, daß ihr mir in Wahrheit angehört. So ist auch die Liebe das sicherste Kennzeichen, daß wir wahre Bekenner des Namens Jesu sind. Sie ist das schönste und heiligste Band, das unsere Herzen gegenseitig umschlingt. — Jesus zeigte seinen Jüngern nicht bloß den Weg zur Wahrheit und zum Leben, sondern Er ist selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben. Nur durch Ihn kommt man zum Vater, und nur in Ihm hat man das Leben. O Kinder, bleibet in Ihm, und hanget an Ihm, wie die Reben am Weinstocke, dann werdet ihr auch Kraft und Leben in allem Guten aus der Fülle seiner Gnade schöpfen. Ihr werdet den Frieden in euch haben, den Frieden höherer Art, den die Welt nicht hat, und auch nicht geben kann.

67. Jesu letztes feierliches Gebet.

Dieses sprach Jesus; dann erhob er seine Augen zum Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche, so wie du ihm die Macht über alles Fleisch gegeben hast, damit er Allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Ich habe dich verherrlicht auf Erden: ich habe das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten gegeben. Und nun, Vater, verherrliche mich bei dir selbst mit jener Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbaret, die du mir gegeben hast. Nun wissen sie, daß Alles, was du mir gegeben, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben dieselben angenommen, und wahrhaftig erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und geglaubt, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie Eins seyen, wie wir Eins sind. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasset sie, weil sie nicht von der Welt sind, so wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt wegnehmest, sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich auch sie in die Welt. Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt seyen.

Aber ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden: damit alle Eins sehen, wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir bin, damit auch sie Eins sehen, und die Welt glaube, daß du mich gesandt hast, und sie liebst, wie du auch mich liebst. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir sehen, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht, und ich werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, womit du mich geliebet, in ihnen sey und ich in ihnen.

In diesem Gebete, das auf Erden noch nie vernommen ward, und nimmermehr vernommen werden wird, schüttet Jesus, der Sohn Gottes, sein ganzes göttliches Gemüth vor Gott, seinem Vater aus. Er sieht darin, daß Ihn der Vater zu Ehren bringe durch seine Auferstehung, Himmelfahrt und durch die Ausgießung des heiligen Geistes, damit seine Ehre und Herrlichkeit, die Ehre und Herrlichkeit des Vaters werde, wenn alle Menschen ihn erkennen, verehren und lieben, und dadurch das ewige Leben erlangen. Das, um was Jesus den Vater gebeten hatte, ist auch verwirklicht worden. Er ging hin in sein Leiden und den Tod am Kreuze, und erlösete dadurch die Welt von ihren Sünden. Er stand vom Tode glorreich auf, kehrte wieder in den Himmel zurück, setzte sich zu des Vaters Rechten, und sandte seinen Jüngern den heiligen Geist, den Tröster und Lehrer der ewigen Wahrheit. O möchtet auch ihr, liebe Kinder immer mehr wachsen und zunehmen in der Erkenntniß, Verehrung und Liebe Gottes und seines ewigen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi! Möchtet ihr mit der göttlichen Gnade vor den unheiligen Einflüssen der Welt bewahrt bleiben, und euch täglich mehr bestreben in euerm Willen, Thun und Lassen Eins zu seyn und zu bleiben in heiliger Liebe — mit dem Vater, Sohn und heiligen Geiste, um dereinst gewürdigt zu werden, den ewigen dreieinigen Gott im Reiche seiner endlosen Seligkeit zu schauen und zu genießen! —

68. Jesus am Oelberg. (Gethsemane.)

Als Jesus dieß gesagt hatte, begab er sich mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Oelberg; es folgten ihm aber auch die Jünger dahin nach. Dann kam Jesus mit ihnen in den Oelberg, Gethsemane genannt, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas

der ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dahin gekommen. Und als er an den Ort gekommen war, sprach er zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dort hingehe, und bete. Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Und er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und fing an zu zittern, und sich zu entsetzen, sich zu betrüben, und traurig zu seyn. Dann sprach er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt in den Tod: Bleibet hier, und wachet mit mir.

Und er ging ein wenig vorwärts, und entfernte sich von ihnen einen Steinwurf weit, kniete nieder, fiel auf die Erde nieder auf sein Angesicht, und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vor ihm vorüber ginge. Und er sprach: Abba, mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber; dir ist Alles möglich; willst du, so nimm diesen Kelch von mir: doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Und er stand auf vom Gebete, kam zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend. Und er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Und zu Petrus sprach er: Simon, du schläfst? Habt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen können? Stehet auf, wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Und wieder zum zweiten Male ging er hin, zu beten, und sprach dieselben Worte: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne, daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. Und er kam wieder zurück und fand sie abermal schlafend; denn ihre Augen waren beschwert, und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.

Da verließ er sie und ging wieder hin, und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn. Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann.

Und er kam zum dritten Male zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! Es ist genug, die Stunde ist gekommen; siehe der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, laßet uns weiter gehen! siehe! der mich verrathen wird, ist nahe!

Auch für uns hat Jesus in Gethsemane gebetet, gelitten und mit dem Tode gerungen. Denn Er trug die Sünden der ganzen Welt, auch unsere Sünden wurden vom Vater auf ihn gelegt. — Dreimal betete Jesus: Vater,

willst du, so laß diesen Kelch von mir vorübergehen! Ach, welch' eine schwere Last, die Sündenlast der ganzen Welt, lag auf Ihm! Wenn schon das Bewußtseyn einer einzigen schweren Sünde unser Herz bedrücken kann, wie entsetzlich drückend muß erst die Last aller Sünden gewesen seyn, die der Herr auf sich genommen hatte. O möchte der Blick auf Jesu Seelenleiden in uns die Lust zu jeder Sünde tödten! — Reicht auch uns Gottes Rechte den Kelch der Leiden dar, so dürfen wir wohl auch um Hinwegnahme desselben mit stillem, gottesgegebenen Sinn bitten, sprechend: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! — Ein Engel kommt vom Himmel, um Jesum, den Schöpfer und Herrn des Himmels und der Erde, zu stärken. So wird auch uns Gott, wenn unser Auge in der dunkeln Leidensnacht weint, und unserm Herzen bange ist, auf das vertrauensvolle Gebet, Kraft und Stärke geben, damit wir unsere Leidensbürde getrost und muthig tragen, und auf dem dornbestreuten Pfade fortschreiten, bis wir am Ziele sind, wo Gott dann alle Thränen von unsern Augen auf ewig abtrocknen wird.

69. Der Verrath und die Gefangennehmung Jesu.

Und als er noch redete, da kam Judas Iscariot, Einer von den Zwölfen, nachdem er die Wache und die Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen hatte, dahin, und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln, mit Laternen, Fackeln und Waffen, abgeschiedt von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und Ältesten des Volkes. Es hatte ihnen aber sein Verräther ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet und führet ihn behutsam. Und da er herbeigekommen war, ging er vor ihnen her, und sogleich trat er zu Jesu, um ihn zu küssen, und sprach: Sey gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn?

Jesus aber, der Alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat hervor, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verräth, bei ihnen. Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin es! da wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie wieder: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich suchet, so laßet diese gehen. Dann traten sie hinzu, und legten Hand an Jesum, und ergriffen ihn. Als

aber die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerte dareinschlagen? Und siehe, Simon Petrus zog das Schwert, das er hatte, und schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Name des Knechtes aber war Malchus. Jesus aber entgegnete und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn. Dann sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert an seinen Ort, in die Scheide; denn Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Soll ich den Kelch, den mir mein Vater gegeben hat, nicht trinken? Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken? Wie würde dann die Schrift erfüllt werden, daß es so geschehen müsse? — In derselben Stunde sagte Jesus zu denen, die zu ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern, zu den Tempelhauptleuten und Ältesten: Wie zu einem Mörder seyd ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, mich zu fangen? Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht gegen mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Dieß Alles ist aber geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden.

Dann verließen ihn alle seine Jünger und flohen. Ein gewisser Jünger aber, angethan mit einer bloßen Leinwand auf dem Leibe, folgte ihm, und sie ergriffen denselben. Er aber warf die Leinwand von sich, und floh nackt von ihnen.

Die Stunde war nun gekommen, wo der Heiligste den Händen der Sünder überliefert wurde. Auch Vande ließ sich der Allmächtige gefallen, um uns die Freiheit der Kinder Gottes zu verschaffen. — Durch das Wort: Ich bin's! schlug Jesus seine Feinde zu Boden. Und so offenbarte Er seine Macht und Herrlichkeit in seiner tiefsten Erniedrigung. Er wollte freiwillig seinem Leiden und schmerzlichen Tode entgegen gehen, um dadurch wieder in seine Herrlichkeit eingehen zu können. — Judas mißbrauchte den Kuß, das Zeichen der Freundschaft und Liebe, zum Zeichen des Verraths. Welch ein herzzerreißender Schmerz mußte es für Jesus seyn, von einem Jünger verrathen zu werden. Wenn auch gleich das Leiden und der Tod Jesu nach dem Rathschlusse Gottes eine Quelle des Heils und Segens für das ganze Menschengeschlecht wurde, so ist und bleibt Judas That dennoch auf immer verwerflich, schändlich und strafbar. Wenn es anders noch zu bessern gewesen wäre, so wäre es durch Jesu himmlische Sanftmuth und Liebe geschehen. Wenn Jesu Liebe das Herz eines Menschen nicht erweichen kann, so wird solches zu thun nichts vermögend seyn. — Alle Jünger verließen Jesum und flohen, selbst Petrus, der

doch mit Ihm ins Gefängniß und in den Tod gehen wollte. O wie oft haben auch wir schon die Treue gebrochen, die wir Jesum angelobet hatten! —

70. Jesus vor dem hohen Rathe. Petri Verläugnung.

Die Wache aber, der Hauptmann und die Diener der Juden, ergriffen Jesum und banden ihn. Und sie führten ihn zuerst zu Annas, denn er war der Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hohepriester war. Der Hohepriester aber fragte Jesum über seine Jünger, und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet; ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und ich habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dieses gesagt hatte, gab Einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe ich Unrecht geredet, so beweise, daß es Unrecht sey; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?

Und Annas schickte ihn gebunden zum Hohenpriester Kaiphas, wo alle Priester, Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Der Hohepriester und der ganze Rath suchten nun falsche Zeugnisse wider Jesum, damit sie ihn zum Tode überliefern könnten, und sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren; denn sie stimmten nicht überein. Zuletzt aber kamen zwei falsche Zeugen, und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen; ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Aber ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend.

Da trat der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich zeugen? Jesus aber schwieg still und antwortete nichts. Abermals fragte ihn der Hohepriester, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes bist? Jesus sprach zu ihm: Ich bin es! Ich sage euch aber, von nun an werdet ihr den Menschensohn zur

Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert. Was haben wir noch Zeugen nöthig? Siehe, nun habt ihr die Lästörung gehört? Was dünkt euch? Und sie Alle verurtheilten ihn, daß er des Todes schuldig sey. — Dann verspotteten ihn die Männer, die ihn fest hielten, und schlugen ihn in sein Angesicht, und verhüllten ihn, und schlugen ihn mit Fäusten, Andere aber gaben ihm Backenstrieche in's Angesicht, und fragten ihn: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich geschlagen hat? — Und viele andere Lästörungen redeten sie wider ihn.

Simon Petrus aber folgte Jesum von ferne, und ein anderer Jünger. Jener Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin, und führte den Petrus hinein bis in's Innere des Vorhofes des Hohenpriesters. Es standen aber die Knechte und Diener am Kohlenfeuer, denn es war kalt, und wärmten sich. Auch Petrus stellte sich zu ihnen, und wärmte sich, und setzte sich nieder bei den Dienern, um den Ausgang zu sehen.

Und es trat zu ihm eine Magd des Hohenpriesters, die Thürhüterin, da sie Petrus beim Lichte sitzen sah; sie sprach, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Bist auch du etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Aber er verläugnete ihn vor Allen, und sprach: Ich kenne ihn nicht, und weiß auch nicht, was du sagst. Und er ging zum Hofe hinaus. Da krähte der Hahn. — Bald darauf, als er zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener. Da sprachen sie zu ihm: Bist etwa auch du einer von seinen Jüngern? Und es sah ihn ein Anderer und sprach: Du bist auch Einer von diesen. Petrus aber läugnete abermals mit einem Schwur: O Mensch, ich bin es nicht! Ich kenne den Menschen nicht.

Und ungefähr nach einer Stunde bekräftigte es ein Anderer und sprach: Wahrlich auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Und die Umstehenden traten hinzu, und sagten zu Petrus: Wahrlich, du bist auch Einer von denen, ein Galiläer; deine Sprache macht dich kennbar. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sprach:



Christus am Gelberg.



Der Verrath.



Christus vor Pilatus.



Die Verleugnung.



Die Geißelung.



Die Ausstellung.

zu ihm: Hab' ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Da läugnete Petrus wieder, fing an zu fluchen, zu verwünschen, und zu schwören: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst! Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. Und sogleich, da er noch redete, krächte der Hahn zum zweiten Male. Da wandte sich der Herr um und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, welches Jesus zu ihm gesagt hatte: ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verläugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Die Unschuld Jesu brach durch alle Anklagen wie die Sonne durch dunkles Gewölk, hindurch. Werden auch wir unschuldig angeklagt, so wollen wir auf Jesum, den Sohn Gottes blicken, und uns mit ihm trösten. Er, der Gerechte, läßt sich verklagen, damit ich am Tage des Gerichts unverklagt vor seinem Angesichte stehe. Wie sehr muß das uns im Glauben an Jesum stärken, und uns eine nie versiegende Quelle des Trostes eröffnen, daß Er auch im Angesichte des Todes das freimüthige Bekenntniß ablegte: Ich bin Gottes Sohn! — In jener Nacht ging in Erfüllung, was Jesaias sagt: Meinen Leib gab ich den Schlagenden, und meine Wange den Haareraubern: mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, welche mich lästerten und anspien. (50, 6.) Wenn das an Jesu um unsertwillen geschah, was sollten wir uns um seinetwillen nicht gefallen lassen? — Petrus verläugnete seinen göttlichen Herrn und Meister, und erfüllte dadurch sein Herz mit Betrübniß. Was war Schuld daran? Sein Selbstvertrauen, wobei er die Warnung Jesu nicht beachtete. Ein solches Selbstvertrauen, ist das Zeichen eines nahen Falles. — Die Gnade Jesu kommt dem gefallenem Petrus zuvor, und rührt sein Herz durch milden Blick. Er geht hinweg und beweinet seine Sünde bitterlich! So erblickt sein Auge, das voll Thränen über begangene Sünden ist, bald Gottes Trost und Gnade.

71. Jesus vor Pilatus und Herodes. Judas des Verräthers Ende.

Und zugleich am Morgen, als es Tag geworden war, hielten alle Hohenpriester und Ältesten des Volkes mit den Schriftgelehrten und der ganzen Versammlung wider Jesum Rath, um ihn zum Tode zu überliefern. Sie führten ihn in ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, so sag' es uns. Und er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubet ihr nicht. Wenn ich aber euch frage, so antwortet ihr mir nicht, noch lasset ihr mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen Alle: Du bist also der Sohn Gottes: Er sprach: Ich bin

es! Sie aber sprachen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? Wir haben es selbst aus seinem Munde gehört. Und sie führten ihn gebunden, und übergaben ihn dem Landpfleger Pilatus.

Da nun Judas, der ihn verrathen hatte, sah, daß er zum Tode verurtheilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück, und sprach: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Sieh' du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, und ging hin, und erhenkte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld. Als sie nun Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbniß für Fremdlinge. Deswegen heißt derselbe Acker Hacedama, das ist Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllt worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt wurde, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und geben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.

Sie führten nun Jesus von Kaiphas in das Gerichtshaus. Es war früh Morgens; sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunreiniget würden, sondern die Ostermahlzeit essen konnten. Pilatus ging also zu ihnen hinaus, und sprach: Welche Anklage habt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Uebelthäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach euerem Geetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllt würde, das er gesagt, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde. Sie fingen aber an, ihn zu verklagen, und sagten: Diesen haben wir befunden als einen Aufwiegler unseres Volkes, und als Einen, der verbietet, dem Kaiser Eins zu geben, indem er sagt, er sey Christus, der König. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, und rief Jesum. Jesus aber stand vor dem Landpfleger, und dieser fragte ihn, und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es die Andern von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohen-

priester haben dich mir überliefert: was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener streiten, daß ich den Juden nicht überliefert würde. Nun ist aber mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du ein König. Jesus antwortete: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er dieß gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden, und sprach zu den Hohenpriestern und dem Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde in vielen Dingen, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermals, und sprach: Hörst du nicht, welch' große Dinge sie wider dich bezeugen? Jesus aber antwortete ihm nichts mehr auf irgend ein Wort, so daß sich Pilatus, der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hieher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren, daß er aus dem Gebiete des Herodes sey, sandte er ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war.

Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte sich seit langer Zeit gewünscht, ihn zu sehen, weil er vieles von ihm gehört hatte, und hoffte, irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte auch viele Fragen an ihn. Allein er antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen da, und verklagten ihn unaufhörlich. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Kriegsheuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn zu Pilatus zurück.

Als Judas im größten Angstgedränge war, ließen ihn die Hohenpriester und Schriftgelehrten im Stich, und sprachen: Da siehe du zu! Ein solches Ende nimmt der Umgang und die Verbindung mit schlechten Menschen. Zuerst spiegelte ihm der Satan vor, es habe nicht so viel auf sich, Jesum zu verrathen; denn er werde sich schon wieder durch seine Wundermacht befreien. Und als Judas dem Teufel Gehör gab, stürzte ihn dieser in Verzweiflung und Selbstmord, zumal er ihm eingab, seine Sünde sey größer, als daß er noch Gnade finden könne. Der Selbstmord, wenn er nicht eine Folge von Gemüthszerüttung ist, sondern aus freiem Entschlusse hervorgeht, bleibt immerhin ein schauerliches Verbrechen; von einem solchen Menschen könnte man

sagen: Es wäre für ihn besser, wenn er nicht geboren wäre! — Die Juden scheuten sich, ein heidnisches Haus zu betreten, weil sie sich dadurch zu verunreinigen wähten, aber unschuldiges Blut zu vergießen, daraus machten sie sich kein Bedenken. So machen sich manche aus Kleinigkeiten ein Gewissen, erlauben sich dagegen große Sünden. Das sind die Leute, welche Mücken seigen, und Kameele verschlingen. Wer bewundert nicht die ewige Weisheit, die sich in Jesu kund gibt? „Ich bin ein König, aber mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Zu allen unnützen Fragen schweigt Er, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank hingeführt wird. Er wollte das Heiligthum nicht den Hunden geben, und die Perlen nicht den Schweinen vorwerfen.

72. Ausstellung Jesu.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, und an ihm nichts von dem gefunden, wesswegen ihr ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe es geschah nichts mit ihm, was ihn des Todes schuldig zeigte. Ich will ihn also züchtigen und losgeben. Es mußte ihnen der Landpfleger auf das Fest Cinen von den Gefangenen, welchen sie verlangten, losgeben. Nun hatte er damals einen berühmten Gefangenen, der Barabbas hieß, der mit den Aufrührern gefangen wurde, und in dem Aufbruch einen Mord begangen hatte. Und als das Volk hinaufkam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan hatte. Da sie also versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus und sprach: Es ist bei euch Gewohnheit, daß ich euch am Ostersfeste Cinen losgebe. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe: den Barabbas oder Jesum, der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hatten.

Als er aber auf dem Richterstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm: und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe deswegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Ältesten wiegelten das Volk auf, und beredeten es, daß es vielmehr den Barabbas begehre, Jesum aber tödten lassen sollte. Und der Landpfleger entgegnete und sprach zu ihnen: Welchen von Beiden wollt ihr frei für euch haben? Da schrie der ganze Haufen zusammen und sprach: Nicht die-

sen, sondern den Barabbas. Hinweg mit diesem, gib uns den Barabbas los. Pilatus redete nun abermals ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte: Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue? Aber alle schrieten wieder entgegen: Er soll gekreuziget werden. Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zum dritten Male zu ihnen: Was hat denn dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an ihm; darum will ich ihn züchtigen lassen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget werde. Und ihr Geschrei nahm immer zu, und sie sprachen: Er soll gekreuzigt werden! Kreuzige ihn! Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln.

Die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen nun Jesum zu sich in das Richthaus, führten ihn in den Hof desselben, und versammelten um ihn die ganze Schaar. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel um, und flochten eine Krone von Dörnern, setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Sie traten zu ihm, verpötheten ihn, und fingen an, ihn zu begrüßen: Sey gegrüßt, du König der Juden. Und sie gaben ihm Backenstreiche, und spieen ihn an, nahmen das Rohr, und schlugen sein Haupt damit, beugten die Kniee, sich gehörend, ihn anzubeten.

Da ging Pilatus wieder hinaus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr sehet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Jesus also ging hinaus, und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel. Und Pilatus sprach zu ihnen: Welch ein Mensch! Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieten sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn: denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muß er sterben, denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede gehört, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder in das Richthaus, und sprach zu Jesu: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von Oben herab gegeben wäre: darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine größere Sünde.

Von nun an suchte ihn Pilatus los zu geben.

Die Juden aber schrieten und sprachen: Wenn du diesen loslässest, so bist du des Kaisers Freund nicht: denn Jeder, der sich zum Könige macht, widersezt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte gehört hatte, führte er Jesum hinaus, und setzte sich auf den Richterstuhl. Es war aber der Klistag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König: Sie aber schrieten: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Cuern König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser.

Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichte, sondern der Lärm größer wurde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, sprach er das Urtheil, und gab ihnen den Barabbas los, Jesum übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Pilatus erscheint in seinem ganzen Benehmen als ein Beispiel eines Menschen, der, weil er es mit der Welt nicht verderben will, alle Regungen seines Gewissens ersticht, und alle Warnungen verachtet. — Barabbas und Jesus ihm gegenüber, begründet einen Unterschied, wie der zwischen Hölle und Himmel ist. Das Volk, welches noch vor wenigen Tagen Jesu ein jubelndes Hosanna zugerufen, verlangt jetzt seinen Tod. Gott aber offenbarte seine allerbarmherzige Liebe und schenkte allen, die in den Schatten des Todes saßen, das Leben seiner Gnade. Der Fluch, den das verblendete Volk über sich ausgerufen, ist auch über dasselbe gekommen. Die Juden, in allen Theilen der Welt zerstreut, sind noch jetzt der sprechendste Beweis davon. Doch uns ziemt nicht, sie zu verachten, sondern vielmehr für sie zu beten, daß Gott die Decke von ihren Augen hinwegnehme, und Jesu Blut über sie zum Segen komme. Wenn wir Jesum im Purpurleide sehen, mit dem Rohrstabe in der Hand, mit der Dornenkrone auf dem Haupte, und sein Angesicht voll Blut und Wunden, dann laßt uns voll Demuth unsre Kniee vor ihm beugen, und sprechen: Tausend Millionenmal sey dir, o Jesu, Dank dafür! — Sehet, welcher ein Mensch! Durch diesen Ausruf suchte Pilatus vergeblich das Volk zum Mitleid zu bewegen. O Kinder, blicket auf Jesum in seiner Martergestalt, besonders wenn ihr zu irgend einer Sünde versucht werdet, und höret seiner Liebe Ruf: Das Alles that Ich nicht für Mich sondern lediglich für euch!

73. Kreuzigung Jesu.

Sie übernahmen also Jesu, nahmen ihm das Purpurkleid, den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt, auf hebräisch aber Golgatha. Und da sie ihn hinausführten, trafen sie einen Vorübergehenden, einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Meierhose kam. Diesen nöthigten sie, sein Kreuz zu tragen.

Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Weiber, die keine Kinder zu betrauern haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen sagen: fallet über uns! und zu den Hügeln: bedeckt uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen?

Sie führten aber auch zwei Andere, die Straßenräuber waren, mit ihm hinaus, daß sie getödtet würden. — Und sie kamen an den Ort, welcher Schädelstätte genannt wird. Da gaben sie ihm Wein zu trinken, mit Myrrhe gemischt und mit Galle. Und als er denselben gekostet hatte, wollte er nicht trinken, und nahm ihn nicht. Es war aber die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn daselbst, und mit ihm zwei andere Missethäter, Einen zur Rechten, den andern zur linken, Jesum aber in der Mitte. Da ward die Schrift erfüllt, die da spricht: Er ist unter die Missethäter gerechnet worden. Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben, und auf das Kreuz gesetzt. Es war die Ursache seines Todes darauf geschrieben: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Und es war geschrieben auf hebräisch, griechisch und lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: der König der Juden, sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile daraus, für jeden einen Theil. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchaus gewebet. Da sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber

werfen, wem er seyn soll, damit die Schrift erfüllt würde, welche sagt: Sie theilten meine Kleider unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Loos. Und sie setzten sich, und bewachten ihn.

Die aber vorübergingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ei, du, der du den Tempel Gottes zerstörest, und ihn in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst. Wenn du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze. Und das Volk stand und schaute, und verlachte ihn. Gleicher Weise spotteten sein auch die Hohenpriester sammt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen zu einander: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er König von Israel, so steige er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut, der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt, ich bin Gottes Sohn! — Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Es spotteten ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten ihm Essig und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir. Auch Einer von den Uebelthätern, die da hingen, lästerte ihn, und sprach: Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns! Aber der Andere antwortete, verwies es ihm: und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, der du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht! denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese seyn. — Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Cleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter, und den Jünger, den er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, sieh' dein Sohn! Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Es war aber die sechste Stunde gekommen. Und es ward eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde: die Sonne ward verfinstert. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und als einige der Umstehenden dieß hörten, sagten sie: Siehe, dieser ruft den Elias. Darnach da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sey,



Die Grablegung.



Die drei Frauen.



Die Kreuzigung.



Jesus zu Emmaus.



Thomas.

sprach er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet! Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und alsbald lief Einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr auf einen Hohnstengel, und gab ihm zu trinken, indem er sprach: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn zu retten. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Abermal rief er mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da er dieß sagte, neigte er sein Haupt und gab den Geist auf. Und siehe der Vorhang des Tempels zerriß mitten in zwei Stücke von oben bis unten; die Erde bebte, und die Felsenerspalteten sich, die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen. Als aber der Hauptmann, der gegenüber stand, sah, daß er so laut rufend den Geist aufgab, pries er Gott und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war gerecht. Und als dieser und jene, die bei ihm waren, und Jesum bewachten, das Erdbeben, und das, was geschehen war, sahen, erschrocken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte zurück.

Es standen auch alle seine Bekannte von ferne, und viele Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sie sahen dieses. Unter diesen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jakobus, des Jüngers, und die Mutter Josephs, und die Mutter der Söhne des Zebedäus, welche ihm auch nachgefolgt war, und gedient hatte, da er in Galiläa war; und viele andere, die zugleich mit ihm nach Jerusalem gegangen waren.

Neuschöpfung, sehet, wie der, der euer Heil und Leben ist, mit seinem Kreuze hinwankt zur Stätte eines schmachvollen und qualvollen Todes! Er, die ewige Liebe, trug all unsere Sünden, und starb für uns, um uns Gnade zu erwerben, und die verschlossene Pforte des Himmels zu eröffnen. Das Kreuz ist durch Jesu Tod ein Baum des Lebens geworden. Wer zählt die Millionen Seelen, die durch Ihn, den Gekreuzigten, gerettet wurden, und fortan Heil und Leben in Ihm finden? Sterbend steht Er noch für seine Todesfeinde: Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Großes, alle Himmel durchdringendes Wort; Jeder ist darin eingeschlossen, der dem Geschlechte der Sünder angehört. Dem einen Schächer verheißt der Herr des Paradieses Freuden. Es darf also kein Sünder an Gottes Gnade verzweifeln; aber deshalb darf doch Buße und Besserung nicht verzögert werden, weil Einer am Ende sei-

nes Lebens begnadigt worden ist. Auch in den größten Schmerzen vergaß Jesus seine Mutter nicht, da das Schwert durch ihre Seele drang; Er empfahl sie der Sorge seines geliebten Jüngers Johannes. O Kinder! ahmet auch ihr diesem Jünger der Liebe nach. Wie Jesus am Kreuze nach leiblicher Labung dürstete, so dürstet Ihn jetzt noch nach unsern Seelen. O laßt uns diesen Durst Ihn stillen! Es ist vollbracht! Vollendet ist das Werk der Erlösung! Die Sünden sind gebüßt, und der Tod ist verschlungen in den Sieg. Versöhnet ist die Erde wieder mit dem Himmel. So laßt uns nunmehr auch Ihm leben, der für uns gestorben ist. Seine Liebe mache unsere Herzen zu Altären, auf welchen die Flamme der heißesten Gegenliebe in die Höhe lodert! —

74. Begräbniß Jesu.

Die Juden aber, damit die Körper am Sabbath nicht am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war, baten den Pilatus, daß ihre Gebeine gebrochen, und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen die Beine des Ersten und des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesu kamen, und sahen, daß er schon gestorben sey, zerbrachen sie seine Beine nicht, sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Dieß ist geschehen, daß die Schrift erfüllt würde: Ihr sollt an ihm kein Bein brechen. Und wieder eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben.

Als es bereits Abend geworden war, kam ein reicher Mann, Namens Joseph, ein guter und gerechter Mann, welcher ein angesehener Rathsberr war, der in ihren Rath und in ihr Thun nicht eingestimmt hatte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst das Reich Gottes erwartete, ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher, aus Furcht vor den Juden. Dieser ging herzhaft zu Pilatus hinein, und begehrte den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon gestorben sey. Und er ließ den Hauptmann kommen, und fragte ihn, ob er schon gestorben sey. Und da er es vom Hauptmann erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Er kam also, und nahm den Leichnam ab. Es kam aber auch Nikodemus, welcher vormalig bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund. Joseph aber kaufte Leinwand, und wickelte ihn sammt den Spezereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Es war aber an dem

Orte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Joseph hatte es in einen Felsen aushauen lassen. Dorthin legten sie Jesum, Joseph wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Die Weiber aber, Maria Magdalena, und die andere Maria, des Josephs Mutter, saßen dem Grabe gegenüber, und sahen zu, wo er hingelegt wurde. Und sie kehrten zurück, und bereiteten Spezereien und Salben; am Sabbathe aber ruhten sie nach dem Gesetze.

Des andern Tages nun, der auf den Rüsttag folgte, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus, und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen! Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden! und so der letzte Irrthum ärger würde, als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollt eine Wache haben; gehet, und haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern, und versiegelten es.

Gott, der Vater, verklärte seinen Eingebornen durch Wunder bei seinem Tode. Himmel und Erde trauerten und entsetzten sich gleichsam, und ein Schrecken vom Allmächtigen erschütterte auch die rohesten Herzen. O möchten doch alle Menschen sich gedrungen fühlen, mit dem heidnischen Hauptmann auszurufen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn! Das Zerreißen des Vorhanges, der im Tempel vor dem Allerheiligsten hing, zeigte sinnbildlich an, daß nun der alte Bund aufgehoben, und an seine Stelle der neue getreten sey. Joseph von Arimathäa und Nikodemus, diese Freunde und Verehrer Jesu, traten nun öffentlich auf, und bekannten sich zu Ihm. Möchten auch diejenigen, die sich des Evangeliums schämen, zur heilsamen Erkenntniß kommen, und mit redlichem Herzen bekennen: „Jesus ist das Heil der Welt! Niemand kann selig werden, außer allein durch Ihn!“ Jesus ist das Weizenkorn, das in die Erde fallen sollte, damit es viele Früchte brächte. Er ist auch für uns begraben worden, und hat dem Tode seine Macht, und dem Grabe seine Schrecken genommen. Für den Christen ist das Grab nun nicht mehr fürchterlich; denn durch sein Dunkel geht der Weg zum Lichte der Auferstehung und des ewigen Lebens. Mit den Wächtern, welche die Pharisäer am Grabe Jesu aufstellten, und mit dem Siegel, das sie dem Steine aufdrückten, haben sie, ohne daß sie daran dachten, die vollgültigsten Zeugen seiner Auferstehung bestellt. So weiß Gott die Weisen in ihrer Klugheit zu Schanden zu machen.

75. Auferstehung Jesu.

Nach dem Sabbathe aber, als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, des Jakobus Mutter, und Salome, das Grab zu besuchen, und ihn zu salben. Sie gingen, da es noch finster war, in aller Frühe zum Grabe, und brachten die Spezereien, die sie bereitet hatten. Und sie sprachen zu einander: We: wird uns wohl den Stein von der Thüre des Grabes wegwälzen? — Aber siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg, und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß, wie der Schnee. Die Wächter aber erschrocken aus Furcht vor ihm, und waren wie todt. Und als sie aus der Ferne hinsahen, sahen sie den Stein vom Grabe weggerollt. Er war nämlich sehr groß. Da lief Maria Magdalena fort, es Petrus zu sagen. Und da die Frauen in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angethan mit einem weißen Kleide, und sie erschrocken. Und der Engel hob an und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet, der gekreuzigt worden ist. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet, und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte! und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstanden ist. Und siehe, er geht vor euch nach Galiläa hin; daselbst werdet ihr ihn sehen. Siehe ich habe es euch vorhergesagt. Und sie gingen eilend mit Furcht und großer Freude von dem Grabe hinweg, und liefen, um es seinen Jüngern zu verkünden.

Und andere Frauen, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren, und Spezereien zum Grabe brachten, gingen hinein, fanden aber den Leib des Herrn Jesu nicht. Und es geschah, als sie darüber im Gemüthe bekümmert waren, siehe, da standen zwei Männer in glänzenden Kleidern vor ihnen. Da sie nun erschrocken, und ihr Angesicht zur Erde senkten, sprachen sie zu ihnen: Warum suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier, sondern auferstanden. Erinnert euch, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war, da sprach er: Der Menschensohn muß in die Hände der Sünder überliefert und gekreuzigt werden, und am dritten Tage wieder auferstehen. Und sie erinnerten sich seiner Worte. Da kehrten sie vom Grabe zurück, und verkündeten dieß Alles den Eilsen und den Uebrigen.

Und Maria Magdalena kam zu Simon Petrus, und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zu dem Grabe. Beide liefen aber zugleich, und der andere Jünger lief noch schneller, als Petrus, und kam zuerst zum Grabe. Und er neigte sich hinein, und sah die Leintücher da liegen, jedoch ging er nicht hinein. Da kam Simon Petrus, der ihm folgte, ging in das Grab hinein, und sah bloß die Leintücher liegen, auch das Tuch, welches um sein Haupt gewesen war, das aber nicht bei den Leintüchern lag, sondern abgesondert, an einem Orte zusammengewickelt war. Dann ging auch jener Jünger, welcher zuerst zum Grabe gekommen war, hinein; und er sah und glaubte, denn sie verstanden die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müsse. Da gingen die Jünger wieder fort nach Hause. Und Petrus verwunderte sich über das, was geschehen war, bei sich selbst.

O welche Freude für jedes fühlende Menschenherz: Der Herr ist auferstanden! Der Sohn Gottes konnte nicht im Grabe bleiben, und dem Heiligen Gottes die Verwesung nicht gegeben werden. Nachdem er gehorsam war bis zum Tode am Kreuze, hat ihn Gott wieder erhöht, und ihn vor der ganzen Welt als seinen Sohn erklärt. Durch die Auferstehung von den Todten hat Gott zugleich das von Ihm vollbrachte Werk der Erlösung bestätigt, und dadurch gezeigt, daß seiner ewigen Gerechtigkeit genug geschehen sey. Gleichwie Christus von den Todten auferstanden ist, so werden auch alle, die an ihn glauben, einst auferstehen, und mit Ihm in einem neuen Leben wandeln. Das Weizenkorn muß erst seine Hülle abwerfen und im Acker verwehen, dann erst steht es auf, und gestaltet sich zu einem kräftigen Halme, der mit einer schönen fruchtbaren Aehre geschmückt ist. Und ebenso muß auch die irdische Hülle des Geistes, der Leib, abgelegt werden, und im Schooße der Erde verwehen. So werden auch wir dann herrlich auferstehen im Lande der Verklärten — in der Herrlichkeit des Vaters. Da zum Andenken an die Auferstehung Christi der Sonntag gefeiert wird, so sollte an jedem Tage des Herrn unser Wahlspruch seyn: „Denke daran, daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist!“ (2. Tim. 2, 8.)

76. Jesus erscheint den frommen Frauen.

Maria Magdalena aber stand außerhalb dem Grabe weinend. Da sie weinte und gebückt in's Grab hinein blickte, sah sie zwei Engel in weißen Kleidern sitzend, da wo der Leichnam Jesu hingelegt

war, Einen am Haupte, und den Andern bei den Füßen. Diese sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie sprachen zu ihnen: Weil sie meinen Herrn weggenommen haben; und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Als sie dieses gesagt hatte, wandte sie sich um, und sah Jesum dastehen, wußte es aber nicht, daß es Jesus sey. Jesus sprach zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchst du? Da meinte sie, es wäre der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, damit ich ihn holen kann. Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich, und sprach zu ihm: Rabboni, das heißt, Meister! Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht hinaufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vater und zu euerm Vater, zu meinem Gott und zu euerm Gott.

Und siehe, Jesus begegnete auch den andern Frauen, und sprach: Seyd gegrüßt! Sie aber traten hinzu, und umfaßten seine Füße, und beteten ihn an. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin, und verkündet es meinen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen, daselbst werden sie mich sehen.

Es waren Johanna, und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen, die bei ihnen waren, welche den Aposteln dieses sagten. Aber ihre Worte kamen diesen wie ein Märchen vor, und sie glaubten ihnen nicht. — Da kam Maria Magdalena, und verkündigte den Jüngern, die da trauerten und weinten: Ich habe den Herrn gesehen, und dieß hat er mir gesagt. Als sie aber hörten, daß er lebe, und von ihr gesehen worden sey, glaubten sie es nicht.

Einige von den Wächtern kamen in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was sich zugetragen hatte. Und diese versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rath, und gaben den Soldaten viel Geld und sprachen: Saget, seine Jünger sind bei der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, da wir schliefen. Und wenn dieses dem Landpfleger zu Ohren kommen sollte, so wollen wir ihn bereeden und euch sicher stellen. Sie nahmen nun das Geld, und thaten, wie man sie unterrichtet hatte. Und es verbreitete sich die Sage unter den Juden bis auf den heutigen Tag.

Jesus erschien nach seiner Auferstehung zuerst der Maria Magdalena. So offenbart sich der Herr auch jetzt noch denen, die Ihn lieben und ernstlich suchen, und gibt ihnen oft mehr, als sie bitten und begehren. „Rühre mich

nicht an," sprach der Auferstandene zu ihr. Die rechte Gemeinschaft mit Jesus Christus sollte erst beginnen, wenn Er zur Rechten des Vaters erhöht seyn würde. „Gehe hin zu meinen Brüdern!" Christus, obschon Er Gott gleich und höher war, als alle Engel, schämt sich doch nicht, die Menschen seine Brüder zu nennen. Darum, Kinder! danket Ihm für seine Liebe, und suchet Ihm ähnlich zu werden. Sehet jeden Menschen an als euern Bruder oder als eure Schwester; denn wir sind alle Kinder Eines Vaters, der im Himmel ist. Petrus war einer von den Ersten, welche Jesum den Auferstandenen, sahen. Noch immer war der Glaube der Jünger schwach; denn sie hatten noch nicht Kraft und Licht aus der Höhe empfangen. Erst der heilige Geist sollte sie in alle Wahrheit leiten, und sie an Alles erinnern, was ihnen Jesus gesagt hatte.

77. Die zwei Jünger auf dem Wege nach Emmaus.

Darnach offenbarte er sich in einer andern Gestalt zweien, auf dem Wege nach dem Meierhose. Zwei von ihnen gingen an demselben Tage in einen Flecken, mit Namen Emmaus, der sechzig Stadien von Jerusalem entfernt war. Und sie redeten mit einander über alles dieß, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, als sie mit einander redeten und sich befragten, nahete Jesus selbst und ging mit ihnen. Ihre Augen aber waren gehalten, damit sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr mit einander auf dem Wege wechselt, und ihr seyd traurig? Da antwortete Einer, dessen Name Cleophas war, und sprach zu ihm: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, und weißt nicht, was daselbst geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was? Und sie sprachen: Das mit Jesu von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke: und wie ihn unsere Hohenpriester und Vorsteher zur Todesstrafe überliefert und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, daß er es wäre, der Israel erlösete. Und nun ist heute nach diesem Allen der dritte Tag, da dieß geschehen ist. Auch haben uns einige Weiber von den Unsrigen in Emmaus gesetzt, welche vor Sonnenaufgange am Grabe waren, seinen Leichnam nicht fanden, und kamen und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche gesagt, daß er lebe. Und Einige von den Unsrigen gingen zum Grabe, und fanden es so, wie die Weiber gesagt hatten, ihn

selbst aber fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen von langsamer Fassungskraft, um Alles zu glauben, was die Propheten gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieß leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geschrieben steht.

Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Aber sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib' bei uns; denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging mit ihnen hinein. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgethan, und sie erkannten ihn; er aber verschwand aus ihrem Gesichte. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, während er auf dem Wege redete, und uns die Schrift aufschloß? Und sie machten sich in der nämlichen Stunde auf, und gingen nach Jerusalem zurück, und fanden die Gile, und die mit ihnen waren, versammelt, die da sprachen: Der Herr ist wahrhaft auferstanden, und dem Simon erschienen! Und sie erzählten ihnen, was sich auf dem Wege zugetragen, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt hätten. Aber sie glaubten ihnen nicht.

Von Jesu geben alle Propheten Zeugniß, daß in seinem Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Wie erquickend und tröstlich mußte es seyn, Ihn selbst die Schrift auslegen zu hören. Er ist der rechte Schriftausleger. Da Er aber nicht auf Erden zurückblieb, nachdem Er sein großes Werk vollendet hatte, so verhiess Er einen andern Schriftausleger, den heiligen Geist; und dieser leitet nun seine Kirche in alle Wahrheit ein, so daß sie unter seiner Leitung nicht irren kann. Daher ist auch die Kirche die Säule und Grundfest der Wahrheit. — „Bleibe bei uns, denn es wird Abend!" Eine kurze, aber herrliche Bitte für den Abend eines jeden Tages, sowie auch für den Abend des Lebens! Denn wenn Jesus bei uns ist, dann haben wir uns vor keiner Nacht zu fürchten. Die zwei Jünger eilten noch bei Nacht nach Jerusalem zurück, um den übrigen Jüngern ihre Freude, den auferstandenen Herrn und Meister gesehen zu haben, mittheilen zu können. So läßt Gott auch immer noch auf Leid und Schmerz Trost und Freude folgen. Und nach dem Wettersturm glänzen die Sonnenstrahlen noch einmal so herrlich, und mit neuer Lieblichkeit blühen Bäume und Blumen wieder, und die welkenden heben ihr Haupt von der Erde gegen das Licht des Himmels empor. Das ist die väterliche Sorge und Regierung Gottes.

78. Jesus erscheint seinen Jüngern.

Als es nun an demselben Tage, am ersten nach dem Sabbath, Abend war, und die Thüren des Ortes, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Ich bin es, fürchtet euch nicht! Sie aber erschrocken, und fürchteten sich, und meinten, einen Geist zu sehen. Und er sprach zu ihnen: Warum seyd ihr erschrocken, und warum steigen solche Gedanken in euren Herzen auf? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selbst, tastet und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und als er dieß gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er: Habt ihr hier etwas zu essen? Da legten sie ihm einen Theil von einem gebratenen Fische, und einen Honigkuchen vor. Und nachdem er vor ihnen gegessen hatte, nahm er das Uebrige, und gab es ihnen. Und er verwies ihnen ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war.

Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er dieses gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.

Welch ein schöner Gruß, den Jesus seinen Jüngern brachte! „Friede sey mit euch!“ — Er allein bringt den rechten Frieden in das unruhige und bekümmerte Herz. Er gibt den Seinen den Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann, den Frieden Gottes, der allen Begriff übersteigt, und dessen Süßigkeit unaussprechlich ist. O Kinder! möchte die Seligkeit, welche der Friede Jesu gewährt, euch bewegen, euer Inneres vor aller Befleckung zu bewahren, und euch in der Gemeinschaft, im vertraulichen Umgange, mit Jesus Christus zu erhalten.

79. Thomas. Jesus am See Tiberias.

Thomas aber, einer von den Zwölfen, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Darum sprachen die andern Jünger zu ihm: wir haben den Herrn

gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder beisammen. Und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sey mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und sieh meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Darnach offenbarte sich Jesus wieder den Jüngern am Meere vor Tiberias auf folgende Weise. Es waren bei einander Simon Petrus, Thomas, Nathanael von Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus, und zwei Andere von seinen Jüngern. Da sprach Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprachen zu ihm: Auch wir wollen mit dir gehen. Sie gingen also hinaus und stiegen in das Schiff; aber diese Nacht fingen sie nichts. Als es aber Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer; jedoch erkannten die Jünger nicht, daß es Jesus sey. Jesus sprach nun zu ihnen: Kinder, habt ihr etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein! Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr etwas finden. Da warfen sie es aus, und konnten es nicht mehr ziehen wegen Menge der Fische. Da sagte jener Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sey, gürtete er sich das Unterkleid um, und warf sich in's Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe; denn sie waren nicht weit vom Lande, und sie zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie Kohlenfeuer angelegt, einen Fisch darauf und Brod dabei. Jesus sprach zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz, welches mit hundert drei und fünfzig großen Fischen angefüllt war, an's Land; und obwohl ihrer so viele waren, zerriß das Netz doch nicht. Jesus sprach zu ihnen: Kommet und haltet Mahl! Aber Keiner von denen, die sich lagerten, wagte es, ihn zu fragen: Wer bist du? denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kam Jesus, nahm das Brod, und gab es ihnen, und ebenso auch den Fisch.

Dieses war nun das dritte Mal, daß sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem er von den Todten auferstanden war. Als sie nun das Mahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese? Er sprach zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Lämmer! Abermal sagte er zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich? Er sprach zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe! Er sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Er sprach zum dritten Male zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich? Da ward Petrus traurig, daß er zum dritten Male zu ihm sagte: Liebst du mich? und sagte zu ihm: Herr, du weißt Alles, du weißt, daß ich dich liebe! Er sprach zu ihm: Weide meine Schafe! — Wahrlich, wahrlich, sage ich dir, da du jünger warst, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten, und dich führen, wohin du nicht willst. Dieses aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen sollte. Und als er dieß gesagt hatte, sprach er zu ihm: Folge mir nach!

Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Nachher ist er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschienen, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag leben, Einige aber entschlafen sind. Und da sie ihn sahen, beteten sie ihn an. Einige aber zweifelten. Und er sprach zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden müsse, was im Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen von mir geschrieben steht. Dann schloß er ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden. Und er sprach zu ihnen: Also steht es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferstehen, daß in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werde, unter allen Völkern von Jerusalem angefangen. Ihr aber seyd Zeugen davon. Und ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch herab. Ihr aber bleibet in der Stadt, bis daß ihr ausgerüstet worden mit Kraft aus der Höhe.

An den Nägelmalen sollte Thomas seinen göttlichen Herrn und Meister erkennen. Daran wird Ihn alle Welt erkennen, wenn er einst wieder kommt. Möchten wir alsdann Seiner eben so froh werden, wie Thomas und die andern Jünger, als sie Jesum sahen. Thomas legte das Bekenntniß von Christi Auferstehung und Gottheit ab. Dieß

wäre nicht geschehen, wenn der Herr nicht so unaussprechlich gütig gewesen wäre, und ihm nicht seine Wunden gezeigt hätte. So macht er es noch. Um auch nur Eine Seele zu retten, zeigt Er seine Wunden, und offenbaret seine Gnade, damit sie mit Thomas spreche: „Mein Herr und mein Gott!“ Selig ist Jeder, der ein solches Bekenntniß ablegt. Denn Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Ihm gebühret Lob und Ehre in Ewigkeit! — „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Auch wir wandeln hier im Glauben und nicht im Schauen. Einst aber, wenn Jesus sich in seiner Herrlichkeit uns offenbaren wird, da werden wir Ihn sehen, wie Er ist. Darum wollen wir mit Freude glauben — an Jesus Christus, den Sohn des ewigen Vaters. — Dreimal war Petrus gewarnt worden, dreimal hatte er den Herrn verläugnet, und dreimal wird er von Jesu gefragt: Liebst du mich? Jesus fragt nur nach der Liebe; denn sie ist das Größte, sie ist des Gesetzes Erfüllung. O Kinder! liebet ihr Jesum aufrichtig? Könnt ihr euch bei dieser Frage auf seine Allwissenheit, wie Petrus, berufen? — Jesus spricht: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe.“ Mit diesen Worten erteilt der Herr dem Petrus das Oberhirtenamt über alle seine Gläubigen, selbst über seine Apostel, wie Er ihm dieses Amt schon vor seinem Leiden übertragen, und ihn zum Grundstein seiner Kirche gelegt hatte. Wer sollte sich nicht über diese göttliche Anordnung herzlich freuen?

80. Die Himmelfahrt Jesu.

Bis auf den Tag, da er aufgenommen ward, stellte sich Jesus den Aposteln durch viele Beweise als lebendig dar, indem er vierzig Tage hindurch ihnen erschien, und vom Reiche Gottes redete. Er aß auch mit ihnen, und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters.

Er führte sie nach Bethanien hinaus. Und er sprach zu ihnen: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an's Ende der Welt. Wer da glaubt und sich taufen läßt, wird selig werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, Kranken werden sie die Hände auslegen, und sie werden gesund werden.

Und der Herr Jesus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, hob er seine Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf in den Himmel. Und sie beteten ihn an. — Und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Und als sie ihm nachschauten, wie er in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißem Gewande, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr da und schauet zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird eben so wieder kommen, wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel.

Hierauf kehrten sie zurück nach Jerusalem von dem Berge, Delberg genannt, mit großer Freude, und lobten und priesen Gott.

Jesus sendet mit der Gewalt und Vollmacht, die ihm gegeben ist, seine Apostel an alle Völker, um ihnen das Heil zu verkünden. Dieses Gebot gilt auch jetzt noch; denn viele Tausend und Tausend Heiden tappen noch in der Finsterniß umher, und wissen nichts von Jesus Christus, der Quelle des Lichts und des Heils. Darum bittet den Herrn, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende, damit die ganze Erde seiner Erkenntniß voll werde. — Jesus hat die heilige Taufe angeordnet. Sie geschieht also in göttlicher Kraft, und zwar im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Auch ihr, liebe Kinder, seyd durch die heil. Taufe in die christliche Kirche aufgenommen worden. Danket Gott für die große Gnade, und lebet immer so, daß ihr euerm Glauben und eurer Kirche Ehre macht, und einst des ewigen Lebens theilhaftig werden möget. — Christus ist in den Himmel aufgefahren, und alle Bewohner des Himmels freuten sich, und priesen Gott von ganzem Herzen. Und der Vater sprach: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Im Himmel ist Er nun unser Mittler bei dem Vater. Unsichtbar ist Er uns nahe, und leistet uns Beistand alle Tage bis zum Ende der Welt. Er hat uns im Himmel eine Stätte bereitet. Wenn wir Ihm hier folgen, so werden wir einst auch im Himmel bei Ihm seyn. Darum laßet uns suchen, was droben ist, und nicht was auf Erden ist.

81. Die Apostel wählen Matthias an die Stelle des Verräthers.

Als die Apostel zurückgekommen waren, stiegen sie in den Oberaal hinauf. Diese Alle verharrten einmüthig im Gebete sammt den Frauen, und Maria, der Mutter Jesu. In denselben Tagen stand Petrus auf in Mitte der Brüder, und sprach: Ihr Männer, Brüder! es muß aus den Männern, die während der ganzen Zeit uns beigejellt waren, seitdem der

Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, da er von uns weg hinaufgenommen worden, Einer aus diesen muß Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Da stellten sie zwei vor, Joseph, mit dem Zunamen der Gerechte, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Herr, du Herzenskundiger Aller, zeige an, welchen von diesen Beiden du erwählet hast, die Stelle dieses Dienstes und des Apostelamtes zu empfangen, von welcher Judas entwichen ist, um hinzugehen an seinen Ort. Da warfen sie das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthias, und er ward den elf Aposteln beigezählt.

Jesus hatte die Apostel unmittelbar selbst gewählt. Jetzt überließen sie ihm die Wahl eines Apostels statt des Judas, unter heißem Gebete. Durch Eingebung des heiligen Geistes fiel das Loos auf Matthias, der ein Augen- und Ohrenzeugen aller Reden und Thaten Jesu war. Auf solche Weise wurde also die Lücke wieder ausgefüllt, die durch die Verwerfung des Judas Iscariot entstanden war. Es waren nunmehr die zwölf Säulen zur Fortpflanzung des Evangeliums wieder vorhanden, wie sie Christus angeordnet hatte. So werden also keine andern zu Vorstehern und Hirten der Heerde Jesu aufgestellt, als solche, welche tauglich sind, Andere zu lehren, und sie auf dem Wege des Heils fortzuführen. Also wird das Kleinod des Glaubens in der Kirche bewahrt.

82. Die Ausgießung des heiligen Geistes. Erste Predigt Petri.

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherschreitenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen zertheilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf jeden von ihnen nieder. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt, und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, sowie der heilige Geist es ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber zu Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer, aus allerlei Völkern. Als nun diese Stimme erscholl, kam die Menge zusammen, und entsetzte sich; denn es hörte ein Jeder sie reden in seiner Sprache. Es erstaunten aber Alle, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht Alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir denn ein Jeder seine Sprache, in der wir geboren sind? Wir Parther, Meder, Aelamiter, und Bewoh-

ner von Mesopotamien, Judäa, Cappadocien, Pontus und Asien, von Phrygien und Pamphilien, Egypten und von den Gegenden Lybiens bei Cyrene, wir Abkömmlinge von Rom, Creter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Thaten Gottes aussprechen!

Und Alle erstaunten, Andere aber spotteten, und sagten: Sie sind voll süßen Weines. Da stand Petrus auf mit den Jüngern, und sprach: Ihr Männer von Judäa, und ihr Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, höret auf meine Worte: Diese sind nicht betrunken, wie ihr meinet, denn es ist die dritte Stunde des Tages. Sondern das ist es, was durch den Propheten Joel gesagt wurde. Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht der Herr, da will ich von meinem Geiste über alles Fleisch ausgießen.

Ihr Männer von Israel höret diese Worte: Jesum den Nazaräer, einen Mann, dem Gott unter euch Zeugniß gab durch Thaten, Wunder, und Zeichen, welche Gott durch ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr selbst wisset, diesen, der nach dem bestimmten Rathschlusse und der Vorsehung Gottes überliefert worden, habt ihr durch die Hände der Gottlosen ans Kreuz geheftet, und umgebracht. Ihn hat Gott auferweckt. — Ihr Männer, Brüder! Lasset freimüthig zu euch reden von dem Erzwater David. Weil er ein Prophet war, und wußte, daß ihm Gott mit einem Eide geschworen, es werde einer von seinen Nachkommen auf seinem Throne sitzen: so hat er vorhersehend von der Auferstehung Christi gesprochen, daß er nämlich nicht in der Unterwelt gelassen, und sein Fleisch auch nicht die Verwesung sehen werde. — Diesen Jesum hat Gott auferweckt; daß wir Alle Zeugen. Und nachdem er durch die Rechte Gottes erhöht worden, hat er den heiligen Geist ausgegossen, wie ihr sehet und höret. Denn nicht David ist zum Himmel gefahren, und doch spricht er: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. So wisse denn das ganze Haus Israel unfehlbar gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zum Christus und auch zum Herrn gemacht hat.

Als sie dieß hörten, ging es ihnen durch's Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Ihr Männer, Brüder! was sollen wir thun? Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße, und ein Jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Denn euch geht die Verheißung an, und eure Kinder, und alle, die ferne sind, so viele immer der Herr, unser Gott, berufen wird. Laßt euch retten aus diesem bösen Geschlechte.

Welche nun sein Wort annahmen: die wurden getauft. Und es wurden an jenem Tage hinzugefügt bei dreitausend Seelen. Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens, und im Gebete. Es waren auch alle Gläubigen beisammen, und hatten Alles gemeinschaftlich. Habe und Güter verkauften sie, und vertheilten sie unter Alle, je nachdem ein Jeder bedürftig war. Der Herr aber vermehrte täglich die Anzahl derjenigen, welche selig werden sollten.

Die Apostel wurden vom heiligen Geiste mit Feuer getauft, und empfingen durch denselben alle Gaben und Kräfte, welche sie zur Gründung der christlichen Kirche nöthig hatten. Der heilige Geist leitete sie in alle Wahrheit; er gab ihnen ein, was sie reden sollten; er stärkte sie in ihrer Schwachheit; er flößte ihnen zur Verkündigung des Evangeliums Muth und Freude ein, und erfüllte ihre Herzen mit seinem Troste in allen Leiden, Trübsalen und Verfolgungen. — Der heilige Geist kam auf die Jünger Jesu herab in Gestalt feuriger Zungen. Das Feuer leuchtet und wärmt. Und so erleuchtete und erwärmte der heilige Geist die Apostel mit Wahrheit und mit Liebe. Noch jetzt erleuchtet der heilige Geist auch unsern Verstand mit seinem Lichte, und entzündet unsere kalte Herzen mit dem Feuer seiner Liebe. — Die Apostel wurden am Pfingsttage wie neugeboren. Vorher waren sie furchtsam und schüchtern, jetzt predigten sie mit Gotteskraft in fremden Sprachen, und thaten Wunder und Zeichen. Herrliche Früchte werden auch an uns zum Vorschein kommen, wenn der heil. Geist unsere Herzen erfüllt. Und diesen heiligen Geist mit seinen Gaben empfangen wir auch jetzt noch, wenn wir den Vater und den Sohn darum bitten. Er gestaltet uns zu neuen Menschen; er erleuchtet, heiligt und erhält uns im wahren, seligmachenden Glauben. Darum betet, Kinder: Komm, heil'ger Geist auf uns herab! Du bist die schönste Himmelsgab', und aller guten Gaben Quelle! Du machst die Geister rein und helle! 16.

83. Petrus heilt einen Lahmgeborenen.

Petrus aber und Johannes gingen um neun Uhr, zur Stunde des Gebetes, hinauf in den Tempel. Da brachte man einen Mann, der von seiner Kindheit an lahm war. Denselben setzten sie täglich an die Thüre des Tempels, daß er um Almosen bäte diejenigen, welche in den Tempel gingen. Als dieser den Petrus und Johannes sah, da sie im Be-



Die Erscheinung am See.



Die Ausgießung des hl. Geistes.



Die Himmelfahrt.



Petrus heilt einen Lahmen.



Ananias und Sapphira.

griffe waren, in den Tempel zu gehen, bat er, um ein Almosen zu empfangen. Es blickte aber Petrus und Johannes auf ihn, und sprach: Sieh' uns an! Da sah er sie an in der Hoffnung, etwas von ihnen zu empfangen. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh' auf, und wandle! Und er faßte ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. Und plötzlich waren seine Schenkel und Fußsohlen gestärkt. Er sprang auf, stand und wandelte, und sprang und lobte Gott. Und alles Volk sah ihn wandeln, und Gott loben. Weil er aber zu Petrus und Johannes sich hielt, so lief zu ihnen in die Halle, welche Salomons Halle heißt, alles Volk und staunte.

Da nun Petrus das sah, hob er an zum Volke: Ihr Männer, Israeliten! Was wundert ihr euch hierüber? oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir aus eigener Frömmigkeit oder Macht Diesen wandeln gemacht? Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesum verherrlicht. Diesen habt ihr zwar überliefert und verläugnet vor dem Angesichte des Pilatus, der da urtheilte, ihn loszulassen; aber ihr habt den Heiligen und Gerechten verläugnet, und verlangt, daß man euch den Mörder schenkte. Den Urheber des Lebens habt ihr getödtet, welchen Gott auferweckt hat von den Todten. Des sind wir Zeugen. Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name Diesen, den ihr sehet und kennt, gestärkt: der Glaube, der durch ihn kommt, hat Diesem die vollkommene Gesundheit gegeben, wie ihr sehet. Und nun, ihr Brüder, ich weiß, daß ihr es aus Unwissenheit gethan habet, gleichwie auch eure Obersten, Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorhergesagt, daß sein Gesalbter leiden werde. So thut nun Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden. Auch hat Moses gesagt: Der Herr euer Gott, wird euch aus euern Brüdern einen Propheten wie mich erwecken; den sollt ihr hören in Allem, was er euch sagen wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die diesen Propheten nicht hört, wird ausgerottet werden aus dem Volke. Und alle Propheten, die geredet haben, haben diese Tage verkündet. Ihr seyd die Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern beschlossen hat. Euch zusörderst hat Gott seinen Sohn, den er erweckt hat, gesandt, daß er euch segne, auf daß ein Jeder sich bekehre von seiner Bosheit.

Viele von denen, die das gehört hatten, wurden gläubig, und die Zahl der Männer war fünftausend.

Der Herr hatte zu seinen Aposteln geredet: „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden. (Marc. 16, 17, 18.) Die Erfüllung dieser Verheißung erfuhren jetzt die Apostel an sich selbst, und dadurch ward in ihnen der Glaube an den Namen dessen, den sie verkündigten, bekräftigt und die Wunder und Zeichen, die sie thaten, machten der weitem Verbreitung dieses Glaubens Bahn in die Herzen derer, welche ihn noch nicht kannten. Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle! sprach Petrus zu dem Lahmgeborenen. Also sollen auch wir Alles, was wir thun mit Worten oder Werken, im Namen Jesu thun, und Gott dem Vater danken durch ihn. Die Kraft Christi ist auch jetzt noch mächtig in dem Schwachen. Ich vermag Alles in Dem, der mich stärkt — in Christo Jesu. (Phil. 4, 13.) Darum, liebe Kinder! bittet Ihn um Gnade, und gebt, wie die Apostel, wenn ihr etwas Gutes zu Stande gebracht habt, Ihm allein die Ehre, sprechend: Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre! —

84. Ananias und Saphira.

Die Menge der Gläubigen aber war Ein Herz und Eine Seele. Auch sagte nicht Einer, daß etwas von dem, was er besaß, sein sey, sondern sie hatten Alles mit einander gemein. Es war kein Dürftiger unter ihnen. So viel ihrer nämlich Acker oder Häuser besaßen, verkauften selbe, brachten den Werth dessen, was sie verkauft hatten, und legten ihn zu den Füßen der Apostel. Es wurde aber jedem zugetheilt, je nachdem er bedurfte. Da war ein Mann mit Namen Ananias, sammt Saphira, seinem Weibe, und er verkaufte einen Acker, er behielt aber etwas von dem Werthe des Ackers zurück mit Wissen seines Weibes. Und er brachte einen Theil, und legte ihn zu den Füßen der Apostel. Da sprach Petrus: Ananias, warum hat der Satan dein Herz versucht, daß du logest dem heiligen Geiste, und zurückbehieltest von dem Werthe des Ackers? Blieb er nicht, als unverkauft, dein eigen? und als verkauft war der Verkaufswerth nicht in deiner Macht? Warum beschloßest du das in deinem Herzen? nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott.

Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder, und gab den Geist auf. Und große Furcht überfiel sie Alle, die es hörten. Es standen aber die Jünglinge auf, räumten ihn weg, trugen ihn hinaus, und

begruben ihn. Es geschah aber nach etwa drei Stunden, da kam sein Weib hinein, ohne zu wissen, was geschehen war. Und Petrus sprach zu ihr: Warum seyd ihr mit einander übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind vor der Thüre, und sie werden auch dich hinaustragen. Da fiel sie plötzlich vor seinen Füßen nieder, und gab den Geist auf. Die Jünglinge aber kamen hinein, fanden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Manne. Und es kam große Furcht über die ganze Kirche und über Alle, die dieß hörten. — Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke.

Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; denn wo der Geist und die Liebe Gottes die Herzen erfüllet und regiert, da wohnt auch Liebe, Friede und Eintracht. Wenn daher auch die Gemeinschaft der Güter unter uns nicht besteht, wie dieß der Fall bei der ersten Christlichen Gemeinde war, so sollen wir doch aus Liebe Gutes thun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen. Ananias und Saphira wollten für solche gehalten werden, welche ihr ganzes Vermögen hingaben, indeß sie einen Theil von dem verkauften Gute zurückbehielten. Allein was hilft, vor Menschen fromm zu scheinen? Der Herr schaut in des Herzens Tiefe, und weiß, was darin verborgen ist. Plötzlich sanken Ananias und Saphira todt zur Erde nieder. Schrecklich wurde ihre Lüge bestraft. Wenn aber auch der Herr jetzt die Lügner selten mit einem so plötzlichen Tode bestraft, so wird die Strafe doch nicht ausbleiben. Darum leget ab die Lüge, redet die Wahrheit ein Jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder unter einander. (Ephes. 4, 25.)

85. Die Apostel vor dem hohen Rathe.

Indem sie aber zu dem Volke redeten, kamen die Priester, der Hauptmann des Tempels, und die Sadducäer dazu, die es schmerzte, daß sie das Volk lehrten, und in Jesu Namen die Auferstehung der Todten verkündeten. Und sie legten Hand an sie, und setzten sie in's Gefängniß bis auf den andern Tag; denn es war schon Abend. Es geschah aber am andern Tage, daß sich ihre Obersten, Ältesten und Schriftgelehrten zu Jerusalem versammelten, auch Annas, der Hohenpriester und Kaiphas, und soviel ihrer vom priesterlichen Geschlechte waren. Und sie stellten dieselben in die Mitte und fragten: Aus welcher Macht, oder in welchem Namen habt ihr dieß gethan? Da ward Petrus mit dem heiligen Geiste erfüllt, und

sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten höret: Wenn wir heute zu Gericht gezogen werden wegen der Wohlthat an jenem kranken Menschen, wodurch er geheilt worden ist: so sey kund euch Allen und dem ganzen Volke Israel: Durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, den ihr gekreuziget habt, den Gott von den Todten auferweckt hat, durch diesen steht dieser gesund vor euch. Es ist in keinem andern Heil: denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen. Da sie nun die Standhaftigkeit Petrus und Johannes sahen, und wußten, daß sie ungelehrte und gemeine Leute waren, wunderten sie sich, und erkannten, daß sie mit Jesu gewesen waren. Sie sahen auch den Menschen, der geheilt worden, bei ihnen stehen, und konnten nichts dagegen sagen. Sie befahlen ihnen nun, durchaus nicht mehr zu reden und zu lehren im Namen Jesu.

Petrus aber und Johannes antworteten: Ob es recht ist vor Gott, das urtheilet selbst. Denn nicht vermögen wir's, nicht zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Jene aber drohten ihnen, und entließen sie, indem sie nicht fanden, wie sie dieselben strafen sollten, wegen des Volkes, denn Alle rühmten hoch das Geschehene. Denn der Mann, an dem dieses Wunder der Heilung geschehen, war über vierzig Jahre alt. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugniß von der Auferstehung Christi, unsers Herrn.

Und es nahm mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten, so daß sie die Kranken auf die Gassen hinaustrugen, und auf Betten und Tragbahren legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen jeden von ihnen überschattete, und sie von ihren Krankheiten befreit würden. Es kam aber auch das Volk der umliegenden Städte nach Jerusalem, und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche alle geheilt wurden.

Da erhoben sich die Hohenpriester, und Alle, die es mit ihnen hielten, und sie wurden voll Eifer. Und sie legten die Hände an die Apostel, und setzten sie in das öffentliche Gefängniß. Ein Engel des Herrn aber öffnete in der Nacht die Thüren des Gefängnisses, führte sie hinaus, und sprach: Gehet hin, tretet auf, und sprecht im Tempel zu dem Volke die Worte dieses Lebens. Als sie dieß gehört hatten, gingen sie bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten. — Es kam aber der Hohenpriester, und die

mit ihm waren, und versammelten den hohen Rath und alle Ältesten der Söhne Israels, und sie sandten in's Gefängniß, daß sie vorgeführt würden. Als aber die Diener kamen, und das Gefängniß öffneten, und sie nicht fanden, kehrten sie zurück, und berichteten es, indem sie sprachen: Das Gefängniß fanden wir zwar mit aller Sorgfalt geschlossen, und die Wächter vor der Thüre stehend; als wir es aber öffneten, fanden wir Niemanden darin. Als der Tempelhauptmann und die Hohenpriester diese Reden hörten, wurden sie verlegen wegen derselben, nicht wissend, was dieß werden sollte.

Es kam aber Jemand hinzu und verkündete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr in den Kerker gesetzt habt, sind im Tempel, stehen da, und lehren das Volk.

Da ging der Hauptmann hin, mit den Dienern, und führte sie herbei, jedoch ohne Gewalt; denn sie fürchteten das Volk, sie möchten gesteinigt werden. Sie brachten nun dieselben herbei, und stellten sie vor den hohen Rath. Da fragte sie der Hohenpriester, und sprach: Haben wir euch nicht strenge befohlen, nicht mehr zu lehren in diesem Namen? Und siehe, ihr habt Jerusalem angefüllt mit eurer Lehre, und wollet das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, den ihr an's Holz gehängt und getödtet habt. Diesen hat Gott in seiner Macht zum Fürsten und Heiland erhöht, daß er Israel Buße gebe und Vergebung der Sünden. Und Zeugen dieser Dinge sind wir, und der heilige Geist, welchen Gott denen, die ihm gehorchen, gegeben hat. — Als sie aber das hörten, ergriminten sie, und dachten sie zu tödten.

Es erhob sich aber im hohen Rathe ein Pharisäer, Namens Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, angesehen beim ganzen Volke. Der befahl, die Männer auf eine Weile abtreten zu lassen. Und er sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, sehet euch wohl vor bei diesen Menschen, was ihr thun wollet. Stehet ab von diesen Menschen, und lasset sie. Denn wenn dieser Rathschluß und dieses Werk von Menschen ist, so wird es zerfallen; wenn es aber von Gott ist, so könnet ihr es nicht zerstören, ihr möchtet sonst gar als Widersacher Gottes erfunden werden. — Und sie stimmten ihm bei. Dann riefen sie die Apostel herein, ließen sie geißeln, und geboten ihnen, ja nicht mehr im Namen Jesu zu reden,

und entließen sie. Sie aber gingen freudig vom Angesichte des hohen Rathes hinweg, weil sie gewürdigt wurden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Und sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und Christum Jesum zu verkündigen.

Die Feinde des Kreuzes Christi können den Sieg desselben nicht aufhalten. Alle ihre Bemühungen trugen nur dazu bei, daß sein Triumph vermehrt werde. Das ist das heilige und ewige Recht der Wahrheit, daß sie unbesiegbare ist. An den Aposteln ging jetzt in Erfüllung, was ihnen Jesus vorausgesagt hatte. (Matth. 10, 16—26.) Aber die Verfolgung und Trübsal beugte sie nicht nieder, sondern erhöhte vielmehr ihren Muth und ihre Freudigkeit. Freuet euch, wenn ihr mit Christo leidet, damit ihr bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen und frohlocken könnet. — Gott führte die Apostel wunderbar aus dem Gefängnisse; und noch ist des Herrn Arm nicht zu kurz geworden, die Frommen aus der Versuchung zu erretten. Selbst wenn die Obrigkeit uns etwas gebieten sollte, was wider Gottes Gebot ist, behauptet das Wort seine Geltung: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Fröhlich gingen die Apostel von dem Angesichte des hohen Rathes, und ihr göttliches Werk, das sie ungeachtet der Verfolgung betrieben, besteht noch, und wird fortan bestehen, denn es ist ein Werk von Gott, und nicht von Menschen.

86. Stephanus wird gesteinigt.

Und das Wort des Herrn verbreitete sich immer mehr und mehr, und die Zahl der Jünger zu Jerusalem ward sehr vermehrt. Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, that Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Dagegen erhoben sich Einige von der Synagoge, welche heißt die der Libertiner, der Cyrenäer, der Alexandriner und derer aus Cilicia und Asien, die da stritten mit Stephanus. Sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der da redete, nicht widerstehen. Da stifteten sie Männer an, welche sagen sollten, sie hätten ihn Lasterworte wider Moses und wider Gott reden gehört. Diese hegten nun das Volk auf, und die Ältesten und Schriftgelehrten, und sie liefen zusammen, rißen ihn fort, und führten ihn vor den hohen Rath. Und sie stellten falsche Zeugen auf, welche sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, wider den heiligen Ort und das Gesetz Lasterworte zu reden; denn wir haben ihn sagen gehört: Jesus, der Nazarener wird diesen Ort zerstören, und die Satzungen ändern, welche uns Moses überliefert hat. Und Alle, die im hohen Rathe saßen, hefteten den Blick auf ihn,

und sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels. Es sagte der Hohepriester? Ist dem also? Er sprach: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, so auch ihr! Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getödtet, die da vorher verkündeten von der Ankunft des Gerechten, dessen Verräther und Mörder ihr nun geworden seyd! die ihr das Gesetz durch die Dienstleistung der Engel empfangen aber nicht beobachtet habt. Als sie aber dieß hörten, ergriminten sie in ihren Herzen, und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Er aber, voll des heiligen Geistes, blickte zum Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Sie schriegen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu, und stürzten einmüthig auf ihn los. Sie stießen ihn zur Stadt hinaus, steinigten ihn, und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Und auf den Knien liegend schrie er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen dieß nicht zur Sünde! Und als er dieß gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn.

Wie Stephanus, so sollen auch wir Jesum vor den Menschen bekennen, denn Er spricht: Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist: wer mich aber vor dem Menschen verläugnet, den will auch ich vor meinem Vater verläugnen, der im Himmel ist. Die Predigt des Stephanus ging seinen Zuhörern durchs Herz, aber nicht auf rechte Weise, nicht wie jenen Dreitausenden am Pfingsttage. Freudig und voll himmlischen Trostes ging Stephanus seinem Märtyrertode entgegen. Der treue Bekenner und Nachfolger Jesu sieht dem Tode ruhig entgegen, und kann mit Stephanus sprechen: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Möchten auch wir unserer Todesstunde so ruhig und getrost entgegensehen, für unsere Feinde beten, und voll Ergebung in den heiligen Willen Gottes hinüber gehen in die Hütten des ewigen Friedens! — Stephanus war der Erste, der um Christi willen sein Leben in den Tod dahingab, darum heißt er auch der erste christliche Märtyrer. Lasset uns an die gedenken, welche ihr Leben aus Liebe für Jesu dahingegeben, auf den Ausgang ihres Wandels sehen, und ihrem Glauben folgen. — Jetzt fing die Christenverfolgung eigentlich an; aber das Blut der Märtyrer war ihre Aussaat! —

87. Der Kämmerer aus Mohrenland.

Und es erhob sich an demselben Tage eine große Verfolgung in der Kirche zu Jerusalem, und Alle zerstreuten sich in die Gegenden von Judäa und Samaria, die Apostel ausgenommen. Den Stephanus aber bestatteten gottesfürchtige Männer, und hielten große Klage über ihn. Die nun zerstreut waren, zogen umher, und verkündigten die frohe Botschaft des Wortes Gottes. Philippus aber zog hinab in die Stadt Samaria, und predigte ihnen Christum. Und die Schaaren merkten einmüthig auf das, was Philippus sagte, indem sie die Zeichen hörten und sahen, die er that. Darum ward eine große Freude in derselben Stadt.

Als aber die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten Sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Mache dich auf, und gehe gegen Mittag auf die Strasse, die von Jerusalem gegen Gaza hinabführt. Da machte er sich auf und zog fort. Und siehe ein Mann aus Aethiopien, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Candace, der Königin von Aethiopien, der über alle ihre Schätze war, derselbe war gekommen, anzubeten in Jerusalem, und kehrte wieder zurück und saß auf einem Wagen, und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh' hin und nähere dich diesem Wagen. Philippus aber lief hinzu, und hörte ihn lesen den Propheten Jesaias, und sprach: Meinst du auch zu verstehen, was du liest? Er sagte: Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterweiset? Und er bat den Philippus, daß er aufsteige und zu ihm sitze. Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: Wie ein Schaf wird zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm vor dem, der es scheert, keine Stimme hat, also thut er seinen Mund nicht auf. In der Erniedrigung wird weggenommen sein Gericht. Wer kann sein Geschlecht erklären? Denn sein Leben wird weggenommen von der Erde. Es hob aber der Kämmerer an, und sprach zu Philippus: Ich bitte dich, von wem sagt dieß der Prophet? Von sich



Die Taufe des Kämmerers.



Pauli Bekehrung.



Cornelius.



Steinigung des Stephanus.



Paulus und Bar-Jesu.



Petri Befreiung.



Paulus vor Agrippa.

selbst, oder von einem Andern? Da that Philippus seinen Mund auf und fing an von dieser Schriftstelle, und verkündete ihm die frohe Botschaft Jesu. Und als sie auf der Strasse fortzogen, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser! Was hindert, daß ich getauft werde? Philippus aber sprach: Wenn du glaubst von ganzem Herzen, so darf es geschehen. Er antwortete, und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

Und er ließ den Wagen halten, Und sie stiegen beide hinab in's Wasser, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Da zog er auf seinem Wege fort mit Freuden. Philippus aber ward in Azot gefunden. Und er zog durch das Land, und verkündigte das Evangelium allen Städten, bis er kam nach Cäsarea.

Auch die Verfolgungen dienten unter der Leitung des Herrn zum Heile der Kirche. Denn die Verfolgten und Zerstreuten predigten das Evangelium auch andern Orten, und stifteten christliche Gemeinden. So war also, wie wir oben bemerkten, das Blut der Märtyrer der Same für das Evangelium. Wer sät, der findet, sagt der Herr. Das sehen wir an dem Kämmerer aus dem Mohrenlande bestätigt. Er reiste nach Jerusalem, um Gott anzubeten, und las sogar unterwegs in der heil. Schrift. Deshalb ward ihm auch Philippus gesandt, durch den er für Christi Reich gewonnen wurde. Liebe Kinder! Es ist gut, wenn ihr oft die heilige Geschichte leset, und die beigefügten Lehren beherzigt. Diese ist für euch verständlich, und wenn euch darin noch etwas dunkel seyn sollte, so fraget eure Lehrer, und die werden es euch deutlich machen. Betet aber auch, daß die Verheißungen des Herrn immer mehr und mehr in Erfüllung gehen, und jene Theile der Erde, wo es noch finster ist, von den Lichtstrahlen des Evangeliums erhellet werden. Ich glaube, sprach der Kämmerer, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Dieß ist auch die Eine und große Lehre des Christenthums! Auf diesen Glauben wurdet auch ihr getauft. Bewahret ihn als das köstlichste Kleinod eures Lebens, dann könnt ihr fröhlich und unverzagt eure Wege wandeln.

88. Aeneas und Tabitha.

Es geschah aber, daß Petrus, als er bei Allen umherzog, auch zu den Heiligen kam, die in Lydda wohnten. Er fand aber daselbst einen Menschen, mit Namen Aeneas, der gichtbrüchig war und

seit acht Jahren zu Bette lag. Und Petrus sprach zu ihm: Aeneas, der Herr Jesus Christus macht dich gesund: Steh' auf, und mache dir selbst dein Bett. Und sogleich stand er auf. Da sahen ihn Alle, die zu Lydda und Saronia wohnten, und sie bekehrten sich zum Herrn.

In Joppe aber war eine Jüngerin, mit Namen Tabitha, welches heißt Dorcas. Diese war voll guter Werke und Almosen, die sie verrichtete. Und es begab sich in jenen Tagen, daß sie krank wurde und starb. Als man sie nun gewaschen hatte, legte man sie in das Oberzimmer. Weil aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, welche hörten, daß Petrus dort sey, zwei Männer zu ihm, und baten: Säume nicht, zu uns zu kommen! Es machte sich nun Petrus auf, und ging mit ihnen. Und da er angekommen war, führten sie ihn auf das Oberzimmer. Und es standen um ihn her alle Wittwen und weinten, und zeigten ihm die Unter- und Oberkleider, welche ihnen Dorcas gemacht hatte. Petrus aber schaffte alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu dem Leichname, und sprach: Tabitha, steh auf! Sie aber öffnete ihre Augen, und da sie den Petrus sah, setzte sie sich auf. Er aber gab ihr die Hand, und richtete sie auf. Und als er die Heiligen und die Wittwen gerufen hatte, stellte er sie ihnen lebend vor.

Da ward es kund in ganz Joppe, und Viele glaubten an den Herrn. Es geschah nun, daß er viele Tage in Joppe blieb bei einem gewissen Simon, einem Gerber.

Petrus machte im Namen und in der Kraft Jesu Christi den Aeneas gesund, und erweckte die Tabitha wieder zum Leben auf. Durch solche Wunder und Zeichen wurden die göttlichen Lehren und Wahrheiten, welche die Apostel verkündeten, als solche bestätigt, und viele dadurch zum Glauben an den Sohn Gottes, und zu seiner Nachfolge bewogen. Darum wirkte sie Jesus auch durch seine heiligen Friedensboten. — Wohl uns, wenn wir, wie Tabitha, unsern Glauben durch thätige Liebe, durch die Werke der Barmherzigkeit, offenbaren! O möchten die Armen der-einst auch an unsern Gräbern Thränen des Dankes vergießen, und das Zeugniß ablegen, daß wir gerne halfen, den Nothleidenden Gutes thaten, und reich an guten Thaten waren! —

89. Der Hauptmann Cornelius.

Es war aber in Cäsarea ein Mann, mit Namen Cornelius, ein Hauptmann in der Heerschaar, welche die italienische hieß. Der war fromm und

fürchtete Gott mit seinem ganzen Hause, gab viel Almosen dem Volke, und betete immerdar zu Gott. Derselbe sah in einem Gesichte ganz klar, um die neunte Stunde des Tages einen Engel Gottes zu sich hineinkommen, der zu ihm sprach: Cornelius! Er aber schaute auf ihn, war von Furcht ergriffen und sprach: Was ist's, Herr? Er aber sagte zu ihm: Deine Gebete und dein Almosen sind emporgestiegen zum Andenken vor Gott. Und nun sende Männer nach Joppe, und laß einen gewissen Simon kommen, der mit Zunamen Petrus heißt. Dieser hält sich bei einem gewissen Simon, einem Gerber auf, dessen Haus am Meere liegt; der wird dir sagen, was du thun sollst.

Als nun der Engel, der zu ihm geredet, sich entfernt hatte, rief er zwei seiner Knechte, und einen Soldaten, der den Herrn fürchtete. Diesen erzählte er Alles, und sandte sie nach Joppe.

Am andern Tage aber, als jene auf dem Wege waren, und sich der Stadt nahen, stieg Petrus oben hinauf, zu beten um die sechste Stunde. Da ward er hungrig, und wollte essen. Als sie ihm nun zurichteten, kam über ihn eine Entzückung im Geiste. Er sah den Himmel geöffnet, und ein Behältniß herabkommen, wie ein groß leinenes Tuch, in welchem alle vierfüßigen und kriechenden Thiere der Erde und die Vögel des Himmels waren. Und es erging eine Stimme an ihn: Steh' auf, Petrus, schlachte und is! Petrus aber sprach: Herr, das sey ferne! denn niemals habe ich etwas Gemeines und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach wieder zum zweiten Male zu ihm: Was Gott gereiniget hat, das sollst du nicht gemein nennen. Dieß aber geschah drei Mal, und plötzlich war das Behältniß wieder hinweggenommen in den Himmel.

Als nun Petrus bei sich selbst im Zweifel stand, was das Gesicht, welches er gesehen, bedeute; siehe, da standen die Männer, welche Cornelius gesandt, und nach Simons Hause fragten, an der Hausthüre. Indem aber Petrus über das Gesicht nachdachte, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich! Darum geh' hinab, und zieh' ohne Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie gesandt. Da ging Petrus hinab zu den Männern, und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr suchet. Was ist die Ursache, warum ihr gekommen seyd? Sie sprachen: Cornelius, der Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der solches Zeugniß hat von dem ganzen Volke der Juden, hat durch einen heiligen Engel Ansprache erhalten, dich in sein Haus

rufen zu lassen, und Worte von dir zu hören. Da führte er sie hinein, und beherbergte sie. Am folgenden Tage aber machte er sich auf, reiste mit ihnen, und Einige der Brüder von Joppe geleiteten ihn. Des andern Tages ging er in Cäsaria ein. Cornelius aber erwartete sie, und hatte seine Verwandte und vertrauten Freunde zusammen berufen. Und es begab sich, da Petrus hereintrat, kam ihm Cornelius entgegen. Da ging er hinein, und sprach zu ihnen: Ihr wißt, wie ein jüdischer Mann verabscheuet, sich zu einem Fremdlinge zu gesellen, und ihm zu nahen! Aber Gott hat mir gezeigt, von keinem Menschen zu sagen, daß er gemein oder unrein sey. Darum bin ich ohne Bedenken gekommen, da ich gerufen ward. So frage ich denn: Aus welcher Ursache habt ihr mich gerufen?

Cornelius erzählte, was ihm vor drei Tagen begegnet war, und setzte bei: Und nun sind wir Alle vor dir gegenwärtig, um Alles zu hören, was dir von dem Herrn ist aufgetragen worden. Da that Petrus seinen Mund auf, und sprach: In Wahrheit, ich erfahre, daß Gott nicht sieht auf die Person; sondern in jedem Volke ist, wer ihn fürchtet, und Gerechtigkeit übet, ihm angenehm. Das Wort sandte Gott den Kindern Israels, und verkündigte Frieden durch Jesum Christum. Dieser ist Aller Herr. Ihr wißt, welches Wort durch ganz Judäa ergangen ist; denn es begann in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte. Und wir sind Zeugen von dem Allem, was er gethan im Lande der Juden und zu Jerusalem, und daß sie ihn getödtet haben, indem sie ihn an's Holz hingen. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt, und ihn erscheinen lassen, — nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott vorher bestimmten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er von den Todten auferstanden war. Und er hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er es sey, der von Gott verordnet worden, zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen.

Als Petrus noch diese Worte sprach, kam plötzlich der heilige Geist über Alle, welche das Wort hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, staunten, daß auch über die Heiden ausgegossen wurde die Gnade des heiligen Geistes: denn sie hörten sie Sprachen reden und Gott verherrlichen.

Dann nahm Petrus das Wort: Kann wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen, gleich wie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden im Namen des Herrn Jesu Christi. Darnach baten sie ihn, daß er einige Tage bei ihnen bliebe.

Immer mehr nimmt das Reich Gottes zu, und seine Grenzen erweitern sich. Auch die Heiden gehen ein, und empfangen das Siegel ihrer Auserwählung, — die Gabe des heiligen Geistes. Cornelius war fromm und gottesfürchtig; allein noch fehlte ihm Eins d. i. die Erkenntniß Jesu Christi, ohne die er nicht zum wahren Frieden und zur Seligkeit gelangen konnte. Gott, der will, daß auch die Heiden in seinem Lichte wandeln sollen, sandte ihm deshalb den Petrus, damit dieser ihm in Christo seinem Sohne, Leben und Seligkeit verkündete. An dem Beispiele des Hauptmanns Cornelius sehen wir, daß man in jeglichem Berufe Gott dienen, und fromm leben kann. Er lebte im Soldatenstand, wo man so leicht zu Rohheiten, zum Fluchen und andern Sünden verleitet wird, und dennoch war er fromm, und hatte auch einen Kriegersknecht, der den Herrn fürchtete.

90. Petrus von dem Engel aus dem Gefängnisse befreit.

Zu derselben Zeit aber legte der König Herodes Hand an, um Einige von der Kirche zu peinigen. Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte tödten. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. Es waren aber die Tage der ungesäuerten Brode. Nachdem er ihn nun ergriffen hatte, legte er ihn in's Gefängniß, und übergab ihn einer vierfachen Wache von je vier Soldaten, ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke vorführen. Die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. In derselben Nacht, als Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, gefesselt an zwei Ketten, und Wächter hielten vor der Thüre die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn, und Licht strahlte im Gemache. Und es fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Gürt dich, und ziehe deine Schuhe an. Und er that also. Jener aber sagte zu ihm: Wirf dein Kleid um dich, und folge mir. Da ging er hinaus, ihm nach, und er wußte nicht, ob das wahr sey, was durch den Engel geschah; sondern er glaubte, daß er ein Gesicht sähe. Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache,

und kamen zu dem eisernen Thore, welches in die Stadt führt. Dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus, und gingen eine Gasse voran, und plötzlich schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu sich selbst und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt, und mich entrißen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden. Und er kam zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes, mit dem Zunamen Marcus, wo viele versammelt waren, und beteten. Als er aber an die Thüre des Vorhofes klopfte, machten sie auf, sahen ihn, und erstaunten. Er aber winkte mit der Hand, daß sie schweigen sollten, erzählte, wie ihn der Herr aus dem Gefängnisse geführt, und sprach: Verkündet dieß dem Jakobus, und den Brüdern. Und er ging hinaus und zog an einen andern Ort.

Petrus, dem Tode geweiht, schläft sanft und ruhig im Gefängnisse, in dem er mit Ketten gebunden und angeschlossen an die Arme der ihn bewachenden Soldaten lag. Die Gläubigen beteten für ihn, und der Herr erhörte ihr Gebet, und befreite ihn wunderbar aus dem Gefängnisse. O möchten auch wir es uns recht angelegen seyn lassen, besonders für alle diejenigen inbrünstig zu beten, die um der Wahrheit und um des Namens Jesu willen Verfolgung leiden. Der Herr, der das Gebet der Liebe so gerne erhört, und die Seinigen so wunderbar errettet, wird sich auch zu unserm Gebete voll Erbarmung wenden. Er wird die Verfolger in seinem Grimm verderben.

91. Befehrung des Apostels Paulus.

Saulus schnaubte Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester, und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus, an die Synagogen, damit, wenn er einige Christen fände, er sie gebunden nach Jerusalem führen könnte. Als er nun auf dem Wege war, und es geschah, daß er Damaskus nahe kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus, warum verfolgest du mich? Er sprach: Wer bist du, Herr? Und dieser antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgest: hart wird es dir, wider den Stachel auszuschlagen. Da sprach er mit Zittern und Staunen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Und der Herr sprach zu ihm: Steh auf, und geh' in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst. Aber die Männer, welche mit

ihm reisten, standen betäubt, hörten zwar die Stimme, sahen aber Niemand.

Saulus stand nun auf von der Erde; als er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Da nahmen sie ihn bei der Hand, und führten ihn nach Damaskus. Und er war daselbst drei Tage ohne zu sehen; und er aß nicht und trank nicht.

Es war aber zu Damaskus ein gewisser Jünger, mit Namen Ananias. Zu diesem sprach der Herr in einem Gesichte: Ananias! Er aber sprach: Siehe, hier bin ich Herr! Und der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Straße, welche die gerade heißt, und frage im Hause des Judas nach einem mit Namen Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von Vielen gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem gethan hat. Und auch hier hat er Macht von den Hohenpriestern, Alle die deinen Namen anrufen, zu fesseln. Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen vor Heiden und Könige und Kinder Israels zu bringen; denn ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden muß.

Und Saulus sah einen Mann mit Namen Ananias hineingehen zu sich, in der nämlichen Zeit, und sich die Hände auflegen, damit er wieder lebend würde. — Da ging Ananias hin, und kam in das Haus, legte ihm die Hände auf, und sprach: Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du lebend werdest, und voll des heiligen Geistes. Und sogleich fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und er ward wieder lebend, stand auf und wurde getauft. Nun nahm er Speise und kam zu Kräften. Er hielt sich aber bei den Jüngern, die zu Damaskus waren, einige Tage auf. Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, daß er der Sohn Gottes sey. Es staunten aber alle, die es hörten. Saulus aber erstarkte immer mehr, und beschämte die Juden, welche zu Damaskus wohnten, indem er dardat, daß dieser der Christus sey.

Als nun viele Tage verflossen waren, faßten die Juden Rath zusammen, um ihn zu tödten. Sie bewachten Tag und Nacht die Thore, damit sie ihn umbrächten. Es wurden aber dem Saulus diese Nachstellungen bekannt. Die Jünger aber nahmen ihn des Nachts, und ließen ihn über die Mauer in einem Korbe hinab. Als er nun nach Jerusalem gekommen war, suchte er sich zu den Jüngern zu ge-

stellen; aber sie fürchteten sich vor ihm. Barnabas aber nahm ihn, führte ihn zu den Aposteln, und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, und wie er in Damaskus zuversichtlich im Namen Jesu gehandelt habe. Und er ging mit ihnen ein und aus in Jerusalem.

Es geschah aber, als Paulus im Tempel betete, daß er im Geiste entrückt ward, und Jesus im Himmel erblickte. Und dieser sprach zu ihm: Gile und mache dich geschwind aus Jerusalem; denn sie werden nicht annehmen dein Zeugniß über mich. Zieh' hin; denn ich will dich ferne unter die Heiden senden.

Die Geschichte des Apostels Paulus stellt uns ein Denkmal der göttlichen Erbarmung und der Gnade Jesu Christi dar. Saulus, so hieß der Apostel vor seiner Befehrung, war schon auf dem Wege, seine Sünde, die Verfolgung der Christen, in's Werk zu setzen. Aber nicht mehr fern von Damaskus umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel, und der Glanz des Lichtes warf ihn zur Erde nieder. So muß jedem Sünder, wenn er bekehrt werden soll, ein Licht vom Himmel erscheinen, das seine Finsterniß erhellet, ihn zum Stillestehen nöthiget, und zur Besinnung bringt. — Eine Stimme vom Himmel sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest! — Und er fragte: Herr, was willst du, das ich thun soll? Darüber bekam er die nöthige Weisung. Wer so aus dem tiefsten Grund seiner Seele steht, der wird auch den Hahnentusch vernahmen, der ihm das kommende Morgenroth des Heils verkündiget. Der Herr sandte seinen Jünger Ananias zu Saulus, offenbarte ihm, was er mit ihm vorhabe, und daß er um seines Namens willen Vieles zu leiden haben werde. Wenn auch auf uns um Jesu willen viele Leiden warten sollten, so dürfen wir deshalb nicht zittern, denn die Leiden gehören zum Erwerbe des Himmelreiches, wie das Donnerwetter zur Fruchtbarkeit der Erde. Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. (Röm. 8, 18.)

92. Paulus und Bar-Jesu. Der Lahmgeborne zu Lystra.

Barnabas aber und Saulus, nachdem die Auspendung der Almosen vollzogen war, kehrten von Jerusalem zurück, und nahmen den Johannes mit sich, welcher den Zunamen Markus hat. Es waren aber in der Kirche zu Antiochia Propheten und Lehrer. Als diese nun dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten, sprach der heilige Geist zu ihnen: Sondern mir den Saulus und Barnabas zu dem Werke, wozu ich sie aufgenommen habe. Als dann fasteten sie und beteten, und legten ihnen die Hände auf, und sie ließen sie ziehen. Diese nun, ausgesandt

vom heiligen Geiste, zogen nach Seleucia, und von da schifften sie nach Cypern. Da sie zu Salamis ankamen, predigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; sie hatten Johannes zum Gehülften. Als sie die ganze Insel bis nach Paphos durchwandert waren, fanden sie Jemand, welcher geheime Künste trieb, sich als Propheten fälschlich ausgab, und ein Jude war, Bar-Jesu genannt. Er war bei Sergius Paulus, dem Statthalter, einem verständigen Manne. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich, und begehrte das Wort Gottes zu hören. Elymas aber, der Zauberer, (denn so wird sein Name verdolmetscht) widersetzte sich ihnen, und trachtete, den Statthalter vom Glauben abzuwenden. Saulus sah ihn scharf an, und sprach: O du Kind des Teufels! der du aller List und aller Schalkheit voll bist! du Feind aller Gerechtigkeit! hörst du nicht auf, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? Nun sieh! die Straf-Hand des Herrn kommt über dich; du wirst blind werden, und einige Zeit die Sonne nicht anschauen. Sogleich überfiel ihn Blindheit und Finsterniß: er ging umher, und suchte Jemand, welcher ihm die Hand reichte. Als der Statthalter diese Begebenheit sah, glaubte er, und bewunderte die Lehre des Herrn.

Nachdem Paulus und Barnabas an mehreren Orten durch ihre Predigten Heiden bekehrt hatten, und zu Iconien die Heiden und Juden sie steinigen wollten, flohen sie in die Städte Lycaoniens, Lystra und Derbe, und in die ganze Gegend im Umkreise, und sie verkündigten daselbst das Evangelium. Und es saß zu Lystra ein Mann, schwach an den Füßen, lahm von seinem Mutterleibe an, der noch nie gegangen war. Dieser hörte den Paulus reden. Und da dieser ihn erblickte, und sah, daß er Glauben hätte, geheilt werden zu können, sprach er mit lauter Stimme: Stelle dich aufrecht auf deine Füße! und er sprang auf und wandelte.

Als die Heiden sie deshalb göttlich verehren wollten, sprachen sie: Ihr Männer, warum thut ihr das? Auch wir sind Sterbliche, Menschen, wie ihr. Wir verkündigen euch, daß ihr euch von diesen Nichtigkeiten zu dem lebendigen Gott bekehren sollet, der gemacht hat den Himmel und die Erde, und das Meer und Alles, was darin ist; der in den vergangenen Zeiten alle Völker ihre eigenen Wege wandeln ließ: aber sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Wohlthat spendete vom Himmel aus, Regen und fruchtbare Zeiten gab, und mit Speise und Freude erfüllte unsere Herzen. Als sie dieß sagten,

konnten sie kaum das Volk abhalten, daß es ihnen nicht opferte.

Es kamen aber einige Juden von Antiochia und Iconium, und wiegelten das Volk auf. Da steinigten sie den Paulus, und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, er sey gestorben. Die Jünger aber umgaben ihn, und er stand auf, und ging in die Stadt. Und am andern Tage reiste er mit Barnabas nach Derbe. Nachdem sie dieser Stadt das Evangelium verkündet und Viele gelehrt hatten, kehrten sie nach Lystra, Iconium und Antiochia zurück, stärkten die Gemüther der Jünger, und ermahnten sie, im Glauben zu beharren, und daß wir durch viel Trübsal eingehen müssen in das Reich Gottes. Sie verordneten ihnen mit Gebet und Fasten Älteste in allen Gemeinden, und empfahlen sie dem Herrn, an welchen sie gläubig geworden waren. Als sie aber in Antiochia angekommen waren, und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, welch' Großes Gott mit ihnen gethan, und daß er den Heiden die Thüre des Glaubens geöffnet habe.

Die erste christliche Gemeinde unter den Heiden ward in Antiochien gestiftet. Dieß war eine Seestadt an der syrischen Küste in Kleinasien. Von da aus gingen Barnabas und Paulus als die ersten Boten in die Heidenwelt, nach dem Auftrage, den ihnen Jesus ertheilt hatte. Durch sie wurde der Name des Herrn weithin gepredigt, und das Licht der Gnade durchdrang die nahen und fernen Gegenden, in welchen noch die Finsterniß die armen Bewohner mit Todesnacht bedeckte. So sendet auch jetzt noch die Kirche Boten in die entferntesten Weltgegenden aus, um die Menschen zur Erkenntniß Jesu, zum Glauben an Ihn zu erwecken, und ihnen den Einen Weg zur Seligkeit zu zeigen. Laßt uns aber auch den Herrn bitten, daß Er die Mühen und Arbeiten dieser frommen Boten segne mit der Fülle seines Segens, und immer mehr Arbeiter in seine Aernste sende, damit alle, die nach Millionen noch in heidnischen Finsternissen wandeln, zu Jesus Christus, dem Heile der Welt, bekehrt werden. — Bar-Jesu wollte den Statthalter vom Glauben abwenden, doch Paulus strafte ihn mit Blindheit. So wird der Herr stets auch die züchtigen, welche Andere vom Wege des Glaubens und der Tugend abzulenken streben. Das Ende eines jeden Verführers wird schrecklich seyn. — Die Einwohner von Lystra wollten den Aposteln göttliche Ehre erweisen, allein sie wiesen sie mit allen diesen Ehrenbezeugungen zurück, indem sie einzig dahin strebten, daß Gott geehret, gepriesen und verherrlicht werde. Durch neue Verfolgung jüdischer Widersacher machten die Apostel die Erfahrung, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. — Wie groß wird die Freude der christlichen Gemeinde gewesen seyn, als sie sah und hörte, daß mit jedem Tage mehr Segen durch sie unter den Heiden verbreitet wurde? Wohl einem Jeden, der durch Wort und That auch nur eine Seele für den Himmel gewinnt. —

93. Paulus und Silas im Gefängnisse.

Als sie nun gegen die Städte zogen, befahlen sie ihnen, die Samungen zu halten, welche von den Aposteln und Ältesten, die in Jerusalem waren, angeordnet wurden. Und die Gemeinden wurden gestärkt im Glauben, und nahmen täglich zu an Zahl. Als sie aber durch Phrygien und die Gegenden von Galatien zogen, ward ihnen vom heiligen Geiste gewehrt, das Wort Gottes in Asien zu predigen. Nachdem sie nun Mysien vorübergezogen waren, kamen sie hinab nach Troas. Da zeigte sich dem Paulus in der Nacht ein Gesicht. Ein macedonischer Mann stand da, bat ihn und sprach: Zieh hinüber nach Macedonien, und hilf uns! Als er diese Erscheinung gesehen hatte, suchten sie alsbald nach Macedonien zu reisen, überzeugt, daß sie Gott berufen, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Da schifften sie ab von Troas, und kamen nach Philippi, welches die angesehenste Stadt jenes Theiles von Macedonien ist. Am Tage des Sabbathes gingen sie zum Thore hinaus an den Fluß, wo der Betort zu seyn schlen. Sie setzten sich und redeten zu den Weibern, da sie versammelt waren. Und ein Weib, mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, welche Gott fürchtete, hörte zu, und der Herr öffnete ihr das Herz, auf das zu achten, was von Paulus gesagt wurde. Als sie nun sammt ihrem Hause getauft wurde, bat sie, und sprach: Wenn ihr mich treu dem Herrn haltet, so kommet in mein Haus, und bleibet da. Und sie nöthigte sie.

Es geschah aber, als sie zum Betorte gingen, da kam ihnen eine Magd entgegen, die einen bösen Geist hatte, und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen großen Gewinn brachte. Diese folgte dem Paulus und den Andern nach, rief und sprach: Diese Menschen sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkünden. Dieses that sie viele Tage lang. Den Paulus aber schmerzte es; und er wandte sich, und sprach zu dem Geiste: Ich befehle dir im Namen Christi, von ihr auszufahren. Und in derselben Stunde fuhr er aus. Da nun ihre Herrschaft sah, daß die Hoffnung ihres Gewinnes ausgegangen war, ergriffen sie den Paulus und Silas, und führten sie auf den Markt zu der Obrigkeit, und sprachen: Diese Menschen verwirren unsere Stadt, da sie Juden sind, und verkündigen eine Lebensweise, die wir nicht annehmen und üben dürfen, da wir Römer sind. Da lief das Volk

wider sie zusammen, und die Obrigkeit ließ ihnen die Kleider aufreißen, und sie mit Ruthen streichen. Und nachdem sie ihnen viele Striemen aufgelegt hatten, warfen sie dieselben in's Gefängniß, und befahlen dem Kerkermeister, sie wohl zu verwahren. Da dieser solchen Befehl erhalten hatte, legte er sie in den innersten Kerker, und schloß ihre Füße in das Holz. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas, und lobten Gott, und die im Gefängnisse waren, hörten sie. Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so daß die Grundvesten des Kerkers erschüttert wurden. Und sogleich öffneten sich alle Thüren, und Aller Bande wurden los. Als aber der Kerkermeister, der erwacht war, die offenen Thüren des Kerkers sah, zog er das Schwert, und wollte sich tödten, meinend die Gefangenen seyen entflohen. Paulus aber rief mit lauter Stimme: Thue dir kein Leid; denn Alle sind wir hier! Da forderte er Licht, und ging hinein, und zitternd fiel er Paulus zu Füßen. Er führte sie hinaus, und sprach: Herren, was soll ich thun, um selig zu werden? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du selig werden, du und dein Haus! Und sie redeten zu ihm das Wort des Herrn, und zu Allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht, und wusch ihre Striemen. Und er ward sogleich getauft sammt seinem ganzen Hause. Und nachdem er sie in sein Haus geführt hatte, ließ er ihnen ein Mahl bereiten; und er freute sich, daß er gläubig geworden an Gott sammt seinem ganzen Hause.

Da es nun Tag geworden war, sandten die Stadtobersten ihre Gerichtsdiener, welche sagten: Laß diese Menschen los! Paulus aber sprach zu ihnen: Deffentlich, unverhört haben sie uns, römische Bürger, gezeißelt, und in's Gefängniß geworfen, und jetzt entlassen sie uns heimlich. Nicht so! sondern kommen sollen sie, und selbst uns hinausführen! Die Gerichtsdiener berichteten nun diese Worte den Stadtobersten, und diese fürchteten sich, da sie hörten, daß sie Römer seyen. Sie kamen, thaten Abbitte, führten sie heraus und baten sie, aus der Stadt zu ziehen. — Da gingen sie aus dem Gefängnisse, und hin zur Lydia. Und sie besuchten die Brüder, trösteten sie, und zogen fort.

Durch eine besondere Veranstaltung Gottes ist die frohe Botschaft vom göttlichen Reiche — das Evangelium — nach Macedonien, also nach Europa gekommen. Allein auch das Erste, was den Aposteln widerfuhr, als sie der Leitung des heil. Geistes folgten, war Verfolgung, Gefängniß. Und

ob schon sich keine menschliche Hand zur Rettung darbot, waren sie doch fröhlich in ihrem Herzen, und trösteten sich mit der Hilfe von Oben. Das Gebet eröffnete ihnen eine reiche Quelle von Tröstung und Kraft. — Möchte der Herr auch uns die Herzen aufschließen, wie der Lydia, und dieselben zu einem fruchtbaren Ackerlande machen, auf welchem der Same seines Wortes aufgehe und viele Früchte bringe. Die Frage: Was soll ich thun, um selig zu werden? ist eine Frage von der größten Wichtigkeit für einen jeden Menschen. Sie zeigt, daß der Kerkermeister, welcher in seiner Bestürzung selbst Hand an sich legen wollte, um seiner Seele Seligkeit sehr bekümmert war. Und ein solches sehnsuchtsvolles Verlangen nach dem Born des Heiles kann nicht unbefriedigt bleiben. Der Glaube ist der einzige Halt- punkt für jeden, der in einen Abgrund versinken will, und mit beiden Armen seinen Retter und Helfer umschlingt. So machte es der Kerkermeister. Glaube an Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig werden. Geht nämlich der Hausvater mit dem Lichte seines Beispiels voran, so folgen auch die Hausgenossen ihm nach. Wie uns ein Licht den Weg zeigt, so führen gute Beispiele uns und Andere wie an einer diamantenen Kette den richtigen Weg zum Himmel.

94. Paulus zu Athen, Korinth und andern Städten.

Als nun Paulus zu Athen wartete, ereiferte sein Geist in ihm, als er sah, daß die Stadt der Abgötterei ganz ergeben war. Da redete er in der Synagoge zu den Juden, und zu den Gottesverehrern, und auf dem Markte alle Tage zu denen, die zugegen waren. Einige Weltweise aber stritten mit ihm, und einige sagten: Was will dieser Schwäger sagen? Andere aber: Er scheint der Verkünder neuer Götter zu seyn; weil er Jesum und die Auferstehung ihnen verkündete. Und sie nahmen ihn mit, führten ihn zum Areopagus, und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die von dir verkündigt wird? Paulus stand nun in der Mitte des Areopagus, und sprach: Athener! Ich sehe, daß ihr in allen Dingen, ich möchte sagen, übergläubig seyd. Denn als ich umher ging, und eure Götterbilder sah, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: Dem unbekannten Gotte. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehret, das verkündige ich euch! Gott, der die Welt gemacht hat, und Alles, was darin ist, er, der des Himmels und der Erde Herr ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind; noch läßt er sich von Menschenhänden bedienen, als bedürfe er etwas, da er selbst Allen Leben gibt und Odem und Alles. Er hat aus ei-

nem Menschen das ganze menschliche Geschlecht gemacht, daß es wohne auf der ganzen Oberfläche der Erde; und hat bestimmte Zeiten und Grenzen ihrer Wohnung gesetzt, daß sie Gott suchen sollten; obwohl er nicht ferne von Jedem aus uns ist, denn in ihm leben wir, und bewegen uns, und sind wir. Wir sind selbst seines Geschlechtes. Da wir nun vom Geschlechte Gottes sind, so dürfen wir nicht meinen, daß die Gottheit gleich sey dem Golde oder Silber, oder Steinen, den Bildern menschlicher Kunst und Erfindung. Zwar hat Gott die Zeiten dieser Unwissenheit nachgesehen; aber nun verkündet er den Menschen, daß Alle überall Buße thun sollen; denn er hat einen Tag bestimmt, an welchem er den Erdbreis richten wird nach Gerechtigkeit, durch einen Mann, den er dazu bestellt, und Allen als glaubwürdig dargethan hat, indem er ihn auferweckt von den Todten.

Da sie aber von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten Einige; Andere sagten: Wir wollen dich hierüber ein ander Mal hören. So ging Paulus hinweg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber hingen ihm an, und glaubten. Unter diesen war Dionysius, ein Mitglied des Areopagus. Hierauf schied Paulus von Athen, und kam nach Korinth, und blieb daselbst ein Jahr und sechs Monate, und lehrte bei ihnen das Wort Gottes.

Das neugierige Athen war damals der Sitz der heidnischen Weisheit, und diese Weisheit, die auch jetzt noch nicht ausgestorben ist, haschet immer nur nach dem, was neu und glänzend ist. Dagegen ist ihr das Wort vom Kreuze eine Thorheit; und doch ist im Kreuze Heil und Leben, Trost und Licht und Kraft für Zeit und Ewigkeit. Darum sollte uns nichts werther und theurer seyn, als dieses Wort. Die Athener hatten herrliche Tempel und Bildsäulen, und Künste und Wissenschaften blühten bei ihnen. Aber die Hauptsache, an der es ihnen fehlte, war die richtige Erkenntniß des Einen wahren und lebendigen Gottes. Und ohne diese, was waren alle ihre prachtvollen Tempel und kunstreichen Säulen? — Nur da, wo das wahre Christenthum herrscht, ist ein Kleinod vorhanden, das alle Schätze, alle Kunst und weltliche Weisheit unendlich übertrifft.

95. Paulus wird gefangen genommen.

Es geschah aber, daß Paulus die obern Län- der durchzog, und nach Ephesus kam. Daselbst fand er gewisse Jünger, und sprach zu ihnen: Habt ihr, nachdem ihr gläubig geworden, den heiligen Geist empfangen: Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben

nicht einmal gehört, ob ein heiliger Geist sey. Da sprach er: Womit seyd ihr getauft worden? Sie sagten: Johannes taufte das Volk mit der Taufe der Buße, und sagte, daß sie an den, welcher nach ihm käme, glauben sollten, das ist an Jesum. Da sie das gehört hatten, wurden sie getauft im Namen des Herrn Jesu. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten.

Und er ging in die Synagoge, und redete mit Zuversicht drei Monate hindurch über das Reich Gottes. Als aber einige nicht glaubten, und den Weg des Herrn lästerten vor der Menge; da trennte er sich von ihnen, indem er täglich redete in der Schule eines gewissen Tyrannus. Dieß geschah zwei Jahre lang, so daß Alle, die in Asia wohnten, Juden und Heiden, das Wort des Herrn hörten. Auch wirkte Gott nicht geringe Wunder durch die Hand des Paulus, so daß man auf die Kranken von seinem Leibe die Schweißtücher und Gürtel auflegte, und die Krankheiten von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren. Und der Name des Herrn Jesu ward hochgepriesen. Viele der Gläubigen bekannten, was sie gethan hatten. Viele der Heiden, welche vorwizigen Dingen nachgingen, brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie vor Allen. Man berechnete ihren Werth zu fünfzigtausend Denaren. So breitete sich das Wort Gottes aus mit Macht, und ward gewaltig.

Da aber dieß vollb acht war, nahm sich Paulus im Geiste vor, nachdem er Macedonien und Achaja durchzogen hätte, nach Jerusalem zu gehen, und er sprach: Wenn ich dort gewesen bin, muß ich auch Rom sehen. Es entstand aber um diese Zeit kein geringer Aufruhr wegen des Begehres des Herrn.

Nachdem nun der Aufruhr zu Ende war, rief Paulus die Jünger zu sich, ermahnte sie, nahm Abschied, und reiste ab, um nach Macedonien zu ziehen. Als er aber diese Gegenden durchzogen, und die Jünger mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland. Nachdem er dort drei Monate zugebracht hatte, faßte er den Entschluß, über Macedonien zurückzukehren. Er eilte, um, wofern es ihm möglich würde, das Pfingstfest in Jerusalem zu feiern. Von Miletus sandte er nach Ephesus, und berief die Ältesten der Gemeinde. Als sie nun zu ihm gekommen und beisammen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wißet, wie ich die ganze Zeit hindurch, vom ersten Tage an, da ich nach Asia gekommen,

mit euch gewesen bin, dem Herrn in aller Demuth, unter Thränen und Prüfungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden geworden sind, gedienet habe: wie ich nichts vorenthalten, was heilsam ist, so daß ich es euch nicht verkündet, und nicht öffentlich und in den Häusern euch belehret hätte, Juden und Heiden bezeugend die Befehrung zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum. Und nun siehe, ich gehe nach Jerusalem, nicht wissend, was mir darin begegnen wird, außer daß der heilige Geist von Stadt zu Stadt mir bezeuget und spricht, daß Bande und Trübsale zu Jerusalem meiner warten. Aber nichts von diesem fürchte ich, noch achte ich mein Leben höher als euch, wenn ich nur meinen Lauf vollende, und den Dienst des Wortes, den ich empfangen von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr Alle, bei denen ich durchgezogen, predigend das Reich Gottes. Darum bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, daß ich rein bin vom Blute Aller. Denn ich habe mich nicht entzogen, euch den ganzen Rathschluß Gottes zu verkünden. Habt Acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er mit seinem Blute sich erworben. Denn ich weiß, daß nach meiner Abreise reißende Wölfe unter euch kommen werden. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die Verkehrtes reden werden, um die Jünger zu sich wegzuziehen. Darum wachet, und seyd eingedenk, daß ich drei Jahre lang, Tag und Nacht, nicht aufgehört habe, mit Thränen zu ermahnen einen Jeden von euch. Und nun empfehle ich euch Gott, und dem Gnadenworte dessen, der da mächtig ist, aufzubauen und das Erbe zu geben unter allen Geheiligten. Silber und Gold oder Kleider habe ich von Niemanden begehrt, wie ihr selbst wißet; denn was mir und denen, die bei mir sind, nöthig war, haben dargereicht diese Hände. In Allem habe ich euch gezeigt, daß man so durch eigene Arbeit die Schwachen vor dem Falle bewahren, und eingedenk seyn müsse des Wortes des Herrn Jesu, der da sprach: Seliger ist geben, als empfangen.

Als er dieß gesagt hatte, kniete er nieder, und betete mit ihnen Allen. Es weinten aber Alle sehr, fielen Paulus um den Hals, und küßten ihn, am meisten betrübt über das Wort, daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn an das Schiff.

Da nun Paulus nach Jerusalem gekommen war, ging er zu Jakobus, bei welchen alle Ältesten zusammen kamen. Nachdem er sie begrüßt hatte, erzählte er umständlich, was Gott unter den Heiden durch sein Amt gewirkt hatte. Sie hörten dieses, priesen Gott, und sprachen zu ihm: Du siehst, wie viele tausend Juden den Glauben angenommen haben, welche doch alle Eiferer für das Gesetz sind. Als aber die Juden aus Älien Paulus im Tempel sahen, brachten sie das ganze Volk in Aufruhr, und legten Hände an ihn. Die ganze Stadt gerieth in Bewegung, und das Volk lief zusammen. Man ergriff Paulus, schleppte ihn aus dem Tempel, und schloß die Thüre sogleich zu. Während man ihn zu tödten suchte, wurde dem Oberbefehlshaber der Besatzung angezeigt, ganz Jerusalem sey in Unordnung. Dieser ließ ihn an zwei Ketten binden, und fragte wer er sey, und was er gethan habe? Unter dem Volke rief einer dieses, der andere jenes. Da er wegen des Getümmels nichts Gewisses erfahren konnte, so befahl er, ihn in die Festung zu führen. In der folgenden Nacht erschien ihm der Herr, und sprach: sey standhaft! denn wie du in Jerusalem von mir bezeugt hast, so mußt du auch zu Rom bezeugen. Da es Tag geworden war, rotteten sich einige Juden zusammen, und verschworen sich, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getödtet hätten. Ihrer waren aber mehr als vierzig Männer, die sich auf diese Weise mit einander verschworen hatten. Als dieß der Oberbefehlshaber hörte, forderte er zwei Hauptleute zu sich, und sprach zu ihnen: Haltet bereit siebenzig Reiter und zweihundert Lanzen Träger, damit sie um die dritte Stunde der Nacht nach Cäsaräa aufbrechen können. Bereitet auch Lastthiere, daß ihr auf sie Paulus setzen, und ihn sicher zu dem Landpfleger Felix führen könnt. Die Soldaten nahmen also Paulus, wie ihnen befohlen war, und führten ihn nach Cäsaräa zu dem Landpfleger. Nach zwei Jahren kam Pontius Festus an die Stelle des Felix. Dieser aber, um den Juden eine Gefälligkeit zu erzeigen, ließ Paulus gefangen zurück. Festus aber sprach zu Paulus: Willst du nach Jerusalem gehen, und dich daselbst von mir richten lassen? Paulus sprach: Ich stehe vor dem Richtersthule des Kaisers; da muß ich gerichtet werden. Ich berufe mich auf den Kaiser. Da antwortete Festus: Du hast dich auf den Kaiser berufen, so sollst du zu dem Kaiser reisen.

Paulus war ein treuer Diener Christi und Haushälter der Geheimnisse Gottes. Sein ganzes mühevollcs Bestre-

ben war auf die Ausbreitung und Befestigung des Reiches, Gottes gerichtet. Wer immer Sinn für's Wahre und Heilige hatte, wurde durch ihn für Christus gewonnen. Sogar kostspielige Bücher trugen die Gläubigen zusammen, und verbrannten sie vor seinen Augen. Wie viele Bücher verdieneten in unsern Tagen dasselbe Loos! Nicht nur alle, die voll von heidnischem Aberglauben sind, sondern auch solche, die dem Unglauben und dem Laster das Wort reden, sollen zum Feuer verurtheilt werden. Rührend war der Abschied, den Paulus von den Ältesten zu Ephesus nahm. Schön ist's, einem scheidenden Lehrer, der durch Wort und That zum Aufbaue des göttlichen Reiches Alles, was in seinen Kräften stand, beigetragen hat, Thränen der Liebe und des Dankes nachzuweinen. Denket auch so an euere Lehrer und an ihre frommen Ermahnungen, damit der Segen ihrer Wirksamkeit bei euch bleiben möge. Mit Recht konnte Paulus sagen: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; werden geachtet wie Schlachtschafe. Was gab aber dem Apostel so hohen Muth und Freudigkeit bei allen Gefahren und Leiden, denen er unterzogen wurde? Nur Jesus Christus, der sein Trost, seine Kraft und das Leben seines Lebens war.

96. Paulus vor dem Könige Agrippa.

Nach etlichen Tagen kamen der König Agrippa und Bernice nach Cäsaräa, Festus zu besuchen. Als sie sich viele Tage daselbst aufhielten, that Festus von Paulus bei dem Könige Meldung. Agrippa aber sprach: Ich möchte den Mann auch gern hören. Am andern Tage kamen Agrippa und Bernice mit großem Gepränge begleitet von den Kriegsobersten und den Vornehmsten der Stadt, in den Verhörsaal. Paulus wurde vorgeführt, Agrippa aber sprach zu Paulus: Dir sey erlaubt, für dich selbst zu reden. Nun streckte Paulus die Hand aus, und fing an, sich zu verantworten. Er erzählte, wie ihm der Herr auf dem Wege nach Damascus erschienen sey, und sprach: Durch Gottes Hülfe stehe ich noch bis auf den heutigen Tag da, und lege Zeugniß ab vor Geringen und Vornehmen, und sage nichts anderes, als was die Propheten und Moses geredet haben, nämlich, daß Christus leiden, als der Erste von den Todten auferstehen, und dem Volke und den Heiden Licht verkünden würde. Da er dieses redete, und sich verantwortete, sprach Festus mit lauter Stimme: Paulus, du bist nicht wohl bei Sinnen; dein vieles Studiren bringt dich zum Wahnsinne. Paulus aber antwortete: Ich bin nicht wahnsinnig, vortrefflicher Festus! sondern ich rede Worte der Wahrheit und

der gesunden Vernunft. Der König, vor welchem ich auch standhaft rede, weiß dieses. Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubst. Agrippa sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, so überredest du mich, daß ich ein Christ werde. Paulus sprach: Ich wünsche von Gott, es fehle gleich wenig oder viel, daß nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, mir gleich werden, nur diese Fessel ausgenommen. Jetzt erhob sich der König, der Statthalter Vernice, und die bei ihnen saßen, und nachdem sie abgetreten waren, redeten sie miteinander, und sprachen: Dieser Mann hat, nichts begangen, was den Tod oder die Bande verdient. Agrippa aber sprach zu Festus: Man hätte diesen Mann loslassen können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Felix wollte auf gelegene Zeit warten. Doch, wenn die Stunde der Gnade schlägt, ist die gelegene Zeit vorhanden. Die Unruhe des Herzens unterdrücken, und auf wenige Augenblicke dem strafenden Gewissen entfliehen zu wollen, zeuget von einer der größten Gefahren, denen man sich aussetzt. Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht. (Hebr. 4, 7.) Felix war ein ungerechter, habgieriger Richter. Solche Menschen, die Andern die Thüre nur mit goldenen Schlüssel öffnen lassen, werden einst ihren Lohn mit den treulosen Knechten empfangen. — Es hilft nichts mit Agrippa beinahe ein Christ zu werden. Man muß sich ganz bekehren, oder man ist es gar nicht. Wer nicht Allem entsagt, was er besitzt, kann Jesu Jünger nicht seyn. Wer Christus haben und durch ihn zum Besitze des ewigen Lebens kommen will, der muß sich Ihm von ganzer Seele weihen, und wandeln im Glauben an Ihn.

97. Paulus reiset nach Rom.

Nachdem beschlossen war, daß Paulus nach Italien schiffen, und sammt den andern Gefangenen einem Hauptmanne, Namens Julius, von der kaiserlichen Flotte übergeben werden sollte, traten sie in ein Schiff von Atrium, und fingen an, um die Küsten Afiens zu schiffen, und fuhren vom Lande ab. Julius aber betrug sich freundlich gegen Paulus, und erlaubte ihm, zu seinen Freunden zu gehen, und ihre Pflege zu genießen. Da nun schon viele Zeit vorüber war, daß die Schifffahrt nicht mehr sicher war, ermahnte sie Paulus nicht weiter zu schiffen. Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermann und Schiffherren mehr, als dem, was Paulus sagte. Und die meisten waren der Meinung, weiter zu fahren. Allein bald erhob sich ein Wir-

belwind wider das Schiff. Und da sie durch das gewaltige Ungewitter hin und her getrieben wurden, warfen sie am dritten Tage die Schiffsgeräthe über Bord. Da aber viele Tage weder Sonne noch Gestirn erschienen, so wurde ihnen alle Hoffnung ihrer Rettung genommen. Nachdem man lange Zeit gefastet hatte, trat Paulus mitten unter sie, und sprach: Männer! man sollte mir gehorcht haben: und nun ermahne ich euch, daß ihr guten Muths seyd, weil keiner aus euch, sondern nur das Schiff allein zu Grunde gehen wird: denn der Engel Gottes, dem ich zugehöre und diene, ist diese Nacht bei mir gestanden, und hat gesagt: Fürchte dich nicht Paulus! du mußt dem Kaiser vorgestellt werden. Und sieh! Gott hat dir alle Diejenigen, welche mit schiffen, geschenkt.

Als die vierzehnte Nacht gekommen war, meinten die Schiffleute, Land zu sehen. Da es Tag geworden war, erkannten sie das Land nicht. Doch bemerkten sie einen Meerbusen, der ein Ufer hatte. Dahin gedachten sie das Schiff zu treiben. Als sie aber an einen Ort, wo auf beiden Seiten Meer war, getrieben wurden, stießen sie mit dem Schiffe an, und der vordere Theil blieb unbeweglich stehen, der hintere Theil aber wurde durch die Gewalt des Meeres zerbrochen. Jetzt waren die Soldaten gesonnen, die Gefangenen zu tödten, damit Niemand durch Schwimmen entfliehen könnte. Der Hauptmann aber verbot es, und befahl denjenigen, die schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer zu lassen, und an das Land zu kommen. Die übrigen retteten sich, etliche auf Brettern, andere auf den Stücken, welche auf dem Schiffe waren. So geschah, daß sie alle erhalten, und an das Land gesetzt wurden. Und da sie entronnen waren, erfuhren sie, daß die Insel Malta hieß. Die Barbaren aber erzeigten ihnen eine nicht gemeine Keuschlichkeit. Denn sie zündeten während des Regens und wegen der Kälte ein großes Feuer an, und erquickten sie alle. Als aber Paulus einen Haufen Reisig gesammelt, und auf das Feuer gelegt hatte, sprang eine Mitternacht, welche durch die Hitze herausgetrieben wurde, auf seine Hand. Da die Barbaren das an seiner Hand hängende Thier sahen, sprachen sie unter einander: Dieser Mensch ist gewiß ein Mörder, welchen die (göttliche) Rache nicht leben läßt, ob schon er dem Mice entgangen ist. Er aber schleuderte das Thier in das Feuer und litt nichts Uebels. Sie meinten er würde aufschwellen, plötzlich dahinfallen und sterben. Als sie nun lange gewartet hatten, und sahen,

daß ihm nichts Uebels wiederfuhr, änderten sie ihre Meinung, und sprachen, er sey ein Gott. In diesen Gegenden waren Meierhöfe, welche dem Oberbefehlshaber der Insel, Namens Publius gehörten, der sie aufnahm, und drei Tage sehr freundlich beherbergte. Nun begab es sich, daß des Publius Vater an der Ruhr krank lag. Zu demselben ging Paulus, betete, legte die Hände auf ihn, und machte ihn gesund. Da das geschehen war, kamen alle Kranke der Insel, und wurden gesund gemacht. Sie erwiesen ihnen große Ehre; und da sie wegschifften, luden sie ein, was ihnen vonnöthen war. Und also nahmen sie den Weg nach Rom. Da die Brüder von ihnen gehört hatten, kamen sie ihnen entgegen. Paulus sah sie, dankte Gott, und sagte Muth. Als sie nach Rom gekommen waren, wurde dem Paulus erlaubt, zu bleiben, wo er wollte, jedoch unter der Wache eines Soldaten. Paulus aber blieb zwei ganze Jahre in Rom, und nahm Alle auf, die zu ihm kamen. Er predigte vom Reiche Gottes, und lehrte ungehindert von dem Herrn Jesus Christus mit aller Freimüthigkeit. Nach dieser Zeit aber erregte der Kaiser Nero eine heftige Verfolgung wider die Christen, in welcher Paulus durch das Schwert getödtet wurde. Das Reich Gottes aber nahm zu, und breitete sich immer weiter aus. An demselben Tage wurde auch Petrus, nachdem er in Rom eine heilige Gemeinde, und als das Haupt der Kirche Jesu Christi seinen und seiner Nachfolger Sitz da-

selbst gegründet hatte, gezeißelt und dann gekreuziget. So wie er voll Freudigkeit und aus allen seinen Kräften das Licht des Evangeliums verbreitet hatte, ebenso starkmüthig litt und starb er im Dienste der Religion und Wahrheit.

O wie Vieles hat der Apostel Paulus um des Namens Jesu willen leiden müssen, wie er selbst erzählt (2. Cor. 11, 23—33). Aber die Liebe, die in seinem Herzen für Christus und seine Verherrlichung flammte, half ihm alle Verfolgungen, Trübsale und Leiden, ja selbst den Tod bestiegen. Darum schrieb er am Ende seiner irdischen Laufbahn: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Ich habe Verlangen, aufgelöst zu werden, und mit Christo zu seyn. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Glauben bewahrt; im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter; nicht allein aber mir, sondern auch Allen, die seine Wiederkunft lieb haben.“

Wir haben euch, liebe Kinder! nun die heiligen Geschichten des alten und neuen Testaments in den Worten der heiligen Schrift erzählt, und schließen sie mit dem herzlichsten Wunsche: Möge der Herr, welcher der Anfang, der Mittelpunkt und das Ende von Allem ist, seinen Segen darauf legen, damit sie mit den damit verbundenen Lehren tief in euern Seelen haften, euere Herzen in Unschuld erhalten, und so euch zum Erbtheil des ewigen Lebens verhülfflich seyen.

Dem einigen Gott, unserm Retter durch Jesus Christus, unsern Herrn, sey Ehre und Herrlichkeit, Gewalt und Macht, wie vor allen Zeiten, so nun, und in alle Ewigkeit. Amen.



